
B 824,382


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

DER

BABYLONISCHE TALMUD

IN SEINEN

HAGGADISCHEN BESTANDTHEILEN

WORTGETREU ÜBERSETZT UND DURCH NOTEN ERLÄUTERT

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

ERSTER HALBBAND.



LEIPZIG
OTTO SCHULZE
21. QUER-STRASSE 21.
1886.

HERRN

PROF. DR. THEODOR NÖLDEKE

IN AUFRICHTIGER VEREHRUNG

D. V.

EINLEITUNG.

Die lebhafte Erörterung der Judenfrage in unsrer Zeit hat den Talmud gewissermassen zu einer Art Tagesgespräch gemacht. Die Einen betrachten ihn als einen Rechtscodex, welcher den Juden alle erdenklichen unmoralischen Handlungen, Raub, Betrug, Wucher, Meineid, selbst Mord, gegenüber Andersgläubigen erlaubt und anempfiehlt, die Andern wieder sehen in ihm ein Quodlibet von lächerlichen Thorheiten, abgeschmackten Debatten und national beschränkten Aussprüchen, die für die civilisirte Menschheit schlechterdings ohne Bedeutung seien, den Dritten endlich ist er ein Schriftdenkmal des Hasses und Abscheues wegen der in ihm aufgespeicherten Lästerungen und Schmähungen des Stifters des Christenthums und seiner Anhänger. Die Vertreter aller dieser Ansichten stimmen darin überein, dass es am besten wäre, wenn die mittelalterlichen Verbrennungsedicte gegen den Talmud erneuert und er mit Stumpf und Stiel aus der Welt geschafft würde. Dass aber diese Ansichten über das Ziel hinausschiessen und den wahren Sachverhalt verkennen, ist für diejenigen, welche den Talmud wirklich in der Ursprache lesen können, eine längst ausgemachte Thatsache, wenn sie auch nicht allen vorgetragenen Thatsachen, Meinungen und Aussprüchen ihre Zustimmung ertheilen. Da nun der Talmud für die meisten Menschen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Literaturwerk ist und nur wenige Zeit und Lust haben, sich in das Tohuwabohu der darin vorgetragenen Gegenstände hineinzuarbeiten und die Tausende von Räthseln und Hieroglyphen zu entziffern, so unternimmt es die vorliegende Arbeit, einen Theil dem Leser zur Orientirung in wort-

getreuer Uebersetzung vorzulegen. An der Hand des Gegebenen wird er im Stande sein, im sinnlosen Gewirr der Ansichten sich selbständig einen Begriff über den Talmud zu bilden.

Ueber die allmähliche Entstehung des Talmuds, diesem Niederschlage des gesammten Culturlebens der Juden von mehr als einem halben Jahrtausend nach allen Beziehungen und Richtungen, ist es nothwendig, folgende Erörterungen vorauszuschicken.

Es war bald nach der Neubegründung des zweiten jüdischen Staatslebens, als zum Zwecke der Pflege der Schrift- und Gesetzeskunde ein reges Geistesleben begann. Die Männer, welche sich an die Spitze der religiösen Bewegung stellten, hiessen Soferim (סופרים, griech. *γραμματεῖς*), Schriftgelehrte oder Gesetzeskundige. Ihre Aufgabe war, das Volk mit dem Inhalte der heiligen Schrift bekannt zu machen, insbesondere ihm die Thora einzuschärfen. Sie sorgten für die Verbreitung der heiligen Bücher durch Abschreiben, lasen sie öffentlich vor und übersetzten die vorgetragenen Stücke in die Volkssprache. Dabei hatten sie nicht selten Veranlassung, überlieferte Lesarten festzustellen und mancherlei Verbesserungen (תקוני סופרים) anzubringen. Im apocryphischen Schriftthume werden diese Volks- und Gesetzeslehrer auch unter dem Namen der Männer der grossen Synode (כנסת סופרים, *συναγωγὴ γραμματέων*), oder Gerusia (*γερουσία*) aufgeführt s. 1 Makk. 7, 12. Gewöhnlich wird die Periode der Soferim mit dem Hohenpriester Simeon II., dem Gerechten, abgeschlossen vergl. Aboth I, 2. Auf die Zeit der Soferim folgte die Zeit der Tannaiten (תנאים, hebr. שונים) von 200 v. bis 220 n. Chr. Obwohl ihre Thätigkeit ebenfalls wie die der Soferim auf die Auslegung und Deutung des Gesetzes gerichtet war, so geschah doch dadurch, dass sie die Gesetze und Gebräuche weiter entwickelten, neue Bestimmungen für die Regelung des religionsgesetzlichen Lebens trafen, ein bedeutsamer Schritt über die A. T. Institutionen des Ceremonialgesetzes hinaus. Durch sie vollzog sich der ganze religionsgesetzliche Ausbau des rabbinischen Judenthums, wie er in den Mischnajoth, in der Thosephtha, in den im Talmud aufgeführten Boraitha's, ferner in der Mechilta, dem Sifré und Sifra niedergelegt ist. Den ersten Grund zu einer Mischnasammlung soll bekanntlich schon Hillel der Alte (הלל הזקן), oder der Babylonier (הבבלי), gelegt haben vergl. Jebam. 37a, die Schlussredaction jedoch wird gewöhnlich Jehuda I., mit dem Beinamen der Patriarch (הנשיא, Fürst), oder der Heilige (הקדוש), zugeschrieben. Wenigstens unter-

schied sich seine, aus den Lehrstätten Beth Schearim, Sepphoris und Tiberias in Galiläa hervorgegangene Mischnasammlung nach Umfang und Bedeutung vor den Sammlungen seiner Vorgänger. Sie wurde sowohl von seinen Schülern, wie auch von den späteren Lehrern als der allein giltige Rechtscodex betrachtet, nach dem alle Bestimmungen der Praxis des religiös-sittlichen Lebens zu entscheiden seien.[1]) Noch heute ist diese Mischna ein für die Kenntniss des jüdischen Volkslebens in seinen religiösen und staatlichen Einrichtungen hochwichtiges Literaturdenkmal. Sie besteht aus 6 Ordnungen (סדרים), 60 Tractaten und 523—24 Abschnitten. Mit der Mischna ist die Thosephtha nicht zu verwechseln. Dieselbe darf sicher auch als eine Mischnasammlung angesehen werden, denn sie gliedert ihren Lehrstoff, ebenso wie die recipirte Mischna, in 6 Ordnungen, sie hat nur einen anderen Text. Von den übrigen Mischnasammlungen haben sich uns Bruchstücke in den sogenannten Boraitha's des Talmud erhalten.

In der Mischna nun gewinnt die Halacha (הֲלָכָה, chald. הִלְכְתָא eig. Regel, Norm)[2]) d. h. die Gesetzesnorm oder der gesetzliche Gebrauch, wonach der Lebenswandel sich zu richten hat, Selbständigkeit. Die Veranlassung dazu war folgende. Durch die mündliche Ueberlieferung waren viele nicht im Gesetze aufgezeichneten Einrichtungen und Gebräuche im Laufe der Zeit geheiligt worden. Um nun dieselben in ihrem ehrwürdigen Ansehen zu erhalten und für die Dauer zu befestigen, galt es, sie entweder im geschriebenen Gesetze (תורה שבכתב) als wirklich vorhanden, oder doch wenigstens als angedeutet nachzuweisen. Dasselbe musste aber auch mit allen neuen, zur Uebung und Beobachtung aufgestellten Satzungen geschehen. Diesen Nachweis zu liefern, war nicht immer leicht. Hatte man in der Zeit der Soferim den Schrifttext nach seinem natürlichen, geraden Wortlaute (פשט) gedeutet und als Grundsatz aufgestellt: אין מקרא יוצא מידי פשוטו, kein Bibelvers geht über seinen Literalsinn hinaus, so verfiel man jetzt auf eine eigenthümliche künstliche

---

[1]) Dass trotzdem immer noch anonyme Mischnasammlungen im Gebrauch waren, denen das autorative Ansehen fehlte, beweist unter anderem der Ausspruch Sota Fol. 20a: תנאים מבלי עולם שמורים הלכה מתוך משנתן, die Tannaim zerstören die Welt, denn sie lehren (entscheiden) die Halacha nach ihrer Mischna.

[2]) Neben der Bezeichnung Halacha findet sich auch noch die andere שמעתא, שמעתתא, eig. Gehörtes, Vernommenes. Vergl. Hamburger, Reälencyclopädie für Bibel und Talmud, Abtheilung II, Artikel: Halacha S. 338 ff.

Interpretationsweise. Vermittelst der sogenannten emphatischen Exegese, welche jedes einzelne Wort mit Nachdruck hervorhob und auf verschiedene Weise deutete, suchte man für alle zur Observation vorgeschriebenen Normen und Regeln in der Thora Hinweise und Fingerzeige. Man bemühte sich sogar darzuthun, dass die ganze Praxis des religiösen, sittlichen, rechtlichen und socialen Lebens nicht Menschensatzung, sondern göttliche Verordnung sei.

Auf die Zeit der Tannaiten folgt die Zeit der Amoräer (אמוראי), eig. Sprecher.[1]) Mit ihnen beginnt eine neue Entwickelungsphase des jüdischen Volkslebens. Da wegen des Verbots aller religiösen Schriftstellerei der ganze gesetzliche Lehrstoff nur von Schule zu Schule mündlich überliefert werden musste, so wurde mit dem Anwachsen desselben die Schwierigkeit immer grösser, ihn mit dem Gedächtniss treu festzuhalten. Wenn man gleich die treue Bewahrung des Ueberlieferten höher schätzte[2]) als die eigene Ansicht, und wenn man auch dem Gedächtniss durch allerhand Hilfsmittel, Kunstgriffe und technische Zeichen (סימנין, σημεῖα), wie z. B. durch das Notarikon (נוטריקון), mittelst dessen ein Wort in mehrere Wörter getheilt wird, ferner durch die Buchstabenberechnung nach dem Zahlenwerthe (גימטריא), nicht minder durch die verschiedenen Arten der Schlussfolgerungen u. s. w., zu Hilfe zu kommen suchte, so vermochte doch selbst das beste Gedächtniss und schärfste Fassungsvermögen nicht alles, so wie es ursprünglich vorgetragen worden, festzuhalten und in jedem Augenblicke zu reproduciren.[3]) Dazu kam, dass zuweilen auch äussere Umstände, wie politische Aufstände und sociale Umwälzungen, wir erinnern nur an die Bar-

---

[1]) Ursprünglich verstand man unter Amoraim diejenigen Lehrer, welche die von dem vortragenden Tanna in Kürze mitgetheilten halachischen Bestimmungen den versammelten Zuhörern in populärer Fassung durch eingeschaltete Erläuterungen verkündeten.

[2]) Während heute einer ein Gelehrter vorzugsweise durch's Auge wird, wurde damals einer ein Gelehrter vorzugsweise durch's Ohr.

[3]) Durch den Brauch, den religionsgesetzlichen Lehrstoff nicht aufzuzeichnen, sondern ihn nur mündlich fortzupflanzen, erklären sich 1) die Zusammenhangslosigkeit, 2) die zahlreichen Varianten in den Texten einer und derselben Tradition und 3) die Verschiedenheit in der Ansicht der Tradenten. Wenn auch die gegenwärtige Incorrectheit der Texte des Talmud zum Theil mit auf die Unkenntniss der Abschreiber zurückzuführen ist, so lässt sich doch nicht bestreiten, dass vieles schon vom ungenauen Hören herrührt.

kochbaische Erhebung und an die Hadrianischen Verfolgungen, die Lehrthätigkeit der Tannaiten gradezu unterbrachen. War doch schon zur Zeit des Patriarchen Jehuda I. der Zusammenhang mancher Decisionen so fraglich, dass er sich genöthigt sah, zum Zwecke der Redaction seiner Mischnasammlung laut Jerusch. Maaser scheni VIII, 1 nach der richtigen Lesart mancher Halachoth Umfrage zu halten und über die Bedeutung mancher Ausdrücke Erkundigungen einzuziehen.

Die Amoräer hatten nun die Aufgabe, einestheils den richtigen Sinn der verschiedenen Mischna's zu ermitteln, ihren Ursprung nachzuweisen und die verschiedenen Widersprüche auszugleichen, anderntheils aber auch an der Weiterentwickelung der in der Mischna zusammengestellten Gesetze zu arbeiten und ihre Anwendung auf die sich darbietenden Fragen und Fälle des Lebens festzustellen. Kurz, sie hatten den tradirten Lehrstoff dem Bewusstsein zu vermitteln. Um aber das, was historisch bereits auseinander gerathen war, als übereinstimmend hinzustellen, bediente man sich der Methode des Pilpul (פִּלְפּוּל) d. i. jener scharfsinnigen Disputationen und Controversen, welche alle, selbst die offensichtlichsten Widersprüche in den Ansichten und Meinungen der Tradenten, forträumen.

Die Halacha hat es demnach mit dem Ausbau des gesammten Gesetzes in allen seinen Theilen zu thun. Sie fasst das private, wie das öffentliche Leben des Menschen in's Auge. Ihr Gegenstand ist bald die Religion mit ihrem Tempel- und Opfercultus, bald die Familie in ihren inneren und äusseren Beziehungen, bald der Staat mit seinen socialen Einrichtungen. Da die Halacha vorzugsweise eine Sache des Kopfes und scharfen Verstandes war und kühnes Combinationsvermögen erforderte, so widmeten sich ihr nur die Gelehrten. Jahrelanges Studium war erforderlich, ehe einer es dahin brachte, in die Discussionen der Meister mit eingreifen und ein entscheidendes Wort mitsprechen zu können. Die ungeheure Fülle der gesetzlichen Entscheidungen, namentlich die subtilen und mikrologischen Bestimmungen über Rein und Unrein u. s. w., wenngleich auf ihre Nichtbeachtung alle Arten von Strafen stehen, lassen es aber mehr als fraglich erscheinen, ob jemals alle getroffenen Gesetze in der Praxis zur Durchführung gekommen ist. Sicherlich war vieles nur Schulsatzung und hatte für das öffentliche Leben keine Bedeutung.

Neben dieser einen Geistesrichtung des Judenthums, der der Halacha, läuft aber noch eine andere, die der Haggada (הַגָּדָה, chal.

אֲגָדָה, אַגַּדְתָּא, eig. Gesagtes) nebenher.[1]) Diese hat es nicht mit der Zuchtung und Regelung des Lebens zu thun, sondern sucht mehr die Bedürfnisse des Herzens und Gemüths zu befriedigen. Als ein Product der freien Reflexion, wendet sie sich weniger den gesetzlichen Partien der Thora, als vielmehr den geschichtlichen und moralischen zu. Daher berücksichtigt sie neben der Thora auch die Aussprüche der Propheten und Hagiographen. Sie beachtet zunächst die in den Bibelversen zu Grunde liegenden Ideen, erhebt sich aber auch über dieselben als moralische Erbauung und geschichtliche Betrachtung.

Die Haggada kann sehr verschieden sein. Nach dem Gegenstande lässt sie sich in eine religiöse, eine weltliche und in eine religiös-weltliche gliedern. Die religiöse Haggada umfasst Gott und das Reich der Geister. Besonders sucht die religiöse Haggada in das Wesen Gottes einzudringen und sein wunderbares Wirken und Walten den Menschen nahe zu bringen. In dieser Beziehung lautet ein alter Ausspruch in Sifré zu Ekeb: דורשי רשומות אמרו רצונך להכיר מי שאמר והיה העולם למוד הגדה, die Gleichnisshaggadisten sagen: „Willst du erkennen, wer der ist, der da sprach und die Welt ward, lerne die Haggada.“ Ein mit Vorliebe von der religiösen Haggada behandeltes Mysterium bildet die Wagenerscheinung des Propheten Ezechiel. Anmuthend sind ferner die Gespräche Gottes mit seinen Engeln, als er den ersten Menschen schaffen und den Israeliten die Thora auf dem Sinai geben wollte. Daneben bietet die religiöse Haggada auch eine grosse Anzahl von Gebeten und Gebetsformeln, die für die verschiedensten Lagen des Lebens und Gemüthsstimmungen berechnet sind. Was die Geisterwelt anlangt, so wird man natürlich den Anschauungen und dem Geschmacke der Zeit Rechnung tragen müssen; man wird grade hier neben dem Wahren, Guten und Schönen auch vielem Sonderbaren, Abstrusen und Irrthümlichen begegnen.

Die weltliche dagegen spiegelt uns das Leben der Welt in den mannichfachsten Beziehungen ab. Nicht nur die Menschen in ihrem Verhältniss zu Gott, zu sich und ihren Nebenmenschen, sondern auch die Natur in ihren zahlreichen organischen und unorganischen Gebilden tritt uns hier vor die Seele. Sie belauscht Fürsten und Volk, Herren und Sclaven, Priester und Gemeinde, Mann und Frau,

---

[1]) Vergl. Hamburger, Realencyclopädie für Bibel und Talmud, Abtheilung II, Artikel: Agada S. 19 ff.

Eltern und Kinder, Lehrer und Schüler in ihren Beziehungen, greift in die Geschichte, beleuchtet ihre wunderbaren Begebenheiten und grossen Ereignisse und windet um die Häupter der alten Volksführer und Helden einen duftigen Sagenkranz. Im Bereiche der Natur werden ihr Thiere, Bäume, Pflanzen und Metalle zu Sinnbildern und Trägern von Ideen. Zuweilen gewinnt selbst das Unscheinbarste und Geringfügigste Bedeutung und tritt zum Menschen in Beziehung, indem es etwas Unsichtbares, Uebersinnliches, Geistiges abbildet, natürlich aber immer im Geschmacke und in den Anschauungen der Zeit.

Die religiös-weltliche Haggada endlich zweckt auf die sittliche Hebung des ganzen menschlichen Lebens ab. Daher trägt sie sehr oft einen erbaulichen Character. Sie erhebt das Herz über das Zeitliche und Vergängliche und stimmt es zur Andacht. Ermunternd und verheissend, wendet sie sich an alle, die vom Missgeschick verfolgt sind. Sie spendet fromme Segenswünsche, bisweilen in räthselhafter Form, wenn das Kind von den Eltern, der Schüler von dem Lehrer, der Freund vom Freunde sich verabschiedet. In der Stunde, wo der Tod den Menschen aus dieser Welt gerissen, erscheint sie an seiner Bahre mit Worten der Klage und des Trostes. Sie erheitert aber auch den Menschen durch allerhand drollige Einfälle, Scherze, Räthselsprüche und Witzreden.

Dem Zwecke nach will die Haggada bald die Erkenntniss, bald das Gefühl, bald den Willen bilden. Die Erkenntniss soll vertieft, das Gefühl geweckt oder gemässigt, der Wille gestählt werden.

Hinsichtlich der Sprachform erscheint die Haggada in kurzen oder langen Vorträgen und Mittheilungen, in Erzählungen, Sagen, Fabeln, Parabeln und Allegorien, in Sittenlehren, Weisheits- und Klugheitsregeln. Achtet man endlich auf Ort und Zeit, so hören wir die Haggada zunächst in den Synagogen bei den gottesdienstlichen Versammlungen an den Sabbathen und Festtagen und in den Lehrhallen (בתי מדרש) zur Erfrischung und Aufmunterung des Geistes vor den und während der halachischen Diskussionen vergl. Pesachim Fol. 107. Aber auch ausserhalb dieser Stätten ertönte ihr Wort bei Gastmählern und Hochzeitsgelagen, auf Strassen und öffentlichen Plätzen, am Krankenbett und bei Begräbnissen.

Nach der zeitlichen Entwickelung gliedert sich die Haggada am besten nach den drei Perioden des jüdischen Geisteslebens, der Soferim, Tannaiten und Amoräer, in eine soferische, tannaitische

und amoräische.[1]) Die soferische Haggada, im Anfange auf nichts anderes als auf die Vermittelung des Sinnes der vorgetragenen und übersetzten Bibelabschnitte abzweckend und noch ganz an die Schrift gebunden, hat vorwiegend den Character der Schriftauslegung und Schriftdeutung. Nur in der Paränese, wo sie von der Vergangenheit auf die Gegenwart übergeht, erhebt sie sich als moralische oder geschichtliche Betrachtung über das Schriftwort. Um vieles ausgebildeter und selbständiger dagegen tritt die Haggada seit den Eroberungen Alexanders des Grossen auf. Wie in ganz Asien damals griechische Kulturelemente eindrangen, so auch in Palästina. Die Haggada ist in dieser Zeit nicht blos Dienerin der Schrift, sondern sie wird schon Dichterin. So stammen aus der Zeit der makkabäischen Freiheitskämpfe gegen die syrische Bedrückung bereits Sammlungen von Moral-, Klugheits- und Weisheitssprüchen, Ermahnungs- und Trostreden, sagenhafte Ausschmückungen historischer Begebenheiten, Erzählungen von Märtyrern u. s. w. Selbst bis zur Höhe philosophischer und mystischer Speculation schwingt sich die Haggada in dieser Zeit bisweilen auf. Nachdem die Römer dem zweiten jüdischen Staatsleben ein Ende gemacht und später auch die Barkochbaische Bewegung mit mächtigen Waffen niedergeworfen hatten, trat das Judenthum in Berührung mit den verschiedenartigsten Geistesströmungen des damaligen Culturlebens. Es musste, wenn nicht seine überkommenen geistigen Güter in ihrer Reinheit und Lauterkeit gefährdet werden sollten, nicht nur die Anschauungen der syrischen und hellenischen Gnosis, sondern auch die Philosopheme des Neuplatonismus und das immer siegreicher vordringende Christenthum abwehren. Grade in dieser Zeit der Polemik und Apologetik aber entfaltete sich die Haggada neben der Halacha zur schönsten Blüthe. Talmud wie Midrasch wissen von zahlreichen Unterredungen und Disputationen jüdischer Gesetzeslehrer mit philosophisch gebildeten Griechen und Römern zu berichten. Selbst am römischen Hofe sehen wir Juden dem Kaiser und andern Grossen gegenüber in lebhafter Debatte das Einheitsbekenntniss Gottes gegen die Wesenlosigkeit und Nichtigkeit der heidnischen Götter siegreich vertheidigen. Solche Triumphe verschafften der Haggada selbst in den Augen strenger Gesetzeslehrer Achtung und Ansehen. Nach

[1]) Da schon in der Bibel uns eine Art Schriftdeutung begegnet, so kann man auch von einer biblischen Haggada reden.

einer andern Seite trugen auch die wiederholentlich von den Römern über die Juden verhängten harten Verfolgungsedicte wesentlich zur Pflege der Haggada mit bei. Das Volk begehrte in seiner drangsalvollen Lage nach Trost und Ermunterung. Die Schwachen mussten gestärkt, den Verzagenden musste Muth zum Ausharren eingeflösst werden.

Endlich war es die Halacha selbst, welche ihrer jüngeren Schwester, der Haggada, Ansehen und Geltung verschaffte. Wenn auch die religionsgesetzlichen Discussionen und Debatten gewissermassen einen fortwährenden Land- oder Reichstag bildeten und die Praxis des Lebens in stetem Flusse erhielten, so lässt sich doch nicht läugnen, dass der Zaun des Gesetzes durch die tausend und abertausend casuistische Bestimmungen jede freiere Bewegung einengte und hemmte. Die Gesetzesanhäufung wurde nicht nur von Seiten des Volks, sondern auch der Gebildeten empfunden und als eine das Leben erschwerende Bürde betrachtet. Gerade aber dieser Antagonismus schob die Haggada in den Vordergrund. Wir haben hier einen ähnlichen Gegensatz zweier Geistesrichtungen wie im Mittelalter zwischen Scholastik und Mystik. Als die Scholastik ihre Systematik und Casuistik auf die Spitze trieb, sich in Regionen tummelte, wohin man nicht folgen konnte, oder nicht folgen wollte, trat ein Rückschlag ein und die Mystik, die bisher eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, trug den Sieg davon. Eine Reihe Aussprüche von Lehrern des 3. und 4. Jahrhunderts lassen den fortschreitenden Sieg der Haggada deutlich erkennen. So sagt R. Jizchak Midr. Schir haschirim zu 2, 5 s. v. סמכוני באשישות: „Früher war die Thora alles, später strebte man die Worte der Mischna und des Talmud zu hören, aber gegenwärtig, wo die Thora nicht die Hauptsache ist, will man nur das Wort der Schrift und der Haggada hören.“ Desgleichen bemerkt R. Levi das.: „Früher, wo Geld unter den Leuten war, wollte man nur Mischna, Halacha und Talmud hören, jetzt aber, wo kein Geld unter den Leuten ist und man durch die Unterjochung krank ist, möchte man immer nur Segenswünsche und Trostverheissungen hören.“ Baba batra fol. 145b heisst es: „Reich an Gütern (Grundstücken) und reich an öffentlichem Pomp (פומבי, πομπή, pompa) ist der Inhaber der Agadoth (בעל אגדות),[1] reich an Geld (Selaim) und reich an ausgebreitetem Ruf

[1]) Sinn: Wer die Schrift durch Sagen, Erzählungen, Gleichnisse u. s. w. zu deuten versteht, dem wird es nicht an einer zahlreichen Zuhörerschaft fehlen und er wird in den Ruf eines kenntnissreichen Mannes kommen.

ist der Inhaber scharfsinniger Discussion (בעל פלפול),[1]) reich an Ausdehnung und reich an Schätzen ist der Inhaber von Traditionen (בעל שמועות)."[2]) Bald entstand zwischen den Halacha- und Haggadavortragenden eine gewisse Rivalität, die schliesslich in einen offenen Rangstreit ausartete. Wenn die Lehrhallen der Halachisten nur spärlich, dagegen die der Haggadisten ausserordentlich zahlreich besucht waren, so bemerkten das jene mit grosser Empfindlichkeit. Erfüllt von Neid, Missgunst und Scheelsucht, blickten sie mit souveräner Verachtung auf die Verkünder der Haggada herab und behandelten sie mit Geringschätzung. Ja die Haggadisten mussten oft ihre ganze Ueberredungskunst aufbieten, um die Eifersucht der Halachisten zu beschwichtigen. Als einst, so erzählt der Talmud Sota Fol. 46a, alle Welt zu den Haggadavorträgen des R. Abuhu in Cäsarea strömte, sah er sich genöthigt, vor dem gekränkten R. Chija seine Geistesarbeit herabzudrücken, um ihn zu beruhigen. „Bedenke," sprach er zu ihm, „wenn zwei Kaufleute in eine Stadt kommen, der eine verkauft Edelsteine, der andere aber Häkelarbeiten,[3]) wer von beiden wird sich wohl eines grösseren Zuspruches zu erfreuen haben? Doch wohl der, welcher Häkelarbeit verkauft." In manchen Fällen freilich waren auch die missliebigen Aeusserungen der Halachisten gerechtfertigt. Waren es doch gerade die Haggadisten, die, von den exoterischen Anschauungen beeinflusst, zuweilen selbst Gefahr liefen, an den Grundlehren des Judenthums über Gott, Welt, Religion und Sitte irre zu werden. Ein classisches Beispiel dafür erzählt Chagiga Fol. 14b von den vier, welche in das Paradies eindrangen, von denen aber drei erschüttert wurden und nur einer in Frieden hinein- und wieder herauskam. R. Akiba rief nach Midr. Beresch. r. Par. 21 dem Papus wegen seiner an die Gnosis anklingenden haggadischen Auslegung von Gen. 3, 22: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns!" die Worte zu: „Genug dir, Papus!" Aber auch R. Akiba zog sich wegen seiner fremdartigen Haggadalehren von R. Josse, dem Galiläer, R. Eleasar ben Asarja und R. Ismael Anfeindungen zu. „Wie lange ziehst du die Gottheit in's Profane!" sprach einst R. Josse der Galiläer nach Chagiga Fol. 14a zu ihm, als er die Dan. 7, 9 erwähnten „Stühle" als Sitze für Gott und David

---

[1]) Sinn: Halachische Vorträge verschaffen dem Menschen ebenfalls einen grossen Namen und machen ihn berühmt.

[2]) Sie sind gehaltvoll und haben deshalb bleibenden Werth.

[3]) Vielleicht: Putz- oder Nippsachen.

bestimmt hatte. Als er sie darauf als Sitze für das Recht und für die Gerechtigkeit erklärte, fuhr ihn wieder R. Eleasar mit den Worten an: „Akiba! was hast du mit der Haggada zu schaffen? Halte deine Rede zurück und begieb dich lieber zu den Tractaten, welche von den Schäden (Negaim) und Zelten (Oholoth) handeln.“ Ein andermal, als R. Akiba Ps. 78, 25 auf die Dienstengel bezog und man dies dem R. Ismael berichtete, äusserte sich dieser darüber sehr ungehalten also: Geht und saget Akiba: „Akiba! du irrst, Dienstengel essen kein Brot“ s. Joma Fol. 75b.

Namentlich scheint im 4. Jahrhundert die Haggada viele Elemente in sich aufgenommen zu haben, die Verwirrung anrichteten, da gerade in dieser Zeit mehrere Lehrer in heftigen Ausdrücken gegen sie sich ergehen. So nennt R. Sera die Bücher der Haggada „Zauberbücher,“ und als man ihn nach der Ursache seiner Benennung fragte, sprach er: „Frage sie selbst und sie werden es dir sagen.“ Es wird gradezu geboten: „Man lerne nichts aus der Haggada, und man entgegne nichts auf die Vorträge der Haggada.“ Doch alles Eifern der Halachisten war umsonst. Die Haggada gewann immer ausgedehnteren Boden vor ihrer Schwester, der Halacha, und die Zahl derer, die sich ihr zuwandten und ihr Zeit und Kräfte widmeten, wurde immer grösser.

Die vorliegende Arbeit bietet nun die haggadischen Bestandtheile des babylonischen Talmud in deutscher Zunge den Vertretern der verschiedenen Wissenszweige dar. Sie will dadurch nicht nur eine wirkliche Lücke in der rabbinischen, sondern auch in der Literatur überhaupt ausfüllen. Da fast alle in den Hetzschriften des Antisemitismus angezogenen Citate wortgetreu übersetzt sind, so wird vielen dadurch sicher ein Dienst erwiesen sein.[1])

Sind die haggadischen Bestandtheile des babylonischen Talmud auch nicht in dem Umfange zur Behandlung gekommen, wie sie z. B. das bekannte Sammelwerk: „'En Jakob“ enthält, so ist die Fülle des Dargebotenen doch bei weitem grösser, als in irgend einer der rabbinistischen Chrestomathien und Anthologien. Die meisten Stücke treten zum ersten Male an's Licht. Hinsichtlich der Auswahl der Stoffe wird die Meinung selbstverständlich eine getheilte sein. Der eine wird vielleicht manche Stücke für überflüssig halten,

---

[1]) Aus diesem Grunde wird auch die Aufnahme einiger halachischer Stellen ihre Rechtfertigung finden.

der andere wieder wird manche Stücke vermissen. Diesen verschiedenen Ansprüchen und Wünschen gegenüber ist darauf hinzuweisen, dass die Haggada eben eine ganze Welt ist. Sie umfasst alle Gebiete des Seins und Lebens, Zeitliches und Ewiges, Anmuthendes und Abstossendes, barocke Einfälle und geistvolle Gedanken, reine Moralsprüche und lascive Witzelei. Sollte die Arbeit dem Leser ein treues Bild von der Haggada vorführen, so musste sie selbstverständlich auch alle Gattungen und Richtungen der Haggada aufnehmen. Ohne Zweifel werden Theologie, Alterthumskunde, Sagen- und Mährchenforschung für ihre Wissenschaft vieles Brauchbare finden.

Was die Aussprache der Eigennamen anlangt, so ist an dem herkömmlichen Gebrauche festgehalten worden, obwohl es sicher ist, dass viele Namen anders ausgesprochen werden müssen.

Der grosse Sprichwörter- und Sentenzenschatz des babylonischen Talmud, die sogenannte „Weisheit auf der Gasse," ist mit Absicht fortgelassen, oder nur zu einem geringen Theile berücksichtigt worden, weil denselben bereits Fürstenthal, Rabbinische Anthologie, Breslau 1834, Leop. Duckes, Rabbinische Blumenlese, Leipzig 1844, Salomo Kohn, Eine Blumenlese aus dem Talmud, oder Sprüche der Rabbinen, 1870 übertragen und wissenschaftlich erörtert haben.

Möchte der Arbeit eine freundliche und wohlwollende Beurtheilung zu Theil werden. Angesichts der zu überwindenden Schwierigkeiten darf dieser Wunsch wohl gerechtfertigt erscheinen; galt es doch auch hier, wie bei der Uebertragung des Midrasch rabba, sich auf ungebahntem Terrain einen Weg zu schaffen!

A.

סדר זרעים

SEDER SERAIM

HANDELT

VON DEN SÄMEREIEN UND DER BEBAUUNG DES LANDES

UND UMFASST 11 TRACTATE.

I. TRACTAT BERACHOTH.[1])

---

1. (Fol. 1a.) *Mischna.* Einmal kamen die Söhne des Rabban Gamliel vom Gastmahle, da sprachen sie zu ihm: Wir haben das Sch'ma noch nicht gelesen. Wenn die Morgenröthe noch nicht aufgestiegen ist, versetzte er, so seid ihr verpflichtet es zu lesen. Und nicht das allein haben sie (die Weisen) gesagt, sondern überall, wo sie bestimmt haben: bis Mitternacht, da gilt ihre Vorschrift (so lange), bis die Morgenröthe aufsteigt. .... Wenn dem so ist, warum haben dann aber die Weisen gesagt: bis Mitternacht? Um den Menschen von der Sünde fern zu halten.

(Das.) Rab Jizchak bar Samuel hat im Namen Rabs gesagt: Die Nacht hat drei Nachtwachen und in jeder Nachtwache sitzt der Heilige, gebenedeiet sei er! und brüllt wie ein Löwe und spricht: Wehe den Kindern! denn ihrer Sünden wegen habe ich mein Haus zerstört und meinen Tempel verbrannt und sie unter die Völker der Welt verbannt.[2])

2. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Josse hat gesagt: Ich war einmal auf der Reise und trat in eine Ruine von den Ruinen Jerusalems, um zu beten. Da kam Elia, gesegneten Andenkens, und wartete auf mich an der Thür, bis ich mein Gebet vollendet hatte. Als das geschehen war, sprach er zu mir: Friede sei mit dir, mein Meister! worauf ich ihm erwiederte: Friede sei mit dir, mein Meister und mein Lehrer! Darauf sprach er zu mir: Mein Sohn! warum bist

---

[1]) Der aus 9 Capiteln bestehende Tractat Berachoth handelt von den Lobsprüchen und Gebeten.

[2]) Vergl. Berachoth Fol. 59a; Chagiga Fol. 5b; Baba batra Fol. 74a.

du in diese Ruine getreten? Um zu beten, lautete meine Antwort. Du hättest doch, fuhr er fort, auf dem Wege beten können? Ich entgegnete ihm: Ich fürchtete mich, dass mich vielleicht Wanderer hätten unterbrechen können. Darauf sprach er: Du hättest ein kurzes Gebet beten sollen. In dieser Stunde habe ich von ihm drei Dinge gelernt, nämlich 1) dass man nicht in eine Ruine treten darf, 2) dass man auf dem Wege beten darf und 3) dass derjenige, welcher unterwegs betet, nur ein kurzes Gebet beten kann. (Vergl. Fol. 22b.)

Er (der Prophet Elia) sprach ferner zu mir: Was für eine Stimme hast du in dieser Ruine gehört? Ich sprach zu ihm: Ich hörte ein Bath-Kol, girrend wie eine Taube und sprechend: Wehe den Kindern! denn ihrer Sünden wegen habe ich mein Haus zerstört und meinen Tempel verbrannt und sie unter die Völker verbannt. Darauf sprach Elia zu mir: Bei deinem Leben und dem Leben deines Hauptes! nicht in dieser Stunde allein spricht sie (die Stimme) so, sondern an jedem Tage spricht sie so dreimal. Und nicht nur das, sondern in der Stunde (Zeit), wo die Israeliten in die Bet- und Lehrhäuser gehen und antworten (d. i. mit den Worten einfallen): Sein grosser Name sei gepriesen! schüttelt der Heilige, gebenedeiet sei er! sein Haupt und spricht: Heil dem Könige! den sie also in seinem Hause preisen. Was für einen Nutzen hat der Vater, dass er seine Kinder verbannt hat? Wehe den Kindern, welche vom Tische ihres Vaters verbannt worden sind!

3. (Fol. 3a). Die Rabbinen haben gelehrt: Wegen dreier Ursachen darf man nicht in eine Ruine treten: 1) wegen Verdachtes (der Unzucht), 2) wegen Einsturzes (des übriggebliebenen Mauerwerkes) und 3) wegen schädlicher Geister (die sich da aufzuhalten pflegen).

4. (Fol. 3b). Rab Acha bar Bisna hat gesagt, dass R. Simeon der Fromme gesagt habe: Eine Harfe hing über dem Bette Davids, sobald die Mitternacht nahte, kam der Nordwind und blies daran und sie spielte von selbst. Sofort stand er auf (von seinem Lager) und beschäftigte sich mit der Thora, bis die Morgenröthe aufstieg. Sobald die Morgenröthe aufgestiegen war, gingen die Weisen Israels zu ihm hinein und sprachen zu ihm: Unser Herr König! dein Volk Israel bedarf des Unterhaltes. Er sprach zu ihnen: Geht und ernährt euch, einer von dem andern.[1]) Eine Handvoll sättigt den Löwen nicht, wandten sie ihm ein, und die Grube wird nicht voll

[1]) Sinn: Die Reichen sollen die Armen unterstützen.

von ihrem eigenen Schutte.[1]) So geht, versetzte er, und breitet eure Hände aus in der Streifschaar (d. i. macht Beute). Sofort beriethen sie sich mit Achitophel und liessen sich vom Sanhedrin Erlaubniss ertheilen und befragten die Urim und Thummim (hinsichtlich des Ausgangs ihres Streifzuges). Nach Rab Joseph ist das auch der Sinn der Schrift 1 Chron. 27, 34 vergl. 2 Sam. 16, 23.

5. (Fol. 4a.) Es heisst 2 Sam. 20, 23: „Und Benjahu, Sohn Jehojada's, war über C'rethi und P'lethi gesetzt." Warum heissen sie C'rethi und P'lethi (כרתי ופלתי)? C'rethi (כרתי) (heissen sie,) weil sie ihre Worte abschnitten (שכותרים דבריהם),[2]) P'lethi (פלתי), weil sie wunderbar waren in ihren Worten (שמופלאים בדבריהם).[3])

6. (Das.) R. Sera hat gesagt: Mose und David haben gewusst (wann Mitternacht ist). Wenn aber David es gewusst hat, wozu diente ihm dann die (über seinem Bette hängende) Harfe? Antw.: Um ihn (vom Schlafe) aufzuwecken. Und wenn Mose es gewusst hat, warum sagte er (dann unbestimmt Ex. 11, 4): כחצות, um Mitternacht (und nicht bestimmt: בחצות, in der Mitte der Nacht)? Antw.: Mose dachte so: Vielleicht irren sich die Sternseher Pharao's[4]) und sagen dann: Mose ist ein Lügner. Denn Mar hat gesagt: Lehre (d. i. gewöhne) deine Zunge zu sagen: Ich weiss nicht, du könntest sonst vielleicht für einen Lügner gehalten und ergriffen werden.

7. (Das.) David betete (Ps. 86, 2): „Bewahre meine Seele, denn ich bin fromm." Darüber sind R. Levi und R. Jizchak verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: David sprach also vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! bin ich nicht fromm? Denn alle Könige des Ostens und Westens schlafen bis drei Stunden (d. i. bis in die dritte Stunde am Tage), und ich (das. 119, 62): „Mitternachts stehe ich auf, um dir zu danken." Der andere hat

---

[1]) Der ausgegrabene Schutt macht die Grube, wenn er wieder hineingeworfen wird, nicht wieder voll. Sinn: Die wenigen Reichen sind nicht im Stande, den vielen Armen Unterhalt zu gewähren.

[2]) Sinn: Sie fassten sich in ihren Reden kurz d. i. sie redeten im Lapidarstil.

[3]) Sinn: Ihre Reden waren räthselhaft, oder: Ihre Reden wirkten Wunder. S. Joma Fol. 78b.

[4]) Die Sternseher konnten die Mitternacht irrthümlich etwas zu früh ansetzen, wenn nun die angekündigte Plage nicht zu dieser Zeit einträte, so würden sie Mose der Lüge beschuldigen.

gesagt: David sprach also vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! bin ich nicht fromm? Denn alle Könige des Ostens und Westens sitzen schaarenweise in ihrer Herrlichkeit, und ich: Meine Hände sind immer besudelt mit Blut, mit der Haut des Embryo's (Fruchthaut)[1] und mit der Nachgeburt,[2] um ein Weib ihrem Manne rein zu sprechen.[3] Und nicht allein das, sondern auch über alles, was ich thue, berathe ich mich mit meinem Lehrer Mephiboscheth und spreche zu ihm: Mein Lehrer Mephiboscheth! habe ich recht gerichtet? habe ich recht für schuldig und habe ich recht für unschuldig erklärt? habe ich recht für rein und habe ich recht für unrein gesprochen? Und ich schäme mich nicht.

8. (Das.) Warum stehen über dem Worte לוּלֵא (Ps. 37, 13) Puncte? David sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! ich vertraue auf dich, dass du den Gerechten in der Zukunft guten Lohn geben wirst, aber ich weiss nicht, ob mir unter ihnen ein Theil wird beschieden sein oder nicht; vielleicht verursachen dies die Sünden.[4]

9. (Fol. 4b.) Die Weisen haben einen Zaun zu ihren Worten gemacht, damit nicht ein Mensch gegen Abend vom Felde komme und sage: Ich werde in mein Haus gehen und ein wenig essen und ein wenig trinken und ein wenig schlafen und hernach werde ich das Sch'ma lesen und beten,[5] unterdessen aber übermannt ihn der Schlaf und er schläft die ganze Nacht (eig. und er wird die ganze Nacht schlafend gefunden). Kommt er daher gegen Abend vom Felde, so gehe er (sogleich) in das Bethaus; wenn er gewöhnt ist (in der Schrift) zu lesen, so lese er, und wenn er gewöhnt ist, in der Mischna zu lesen, so lese er; dann lese er das Sch'ma und bete und esse

---

1) שְׁפִיר ist die Haut, worin der Embryo liegt vergl. Nidda III, 3; Midr. Wajikra Par. 14.

2) שִׁלְיָא ist die Nachgeburt vergl. Nidda III, 4.

3) Bezug genommen ist auf die Gesetzbestimmungen des weiblichen Rein- oder Unreinseins Lev. 12, 2—6; 15, 19. 20. 24. 25. 33. Vergl. Baba batra Fol. 127b; Sebachim Fol. 33b, 34a; Kerithoth Fol. 8a; 28a; Chullin Fol. 77ab; Bechoroth Fol. 19b.

4) Die Puncte über לולא sollen die Ungewissheit andeuten vergl. Gen. 31, 41. David will sagen: Obwohl ich jetzt fromm bin, so weiss ich doch nicht, ob ich nicht in Sünde gerathen und so der göttlichen Belohnung in jener Welt verlustig gehen kann.

5) Unter Beten ist meist das Sch'mone esre, das achtzehngliedrige Gebet gemeint.

sein Brot und spreche den Segen. Jeder der die Worte der Weisen übertritt, ist des Todes schuldig.[1])

10. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Wer ist ein Sohn der künftigen Welt? Antw.: Wer das Gebet um Erlösung mit dem Abendgebete verbindet.[2])

11. (Fol. 4a.) Es ist (in einer Bareitha) gelehrt worden: Michael (fliegt) in einem (Fluge vom Himmel hernieder), Gabriel in zweien, Elia in vier und der Todesengel in acht (Flügen), aber zu der Pest (fliegt auch er) in einem (Fluge).[3])

12. (Fol. 5a.) R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Immer soll der Mensch den guten Trieb gegen den bösen reizen, wie es heisst Ps. 4, 5: „Reizet ihn und sündigt nicht.“ Wenn er ihn besiegt, so ist's gut, wenn nicht, so beschäftige er sich mit der Thora, wie es heisst das.: „Redet in eurem Herzen.“ Wenn er ihn besiegt, so ist's gut, wenn nicht, so lese er das Sch'ma, wie es heisst das.: „Auf euerm Lager.“ Wenn er ihn besiegt, so ist's gut, wenn nicht, so denke er an den Tag des Todes, wie es heisst das: „Und schweiget. Selah.“[4])

13. (Das.) R. Levi bar Chama hat im Namen des R. Simeon ben Lakisch gesagt: Was ist der Sinn der Schriftstelle Ex. 24, 12: „Und ich will dir geben die Tafeln von Stein und die Thora und die Vorschrift, die ich geschrieben habe, um sie zu lehren.“ Das Wort: Tafeln (לוחות) geht auf die Zehngebote, das Wort: Thora (תורה) auf die Schrift, das Wort: Und die Vorschrift (והמצוה) auf die Mischna, das Wort: die ich geschrieben habe (וכתבתי) auf die Propheten und Hagiographen, und das Wort: um sie zu lehren

---

[1]) Der Sinn der Worte ist: Die Weisen müssen ihre religionsgesetzlichen Bestimmungen mit Strenge zur Geltung zu bringen suchen, da der Schlaf eine grosse Gewalt auf den Menschen ausübt.

[2]) Mit dem Gebete um die Erlösung ist das Sch'ma gemeint, welches aus den drei Abschnitten Deut. 6, 4—10, 11, 13—22, Num. 15, 37—41 besteht und welches jeder Israelit des Abends und Morgens zu beten verpflichtet ist.

[3]) Die göttlichen Sendboten vollziehen den göttlichen Willen mit verschiedener Schnelligkeit; je grösser das Unheil ist, das sie anrichten sollen, desto langsamer ist ihr Flug. Der Todesengel vollbringt daher seine Sendung am langsamsten; nur Seuche und Pest beschleunigen seine Sendung.

[4]) Die Erinnerung an den Tod wird hier als das beste Mittel bezeichnet, um den bösen Trieb zu überwinden; denn im Reiche der Todten herrscht ewiges Schweigen.

(להורותם) auf die Gemara.[1]) Daraus geht hervor, dass alles dies dem Mose auf dem Sinai gegeben worden ist.

14. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer das Sch'ma auf seinem Bette liest, ist zu betrachten wie einer, der ein zweischneidiges Schwert (וחרב של שתי פיות) mit seiner Hand erfasst, wie es heisst Ps. 149, 6: „Erhebung Gottes ist in ihrer Kehle und ein zweischneidiges Schwert (וחרב פיפיות) in ihrer Hand." R. Jizchak hat ferner gesagt: Wer das Sch'ma auf seinem Bette liest, von dem weichen schädliche Geister, wie es heisst Hi. 5, 7: „Und die Kinder der Rescheph (רשף) erheben sich durch das Uph (עוף)." Unter עוף ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vergl. Prov. 23, 5 (wo auch das Wort התעיף, fliegen lassen, vorkommt) und רשף bedeutet nichts anderes als schädliche Geister (מזיקין) vergl. Deut. 32, 24 (wo das Wort רשף vorkommt).[2]) R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Wer sich mit der Thora beschäftigt, von dem weichen Züchtigungen. (Es wird dies ebenfalls aus Hi. 5, 7 bewiesen, indem עוף die Thora und רשף Züchtigungen (יסורין) bedeuten soll.)

15. (Das.) R. Sera, oder wie ein anderer meint, R. Chanina bar Papa hat gesagt: Komm und sieh, dass nicht wie die Art des Heiligen, gebenedeiet sei er! die Art von Fleisch und Blut (d. i. des Menschen) ist. Die Art von Fleisch und Blut ist: Verkauft ein Mensch etwas Kostbares seinem Nächsten, so ist der Verkäufer traurig und der Käufer freut sich. Doch der Heilige, gebenedeiet sei er! ist nicht so. Er hat den Israeliten die Thora gegeben und sich gefreut, wie es heisst Prov. 4, 2: „Denn eine gute Lehre (לקח טוב) habe ich euch gegeben, meine Thora (תורתי) verlasset nicht."

16. (Das.) Raba, oder nach einem andern, Rab Chisda hat gesagt: Wenn ein Mensch sieht, dass Züchtigungen (Leiden) über ihn kommen, so soll er seine Thaten (seinen Lebenswandel) untersuchen, wie es heisst Thren. 3, 40: „Wir wollen unsre Wege (unsren Wandel) untersuchen und ihn prüfen und zurückkehren zum Ewigen." Hat er untersucht und nichts gefunden, so soll er es an die Vernachlässigung der Thora hängen (d. i. er soll die Ursache seiner Leiden darin suchen, dass er sich nicht hinreichend mit dem Ge-

---

[1]) Im Talmud d. i. in der Mischna und Gemara werden die göttlichen Gesetze nicht nur erläutert, sondern auch vielfach näher bestimmt.

[2]) Diese Art der Beweisführung durch Wortanalogie kommt in Talmud und Midrasch sehr häufig vor.

setze beschäftigt hat), wie es heisst Ps. 94, 12: „Heil dem Manne, welchen du züchtigst, Ewiger! und durch deine Thora lehrst.“ Wenn er es (an die Vernachlässigung der Thora) gehängt und nichts gefunden hat, so ist gewiss, dass es Züchtigungen aus Liebe sind, wie es heisst Prov. 3, 12: „Denn wen der Ewige liebt, den züchtigt er.“

17. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Simeon ben Jochai sagt: Drei gute Gaben hat der Heilige, gebenedeiet sei er! den Israeliten gegeben, und er hat sie alle nur durch Züchtigungen gegeben. Dieselben sind die Thora, was sich aus Ps. 94, 12, das Land Israel, was sich aus Deut. 8, 5 u. 7 und die künftige Welt, was sich aus Prov. 6, 23 erweisen lässt.

18. (Das.) Ein Tanna hat vor R. Jochanan gelehrt: Wer sich mit der Thora und mit Liebeswerken beschäftigt und seine Kinder begräbt, dem werden alle seine Sünden vergeben.

19. (Fol. 5b.) R. Chija bar Aba war krank, da besuchte ihn R. Jochanan und sprach zu ihm: Sind dir die Züchtigungen (Leiden) lieb? Weder sie selbst, versetzte jener, noch ihr Lohn.[1]) Darauf sprach dieser: Gieb mir deine Hand! Jener gab sie ihm und er richtete ihn auf. Als R. Jochanan krank wurde, ging R. Chanina zu ihm. Er fragte ihn: Sind dir die Züchtigungen (Leiden) lieb? Der Kranke antwortete: Weder sie selbst noch ihr Lohn. Gieb mir deine Hand, versetzte R. Chanina. Jener gab sie ihm und er richtete ihn auf. Warum aber richtete sich R. Jochanan nicht selbst auf?[2]) Antw.: Weil der Gefesselte sich nicht selbst aus dem Hause der Gefesselten (dem Gefängnisse) befreien kann.

Als R. Eleasar krank wurde, ging R. Jochanan zu ihm und sah, dass derselbe in einem finstern Hause lag. Da entblösste er seinen Arm und es verbreitete sich dadurch Licht.[3]) Als R. Jochanan sah, dass R. Eleasar weinte, fragte er ihn: Warum weinst du? Vielleicht etwa wegen der Thora, mit der du dich nicht genug beschäftigt hast? Wir haben doch gelernt: Einer, der viel thut und

---

[1]) Ich begehre weder die Leiden, noch den auf sie gesetzten künftigen Lohn.

[2]) Warum half R. Jochanan sich nicht selbst, da er doch dem R. Chija geholfen hatte?

[3]) Nach Baba mezia Fol. 84a soll R. Jochanan von solcher Schönheit gewesen sein, dass die Haut seines Körpers im Finstern Licht verbreitete.

einer, der wenig thut, sind sich gleich, wenn er nur sein Herz zum Himmel richtet.[1]) Oder (weinst du etwa) wegen Mangel an Nahrung?[2]) Nicht jeder Mensch ist würdig, dass er zwei Tische hat.[3]) Oder geschieht es etwa wegen Mangel an Kindern?[4]) Dies ist der Knochen meines zehnten Sohnes. R. Eleasar sprach: Ich weine wegen dieser deiner Schönheit, welche in der Erde verwesen soll. Da sprach R. Jochanan zu ihm: Wenn es deshalb geschieht, so weinst du mit Recht, und sie weinten nun beide. Inzwischen sprach R. Jochanan zu R. Eleasar: Sind dir die Züchtigungen (Leiden) lieb? Weder sie selbst, versetzte R. Eleasar, noch ihr Lohn. Darauf sprach R. Jochanan zu ihm: Gieb mir deine Hand! R. Eleasar reichte sie ihm und dieser richtete ihn auf.

20. (Das.) Dem R. Huna waren 400 Fässer Wein sauer geworden, da gingen zu ihm Rab Jehuda, der Bruder des Rab Sila, des Frommen und die Rabbinen (nach andern war es Rab Ada bar Ahaba und die Rabbinen). Sie sprachen zu ihm: Der Herr möge doch seine Thaten prüfen (d. i. seinen Lebenswandel untersuchen).[5]) R. Huna sprach zu ihnen: Bin ich denn etwa verdächtig in euren Augen? Sie versetzten: Ist denn etwa der Heilige, gebenedeiet sei er! verdächtig (d. i. ist es von Gott denkbar), dass er eine Strafe ohne Recht ausübe? Jener sprach: Ist vielleicht jemand da, der über mich etwas Unrechtes gehört hat, der mag es sagen. Sie sprachen zu ihm: Wir haben gehört, dass der Herr die Reben (d. i. einen Theil von den ersten Sprösslingen der Reben) seinem Winzer nicht gebe. Er sprach: Hat mir denn der Gärtner etwas übrig gelassen? Er hat mir ja alles gestohlen. Darauf sprachen sie zu ihm: Das ist es, was die Leute sagen: Wer den Dieb bestiehlt, hat den Geruch empfunden.[6]) Darauf sprach er: Ich werde es auf mich nehmen, es (seinen Theil) ihm zu geben. Nach einigen wurde aus

---

[1]) Vergl. Menachoth, letzte Mischna. Sinn: Auf das Viel oder Wenig des Gesetzstudiums kommt es nicht an, sondern auf den Eifer und die geistige Bethätigung dabei.

[2]) R. Eleasar war sehr arm.

[3]) Nicht jeder hat das Glück, dass es ihm in diesem und in jenem Leben wohl geht.

[4]) R. Eleasar war kinderlos.

[5]) Sinn: Vielleicht hast du etwas Unrechtes gethan, dass du einen so grossen Verlust erlitten hast.

[6]) Vergl. das Sprichwort: Der Hehler ist so arg wie der Stehler.

dem Essig wieder Wein, nach anderen dagegen wurde der Essig theuer und für dasselbe Geld wie Wein verkauft.[1])

21. (Das.) Nach der Lehre sagt Aba Benjamin: Wegen zweier Dinge bin ich mein ganzes Leben in Sorge gewesen, nämlich wegen meines Gebetes, dass es vor meinem Bette geschah[2]) und wegen meines Bettes, dass es zwischen Nord und Süd aufgestellt wurde.[3]) R. Chama bar R. Chanina hat im Namen des R. Jizchak gesagt: Wer sein Bett zwischen Nord (בין צפון) und Süd aufstellt, bekommt Kinder männlichen Geschlechts,[4]) wie es heisst Ps. 17, 14: „Und mit deinem Schatze (וצפונך)[5]) füllest du ihren Bauch, sie werden Kinder die Fülle haben.“ Nach Rab Nachman bar Jizchak hat auch das Weib eines solchen keine Fehlgeburt.

22. (Das. u. 6a.) R. Aba Benjamin sagt: Wenn zwei hineingehen (in das Bethaus), um zu beten und einer von ihnen endet früher mit seinem Gebete und er wartet dann nicht auf seinen Genossen, sondern geht fort, dessen Gebet wird vor seinem Angesichte zerrissen,[6]) wie es heisst Hi. 18, 4: „Du, der zerreisst seine Seele[7]) in seinem Zorn, es soll um deinetwillen die Erde verlassen sein.“ Und nicht nur allein das, sondern er verursacht auch, dass sich die Schechina von Israel entfernt, wie es heisst das.: „Und es wird entrückt der Fels (צור) von seinem Orte.“ Unter Fels (צור) ist nichts anderes als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu verstehen vergl. Deut. 32, 18: „Den Felsen (צור), der dich geboren, hast du vergessen.“ Wenn er aber auf ihn wartet (bis auch dieser sein Gebet beendet hat), was ist sein Lohn? Er wird nach der Meinung des R. Josse bar R. Chanina folgender Segnungen gewürdigt, wie es heisst Jes. 48, 18. 19: „Wenn du doch aufgemerkt hättest auf meine Gebote, so würde gleich einem Strome dein Friede sein und deine Gerechtigkeit gleich den Wellen des Meeres. Und es würde gleich

---

[1]) Sinn: Rab Huna hatte keinen Schaden.

[2]) Nämlich dass es gleich nach dem Aufstehen verrichtet wurde.

[3]) Da im Tempel der Tisch (שולחן), das Symbol des Reichthums, gegen Mitternacht und der Leuchter (מנורה), das Symbol der Gotteslehre, gegen Mittag stand, so gilt bei den Talmudisten die Mitternachtgegend als Symbol des Reichthums und die Mittagsgegend als Symbol der Weisheit.

[4]) Diese Ansicht hat in Schabb. Fol. 156a, Baba batra Fol. 35b, Nidda Fol. 15b ihre Stütze.

[5]) צפן bedeutet nicht nur Mitternacht, sondern auch Schatz.

[6]) Die Wirkung seines Gebetes ist vereitelt; es findet kein Gehör.

[7]) Unter „Seele“ ist hier das Gebet zu verstehen vergl. 1 Sam. 1, 15.

dem Sande dein Same sein und die Sprösslinge deines Leibes gleich seinen (des Meeres) Sprösslingen, die nicht vertilgt werden."

23. (Das.) Aba Benjamin sagt: Wenn dem Auge die Kraft (eig. die Gewalt) verliehen worden wäre zu sehen, so könnte kein Geschöpf vor den schädlichen Geistern bestehen. Nach Abaje sind derselben mehr als wir selbst, und sie stehen um uns herum, wie die aufgeworfenen Erhöhungen der Beete.[1]) Nach Rab Huna hat jeder von uns tausend zu seiner Linken und zehntausend zu seiner Rechten (vergl. Ps. 91, 7). Nach Raba rührt das Gedränge bei der Braut (d. i. bei den sabbathlichen Vorträgen im Bethause)[2]) von ihnen her; ebenso wenn die Schosse erschlaffen und die Kleider der Rabbinen morsch (schäbig) werden, und wenn die Kniee hinauswanken. Derjenige, welcher sie kennen lernen will, nehme gesiebte Asche und streue sie ums Bett, er wird am Morgen Hahntritte sehen. Ebenso nehme derjenige, welcher sie sehen will, die Nachgeburt einer erstgebornen schwarzen Katze, welche wieder von einer schwarzen und erstgebornen Katze stammt und verbrenne sie im Feuer und zerreibe sie; thut er ein wenig davon (von dem Pulver) in die Augen, so sieht er sie. Man muss sie (die zu Pulver zerriebene Nachgeburt) aber in ein eisernes Rohr schütten und mit einem eisernen Petschaft versiegeln, damit sie (die schädlichen Geister) nicht etwas davon stehlen.[3]) Auch muss man die Oeffnung des Rohres versiegeln, damit sie niemand beschädigen. Rab Bibi bar Abaje that so und wurde dort beschädigt; die Rabbinen aber beteten für ihn und er wurde wieder geheilt.

24. (Das.) Rabin bar Rab Ada hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! im Bethause sich befindet? Weil es heisst Ps. 82, 1: „Gott steht in der Gemeinde Gottes." Und woher lässt sich beweisen, dass bei Zehnen, die da beten, die Schechina ist? Weil es heisst das.: „Gott steht in der Gemeinde[4]) Gottes." Und woher lässt sich beweisen, dass bei

[1]) Oder: wie eine Furche das Beet; oder nach Musafia: Wie Holzstücke (Pallisaden), ξύλα, die den Weg (ἀγυιά) einschliessen. Zu lesen ist: וקיימי לן כּכסלא לעוגיע.

[2]) כלה, Braut steht im Sinne von שבת, weil der Sabbath öfters mit einer Braut verglichen wird; vergl. den Schluss des Einweihungsgebetes des Sabbaths: בואי כלה בואי כלה, komm, o Braut, komm, o Braut!

[3]) Die bösen Geister haben über versiegelte Sachen keine Macht.

[4]) Mit Bezug auf Num. 14, 27 wird eine Versammlung von zehn Personen עדה, Gemeinde genannt.

Dreien, welche im Gericht sitzen, die Schechina ist? Weil es heisst das.: „In der Mitte der Richter (אלהים) richtet er." Und woher lässt sich beweisen, dass bei Zweien, die da sitzen und sich mit der Thora beschäftigen, die Schechina ist? Weil es heisst Mal. 3, 16: „Dann werden sprechen, die den Ewigen fürchten, einer mit seinem Nächsten und der Ewige wird aufmerken und es hören und es wird geschrieben in ein Buch des Gedächtnisses vor ihm für die, welche den Ewigen fürchten und seinen Namen achten." Was heisst das: „Und die seinen Namen achten?" Rab Aschi hat gesagt: Wenn ein Mensch gedachte eine Vorschrift auszuüben, er wurde aber verhindert und hat sie nicht ausgeübt, da rechnet es ihm die Schrift so an, als wenn er sie ausgeübt hätte. Und woher lässt sich beweisen, dass selbst bei einem, der da sitzt und sich mit der Thora beschäftigt, die Schechina ist? Weil es heisst Ex. 20, 21: „An jedem Orte, wo ich meinen Namen in Erinnerung bringe, werde ich zu dir kommen und dich segnen."

25. (Fol. 6b.) Rabin bar Rab Ada hat im Namen des R. Jizchak gesagt: Wer gewöhnt ist in das Bethaus zu gehen und kommt einen Tag nicht, so fragt der Heilige, gebenedeiet sei er! nach ihm, wie es heisst Jes. 50, 10: „Wer ist unter euch, der den Ewigen fürchtet, der höre auf die Stimme seines Knechtes. Wer im Finstern wandelt und kein Licht hat, der vertraue auf den Namen des Ewigen und stütze sich auf seinen Gott." Ist er einer pflichtmässigen Sache nachgegangen, so hat er Licht, ist er aber keiner pflichtmässigen Sache nachgegangen, so hat er kein Licht. „Der vertraue auf den Namen des Ewigen?" Warum (d. i. warum hat er kein Licht)? Weil er hätte auf den Namen des Ewigen vertrauen sollen und er nicht vertraut hat.

26. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Zur Zeit, wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! in das Bethaus kommt und findet nicht zehn (Personen) darin, so geräth er sofort in Zorn, wie es heisst Jes. 50, 2: „Warum komme ich und niemand ist da, (warum) rufe ich und niemand antwortet?"

27. (Das.) R. Chelbo hat im Namen R. Hunas gesagt: Wer einen bestimmten (stetigen) Betplatz hat, dem steht der Gott Abrahams bei und wenn er stirbt, so sagt man von ihm: Wo ist der Sanftmüthige, wo der Fromme von den Schülern unsres Vaters Abraham? Und woher nehmen wir den Beweis, dass unser Vater Abraham einen Ort (zu seinem Gebete) bestimmt hat? Aus Gen. 19, 27: „Und

Abraham machte sich am Morgen früh auf zu dem Orte, woselbst er gestanden (עמד)." Unter Stehen (עמידה) ist nichts anderes als Beten (Gebet) zu verstehen vergl. Ps. 106, 30: „Und es stand (ויעמד) Pinchas auf und betete."

28. (Das.) R. Chelbo hat im Namen Rab Hunas gesagt: Wer aus dem Bethause geht, soll nicht grosse Schritte machen.[1]) Nach R. Abaje bezieht sich das nur auf das Herausgehen, aber wenn man hineingeht, ist es sogar Pflicht zu laufen, weil es heisst Hos. 6, 3: „Lasset uns nachjagen, um zu erkennen den Ewigen." R. Sera hat gesagt: Anfangs, als ich sah, wie die Rabbinen zum Vortrage (eig. zum Abschnitte) am Sabbath eilten, glaubte ich, sie entheiligten den Sabbath, als ich aber das vernommen hatte, was R. Tanchum im Namen des R. Josua ben Levi gesagt, dass nämlich der Mensch immer zur Sache der Halacha[2]) eilen soll und sogar am Sabbath, wie es heisst das. 11, 10: „Hinter dem Ewigen sollen sie gehen, wie ein Löwe wird er brüllen; denn er wird brüllen und es werden herbeieilen die Söhne des Meeres (Westens)," da eilte ich selbst."

29. (Das.) Nach R. Sera ist der Lohn des Vortrages (des Abschnittes) Eile, nach R. Abaje ist der Lohn der Braut (d. i. des Sabbaths vor den Festtagen) das Gedränge, nach Raba ist der Lohn der Schematha (d. i. der Predigt, שמעתא) das Nachdenken, nach Rab Papa ist der Lohn des Trauerhauses das Schweigen, nach Mar Sutra ist der Lohn des Fastens das Almosengeben, nach Rab Schescheth ist der Lohn des Wehklagens Erhebung der Stimme, nach Mar Aschi ist der Lohn des Brauthauses fröhliches Gespräch.

30. (Das.) Rab Huna hat gesagt: Wer hinter dem Bethause betet, wird ein Frevler genannt, wie es heisst Ps. 12, 9: „Ringsum wandeln die Frevler." Das ist aber nach R. Abaje nur der Fall, wenn er sein Gesicht nicht nach dem Bethause wendet, wendet er aber sein Gesicht dem Bethause zu, dann ist uns nichts daran gelegen. Einmal betete ein Mann hinter dem Bethause und wandte sein Gesicht nicht dem Bethause zu, da ging Elia vorüber, sah ihn und erschien ihm wie ein arabischer Kaufmann. Er sprach zu ihm: So stehst du vor deinem Herrn? Er zog sein Schwert und tödtete ihn.

31. (Das.) Einer von den Rabbinen sagte zu Rab Bibi bar

---

[1]) Weil er dadurch kund giebt, dass er sich gern vom Bethause entfernt.

[2]) Hier wohl im Sinne von: Discussion und deren Ergebniss.

Abaje, nach einigen war es Rab Bibi zu Rab Nachman bar Jizchak: Was wollen die Worte Ps. 12, 9 sagen: „K'rum (כרום) herabwürdigend für die Menschenkinder." Jener erwiederte: Es sind Dinge, die in der Höhe der Welt (ברומו של עולם) stehen und welche die Menschenkinder gering achten. Nach R. Jochanan und R. Eleasar ist der Sinn dieser: Sobald ein Mensch der Mitmenschen benöthigt ist, so wird sein Gesicht wie der K'rum (ככרום) verändert, wie es heisst: „Der K'rum herabwürdigend für die Menschenkinder." Was ist כרום? Als Rab Dimi kam, sprach er: Es giebt einen Vogel in den Seestädten, dessen Name K'rum ist, und der, sobald die Sonne aufgeht, sich in viele Farben verwandelt. Nach R. Ami und R. Asi bedeutet das Wort soviel, als ob er (ein solcher Mensch) von zwei Gerichten, vom Feuer und Wasser, gerichtet worden wäre, wie es heisst Ps. 66, 12: „Du hast den Menschen auf unserm Haupte reiten lassen, wir sind in Feuer und Wasser gekommen."

32. (Das.) R. Chelbo im Namen Rab Hunas hat gesagt: Wer vom Hochzeitsmahle eines Bräutigams einen Genuss hat und trägt nichts zu seiner Erheiterung bei, beachtet nicht die fünf Stimmen[1]) (mit denen Gott die Israeliten gesegnet hat), wie es heisst Jerem. 33, 11: „Stimme der Wonne und Stimme der Freude, Stimme des Bräutigams und Stimme der Braut, Stimme derer, die da sprechen: Danket dem Ewigen der Heerschaaren." Wenn er aber zu seiner Erfreuung beiträgt, was ist sein Lohn? Er ist nach R. Josua ben Levi der Thora würdig, welche unter fünf Stimmen[2]) gegeben worden ist, wie es heisst Ex. 19, 16. 19: „Und es geschah am dritten Tage, da es Morgen war, da waren Stimmen (Donner, קולות) und Blitze und schweres Gewölk auf dem Berge und die Stimme der Posaune war sehr stark .... und es ward die Stimme der Posaune immer stärker; Mose redete und Gott antwortete mit der Stimme (im Donner)." Nach R. Abuhu ist es so (d. i. wer zur Erheiterung des Bräutigams beiträgt, ist so zu betrachten), als wenn er ein Dankopfer dargebracht hätte, wie es heisst Jerem. 33, 11: „Die Dankopfer bringen in das Haus des Ewigen." Nach Rab Nachman bar Jizchak endlich ist es so, als wenn er eine von den Ruinen

---

[1]) Das Wort קול, Stimme kommt in dem angezogenen Verse fünfmal vor.

[2]) Weil auch in den beiden angezogenen Versen das Wort קול, Stimme fünfmal vorkommt, nämlich קולות, im Plural, was für zwei Stimmen gilt und dann steht noch dreimal der Singular קול.

Jerusalems aufgebaut hätte, wie es heisst das.: „Denn ich werde die Gefangenen des Landes zurückführen, wie ehemals, spricht der Ewige."

33. (Das.) R. Chelbo im Namen Rab Hunas hat gesagt: Jeder Mensch, welcher gottesfürchtig (eig. in dem Furcht des Himmels) ist — dessen Worte werden erhört, wie es heisst Koh. 12, 13: „Ende des Wortes. Alles wird dem erhört, der Gott fürchtet und seine Gebote hält." [1]) Was wollen die Worte sagen das.: „Denn das ist allen Menschen?" Nach R. Eleasar sprach der Heilige, gebenedeiet sei er: Die ganze Welt ist nur seinetwegen (d. i. wegen eines gottesfürchtigen Menschen) erschaffen worden. Nach R. Aba bar Kahana gilt (eig. wiegt) ein solcher Mensch soviel wie die ganze Welt. Nach R. Simeon ben Asai, oder wie einige wollen, nach R. Simeon ben Soma ist die ganze Welt nur erschaffen worden, um mit einem solchen (Menschen) verbunden zu werden.

34. (Das.) R. Chelbo hat im Namen des Rab Huna gesagt: Jeder, welcher von seinem Nächsten weiss, dass er gewöhnt ist, ihn zu grüssen, soll diesem mit dem Grusse zuvorkommen, wie es heisst Ps. 34, 15: „Suche den Gruss (Frieden) und jage ihm nach." Wenn er ihn aber grüsst und er erwiedert ihm den Gruss nicht, so wird er ein Räuber genannt, wie es heisst Jes. 3, 14: „Denn ihr habt den Weinberg abgeweidet, der Raub des Armen [2]) ist in euern Häusern."

35. (Fol. 7a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Josse gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! betet? Aus Jes. 56, 7: „Und ich werde sie bringen nach meinem heiligen Berge und sie erfreuen im Hause meines Gebetes." Es heisst nicht: (nach dem Hause) ihres Gebetes (תפלתם), sondern: meines Gebetes (תפלתי). Daraus folgt, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! betet. Was betet er? Nach Rab Sutra bar Tobia: Es möge mein Wille sein, dass meine Barmherzigkeit meinen Zorn bezwinge und dass meine Barmherzigkeit meine Eigenschaften offenbare und dass ich mit meinen Kindern nach der Eigenschaft der Barmherzigkeit verfahre [3]) und sie eintreten lasse innerhalb vor der

[1]) So wird die Stelle gedeutet, man muss יְרֵא und שׁוֹמֵר lesen.

[2]) Der Arme hat nichts als einen Gruss und diesen nicht zu erwiedern, ist ein Raub.

[3]) S. Deut. 5, 26; Ezech. 18, 32 u. 33, 11.

Ordnung des (strengen) Rechts.[1]) Es ist gelehrt worden: R. Ismael ben Elisa hat gesagt: Einmal ging ich hinein in das Innere des Inneren (d. i. in das Allerheiligste), um zu räuchern, da sah ich Achteriel (אכתריאל)[2]) Jah, den Ewigen der Heerschaaren, sitzend auf einem hohen und erhabenen Throne und er sprach zu mir: Ismael, mein Sohn, sprich den Segen über mich! Ich sprach zu ihm: Möge es dein Wille vor dir sein, dass deine Barmherzigkeit deinen Zorn bezwinge und dass deine Barmherzigkeit deine Eigenschaften offenbare, damit du mit deinen Kindern nach der Eigenschaft der Barmherzigkeit verfährst und sie eintreten lässest innerhalb der Grenze des (strengen) Rechts. Darauf winkte (eig. schüttelte) er mir mit seinem Haupte Beifall zu.

36. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Josse gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass man keinen Menschen im Augenblicke seines Zorns besänftigen darf? Weil es heisst Ex. 33, 14: „Mein Zorn wird vorübergehen (sich legen) und ich werde dich beruhigen (d. i. ich werde dir willfahren)." Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Mose: Warte ein wenig, bis der Zorn vorübergeht und ich dich beruhige.[3]) Giebt es denn vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Zorn? Ja wohl, denn es ist gelehrt worden Ps. 7, 12: „Und ein Gott, der zürnt jeden Tag." Und wie lange dauert sein Zorn? Einen Augenblick. Und wieviel ist ein Augenblick? Der 85,888ste Theil einer Stunde. Das ist ein Augenblick. Und kein Geschöpf konnte diese Stunde bestimmen, als der ruchlose Bileam, wie es heisst Num. 24, 16: „Der die Erkenntniss des Höchsten hat." Da er nicht einmal die Erkenntniss seines Thieres hatte, wie konnte er die Erkenntniss des Höchsten haben?[4]) Allein daraus geht hervor, dass er die Stunde zu bestimmen wusste, in welcher der Heilige, gebenedeiet sei er! zürnt. Und das ist es, was der Prophet zu den Israeliten sagt Micha 6, 5: „Mein Volk, bedenke doch, was Balak, König von Moab, gerathen hat" u. s. w. Was heisst das (das.): „Zu erkennen die Gerechtigkeit des Ewigen?" Nach R.

---

[1]) Sinn: Dass ich nicht zu streng mit ihnen verfahre, sondern sie milder behandle, als sie es verdienen.

[2]) אכתריאל, zusammengesetzt aus כתר, Krone und אל, Gott, daher wohl eig. der Kronenaufsetzende.

[3]) Deine Bitte gewähren.

[4]) Sinn: Da er sein Thier (seinen Esel) nicht kannte, wie konnte er den Ewigen kennen?

Eleasar sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihnen: Wisset, wie viel Gerechtigkeit ich an euch gethan habe, dass ich nicht zürnte in den Tagen des ruchlosen Bileam, denn wenn ich gezürnt hätte, so wäre von den Feinden Israels[1]) nicht ein Flüchtling, noch Entronnener übrig geblieben. Und das ist es, was Bileam zu Balak gesagt hat Num. 23, 8: „Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht flucht und wie soll ich schelten, den der Ewige nicht schilt.“ Daraus geht hervor, das er (der Ewige) an allen jenen Tagen nicht gezürnt hat. Und wie lange dauert sein Zorn? Einen Augenblick. Und wie viel ist ein Augenblick? Nach R. Abin, oder wie ein anderer meint, nach R. Abina so viel, als man Zeit braucht, um das Wort רגע, Augenblick auszusprechen. Woher lässt sich aber beweisen, dass er (der Ewige) nur einen Augenblick entbrennt? Weil es heisst Ps. 30, 6: „Denn einen Augenblick währt sein Zorn, Leben ist in seiner Gnade.“ Wenn du aber willst, so kannst du es auch von hier (Jes. 26, 20) entnehmen: „Verbirg dich nur einen Augenblick, bis dein Zorn vorübergeht.“ Wann entbrennt er (der Ewige)? Nach R. Abaje in den drei ersten Stunden (des Tages), zur Zeit, wenn der Kamm des Hahnes weiss ist und derselbe auf einem Fusse steht. Dies ist aber doch auch in jeder anderen Stunde der Fall? In jeder anderen Stunde hat er noch rothe Streifen (Fasern im Kamm), zu der Stunde aber (wo Gott zürnt), hat er keine rothe Streifen.

Ein Sadducäer, welcher in der Nachbarschaft des R. Josua ben Levi wohnte, quälte diesen sehr mit der Schrift.[2]) Eines Tages nahm dieser einen Hahn und stellte ihn zwischen die Füsse des Bettes und beobachtete ihn. Er dachte: Sobald diese Stunde naht (wo der Ewige zürnt), werde ich ihn verfluchen. Als nun diese Stunde kam, schlummerte er ein. Da sprach er:[3]) Hieraus ist erwiesen, dass es nicht im Weltlaufe liegt, also zu thun vergl. Ps. 145, 9 u. Prov. 17, 26. Im Namen des R. Meïr ist gelehrt worden: In der Stunde, wo die Sonne hervorstrahlt und alle Könige des Morgens und Abends ihre Kronen auf ihre Häupter setzen und die Sonne anbeten, zürnt der Heilige.

---

[1]) Damit sind die bösen Israeliten selbst gemeint. Nach talmudischer Anschauung darf über die Israeliten kein Fluch ausgesprochen werden.

[2]) Er bereitete ihm dadurch Verdruss, dass er allerlei verfängliche Fragen wegen der rabbinischen Schriftdeutungen an ihn richtete.

[3]) Als er nämlich wieder erwachte, bemerkte er, dass die ersten drei Stunden des Tages schon vorüber waren.

37. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Josse gesagt: Eine Züchtigung (ein Verweis, Vorwurf) im Herzen des Menschen ist besser, als viele Geisselhiebe, denn es heisst Hos. 2, 9: „Und sie setzt ihren Buhlen nach und erreicht sie nicht und sie sucht sie und findet sie nicht und sie spricht: Ich will gehen und zurückkehren zu meinem ersten Manne, denn besser erging es mir damals als jetzt. Nach Resch Lakisch ist sie (ein solcher Vorwurf im Herzen) noch besser als hundert Geisselhiebe, denn es heisst Prov. 17, 10: „Tiefer dringt ein Vorwurf ein bei Verständigen, als hundert Schläge bei Thoren."

R. Jochanan hat im Namen des R. Josse gesagt: Drei Dinge erbat sich Mose vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! und dieser gewährte (eig. gab) sie ihm. Er bat, dass die Schechina (stets) auf Israel ruhen möge, und er gewährte es ihm, wie es heisst Ex. 16, 33: „Fürwahr, wenn du mit uns gehest." Er bat, dass die Schechina nur auf Israel ruhen möge, und er gewährte es ihm, wie es heisst das.: „Dass wir unterschieden sind, ich und dein Volk." Er bat, dass er ihm die Wege des Heiligen, gebenedeiet sei er! kund thue und er gewährte es ihm s. das. V. 13: „Lass mich wissen deinen Weg." Mose sprach vor ihm: Herr der Welt! warum geht es manchem Gerechten gut und manchem Gerechten übel (eig. warum giebt es einen Gerechten, dem es gut geht u. s. w.), und wiederum manchem Frevler gut und manchem Frevler übel? Mose! gab ihm Gott zur Antwort, ein Gerechter, dem es gut geht, ist ein Gerechter und der Sohn eines Gerechten, aber ein Gerechter, dem es übel geht, ist ein Gerechter und der Sohn eines Frevlers, hinwiederum ein Frevler, dem es wohl geht, ist ein Frevler und der Sohn eines Gerechten, aber ein Frevler, dem es übel geht, ist ein Frevler und der Sohn eines Frevlers. Darauf sagte der Herr (d. i. Mose): Also ein Gerechter, dem es wohl geht, ist ein Gerechter und der Sohn eines Gerechten, aber ein Gerechter, dem es übel geht, ist ein Gerechter und der Sohn eines Frevlers, es ist dem doch nicht so, denn siehe, es steht ja geschrieben Ex. 34, 7: „Er sucht heim die Sünde der Väter an den Kindern," und ferner steht geschrieben Deut. 24, 16: „Und Kinder sollen um der Väter willen nicht getödtet werden." Darauf stellten wir die beiden Verse gegeneinander und folgerten (Synh. Fol. 27 b): Es ist keine Streitsache, weil der eine (näml. Ex. 34, 7) sagen will: Wenn sie (die Kinder) die That (die schlechten Werke) der Väter festhalten (d. i. wenn die Kinder ebenso schlecht sind wie ihre Väter)

und der andere (näml. Deut. 24, 16) sagen will: Wenn sie die That ihrer Väter nicht festhalten. Allein er (Mose) hat ihm (Gott) so geantwortet: Ein Gerechter, dem es wohl geht, ist ein vollkommner Gerechter, aber ein Gerechter, dem es übel geht, ist kein vollkommner Gerechter, und wiederum ein Frevler, dem es wohl geht, ist kein vollkommner (vollendeter) Frevler, aber ein Frevler, dem es übel geht, ist ein vollkommner Frevler. Doch dies widerspricht dem R. Meïr, denn dieser hat gesagt: Zwei (Dinge) hat er ihm gewährt, aber das eine (das dritte Ding) hat er ihm nicht gewährt, wie es heisst Ex. 33, 19: „Ich bin gnädig, dem ich gnädig sein will,“[1]) obgleich er dessen nicht würdig ist, „und ich erbarme mich, wessen ich mich erbarmen will,“ obgleich er dessen nicht würdig ist.

38. (Das.) R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan hat gesagt: Wegen des Lohnes von drei Dingen ist Mose wieder) dreier Dinge gewürdigt worden. Wegen des Lohnes, dass Mose sein Antlitz verbarg (s. Ex. 3, 6), war er würdig, dass sein Antlitz Strahlen warf (vergl. das. 34, 29. 30); wegen des Lohnes, dass er sich fürchtete, war er würdig, dass sie sich fürchteten ihm zu nahen (s. Ex. 34, 30) und wegen des Lohnes, Gott nicht anschauen zu wollen, war er würdig, dass er die Gestalt des Ewigen schaute (s. Num. 12, 8). Aus der Stelle Ex. 33, 23: „Und ich will meine Hand entfernen und du wirst hinter mir sehen,“ geht nach Rab Chana bar Bisna im Namen des R. Simeon des Frommen hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! dem Mose den Knoten der Thephillin gezeigt hat.[2])

39. (Fol. 7b.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Seit dem Tage, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Welt erschaffen, hat es keinen Menschen gegeben, der den Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr genannt hat, bis Abraham kam und ihn Herr nannte, wie es heisst Gen. 15, 8: „Und er sprach: Herr! woran werde ich erkennen, dass ich es ererben werde?“ Nach Rab ist auch Daniel nur um Abrahams willen erhört worden, wie es

[1]) Da in dem Verse nur zweimal das Wort: „Ich bin gnädig“ erwähnt wird, so wird gefolgert, dass Gott dem Mose nur zwei Bitten erfüllt hat.

[2]) Der Knoten der Kopfgebetriemen kommt grade hinten am Kopfe zu liegen. Nach Pinner will der Ausspruch sagen, dass Gott dem Mose den Zweck der ganzen Schöpfung offenbart und ihm gezeigt habe, wie alle Geschöpfe miteinander verbunden seien.

heisst Dan. 9, 7: „So höre nun, unser Gott! auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen und lass dein Antlitz leuchten über dein Heiligthum, das wüste liegt, um des Herrn willen.“ Um deinetwillen, hätte er sagen sollen, allein Daniel meinte: um Abrahams willen, der dich Herr genannt hat.

40. (Das.) Schlimmer ist eine böse Zucht[1]) im Hause des Menschen, als der Krieg mit Gog und Magog,[2]) wie es heisst Ps. 3, 1: „Ein Psalm Davids, als er floh vor seinem Sohne Absalom.“ Und darauf folgt das. V. 2: „Ewiger, wie viel sind meine Feinde, wie viel, die gegen mich aufstehen?“ Dagegen vom Kriege mit Gog und Magog heisst es nur das. 2, 1: „Warum toben die Völker und die Nationen sinnen Eitles?“ Es heisst nicht: „Wie viel sind meine Feinde?“

41. (Das.) „Ein Gesang (d. i. Lobgesang) David's, als er floh vor seinem Sohne Absalom“ (Ps. 3, 1). Es heisst: Ein Gesang David's (מזמור לדוד), es hätte doch: ein Klagelied David's (קינה לדוד) heissen sollen? Womit ist das zu vergleichen? sagte R. Simeon ben Abischalom. Mit einem Menschen, auf welchen ein Schuldbrief (Wechsel) ausgestellt ist; bevor er ihn bezahlt hat, ist er (der Schuldner) traurig, nachdem er ihn aber bezahlt hat, freut er sich. So verhält es sich auch mit David. Als der Heilige, gebenedeiet sei er! ihm sagte 2 Sam. 12, 11: „Siehe, ich lasse über dich Unglück aus deinem Hause erstehen,“ da war er traurig, indem er dachte: Vielleicht ist es ein Sclave oder ein Bastard, der meiner nicht schont (d. i. der mit mir kein Mitleiden hat), als er aber sah, dass es Absalom (sein eigner Sohn) war, da freute er sich. Deshalb also heisst es: Gesang (מזמור).

42. (Das.) R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Es ist erlaubt, mit Frevlern in dieser Welt zu streiten, wie es heisst Prov. 28, 4: „Die die Thora verlassen, rühmen die Frevler, die die Thora aber bewahren (halten), streiten mit ihnen.“ — Wenn dir jedoch ein Mensch zuflüstern sollte, siehe, es steht doch geschrieben Ps. 37, 1: „Erzürne dich nicht über die Bösen und beneide nicht die Uebelthäter,“ so antworte ihm: So spricht der, dessen

---

[1]) Gemeint ist die Zucht der Kinder.

[2]) Gog und Magog sind zwei Völker, welche zur Zeit des Messias einen verheerenden Krieg führen werden, der über die Menschen entsetzliche Gräuel bringen wird. Vergl. Succa Fol. 52a; Jebamoth Fol. 62a; Aboda sara Fol. 5a und Nidda Fol. 13b.

Herz klopft;[1]) allein der Sinn des angezogenen Verses ist dieser: „Erzürne dich nicht über die Bösen," nämlich um so wie die Bösen zu sein, „und beneide nicht die Uebelthäter."[2]) Dagegen hat aber R. Jizchak gesagt: Wenn du einen Frevler siehst, dem die Stunde (das Glück) lächelt, so fange keinen Streit mit ihm an, wie es heisst Ps. 10, 5: „Es gedeihen seine Wege allezeit," und nicht nur das allein, er wird sogar im Gericht begünstigt, wie es heisst das.: „In der Höhe bleiben fern von ihm deine Strafgerichte," und nicht nur das allein, er sieht auch auf seine Feinde herab, wie es heisst das.: „Alle seine Feinde schnaubt er an." Es ist dies aber kein Einwurf (d. i. es besteht zwischen beiden Rabbinen keine Meinungsverschiedenheit), dies (die Ansicht des R. Jizchak) bezieht sich auf seine eigenen Sachen, jenes (die Ansicht des R. Jochanan) dagegen bezieht sich auf Sachen des Himmels.[3])

43. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Das Bedienen der Thora ist grösser[4]) als das Lernen, wie es heisst 2 Reg. 3, 11: „Hier ist Elisa, Sohn Schaphat's, welcher Wasser auf die Hände Elia's gegossen hat." Es heisst nicht: welcher gelernt hat, sondern: welcher gegossen hat, woraus hervorgeht, dass das Bedienen der Thora grösser ist als das Lernen.[5])

44. (Fol. 8a.) Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat gesagt: Wer sich mit der Thora beschäftigt, Werke der Liebe übt und mit der Gesammtheit betet, den betrachte ich so, als hätte er mich und meine Kinder von den Völkern der Welt erlöst (befreit).

45. (Das.) Resch Lakisch hat gesagt: Wer ein Bethaus in seiner Stadt hat und geht nicht hinein, um daselbst zu beten, wird ein böser Nachbar genannt, wie es heisst Jerem. 12, 14: „So spricht der Ewige über alle meine bösen Nachbarn, so das Erbtheil antasten, was ich meinem Volke Israel zugetheilt habe." Und nicht nur das, er verursacht auch, dass er und seine Kinder verbannt werden, wie es heisst das.: „Siehe, ich reisse sie heraus aus ihrem Lande und das Haus Juda reisse ich aus ihrer Mitte."

---

1) Einer, der sich nicht rein von Sünden fühlt.

2) Gleiche nicht den Bösen und Uebelthätern.

3) Wenn es sich um weltliche Angelegenheiten handelt, so darf man nicht mit Frevlern streiten, wohl aber darf man es, wenn es sich um göttliche Angelegenheiten handelt.

4) Sinn: Es bringt mehr Gewinn.

5) Weil man durch den Umgang mit einem Gelehrten die practische Bethätigung des Gesetzes am besten begreifen kann.

46. (Das.) R. Josua ben Levi pflegte zu seinen Söhnen zu sagen: Morgens und Abends macht euch auf und geht ins Bethaus, damit ihr euer Leben verlängert. Das will nach R. Acha bar Chanina auch die Schrift Prov. 8, 34 sagen.

47. (Das.) Es heisst Ps. 32, 6: „Darob bete jeder Fromme zu dir zur Zeit, da man findet.“ Nach R. Chanina beziehen sich die Worte: „Zur Zeit, da man findet (מצא),“ auf das Weib; denn es heisst Prov. 18, 22: „Wer ein Weib gefunden (מצא), hat ein Gut gefunden.“ Wenn im Abendlande jemand ein Weib nahm (d. i. sich verheirathete), pflegte man ihm also zuzurufen: Maza oder Moze (מצא או מוצא).[1] Maza (מצא), denn es heisst Prov. 18, 22: „Wer ein Weib gefunden (מצא), hat ein Gut gefunden und Gnade von Gott erhalten;“ Moze (מוצא), denn es heisst Koh. 7, 26: „Auch fand ich (ומוצא אני), dass bittrer als der Tod das Weib ist.“

Nach R. Nathan beziehen sich die Worte: „Zur Zeit, da man findet“ auf die Thora s. Prov. 8, 35; nach Rab Nachman bar Jizchak dagegen beziehen sich die Worte auf den Tod s. Ps. 68, 21 und nach R. Jochanan auf das Begräbniss s. Hi. 3, 22.

48. (Das.) Es ist gelehrt worden: Es sind 903 Todesarten in der Welt erschaffen worden, wie es heisst Ps. 68, 21: „Und für den Tod giebt es Ausgänge (תוצאות).“ Das Wort תוצאות hat in der Zahl 903.[2] Die härteste unter allen ist die Bräune (אַסְכָּרָה), dagegen die leichteste unter allen ist der Kuss (נְשִׁיקָה). Die Bräune ist gleich einem Dornstrauch in einem Bündel Wolle, den man hinter sich wirft.[3] Nach einigen gleicht sie den Schiffstauen in der Oeffnung des Schlundes.[4] Der Kuss gleicht dem Haare, welches man aus der Milch zieht.[5]

49. (Das.) R. Chija bar Ami hat gesagt im Namen des R. Ula:

---

[1]) Der Inhalt von Prov. 18, 22 lautet günstig, dagegen der Inhalt von Koh. 7, 26 lautet ungünstig für das Weib, daher ist der Sinn der Frage: Hat er ein gutes oder böses Weib gefunden?

[2]) Der Zahlenwerth der Buchstaben des Wortes תוצאות beträgt 903, nämlich ת = 400 + ו = 6 + צ = 90 + א = 1 + ו = 6 + ת = 400.

[3]) So schwer wie das Herausziehen eines Dornstrauches aus einem Bündel Schafwolle ist, ebenso schwer trennt sich die Seele vom Körper.

[4]) Auch das Schiffstau kann nur mit Mühe durch ein enges Loch gezogen werden.

[5]) Nach Num. 33, 38 und Deut. 34, 5 sollen Mose und Aaron mittelst eines Kusses gestorben sein. Die Worte על פי יהוה, durch den Mund des Ewigen, werden im Sinne von: am Munde Gottes, genommen.

Wer an seiner Arbeit Vergnügen findet, ist grösser als der Gottesfürchtige,[1]) denn vom Gottesfürchtigen heisst es nur Ps. 112, 1: „Heil dem Manne, der den Ewigen fürchtet," dagegen von dem, welcher von seiner Arbeit Nutzen hat, heisst es das. 128, 2: „Wenn du die Arbeit deiner Hände geniessest, Heil dir, und du hast es gut!" „Heil dir," das geht auf diese Welt, „und du hast es gut" geht auf die künftige Welt. Von dem Gottesfürchtigen heisst es nicht: „Und du hast es gut."

50. (Fol. 8b.) Raba hat zu seinen Söhnen gesagt: Wenn ihr Fleisch schneidet, so schneidet es nicht auf der Hand, nach einigen wegen der Gefahr,[2]) nach anderen wegen Besudelung der Mahlzeit.[3]) Auch sollt ihr euch nicht auf das Bett einer Aramäerin setzen und nicht vor einem Bethause vorübergehen zur Zeit, wenn die Versammlung (die Gemeinde) betet. Dieses letztere soll nach einigen bedeuten: Ihr sollt euch nicht niederlegen, ohne das Sch'ma gelesen zu haben,[4]) nach andern: Ihr sollt euch keine Proselytin heirathen. Einige aber sagen, dass Raba eine wirkliche Aramäerin gemeint habe und zwar wegen einer Begebenheit mit Rab Papa. Derselbe ging (einmal) zu einer Aramäerin, welche ihm ein Bett brachte und zu ihm sprach: Setze dich! Er antwortete: Ich werde mich nicht eher setzen, als bis du das Bett aufgedeckt hast. Er deckte das Bett auf, und sie fanden darin ein todtes Kind.[5]) Daher haben die Weisen gesagt: Es ist verboten, sich auf das Bett einer Aramäerin zu setzen.

51. (Das.) R. Akiba hat gesagt: Wegen dreier Dinge liebe ich die Meder: 1) Wenn sie das Fleisch schneiden, so schneiden sie es nur auf dem Tische,[6]) 2) wenn sie küssen, so küssen sie nur auf die Hand[7]) und 3) wenn sie sich berathen, so berathen sie sich nur auf dem Felde.[8])

---

[1]) Gemeint ist ein solcher Gottesfürchtiger, der zu seinem Unterhalte die Hilfe anderer in Anspruch nimmt.

[2]) Wegen der Gefahr sich zu schneiden.

[3]) Das Blut der Wunde könnte die Speisen beschmutzen und Ekel bei den andern Tischgenossen erregen.

[4]) Wer vor dem Niederlegen nicht das Sch'ma liest, macht sein Bett gleich dem eines Heiden.

[5]) Sie hatte die Absicht, den Rab einer Mordthat zu beschuldigen.

[6]) Nicht auf der Hand.

[7]) Nicht auf den Mund.

[8]) Denn die Wände haben Ohren.

52. (Das.) Rabban Gamliel hat gesagt: Wegen dreier Dinge liebe ich die Perser: 1) sie sind züchtig beim Essen, 2) sie sind züchtig auf dem Aborte (eig. im Hause der Bedeckung) und 3) sie sind züchtig in noch einer andern Sache.[1]) Es heisst Jes. 13, 3: „Ich habe meinen Geheiligten geboten." Rab Joseph hat gelehrt: Das sind die Perser, die für das Gehinnom (die Hölle) geheiligt (bereitet) und bestimmt sind.

53. (Fol. 10a.) In der Nachbarschaft des R. Meïr wohnten nichtswürdige Leute, welche ihm viele Kränkungen zufügten. Da flehte R. Meïr zu Gott, dass sie sterben möchten. Sein Weib Beruria aber sprach zu ihm: Was fällt dir ein?[2]) Es heisst ja Ps. 104, 25: „יתמו חטאים." Heisst es denn: (Vergehen sollen) die Sünder (חוטאים)? es heisst doch: (Vergehen sollen) die Sünden (חטאים). Und ferner: Betrachte das Ende (eig. erniedrige dich zum Ende) des Verses: „Und die Frevler sind nicht mehr." Sobald die Sünden (חטאים) vergehen, sind auch die Frevler nicht mehr. Bitte daher für sie, dass sie Busse thun (in Busse umkehren), so sind die Frevler nicht mehr. Er bat für sie zu Gott und sie thaten Busse (sie kehrten in Busse um).

54. (Das.) Ein Sadducäer[3]) sprach zu Beruria: Es heisst Jes. 54, 1: „Juble, Unfruchtbare, die nicht geboren." Weil sie nicht geboren, soll sie jubeln? Sie antwortete ihm: Du Narr, beachte das Ende des Verses, wo es heisst: „Denn zahlreicher sind die Kinder der Einsamen[4]) als die Kinder der Vermählten,[5]) spricht der Ewige." Was bedeutet demnach: „Juble, Unfruchtbare, die nicht geboren?" (Nichts anderes als:) Juble, Gemeinde Israels, welche einem unfruchtbaren Weibe gleicht, die nicht Kinder für das Gehinnom geboren hat, wie ihr seid.[6])

55. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Was ist der Sinn der Worte Prov. 31, 26: „Ihren Mund thut sie (das Biederweib) auf mit Weisheit und liebevolle Lehre ist auf ihrer Zunge." In Bezug auf wen hat Salomo diesen Vers gesagt? In

---

[1]) Im Beischlaf.

[2]) Warum betest du um den Tod der Frevler?

[3]) Die Sadducäer läugneten die Auferstehung der Todten s. Synh. Fol. 90b; Jadaim c. IV, 6—8.

[4]) Gemeint ist die zerstörte Stadt Jerusalem.

[5]) Gemeint ist Rom.

[6]) Eure Kinder fahren zur Hölle.

Bezug auf niemand anders als auf seinen Vater David, welcher in fünf Welten gewohnt und jedesmal ein Lied (einen Lobgesang) angestimmt hat. Als er im Mutterleibe war, stimmte er ein Lied an, wie es heisst Ps. 103, 1: „Preise, meine Seele, den Ewigen, und all mein Inneres seinen heiligen Namen.“ Als er heraus an die Luft der Welt trat und die Sterne und Planeten erblickte, stimmte er ein Lied an, wie es heisst das. V. 20. 21: „Preiset den Ewigen, seine Engel, ihr Helden der Kraft, die ihr sein Wort ausführt, zu gehorchen der Stimme seines Wortes. Preiset den Ewigen, alle seine Heere“ u. s. w. Als er an den Brüsten seiner Mutter säugte und ihre Brüste betrachtete, stimmte er ein Lied an, wie es heisst das. V. 2: „Preise, meine Seele, den Ewigen, und vergiss nicht alle seine Wohlthaten. (Nach R. Abuhu wollen die Worte: „Alle seine Wohlthaten“ sagen, dass Gott ihr die Brüste an den Ort der Vernunft gesetzt, oder dass er (Salomo), wie Jehuda meint, nicht den Ort der Scham erblicke, oder endlich nach Rab Mathna, damit er nicht an einem Orte des Schmutzes sauge.) Als er den Fall der Frevler sah, stimmte er ein Lied an, wie es heisst das. 104, 35: „Vergehen sollen die Sünder von der Erde, und die Frevler sind nicht mehr. Preise, meine Seele, den Ewigen, Hallelujah!“ Als er den Tag des Todes erblickte, stimmte er ein Lied an, wie es heisst das. V. 1: „Preise, meine Seele, den Ewigen! Ewiger, mein Gott, du bist sehr gross, mit Glanz und Majestät bist du bekleidet.“ Wie so bezieht sich dieser Psalm auf den Todestag? Rabba bar Rab Schilo hat gesagt: Das geht aus dem Ende desselben hervor, wie es heisst V. 29: „Verbirgst du dein Antlitz, so vergehen sie, entziehst du ihnen ihren Geist, so verscheiden sie und kehren zu ihrem Staube zurück.“

56. (Das.) Rab Simi bar Ukba, oder wie einige sagen, Mar Ukba war gewöhnlich bei R. Simeon ben Pasi und ordnete die Agada vor R. Josua ben Levi. Er sprach zu ihm: Was wollen die Worte sagen Ps. 103, 1: „Preise, meine Seele, den Ewigen, und all mein Inneres seinen heiligen Namen?“ R. Simi gab ihm zur Antwort: Komm und siehe, dass die Art des Heiligen, gebenedeiet sei er! nicht ist wie die Art von Fleisch und Blut (d. i. des Menschen). Fleisch und Blut bildet ein Bild an der Wand, kann aber nicht Geist und Seele, Inneres und Eingeweide in dasselbe hineinbringen; der Heilige, gebenedeiet sei er! ist aber nicht so, er bildet ein Bild in einem Bilde und bringt in dasselbe Geist und Seele, Inneres und Eingeweide. Und das ist es, was Hanna 1 Sam. 2, 2 gesagt hat:

„Niemand ist heilig, wie der Ewige; denn niemand ist ausser dir und es giebt keinen צור, wie unser Gott.“ Was heisst das: „Es giebt keinen צור, wie unsern Gott?“ Es giebt keinen Bildner (צייר), wie unsern Gott.[1]) Was wollen ferner die Worte sagen: „Denn Niemand ist ausser dir?“ R. Jehuda ben Menasja hat gesagt: Lies nicht: כי אין בִּלְתֶּךָ, denn niemand ist ausser dir, sondern: אין לְבַלּוֹתֶךָ, denn niemand macht dich hinfällig (reibt dich auf); denn die Art des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht wie die Art von Fleisch und Blut. Die Art von Fleisch und Blut ist, dass die Werke seiner Hände ihn überdauern (hinfällig machen), aber der Heilige, gebenedeiet sei er! überdauert seine Werke. Da sprach R. Simi zu ihm: Ich will dir folgendes sagen: In Bezug auf wen hat David fünfmal: „Preise, meine Seele!“ gesagt? In Bezug auf keinen andern, als auf den Heiligen, gebenedeiet sei er! und in Bezug auf die Seele. Wie der Heilige die ganze Welt erfüllt,[2]) so erfüllt auch die Seele den ganzen Körper; wie der Heilige sieht und nicht gesehen wird, so sieht auch die Seele und wird nicht gesehen; wie der Heilige die ganze Welt ernährt, so ernährt auch die Seele den ganzen Körper;[3]) wie der Heilige rein ist, so ist auch die Seele rein; wie der Heilige in den innersten Gemächern wohnt, so wohnt auch die Seele in den innersten Gemächern. Es komme daher diejenige, welche diese fünf Dinge (Eigenschaften) vereinigt und preise denjenigen, welcher auch diese fünf Eigenthümlichkeiten (Dinge) vereinigt.

57. (Fol. 10ab.) Rab Hamnuna hat gesagt: Was bedeutet die Schriftstelle Koh. 8, 1: „Wer ist wie der Weise und wer versteht eine Sache beizugeben?“ Antw.: Wer ist wie der Heilige, gebenedeiet sei er! der da wusste zwischen den beiden Gerechten Chiskia und Jesaia einen Ausgleich zu treffen? Chiskia nämlich forderte: Jesaia komme zu mir, denn so finden wir es bei Elia, dass er zu Achab ging s. 1 Reg. 18, 2; Jesaia wieder forderte: Chiskia komme zu mir, denn so finden wir es bei Jehoram, dem Sohne Achabs, dass er zu Elisa ging. Was machte der Heilige, gebenedeiet sei er? Er brachte Schmerzen über Chiskia und sprach zu Jesaia:

---

[1]) Der Talmud liest anstatt צור, Felsen, צַיָּר, Bildner.

[2]) S. Jerem. 23, 24.

[3]) Ohne Gott hört die Welt auf zu existiren, ebenso hört der Körper ohne die Seele auf zu existiren.

Geh und besuche den Kranken s. Jes. 38, 1. Was wollen die Worte sagen: „Denn du wirst sterben und nicht leben?“ Du wirst sterben in dieser Welt und nicht leben in jener Welt. Chiskia sprach zu ihm: Warum das alles?[1] Jesaia erwiederte: Weil du dich nicht mit der Fortpflanzung beschäftigt hast.[2] Ich sah im heiligen Geiste, versetzte jener, dass von mir Kinder hervorgehen würden, die ungerathen sind. Was kümmern dich, sprach dieser, die Geheimnisse (Vorborgenheiten) des Barmherzigen, was dir geboten ist, hättest du ausüben, und was ihm, dem Heiligen, gebenedeiet sei er! angenehm ist, hättest du thun sollen. Nun, so gieb mir deine Tochter! fuhr jener fort, vielleicht bewirkt mein und dein Verdienst, dass von mir Kinder hervorgehen, welche gerathen sind. Darauf dieser: Bereits ist über dich der Rathschluss beschlossen worden.[3] Jener: Sohn Amoz! beende deine Weissagung und geh von hinnen! Denn so ist mir vom Hause meines Ahnherrn (eig. meines Vaters Vaters)[4] überliefert worden, dass sogar, wenn ein scharfes Schwert am Halse des Menschen liegt, er sich nicht der Barmherzigkeit enthalten darf. R. Jochanan und R. (Elieser) haben beide gesagt: Selbst wenn ein scharfes Schwert am Halse des Menschen liegt, darf er sich nicht der Barmherzigkeit entziehen, wie es heisst Hi. 13, 15: „Siehe, er tödtete mich, dennoch hoffe ich auf ihn.“

R. Chanan hat gesagt: Selbst wenn ein Traumdeuter zu einem Menschen sagt: Morgen wirst du sterben, so darf er sich nicht der Barmherzigkeit entziehen, wie es heisst Koh. 5, 6: „Wo viele Träume sind, da ist Eitelkeit und viele Worte, du aber fürchte Gott.“ Sogleich „wandte Chiskia sein Antlitz zur Wand und betete zum Ewigen“ (Jes. 38, 2). Was bedeutet das Wort קיר, Wand? Nach R. Simeon ben Lakisch bedeutet es soviel wie: Aus den Wänden (aus dem Innersten) seines Herzens[5] vergl. Jerem. 4, 19: „Meine Eingeweide, meine Eingeweide pochen in mir, die Wände (קירות) meines Herzens.“ Nach R. Levi will der Ausdruck sagen: Wegen (der Geschäfte) der Wand (עסקי הקיר).[6] Chiskia sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! wenn du schon den Sohn der Sunamithin,

---

[1] Warum werde ich so gezüchtigt?
[2] Gemeint ist das Gebot Gen. 1, 28, das erste von den 248 Geboten.
[3] Dass du sterben sollst.
[4] Gemeint ist das Haus Davids.
[5] Aus dem Innern seines Herzens hat er gebetet.
[6] Betete er.

welche nur eine kleine Wand (קיר) gemacht hat,[1]) wiederbelebt hast,[2]) um wie viel mehr mich, den Sohn meines Ahnherrn (eig. meines Vaters Vaters),[3]) welcher den ganzen Tempel mit Silber und Gold überzogen hat! „Gedenke doch, dass ich vor dir gewandelt bin in Wahrheit und mit ganzem Herzen und gethan habe, was gut in deinen Augen ist" (das. 38, 3). Was wollen die Worte sagen: „Und ich gethan habe, was gut ist in deinen Augen?" R. Jehuda im Namen Rabs hat gesagt: Er hat das Gebet der Erlösung mit dem Gebete verbunden.[4]) Nach R. Levi hat er das Heilmittelbuch versteckt.[5])

58. (Fol. 10b.) Die Rabbinen haben gelehrt:[6]) Sechs Verfügungen hat der König Chiskia getroffen, in dreien stimmten dieselben ihm bei, in dreien stimmten sie ihm aber nicht bei. In dreien stimmten sie ihm bei. Er verbarg das Buch der Heilmittel, und sie stimmten ihm bei; er zerschlug die eherne Schlange,[7]) und sie stimmten ihm bei; er schleppte die Gebeine seines Vaters[8]) auf einer Bahre von Stricken (zum Grabe),[9]) und sie stimmten ihm bei. In dreien stimmten sie ihm aber nicht bei. Er verstopfte die Wasser Gichons,[10]) und sie stimmten ihm nicht bei; er zerschlug die Thüren des Tempels und sandte sie dem König von Assyrien,[11]), und sie stimmten ihm nicht bei; er machte einen Schaltmonat Nissan im Monat Nissan,[12]) und sie stimmten ihm nicht bei.

59. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Josse ben Simra

---

[1]) Ein kleines Obergemach an der Mauer zur Wohnung für den Propheten Elisa vergl. 2 Reg. 4, 10.

[2]) Vergl. 2 Reg. 4, 34. 35.

[3]) Gemeint ist Salomo.

[4]) Des Schemone esre.

[5]) Salomo soll ein Heilmittelbuch für alle Krankheiten verfasst haben, welches Chiskia verbarg, damit die Kranken sich nicht auf dasselbe verlassen, sondern auf Gott vertrauen sollten.

[6]) S. Pesachim c. IV, 9.

[7]) Gemeint ist die Schlange, welche Mose gefertigt hatte vergl. Num. 21, 9; 2 Reg. 18, 4.

[8]) Die Gebeine des Achas.

[9]) Um ihm Sündenvergebung zu bewirken.

[10]) S. 2 Chron. 32, 30.

[11]) Das Gold, womit sie bedeckt waren s. 2 Reg. 18, 16.

[12]) Vergl. 2 Chron. 29, 3. 17 und 30, 2. Ein Schaltmonat darf nicht im Nissan, sondern muss vor Nissan eingeschaltet werden vergl. Synh. Fol. 12b.

gesagt: Wer sich auf sein eigenes Verdienst beruft,[1]) den verweist man auf das Verdienst anderer, wer sich aber auf das Verdienst anderer beruft, den verweist man auf sein eigenes Verdienst. Mose berief sich auf das Verdienst anderer s. Ex. 32, 13, daher verwies man ihn auf sein eigenes Verdienst s. Ps. 106, 23; dagegen Chiskia berief sich auf sein eigenes Verdienst s. Jes. 38, 3, daher verwies man ihn auf das Verdienst anderer s. 2 Reg. 19, 34.

60. (Das.) R. Josse bar Chanina hat im Namen des R. Elieser ben Jakob gesagt: Wer einen Schüler der Weisen in seinem Hause beherbergt und ihm von seinen Gütern Genuss gewährt, den betrachtet die Schrift so, als wenn er die beständigen täglichen Opfer (Tamidin) darbringe.

61. (Das.) R. Josse bar Chanina hat im Namen des R. Elieser ben Jakob gesagt: Der Mensch soll nicht an einem hohen Orte stehen und beten, sondern an einem niedrigen Orte, wie es heisst Ps. 130, 1: „Aus den Tiefen rufe ich zu dir, Ewiger." Nach einer Lehre soll der Mensch, wenn er betet, weder auf einem Stuhl noch auf einem Schemel stehen, überhaupt auf keinem hohen Orte, sondern auf einem niedrigen, weil es keine Höhen vor Gott giebt.

62. (Fol. 11a). R. Ismael und R. Eleasar ben Asarja lagen einmal beisammen an einem Orte (zu Tische). R. Ismael lag hingestreckt und R. Eleasar ben Asarja lag aufgerichtet. Als die Zeit des Sch'malesens herannahte, da streckte sich R. Eleasar hin,[2]) R. Ismael dagegen richtete sich auf.[3]) Da sprach R. Eleasar ben Asarja zu R. Ismael: Ismael, mein Bruder! ich will dir ein Gleichniss sagen, womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem, zu dem man sagt: Dein Bart ist gross,[4]) worauf er entgegnet: Er soll nun den Verderbern dienen.[5]) So auch du. Solange ich aufrecht dalag, lagst du hingestreckt da, jetzt aber, da ich mich hinstrecke, richtest du dich auf. R. Ismael sprach zu R. Eleasar: Ich habe nach den Worten Hillels, du aber nach den Worten Schammais gethan, und nicht nur das, sondern auch deshalb, weil es die

---

[1]) Eig.: Wer sich hängt an das eigene Verdienst, nämlich im Gebete.

[2]) Wie die Schule Schammai's lehrt.

[3]) Die Schule Hillels lehrt, dass man das Sch'ma im Stehen, Sitzen, Liegen, im Reisen und im Arbeiten lesen kann.

[4]) Sinn: er ist eine Zierde.

[5]) Er soll abgeschnitten werden.

Schüler (Gelehrten) sehen und so die Halacha für die Geschlechter festsetzen möchten.[1])

63. (Fol. 11b.) Nach Rab Jehuda im Namen Samuels (soll man folgenden Segenspruch vor Beginn des Schriftstudiums sprechen): Der uns geheiligt hat durch seine Gebote und uns befohlen, uns mit den Worten der Thora zu beschäftigen. R. Jochanan schloss den Segenspruch also: Lass angenehm sein, Ewiger, unser Gott! die Worte deiner Thora in unserm Munde und in dem Munde deines Volkes (des Hauses Israels), damit wir und unsre Nachkommen und die Nachkommen deines Volks, des Hauses Israels, alle erkennen deinen Namen und uns mit deiner Thora beschäftigen. Gelobt seist du, Ewiger! der seinem Volke Israel die Thora lehrt. Nach Rab Hamnuna ist so zu schliessen: Der uns von allen Nationen erwählt und uns seine Thora gegeben hat. Gelobt seist du, Ewiger, Geber der Thora! Nach Rab Hamnuna ist dies der vorzüglichste (beste) von allen Segensprüchen.

64. (Fol. 12b.) Nach Rabba bar Chinna dem Alten im Namen Rab soll der Mensch das ganze Jahr hindurch beten: Gott, Heiliger![2]) (ferner:) König, der da liebt Gerechtigkeit und Recht![3]) ausgenommen die zehn Tage zwischen dem Neujahr und dem Versöhnungstage, wo man betet: König, Heiliger! und: König des Rechts![4])

65. (Das.) Rabba bar Chinna, der Alte, im Namen Rabs hat gesagt: Wem es möglich ist, für seinen Nächsten um Barmherzigkeit zu bitten und er bittet nicht darum, wird ein Sünder genannt, wie es heisst 1 Sam. 12, 23: „Auch fern sei es von mir, mich also an dem Ewigen zu versündigen, dass ich ablassen sollte für euch zu beten."

66. (Das.) Rabba bar Chinna, der Alte, im Namen Rabs hat gesagt: Wer etwas Sündhaftes thut und sich dessen schämt, dem werden alle seine Sünden vergeben, wie es heisst Ezech. 16, 63: „Damit du daran denkest und dich schämst und vor Schande nicht mehr deinen Mund aufthust, wenn ich dir vergebe alles, was du gethan hast, ist der Ausspruch des Ewigen."

---

[1]) Nämlich dass das Sch'ma, wie die Schule Schammai's lehrt, morgens und abends stehend zu lesen sei.

[2]) So lautet die dritte Benediction des Schemone esre.

[3]) So lautet die elfte Benediction des Schemone esre.

[4]) Weil Gott nach talmudischer Vorstellung an diesem Tage besonders zu Gericht über die Welt sitzt.

67. (Fol. 13a.) Es heisst Jes. 43, 18: „Ihr sollt nicht über das Frühere nachdenken und über das Vorige nicht nachsinnen." „Ihr sollt nicht über das Frühere nachdenken," das geht auf die Unterjochung (Dienstbarkeit) der Reiche, „und ihr sollt über das Vorige nicht nachsinnen," das geht auf den Auszug aus Aegypten. „Siehe, ich mache Neues, jetzt soll es hervorspriessen." Dies geht, wie Rab Joseph gelehrt hat, auf den Krieg mit Gog und Magog. Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem Menschen, welcher auf dem Wege geht, begegnet ihm da ein Wolf, er wird aber von ihm gerettet, so erzählt er immerfort die Geschichte mit dem Wolfe; begegnet ihm ein Löwe und er wird von ihm gerettet, so erzählt er immerfort die Geschichte mit dem Löwen; begegnet ihm aber eine Schlange und er wird von ihr gerettet, so vergisst er die Geschichte mit den beiden ersten und erzählt nun immerfort die Geschichte mit der Schlange. So verhält es sich auch mit Israel; seine letzten Leiden machen die ersten vergessen.[1])

68. (Das.) Bar Kapara hat gelehrt: Wer statt Abraham Abram liest, der übertritt das Gebot Gen. 17, 5: „Und dein Name soll Abraham sein;"[2]) nach R. Elieser dagegen übertritt er ein Verbot, wie es heisst das.: „Und dein Name soll nicht fürder Abram genannt werden."

69. (Fol. 14a.) Rab hat gesagt: Wer seinen Nächsten grüsst, bevor er gebetet,[3]) wird betrachtet wie einer, der eine Anhöhe[4]) errichtet, wie es heisst Jes. 2, 22: „Ziehet euch zurück von dem Menschen, der Odem hat in seiner Nase, denn er wird für eine Anhöhe geachtet." Lies nicht בַּמֶּה, wofür, sondern בָּמָה, Anhöhe.

70. (Das.) R. Jona im Namen R. Sera's hat gesagt: Wer sieben Tage ohne einen Traum schläft, wird böse genannt, wie es heisst Prov. 19, 23: „Wer gesättigt schläft, ohne dass man seiner gedenkt, ist böse."[5]) Lies nicht: שָׂבֵעַ, gesättigt, sondern: שֶׁבַע, sieben. Da sprach zu ihm R. Acha bar R. Chija bar Abba: R. Chija hat im Namen des R. Jochanan so gesagt: Wer sich durch die Worte der Thora selbst satt macht und dann schläft, dem wird man schlechte

---

[1]) Bewirken, dass er an die ersten nicht mehr gedenkt.
[2]) Diese Worte involviren ein Gebot (עשה).
[3]) Nämlich das Sch'ma.
[4]) Gemeint ist eine Anhöhe, um daselbst den Götzen zu opfern.
[5]) So wird die Stelle verstanden.

Botschaften verkünden, wie es heisst das.: „Wer gesättigt schläft, der wird vom Uebel nicht heimgesucht."[1])

71. (Fol. 14b.) R. Ula hat gesagt: Wer das Sch'ma liest, ohne Tephillin anzulegen, wird so angesehen, als wenn er falsches Zeugniss gegen sich selbst abgelegt hätte. Nach R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan wird er so angesehen, als wenn er ein Brandopfer ohne Speisopfer[2]) und ein Schlachtopfer ohne Trankopfer[3]) dargebracht hätte.

72. (Fol. 14b u. 15a.) R. Jochanan hat gesagt: Wer das Joch des Himmelreichs ganz auf sich nehmen will, der reinige sich, wasche die Hände, lege Thephillin an, lese das Sch'ma und bete. Dies ist das ganze Himmelreich. R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Wer sich reinigt, seine Hände wäscht, Thephillin anlegt, das Sch'ma liest und betet, den sieht die Schrift so an, als wenn er einen Altar gebaut und darauf ein Opfer dargebracht hätte, denn es steht geschrieben Ps. 26, 6: „Ich wasche in Reinheit meine Hände und umgehe deinen Altar, Ewiger!"

73. (Fol. 15a.) Rabina fragte Raba: Hat der Herr den jungen Gelehrten von den Rabbinen gesehen, welcher aus dem Abendlande kam und gesagt hat: Wer kein Wasser zum Waschen seiner Hände hat, der reibe seine Hände mit Staub oder kleinen Steinen oder mit Abfällen ab? Dieser antwortete ihm: Er hat schön (recht) gesprochen. Heisst es denn: „Ich will in Wasser waschen?" es heisst doch: „mit Reinigendem," also mit allem, was reinigt.

74. (Das.) *Mischna.* Wer das Sch'ma liest, ohne dass es sein Ohr hört, der genügt;[4]) nach R. Josse dagegen genügt er nicht. Wer beim Lesen es nicht genau mit den Buchstaben (des Sch'ma) nimmt,[5]) hat nach R. Josse genügt, dagegen nach R. Jehuda nicht. Wer nicht in richtiger Ordnung liest, der genügt. Wer liest und sich irrt, fängt an der Stelle wieder an, wo er sich geirrt hat.

75. (Das.) Dort (Megilla II, 4) ist gelehrt worden: Jeder ist tauglich, die Megilla[6]) zu lesen, ausgenommen ein Tauber, ein Narr

---

[1]) So wird die Stelle gewöhnlich verstanden.
[2]) Das ist nach Num. 28, 5 verboten.
[3]) Das ist nach Num. 18, 14 verboten.
[4]) Der hat der Pflicht des Lesens genügt.
[5]) Nicht genau auf die Aussprache der Buchstaben achtet.
[6]) Gemeint ist das Buch Esther am Purim- oder Hamanfeste.

(Blödsinniger) und ein Knabe. Nach R. Jehuda dagegen ist auch ein Knabe dazu tauglich.

76. (Fol. 15 b.) R. Tabi hat im Namen des R. Josia gesagt: Was heisst das, was Prov. 30, 15. 16 geschrieben steht: „Drei sind unersättlich: der Scheol[1]) und der verschlossene Mutterleib“ u. s. w. Wie kommt der Scheol neben den Mutterleib? Es will dir sagen: Wie der Mutterleib hinein- und herausführt,[2]) so führt auch der Scheol hinein und heraus. Sind nicht die Worte ein Schluss vom Leichten auf das Schwere? Wie der Mutterleib, in welchen man in der Stille hineinführt, laut (eig. mit Stimmen der Stimmen)[3]) herausführt, um wie viel mehr wird der Scheol, in welchen man laut hineinführt,[4]) laut wieder herausführen.[5]) Von hier aus ist eine Antwort für die, welche sagen, dass die Auferstehung der Todten sich nicht aus der Thora beweisen lasse.[6])

77. (Das.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Wer das Sch'ma liest und genau auf die Aussprache seiner Buchstaben achtet, dem kühlt man das Gehinnom ab, wie es heisst Ps. 68, 15: „Beim Absondern des Allmächtigen, darin Könige sind, wirst du dir abkühlen den Todesschatten.“ Lies nicht: בְּפָרֵשׂ, beim Zerstreuen, sondern: בְּפָרֵשׁ, beim Absondern,[7]) ferner lies nicht: בְּצַלְמוֹן, im Schatten (oder: auf dem Zalmon), sondern: בְּצַלְמָוֶת, im Todesschatten.

78. (Fol. 16b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wegen Knechte und Mägde stellt man sich nicht in eine Reihe,[8]) auch sagt man ihretwegen nicht den Segen der Leidtragenden,[9]) noch die Tröstungen der Leidtragenden. Einst starb die Magd des R. Elieser, da gingen seine Schüler zu ihm, um ihn zu trösten. Als er sie sah, ging er hinauf auf den Söller, sie aber folgten ihm nach; er ging darauf in den Vorsaal und sie folgten ihm nach; endlich ging er in den

---

[1]) Scheol steht hier im Sinne von: Grab.

[2]) Nämlich das Kind.

[3]) Das Kind kommt weinend zur Welt.

[4]) Die Verwandten und Freunde trauern um den Todten.

[5]) Zur Zeit der Todtenauferstehung.

[6]) Vergl. Synhedr. Fol. 92 a.

[7]) D. i. beim Absondern, Trennen, Unterscheiden, oder beim deutlichen Aussprechen der Worte und der Sätze des Sch'ma's.

[8]) Bei einem Todesfall stellen sich diejenigen, welche dem Leidtragenden tröstende Worte zurufen wollen, gewöhnlich in eine Reihe.

[9]) Dieser Segenspruch lautet: Der Ewige möge dich trösten unter den übrigen Leidtragenden Zions und Jerusalems.

Speisesaal und sie folgten ihm nach. Er sprach zu ihnen: Ich glaubte, ihr würdet euch schon an lauem Wasser verbrennen, jetzt verbrennt ihr euch nicht einmal an heissem Wasser.[1]) Habe ich euch nicht also gelehrt: Wegen Knechte und Mägde stellt man sich nicht in eine Reihe, auch spricht man ihretwegen nicht den Segen der Leidtragenden, noch die Tröstungen der Leidtragenden? Allein was sagt man ihretwegen? Wie man zu einem Menschen zu sagen pflegt, dessen Ochs oder dessen Esel gefallen sind: Gott möge dir deinen Mangel ersetzen! ebenso sagt man zu ihm auch wegen seines Knechtes und wegen seiner Magd: Gott möge dir deinen Mangel ersetzen! Es giebt eine andere Lehre: Knechte und Mägde beklagt man nicht. Nach R. Josse sagt man über einen braven (tauglichen) Knecht: Wehe, der gute und treue Mann, der sich an seiner Arbeit ergötzt! Wenn dem so ist, entgegnete man ihm, was bleibt dann für die Rechtschaffenen?"[2])

79. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Was heisst das, was Ps. 63, 5 geschrieben steht: „So will ich dich preisen mein Leben lang?" Das ist das Lesen des Sch'ma. „Bei deinem Namen will ich meine Hände erheben?" Das ist das Gebet. Wer also thut, von dem sagt die Schrift das. V. 6: „Wie von Fett und Mark ist gesättigt meine Seele." Und nicht nur das, sondern er erbt zwei Welten, diese Welt und die zukünftige Welt, wie es heisst das.: „Und mit den Lippen des Jubels (רככות)[3]) rühmt mein Mund."

80. (Das.) Wenn R. Elieser sein Gebet[4]) beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass du in unserm Loose wohnen lässest Liebe, Bruderschaft, Frieden und Freundschaft und dass du vermehrest unsre Grenze mit Schülern und gelingen lässest unser Ende mit (glücklichem) Ausgang und Hoffnung und unser Theil in den Garten Eden setzest und uns ausrüstest mit guter Genossenschaft und mit dem guten Triebe in deiner Welt, damit wir früh am Morgen finden unser Herz hoffend, deinen Namen zu fürchten, und vor dich komme der Wunsch unsrer Seele zum Guten.

Wenn R. Jochanan sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser

---

[1]) Sie würden errathen, weshalb der Rabbi ihnen auszuweichen suchte.

[2]) Wie soll man denn die Rechtschaffenen betrauern?

[3]) Das Wort רננות steht im Plur., was auf zwei Welten deutet.

[4]) Gemeint ist immer das vorgeschriebene Gebet.

Gott! dass du blickest auf unsre Schande und schauest auf unser Unglück, dass du dich bekleidest mit deiner Barmherzigkeit und bedeckest mit deiner Macht, dich einhüllest in deine Liebe und umgürtest mit deiner Gnade, damit vor dich komme die Eigenschaft deiner Güte und deiner Herablassung.

Wenn R. Sera sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass wir nicht sündigen und uns nicht schämen und zu Schanden werden vor unsern Vätern.

Wenn R. Chija sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass deine Thora unsre Beschäftigung sei und unser Herz nicht traurig werde und unsre Augen sich nicht verdunkeln.

Wenn Rab sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass du uns gebest ein langes Leben, ein Leben des Friedens, ein Leben des Guten, ein Leben des Segens, ein Leben der Nahrung, ein Leben mit Stärkung der Gebeine, ein Leben, in dem Furcht vor Sünde ist, ein Leben ohne Schande und Beschämung, ein Leben des Reichthums und der Ehre, ein Leben, in dem Liebe zur Thora und Gottesfurcht ist, ein Leben, in dem du uns alle Wünsche unsres Herzens zum Guten erfüllest.

Wenn Rabbi sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott und Gott unsrer Väter! dass du mich errettest vor Frechen und vor Frechheit, vor einem bösen Menschen und vor einem bösen Begegnisse, vor der Leidenschaft (bösen Lust), vor einem bösen Genossen, vor einem bösen Nachbar, vor dem Satan, dem Verderber, vor strengem Gerichte und vor einem bösen Kläger (Gegner im Gerichte), mag er ein Sohn des Bruders, oder mag er kein Sohn des Bruders sein.[1]) (So pflegte Rabbi zu beten, auch wenn ihn Richter (Beamte) umstanden.[2])

Wenn Rab Saphra sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass du Frieden machest unter der oberen[3]) und unteren

---

1) Mag er ein Israelit sein oder nicht.

2) Welche der Kaiser Antoninus beordert hatte.

3) Unter den Engeln, die über die Völker der Welt schalten vergl. Dan. 10, 20.

Familie[1]) und unter den Schülern, welche sich mit deiner Thora beschäftigen, sei es, dass es (eig. dass sie sich mit ihr beschäftigen) ihretwegen (d. i. aus lauterer Absicht) geschieht, oder nicht. Betreffs aller derer, die sich nicht (mit ihr) ihretwegen beschäftigen, möge es dein Wille sein, dass sie sich (mit ihr) ihretwegen beschäftigen.

Wenn R. Alexandri sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, unser Gott! dass du uns stellest in eine Ecke des Lichts und nicht in eine Ecke der Finsterniss, dass unser Herz nicht krank sei und unsre Augen nicht verfinstert werden. Nach manchen hat dies Rab Hamnuna gebetet, und Alexandri hat nach Beendigung seines Gebets folgendes gebetet: Herr der Welten! offenbar und bekannt ist es vor dir, dass es unser Wille ist, deinen Willen zu thun. Und wer verhindert es? Der Sauer im Teige und die Unterjochung der Reiche. Möge es dein Wille vor dir sein, dass du uns aus ihrer Hand errettest und wir umkehren, die Gesetze deines Willens zu thun mit ganzem Herzen.[2])

Wenn Raba sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Mein Gott! bevor ich gebildet wurde, war ich nicht würdig, jetzt aber, da ich gebildet worden bin, ist es so, als wäre ich nicht gebildet worden. Staub bin ich in meinem Leben, um wie viel mehr in meinem Tode! Siehe, ich bin vor dir wie ein Gefäss voll Scham und Schande. Möge es dein Wille vor dir sein, Ewiger, mein Gott! dass ich nicht mehr sündige, und was ich vor dir gesündigt habe, tilge durch deine grosse Barmherzigkeit, aber nicht durch Leiden[3]) und böse Krankheiten. So lautete auch das Sündenbekenntniss Rab Hamnuna's des Kleinen am Versöhnungstage.

Wenn Mar bar Rabina sein Gebet beendigt hatte, pflegte er noch folgendes zu sagen: Bewahre meine Zunge vor Bösem und meine Lippen vor Trug; meinen Fluchern schweige meine Seele, und meine Seele sei wie Staub (d. i. demüthig) gegen alle. Thue auf, mein Herz, vor deiner Thora, dass meine Seele deinen Geboten nachjage; errette mich vor einem bösen Zufalle, vor der Leidenschaft, vor einem bösen Weibe und vor allem Unglück, was sich regt, in die Welt zu kommen, und in allen, die wider mich Böses sinnen, brich ihren Rath und vereitle ihre Gedanken. Mögen

---

[1]) Unter den Gelehrten.

[2]) Gemeint ist der böse Trieb und der Druck der Gewalthaber.

[3]) יסורין Leiden, Schmerzen sühnen.

wohlgefällig sein die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens vor dir, Ewiger, mein Fels und mein Erlöser!

Wenn Rab Schescheth gefastet hatte, flegte er nach seinem Gebete noch folgendes zu sagen: Herr der Welten! offenbar ist es vor dir, dass zur Zeit, da der Tempel stand, wenn ein Mensch sündigte und ein Opfer brachte, man davon nicht mehr als das Fett und das Blut darbrachte und ihm Sühnung wurde, jetzt aber, da ich im Fasten verweile und mein Fett und mein Blut vermindert worden ist, möge es dein Wille vor dir sein, dass mein Fett und mein Blut, welches vermindert worden, so betrachtet werde, als wenn ich es vor dir auf dem Altar dargebracht hätte und du an mir Wohlgefallen habest.

R. Jochanan pflegte, wenn er das Buch Hiob beendigt hatte, folgendes zu sagen: Das Ende des Menschen ist, zu sterben, und das Ende des Viehs ist, geschlachtet zu werden, und alle stehen da zum Tode bestimmt. Heil dem, welcher in der Thora gross wurde und dessen Mühe auf die Thora gerichtet ist und der nach Gemüthsruhe vor seinem Schöpfer strebt, der mit einem guten Namen aufwuchs und mit einem guten Namen von der Welt scheidet. Von ihm hat Salomo gesagt Koh. 7, 1: „Besser ein guter Name als Oel, besser der Tag des Todes als der Tag seiner Geburt.“

81. (Fol. 17a.) R. Meïr pflegte zu sagen (eig. es war gewöhnlich im Munde des R. Meïr): Beschliesse „mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele,“ um zu erkennen meine Wege und zu wachen an den Thüren meiner Thora. Bewahre meine Thora in deinem Herzen, und vor deinen Augen sei meine Furcht. Hüte deinen Mund vor jeglicher Sünde und reinige und heilige dich von aller Verschuldung und Sünde, so werde ich mit dir an jedem Orte sein.

Die Rabbinen in Jabne (Jamnia) pflegten zu sagen: Ich bin ein Geschöpf und mein Nächster ist ein Geschöpf; ich habe meine Arbeit in der Stadt und er hat seine Arbeit auf dem Felde, ich gehe frühmorgens an meine Arbeit und er geht frühmorgens an seine Arbeit; sowie er sich nicht hervorthut in meiner Arbeit, so thue auch ich mich nicht hervor in seiner Arbeit. Solltest du vielleicht sagen: Ich leiste viel und er leistet wenig (eig. ich vermehre und er vermindert,[1]) so haben wir die Lehre (Menachoth Fol. 5b, letzte

---

[1]) Sinn: Dass ich grösser bin als er.

Mischna): Einer, der viel leistet und einer, der wenig leistet (sind sich gleich), wenn nur sein Herz zum Himmel gerichtet ist.

Abaje pflegte zu sagen: Immer sei ein Mensch klug in der Furcht;[1]) er antworte sanft und beschwichtige den Zorn;[2]) er vermehre den Frieden mit seinen Brüdern und Verwandten und mit jedem Menschen, selbst mit einem Fremdling auf der Strasse, damit er beliebt sei oben und angenehm unten und von allen Geschöpfen aufgenommen werde. Von Rabban Jochanan ben Saccai geht die Sage, dass ihm niemals ein Mensch mit dem Grusse zuvorkam, selbst nicht ein Fremder auf der Strasse.

Raba pflegte zu sagen: Der Endzweck der Weisheit ist Busse und gute Werke, damit nicht ein Mensch (die Schrift) lese und (die Mischna) lerne und sich widersetze seinem Vater und seiner Mutter und seinem Lehrer und dem, welcher grösser ist in der Weisheit und in der Zahl (der Jahre) als er, wie es heisst Ps. 111, 10: „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Ewigen, gute Einsicht allen, die sie üben." כְּעוֹשִׂים, den Uebenden heisst es nicht, sondern: לְעוֹשֵׂיהֶם, denen, die sie üben, nämlich denen, die sie üben um ihretwillen (eig. um ihres Namens willen), nicht aber denen, die sie üben nicht um ihretwillen. Wer sie (die Weisheit) nicht übt um ihretwillen, dem wäre besser, wenn er nicht erschaffen worden wäre.

Rab pflegte gewöhnlich zu sagen: (Nicht wie diese Welt ist die zukünftige Welt). In der zukünftigen Welt ist weder Essen noch Trinken, weder Fortpflanzung noch Vermehrung, weder Handel noch Wandel (eig. weder Nehmen noch Geben), weder Neid noch Hass, noch Streit, sondern die Gerechten sitzen mit Kronen auf ihren Häuptern und ergötzen sich am Glanze der Schechina, wie es heisst Ex. 24, 11: „Sie schauten Gott[3]) und so assen und tranken sie."

82. (Das.) Grösser ist die Verheissung, welche Gott den Weibern zugesichert hat, als den Männern, wie es heisst Jes. 32, 9: „Ihr sichern Weiber, auf! höret meine Stimme; ihr sorglichen Töchter, vernehmet meine Rede." Rab fragte den R. Chija: Worin bestehen die Verdienste der Weiber? Dass sie ihre Söhne im Versammlungshause die Schrift lesen und ihre Männer im Hause der

---

[1]) Er soll mit Klugheit nach Gottesfurcht streben.

[2]) S. Prov. 15, 1.

[3]) Dies war ihnen so, als wenn sie gegessen und getrunken hätten.

Rabbinen die Mischna studiren lassen und auf ihre Männer warten,[1]) bis sie aus dem Hause der Rabbinen kommen.

83. (Das.) Als die Rabbinen sich aus dem Hause des R. Ami, oder wie einige sagen, aus dem Hause Chanina's verabschiedeten,[2]) sprachen sie also zu ihm: Mögest du deine Welt bei deinem Leben sehen[3]) und dein Ende bei dem Leben der zukünftigen Welt und deine Hoffnung von Geschlecht zu Geschlecht. Möge dein Herz auf Einsicht sinnen, dein Mund Weisheit reden, deine Zunge aufwallen in Jubel; deine Augenwimpern mögen grade vor dir hinsehen, deine Augen leuchten im Lichte der Thora, dein Angesicht glänzen wie der Glanz der Himmelsveste, deine Lippen übersprudeln von Erkenntniss, deine Nieren frohlocken Gradheit und deine Schritte eilen, zu hören die Worte des Alten der Tage.[4])

84. (Fol. 18a.) Rechaba im Namen des R. Jehuda hat gesagt: Wer einen Todten sieht (während er zu Grabe getragen wird) und ihn nicht begleitet, der beachtet nicht, was Prov. 17, 5 geschrieben steht: „Wer des Armen spottet, lästert seinen Schöpfer. Wenn er ihn aber begleitet, was ist sein Lohn?“ R. Asi hat gesagt: Von ihm sagt die Schrift das. 19, 17: „Es leihet dem Ewigen, wer mildthätig gegen den Armen ist,“ ferner das. 14, 21: „Und es ehrt ihn, wer mildthätig gegen den Dürftigen ist.“

85. (Das.) R. Chija und R. Jonathan disputirten miteinander und gingen auf den Begräbnissplatz. Als dem R. Jonathan ein himmelblauer Faden[5]) entfiel, sprach R. Chija zu ihm: Hebe ihn auf, damit sie (die Todten) nicht sagen: Morgen kommen sie (die Lebenden) zu uns und jetzt schmähen sie uns. Da sprach R. Jonathan zu ihm: Wieso wissen sie dies alles? Heisst es nicht Koh. 9, 5: „Und die Todten wissen nichts?“ R. Chija sprach zu ihm: Wenn du (diese Worte) gelesen hast, so hast du sie nicht zweimal gelesen, und wenn du sie zweimal gelesen hast, so hast du sie nicht dreimal gelesen, und wenn du sie dreimal gelesen hast, so hast du sie dir nicht erklärt. (Denn die Worte:) „Denn die Lebenden wissen,

---

[1]) Entweder wenn dieselben in weite Fernen zu einem berühmten Gesetzlehrer gereist sind, oder wenn sie spät Abends vom Gesetzstudium nach Hause kommen.

[2]) Nach ihrer Heimath zurückkehrten.

[3]) Möge dir dein Thun und Wirken schon in dieser Welt vergolten werden.

[4]) D. i. Gottes.

[5]) Von den Schaufäden.

dass sie sterben werden," beziehen sich auf die Gerechten, die auch bei (nach) ihrem Tode Lebende genannt werden, wie es heisst 2 Sam. 23, 20: „Und Benajahu, Sohn Jehojadas, der Sohn eines lebenden Mannes, reich an Thaten von Kabzeël, schlug die beiden Ariel Moabs; auch ging er hinab und erschlug den Löwen im Brunnen am Tage des Schnees."

86. (Fol. 18b.) Die Söhne des R. Chija gingen hinaus aus der Stadt und es fiel ihnen schwer, ihre Gelehrsamkeit zu behalten, sie quälten sich, um sie sich in's Gedächtniss zu rufen. Da sprach der eine zu seinem Genossen: Kennt wohl unser (verstorbener) Vater diese Qual? worauf dieser ihm zur Antwort gab: Woher soll er es wissen? Steht nicht geschrieben Hi. 14, 21: „Geehrt sind seine Söhne und er weiss es nicht!" Warum weiss er es nicht? versetzte der andere, es steht ja geschrieben das. V. 22: „Solange sein Fleisch an ihm ist, schmerzt es und seine Seele trauert darüber." R. Jizchak hat gesagt: Der Wurm ist für den Todten so schmerzhaft, wie die Nadel im Fleische des Lebenden. Dagegen wandte man ein: Ihre eigene Qual wissen sie (die Todten), aber von der Qual eines andern wissen sie nichts. Wieso nicht? Es ist doch gelehrt worden: Ein Frommer[1]) hatte einem Armen am Vorabende des Neujahrs in einem Jahre der Hungersnoth einen Denar gegeben, da sein Weib darüber zürnte, ging er und übernachtete auf dem Begräbnissplatze. Er hörte, wie zwei Geister sich gegenseitig erzählten. Die eine sprach zur andern: Meine Genossin! komm, wir wollen in der Welt umherstreifen und hinter dem Vorhang lauschen (hören), welche Strafen (Plagen) in die Welt kommen werden. Diese entgegnete: Ich kann nicht, denn ich bin in einer Rohrdecke begraben, allein gehe du und was du hörst, das sage mir. Sie ging, streifte umher und kam wieder. Da sprach ihre Genossin zu ihr: Meine Genossin! was hast du hinter dem Vorhange gehört? Jene antwortete: Ich habe gehört: Alles, was man im ersten Frühregen[2]) sät, wird der Hagel vernichten. Da ging er (jener Fromme auf dem Grabe) und säte im zweiten Frühregen.[3]) Alle Saat von der ganzen Welt wurde vernichtet, die seinige aber wurde nicht vernichtet. Im andern

---

[1]) Es soll R. Jehuda bar Baba oder R. Jehuda bar Ilai gewesen sein,

[2]) Also vor dem 17. Marcheschwan, denn der Frühregen beginnt an diesem Tage und dauert bis zum 23. desselben Monats.

[3]) Der zweite Frühregen dauert vom 23. Marscheschwan bis 1. Kislev.

Jahre ging er wieder und übernachtete auf dem Begräbnissplatze. Da hörte er, wie sich wieder jene zwei Geister gegenseitig erzählten. Die eine sprach zu ihrer Genossin: Komm, wir wollen in der Welt umherstreifen und hinter dem Vorhange lauschen, welche Strafen in die Welt kommen werden. Diese aber sprach zu ihr: Ich habe dir bereits gesagt, dass ich nicht kann, denn ich bin in einer Rohrdecke begraben; allein gehe du, und was du hörst, das sage mir. Sie ging, streifte umher und kam wieder. Da sprach ihre Genossin zu ihr: Meine Genossin! was hast du hinter dem Vorhange gehört? Jene antwortete: Ich habe gehört, dass alles, was man im zweiten Frühregen sät, vom Brand verzehrt werden wird. Da ging er (der Fromme) und säte im ersten Frühregen. Alle Saat der ganzen Welt wurde vom Brande verzehrt, die seinige aber wurde nicht vom Brande verzehrt. Da sprach sein Weib zu ihm: Warum ist im vorigen Jahr alle Saat der ganzen Welt (vom Hagel) vernichtet worden, die deinige aber ist nicht vernichtet worden, und jetzt wieder ist die Saat der ganzen Welt vom Brande verzehrt worden, die deinige aber ist nicht verzehrt worden? Da erzählte er ihr alle diese Dinge. Man erzählt: Nur wenige Tage vergingen, da fiel ein Zank vor zwischen dem Weibe jenes Frommen und der Mutter dieses (begrabenen) Mädchens. Sie sprach zu ihr: Geh mit und ich will dir zeigen, dass deine Tochter in einer Rohrdecke begraben ist. Im darauffolgenden Jahre ging der Fromme wieder und übernachtete auf dem Begräbnissplatze und hörte, wie sich die beiden Geister einander erzählten. Die eine sprach zur andern: Meine Genossin! komm, wir wollen in der Welt umherstreifen und hinter dem Vorhange lauschen, welche Strafen in die Welt kommen werden. Die andere antwortete: Meine Genossin! lass mich, denn die Worte zwischen mir und dir sind bereits von den Lebenden vernommen worden. Also wissen sie (was die Lebenden reden).

Einwand. Vielleicht ist ein anderer Mensch gestorben (eig. hat sich hingelegt) und ist hingegangen und er hat es ihr (der Todten) gesagt (dass morgen jemand sterben werde)?

Antwort. Komm und höre! Seïri gab einmal seiner Wirthin Geld (einige Sus) zum Aufbewahren. Bevor er aber von seinem Gange in's Lehrhaus zurückkam, war sie gestorben (eig. hatte sie sich hingelegt zu sterben). Er ging ihr nach zum Vorhofe des Todes und fragte sie: Wo ist mein Geld? Geh, gab sie ihm zur Antwort, und nimm das Geld von unterhalb der Thürschwelle, da

und da, und sage meiner Mutter, dass sie mir meinen Kamm und mein Schminkrohr durch die und die, welche morgen (hierher) kommen wird, schicken soll. Also wissen sie (die Todten) ja (alles).

Einwand. Vielleicht ist Duma (der Todesengel) vorausgegangen und hat es ihr gemeldet (dass morgen jemand sterben werde)?

Antwort. Komm und höre! Dem Vater Samuels waren Waisengelder aufzubewahren gegeben worden. Als seine Seele verschied, war Samuel nicht bei ihm und man nannte ihn daher: Verzehrer der Waisengelder. Er (die Waise) ging ihm nach zum Vorhofe des Todes und sprach zu ihnen (den Verstorbenen): Ich suche Abba. Abba, war ihr Wort, wie viele sind hier. Ich suche Abba bar Abba, versetzte er. Abba bar Abba, sprachen sie, wie viele sind hier. Ich suche Abba bar Abba, den Vater Samuels, sprach er, wo ist er? Der ist in die Schule des Himmels hinaufgestiegen, lautete ihre Antwort. Indessen sah er Levi (seinen verstorbenen Freund), welcher ausserhalb (des Todtenkreises) sass. Er sprach zu ihm: Warum sitzest du ausserhalb? Warum bist du nicht (mit) hinaufgestiegen? Er antwortete: Man hat mir gesagt: Alle jene Jahre, die du nicht in die Schule des Aphes hinaufgegangen bist und ihn dadurch geschwächt (betrübt) hast, wird man dich nicht in die Schule des Himmels hinaufgehen lassen. Inzwischen kam der Vater und sah, dass er weinte und lachte. Er fragte ihn: Warum weinst du? Dieser antwortete: Weil du bald (hierher) kommen wirst. Und warum lachst du? Weil du in dieser Welt so geachtet bist. Er sprach: Wenn ich so geachtet bin, so wollen wir den Levi (in die Schule des Himmels) hinaufführen. Sie führten denselben hinauf. Darauf fragte er ihn: Wo sind die Gelder der Waisen? Er sprach: Geh und nimm sie aus dem Mühlteiche, die obersten und untersten gehören uns, die mittelsten dagegen gehören den Waisen. Jener sprach: Warum hast du so gethan? Dieser antwortete: Wenn Diebe kämen, um zu stehlen, so sollten sie von dem unsrigen stehlen, oder wenn die Erde etwas verzehrt, so sollte sie es von dem unsrigen verzehren. Also wissen sie (die Todten) alles.

87. (Fol. 19a.) R. Jizchak hat gesagt: Wer hinter einem Todten (übel) redet (erzählt), ist so zu betrachten, als wenn er hinter einem Steine (übel) rede.

R. Josua ben Levi dagegen hat gesagt: Wer hinter der Bahre

der Schüler der Weisen (der Gelehrten) (übel) redet, stürzt ins Gehinnom[1]) s. Ps. 12, 5.

88. (Fol. 19b.) Ueberall, wo eine Entweihung des göttlichen Namens stattfindet, darf man dem Lehrer keine Ehre erweisen.

89. (Das.) Die Ehre gegen die Menschen ist so gross, dass sie ein Verbot der Thora verdrängt.

90. (Fol. 20a.) Rab Gidel pflegte zu gehen und sich vor die Thore des Bades zu setzen, er sprach zu den Eintretenden: So und so ist das Bad (d. i. so und so sollt ihr euch baden). Da sprachen die Rabbinen zu ihm: Ist nicht der Herr besorgt wegen der Leidenschaft? Er antwortete ihnen: Sie (die Frauen) kommen mir wie weise Gänse vor.

91. (Das.) Auch R. Jochanan pflegte zu gehen und sich vor die Thore des Bades zu setzen. Er sprach: Wenn die Töchter Israels heraufsteigen und aus dem Bade kommen, so sehen sie mich an und werden Kinder bekommen, die so schön sind, wie ich bin.[2]) Da sprachen die Rabbinen zu ihm: Ist der Herr nicht besorgt wegen des bösen Auges? Er sprach zu ihnen: Ich bin vom Samen Josephs gekommen und über diesen hat kein böses Auge Gewalt s. Gen. 49, 22.

92. (Fol. 24b.) Wer seine Stimme in seinem Gebete vernehmen lässt, der gehört zu den Kleingläubigen;[3]) wer seine Stimme in seinem Gebete (laut) erhebt, der gehört zu den falschen Propheten;[4]) wer rülpst und gähnt, der gehört zu den Hochmüthigen; wer in seinem Gebete niesst, dem gilt es als ein böses Zeichen.

93. (Fol. 28b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Was sagt man beim Hineingehen in das Lehrhaus? Möge es wohlgefällig vor dir sein, Ewiger, mein Gott! dass nicht durch mich etwas Anstössiges entstehe, und dass ich nicht in der Halacha (in einer Sache der Halacha) strauchle und über mich meine Genossen sich freuen, und dass ich nicht von etwas Unreinem sage, dass es rein und von etwas Reinem, dass es unrein sei, und dass nicht meine Genossen in der Halacha straucheln und ich mich über sie freue. Und was sagt man beim Herausgehen? Ich danke dir, Ewiger, mein Gott! dass

---

[1]) Vergl. das Sprichwort: de mortuis nihil nisi bene.

[2]) Nach Baba mezia Fol. 84a war R. Jochanan sehr schön.

[3]) Weil er denkt, dass Gott ein leises Gebet nicht höre.

[4]) Mit Anspielung auf 1 Reg. 18, 28.

du mir meinen Theil unter den Sitzenden im Lehrhause und nicht unter den Sitzenden an den Ecken[1]) beschieden hast; ich stehe früh auf zum Studium (zu den Worten) der Thora und sie stehen früh auf zu eitlen Dingen; ich bemühe mich und sie bemühen sich; ich bemühe mich und empfange Lohn und sie bemühen sich und empfangen keinen Lohn; ich eile und sie eilen; ich eile zum Leben der künftigen Welt und sie eilen zur Grube des Verderbens.

94. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Als R. Elieser krank war, gingen seine Schüler zu ihm, um ihn zu besuchen. Sie sprachen zu ihm: Unser Lehrer, lehre uns die Wege des Lebens, damit wir durch sie des Lebens der künftigen Welt gewürdigt werden. Er gab ihnen zur Antwort: Achtet auf die Ehre eurer Genossen und haltet eure Kinder vom Nachdenken (vor dem tiefen Eingehen in den Sinn der Schrift) ab, sondern lasset sie zwischen den Knieen der Schüler der Weisen sitzen, und wenn ihr betet, so wisset, vor wem ihr stehet. Dadurch werdet ihr des Lebens der künftigen Welt gewürdigt werden.

95. (Das.) Als Rabban Jochanan ben Saccai krank war, gingen seine Schüler zu ihm, um ihn zu besuchen. Als er sie sah, fing er an zu weinen. Seine Schüler sprachen zu ihm: Leuchte Israels, rechte Säule,[2]) starker Hammer! warum weinst du? Er sprach zu ihnen: Wenn man mich vor einen König von Fleisch und Blut führte, der heute hier ist und morgen im Grabe ruht, dessen Zorn, wenn er über mich zürnt, kein ewiger Zorn und dessen Fessel, wenn er mich fesselt, keine ewige Fessel und dessen Tod, wenn er mich tödtet, kein ewiger Tod ist, den ich mit Worten versöhnen und mit Geld bestechen kann, so würde ich dessenungeachtet weinen; doch jetzt, da man mich vor den König aller Könige, den Heiligen, gebenedeiet sei er! führt, welcher lebt und in alle Ewigkeit besteht, dessen Zorn, wenn er über mich zürnt, ein ewiger Zorn, dessen Fessel, wenn er mich fesselt, eine ewige Fessel und dessen Tod, wenn er mich tödtet, ein ewiger Tod ist, den ich nicht mit Worten versöhnen und mit Geld bestechen kann, und nicht nur das, da es vor mir zwei Wege giebt, einen zum Garten Eden (zum Paradies) und einen zum Gehinnom, und ich nicht weiss, welchen

---

[1]) Wo Wechsler und Händler sitzen.

[2]) Vergl. 1 Reg. 7, 21. Die rechte Säule im salomonischen Tempel hiess Jachin und die linke Boas.

Weg man mich führen wird, soll ich da nicht weinen? Sie sprachen darauf zu ihm: Segne uns! Er erwiederte: Möge es der Wille (Gottes) sein, dass die Furcht vor Gott bei euch so sei, wie die Furcht vor Fleisch und Blut! Da sprachen seine Schüler zu ihm: Nur in so weit (eig. nur bisher)? Er antwortete ihnen: Wollte Gott (eig. wenn es so wäre)! Wisset! wenn der Mensch eine Sünde begeht, spricht er: Wenn mich nur nicht ein Mensch sehen möchte! Als er verschied, sprach er: Bewahret die Gefässe vor Unreinheit und bereitet einen Stuhl für Chiskia, den König von Juda, welcher gekommen ist.

96. (Das.) *Mischna* R. Josua sagt: Wer sich an einen Ort der Gefahr begiebt, der bete ein kurzes Gebet. Er bete (Jerem. 31, 7): „Hilf, o Ewiger! deinem Volke, dem Ueberreste Israels!" Mögen bei aller Enthaltung vom Fehltritt ihre Bedürfnisse dir gegenwärtig sein! Gebenedeiet seist du, Erhörer des Gebets!

97. (Das.) R. Tanchum im Namen des R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer betet, muss sich bücken, bis alle Knöchel des Rückgrates erschüttert werden.[1]) Nach Ula (muss er sich so bücken) bis er ein Band[2]) bei seinem Herzen sieht. R. Chanina hat gesagt: Wenn er nur sein Haupt neigt, mehr ist nicht nothwendig.

98. (Fol. 29 a). Welches ist der Inhalt der Achtzehn (d. i. des Schemone esre-Gebetes)?[3]) Nach Rab ist es der Inhalt jedes Segenspruches.[4]) Samuel aber hat gesagt:[5]) Mache uns verständig, Ewiger, unser Gott! deine Wege zu erkennen[6]) und beschneide (bilde) unser Herz, dich zu fürchten,[7]) und vergieb uns,[8]) dass wir von den Erlösten seien,[9]) halte fern von uns unsre Schmerzen[10]) und lass uns

---

[1]) Bis die Gelenke des Rückgrates hervortreten.

[2]) Gemeint sind zwei Falten von Fleisch, eine von oben und eine von unten, sodass gleichsam ein breites Fleischband in der Mitte ist.

[3]) Eig.: Was ist dem Schemone-esre Gebete ähnlich, oder was ist der Hauptinhalt desselben?

[4]) Was jeder Benediction ähnlich ist d. i. der Hauptinhalt einer jeden Benediction.

[5]) Das Gebet wird gewöhnlich zwischen den drei ersten und drei letzten Benedictionen eingeschoben.

[6]) Das ist der Hauptinhalt der vierten Benediction.

[7]) Das weist auf die fünfte Benediction.

[8]) Das weist auf die sechste Benediction.

[9]) Das weist auf die siebente Benediction.

[10]) Das weist auf die achte Benediction.

gedeihen (eig. fett werden) auf den Auen deines Landes,[1]) unsre Zerstreuten versammle von den vier (Enden),[2]) die da abirren nach deinem Sinne, richte[3]) und über die Ruchlosen erhebe deine Hand,[4]) die Gerechten mögen sich freuen über die Erbauung deiner Stadt[5]) und über die Herstellung deines Tempels und über das Hervorsprossen des Horn Davids, deines Knechtes und über die Anrichtung der Leuchte des Sohnes Isai's, deines Gesalbten.[6]) Ehe wir rufen, wirst du antworten.[7]) Gebenedeiet seist du,[8]) Ewiger! Erhörer des Gebets!

99. (Fol. 29b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer sich an einen Ort begiebt, wo Schaaren von wilden Thieren und Räubern sind, der bete ein kurzes Gebet. Welches ist (wie lautet) ein kurzes Gebet? Nach R. Elieser ist es dies: Thue deinen Willen im Himmel oben und gieb Gemüthsruhe denen, die dich unten fürchten, und was dir wohlgefällt (eig. was gut ist in deinen Augen), das thue. Gebenedeiet seist du, Ewiger! Erhörer des Gebets. Nach R. Josua ist es dies: Erhöre das Flehen deines Volkes Israels und thue (erfülle) bald ihre Bitte. Gebenedeiet seist du, Ewiger! Nach Eleasar bar R. Zadok ist es dies: Erhöre das Geschrei deines Volkes Israels und thue bald ihre Bitte. Gebenedeiet seist du, Ewiger! Nach andern: Der Bedürfnisse deines Volkes Israels sind viel, ihr Wissen aber kurz. Möge es vor dir wohlgefällig sein, Ewiger, unser Gott! dass du einem jeden giebst, soviel er zu seinem Unterhalte braucht und einem jeden Leibe das, woran er Mangel hat. Gebenedeiet seist du, Ewiger! Erhörer des Gebets!

100. (Das.) R. Jakob im Namen des Rab Chisda hat gesagt: Wer sich auf die Reise begiebt, muss das Reisegebet beten. Welches ist das Reisegebet? Möge es vor dir wohlgefällig sein, Ewiger, mein Gott! dass du mich ziehen lässest in Frieden und mich schreiten lässest in Frieden und mich stützest in Frieden und mich rettest aus der Hand jedes Feindes und Nachstellers auf dem Wege.

---

[1]) Das weist auf die neunte Benediction.
[2]) Das weist auf die zehnte Benediction.
[3]) Das weist auf die elfte Benediction.
[4]) Das deutet auf die Benediction gegen die Minim oder Zadducäer hin.
[5]) Das weist auf die zwölfte Benediction.
[6]) Das weist auf die dreizehnte Benediction.
[7]) Das weist auf die vierzehnte Benediction.
[8]) Das weist auf die fünfzehnte Benediction.

Sende Segen in das Werk meiner Hände und lass mich Gunst, Gnade und Barmherzigkeit finden in deinen Augen und in den Augen aller, die mich sehen. Gebenedeiet seist du, Ewiger!

101. (Fol. 29b u. 30a.) Abaje hat gesagt: Stets soll der Mensch (beim Gebete) mit der Gemeinde (Gesammtheit) sich vereinigen.[1]) Wie soll er sprechen? Möge es vor dir wohlgefällig sein, Ewiger, unser Gott! dass du uns und alle in Frieden geleitest.

102. (Fol. 30b.) *Mischna* Man stellte sich nicht anders zum Beten als mit gebeugtem Haupte (eig. mit der Schwere des Hauptes). Die früheren Frommen verweilten eine Stunde[2]) und beteten dann, um ihr Herz zu ihrem Vater im Himmel zu richten. Selbst wenn ein König ihn (den Betenden) grüsst, selbst wenn sich eine Schlange um seine Ferse gewunden hat, soll er sich nicht unterbrechen (nicht innehalten).

103. (Fol. 31a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Man stellt sich nicht zum Beten hin, weder im Schmerze, noch in Trägheit, noch im Lachen, noch im Geplauder, noch mit Leichtsinn (eig. mit leichtem Haupte),[3]) noch in leerem Geschwätz, sondern mit einem Worte der Halacha.[4])

104. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer betet, muss sein Herz zum Himmel richten.

105. (Das.) Rab Hamnuna hat gesagt: Wie viele vorzügliche Halachas sind aus den Versen der Hanna zu entnehmen. Es heisst 1 Sam. 1, 13: „Und Hanna redete zu (in) ihrem Herzen," woraus erhellt, dass ein Betender sein Herz richten (d. i. zur Andacht stimmen) muss. Ferner: „Nur ihre Lippen bewegten sich," woraus erhellt, dass ein Betender mit seinen Lippen beten muss. Ferner: „Aber ihre Stimme wurde nicht gehört," woraus erhellt, dass es verboten ist, bei seinem Gebete seine Stimme zu erheben. Ferner: „Und Eli hielt sie für eine Betrunkene," woraus hervorgeht, dass es einem Betrunkenen verboten ist zu beten. Ferner das. V. 14: „Und Eli sprach zu ihr: Wielange willst du dich trunken zeigen," woraus nach R. Eleasar hervorgeht, dass der, welcher bei seinem

---

[1]) Er soll um die allgemeinen Bedürfnisse flehen d. i. er soll nicht im Sing., sondern im Plur. beten.

[2]) An der Stätte des Gebets.

[3]) Im Gegensatze von: mit gesenktem Haupte.

[4]) Nach einer Discussion über eine religionsgesetzliche Frage.

Genossen etwas sieht, was sich nicht ziemt, ihn zurechtweisen muss u. s. w.

106. (Fol. 31b.) R. Eleasar sagte mit Bezug auf 1 Sam. 1, 17: Von dem Tage an, da der Heilige, gebenedeiet sei er! seine Welt erschaffen, gab es keinen Menschen, welcher den Heiligen: Zebaoth (Heerschaaren) genannt hätte, bis Hanna kam und ihn so nannte. Hanna sprach nämlich vor dem Heiligen: Herr der Welt! nach allen den Heerschaaren, welche du in deiner Welt erschaffen hast, sollte es dir schwer fallen (eig. schwer sein in deinen Augen), mir einen Sohn zu geben? Womit ist das zu vergleichen? Mit einem König von Fleisch und Blut, welcher für seine Diener ein Mahl veranstaltet hatte, da kam ein Armer und stellte sich an die Thür und sprach zu ihnen (den Gästen): Gebt mir ein einziges Stückchen! sie aber sahen ihn nicht an. Da drängte er sich an den König heran und sprach zu ihm: Mein Herr König! sollte es dir schwer fallen, von dem ganzen Mahle, welches du veranstaltet hast, mir nur ein einziges Stückchen zu geben?

107. (Fol. 32a.) Was bedeutet Deut. 1, 1: „ודי זהב (wedi sahab), und genug des Goldes?" Nach der Schule R. Janai's sprach Mose also vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! das Silber und Gold, was du den Israeliten in Ueberfluss gespendet hast, bis dass sie sagten: Es ist genug (די הויא)! hat es verursacht, dass sie das (goldene) Kalb gemacht haben. Die Schule des R. Janai hat gesagt: Der Löwe brüllt nicht bei einem Korbe mit Stroh, sondern bei einem Korbe mit Fleisch. Nach R. Oschaja gleicht das einem Menschen, welcher eine magere Kuh von starken Gliedern hatte, der er Wicken zu fressen gab und die gegen ihn ausschlug. Er sprach zu ihr: Was anders hat dich veranlasst, dass du gegen mich ausschlägst, als die Wicken, welche ich dir zu fressen gegeben habe! Nach R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan ist es einem Menschen gleich, der einen Sohn hatte, den er badete und salbte, dem er zu essen und zu trinken gab, dem er einen Beutel um seinen Hals hing und ihn an die Thüre der Buhldirnen setzte. Was sollte nun der Sohn thun, dass er nicht sündigte? Rab Acha bar Rab Huna im Namen des Rab Schescheth hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Ein voller Bauch nährt das Böse vergl. Hos. 13, 6. „Und es redete der Ewige zu Mose: Geh, steig herab!" (Ex. 32, 7). Was wollen die Worte: Geh, steig hinab!" sagen? R. Eleasar hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu

Mose: Mose, steig herab von deiner Grösse! denn ich habe dir deine Grösse nur wegen der Israeliten gegeben, jetzt aber, da die Israeliten gesündigt haben, wozu sollst du mir? Sogleich wurde Mose's Kraft schwach und er hatte nicht die Kraft zu reden. Als er (Gott) aber sagte Deut. 9, 14: „Lass ab von mir, dass ich sie vertilge," da sprach Mose: Diese Sache hängt von mir ab (eig. ist an mich gebunden). Sofort erhob er sich, ermannte sich durch Gebet und flehte um Erbarmen. Gleich einem Könige, welcher über seinen Sohn zürnte und ihn heftig schlug. Obgleich sein Freund vor ihm sass, so fürchtete er sich doch etwas zu reden. Da sprach der König (zu seinem Sohne): Wenn nicht dieser, mein Freund, vor mir sässe, so hätte ich dich getödtet. Da dachte der Freund: Diese Sache hängt von mir ab; sogleich erhob er sich und rettete ihn (den Sohn).

108. (Das.) R. Abuhu hat gesagt: Wenn der Vers Ex. 32, 10: „Und jetzt lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne" u. s. w. nicht geschrieben wäre, es wäre unmöglich, ihn zu sagen. Dies lehrt, dass Mose den Heiligen, gebenedeiet sei er! erfasste, wie ein Mensch, der seinen Genossen an seinem Kleide erfasst. Er sprach nämlich vor ihm: Herr der Welt, ich lasse dich nicht eher los, als bis du ihnen vergeben und verziehen hast.

109. (Das.) Es heisst Ex. 32, 10: „Und ich will dich zu einem grossem Volke machen." R. Eleasar hat gesagt: Mose sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! da sogar ein Thron mit drei Füssen[1]) in der Stunde deines Zornes vor dir nicht bestehen kann, um wie viel weniger ein Thron mit einem Fusse! Und nicht nur das, sondern ich muss mich schämen vor meinen Vätern, sie werden jetzt (nämlich) sagen: Sehet den Leiter (Vorsteher), welchen er über sie gesetzt hat! er bat um Grösse für sich und bat nicht für sie um Erbarmen.

110. (Das.) Es heisst Ex. 32, 11: „Und Mose flehte (ויחל) vor dem Ewigen." R. Eleasar hat gesagt: Dies lehrt, dass Mose vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! im Gebete stehen blieb, bis er ihn schwächte (עד שהחלהו).[2]) Rab hat gesagt: Bis er ihm sein Gelübde gelöst hatte; denn hier heisst es: ויחל und dort Num. 30, 3 heisst es auch: „Er soll sein Wort nicht aufheben (schwächen,

[1]) Gemeint sind die drei Erzväter.

[2]) ויחל wird dann von חלה, schwach, krank sein abgeleitet.

ויחל)." Mar hat gesagt:[1]) Er kann es nicht lösen, aber andere können es ihm lösen. Samuel hat gesagt: Dies lehrt, dass er sich selbst für sie dem Tode überlieferte, wie es heisst Ex. 32, 32: „Wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buche." Raba im Namen des Rab Jizchak hat gesagt: Dies lehrt, dass er auf sie die Eigenschaft der Barmherzigkeit dauernd lenkte.[2]) Nach den Rabbinen aber lehrt es: Mose sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! es wäre eine Entweihung (חולין)[3]) für dich, so etwas wie dies zu thun. „Und Mose flehte vor dem Angesichte des Ewigen." Es ist gelehrt worden: R. Elieser der Grosse sagt: Dies lehrt, dass Mose vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! stehen blieb im Gebete, bis ihn ein Fieber (אחילו)[4]) überfiel (ergriff). Was ist אחילו? Nach R. Eleasar ist es ein Feuer der Gebeine (d. i. ein Fieber in den Gliedern).

111. (Das.) Es heisst Ex. 32, 13: „Gedenke an Abraham, an Jizchak und an Israel, deine Knechte, denen du bei dir geschworen hast." Was heisst: „בך, bei dir?" R. Eleasar hat gesagt: Mose sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! hättest du ihnen beim Himmel und bei der Erde geschworen, so hätte ich gedacht: Sowie Himmel und Erde vergänglich sind, so ist auch dein Schwur vergänglich, nun aber hast du ihnen bei deinem grossen Namen geschworen, sowie dein grosser Name lebt und von Ewigkeit in alle Ewigkeit besteht, so besteht auch dein Schwur von Ewigkeit in alle Ewigkeit.

112. (Das.) Es heisst Num. 14, 16: „Weil der Ewige nicht vermochte (יכולת י"י)," es sollte doch heissen: Der Ewige vermochte (יכול י"י)?[5]) Nach R. Eleasar sprach Mose vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! jetzt werden die Völker der Welt sagen: Seine Kraft ist schwach geworden wie bei einem Weibe, und er vermag nicht zu retten. Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu ihm: Mose! haben sie nicht bereits die Wunder und Grossthaten gesehen, welche ich ihnen am Meere gethan habe?

---

[1]) Vergl. Chagiga Fol. 10a.

[2]) ויחל wird dann wie יחולו 2 Sam. 3, 29 gedeutet.

[3]) ויחל wird von חול, unheilig, profan sein abgeleitet.

[4]) אחילו ist ein Fieber mit Zittern der Glieder (Hirsenfieber, Frieselfieber (febris miliaris) vergl. Gittin Fol. 70a.

[5]) Dem Talmud fällt die feminelle Form יכולת auf, es sollte doch die masculine Form יכול stehen.

Darauf wandte Mose ein: Herr der Welt! sie werden wohl sagen: Gegen einen König[1]) konnte er bestehen, allein gegen die 31 Könige[2]) konnte er nicht bestehen.

113. (Fol. 32b.) R. Eleasar hat gesagt: Grösser ist das Gebet als gute Werke, denn es war keiner grösser an guten Werken als unser Lehrer Mose, trotzdem wurde er nur durch das Gebet erhört, wie es heisst Deut. 3, 26: „Fahre nicht fort, weiter zu mir zu reden," und darauf folgt V. 27: „Steige hinauf auf den Gipfel Pisga."

114. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Grösser ist Fasten als Almosen. Warum (eig. aus welchem Grunde)? Dieses betrifft seinen Körper, jenes dagegen (nur) sein Geld.

115. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Das Gebet ist grösser als die Opfer, wie es heisst Jes. 1, 11: „Wozu mir die Menge eurer Schlachtopfer?" Und es steht geschrieben das. V. 15: „Und indem ihr eure Hände ausbreitet" u. s. w.

116. (Das) R. Eleasar hat gesagt: Seit dem Tage, wo das Heiligthum zerstört worden, sind die Thore des Gebets verschlossen worden s. Thren. 3, 8. Aber wenn auch die Thore des Gebets verschlossen worden sind, so sind doch die Thore der Thräne nicht verschlossen worden s. Ps. 39, 13.

117. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Seit dem Tage, wo das Heiligthum zerstört worden, ist eine eiserne Mauer zwischen Israel und ihrem Vater im Himmel als Scheidewand gesetzt worden . Ezech. 4, 3.

118. (Das.) R. Chanin im Namen des R. Chanina hat gesagt: Wer sein Gebet in die Länge zieht, dessen Gebet kehrt nicht leer zurück. Von wem lässt sich das beweisen? Von unserm Lehrer Mose, wie es heisst Deut. 9, 26: „Und er betete zum Ewigen," und darauf heisst es das. 10, 10: „Und der Ewige erhörte mich auch diesmal." —

119. (Das.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Wenn ein Mensch, welcher betet, sieht, dass er nicht erhört wird, so soll er abermals beten s. Ps. 27, 14.

120. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Vier Dinge bedürfen der Stärke (erfordern Stärke), es sind die Thora und gute Werke, Gebet und Landessitte. Betreffs der Thora und guten Werke s.

---

[1]) Gegen Pharao.

[2]) Gemeint sind die 31 Könige, unter die damals Palästina vertheilt war.

Jos. 1, 7, welche Stelle sagen will: Sei fest in der Thora und stark in guten Werken. Betreffs des Gebetes s. Ps. 27, 14 und betreffs der Landessitte s. 2 Sam. 10, 12.

121. (Das.) Es heisst Jes. 49, 14: „Und Zion sprach: Der Ewige hat mich verlassen und der Ewige hat mich vergessen." Ist nicht verlassen (עזובה) dasselbe was vergessen (שכוחה)? Nach Resch Lakisch sprach die Gemeinde Israel vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! wenn ein Mann ein Weib heirathet nach dem ersten Weibe, so gedenkt er der Thaten des ersten Weibes, du aber hast mich verlassen und vergessen. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihr: Meine Tochter! zwölf Sternbilder (masaloth) habe ich an der Veste erschaffen und zu jedem Sternbilde habe ich 30 Chajil[1]) erschaffen und ebenso zu jedem Chajil 30 Legionen und zu jeder Legion 30 Rahaton[2]) und zu jedem Rahaton 30 Karton[3]) und zu jedem Karton 30 Gistra[4]) und an jede Gistra habe ich 365000 Myriaden Sterne nach den Tagen der Sonne gehängt, und alle diese habe ich nur deinetwegen erschaffen und du sagst: „Du hast mich verlassen und vergessen?" „Kann wohl ein Weib ihres Kindleins vergessen" (Jes. 49, 15)? Der Heilige sprach: Niemals werde ich der Brandopfer, Widder und Erstgebornen vergessen, welche du in der Wüste vor mir dargebracht hast. Sie sprach vor ihm: Herr der Welt! da es kein Vergessen vor dem Throne deiner Herrlichkeit giebt, vielleicht wirst du mir aber die That des Kalbes nicht vergessen? Er sprach zu ihr: Auch diese (אלה)[5]) will ich vergessen. Sie sprach vor ihm: Herr der Welt! da es kein Vergessen vor dem Throne deiner Herrlichkeit giebt, vielleicht vergissest du mir aber die That am Sinai? Er sprach zu ihr: „Ich (ואנכי)[6]) werde deiner nicht vergessen."

122. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Die früheren Frommen verweilten eine Stunde (vor dem Gebete an der Gebetsstätte) und beteten eine Stunde und verweilten wieder eine Stunde (nach

---

[1]) Vielleicht sind damit die 30 Tage gemeint, die die Erde braucht, um von einem Sternbilde zu dem andern zu kommen.

[2]) רהטון, Läufer.

[3]) קַרְטוֹן = *κρατερος*, Herrscher, Befehlshaber.

[4]) גִּסְטְרָא = castra, Abtheilung, Lager.

[5]) Durch das אלה soll auf das אלה Ex. 32, 4 hingewiesen werden.

[6]) Vielleicht weist אנכי. auf das אנכי Ex. 20, 1 hin.

dem Gebete). Wenn sie somit neun Stunden am Tage[1]) bei ihrem Gebete verweilten, wie wurde ihr Erlerntes bewahrt[2]) und wie ihre Arbeit gethan? Allein weil sie Fromme waren, so wurde ihre Lehre bewahrt und ihre Arbeit gesegnet.

123. (Fol. 32b u. 33a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es war einmal ein Frommer, welcher unterwegs betete. Da kam ein Fürst und grüsste ihn, aber er erwiederte ihm den Gruss nicht. Er wartete auf ihn, bis er sein Gebet beendigt hatte. Nachdem das geschehen war, sprach er zu ihm: Unwissender![3]) steht nicht in eurer Thora geschrieben Deut. 4, 9: „Nur hüte dich und hüte deine Seele?" Und wiederum steht geschrieben das. V. 15: „Und ihr sollt sehr auf der Hut sein hinsichtlich eurer Seelen." Als ich dich grüsste, warum hast du mir den Gruss nicht erwiedert? Wenn ich dein Haupt mit dem Schwerte abgeschnitten hätte, wer hätte dein Blut von meiner Hand gefordert? Warte, versetzte jener, bis ich dich mit Worten versöhnt habe. Er sprach zu ihm: Wenn du vor einem Könige von Fleisch und Blut gestanden hättest und es wäre dein Freund gekommen und hätte dich gegrüsst, würdest du ihm wohl den Gruss erwiedert haben? Nein, sprach dieser zu ihm. Und wenn du ihm den Gruss erwiedert hättest, was würde man dir gethan haben? Man würde mir, gab er zur Antwort, mein Haupt mit dem Schwerte abgeschnitten haben. Hast du da, fuhr jener fort, nicht einen Schluss vom Leichten auf das Schwere? Wenn du, vor einem Könige von Fleisch und Blut stehend, der heute hier und morgen begraben ist, schon so gethan hättest, um wieviel mehr (musste) ich (so thun), der ich vor dem König aller Könige, vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! stand, welcher lebt und von Ewigkeit in alle Ewigkeit besteht! Sofort wurde der Fürst versöhnt, und jener Fromme ging in Frieden nach seinem Hause.

124. (Fol. 33a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Einmal war an einem Orte ein Arod,[4]) welcher den Menschen Schaden zufügte. Man kam und meldete es dem R. Chanina ben Dosa. Dieser sprach

---

[1] Es gab drei Gebetszeiten am Tage.

[2]) Dass sie nichts davon vergessen.

[3]) ריקא, ein leerer, unwissender Mensch, Hohlkopf.

[4]) Nach Raschi ist der Arod (ערוד) ein Bastard von Schlange und Kröte. Ueber die Entstehung des Arod vergl. Chullin Fol. 127a u. Midr. Bereach. r. 39. Wahrscheinlich ist die Wasserschlange darunter zu verstehen, deren Gefährlichkeit auch von Aelian, Thierg. 4, 57 bezeugt wird.

zu ihnen: Zeigt mir sein Schlupfloch. Man zeigte es ihm. Da setzte er seine Ferse auf die Oeffnung des Schlupflochs,[1] er kam heraus, biss ihn und der Arod starb davon. Da hob er ihn auf seine Schulter und brachte ihn ins Lehrhaus mit den Worten: Seht, meine Kinder! nicht der Arod tödtet, sondern die Sünde tödtet.[2]) Von dieser Stunde (Zeit) an ging die Sage: Wehe einem Menschen, dem ein Arod begegnet, aber wehe dem Arod, dem R. Chanina ben Dosa begegnet!

125. (Fol. 33b.) Jemand betete vor R. Chanina also: Gott, Grosser, Mächtiger, Furchtbarer, Herrlicher, Kräftiger, Gefürchteter, Starker und Muthiger, Wirklicher und Geehrter! Er wartete, bis er geendigt hatte. Als dies geschehen war, sprach er zu ihm: Bist du zu Ende mit den Lobpreisungen deines Herrn? Wozu sollen mir alle diese? Gleich einem Könige von Fleisch und Blut, welcher tausend mal tausend Golddenare besitzt, wollte man ihn wegen des Silbers loben, würde das für ihn nicht eine Schande sein?

126. (Das.) R. Chanina hat gesagt: Alles ist durch die Hand des Himmels (stammt vom Himmel), nur nicht die Gottesfurcht s. Deut. 10, 12. Ist denn etwa die Furcht vor Gott etwas Geringes? R. Chanina hat doch im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Nichts anderes hat der Heilige, gebenedeiet sei er! in seinem Schatzhause, als den Schatz der Gottesfurcht s. Jes. 33, 6. Ja nur bei Mose war sie etwas Geringes. Einem Menschen gleich, hat R. Chanina gesagt, von welchem man ein grosses Gefäss fordert, hat er es, so kommt es ihm wie ein kleines Gefäss vor, fordert man dagegen ein kleines von ihm, so kommt es ihm, wenn er es nicht hat, wie ein grosses vor.

127. (Fol. 34a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Drei Dinge sind in zu grossem Masse lästig und in zu geringem angenehm, es sind: Sauerteig, Salz und die Weigerung.[3])

128. (Das.) Nach Rab Jehuda soll der Mensch weder in den drei ersten, noch in den drei letzten, noch in den drei mittleren Benedictionen (des Schemone esre) um seine Bedürfnisse bitten; wer

[1]) Nach dem jerusalemischen Talmud stand R. Chanina grade im Gebet, als das giftige Thier auf ihn zukam, er aber unterbrach sein Gebet nicht, so dass er von ihm gebissen wurde. Da geschah ihm aber ein Wunder, der Biss schadete ihm nicht, sondern bewirkte, dass das Thier starb.

[2]) Das Gift der Sünde ist schädlicher als das Gift des Arod.

[3]) Nämlich vor die Bundeslade zu treten.

es in den drei ersten thut, gleicht nach R. Chanina einem Knechte, welcher vor seinem Herrn Lob spendet, wer es in den drei mittleren thut, gleicht einem Knechte, welcher Lohn von seinem Herrn erbittet, wer es in den drei letzten thut, gleicht einem Knechte, welcher Lohn von seinem Herrn empfängt, sich verabschiedet und fortgeht.

129. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es war einmal ein Schüler, welcher vor R. Elieser vor die Lade hinabstieg und sein Gebet allzusehr (eig. mehr als genug) in die Länge zog. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Unser Lehrer! wie lange soll dieser (sein Gebet) in die Länge ziehen? Er antwortete ihnen: Er zieht es nicht mehr in die Länge als unser Lehrer Mose, von dem geschrieben steht Deut. 9, 25: „Jene 40 Tage und 40 Nächte“ u. s. w. — Ein anderer Schüler wieder stieg einmal vor R. Elieser vor der Lade hinab und kürzte (sein Gebet) allzusehr ab. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Wie lange soll dieser (sein Gebet) abkürzen? Er antwortete ihnen: Er kürzt es nicht mehr ab als unser Lehrer Mose, von dem geschrieben steht Num. 12, 13: „O Gott, heile sie (Mirjam) doch!“ R. Jakob hat im Namen des Rab Chisda gesagt: Wer für seinen Nächsten um Erbarmen fleht, braucht dessen Namen nicht zu erwähnen, wie es heisst Num. 12, 13: „O Gott, heile sie doch!“ Er hat den Namen der Mirjam nicht erwähnt.

130. (Fol. 34b.) Die Rabbinen haben gelehrt: קִידָּה (beim Gebete) bedeutet (das Liegen) auf dem Angesichte s. 1 Reg. 1, 31: „Und Bathscheba neigte sich (ותקד) mit dem Antlitz zur Erde;“ כְּרִיעָה bedeutet (das Liegen) auf den Knieen, wie es heisst das. 8, 54: „Wo er auf seinen Knieen gelegen hatte (מכרוע); הִשְׁתַּחֲוָאָה bedeutet ein Ausstrecken der Hände und Füsse, wie es heisst Gen. 37, 10: „Sollen wir etwa kommen, ich, deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zur Erde niederzuwerfen (להשתחות)?“

131. (Das.) *Mischna.* Von R. Chanina ben Dosa geht die Sage, dass er, wenn er für Kranke gebetet hatte, zu sprechen pflegte: Dieser wird leben und jener sterben. Da fragte man ihn: Woher weisst du das? Er antwortete: Wenn mein Gebet in meinem Munde geläufig (fix und fertig) ist, so weiss ich, dass es [1]) erhört (eig. angenommen) worden, wenn dies aber nicht der Fall ist, so weiss ich, dass es verworfen worden ist.

---

[1]) Der masculine Ausdruck kann aber auch auf den Kranken sich beziehen.

132. (Das.) R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Alle Propheten haben nur auf den geweissagt, der seine Tochter mit einem Schüler der Weisen (Gelehrten) verheirathet und der für einen Schüler der Weisen ein Geschäft besorgt und einem Schüler der Weisen von seinen Gütern Genuss verschafft. Was aber die Schüler der Weisen selbst anlangt, so gilt Jes. 64, 3: „Kein Auge hat es gesehen, was Gott und niemand ausser dir dem thun wird, der auf ihn harrt."

Derselbe Rabbi hat im Namen des R. Jochanan ferner gesagt: „Alle Propheten haben nur auf die Tage des Messias geweissagt, was aber die künftige Welt betrifft, so gilt: „Kein Auge hat gesehen" u. s. w. Das steht aber im Widerspruche mit Samuel, denn dieser hat gesagt: Es besteht kein anderer Unterschied zwischen dieser Welt und den Tagen des Messias als die Unterwürfigkeit unter die Reiche[1]) s. Deut. 15, 11.

Derselbe Rabbi hat im Namen des R. Jochanan ferner gesagt: Alle Propheten haben nur auf die Bussfertigen (eig. auf die Herrn, Inhaber der Busse) geweissagt, was aber die vollkommen Gerechten anlangt, so gilt: „Kein Auge" u. s. w. Das steht aber im Widerspruche mit R. Abuhu, denn dieser hat gesagt: An dem Orte, wo die Bussfertigen stehen, stehen nicht die vollkommen Gerechten[2]) s. Jes. 57, 19, wo zuerst „dem Fernen (לרחוק)" und dann erst „dem Nahen (לקרוב)" steht. Nach R. Jochanan ist unter „dem Fernen" derjenige zu verstehen, welcher stets fern von der Sünde ist, dagegen unter „dem Nahen" ist derjenige zu verstehen, welcher der Sünde nahe war, aber sich von ihr jetzt entfernt hat.

Nach R. Josua ben Levi bezieht sich das Wort: „Kein Auge hat gesehen" u. s. w. auf den Wein, welcher in den Trauben von den sechs Tagen der Weltschöpfung an aufbewahrt ist, dagegen nach R. Samuel bar Nachmani auf Eden, über welches kein Auge eines Geschöpfes geschaltet hat. Vielleicht wirst du fragen: Der erste Mensch (hat es gesehen), denn wo anders war dieser denn, als im Garten? Oder du wirst vielleicht sagen: Der Garten ist Eden?[3]) Darum heisst es Gen. 2, 10: „Und ein Strom geht aus von Eden,

---

[1]) Mit dem Erscheinen des Messias sollte die Unterjochung der Juden unter fremde Reiche aufhören.

[2]) Der Bussfertige steht nicht so hoch als der vollkommen Gerechte.

[3]) D. i. dass beides sich deckt.

den Garten zu tränken." (Daraus geht hervor,) dass der Garten eins (für sich) und Eden eins (für sich) ist.

133. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Einmal war der Sohn des Rabban Gamliel krank, da sandte er zwei Schüler der Weisen zu R. Chanina ben Dosa, um für ihn Erbarmen zu erflehen. Als er (R. Chanina) sie sah, ging er hinauf auf den Söller und flehte für ihn (den Kranken) um Erbarmen. Als er herabkam, sprach er zu ihnen: Geht, die Fieberhitze hat ihn verlassen. Sie sprachen zu ihm: Bist du ein Prophet? Er antwortete ihnen mit Am. 7, 14: „Ich bin weder ein Prophet, noch der Sohn eines Propheten," allein es ist bei mir so angenommen: Wenn mein Gebet in meinem Munde geläufig ist, so weiss ich, dass es angenommen, ist dies aber nicht der Fall, so weiss ich, dass es verworfen wurde. Sie liessen sich nieder und schrieben es auf und merkten sich die betreffende Stunde. Als sie wieder zu Rabban Gamliel kamen, sprach er zu ihnen: Bei Gott (eig. beim Dienste)! es war nicht früher, noch später (eig. ihr habt nicht zu wenig, noch zu viel angegeben), so geschah es, in der Stunde verliess ihn die Fieberhitze und er forderte Wasser von uns, um zu trinken.

Ein andermal, als R. Chanina ben Dosa ging, um bei Rabban Jochanan ben Saccai Thora zu lernen, da wurde der Sohn des Rabban Jochanan ben Saccai krank. Er sprach zu ihm: Chanina, mein Sohn! flehe um Erbarmen für mich, dass er am Leben bleibe. Da legte er seinen Kopf zwischen seine Kniee und flehte um Erbarmen für ihn und er (der Kranke) lebte wieder auf. Da sprach Rabban Jochanan ben Saccai: Wenn auch ben Saccai seinen Kopf den ganzen Tag zwischen seine Kniee geneigt hätte, man würde nicht auf ihn geachtet haben. Es fragte ihn sein Weib: Ist denn Chanina grösser als du? Er antwortete ihr: Mit nichten, allein er ist öfter wie ein Diener vor dem Könige, aber ich bin selten wie ein Fürst vor dem Könige.

134. (Das.) R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Der Mensch darf nur in einem Hause beten, was Fenster hat s. Dan. 6, 11. Rab Kahana hat gesagt: Dreist (anmassend) für mich ist derjenige, welcher in einer Höhle (Thale) betet. Ferner hat Rab Kahana gesagt: Dreist ist für mich derjenige, welcher seine Sünden aufzählt, denn es heisst Ps. 32, 1: „Heil dem, welcher verbirgt die Missethat, bedeckt die Sünde."

135. (Fol. 35a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es ist dem Men-

schen verboten, in dieser Welt von irgend etwas Genuss zu haben, ohne Dank zu sagen (eig. ohne Segenspruch). Und wer in dieser Welt von irgend etwas Genuss hat, ohne Dank zu sagen, begeht eine Untreue (gegen Gott).

136. (Fol. 35b.) Rabba bar bar Chana im Namen des R. Jochanan, im Namen des R. Jehuda bar R. Ilai hat gesagt: Komm und siehe, dass nicht wie die früheren Geschlechter die späteren Geschlechter sind! Die früheren Geschlechter machten ihr Gesetzstudium zur Hauptaufgabe (eig. als etwas Festes, Nothwendiges) und ihre Arbeit zur Nebensache, und so hat sich sowohl dieses wie jenes in ihrer Hand erhalten, die späteren Geschlechter dagegen machen ihre Arbeit zur Hauptsache und ihr Gesetzstudium zur Nebensache, und so hat sich sowohl dieses wie jenes in ihrer Hand nicht erhalten.

Derselbe Rabbi hat ferner gesagt: Komm und siehe, dass nicht wie die früheren Geschlechter die späteren Geschlechter sind! Die früheren Geschlechter brachten ihre Früchte auf offenem Wege in die Scheuer, um sich zur Abgabe des Zehnten zu verpflichten, die späteren Geschlechter dagegen bringen ihre Früchte über Dächer, Vorhöfe und Verzäunungen[1]) in die Scheuer, um sich der Abgabe des Zehnten zu entziehen. Denn R. Janai hat gesagt: Die Verpflichtung, den Zehnten von den Früchten zu entrichten, tritt nicht eher ein, als bis diese das Angesicht des Hauses sehen[2]) s. Deut. 26, 13. Nach R. Jochanan aber verpflichtet schon ein bestimmter Hof[3]) s. das. V. 12.

137. (Fol. 40a.) Es ist gelehrt worden: Der Baum, von welchem der erste Mensch ass, war nach R. Meïr ein Weinstock; denn nichts anderes bringt Wehklage über den Menschen, als der Wein, wie es heisst Gen. 9, 21: „Und er trank von dem Weine und wurde trunken.“ Nach R. Nechemja wa es ein Feigenbaum, denn durch dieselbe Sache, durch welche sie sich besudelt (verderbt) hatten, halfen sie sich wieder, wie es heisst das. 3, 7: „Und sie hefteten Feigenblätter zusammen“ u. s. w. Nach R. Jehuda endlich war es

---

[1]) Also auf Umwegen.

[2]) D. i. bis sie in die Scheuer gebracht sind.

[3]) Wenn die Früchte dahin gebracht sind, so müssen sie verzehntet werden.

Weizen, denn das Kind versteht nicht eher Vater und Mutter zu rufen, als bis es den Geschmack des Getreides kostet.[1])

138. (Fol. 43a.) Mar Sutra bar Tobia hat im Namen Rab's gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 3, 11: „Alles hat er schön gemacht für seine Zeit?“ Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! jedem sein Handwerk schön vor ihm gemacht hat.[2]) Rab Papa hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Hänge einer andern Sache[3]) einen Palmstengel um den Hals, so thut sie doch das ihrige.[4])

139. (Das.) Rab Sutra bar Tobia hat ferner im Namen Rab's gesagt, nach andern jedoch hat es Rab Chana bar Bisna im Namen des R. Simeon, des Frommen, oder wie noch andere wollen, R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Es ist besser für den Menschen, sich in den Glutofen zu werfen, als dass er das Antlitz seines Nächsten vor der Menge beschäme. Woher lässt sich das beweisen? Von der Thamar, wie es heisst Gen. 38, 25: „Sie ward hinausgeführt“ u. s. w.

140. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Sechs Dinge sind eine Schande für einen Schüler der Weisen: 1) er darf nicht, wenn er parfümirt ist, hinaus auf die Strasse gehen, 2) er darf nicht allein in der Nacht ausgehen, 3) er darf nicht mit geflickten Schuhen ausgehen, 4) er darf sich nicht mit einem Weibe auf der Strasse unterhalten, 5) er darf nicht in der Gesellschaft der Unwissenden zu Tische liegen und 6) er darf nicht zuletzt ins Lehrhaus kommen. Einige fügen noch hinzu: Er darf nicht grosse Schritte machen und darf nicht mit aufgerichteter Haltung (Stellung) einhergehen.

141. (Fol. 45a.) Rab Chanan bar Abba hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass derjenige, welcher mit Amen! antwortet, seine Stimme nicht lauter (höher) erheben darf, als derjenige, welcher den Segen spricht? Aus Ps. 34, 4: „Verherrlicht den Ewigen mit mir, und wir wollen erheben seinen Namen miteinander (zumal).“ R. Simeon ben Pasi hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Dollmetscher seine Stimme nicht lauter erheben darf, als der Vorleser

---

[1]) Der Weizen bringt somit den Menschen zur Erkenntniss.
[2]) Sinn: Jeder findet Gefallen an seinem Handwerk.
[3]) Unter לדבר אחר ist das Schwein (חזיר) zu verstehen.
[4]) Es wälzt sich trotz des Schmuckes in seinem Kothe.

(welcher das Schriftwort in der Ursprache vorträgt)? Aus Ex. 19, 19: „Mose redete und Gott antwortete ihm mit (derselben) Stimme.“ Es hätte nicht zu heissen brauchen: בקול. Was will das Wort besagen? Mit der Stimme Moses.

142. (Fol. 46a.) Als R. Sera krank war, ging R. Abuhu zu ihm. Er nahm sich vor, wenn der Kleine mit versengten Schenkeln[1]) geheilt würde, wolle er einen guten Tag (ein Fest) für die Rabbinen veranstalten. Er wurde geheilt und er veranstaltete für alle Rabbinen ein Festmahl. Als das Mahl beginnen sollte, sprach R. Abuhu zu R. Sera: Möge doch der Herr für uns den Anfang machen? Dieser antwortete: Ist der Herr nicht der Meinung des R. Jochanan, welcher gesagt hat: Der Hausherr schneidet (das Brod) an? Da fing jener an (d. i. er gab nach und schnitt das Brod an). Ebenso als das Dankgebet zu sprechen war, sprach R. Abuhu zu R. Sera: Möge doch der Herr für uns das Dankgebet sprechen? Dieser antwortete: Ist der Herr nicht der Meinung des Rab Huna von Babel, welcher gesagt hat: Der Anschneidende muss das Dankgebet sprechen? Welche Meinung vertritt denn aber R. Abuhu? Die des R. Jochanan, welcher im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt hat: Der Hausherr schneidet an und der Gast spricht das Dankgebet. Der Hausherr schneidet an, damit er mit wohlwollendem Auge anschneide, und der Gast spricht das Dankgebet, damit er den Hausherrn segne. Welchen Segen soll er sprechen? Möge es wohlgefällig sein, dass der Hausherr nicht in dieser Welt beschämt und in der künftigen mit Scham bedeckt werde! Rabbi fügt noch die Worte hinzu: Möge er Glück haben mit allen seinen Gütern und mögen seine Güter und unsre Güter beglückt sein und nahe der Stadt liegen; möge nicht der Satan herrschen, weder über die Werke seiner, noch über die Werke unsrer Hände, möge weder vor ihm, noch vor uns hüpfen irgend ein Gedanke der Sünde,[2]) der Uebertretung und der Schuld von nun an bis in Ewigkeit!

143. (Fol. 46b.) Als Mar Sutra in das Haus Rab Asche's kam, trug sich (eig. zerbrach) bei ihm etwas zu. Da sprach er folgende Benediction: Der gut ist und Gutes thut, ein Gott der Wahrheit, ein Richter der Wahrheit, der mit Gerechtigkeit richtet (die Seele),

---

[1]) Nach Baba mezia Fol. 85a wurden dem R. Sera die Schenkel versengt, weshalb ihn die Gelehrten den Versengten mit verkürzten Schenkeln nannten.

[2]) D. i. weder ihm noch uns beikommen.

mit Recht nimmt und in seiner Welt herrscht, zu thun darin nach seinem Willen; denn alle seine Wege sind Recht, weil alles sein ist, und wir sein Volk und seine Knechte sind und für alles die Verpflichtung haben, ihm zu danken und zu preisen. Der da umzäunt die Brüche in Israel, möge auch diesen Bruch in Israel zum Leben umzäunen!

144. (Das.) Das Oberhaupt der Gefangenschaft (Exilarch) sprach zu Rab Schescheth: Obgleich ihr (alte) Rabbinen seid, so sind doch die Perser hinsichtlich der Gebräuche (Bedürfnisse) der Mahlzeit erfahrener als ihr. Zur Zeit, wenn zwei Polster (Sitze) da sind, setzt sich der Grössere (Würdige) zuerst hin und der andere über ihn, und zur Zeit, wenn drei Polster da sind, setzt sich der Grössere in die Mitte, der andere über ihn und der dritte unter ihn. Da sprach Rab Schescheth zu ihm: Wenn nun aber der Grössere mit ihm (seinem linken Nachbar) sprechen will, so muss er sich doch aufrichten und hinsetzen, um mit ihm zu sprechen? Das Oberhaupt der Gefangenschaft antwortete! Bei den Persern ist es anders, denn sie pflegen (den Tischgenossen) durch Winken anzuzeigen (was sie sagen wollen).[1])

145. (Fol. 48a.) Der König Janai und die Königin brachen Brod (assen) miteinander. Nachdem er die Rabbinen getödtet, hatte er keinen Menschen, welcher das Dankgebet für ihn sagte. Da sprach er zu seinem Weibe: Wer schafft uns einen Mann, welcher für uns das Dankgebet spricht? Sie antwortete: Schwöre mir, wenn ich dir einen Mann bringe, dass du ihm nichts zu Leide thun willst! Er schwur ihr, und sie brachte ihm den Simeon ben Schetach, ihren Bruder. Er (der König) liess ihn Platz nehmen zwischen sich und ihr und sprach zu ihm: Siehst du, welche Ehre ich dir erweise? Simeon ben Schetach entgegnete: Nicht mir erweist du Ehre, sondern das Gesetz (die Lehre) ist es, welches mir Ehre erweist, wie es heisst Prov. 4, 8: „Erhebe sie, so wird sie dich erheben; sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmst.“ Du siehst, fuhr der König fort, dass ich keinen Groll hege (eig. dass ich keinen Groll angenommen habe). Sie reichten (gaben) ihm den Becher, um den Segen darüber zu sprechen. Er sprach: Welchen Segen soll ich sprechen? Etwa: Gepriesen (sei der Ewige), dass Janai und seine Genossen von dem Seinigen gegessen haben? Er trank den

[1]) Die Perser verhalten sich sonach bei Tische ganz schweigsam.

Becher aus und sie reichten ihm einen andern Becher, über welchen er den (üblichen) Segen sprach.

146. (Fol. 51a.) R. Josua ben Levi erzählt: Drei Dinge hat mir der Todesengel gesagt: Du sollst dein Hemd am Morgen nicht aus der Hand des Dieners nehmen und es anziehen; du sollst dir deine Hände nicht von demjenigen waschen lassen, der sich die seinigen noch nicht gewaschen hat; du sollst dich nicht vor die Weiber stellen zur Zeit, wenn sie von einem Todten (einem Leichenbegängniss) zurückkehren, weil ich da tanze und mit meinem Schwerte in der Hand vor ihnen erscheine und Erlaubniss zu würgen (verderben) habe.[1]) Aber wenn man ihnen (den Weibern) begegnet, wie kann man sich helfen? Man entflieht vier Ellen von der Seite, oder wenn ein Fluss vorhanden ist, so fährt man über denselben, oder wenn ein (anderer) Weg da ist, so schlägt man ihn ein; oder wenn eine Wand da ist, so stellt man sich hinter dieselbe, wenn nicht, so wendet man sein Gesicht ab und sagt Sach. 3, 2: „Und der Ewige sprach zum Satan: Der Ewige bedrohe dich," bis sie (die Weiber) vorbei sind.

147. (Fol. 54a.) *Mischna.* Wer einen Ort sieht, an dem für Israel Wunder geschehen sind, spricht: Gebenedeiet sei, der Wunder an unsern Vätern an diesem Orte gethan hat! (Sieht er dagegen) einen Ort, an dem der Götzendienst ausgerottet worden ist, so sagt er: Gebenedeiet sei, der den Götzendienst aus unserm Lande ausgerottet hat! Ueber Kometen und über Erdbeben und über Donner und über Winde und über Blitze sagt man: Gebenedeiet sei, dessen Kraft und Macht die Welt erfüllt! Ueber Berge und über Hügel und über Meere und über Ströme und über Wüsten sagt man: Gebenedeiet sei, der die Schöpfung macht! Wer nach R. Jehuda das grosse Meer sieht, sagt: Gebenedeiet sei, der das grosse Meer gemacht hat! Dies geschieht aber nur dann, wenn er es in Zwischenräumen sieht. Ueber (befruchtende) Regen und über frohe Botschaften sagt man: Gebenedeiet sei der Gütige und der Wohlthätige! Ueber böse (unglückliche) Botschaften sagt man: Gebenedeiet sei der Richter der Wahrheit (der gerechte Richter)!

Hat man ein neues Haus gebaut, oder neue Geräthe erworben, so sagt man: Gebenedeiet sei, der uns am Leben erhalten und fort-

[1]) Da durch ein Weib der Tod in die Welt gekommen ist, so wandert der Todesengel an der Seite der Weiber.

bestehen und diese Zeit erreichen liess! Man spricht über Böses (Unglück), ohne Rücksicht auf das Gute (d. i. ohne Rücksicht auf dessen gute Folgen) und über Gutes, ohne Rücksicht auf das Böse (d. i. ohne Rücksicht auf dessen üble Folgen) den Segen. Wenn jemand über Geschehenes betet (schreit), siehe, so ist dies ein eitles Gebet. Z. B. wenn einer, dessen Weib schwanger ist, spricht: Möge es Gott gefallen, dass mein Weib ein Knäblein gebäre! so ist dies ein eitles Gebet; oder es kommt jemand des Wegs und hört ein grosses Geschrei in der Stadt und spricht: Möge es Gottes Wille sein, dass dies nicht die Kinder meines Hauses sind! siehe, so ist dies ein eitles Gebet.

Wer in eine Festung eintritt, bete zwei (Gebete), eins beim Hineingehen und eins beim Herausgehen. Nach Ben Asai hat er vier (Gebete) zu sprechen, nämlich zwei beim Hineingehen und zwei beim Herausgehen; man danke nämlich für das Vergangene und bete für das Zukünftige.

Der Mensch ist verpflichtet, für das Böse (Gott) ebenso zu danken, wie er ihm für das Gute dankt, denn es heisst Deut. 6, 5: „Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinen ganzen Kräften.“ „Mit deinem ganzen Herzen,“ das will sagen: mit deinen beiden Trieben, mit dem guten und mit dem bösen Triebe; „und mit deiner ganzen Seele,“ das will sagen: selbst wenn er dir deine Seele (dein Leben) nimmt, „und mit deinen ganzen Kräften (מאדך),“ das will sagen: mit deinem ganzen Vermögen (ממונך). Oder: „mit deinen ganzen Kräften“ will sagen: mit jeglichem Masse, womit Gott dir misst, sollst du ihm danken, so sehr du kannst.

Man zeige sich nicht leichtsinnig gegen das östliche Thor (des Tempels), da es gegen das Allerheiligste gerichtet ist. Man gehe nicht auf den Tempelberg (eig. den Berg des Hauses), weder mit seinem Stocke, noch mit seinem Schuhe, noch mit seinem Geldgürtel, noch mit Staub an seinen Füssen; auch mache man ihn nicht zu einem Durchgang (aus Zeitersparniss), noch viel weniger (werfe man daselbst) Speichel (hin). Alle, welche die Benedictionen zur Zeit des Heiligthums schlossen, sprachen: Von der Welt (Ewigkeit). Als aber die Sectirer (Minim)[1]) entarteten und sprachen: Es giebt nur eine Welt, bestimmte (änderte) man, dass sie sprachen:

---

[1]) Gemeint sind wahrscheinlich die Sadducäer.

Von Welt zu Welt. Auch bestimmte (veränderte) man, dass jeder seinen Nächsten mit dem göttlichen Namen begrüsse, denn es heisst Ruth 2, 4: „Und siehe, Boas kam aus Beth-Lechem und sprach zu den Schnittern: Der Ewige sei mit euch! und sie antworten ihm: Der Ewige segne dich.“ Ebenso heisst es Jud. 6, 12: „Der Ewige mit dir, du tapferer Held;“ desgleichen Prov. 23, 22: „Verachte nicht deine Mutter,[1]) wenn sie alt ist;“ endlich Ps. 119, 126: „In einer Zeit, wo es gilt, für den Ewigen zu wirken, zerstören sie deine Thora,“ was R. Nathan dahin erklärt: Sie haben deine Thora aufgehoben zu einer Zeit, wo es galt, für den Ewigen zu wirken.

148. (Fol. 54b.) Mit dem Stein, welchen Og, König von Baschan, auf die Israeliten werfen wollte, verhält es sich folgendermassen. Er sprach (bei sich): Wie gross ist das Lager der Israeliten? Antw.: Drei Parasangen. So will ich gehen und einen Berg von drei Parasangen ausreissen und auf sie (die Israeliten) werfen und sie tödten. Er ging und riss einen Berg von drei Parasangen aus und trug ihn auf seinem Kopfe. Da brachte der Heilige, gebenedeiet sei er! Heuschrecken,[2]) welche ihn durchbohrten, und er fiel ihm um den Hals. Als er ihn abziehen (von sich werfen) wollte, verlängerten sich seine Zähne von dieser und von jener Seite, so dass er ihn nicht abziehen konnte. So heisst es Ps. 3, 8: „Die Zähne der Frevler hast du zerbrochen.“ So nach R. Simeon ben Lakisch, denn dieser hat gesagt: Was heisst das: „Die Zähne der Frevler hast du zerbrochen.“ Lies nicht: שִׁבַּרְתָּ, du hast zerbrochen, sondern: שִׁרְבַּבְתָּ, du liessest sie herunterhängen.

149. (Das.) Rab Jehuda im Namen Rabs hat gesagt: Vier müssen (Gott) danken: die das Meer befahren s. Ps. 107, 23, die in der Wüste reisen s. das. V. 4, der, welcher krank war und geheilt wurde s. das. V. 17 und der, welcher im Gefängnisse gefesselt war und (frei) herauskam s. das. V. 10.

150. (Das.) Rab Jehuda war krank und genass. Da gingen Rab Chana aus Bagdad und die Rabbinen zu ihm und sprachen: Gebenedeiet sei der Barmherzige, der dich uns wiedergegeben und dich nicht dem Staube überlassen hat! Er sprach zu ihnen: Ihr habt mich vom Danke (d. i. von der Pflicht zu danken) befreit.

151. (Das.) Rab Jehuda hat gesagt: Drei bedürfen der Be-

[1]) Unter אמך, deine Mutter ist אומתך, dein Volk zu verstehen.

[2]) Oder: Ameisen.

wachung (vor bösen Geistern), nämlich ein Kranker, ein Bräutigam und eine Braut. Nach einer Boraitha sind es ein Kranker, eine Wöchnerin, ein Bräutigam und eine Braut. Einige zählen noch den Trauernden (über einen Todten), andere noch die Schüler der Weisen in der Nacht[1]) hinzu.

152. (Fol. 54b u. 55a.) Rab Jehuda hat gesagt: Drei Dinge verlängern die Tage und Jahre des Menschen: Wer lange bei seinem Gebete, bei seinem Tische und auf dem Aborte verweilt. — R. Jizchak hat gesagt: Drei Dinge bringen die Sünden des Menschen in Erinnerung, es sind eine geneigte (baufällige) Mauer, das Nachdenken beim Gebet[2]) und wer das Urtheil[3]) über seinen Nächsten dem Himmel überlässt.

153. (Fol. 55a.) R. Jochanan und R. Eleasar haben beide gesagt: Solange das Heiligthum stand, versöhnte der Altar die Israeliten (mit Gott), jetzt aber versöhnt den Menschen sein Tisch (eig. versöhnt der Tisch des Menschen ihn).[4])

154. (Das.) Es ist gelehrt worden: Zehn Dinge bringen den Menschen zu den Unteren (d. i. unter die Erde): Blätter vom Rohr, oder Blätter von Weinstöcken, oder Schösslinge von Weinstöcken, oder Gaumen vom Vieh,[5]) oder das Rückgrad vom Fische, oder gesalzener Fisch, der nicht so sehr gekocht hat, als nöthig ist, oder wenn man Hefen vom Weine trinkt, oder wer sich mit Kalk oder mit einer Scherbe oder mit einem Steinchen reinigt,[6]) womit sich schon ein anderer gereinigt hat. Andere fügen noch hinzu: Wer sich länger als Noth ist auf dem Aborte aufhält.

155. (Das.) Rab Jehuda hat gesagt: Drei Dinge verkürzen die Tage und Jahre des Menschen, 1) wenn man einem eine Thorarolle zum Lesen giebt und er liest nicht (darin) s. Deut. 30, 20, 2) wenn man einem einen Becher zur Segensprechung reicht und er spricht den Segen nicht s. Gen. 12, 3, 3) wenn sich einer selbst die Würde eines Rabbi anmasst. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Warum

---

[1]) Wenn sie in der Nacht studiren.

[2]) Die Zuverlässigkeit, dass das Gebet Erhörung finden werde.

[3]) Im Vertrauen auf das eigene Verdienst.

[4]) Vergl. Chagiga Fol. 27a, wo derselbe Satz sich findet.

[5]) Nach Raschi: Alle Fleischtheile vom Vieh, einer Dreschwalze gleich, die nicht glatt, sondern rauh sind, wie Gaumen, Zunge, Euter u. s. w.

[6]) Nach verrichteter Nothdurft.

ist Joseph vor seinen Brüdern gestorben? Weil er sich selbst die Würde eines Rabbi angemasst hat.

156. (Das.) Rab Jehuda im Namen Rab's hat gesagt: Wegen dreier Dinge hat man (Gott) um Erbarmen zu bitten (weil sie in seiner Hand stehen): wegen eines guten Königs s. Prov. 21, 1, wegen eines guten Jahres s. Deut. 11, 12 und wegen eines guten Traumes s. Jes. 38, 16.

157. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Ueber drei Dinge ruft der Heilige, gebenedeiet sei er! selbst aus, nämlich über Hungersnoth s. 2 Reg. 8, 1, über Ueberfluss s. Ezech. 36, 29 und über einen guten Verweser s. Ex. 31, 1. 2.

158. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Man setzt einen Vorsteher nur dann über die Gesammtheit (Gemeinde), wenn man sich mit der Gesammtheit berathen hat s. Ex. 35, 30. Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Mose: Mose, gefällt dir Bezaleel (ist er dir recht)? Mose antwortete Gott: Herr der Welt! wenn er dir gefällt, um wie viel mehr mir! Trotz alledem, fuhr Gott fort, gehe und sage es ihnen. Er ging und fragte die Israeliten: Gefällt euch Bezaleel? Wenn er dem Heiligen, gebenedeiet sei er! gefällt, sprachen sie, um wie viel mehr uns! R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan hat gesagt: Bezaleel ist wegen seiner Weisheit so genannt worden. Denn in der Stunde, als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu Mose sprach: Geh und sage dem Bezaleel: Mache mir eine Wohnung, eine Lade und Geräthe! ging Mose hin, verkehrte den Befehl und sprach zu ihm: Mache eine Lade, Geräthe und eine Wohnung. Da sprach Bezaleel zu Mose: Mose, unser Lehrer! der Lauf der Welt ist, dass ein Mensch erst ein Haus baut und dann Geräthe hineinbringt, du aber sagst: Mache mir eine Lade, Geräthe und eine Wohnung. Wohin soll ich die Geräthe, die ich mache, bringen? Vielleicht hat so der Heilige, gebenedeiet sei er! zu dir gesagt: Mache eine Wohnung, eine Lade und Geräthe? Mose sprach zu Bezaleel: Vielleicht warst du im Schatten Gottes (בצל אל), da du es weisst? Nach Rab Jehuda im Namen Rab's wusste Bezaleel die Buchstaben zusammenzusetzen, durch welche Himmel und Erde erschaffen worden sind. Hier (das. 31, 3) heisst es: „Und es erfüllte der Geist Gottes mit Weisheit und Einsicht und Erkenntniss“ und dort (Prov. 3, 19) heisst es: „Der Ewige hat mit Weisheit die Erde gegründet und die Himmel mit Einsicht festgestellt.“ Ferner heisst es das. V. 20: „Durch seine Weisheit wurden die Tiefen

gespalten." Nach R. Jochanan giebt der Heilige, gebenedeiet sei er! keinem Weisheit, in dem nicht (schon) Weisheit ist s. Dan. 2, 21: „Er giebt Weisheit den Weisen und Erkenntniss den Einsichtsvollen. Als dies Rab Thachlipha bar Maaraba hörte, sagte er es vor R. Abuhu, welcher sprach: Ihr lehrt (beweist) es von dort, wir lehren (beweisen) es von hier, denn es heisst Ex. 31, 6: „Und in das Herz jedes weisen Herzens gebe ich Weisheit."

159. (Das.) [*Ein Traumbuch.*] Rab Chisda hat gesagt: Jeder Traum (hat eine Bedeutung), ausgenommen ein solcher, der durch Fasten entsteht. Ferner hat derselbe Rabbi gesagt: Ein Traum, den man nicht deutet, ist wie ein Brief, den man nicht liest. Desgleichen: Weder ein guter, noch ein böser Traum geht ganz in Erfüllung. Desgleichen: Ein böser Traum ist besser als ein guter Traum.[1]) Desgleichen: Bei einem bösen Traum ist der Schmerz (die Betrübniss) seine Erfüllung (eig. sein Genüge), bei einem guten Traum ist die Freude seine Erfüllung (d. i. ein böser Traum wird schon dadurch erfüllt, dass man traurig darüber ist u. s. w.).

Rab Joseph[2]) hat gesagt: Den guten Traum macht bei mir sogar die Freude wirkungslos.[3]) Rab Chisda hat gesagt: Ein böser Traum ist härter als Geisselung s. Koh. 3, 14, welche Stelle sich nach Rabba bar Chana im Namen des R. Jochanan auf den bösen Traum bezieht. Es heisst Jerem. 23, 28: „Der Prophet, dem ein Traum geworden, erzähle den Traum und wem mein Wort geworden, rede mein Wort der Wahrheit. Was soll das Stroh beim Korn? ist der Spruch des Ewigen." Was wollen die Worte sagen: „Was soll das Stroh beim Korn?" R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai die Worte dahin gedeutet: Wie Korn nicht ohne Stroh sein kann, so kann ein Traum nicht ohne eitle (unwahre) Dinge sein. R. Berachja hat gesagt: Wenn ein Traum auch in Erfüllung geht, so geht er doch nicht ganz in Erfüllung.[4]) Woher lässt sich das beweisen? Von Joseph, wie es heisst Gen. 37, 9: (Joseph träumte:) „Siehe, Sonne und Mond" u. s. w., und zu dieser Zeit war seine Mutter schon gestorben (eig. sie war nicht mehr). Daher hat

---

[1]) Er bewirkt, dass man Busse thut.

[2]) Rab Joseph war blind.

[3]) Sinn: „Nicht blos die Freude, sondern selbst eine geringe Heiterkeit bewirkt bei mir, der ich blind bin, dass ich mich hinlänglich belohnt sehe, so dass ich eine weitere Erfüllung des Traumes nicht mehr zu erwarten habe."

[4]) Sinn: Ein Traum geht wohl theilweis, aber nicht ganz in Erfüllung.

R. Levi gesagt, dass ein Mensch auf die Erfüllung eines guten Traumes 22 Jahre harren müsse. Woher lässt sich das beweisen? Von Joseph, wie es heisst das. 37, 2: „Dies ist die Geschlechtsfolge Jakobs; Joseph war 17 Jahr alt“ u. s. w., ferner heisst es das. 41, 46: „Und Joseph war 30 Jahr alt, als er vor Pharao trat“ u. s. w. Wie viel beträgt der Unterschied von 17 bis 30? Antw.: 13; dazu noch die 7 Jahre des Ueberflusses und die zwei Jahre der Hungersnoth, siehe, das macht 22.

Rab Huna hat gesagt: Einem guten Menschen lässt man nicht einen guten Traum und einem bösen Menschen lässt man nicht einen bösen Traum sehen.[1]) Daher geht die Rede, David habe alle seine Jahre (in seinem ganzen Leben) keinen guten und Achithophel habe alle seine Jahre keinen bösen Traum gesehen (gehabt). Es heisst doch aber Ps. 91, 10: „Es wird dir kein Böses begegnen,“ was nach der Erklärung Rab Chisda's im Namen des Rab Jeremja bar Abba sagen will: es werden dich nicht böse Träume, noch böse Gedanken erschrecken (beunruhigen). „Und keine Plage wird deinem Zelte sich nahen“ d. i. du wirst, wenn du von der Reise nach Hause kommst, dein Weib nicht in zweifelhafter Reinheit antreffen.[2]) Allein er (der gute Mensch) sieht ihn nicht, andere aber sehen ihn. Wenn er ihn also nicht sieht, ist dies ein Vorzug? R. Sera hat doch gesagt: Wer sieben Tage ohne Traum schläft, wird böse genannt, wie es heisst Prov. 19, 23: „Wer gesättigt schläft, ohne dass man seiner gedenkt, ist böse.“ Lies nicht שָׂבֵעַ, satt, sondern: שֶׁבַע, sieben. Antw.: Er sieht wohl, er weiss aber nicht mehr, was er gesehen hat.[3])

Rab Huna bar Ami im Namen des R. Pedath im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Wer einen Traum sieht, über den seine Seele betrübt ist, der gehe hin und deute ihn vor drei Personen. Soll er ihn deuten? Rab Chisda hat doch gesagt: Ein Traum, den man nicht deutet, ist wie ein Brief, den man nicht liest? Allein der Sinn ist: Er soll ihn vor dreien gut auslegen. Er lässt näm-

---

[1]) Jenem, damit er sich fürchte und nicht sündige und so sein Kummer ihn versöhne, diesem, damit er sich freue und seinen Theil schon ganz in dieser Welt habe.

[2]) Weil sie in diesem Falle vom Manne gemieden werden muss.

[3]) Fromme Leute haben zwar Träume, sie wissen aber beim Erwachen nicht mehr, was sie geträumt haben.

lich drei kommen und spricht zu ihnen: Ich habe einen guten Traum gesehen, sagen ihm nun dieselben: Siehe, er ist gut und wird gut sein und der Barmherzige wird ihn zum Guten wenden; siebenmal werde über dich vom Himmel beschlossen, dass er gut sei und gut sein wird. Sodann sagen sie drei Sprüche, in denen das Wort: wenden (הפך) vorkommt, nämlich Ps. 30, 12, Jerem. 13, 13 und Deut. 23, 5, ferner drei Sprüche, in denen das Wort: erlösen (פדה) vorkommt, nämlich Ps. 55, 19, Jes. 35, 10 und 1 Sam. 14, 45 und endlich drei Sprüche, in denen das Wort: Friede (שלום) vorkommt, nämlich Jes. 57, 19, 1 Chron. 12, 18 und 1 Sam. 25, 6.

Amemar, Mar Sutra und Rab Asche sassen einmal zusammen und sprachen: Ein jeder von uns soll etwas sagen, was seine Genossen noch nicht gehört haben. Da fing der erste von ihnen an und sprach: Wer einen Traum gehabt hat und nicht mehr weiss, was er gesehen, der stelle sich vor die Priester zu der Zeit, wenn sie ihre Hände ausbreiten (beim Segnen) und spreche also: Herr der Welt! ich bin dein und meine Träume sind dein; ich habe einen Traum geträumt, und ich weiss nicht mehr, was es war; sei es, dass ich von mir selbst geträumt habe, oder sei es, dass meine Genossen von mir geträumt haben, oder sei es endlich, dass ich von andern geträumt habe, so mögest du, wenn sie gut sind, sie bekräftigen und stärken (in Erfüllung bringen), wie die Träume Josephs, und wenn sie einer Heilung (Verbesserung) bedürfen, so heile sie wie die Wasser zu Marah durch unsern Lehrer Mose, und wie Mirjam von ihrem Aussatze und Chiskia von seiner Krankheit, und wie die Wasser Jericho's durch Elisa; und wie du den Fluch des ruchlosen Bileam in Segen gewandelt hast, so mögest du mir alle meine Träume zum Guten wandeln. Er endige sodann mit den Priestern, damit die Gemeinde mit: Amen! antworte. Wenn aber nicht, so spreche er also: Herrlicher in der Höhe, wohnend in Kraft, du bist Friede und dein Name ist Friede; möge es dir wohlgefällig sein, Friede auf uns zu legen! Darauf fing der andere an und sprach: Wer in eine Stadt eintritt und sich vor einem bösen Auge fürchtet (dass ihn bezaubern könnte), der nehme den Daumen seiner rechten Hand in seine linke Hand und den Daumen seiner linken Hand in seine rechte Hand und spreche also: Ich N. N., Sohn des N. N., stamme vom Samen Josephs ab, über den kein böses Auge schaltete s. Gen. 49, 22, wo nicht: עֲלֵי עָיִן, an der Quelle, sondern: עוֹלֵי עַיִן, übersteigend das Auge, zu lesen ist. R. Josse bar Rab Chanina sucht

dies aus Gen. 48, 16 durch das Wort ריידגר[1]) zu erweisen, nämlich: wie die Fische im Wasser bedeckt sind und kein böses Auge über sie Gewalt hat, ebenso hat auch kein böses Auge über den Samen Josephs Gewalt. Wenn er sich aber vor seinem eignen bösen Auge fürchtet, so sehe er auf seinen linken Nasenflügel. Endlich begann der dritte und sprach: Wer krank ist, lasse es am ersten Tage nicht kund werden, damit er seinen Glücksstern nicht zerstöre, von da ab und weiter aber darf er es offenbaren. Denn so hat Raba gethan. Als er krank war, liess er es am ersten Tage nicht kund werden, von da ab und weiter aber sprach er zu seinem Diener: Gehe hinaus und mache bekannt: Raba ist krank, wer mich lieb hat, der bitte für mich um Erbarmen, wer mir aber feindselig gesinnt ist, der freue sich über mich s. Prov. 24, 17. 18.

Wenn Samuel einen bösen Traum sah, sprach er: „Und die Träume reden Eitles“ (Sach. 10, 2); wenn er aber einen guten Traum sah, sprach er: „Sollten die Träume Eitles reden?“[2]) Es heisst doch Num. 12, 6: „Im Traume werde ich mit ihm reden.“ Raba warf ein: Einmal heisst es: „Im Traume werde ich mit ihm reden,“ und dann heisst es wieder: „Und die Träume reden Eitles“ (ist das nicht ein Widerspruch?) Dies ist kein Widerspruch (keine Frage), da es sich dort (um Träume) durch Engel und hier (um Träume) durch einen Dämon handelt.

R. Bisna bar Sabda hat gesagt im Namen des R. Akiba, im Namen des R. Panda, im Namen des R. Nachum, im Namen des R. Birim, im Namen eines Alten (wer ist es? R. Banaah): 24 Traumdeuter waren in Jerusalem; einmal träumte ich einen Traum und ich ging zu allen, und was mir dieser deutete, deutete mir nicht jener, aber alles (was sie mir gesagt hatten), ging bei mir in Erfüllung, um zu bestätigen, was gesagt ist: Alle Träume richten sich nach dem Munde. Beruht etwa das Wort: Alle Träume richten sich nach dem Munde, auf einem Schriftvers? Ja wohl, nach der Ansicht des R. Eleasar. Denn dieser hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass sich alle Träume nach dem Munde richten? Weil es heisst Gen. 41, 13: „Und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte.“ Nach Raba ist dies nur der Fall, wenn man ihn (den Traum) nach dem Inhalte (Sinne) eines Traumes auslegt, wie es heisst

---

[1]) Das Wort וידגו wird von דָּג, Fisch abgeleitet.

[2]) Es ist derselbe Vers, nur frageweise.

das. V. 12: „Jedem nach seinem Traume deutete er;" ferner das. 40, 16: „Und es sah der Oberbäcker." Woher wusste er es? Nach R. Eleasar geht daraus hervor, dass jeder seinen Traum und die Deutung des Traumes seines Genossen sah. R. Jochanan hat gesagt: Steht jemand frühmorgens auf und es fällt ihm ein Vers ein (eig. es fällt ihm ein Vers in seinen Mund), siehe, so ist das eine kleine Weissagung.

R. Jochanan hat gesagt: Drei Träume gehen in Erfüllung: der Traum am Morgen, der Traum, den ein anderer (eig. der Genosse) von ihm träumt und der Traum, der durch einen Traum gedeutet wird (seine Auslegung findet). Nach manchen gehört auch der Traum dazu, der sich wiederholt, wie es heisst Gen. 41, 32: „Und wegen Wiederholung des Traumes" u. s. w. R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan hat gesagt: Man lässt einen Menschen (im Traume) nichts anderes sehen, als was er in seinem Herzen denkt, wie es heisst Dan. 2, 29: „Du, o König, deine Gedanken stiegen auf deinem Lager auf." Wenn du willst, so kannst du das auch von hier entnehmen s. das. V. 3: „Und dass du die Gedanken deines Herzens verstehest." Raba hat gesagt: Du kannst es auch daraus erkennen, dass man keinem Menschen weder einen goldnen Palmbaum zeigt, noch einen Elephanten, der durch ein Nadelöhr geht.

160. (Fol. 55b.) Der Kaiser sprach zu R. Josua bar R. Chananja:[1]) Da ihr sagt, dass ihr sehr weise seid, so sage mir, was ich in meinem Traume sehen werde? Du wirst sehen, versetzte der Rabbi, dass die Perser[2]) dich zum Frohndienste zwingen, dich berauben und dich das Vieh mit einem goldnen Stabe weiden lassen werden. Der Kaiser dachte den ganzen Tag daran und in der Nacht sah er es. Ein andermal sprach der König Schapur[3]) zu Samuel: Da ihr sagt, dass ihr grosse Weise seid, so sage mir, was ich in meinem Traume sehen werde? Du wirst sehen, versetzte der Rabbi, dass die Römer kommen, dich gefangen nehmen und dich zwingen werden, Dattelkörner auf (in) einer goldenen Mühle zu mahlen und in der Nacht sah er es.

Bar Chadja war ein Traumdeuter, wer ihm (vorher) Lohn (Geld) gab,[4]) dem legte er (den Traum) zum Guten aus, wer ihm aber vor-

[1]) So nach Bechoroth Fol. 8b.
[2]) Der Kaiser führte damals mit den Persern Krieg.
[3]) Der damals mit den Römern im Kriege lag.
[4]) Wer ihn vor der Deutung des Traumes gut bezahlte.

her keinen Lohn gab, dem legte er (den Traum) zum Bösen aus. Nun hatten (eig. sahen) Abaje und Raba[1]) einen Traum, Abaje gab ihm einen Sus, Raba jedoch gab ihm nichts. Sie sprachen zu ihm: Wir lasen (beide) in unserm Traume Deut. 28, 31: „Dein Ochs ist geschlachtet vor deinen Augen“ u. s. w. Zu Raba sprach er nun: Du wirst Schaden an deinem Geschäfte erleiden, vor Kummer deines Herzens wirst du nicht Lust haben zu essen; dagegen zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird sich erweitern und vor Freude deines Herzens wirst du Lust haben zu essen. Darauf sie: Wir lasen ferner (in unsern Träumen) das. V. 41: „Söhne und Töchter wirst du zeugen“ u. s. w. Zu Raba sagte er: Sie (deine Kinder) werden in Gefangenschaft gerathen, dagegen zu Abaje sprach er: Deine Söhne und Töchter werden zahlreich sein, daher werden sich deine Töchter überallhin verheirathen, und das wird dir vorkommen, als gingen sie in die Gefangenschaft. (Darauf sie:) Wir lasen ferner (in unsern Träumen) das. V. 32: „Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volke gegeben werden.“ Zu Abaje sprach er: Deine Söhne und Töchter werden zahlreich sein und du wirst sagen: Mit deinen Verwandten, aber sie (seine Frau) wird sagen: Mit ihren Verwandten,[2]) und sie wird dich dahin vermögen, dass du sie ihren Verwandten giebst, welche wie ein ander Volk sind (d. i. dir so vorkommen); zu Raba dagegen sprach er: Deine Frau wird sterben und es werden ihre Söhne und Töchter in die Hände einer anderen Frau kommen. Raba im Namen des R. Jeremja bar Abba im Namen Rabs hat gesagt: Worauf beziehen sich die Worte: „Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volke gegeben werden?“ (Antw.:) Auf das Weib des Vaters (d. i. eine Stiefmutter). (Darauf sie:) Wir lasen in unsern Träumen Koh. 9, 7: „Geh, iss mit Freuden dein Brot.“ Zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird sich erweitern, und du wirst essen und trinken und mit der Freude deines Herzens den Vers lesen; zu Raba dagegen sprach er: Du wirst Schaden leiden an deinem Geschäfte, du wirst schlachten, aber nicht essen und trinken, und du wirst lesen, um deinen Kummer zu stillen. (Darauf sie:) Wir lasen (in unserm Traume) Deut. 28, 28: „Vielen Samen

---

[1]) Beide waren nacheinander Vorsteher der grossen Lehrschule zu Pumbeditha.

[2]) Du wirst sie mit deinen und deine Frau wird sie mit ihren Verwandten verheirathen wollen.

wirst du auf das Feld hinausführen" u. s. w. Auf Abaje deutete er den Anfang des Verses, dagegen auf Raba deutete er das Ende des Verses („du wirst wenig einsammeln" u. s. w.). (Darauf sie:) Wir lasen (in unserm Traume) das. V. 40: „Oelbäume wirst du in deinem ganzen Gemärke haben, aber du wirst dich nicht mit Oel salben." Auf Abaje deutete er den Anfang des Verses, dagegen auf Raba deutete er das Ende des Verses. (Darauf sie:) Wir lasen ferner (in unserm Traume) das. V. 10: „Alle Völker der Erde werden sehen" u. s. w. Zu Abaje sprach er: Ein Ruf (Name) wird von dir ausgehen, dass du das Haupt der hohen Schule wirst, und Furcht vor dir wird auf die Welt fallen; dagegen zu Raba sprach er: Man wird im Schatze des Königs einbrechen, und du wirst festgenommen werden gleich den Dieben, und alle Welt wird von dir sich einen Schluss vom Leichten auf das Schwere machen (d. i. es wird dich in Verdacht haben). Am andern Morgen brach man (in der That) im Schatze des Königs ein und man kam und nahm Raba fest. Sie (die beiden Rabbinen) sprachen ferner zu ihm: Wir sahen Lattich auf der Oeffnung eines Kruges. Zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird sich wie Lattich ausbreiten; dagegen zu Raba sprach er: Dein Geschäft wird bitter wie Lattich sein. Ferner sprachen sie zu ihm: Wir sahen Fleisch auf der Oeffnung des Kruges. Zu Abaje sprach er: Dein Wein wird süss sein, und die ganze Welt wird kommen, um Fleisch und Wein bei dir zu kaufen; zu Raba dagegen sprach er: Dein Wein wird sauer sein, und die ganze Welt wird kommen, um Fleisch zum Essen bei dir zu kaufen. Ferner sprachen sie zu ihm: Wir sahen Schläuche oben auf einem Palmbaume hängen. Zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird sich wie ein Palmbaum heben; zu Raba dagegen sprach er: Dein Geschäft wird süss wie Datteln sein (d. i. du wirst billig verkaufen müssen).[1] Ferner sprachen sie zu ihm: Wir sahen, dass ein Granatapfel auf der Oeffnung eines Kruges wuchs. Zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird theuer sein wie ein Granatapfel; zu Raba dagegen sprach er: Dein Geschäft wird unangenehm sein wie ein Granatapfel (welcher die Zähne stumpf macht). Ferner sahen sie, dass ein Fass in einen Brunnen fiel. Zu Abaje sprach er: Dein Geschäft wird gesucht werden, wie man zu sagen pflegt: Fällt ein Stück Brot in den Brunnen, so wird es nicht gefunden;

[1] Beide Rabbinen waren Weinhändler.

zu Raba dagegen sprach er: Du wirst Schaden an deinem Geschäfte leiden und wirst es in den Brunnen werfen. Ferner sprachen sie zu ihm: Wir sahen das Junge eines Esels über unserm Kopfkissen stehen und schreien. Zu Abaje sprach er: Du wirst König[1]) werden und ein Amora[2]) wird bei dir stehen; dagegen zu Raba sprach er Ex. 13, 13: „Das Erstgeborne des Esels"[3]) ist ausgelöscht aus deinen Thephillin. Dagegen wandte Rabba ein: Ich habe doch gesehen, dass es dasteht. Der Traumdeuter entgegnete: Das ו in den Worten: „Das Erstgeborne des Esels" ist sicher in deinen Thephillin ausgelöscht.[4])

Schliesslich ging Raba allein zu ihm (dem Traumdeuter) und sprach: Ich sah, dass die äussere Hausthüre einfiel. Dieser sprach zu ihm: Deine Frau (die Hüterin des Hauses) wird sterben. Ferner sprach jener zu ihm: Ich sah, dass meine Backzähne und meine Zähne ausfielen. Dieser sprach zu ihm: Deine Söhne und deine Töchter werden sterben. Ferner sprach jener zu ihm: Ich sah, dass zwei (meiner) Tauben davonflogen. Dieser sprach zu ihm: Du wirst dich von zwei Frauen scheiden lassen.[5]) Ferner sprach jener zu ihm: Ich habe zwei Rübenköpfe gesehen. Dieser sprach zu ihm: Du wirst zwei Knüttel (Stockschläge) verschlingen. (Um dies zu vermeiden,) ging Raba den ganzen Tag fort und sass den ganzen Tag im Lehrhause,[6]) da fand er zwei Blinde, die sich miteinander zankten. Raba ging hin, um sie auseinander zu bringen, sie aber schlugen ihn zweimal. Als sie ihn noch einmal schlagen wollten, sprach er: Genug, ich habe nur zwei Rübenköpfe (im Traume) gesehen.

Endlich kam Raba und gab ihm (dem Traumdeuter) Geld. Er sprach zu ihm: Ich sah (im Traume), dass die Wand einstürzte. Darauf sprach dieser zu ihm: Du wirst Güter ohne Grenzen erwerben. Ferner sprach jener: Ich sah, dass der Palast Abaje's ein-

---

[1]) Du wirst das Oberhaupt einer Schule werden.

[2]) Der Amora theilte die Vorträge des Schuloberhauptes laut (gleichsam wie ein schreiender Esel) mit.

[3]) Das Wort stand auf den Thephillin oder Denkriemen.

[4]) Das Wort חמור, Esel nämlich muss nach einer Regel der Massora ohne ו geschrieben werden, der Schreiber aber hatte sich geirrt und es mit ו geschrieben und es hernach wieder ausgelöscht, was nicht geschehen darf.

[5]) Das Weib wird auch Taube genannt.

[6]) Um die Deutung des Traumes zu verhindern.

stürzte und mich sein Staub bedeckte. Darauf dieser: Abaje wird sterben und sein Lehrstuhl wird an dich kommen. Ferner sprach jener: Ich sah, dass mein Palast einstürzte, und die ganze Welt kam und holte sich jeglichen Ziegel. Darauf dieser: Deine Lehre wird sich in der ganzen Welt ausbreiten. Ferner sprach jener: Ich sah, dass mein Haupt gespalten war und mein Hirn herausfloss. Darauf dieser: Die Wolle des Kopfkissens wird herausfallen. Ferner sprach jener: Ich las den Lobgesang über die Befreiung aus Aegypten (Hallel mizraah). Darauf dieser: Dir werden Wunder geschehen.

Nach einiger Zeit geschah es, dass Bar Chadja mit Rab in einem Schiffe zusammenkam (eig. dass er mit ihm in ein Schiff stieg). Da sprach er: Mit einem Manne, dem ein Wunder geschehen wird (soll ich reisen, vielleicht scheitert das Schiff und er allein wird gerettet), was habe ich davon? Als er hinaufstieg, entfiel ihm ein Buch,[1]) Raba fand es und sah, dass darin geschrieben stand: Alle Träume richten sich nach dem Munde. Da sprach Raba zu ihm: Du Ruchloser, von dir also hing es ab, und du hast mich so sehr betrübt. Alles verzeihe ich dir, nur die Tochter des Rab Chisda nicht.[2]) Möge es Gottes Wille sein, dass du (eig. dieser Mensch) den Händen der Regierung überliefert werdest, die sich deiner nicht erbarmen. Was soll ich thun? versetzte jener, wenn schon fest steht, dass der Fluch eines Weisen, selbst wenn er keinen Grund hat (ohne Ursache ist), eintrifft, um wieviel mehr ist dies mit dem Fluche Raba's der Fall, der nicht grundlos geflucht hat. Ich will mich aufmachen, fuhr er fort, und auswandern; denn der Herr[3]) hat gesagt: Auswanderung versöhnt die Sünde. Er machte sich auf und wanderte zu den Römern. Er setzte sich an die Thür des Oberschatzmeisters des Königs. Der Oberschatzmeister hatte nun einen Traum und sprach zu ihm (erzählte ihn dem Traumdeuter): Ich sah im Traume, dass eine Nadel in meinen Finger fuhr. Dieser sprach zu ihm: Gieb mir einen Sus. Als der Schatzmeister ihm nichts gab, so antwortete er ihm nicht (d. i. er deutete ihm den Traum nicht). Ferner sprach jener: Ich sah, dass der Wurm in zwei meiner Finger kam. Darauf dieser: Gieb mir einen Sus. Als jener ihm aber nichts gab, so antwortete er ihm nicht. Ferner sprach jener:

---

1) Worin die Deutungen der Träume standen.

2) Dies war die Frau Raba's, welche ihm gestorben war.

3) Nämlich R. Jehuda bar R. Chija vergl. Synhedr. Fol. 37b.

Ich sah, dass der Wurm in meine ganze Hand kam. Darauf dieser: Der Wurm ist in alle Gewänder des Königs gekommen. Man hörte dies im Hause des Königs und brachte den Oberschatzmeister, um ihn zu tödten. Dieser aber sprach: Warum ich (warum bringt man mich)? Man bringe doch denjenigen, der es gewusst und nicht gesagt hat. Man brachte den Bar Chadja und dieser sprach: Wegen deines Sus sind die Gewänder des Königs verdorben worden.

161. (Fol. 56b.) Sie banden zwei Cedern mit einem Stricke zusammen und banden das eine Bein an die eine und das andere Bein an die andere Ceder, dann liessen sie den Strick los, so dass sein Kopf gespalten wurde; denn jede Ceder ging zurück und kam wieder an ihren Ort zu stehen. Daher wurde er zerrissen und zerfiel in zwei Theile.

Ben Dama, Schwestersohn des R. Ismael, fragte den R. Ismael: Ich habe (im Traume) zwei zerbrochene Kinnbacken gesehen. Dieser antwortete: Zwei vornehme Römer haben Böses wider dich berathen, sie sind aber gestorben. Bar Kapara sagte zu Rabbi: Ich sah, dass meine Nase zerbrochen war. Dieser antwortete ihm: Der heftige[1]) Grimm ist von dir abgewendet worden. Darauf jener: Ich sah, dass meine beiden Hände abgeschnitten waren. Dieser: Du wirst der Arbeit deiner Hände nicht mehr benöthigt sein. Darauf jener: Ich sah, dass meine beiden Füsse abgehauen waren. Dieser: Du wirst auf einem Pferde reiten. Darauf jener: Ich sah, dass man mir sagte: Im Adar (באדר) wirst du sterben und den Nissan (בניסן)[2]) wirst du nicht sehen. Dieser: Du wirst in Ehren (באדרותא) sterben und nicht in Versuchung (נסיון) gerathen.

Ein Sadducäer sagte zu R. Ismael: Ich sah, dass ich die Olivenbäume mit Oel begoss. Dieser antwortete ihm: Er hat seine Mutter beschlafen. Darauf jener: Ich sah, dass ich einen Stern ausriss. Dieser: Du hast den Sohn eines Israeliten gestohlen. Darauf jener: Ich sah, dass ich einen Stern verschlang. Dieser: Du hast den Sohn eines Israeliten verkauft und das Geld verzehrt. Darauf jener: Ich sah, dass meine Augen einander küssten. Dieser: Er hat seine Schwester beschlafen. Darauf jener: Ich sah, dass ich den Mond küsste. Dieser: Er hat das Weib eines Israeliten beschlafen. Darauf

---

1) אף heisst Nase, aber auch Zorn.

2) Adar ist der letzte und Nissan ist der erste Monat des Jahres.

3) Die Israeliten werden mit Sternen verglichen.

jener: Ich sah, dass ich ein Bündel Myrten zertrat. Dieser: Er hat eine verlobte Jungfrau beschlafen. Darauf jener: Ich sah ein Bündel über und ein Bündel unter mir. Dieser: Er hat die Lagerstätte umgewendet. Darauf jener: Ich sah, dass Raben zu meinem Bette kamen. Dieser: Dein Weib hat mit vielen Männern gebuhlt. Darauf jener: Ich sah, dass Tauben zu meinem Bette kamen. Dieser: Du hast viele Weiber verunreinigt. Darauf jener: Ich sah, dass ich zwei Tauben hatte, die davon flogen. Dieser: Du hast zwei Weiber genommen und sie ohne Scheidebrief entlassen. Darauf jener: Ich sah, dass ich Eier schälte. Dieser: Du hast Todten die Kleider ausgezogen. Darauf jener: Alles ist an mir (d. i. alles habe ich gethan), nur dieses nicht. — Indessen kam ein Weib und sprach zu ihm: Dieser Mantel, den du um hast, gehört N. N., er ist gestorben, und du hast ihm denselben ausgezogen. Darauf wieder jener: Ich sah, dass man mir erzählte: Dein Vater hat dir Güter in Kappadocien hinterlassen. Dieser: Hast du Güter in Kappadocien? Jener: Nein. Dieser: Ist dein Vater nach Kappadocien gegangen? Jener: Nein. Dieser: Wenn dem so ist, so bedeutet Kappa (קפא) einen Balken und deka (דיקא griech.) zehn. Geh und sieh zu, der erste Balken von zehn ist voll Susim (Silberdenare). Er ging und fand, dass er voll Susim war.

R. Chanina hat gesagt: Wer im Traum einen Brunnen sieht, der sieht Frieden (d. i. so bedeutet das Frieden) s. Gen. 26, 19. Nach R. Nathan bedeutet es, dass er die Thora findet s. Prov. 8, 35. Nach Raba bedeutet es wirkliches Leben. R. Chanan hat gesagt: Es giebt drei Dinge, welche Frieden bedeuten (eig. es giebt drei Frieden), nämlich Fluss, Vogel und Topf; bezüglich des Flusses s. Jes. 66, 12, bezüglich des Vogels s. das. 31, 5 und bezüglich des Topfes s. das. 26, 12. Nach R. Chanina muss es aber ein Topf sein, in dem kein Fleisch ist, denn wir haben die Lehre Mich. 3, 3: „Und sie zerbrechen wie das, was im Topfe ist und wie Fleisch im Kessel."

R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer einen Fluss im Traume sieht, der stehe auf und spreche: „Siehe, ich neige ihr wie einen Fluss den Frieden zu," ehe ihm noch die andere Stelle einfällt s. das. 59, 19: „Wenn kommt wie ein Fluss der Feind."[1]) Wer einen Vogel im Traume sieht, der stehe auf und spreche Jes. 31, 5,

[1]) Die erste Stelle ist verheissungsreich, die zweite dagegen strafend.

bevor ihm noch die andere Stelle Prov. 27, 8 einfällt. Wer einen Topf im Traume sieht, der stehe auf und spreche Jes. 26, 12, bevor ihm noch die andere Stelle Ezech. 24, 3 einfällt. Wer Weintrauben im Traume sieht, der stehe auf und spreche Hos. 9, 10, bevor ihm noch die andere Stelle Deut. 32, 32 einfällt. Wer einen Berg im Traume sieht, der stehe auf und spreche Jes. 52, 7, bevor ihm noch die andere Stelle Jerem. 9, 9 einfällt. Wer eine Posaune (Schophar) im Traume sieht, der stehe auf und spreche Jes. 27, 13, bevor ihm noch die andere Stelle Hos. 5, 8 einfällt. Wer einen Hund im Traume sieht, der stehe auf und spreche Ex. 11, 7, bevor ihm noch die andere Stelle Jes. 56, 11 einfällt. Wer einen Löwen im Traume sieht, der stehe auf und spreche Amos 3, 8, bevor ihm noch die andere Stelle Jerem. 4, 7 einfällt. Wer einen Geschornen im Traume sieht, der stehe auf und spreche Gen. 41, 14, bevor ihm noch die andere Stelle Jud. 16, 17 einfällt. Wer einen Brunnen im Traume sieht, der stehe auf und spreche Cant. 6, 7, bevor ihm noch die andere Stelle Jerem. 6, 7 einfällt. Wer ein Rohr im Traume sieht, der stehe auf und spreche Jes. 42, 3, bevor ihm noch die andere Stelle das. 36, 6 einfällt.[1])

Die Rabbinen haben gelehrt. Wer ein Rohr im Traume sieht, der hoffe auf Weisheit s. Prov. 4, 5 (קנה חכמה).[2]) Wer viele Röhre im Traume sieht, der hoffe auf Vernunft s. das. V. 7.[3]) — R. Sera hat gesagt: Gurke, das Zarte an der Palme (der Jahrestrieb), Wachs und Rohr sind alle von guter Vorbedeutung beim Traume. Es ist nämlich gelehrt worden: Man lässt keinen andern Kürbisse[4]) sehen, als den, welcher Gott mit seiner ganzen Kraft fürchtet. — Wer einen Ochsen im Traume sieht, der stehe auf und sage Deut. 33, 17, bevor ihm noch die andere Stelle Ex. 21, 28 einfällt.

Die Rabbinen haben gelehrt: Fünf Dinge sind vom Ochsen gesagt worden (d. i. fünf Dinge von einem Ochsen sind bedeutungsvoll): Wer sein Fleisch isst, wird reich; wenn er ihn stösst, so wird er Kinder haben, die sich gegen die Thora auflehnen; wenn er ihn

---

[1]) In all den angeführten Doppelstellen kommen die betreffenden Worte einmal in guter und einmal in schlimmer Bedeutung vor, daher soll man immer die erste zuerst sagen, um das Böse in der zweiten abzuwenden.

[2]) Ein Wortspiel mit בְּנֵה ח׳, erwirb W. und קְנֵה ח׳, Rohr der Weisheit.

[3]) Ein Wortspiel mit קִנְיָנְךָ, deine Erwerbungen und קָנִין, Rohre.

[4]) דְלַעַת, Kürbiss lautet ähnlich wie דַּלּוּ עֵינַי לַמָּרוֹם, meine Augen hängen (schmachten) zum Himmel.

beisst, so werden Leiden über ihn kommen; wenn er ihn schlägt, so wird ihm eine weite Reise bevorstehen; wenn er auf ihm reitet, so wird er hoch steigen (eig. zu Grösse gelangen). Es ist doch aber gelehrt worden: Wer auf ihm reitet, der stirbt? Allein dies ist keine Frage, denn jenes ist der Fall, wenn er auf dem Ochsen reitet, dagegen dieses, wenn der Ochse auf ihm reitet. — Wer einen Esel im Traum sieht, der hoffe auf Hilfe (auf das Heil des Messias) s. Sach. 9, 9. Wer eine Katze im Traume sieht und zwar an einem Orte, wo man sie Schunra (שׁוּנרא) nennt, dem wird (zu Ehren) ein schönes Lied (שׁירה נאה) gemacht werden; befindet er sich dagegen an einem Orte, wo man sie Schinra (שׁינרא) nennt, so steht ihm eine unglückliche Veränderung (שׁינוי רע) bevor. Wer Trauben im Traume sieht, sind es weisse, mag es zu ihrer Zeit (d. i. zur Zeit ihrer Reife) sein oder nicht, so ist das etwas Gutes, sind es schwarze, ist es zu ihrer Zeit, so ist das etwas Gutes, ist es nicht zu ihrer Zeit, so ist das etwas Böses. Wer ein weisses Ross im Traume sieht, mag es in Ruhe oder im Trabe sein, so ist das für ihn etwas Gutes; (sieht er dagegen) ein rothes (braunes) in Ruhe, so ist das etwas Gutes, (sieht er es) im Trabe, so ist das etwas Schweres. Wer Ismael im Traume sieht, dessen Gebet wird erhört, aber nur Ismael, den Sohn Abrahams, nicht aber einen Araber (der auch Ismael heisst). Wer ein Kamel (גמל) im Traume sieht, dem ist der Tod vom Himmel beschlossen worden, man hat ihn aber davon gerettet. R. Chama bar R. Chanina beweist dies aus Gen. 46, 4 (גם עלה), dagegen Rab Nachman bar Jizchak aus 2 Sam. 12, 13 (גם).[1] Wer Pinchas im Traume sieht, dem geschieht ein Wunder.[2] Wer einen Elephanten (פיל) im Traume sieht, dem geschehen Wunder (פלאות); wer dagegen (viele) Elephanten (פילים) sieht, dem geschehen Wunder über Wunder (פלאי פלאות). Es ist doch aber gelehrt worden: Alle Arten Thiere sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen der Elephant und der Affe? Doch das ist keine Frage; (Fol. 57 a) denn jenes bezieht sich auf den Fall, dass er gesattelt ist, dieses dagegen auf den Fall, dass er nicht gesattelt ist. Wer Huna im Traume sieht, dem geschieht ein Wunder, (wer) Chanina, Chananja und Jochanan (sieht), dem geschehen Wunder über Wunder.[3]

---

1) גָּמָל, Kamel klingt ähnlich wie גַּם עָלֹה und גַּם.

2) Wie es Pinchas geschah, als er den Simri tödtete s. Synh. Fol. 82 b.

3) In הונא kommt ein נ, in den drei andern Namen kommen je zwei נ vor; ebenso hat das Wort נס ein נ.

Wer eine Trauer (הספד) im Traume sieht, der ist vom Himmel verschont und erlöst worden.[1]) Das ist aber nur der Fall, wenn man das Wort geschrieben sieht. Wer (im Traume) antwortet: Sein grosser Name sei gepriesen! der kann sich versichert halten, dass er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. Wer das Sch'ma (im Traume) liest, der ist würdig, dass die Schechina auf ihm ruhe, ausgenommen, sein Zeitalter ist seiner nicht würdig. Wer Thephillin im Traume anlegt, der darf auf Grösse hoffen s. Deut. 28, 10. Es ist gelehrt worden: R. Elieser der Grosse sagt: Dies bezieht sich auf die Thephillin des Kopfes. — Wer im Traume betet, dem ist es ein gutes Zeichen. Dies gilt aber nur, wenn er (das Sch'ma) nicht endigt. Wer seine Mutter im Traume beschläft, der darf auf Einsicht (Vernunft) hoffen s. Prov. 2, 3, wo nicht אִם, wenn, sondern אֵם, Mutter zu lesen ist. Wer eine verlobte Jungfrau beschläft, der darf auf die Thora hoffen s. Deut. 33, 4, wo nicht מוֹרָשָׁה, vererbt, sondern מְאוֹרָשָׂה, verlobt zu lesen ist. Wer seine Schwester im Traume beschläft, der darf auf Weisheit hoffen s. Prov. 7, 4, wo die Weisheit Schwester heisst. Wer das Weib eines Mannes im Traume beschläft, der darf sich versichert halten, dass er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. Dies trifft aber nur dann zu, wenn er sie vorher nicht gekannt und nicht nach ihr des Abends vorher Lust empfunden hat.

R. Chija bar Abba hat gesagt: Wer Weizen im Traume sieht, der sieht (das bedeutet) Frieden s. Ps. 147, 14. Wer Gerste im Traume sieht, von dem weichen seine Missethaten s. Jes. 6, 7.[2]) R. Sera hat gesagt: Ich bin nicht eher von Babel nach dem Lande Israel hinaufgegangen, als bis ich im Traume Gerste gesehen hatte. Wer einen mit Trauben beladen sieht, dessen Weib hat keine Fehlgeburten s. Ps. 128, 3. Wer eine Rebe (im Traume sieht), der darf auf den Messias hoffen s. Gen. 49, 11. Wer einen Feigenbaum im Traume sieht, dessen Thora bleibt in seinem Innern verwahrt s. Prov. 27, 18. Wer Granatäpfel im Traume sieht, und zwar kleine, dem wird sein Geschäft sich mehren gleich dem Granatapfel; sind sie aber gross, so wird sich sein Geschäft vergrössern gleich dem Granatapfel; sind sie endlich zerstückt, so darf er, wenn er ein Schüler der Weisen ist, auf Gelehrsamkeit hoffen s. Cant. 8, 2; ist er

---

[1]) הספד, Trauer klingt ähnlich wie חָסָה, schonen und פָּדָה, erlösen.

[2]) Das Wort שְׂעוֹרִים, Gerste klingt an סרו an.

dagegen ein Ungelehrter, so darf er auf Vorschriften hoffen (die er zu erfüllen hat) s. das. 4, 3. Was will das Wort רקתך, deine Wange sagen? Sogar die Leeren (ריקים) unter dir sind voll von Vorschriften[1]) gleich dem Granatapfel. Wer Oliven im Traume sieht, und zwar kleine, dem wird sein Geschäft sich vermehren und vergrössern gleich Oliven. Dies gilt aber nur in Bezug auf die Früchte, (sieht er) aber Bäume, so wird er viele Kinder haben s. Ps. 128, 3. Einige sagen: Wer einen Olivenbaum im Traume sieht, von dem wird ein guter Name (guter Ruf) ausgehen s. Jerem. 11, 16. Wer Olivenöl im Traume sieht, der darf auf das Licht der Thora hoffen s. Ex. 27, 10. Wer Datteln im Traume sieht, dessen Missethaten werden schwinden s. Thren. 4, 22.[2]) Rab Joseph hat gesagt: Wer eine Ziege im Traume sieht, dessen Jahr wird gesegnet werden, wer Ziegen sieht, dessen Jahre werden gesegnet werden s. Prov. 27, 27. Wer eine Myrte im Traume sieht, dessen Güter werden guten Fortgang nehmen, und wenn er noch keine Güter hat, so wird ihm eine Erbschaft von einem andern Orte zufallen. Rab Ula und andere haben gesagt: In einer Mischna ist gelehrt worden: Dies ist nur der Fall, wenn er sie (die Myrte) auf ihrem Stamme sieht. Wer einen Ethrog (Paradiesapfel) im Traume sieht, der wird geehrt sein vor seinem Herrn (Schöpfer) s. Lev. 23, 40. Wer einen Lulab (Palmzweig) im Traume sieht, der hat nur ein Herz gegen seinen Vater im Himmel. Wer eine Gans im Traume sieht, der darf auf Weisheit hoffen s. Prov. 1, 20. Wer sie beschläft, der wird ein Schuloberhaupt werden. Rab Asche hat gesagt: Ich sah eine solche, beschlief sie und gelangte zur Würde. Wer einen Hahn im Traume sieht, der darf auf ein Knäblein hoffen; (wer) Hähne (sieht), der darf auf (viele) Söhne hoffen; (wer) eine Henne (sieht), der darf auf eine schöne und angenehme Akademie (Lehrhalle) hoffen. Wer Eier im Traume sieht, dessen Flehen ist schwebend (d. i. es ist nicht sicher, ob sein Gebet erhört wird); sind sie zerbrochen, so ist sein Flehen erhört (erfüllt) worden. So wie mit diesen verhält es sich auch mit Nüssen und Gurken, so auch mit Glasgeräthen, so auch mit allem Zerbrochenen. Wer (im Traume) in eine Stadt geht, dessen Wünsche werden erfüllt werden s. Ps. 107, 30. Wer seinen Kopf im Traume scheert,[3]) dem ist es ein gutes Zeichen, (wer) seinen Kopf

[1]) D. i. sie sind voll von Verdiensten.

[2]) תְּמָרִים klingt an תמו an.

[3]) Vergl. Gen. 41, 14.

und Bart (scheert), (so ist es) ihm und seiner ganzen Familie (ein gutes Zeichen). Wer in einem kleinen Schiffe sitzt, dessen Name (Ruf) verbreitet sich; (sitzt er) in einem grossen, (so verbreitet sich) sein Name und der seiner ganzen Familie. Dies ist aber nur der Fall, wenn es (das Schiff) auf hoher See fährt. Wer seine Nothdurft im Traume verrichtet, dem ist es ein gutes Zeichen s. Jes. 51, 14. Dies ist aber nur der Fall, wenn er sich nicht gereinigt (abgewischt) hat. Wer im Traume auf ein Dach steigt, der wird sich zur Grösse erheben; steigt er herab, so wird er von seiner Grösse sinken. Abaje und Raba aber sagen beide: Da er einmal gestiegen ist, so ist er gestiegen. Wer im Traume seine Kleider zerreisst, dem zerreisst man seinen Urtheilsspruch.[1]) Wer nackt im Traume dasteht, ist es in Babel, so ist er frei von Sünde (eig. so steht er ohne Sünde da); ist es aber im Lande Israel (so bedeutet es), dass er baar an Vorschriften ist. Wer von Häschern ergriffen wird, dem wird Schutz zu Theil werden; haben sie ihn in ein Halseisen gelegt, so wird ihm Schutz über Schutz zu Theil werden. Dies ist aber nur betreffs eines Halseisens, nicht aber betreffs eines Strickes der Fall. Wer im Traume in ein Rohrgebüsch (auf eine Wiese) geht, wird ein Schuloberhaupt werden, ist es ein Wald, so wird er das Haupt der Kinder der Braut werden.[2]) Rab Papa und Rab Huna bar Rab Josua hatten (sahen) einen Traum, Rab Papa ging in ein Rohrgebüsch (auf eine Wiese) und wurde ein Schuloberhaupt, Rab Huna bar Rab Josua dagegen ging in einen Wald und wurde das Haupt der Kinder der Braut. Nach manchen gingen beide in ein Rohrgebüsch (auf eine Wiese), und Rab Papa, an dem ein Tympanon hing, wurde Schuloberhaupt, dagegen Rab Huna bar Rab Josua, an dem kein Tympanon hing, wurde das Haupt der Kinder der Braut. Rab Asche hat gesagt: Ich ging in ein Rohrgebüsch (auf eine Wiese), erhob das Tympanon und machte damit ein Geräusch.[3])

Ein Tanna lehrte vor Rab Nachman bar Jizchak: Wer im Traume Ader lässt, dem werden seine Missethaten verziehen.[4]) Es ist aber doch gelehrt worden: Seine Missethaten werden ihm geordnet? Was heisst: סדורין, geordnet? Antw.: Zum Verzeihen geordnet.

[1]) Der über ihn gefällte göttliche Urtheilsspruch wird aufgehoben.
[2]) Er wird ihr Stellvertreter werden.
[3]) Dies sind Vorzeichen für das Erlangen von akademischen Würden.
[4]) S. Jes. 1, 18 vergl. Jerem. 2, 22.

Ein Tanna lehrte vor Rab Schescheth: Wer eine Schlange im Traume sieht, dem ist sein Unterhalt bestimmt; hat sie ihn gebissen, dann wird er ihm verdoppelt; tödtet er sie jedoch, dann geht ihm seine Nahrung verloren. Rab Schescheth sprach zu ihm: Um so mehr wird ihm seine Nahrung verdoppelt werden! Es ist aber doch nicht so, denn Rab Schescheth sah im Traume eine Schlange und tödtete sie.

Ein Tanna lehrte vor R. Jochanan: Alle Arten sind von guter Vorbedeutung beim Traum, ausgenommen ist der Wein, mancher trinkt ihn, und er bekommt ihm (d. i. er ist für ihn von guter Vorbedeutung) s. Ps. 104, 15, und mancher trinkt ihn und er ist schädlich für ihn s. Prov. 31, 6. R. Jochanan sprach zu dem Tanna: Es ist gelehrt worden: Für einen Schüler der Weisen ist er immer gut (d. i. von guter Vorbedeutung) s. das. 9, 5. (Fol. 57b.)

R. Jochanan hat (ferner) gesagt: Wer früh am Morgen aufsteht und es kommt ihm ein Vers in den Mund, so ist das eine kleine Weissagung.

Die Rabbinen haben gelehrt: Es giebt drei Könige (die, wenn man von ihnen träumt, immer von guter Vorbedeutung sind). Wer den König David im Traume sieht, der darf auf Frömmigkeit hoffen, (wer) Salomo (sieht), der darf auf Weisheit hoffen, (wer) Achab (sieht), der hat sich vor Strafen zu hüten. Ferner giebt es (in dieser Hinsicht) drei Propheten. Wer das Buch der Könige sieht, der darf auf Grösse hoffen, (wer) Ezechiel, der darf auf Weisheit hoffen, (wer) Jesaia, der darf auf Trost hoffen, (wer) Jeremja, der muss sich vor Strafen fürchten. Ferner giebt es drei grosse Hagiographen. Wer das Buch der Psalmen sieht, der darf auf Frömmigkeit hoffen, (wer) die Sprichwörter, der darf auf Weisheit hoffen, (wer) Hiob, der muss sich vor Strafen fürchten. Ferner giebt es drei kleine Hagiographen. Wer das Hohelied im Traume sieht, der darf auf Frömmigkeit hoffen, (wer) den Prediger, der darf auf Weisheit hoffen, (wer) die Klagelieder, der muss sich vor Strafen fürchten. Wer die Estherrolle sieht, dem geschieht ein Wunder. Ebenso giebt es drei Weise (Talmudlehrer). Wer Rabbi (d. i. R. Jehuda ha-Nasi) sieht, der darf auf Weisheit hoffen, (wer) R. Eleasar ben Asarja, der darf auf Reichthum hoffen,[1]) (wer) R. Ismael ben Elisa,[2]) der muss sich

[1]) S. Fol. 27b.

[2]) Dieser gehört zu den 10 Märtyrern, denen man die Haut vom Kopfe gezogen hat.

vor Strafen fürchten. Ebenso giebt es drei Schüler der Weisen (Gelehrte). Wer ben Asai im Traume sieht, der darf auf Frömmigkeit hoffen, (wer) Ben Soma, der darf auf Weisheit hoffen, (wer) Achar,[1] der muss sich vor Strafen hüten.

Alle Thiergattungen haben eine gute Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen der Elephant, der Affe und die Meerkatze. Der Herr hat doch aber (oben) gesagt: Wer einen Elephanten im Traume sieht, dem geschieht ein Wunder? Dies ist keine Frage, es fragt sich, ob er gesattelt oder nicht gesattelt ist.

Alle Arten von Metallgeräthen (Gusssachen) sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen sind Hacke, Hobeleisen und Axt. Dies ist aber nur der Fall, wenn man sie mit ihren Griffen (d. i. zum Hauen fertig) sieht. Alle Arten von Früchten sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen sind unreife Datteln. Alle Arten von Grüngewächsen sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen sind Rübenköpfe. Rab hat aber doch gesagt: Ich bin nicht eher reich geworden, als bis ich Rübenköpfe sah. Wo hat er sie gesehen? In ihrem Boden. Alle Arten von Farben sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen ist blaugrün. Alle Arten von Vögeln sind von guter Vorbedeutung beim Traume, ausgenommen sind die Steineule, die Nachteule und die Fledermaus. —

Die Rabbinen haben gelehrt:[2] Ist jemand im Hause gestorben, so ist Friede im Hause; hat er gegessen und getrunken im Hause, so ist das ein gutes Zeichen für das Haus; hat man ein Geräth aus dem Hause genommen, so ist das ein böses Zeichen für das Haus.

162. (Fol. 57b.) Drei Dinge gehen in den Körper und dieser hat keinen Nutzen (Genuss) davon, es sind: Kirschen,[3] schlechte und unreife Feigen. Dagegen giebt es drei Dinge, welche nicht in den Körper gehen und der Körper hat Nutzen von ihnen, es sind Baden, Salben und der Beischlaf.

163. (Das.) Drei Dinge sind ein Abbild der zukünftigen Welt[4]), nämlich der Sabbath, die Sonne und die Bedienung. Welche?

[1]) D. i. Elisa ben Abuja, der jüdische Faust. Er neigte sich später ketzerischen Ansichten zu und wurde Achar, der andere genannt.

[2]) Dieses Stück, welches noch zum Traumbuche gehört, steht etwas weiter unten auf demselben Blatte.

[3]) So nach Raschi. Gemeint ist überhaupt ein schwer verdauliches Kraut.

[4]) Sie geben einen Vorgeschmack von der zukünftigen Seligkeit.

Wollte man sagen: Die Bedienung des Bettes (der Beischlaf), diese schwächt ja? Allein es ist die Bedienung der Leibesöffnungen gemeint.

164. (Das.) Drei Dinge erquicken den Sinn der Menschen, nämlich Gesang (eig. Stimme), Gesicht und Geruch.

165. (Das.) Drei Dinge erweitern den Sinn der Menschen, nämlich eine schöne Wohnung, ein schönes Weib und schöne Geräthschaften.

166. (Das.) Fünf Dinge sind ein Sechzigstel (von etwas anderem), nämlich Feuer, Honig, Sabbath, Schlaf und Traum. Das Feuer ist $^1/_{60}$ vom Gehinnom, der Honig $^1/_{60}$ vom Manna, der Sabbath $^1/_{60}$ von der zukünftigen Welt, der Schlaf $^1/_{60}$ vom Tode (Todesschlaf) und der Traum $^1/_{60}$ von der Prophetie.

167. (Das.) Sechs Dinge sind ein gutes Zeichen (von guter Vorbedeutung) für den Kranken, nämlich Niesen s. Hi. 41, 9, Schweiss s. Gen. 3, 19, Durchfall s. Jes. 51, 14, Samenerguss s. das. 53, 10, Schlaf s. Hi. 3, 13 und Traum s. Jes. 38, 16.

168. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer eine Merkurstatue (Standsäule) sieht, der sage: Gebenedeiet, der Langmuth denen giebt, welche seinen Willen übertreten! (Wer) einen Ort (sieht), von dem der Götzendienst ausgerottet worden ist, sage: Gebenedeiet, der den Götzendienst aus unserm Lande ausgerottet hat, und wie er an diesem Orte ausgerottet worden, so mögest du ihn von allen Orten Israels ausrotten, damit das Herz ihrer Diener zu deinem Dienste sich wende! Aber im Auslande braucht man nicht zu sagen: Damit das Herz ihrer Diener zu deinem Dienste sich wende, weil die meisten Cuthäer sind. Nach R. Simeon ben Elieser jedoch ist das auch im Auslande zu sagen, weil sie einst zum Judenthume sich bekehren (Proselyten) werden s. Zephan. 3, 9.

169. (Das.) Rab Hamnuna hat vorgetragen: Wer das gottlose Babel sieht, muss fünf Segensprüche sagen. Sieht er Babel, so sage er: Gebenedeiet sei, der das gottlose Babel zerstört hat! Sieht er das Haus Nebucadnezars, so sage er: Gebenedeiet sei, der das Haus des ruchlosen Nebucadnezars zerstört hat! Sieht er die Löwengrube oder den feurigen Ofen, so sage er: Gebenedeiet sei, der unsern Vätern Wunder an diesem Orte gethan hat! Sieht er eine Merkurstatue, so sage er: Gebenedeiet sei, der Langmuth den Uebertretern seines Willens gewährt! Sieht er einen Ort, von dem man Erde

(Staub)[1]) nimmt, so sage er: Gebenedeiet sei, der da spricht und thut, der beschliesst und erfüllt! Wenn Raba Esel Erde tragen sah, stiess er sie mit der Hand auf den Rücken, mit den Worten: Lauft ihr Gerechten, den Willen eures Herrn zu thun! Wenn Mar bar R. Rabbina dahin kam, nahm er Erde in sein Tuch und warf sie dann fort, um zu erfüllen, was Jes. 14, 23 geschrieben steht.

170. (Fol. 58a.) R. Jeremja ben Eleasar hat gesagt: Mit der Verfluchung Babels sind auch seine Nachbarn verflucht worden s. Jerem. 14, 23, dagegen mit der Verfluchung Samariens sind seine Nachbarn gesegnet worden s. Micha 1, 6.

171. (Das.) Rab Hamnuna hat ferner gesagt: Wer Schaaren von Israeliten sieht, sage: Gebenedeiet sei, der das Verborgene weiss![2]) (Wer dagegen) Schaaren von Götzendienern (sieht), sage Jerem. 50, 12: „Beschämt ist eure Mutter" u. s. w. Die Rabbinen haben gelehrt: Wer Schaaren von Israeliten sieht, sage: Gebenedeiet sei, der das Verborgene weiss, denn es gleicht nicht der Sinn des einen dem des andern und nicht das Gesicht des einen dem des andern! Ben Soma sah eine Menschenmenge auf der Höhe des Tempelberges und sagte: Gebenedeiet sei, der das Verborgene weiss und gebenedeiet sei, der alle diese erschaffen hat, um mir zu dienen!

Derselbe pflegte zu sagen: Wie viele Mühe hatte der erste Mensch, bis er ein Stückchen Brot zu essen hatte! Er musste pflügen und säen und mähen und Garben binden und dreschen und windschaufeln und sieben und mahlen und beuteln und kneten und backen, und nachher konnte er erst essen; aber ich stehe früh auf und finde das alles vor mir zubereitet. Und wie viel Mühe hatte der erste Mensch, bis er ein Kleid anzuziehen hatte! Er musste (die Schafe) scheeren, (die Wolle) waschen und ausklopfen und spinnen und weben, und nachher konnte er erst das Kleid anziehen; aber ich stehe früh auf und finde das alles vor mir zubereitet. Alle Handwerker[3]) wachen und kommen an meines Hauses Thür, aber ich stehe früh auf und finde das alles vor mir zubereitet.

Derselbe sagte ferner: Was pflegt ein guter Gast zu sagen? Wie viel Mühe hat sich der Hausherr meinetwegen gegeben! Wie

---

[1]) D. i. zur Bereitung von Lehm zum Baue von Städten, wodurch die Erde mehr nutzbar gemacht wird.

[2]) Der die Gedanken von allen kennt.

[3]) Nicht: Alle Völker.

viel Fleisch, wie viel Wein, wie viel Kuchen hat er mir vorgesetzt, und all diese Mühe hat er sich nur meinetwegen gegeben! Was pflegt aber ein böser Gast zu sagen: Wie viel Mühe hat sich dieser Hausherr gegeben! Ich habe (weiter nichts als) ein Stückchen Brot und ein Stückchen Fleisch gegessen und einen Becher Wein getrunken. Alle Mühe, welche sich der Herr dieses Hauses gegeben hat, hat er sich nur wegen seiner Frau und seiner Kinder gegeben. Auf einen guten Gast bezieht sich Hi. 36, 24, dagegen auf einen bösen Gast bezieht sich das. 37, 24.

172. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer Weise von Israel sieht, der sage: Gebenedeiet sei, der von seiner Weisheit mitgetheilt hat denen, die ihn fürchten! (Wer dagegen) Weise von den Völkern der Welt sieht, der sage: Gebenedeiet sei, der von seiner Weisheit seinen Geschöpfen mitgetheilt hat! Wer Könige von Israel sieht, der sage: Gebenedeiet sei, der von seiner Majestät mitgetheilt hat denen, die ihn fürchten! (Wer dagegen) Könige von den Völkern der Welt (sieht), der sage: Gebenedeiet sei, der von seiner Majestät seinen Geschöpfen mitgetheilt hat. R. Jochanan hat gesagt: Immer soll der Mensch sich bestreben, den Königen Israels entgegenzueilen und nicht nur diesen allein, sondern auch den Königen von den Völkern der Welt; denn wenn er gewürdigt wird (die Zeit des Messias zu sehen), so wird er einen Unterschied zwischen den Königen Israels und den Königen von den Völkern der Welt machen können.

173. (Das.) Rab Schescheth war blind. Als die ganze Welt ging, den König zu empfangen, machte auch Rab Schescheth sich auf und gesellte sich unter die Menge. Da traf ihn ein Sadducäer und sprach zu ihm: Krüge wanderten zum Brunnen, wohin (wandern) aber Scherben? [1]) Der Rabbi antwortete ihm: Komm und sieh, dass ich es besser weiss als du. Als die erste Schaar (der Vortrab) vorüber zog und Lärm machte, sprach der Sadducäer: Jetzt kommt der König! Rab Schescheth aber sprach: Er ist es nicht. Da zog die zweite Schaar vorüber und machte Lärm und der Sadducäer sprach wieder: Jetzt kommt der König! Rab Schescheth aber sagte: Er ist es nicht. Da kam endlich die dritte Schaar und alles war still. Rab Schescheth sprach: Jetzt kommt der König! Da fragte ihn der Sadducäer: Woher weisst (eig. hast) du das? Dieser erwiederte: Das Reich der Erde ist ähnlich dem Reiche des Himmels s. 1 Reg.

---

[1]) Vergl. dazu das Gleichniss Synh. Fol. 98b.

19, 11. 12. Als der König kam, sagte Rab Schescheth den Segenspruch.[1]) Da sprach der Sadducäer zu ihm: Wie! einen den du nicht gesehen, segnest du? Was für ein Ende nahm dieser Sadducäer? Einige sagen, seine Genossen stachen ihm die Augen aus, dagegen andere sagen, Rab Schescheth richtete seine Augen auf ihn und er wurde zu einem Knochenhaufen.

174. (Das.) R. Schila geisselte einen Mann, welcher einer Aegypterin beigewohnt hatte. Derselbe ging hin und verleumdete ihn beim Könige mit den Worten: Es ist ein Mann unter den Juden, welcher ohne Erlaubniss des Königs richtet. Der König schickte sofort einen Boten zu ihm. Als R. Schila kam, sprachen sie (die) Richter) zu ihm: Warum hast du jenen Mann gegeisselt? Weil er einer Eselin beigewohnt hat, lautete die Antwort. Hast du Zeugen? fragten sie ihn. Ja! sprach er. Da kam Elia in Menschengestalt und bezeugte es. Wenn dem so ist, fuhren die Richter fort, so ist er dem Tode verfallen (eig. so ist er ein Sohn des Todes). Darauf der Rabbi: Wir haben seit dem Tage, an welchem wir aus unserm Lande vertrieben wurden, keine Ermächtigung zu tödten, ihr aber könnt mit ihm machen, was ihr wollt. Während die Richter die Sache überlegten, fing R. Schila an den Spruch zu sagen 1 Chron. 29, 11: „Dein, Ewiger, ist die Grösse und die Macht." Die Richter fragten ihn: Was hast du gesagt? Er antwortete: Ich sagte also: Gebenedeiet sei der Barmherzige, der das Reich auf Erden, sowie das Reich im Himmel gemacht und euch Gewalt und Barmherzigkeit im Gericht gegeben hat. Die Richter sprachen: Diesem ist die Ehre des Reichs sehr lieb, sie reichten ihm einen Stab und sprachen zu ihm: Sprich du Recht. Als R. Schila hinausging, sprach jener Mann (den er gegeisselt hatte): Thut der Barmherzige den Lügnern ein solches Wunder? Der Rabbi versetzte: Ruchloser! heissen sie nicht Esel? wie geschrieben steht Ezech. 23, 20: „Deren Fleisch gleich dem Fleische der Esel ist." Als er sah, dass er hinging, um ihnen zu sagen, dass er sie Esel genannt habe, dachte er: Dieser ist ein Verfolger und die Thora sagt: Wer dich umbringen will, dem komme zuvor. Er nahm den Stab und tödtete ihn. Darauf sprach er: Da mir durch den Vers 1 Chron. 29, 11 ein Wunder geschehen ist, so will ich ihn erklären. „Dein, Ewiger, ist die Grösse," das bezieht sich auf das Schöpfungswerk s. Hi. 9, 10, „und

[1]) S. oben.

die Macht," das bezieht sich auf den Auszug aus Aegypten s. Ex. 14, 31, „und die Herrlichkeit," das geht auf Sonne und Mond, welche Josua zum Stehen brachte s. Jos. 10, 13, „und der Sieg," das geht auf den Fall Babels[1]) s. Jes. 63, 3, „und die Majestät (Pracht)," das bedeutet den Krieg an den Bächen des Arnon s. Num. 21, 14, „alles im Himmel und auf Erden," das bedeutet den Krieg mit Sissera s. Jud. 5, 20, „dein, Ewiger, ist das Reich," das geht auf den Krieg mit Amalek s. Ex. 17, 16, „und du bist erhaben," das geht auf den Krieg mit Gog und Magog s. Ezech. 38 u. 39, 1, „und bist zum Haupte von allem (über alles)," das will nach Rab Chanan bar Rab im Namen des R. Jochanan sagen, dass selbst das Oberhaupt der Cisternen vom Himmel eingesetzt ist. In einer Mischna ist im Namen des R. Akiba gelehrt worden: Die Worte: „Dein, Ewiger, ist die Grösse," beziehen sich auf das Spalten des Schilfmeeres, „und die Macht" d. i. das Erschlagen der Erstgeburt, „und die Herrlichkeit" d. i. die Gesetzgebung, „und der Sieg" d. i. Jerusalem, „und die Majestät" d. i. das Heiligthum.

175. (Fol. 58b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer die Häuser der Israeliten sieht, wenn sie bewohnt sind, der sage: Gebenedeiet sei, der die Grenze der Wittwe feststellt, (sieht er sie,) wenn sie zerstört sind, so sage er: Gebenedeiet sei der Richter der Wahrheit; (sieht er) die Häuser der Götzendiener, wenn sie bewohnt sind, so sage er Prov. 15, 25, (sieht er sie,) wenn sie zerstört sind, so sage er Ps. 94, 1.

176. (Das.) Ula und Rab Chisda gingen zusammen auf dem Wege, als sie zur Thür des Rab Chana bar Chanilai gelangten, bückte sich Rab Chisda und seufzte. Da sprach Ula zu ihm: Warum seufzst du? hat nicht Rab gesagt: Ein Seufzer zerbreche die Hälfte des Körpers eines Menschen, wie es heisst Ezech. 21, 11: „Und du, Menschensohn, seufze, dass die Hüften brechen." Und R. Jochanan hat gesagt: Er zerbricht sogar den ganzen Körper s. das. V. 12. Warum soll ich nicht seufzen? versetzte Ula, in diesem Hause waren 60 Köche bei Tage und 60 Köche bei Nacht, welche für jeden kochten, der es nöthig hatte. Auch nahm er seine Hand nicht vom Beutel, indem er dachte: Vielleicht kommt ein Armer,

---

[1]) Nach besserer LA.: Das geht auf den Fall der gottlosen Stadt של עיר הרשע, womit Rom gemeint ist.

der Sohn von guten (Eltern), der sich schämt,[1]) bis ich den Beutel hole. Auch waren in dem Hause immer vier Thüren nach den vier Himmelsgegenden offen und jeder, der hungrig hineinging, kam gesättigt heraus. Er schüttete ferner Weizen und Gerste in den Jahren des Hungers hinaus (auf die Strasse), damit jeder, der sich schämte, etwas bei Tage zu nehmen, in der Nacht kommen und sich nehmen konnte. Und jetzt ist es (dieses Haus) in einen Schutthaufen zusammengefallen, soll ich da nicht seufzen? Da sprach Ula zu ihm: R. Jochanan hat doch gesagt: Seit dem Tage, da das Heiligthum zerstört wurde, ist über die Häuser der Gerechten ein Beschluss verhängt worden, dass sie zerstört werden sollen s. Jes. 5, 9. Ferner hat R. Jochanan gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! sie (die Häuser) wieder bewohnbar machen s. Ps. 125, 1. Wie der Heilige, gebenedeiet sei er! den Berg Zion wieder bewohnbar machen wird, so wird er auch die Häuser der Gerechten wieder bewohnbar machen. Als er sah, dass das Gemüth (der Sinn) des Rabbis noch nicht beruhigt war, sprach er zu ihm: Ist es nicht genug für den Knecht, dass ihm wie seinem Herrn geschieht?[2])

177. (Das.) Wer Gräber der Israeliten sieht, der spreche: Gebenedeiet sei, der euch nach Recht gebildet, nach Recht ernährt, nach Recht versorgt und nach Recht versammelt hat, und einst auch wieder nach Recht erwecken wird! Mar bar Rabbina setzt noch im Namen des R. Nachman hinzu: Der die Zahl von euch allen kennt und einst euch auch wieder beleben und erwecken wird! Gebenedeiet sei, der die Todten belebt! (Wer) die Gräber der Götzendiener (sieht), der sage Jerem. 50, 12: „Beschämt ist eure Mutter" u. s. w.

178. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer seinen Nächsten nach 30 Tagen sieht, der sage: Gebenedeiet sei, der uns am Leben erhalten hat und uns bestehen und diese Zeit hat erreichen lassen! (Wer seinen Nächsten) nach 12 Monaten (sieht), der sage: Gebenedeiet sei, der die Todten belebt; denn nach Rab wird ein Todter erst nach 12 Monaten im Herzen vergessen s. Ps. 31, 13.

179. (Das.) Rab Papa und Rab Huna bar Rab Josua gingen

---

[1]) Wenn er solange warten muss.

[2]) Da der Tempel Gottes wüste liegt, so können auch die Häuser seiner Frommen wüste liegen.

zusammen auf dem Wege, da begegneten sie dem Rab Chanina bar Rab Ika. Sie sprachen zu ihm: Als wir dich sahen, sagten wir über dich zwei Segensprüche, nämlich: Gebenedeiet sei, der von seiner Weisheit zugetheilt hat denen, die ihn fürchten, ferner: der uns am Leben erhalten hat! Er sprach zu ihnen: Als ich euch sah, da betrachtete ich euch wie 60 Myriaden vom Hause Israels und ich sagte über euch drei Segensprüche, nämlich jene zwei und noch: Gebenedeiet sei, der das Verborgene weiss! Sie versetzten: Bist du gar weise? Sie hefteten ihre Augen auf ihn und er entschlief.

180. (Fol. 59a.) Was bedeutet זְוָעוֹת? Es bedeutet nach Rab Ketina Seufzen (der Erde).[1]) Rab Ketina befand sich einmal auf dem Wege; als er an die Thüre des Hauses eines Wahrsagers durch Todtengebeine kam, da bebte und seufzte es. Da fragte er: Weiss denn der Wahrsager durch Todtengebeine, was dieses Seufzen zu bedeuten hat? Da liess sich eine Stimme vernehmen: Ketina, Ketina! warum soll ich es nicht wissen? Zur Zeit, wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! seiner Kinder gedenkt, welche im Elend unter den Völkern der Welt wohnen, lässt er zwei Thränen in das grosse Meer fallen, deren Schall von einem Ende der Welt bis zum andern gehört wird. Dies ist das Seufzen. Rab Ketina sprach: Der Wahrsager durch Todtengebeine ist ein Lügner und seine Worte sind Lügen; denn wenn dem so wäre, hätte es zweimal seufzen müssen. War das aber nicht in der That der Fall? Allein Rab Ketina wollte es ihm nicht eingestehen, weil er besorgte, die ganze Welt möchte sich ihm zuwenden (nachlaufen). Nach Rab Ketina entsteht ein solches Seufzen, wenn Gott seine Hände zusammenschlägt s. Ezech. 21, 22; nach R. Nathan seufzt Gott selbst s. das. 5, 13; nach den Rabbinen tritt er auf den Himmel s. Jerem. 5, 12; nach R. Acha bar Jakob stampft er mit seinen Füssen unter dem Throne seiner Herrlichkeit s. Jes. 66, 1.

181. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer die Sonne in ihrer Wendung sieht, den Mond in seiner Stärke, die Sterne in ihren Bahnen und die Planeten in ihrer Ordnung, der sage: Gebenedeiet sei der Urheber der Schöpfung! Und in welcher Zeit geschieht das? Nach Abaje alle 28 Jahre, wenn der Umlauf (Cyclus, Cirkel) wiederkehrt und der Umlauf (die Sonnenwende) des (Monats) Nissan in den Saturnus (d. i. in die erste Stunde des Nachts), am

---

[1]) Gemeint ist ein Erdbeben.

Abend des dritten (Tages d. i. Dienstags) fällt, welches die Nacht[1]) des vierten (Tages d. i. zu Mittwoch) ist.[2])

182. (Fol. 60a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Einmal befand sich der alte Hillel unterwegs, da hört er ein lautes Geschrei in der Stadt. Er sprach: Ich bin versichert, dass es nicht in meinem Hause ist s. Ps. 112, 7. Raba hat gesagt: Wenn du diesen Vers erklärst, so musst du jedesmal von seinem Anfange auf das Ende und von seinem Ende auf den Anfang Bezug nehmen. Ersteres also: „Vor böser Nachricht fürchtet er sich nicht,“ warum? „Fest ist sein Herz, vertrauend auf den Ewigen;“ letzteres: „Fest ist sein Herz, vertrauend auf den Ewigen,“ (darum:) „Vor böser Nachricht fürchtet er sich nicht.“

Einmal ging ein Schüler hinter R. Ismael bar R. Josse auf der Strasse von Zion, da sah er, dass dieser erschrak. Er fragte ihn: Bist du ein Sünder? denn es heisst Jes. 33, 14: „In Zion erschrecken die Sünder.“ Er antwortete: Es heisst ja Prov. 28, 14: „Heil dem Menschen, der stets in Furcht ist.“

183. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Beim Hineingehen (in eine Festung) sage man: Möge es dir wohlgefallen, Ewiger, mein Gott! dass du mich in diese Stadt in Frieden hineinführest. Ist er hineingegangen, so sage er: Ich danke dir, Ewiger, mein Gott! dass du mich in diese Stadt in Frieden hineingeführt hast. Will er hinausgehen, so sage er: Möge es dir wohlgefallen, Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter! dass du mich aus dieser Stadt in Frieden herausführest. Ist er hinausgegangen, so sage er: Ich danke dir, Ewiger, mein Gott! dass du mich aus dieser Stadt in Frieden herausgeführt hast, und wie du mich in Frieden herausgeführt hast, so leite mich in Frieden und stütze mich in Frieden und lass mich schreiten in Frieden und rette mich von der Hand jedes Feindes und Auflaurers auf dem Wege. Nach Rab Mathna bezieht es sich aber nur auf eine Stadt, wo man nicht richtet und tödtet, aber es gilt nicht in Bezug auf eine Stadt, wo man richtet und tödtet. Nach manchen hat Rab Mathna gesagt, dass dies auch in Bezug auf eine

---

[1]) Nach Raschi verspätet sich eine jede der vier Sonnenwenden (Thekuphoth) um $7\frac{1}{2}$ Stunde, das beträgt im Jahre 30 Stunden, mithin alle 4 Jahre 5 Tage. Daher tritt alle 28 Jahre die Tag- und Nachtgleiche im März ein. Die Sonne ist wieder an dem Punkte angelangt, wo sie bei der Schöpfung von Gott eingesetzt wurde.

[2]) Die Nacht wird zum folgenden Tage gerechnet.

Stadt Geltung habe, wo man richtet und tödtet; denn zuweilen findet sich niemand, der seine Unschuld beweist.[1])

184. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer in ein Badehaus geht, der sage: Möge es dir wohlgefällig sein, Ewiger, mein Gott! dass du mich aus diesem und seinesgleichen errettest, und dass mir nicht etwas Schändliches noch Sündhaftes widerfahre, und wenn es der Fall sein sollte, so möge mein Tod eine Sühne für alle meine Sünden sein. Nach Abaje soll aber der Mensch nicht so sagen, damit er dem Satan nicht den Mund aufthue;[2]) dennn Resch Lakisch hat gesagt und so ist auch im Namen des R. Josse gelehrt worden: Der Mensch soll seinen Mund nicht dem Satan öffnen.[3]) — — Wenn er aber herausgegangen ist (aus dem Bade), so sage er: Ich danke dir, Ewiger, mein Gott! dass du mich aus dem Feuer errettet hast!

185. (Fol. 60b.) Wer sich auf sein Bett legt, zu schlafen (eig. wer hineingeht, um auf seinem Bette zu schlafen), der sage das: Höre, Israel! bis: Und wenn hören (Deut. 6, 4—10). Sodann sage er: Gebenedeiet sei, der die Bande des Schlafs auf meine Augen und den Schlummer auf meine Wimpern senkt und den Augapfel erleuchtet. Möge es dir wohlgefallen, Ewiger, mein Gott! dass du mich in Frieden liegen lässest, und gieb mir meinen Theil an deiner Thora, gewöhne mich an die Vorschrift, gewöhne mich aber nicht an die Uebertretung, bringe mich nicht in Sünde, Schuld, Versuchung und Verachtung und lass den guten Trieb in mir zur Herrschaft gelangen und nicht den bösen Trieb, rette mich vor bösem Begegniss und bösen Krankheiten und mögen mich nicht böse Träume und böse Gedanken ängstigen, mein Bette sei tadellos vor dir, erleuchte meine Augen, dass ich nicht den Todesschlaf schlafe. Gebenedeiet seist du, Ewiger! der die ganze Welt mit ihrer Herrlichkeit erleuchtet!

Wenn er (vom Schlafe) aufwacht, so sage er: Mein Gott! die Seele, welche du mir gegeben hast, ist rein; du hast sie in mir gebildet und sie mir eingehaucht, und du bewahrst sie in meinem Innern. Du wirst sie einst von mir nehmen, aber auch mir in der zukünftigen Welt wiedergeben. Solange die Seele in mir ist, danke ich dir, Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, Herr

---

[1]) D. i. der ihn vertheidigt, wenn er unschuldigerweise ergriffen wird.

[2]) D. i. Gelegenheit zur Anklage gebe.

[3]) D. i. er soll ihm keinen Anlass geben.

aller Welten und Herr aller Seelen! Gebenedeiet seist du, Ewiger! der die Seelen in die todten Körper wieder zurückkehren lässt.

186. (Das.) Wenn man das Krähen (eig. die Stimme) des Hahnes hört, so sage man: Gebenedeiet sei, der dem Hahn Verstand gegeben, Tag und Nacht zu unterscheiden!

Wenn man seine Augen öffnet, so sage man: Gebenedeiet sei, der den Blinden sehend gemacht!

Wenn man sich aufrichtet und sitzt, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Gefesselten löst!

Wenn man sich ankleidet, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Nackten kleidet!

Wenn man sich aufrichtet, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Gebeugten aufrichtet!

Wenn man die Erde betritt, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Erde über das Wasser ausspannt!

Wenn man fortgeht, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Schritte des Mannes richtet!

Wenn man seine Schuhe zubindet, so sage man: Gebenedeiet sei, der mir meine Bedürfnisse gewährt!

Wenn man seinen Gürtel umlegt, so sage man: Gebenedeiet sei, der Israel mit Kraft gürtet!

Wenn man das Kopftuch um sein Haupt windet, so sage man: Gebenedeiet sei, der Israel mit Herrlichkeit krönt!

Wenn man sich mit den Schaufäden (Zizith) versieht (umhüllt), so sage man: Gebenedeiet sei, der uns geheiligt hat durch seine Vorschriften und uns geboten hat, Schaufäden zu tragen!

Wenn man die Thephillin an den Arm legt, so sage man: Gebenedeiet sei, der uns geheiligt hat durch seine Vorschriften und uns geboten hat, Thephillin zu legen!

(Wenn man die Thephillin) an sein Haupt legt, so sage man: Gebenedeiet sei, der uns geheiligt hat durch seine Vorschriften und uns das Gebot der Thephillin gegeben hat!

Wenn man seine Hände wäscht, so sage man: Gebenedeiet sei, der uns geheiligt hat durch seine Vorschriften und uns das Gebot des Händewaschens gegeben hat!

Wenn man sein Gesicht wäscht, so sage man: Gebenedeiet sei, der die Bande des Schlafes und den Schlummer von meinen Wimpern hinweggenommen hat! Möge es dir wohlgefallen, Ewiger, mein Gott! dass du mich an deine Thora gewöhnest und mich fest halten

lässest an deinen Vorschriften; führe mich weder in die Gewalt der Sünde, noch der Schuld, noch der Versuchung, noch der Verachtung; beuge meinen Willen, um dir zu dienen, halte mich fern von bösen Menschen und böser Gesellschaft, lass mich fest halten an dem guten Triebe und an guter Gesellschaft in deiner Welt, lass mich heute und an jedem Tage Gunst und Gnade und Erbarmen in deinen Augen und in den Augen aller finden, die mich sehen und erzeige mir Wohlthaten. Gebenedeiet seist du, Ewiger! der Wohlthaten seinem Volke Israel erzeugt.

187. (Das.) Rab Huna hat im Namen Rabs, im Namen des R. Meïr gesagt, und ebenso ist auch im Namen des R. Akiba gelehrt worden: Der Mensch pflege stets zu sagen: Alles was der Barmherzige thut, thut er zum Guten, was sich an R. Akiba bestätigt hat. Als dieser sich einmal unterwegs befand, kam er in eine gewisse Stadt und verlangte Herberge, man gewährte sie ihm aber nicht. Da sprach er: Alles was der Barmherzige thut, ist zum Guten. Er ging und übernachtete auf dem Felde, er hatte bei sich einen Hahn, einen Esel und ein Licht. Da kam ein Wind und löschte das Licht aus, es kam eine Katze und frass den Hahn und es kam ein Löwe und frass den Esel. Da sprach er wieder: Alles was der Barmherzige thut, ist zum Guten. In derselben Nacht kam eine Kriegsschaar und führte die Leute aus der Stadt als Gefangene fort. Da sprach R. Akiba: Habe ich euch nicht gesagt: Alles, was der Heilige, gebenedeiet sei er! thut, ist zum Guten?

188. (Fol. 61 a.) Rab Huna im Namen Rabs, im Namen des R. Meïr hat ferner gesagt: Die Worte des Menschen sollen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! wenig sein s. Koh. 5, 1.

189. (Das.) R. Nachman bar Rab Chisda trug vor: Was heisst das, was Gen. 2, 7 geschrieben steht: „Und der Ewige, Gott bildete (וייצר) den Adam.“ Warum steht das Wort וייצר mit zwei Jod (י) geschrieben? Antw.: Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat (ihn mit) zwei Trieben (יצרים) geschaffen, mit dem guten und mit dem bösen Triebe. Dagegen wandte Rab Nachman bar Jizchak ein: Da hat wohl das Vieh, bei dem das Wort וייצר nicht steht, keinen Trieb, und wir sehen ja, dass es beschädigt, beisst und ausschlägt? Gewiss, es verhält sich, wie R. Simeon ben Pasi gesagt hat: Wehe mir vor meinem Schöpfer (מיוצרי)[1]) und wehe mir vor meinem Triebe

[1]) Wenn ich meiner Begierde folge.

(מִיצְרִי).[1]) Oder es verhält sich, wie R. Jeremja ben Eleasar gesagt hat: Mit zwei Gesichtern hat der Heilige, gebenedeiet sei er! den ersten Menschen geschaffen, wie es heisst Ps. 139, 5: „Hinten und vorn hast du mich gebildet."[2])

190. (Das.) (Es heisst Gen. 2, 22:) „Und es baute der Ewige Gott die Rippe." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es ein Gesicht (woraus Eva gebildet wurde), nach dem andern war es ein Schwanz. Richtig ist es nach demjenigen, welcher gesagt hat: Es war ein Gesicht, da es heisst Ps. 139, 5: „Hinten und vorn hast du mich gebildet," was will die Stelle aber nach demjenigen besagen, der da annimmt, dass es ein Schwanz war? Der Sinn ist dann so, wie R. Amme gesagt hat: Zuletzt bei dem Schöpfungswerke und zuvor bei der Strafe (hast du mich gebildet). Richtig ist es, dass er (Adam) zuletzt (אחור) gebildet ward bei dem Schöpfungswerke, dass er nicht eher geschaffen wurde, als bis der Sabbath anging, und zuvor (קדם) d. i. bei der Strafe, bei welcher Strafe? Wollte man sagen: Bei der Strafe der Schlange, so ist doch gelehrt worden: Rabbi sagt: Beim Lobe fängt man von dem Grösserern (Vornehmerern) an s. Lev. 10, 12, dagegen beim Fluche vom Kleinerern (Geringerern), denn zuerst ist die Schlange, dann Eva und zuletzt Adam verflucht worden. Dann ist es doch wohl von der Strafe der Sündfluth zu verstehen s. Gen. 7, 23, wo zuerst der Mensch und nachher das Vieh (bestraft worden ist)? Das stimmt mit dem, welcher gesagt hat: Es war ein Gesicht, weil es da heisst: „וייצר, und er bildete," aber was bedeutet nach demjenigen „וייצר, und er bildete," welcher gesagt hat: es war ein Schwanz? Es verhält sich dann so, wie R. Simeon ben Pasi gesagt hat: Wehe mir vor meinem Schöpfer und wehe mir vor meinem Triebe![3]) Richtig ist es ferner nach demjenigen, welcher gesagt hat: Es war ein Gesicht, da es heisst das. 5, 2: „Mann und Weib erschuf er sie," was bedeutet die Stelle aber nach dem, welcher gesagt hat: es war ein Schwanz? Es verhält sich dann wie R. Abuhu gesagt hat. Denn dieser hat die Frage aufgeworfen: Einmal heisst es: „Mann und Weib erschuf er sie," und dann heisst

---

[1]) Wenn ich ihr nicht nachgebe.

[2]) So dass auf jeder Seite ein Gesicht ist.

[3]) Sinn: Wehe mir! wenn ich meinem Triebe und wehe mir! wenn ich meinem Schöpfer folge.

es wieder das. 9, 6: „Im Bilde Gottes hat er die Menschen gemacht,“ wie ist das zu verstehen? Antw.: Im Anfange war es (Gottes) Wille, zwei zu schaffen, schliesslich aber wurde nicht mehr als einer geschaffen. Richtig ist es ferner nach demjenigen, welcher gesagt hat: es war ein Gesicht, da es heisst das. 2, 21: „Und er schloss Fleisch an ihre Stelle,“ was bedeutet die Stelle aber nach demjenigen, welcher gesagt hat: es war ein Schwanz? R. Jeremja, oder wie ein anderer meint, Rab Sebid, oder wie ein anderer meint, Rab Jizchak bar Nachman hat gesagt: Das bezieht sich auf die Stelle des Schnittes.[1]) Richtig ist es ferner nach demjenigen, welcher gesagt hat: es war ein Schwanz, da es heisst: „Und Gott der Ewige baute.“ Was bedeutet aber die Stelle nach demjenigen, welcher gesagt hat: es war ein Gesicht? Es verhält sich dann, wie R. Simeon ben Menasja gesagt hat; denn dieser hat vorgetragen: Was heisst das: „Und der Ewige baute die Rippe?“ Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! der Eva das Haar flocht und sie zu dem ersten Menschen brachte; denn in den Seestädten pflegt man das Haargeflecht eine Art Gebäude zu nennen.

Oder: „Und er baute.“ Rab Chisda hat gesagt, oder nach andern ist es in einer Mischna gelehrt worden: Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! Eva wie ein Gebäude als Vorrathskammer gebaut hat. Wie diese eng nach oben und weit nach unten ist, um die Früchte aufzunehmen, so ist auch das Weib eng nach oben und weit nach unten, um das Kind (den Fötus) aufzunehmen. „Und er brachte sie zu Adam.“ Nach R. Jeremja ben Eleasar geht daraus hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! beim ersten Menschen zum Brautführer wurde. Von hier will dir die Thora eine Anstandsregel geben, dass sich nämlich der Grosse (Vornehme) mit dem Kleinen (Geringen) bei der Brautführung vereinigen und es ihm nicht leid sein soll. Wer da gesagt hat, dass es ein Gesicht war, welches von beiden ging da voran? Nach Rab Nachman bar Jizchak scheint es, als wenn das des Mannes vorangegangen sei; denn es ist gelehrt worden: Ein Mensch soll nicht hinter einem Weibe auf dem Wege gehen, selbst nicht, wenn es sein eigenes Weib ist. Begegnet ihm ein Weib auf einer Brücke, so lasse er es zur Seite gehen; und jeder, welcher hinter einem

[1]) Dass nämlich die Stelle, wo die Rippe als Schwanz abgenommen wurde, wieder zuheilte.

Weibe durch einen Fluss geht, hat keinen Theil an der zukünftigen Welt.

191. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer einem Weibe Geld in die Hand zählt, um sie zu betrachten, der wird, und wenn er selbst Thora und gute Werke gleich unserm Lehrer Mose besitzt, vor dem Höllengericht verschont bleiben s. Prov. 11, 21: „Hand zu Hand bleibt Böses nicht ungestraft.“ — —

R. Jochanan hat gesagt: Hinter einem Löwen, aber nicht hinter einem Weibe, hinter einem Weibe, aber nicht hinter Götzendienern, hinter Götzendienern, aber nicht hinter dem Versammlungshause in der Stunde, wo die Versammlung betet.

192. (Das.) Nach Rab gleicht der böse Trieb einer Fliege, welche zwischen den beiden Thüren des Herzens sitzt s. Koh. 10, 1. Nach Samuel gleicht er einer Art von Weizen s. Gen. 4, 7.[1])

193. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Zwei Nieren sind im Menschen, die eine räth ihm zum Guten, die andere aber räth ihm zum Bösen, und es hat den Anschein, als ob die gute in seiner Rechten und die böse zu seiner Linken sich befände s. Koh. 10, 2.

194. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Die Nieren rathen,[2]) das Herz prüft,[3]) die Zunge thut den Ausspruch, der Mund vollbringt es, der Schlund lässt alle Arten von Speisen hinein und heraus, die Luftröhre lässt die Stimme heraus, (Fol. 61 b) die Lunge zieht alle Arten Getränke in sich, die Leber erregt den Zorn, die Galle wirft einen Tropfen in ihn und beruhigt (stillt) ihn, die Milz macht Lachen, der Kropf zermahlt (die Speisen), der Magen bewirkt Schlaf und die Nase bewirkt, dass man aufwacht; wenn aber das, was aufwecken soll, Schlaf bewirkt, und das, was schlafen machen soll, Aufwachen bewirkt, dann verwelkt man nach und nach. Es ist gelehrt worden: Wenn beide (Magen und Nase) Schlaf, oder beide Aufwachen bewirken, so stirbt man sofort.

195. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Josse der Galiläer sagt: Die Gerechten richtet der gute Trieb s. Ps. 109, 22, die Ruchlosen richtet der böse Trieb s. das. 36, 2, die Mittelmässigen richtet sowohl dieser wie jener s. das. 109, 31.

196. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser sagt: Wenn es

---

[1]) Das Textwort חמאת wird wie חמה, Weizen gedeutet.

[2]) Mit Bezug auf Ps. 16, 7.

[3]) Mit Bezug auf Ps. 6, 10.

heisst: „Mit deiner ganzen Seele,“ warum heisst es noch: „mit deinem ganzen Vermögen?“ und wenn es heisst: „mit deinem ganzen Vermögen,“ warum heisst es noch: „mit deiner ganzen Seele? [1]) Allein wenn es einen Menschen giebt, dem sein Leib lieber ist als sein Geld, so heisst es: „mit seiner ganzen Seele,“ und wenn es einen Menschen giebt, dem sein Geld lieber ist als sein Leib, so heisst es: „mit deinem ganzen Vermögen.“ Nach R. Akiba wollen die Worte: „mit deiner ganzen Seele“ sagen: selbst wenn man deine Seele nimmt (musst du Gott noch lieben).

197. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Einst hatte das griechische Reich den Befehl ausgehen lassen, dass die Israeliten sich nicht mit dem Gesetze beschäftigen sollten. Da kam Papus ben Jehuda und fand, dass R. Akiba zahlreiche Versammlungen abhielt und sich mit der Thora beschäftigte. Da sprach er zu ihm: Wie, Akiba! fürchtest du dich nicht vor der Regierung? Dieser sprach zu ihm: Ich will dir mit einem Gleichnisse antworten. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem Fuchse, welcher am Ufer eines Flusses ging und sah, wie sich die Fische von einem Orte zum andern versammelten. Er fragte sie: Wovor flieht ihr? Vor den Netzen, antworteten sie, welche die Menschen über uns bringen. Da sprach er zu ihnen: Ist es euch gefällig, so kommt herauf auf's Trockene (auf's Land) und ich und ihr wollen zusammenwohnen, wie meine Väter mit euren Vätern zusammengewohnt haben. Allein die Fische antworten: Bist du es, den man unter den Thieren den Listigen nennt? Du bist nicht listig, sondern dumm; denn wenn wir schon am Orte unseres Lebens [2]) uns fürchten müssen, um wie viel mehr wird das am Orte unseres Todes der Fall sein. So auch wir: Wenn es schon jetzt, wo wir sitzen und uns mit der Thora beschäftigen, von der es heisst Deut. 30, 20: „Denn sie ist dein Leben und die Länge deiner Tage,“ so ist, um wie viel mehr erst, wenn wir gehen und uns ihr entziehen! Man erzählt: Es vergingen nur wenige Tage, so ergriffen sie den R. Akiba und warfen ihn ins Gefängniss. Ebenso ergriffen sie auch den Papus ben Jehuda und banden ihn neben ihm. Da sprach Akiba zu ihm: Papus! wer hat dich hierher gebracht? Papus antwortete: Heil dir, Akiba! der du wegen der Worte der Thora ergriffen worden

---

1) Eins von beiden ist doch überflüssig.

2) D. i. im Wasser.

bist, dagegen wehe mir (eig. ihm), Papus! der ich wegen eitler Dinge ergriffen worden bin (eig. ergriffen worden ist).[1]) In der Stunde, als sie R. Akiba zum Tode hinausführten, war grade die Zeit, wo man das Sch'ma liest, und sie rissen ihm sein Fleisch mit eisernen Kämmen ab, er aber nahm doch das Joch des Himmelreichs auf sich Seine Schüler sprachen zu ihm: Unser Lehrer! bis hierher (eig. es ist genug).[2]) Allein er antwortete ihnen: Mein Lebelang bin ich in Sorge gewesen (eig. habe ich mich betrübt) wegen dieses Verses: „Mit deiner ganzen Seele" (d. i.) selbst wenn man dir die Seele nimmt. Ich dachte: Wann wird sich mir die Gelegenheit darbieten, dass ich es erfülle, und jetzt, wo sich mir die Gelegenheit darbietet, soll ich es nicht erfüllen? Er hielt (beim Aussprechen des Wortes) Echad (der Einzige) solange inne, bis seine Seele dabei ausging. Da liess ein Bath-Kol die Worte vernehmen: Heil dir, R. Akiba! dass deine Seele bei (dem Worte) Echad ausgegangen ist. Die Dienstengel sprachen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! ist dies die Thora und dies ihr Lohn, „von den Sterblichen"[3]) (getödtet zu werden)? Von deiner Hand, Ewiger (hätte er sterben sollen). Gott sprach zu ihnen: „Ihr Theil ist im Leben." Da liess abermals ein Bath-Kol die Worte vernehmen: Heil dir, Akiba! denn du bist bestimmt für das Leben der zukünftigen Welt.

198. (Fol. 63a.) Raba hat gesagt: Den Vers Ps. 119, 126 kann man von seinem Anfange auf sein Ende und von seinem Ende auf seinen Anfang erklären. Ersteres nämlich: „Es ist die Zeit, für den Ewigen zu wirken," warum? Weil „sie deine Thora aufgehoben haben." Letzteres: „Sie haben deine Thora aufgehoben," warum? Weil „es Zeit ist, für den Ewigen zu wirken."

199. (Das.) Es ist gelehrt worden: Der alte Hillel sagt: Wer da sammelt, der streue aus und wer da ausstreut, der sammle. Wenn du ein Geschlecht siehst, dem die Thora lieb ist, so streue aus s. Prov. 11, 24; wenn du aber ein Geschlecht siehst, dem die Thora nicht lieb ist, so sammle, denn es heisst Ps. 119, 126: „Zur Zeit, da man für den Ewigen wirken soll, haben sie deine Thora aufgehoben."

---

[1]) Indem er das Sch'ma las.
[2]) Sie wollten ihn nöthigen, zu beten aufzuhören.
[3]) S. Ps. 17, 14.

200. (Das.) Bar Kapara hat vorgetragen: Wenn es billig ist, so sammle und kaufe davon. In einem Orte, wo kein Mann ist, sei du ein Mann. —

Bar Kapara hat ferner vorgetragen: Welches ist ein kleiner Abschnitt (eine kleine Parascha), von dem der ganze Hauptinhalt der Thora abhängt? Prov. 3, 6: „Auf allen deinen Wegen[1]) achte auf ihn,[2]) und er wird deine Pfade ebnen."

201. (Das.) Bar Kapara hat vorgetragen: Der Mensch lehre seinen Sohn stets ein Gewerbe, das rein und leicht ist.

202. (Das.) Es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Der Mensch soll nicht die Freunde in seinem Hause mehren s. Prov. 18, 24.

203. (Das.) Es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Warum ist der Abschnitt vom Nasiräer (Num. 6) an den Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe (Sota) (Num. 5) angelehnt worden? Um dir zu sagen, dass jeder, der ein des Ehebruchs verdächtiges Weib in ihrer Besudelung sieht, sich selbst des Weines enthalten soll. R. Chiskia bar R. Paraach im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Warum ist der Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe an den Abschnitt von den Heben und Zehnten (Num. 5, 9. 10) angelehnt worden? Um dir zu sagen, dass jeder, welcher Heben und Zehnten hat und sie nicht dem Priester giebt, am Ende des Priesters durch sein Weib benöthigt sein wird,[3]) denn es heisst Num. 5, 10: „Und der Mann, der seine Heiligthümer für sich hat" (für sich behält), worauf folgt das. V. 12: „Und der Mann, dessen Weib ausschweift," und V. 15 heisst es: „Und es bringe der Mann sein Weib zum Priester" u. s. w. Und nicht nur das, sondern am Ende wird er derselben benöthigt,[4]) denn es heisst: „Und der Mann wird seine Heiligthümer für sich haben." Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Wenn er sie aber entrichtet, so wird er zuletzt reich, denn es heisst das. V. 10: „Der Mann, welcher dem Priester giebt, ihm soll gehören" d. i. es soll ihm viel Vermögen gehören (bringen).

204. (Das.) Rab Huna bar Berachja hat im Namen des R.

---

[1]) Selbst etwas Ungesetzliches zu thun.

[2]) Achte darauf, ob es nicht Zeit und Umstände erfordern, wie Elia auf dem Berge Karmel.

[3]) Indem sein Weib des Ehebruchs verdächtigt wird.

[4]) Er muss schliesslich wegen Armuth von den Priestern den Armenzehnten in Anspruch nehmen.

Eleasar bar Hakappar gesagt: Wer den Namen des Himmels in seiner Noth anruft (verbindet), dessen Nahrung wird verdoppelt werden s. Hi. 22, 25. Nach R. Samuel bar Nachmani fliegt ihm seine Nahrung wie ein Vogel zu s. das.: „Und Silber fliegt dir zu."

205. (Das.) R. Tabi im Namen des R. Josia hat gesagt: Wer in den Worten der Thora sich schlaff zeigt (nachlässt),[1]) vermag nicht (in dem ist keine Kraft), am Tage der Noth zu bestehen s. Prov. 24, 10. Nach R. Amme bar Mathna im Namen Samuels darf es sogar bei einem einzigen Gebote nicht geschehen, da es heisst das.: „Zeigst du dich schlaff" d. i. überhaupt.

206. (Das.) Nach Rab Saphra hat R. Abuhu erzählt: Als Chanina, Bruderssohn des R. Josua zu der Gefangenschaft (nach Babylon) ging, setzte er (daselbst) Schaltjahre ein und bestimmte die Monate ausserhalb des Landes.[2]) Da schickten sie (die Palästinenser) zwei Gelehrte zu ihm, den R. Josse ben Kippar und Enkel des Sacharja ben Kebutal. Als er sie sah, fragte er sie: Warum seid ihr (hierher) gekommen? Um die Thora zu lernen, sind wir gekommen, war ihre Antwort. Da liess er bekannt machen: Diese Männer sind die Grossen des Zeitalters, und ihre Väter haben im Heiligthum gedient, wie wir gelernt haben:[3]) Sacharja, Sohn Kebutals, sagt: Oefters habe ich vor ihm aus dem Buche Daniel gelesen. Als er aber anfing, das für unrein zu erklären, was sie für rein erklärten und zu verbieten, was sie für erlaubt hielten, so liess er von ihnen bekannt machen: Diese Männer sind schlecht, denn sie sind eitel. Da sprachen sie zu ihm: Was du bereits gebaut hast, kannst du nicht mehr niederreissen, was du bereits umzäunt hast, kannst du nicht mehr durchbrechen. Er entgegnete: Warum sprecht ihr das rein, was ich unrein spreche und wiederum erlaubt das, was ich verbiete? Sie antworteten ihm: Weil du Schaltjahre einsetzest und Monate ausserhalb des Landes bestimmst. Aber Akiba ben Joseph, warf er ihnen ein, hat auch Schaltjahre eingesetzt und Monate ausserhalb des Landes bestimmt. Darauf entgegneten sie ihm: Lass es dem Akiba ben Joseph zu, denn er hat nicht seinesgleichen im Lande Israel hinterlassen. Darauf antwortete er: Auch ich habe meinesgleichen nicht im Lande Israel hinterlassen. Da

---

[1]) Wer von den Worten der Thora sich abwendet.

[2]) Die Schaltjahre durften nur in Palästina bestimmt werden.

[3]) S. Joma Fol. 18a.

sprachen sie: Die Böcklein, die du hinterlassen, sind Böcke geworden, die Hörner tragen und sie haben uns zu dir gesandt mit dem Befehle: Geht und saget ihm in unserm Namen: Wenn er gehorcht, so ist's gut, wo nicht, so sei er im Bann. (Fol. 63b.) Ferner haben sie uns aufgetragen: Saget unsern Brüdern in der Gefangenschaft: wenn sie gehorchen, so ist's gut, wenn nicht, so mögen sie auf einen Berg gehen, Achija[1]) mag einen Altar bauen, Chananja[2]) (als Levite) mag auf der Harfe spielen und sie mögen alle versöhnen und sagen: Sie haben keinen Theil an dem Gotte Israels.[3]) Sogleich fing das ganze Volk an laut weinend auszurufen und sprachen: Gott behüte! wir haben Theil an dem Gotte Israels. Und warum das alles? Weil es heisst Jes. 2, 3: „Denn von Zion geht aus die Thora und das Wort des Ewigen von Jerusalem." Es ist wohl richtig (zulässig), dass sie das, was er (Chanina) rein erklärte, unrein erklärte, um es nämlich schärfer (eig. schwerer) zu machen,[4]) allein wie durften sie das, was er unrein erklärte, rein erklären? Es ist ja gelehrt worden (Nidda Fol. 10): Was ein Weiser unrein erklärt hat, darf sein Genosse nicht rein erklären, und hat er etwas verboten, so darf sein Genosse es nicht erlauben. Sie meinten, die Leute sollten sich nach ihm richten (eig. sie sollten nicht hinter ihm gezogen werden).

207. (Fol. 63b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Als unsere Rabbinen in den Weinberg zu Jabne kamen, waren dort R. Jehuda, R. Josse, R. Nechemja und R. Eleasar, Sohn des R. Josse, des Galiläers. Sie fingen alle an zur Ehre der Gastfreundschaft zu sprechen und vorzutragen. R. Jehuda begann, das Haupt der Sprecher an allen Orten, wo es der Ehre des Gesetzes gilt, und trug vor: Es heisst Ex. 33, 7: „Und Mose nahm das Zelt und schlug es auf ausserhalb des Lagers." Diese Worte enthalten eine Folgerung vom Leichten auf das Schwere. Wenn schon von der Lade Gottes, die doch nicht weiter als zwölf Mil entfernt war, die Schrift sagt das.: „Und es geschah, jeder, der den Ewigen befragte, ging hinaus zum Stiftszelte," um wie viel mehr muss das bei den Schülern der Weisen,

---

[1]) So hiess das Oberhaupt der Priesterschaft der Babylonier.

[2]) Chananja, Brudersohn des R. Josua war ein Levit s. Erachin Fol. 11b.

[3]) Sinn: Sie mögen sich, wenn sie die palästinensischen Verordnungen nicht befolgen wollen, lieber ganz vom Judenthum lossagen.

[4]) Das Gesetz zu verschärfen ist gestattet.

welche von einer Stadt zur andern und von einem Lande in das andere gehen, um Thora zu lernen, der soll sein!

„Und der Ewige redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht." R. Jizchak hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach nämlich zu Mose: Mose! ich und du wollen uns in der Halacha von Angesicht zu Angesicht belehren. Manche sagen: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach also zu Mose: Sowie ich dir mein Angesicht zugewendet habe, so sollst du auch den Israeliten dein Angesicht zuwenden und das Zelt wieder an seinen Ort zurückbringen. „Und er kehre zurück in das Lager" u. s. w. R. Abuhu hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Mose: Jetzt werden sie sprechen: Der Lehrer ist im Zorn und der Schüler ist im Zorn, was soll aus den Israeliten werden? Bringst du das Zelt wieder an seinen Ort, so ist's gut, wo nicht, so kommt Hosea, Sohn Nuns, dein Schüler, an deine Stelle den Dienst zu versehen. Das ist es, was geschrieben steht: „Und er kehre in das Lager zurück." Und dennoch ist nach Raba das Wort nicht vergeblich gewesen, denn es heisst das.: „Der Diener Josua, Sohn Nuns, der Knappe, wich nicht aus dem Zelte."

R. Jehuda begann ferner[1]) zur Ehre des Gesetzes und erklärte Deut. 27, 9: „Merke auf und höre, Israel! an diesem Tag bist du zu einem Volke geworden." Ist denn etwa an demselben Tage das Gesetz erst an Israel gegeben worden? Es war doch jener Tag am Ende von den 40 Jahren! Allein es will dir lehren, dass das Gesetz denen, die es lehren, an jedem Tage so lieb ist, wie an dem Tage, wo es vom Berge Sinai gegeben wurde.

208. (Fol. 64a.) R. Abin der Levite hat gesagt: Jeder, der einen Genuss von einem Mahle hat, an dem ein Gelehrter Theil nimmt, der wird so angesehen, als hätte er einen Genuss vom Glanze der Schechina, wie es heisst Ex. 18, 12: „Und es kam Aaron und die Aeltesten Israels, um Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott." Haben sie denn vor Gott gegessen, sie assen doch vor Mose? Allein es will dir sagen, dass jeder, der einen Genuss von einem Mahle hat, an dem ein Weiser theilnimmt, so angesehen wird, als hätte er einen Genuss vom Glanze der Schechina gehabt.

---

[1]) Ein Stück von dem Wettlobpreise der Gastfreundschaft von verschiedenen Rabbinen im Weinberge zu Jabne d. i. in der Lehrschule zu Jamnia.

209. (Das.) Wer sich von seinem Genossen verabschiedet, sage nicht zu ihm: Gehe in Frieden (בשלום), sondern: Gehe zum Frieden (לשלום). Denn als Jethro zu Mose sprach Ex. 4, 18: „Gehe zum Frieden," so gelangte dieser zur Grösse und war glücklich; dagegen als David zu Absalom sagte 2 Sam. 15, 9: „Gehe in Frieden," so ging er hin und blieb hängen.

R. Abin der Levite hat ferner gesagt: Wer von einem Todten (einer Leiche) sich verabschiedet, sage nicht zu ihm: Gehe zum Frieden, sondern: Gehe in Frieden, denn es heisst Gen. 15, 15: „Und du wirst zu deinen Vätern in Frieden kommen."

210. (Das.) R. Levi bar Chija hat gesagt: Wer aus dem Versammlungshause kommt und ins Lehrhaus geht und sich mit der Thora beschäftigt, ist würdig das Antlitz der Schechina zu empfangen s. Ps. 84, 8.

211. (Das.) R. Chija bar Asche hat gesagt im Namen Rabs: Die Gelehrten haben keine Ruhe, weder in dieser noch in jener Welt s. Ps. 84, 8.

212. (Das.) R. Eleasar im Namen des R. Chanina hat gesagt: Die Gelehrten vermehren den Frieden in der Welt s. Jes. 54, 13, wo nicht: בָּנַיִךְ, deine Kinder, sondern: בּוֹנַיִךְ, deine Erbauer zu lesen ist vergl. Ps. 119, 165, ferner das. 122, 7—9 und endlich das. 29, 11.

II. TRACTAT PEA
ODER
VON DEM ECKSTÜCKE ODER DEM ACKERWINKEL.[1]

Cap. I, Mischna 1. Dies sind die Dinge, deren Früchte der Mensch schon in dieser Welt geniesst, ihr Stammcapital aber verbleibt ihm für die künftige Welt: Ehrerbietung vor Vater und Mutter, Mildthätigkeit, Friedenstiftung unter den Nebenmenschen (eig. zwischen dem Menschen und seinen Genossen), das Studium der Thora aber geht über alles.

[1]) Zu diesem sowie zu den folgenden 9 Tractaten giebt es im babylonischen Talmud keine Gemara.

Cap. V, Mischna 4. Die Pea schneidet man nicht mit Sicheln, auch haut man sie nicht mit Hacken aus, damit sie (die Armen) einander nicht schlagen.

Mischna 5. Drei Forderungszeiten finden am Tage statt,[1] nämlich am Morgen (wegen der säugenden Frauen), zu Mittag (wegen der Kinder) und gegen Abend (wegen der Greise). Nach Rabban Gamliel hat man diese Bestimmung nur getroffen, damit man nicht weniger (als dreimal) annehme, dagegen nach R. Akiba hat man diese Bestimmung nur getroffen, damit man nicht mehr (als dreimal) annehme. Die Bewohner von Beth Namar[2]) ernteten nach dem Stricke (der Schnur) und gaben das Eckstück von jeder Reihe.

Mischna 10. Was ist לֶקֶט, Nachlese? Was zur Zeit des Schneidens abfällt. Schneidet jemand eine Handvoll oder reisst eine Faustvoll aus, und es sticht ihn ein Dorn, dass es ihm aus der Hand zur Erde fällt, siehe, so gehört es dem Hausherrn; hat er es aber in der Hand oder in der Sichel, so gehört es den Armen. Was hinter der Hand und hinter der Sichel abfällt, gehört dem Hausherrn, was am Ende der Hand und am Ende der Sichel abfällt, gehört nach R. Ismael den Armen, nach R. Akiba dem Hausherrn.

Cap VII. Mischna 3. Was ist פרט (Lev. 19, 20)? Was zur Zeit der Weinlese abfällt. Wenn aber der Winzer eine Traube abschneidet, die in Blätter verwickelt ist, und diese (aus der Hand) zur Erde niederfällt und Beeren sich dadurch ablösen, siehe, so gehören diese dem Hausherrn. Wer dagegen den Korb unter den Weinstock setzt zur Zeit, während er schneidet, siehe, der beraubt die Armen. Von ihm gilt Prov. 22, 28: „Verrücke nicht die Grenze der Emporsteigenden."

Mischna 4. Was ist עוֹלֵלֹת (Lev. 19, 20)? Ein Traubenkamm, der weder eine Schulterrebe, noch eine nach unten gesenkte Spitze hat.[3]) Wenn aber eine Schulterrebe oder eine nach unten gesenkte Spitze daran ist, so gehört der Traubenkamm dem Hausherrn, wenn es aber zweifelhaft ist, den Armen. עוללת an einer Rebe gehört,

---

[1]) Die Armen durften dreimal am Tage die Felder durchsuchen, um die Früchte der Eckstücke einzuernten.

[2]) Beth Nimra s. Jos. 13, 27.

[3]) Vergl. Levy, Neuhebr. WB. II, 439. Die jerus. Gemara Fol. 20a un. erklärt כָּתֵף so: Es sind Trauben, die haufenweise übereinander liegen, und נָטֵף so: Es sind Trauben, die an der Rebe nach unten zu hängen.

wenn sie mit der Traube zugleich abgeschnitten wird, dem Hausherrn, wenn nicht, den Armen. Eine Traube mit einzelnen Beeren heisst nach R. Jehuda אֶשְׁכּוֹל, nach den Gelehrten dagegen עוֹלֶלֶת.

Cap. VIII, Mischna 7. Man giebt dem von Ort zu Ort wandernden Armen ein Brot für ein Pondion von vier Sea für einen Sela. Uebernachtet er, so giebt man ihm den Bedarf des Nächtigens; ist Sabbath, so giebt man ihm Speise zu drei Mahlzeiten. Wer Speise zu zwei Mahlzeiten hat, darf nichts aus der öffentlichen Schüssel nehmen. Wer Speise zu vierzehn Mahlzeiten hat, darf nichts aus der Armenbüchse nehmen. Uebrigens wird die Einnahme der Armenbüchse stets von zwei Personen besorgt und zur Vertheilung müssen sogar drei anwesend sein.

Mischna 8. Wer nur 200 Sus besitzt, darf Lese (לקט), vergessene Garbe (שכחה) und Eckstück (פאה) und Armenzehnten nehmen. Hat er aber nur einen Denar weniger als 200, so mag er, selbst wenn ihm Tausend auf einmal geben, es annehmen. Ist sein Vermögen dem Gläubiger oder die verschriebene Kethuba seines Weibes verpfändet, so darf er annehmen. Auch verpflichtet man ihn nicht, sein Haus oder sein Geräthe zu verpfänden.

Mischna 9. Wer aber auch nur 50 Sus hat und damit Geschäfte treibt, der darf nichts annehmen. Ueberhaupt wer nichts zu nehmen braucht und doch etwas nimmt, stirbt nicht im höheren Alter, ohne anderer Menschen bedurft zu haben. Wer hingegen bedürftig ist zu nehmen und dennoch nichts nimmt, erlebt noch die Zeit, andere von dem Seinigen verpflegen zu können. Von ihm sagt die Schrift Jerem. 17, 7: „Gepriesen sei der Mann, der auf Gott vertraut, dessen Zuversicht Gott ist.“ Ebenso ergeht es jedem Richter, der seinen Nächsten ein wahrhaftiges Urtheil spricht. Ebenso erlebt jeder, der weder lahm, noch blind, noch hinkend ist, und sich doch so stellt (um Armenspenden zu erhalten), dass er wirklich so wird, wie es heisst Prov. 11, 27: „Wer Unglück ersinnt, dem kommt es zu.“ Auch heisst es Deut. 23, 8: „Du sollst nur nach Gerechtigkeit streben.“ So wird auch jeder Richter, der Bestechung nimmt und das Recht verdreht, es erleben, dass seine Augen sich trüben, wie es heisst Ex. 23, 8: „Bestechung nimm nicht an, denn die Bestechung blendet die Sehenden.“

III. TRACTAT DEMAI
ODER
VON DEN ZWEIFELHAFTEN FRÜCHTEN.[1])

Cap. IV, Mischna 7. Kommen Eseltreiber (mit Getreide) in die Stadt und einer sagt: Das Meinige ist neu (diesjährig) und das meines Gefährten ist alt, oder: das Meinige ist nicht geordnet, aber das meines Gefährten ist geordnet, so sind sie nicht beglaubt; nach R. Jehuda sind sie aber beglaubt.

IV. TRACTAT KILAJIM
ODER
VON DEN UNGESETZLICHEN VERMISCHUNGEN.

Cap. I, Mischna 6. Der Wolf und der Hund, der Bauernhund[2]) und der Fuchs, Ziegen und Rehe, Gemsen und Schafe, Pferd und Maulthier, Maulthier und Esel, Esel und Waldesel sind, obgleich einander ähnlich, doch Kilajim zu einander.

Mischna 7. Man pfropfe nicht eine Art Baum auf die andere, Kraut auf Kraut, und nicht Baum auf Kraut und Kraut auf Baum. Nach R. Jehuda ist letzteres erlaubt.

Cap. II, Mischna 3. Wenn jemand sein bereits mit Weizen besätes Feld mit Gerste zu besäen sich entschliesst, so warte er, bis der Weizen gekeimt (eig. sich in dem feuchten Boden aufgelöst) hat, und ackere um, und hernach darf er erst säen. Wenn

---

[1]) Gemeint sind solche Früchte, von denen man, wenn man sie von einem Ungelehrten oder der Vorschriften nicht kundigen Landmanne kauft, nicht weiss, ob die Gebühren oder Abgaben bereits davon entrichtet sind oder nicht. Der Talmud erklärt das Wort דְּמַאי durch דא מאי, was ist es damit d. i. ist es verzehntet oder nicht.

[2]) Diese Bestimmungen, auf Lev. 19, 19 vergl. Deut. 22, 9; 10, 11 beruhend, beziehen sich auf Thiere, Gewächse und Kleidung. Darnach dürfen Thiere von verschiedenen Gattungen nicht miteinander gepaart, Aecker mit verschiedenen Samen nicht zugleich besät und Kleider aus verschiedenen Stoffen zusammengenäht oder -gewirkt nicht getragen werden.

aber der Weizen schon Sprossen getrieben hat, so darf er nicht sagen: Ich will erst säen und hernach umackern, sondern er muss erst umackern und hernach kann er säen. Wie tief muss er umackern? So tief wie die Furchen vor dem Frühregen. Nach Abba Saul ist es so, dass man von einem Saatfelde eines Sea nicht ein Viertel Kab übrig lässt.

Mischna 4. So auch, wenn (ein Feld) besät ist und man entschliesst sich, es (mit Weinstöcken) zu bepflanzen, so darf man nicht sagen: Ich will es erst bepflanzen und hernach umackern, sondern man muss erst umackern und dann darf man pflanzen. Wer es dagegen bepflanzt, und man entschliesst sich, erst zu besäen, so darf man nicht sagen: Ich will es erst besäen und hernach ausreissen, sondern man muss erst ausreissen und hernach darf man es besäen; jedoch wenn man will, so kann man den Stamm bis weniger als eine Hand breit unten abschneiden, dann besät man es und dann reisst man erst aus.

Cap. IV, Mischna 2. Was ist der äussere Raum (מְחוֹל) des Weinbergs? Zwischen dem Weinberge und dem Zaune. Wenn also da nicht zwölf Ellen sind, so bringe man keine andere Saat dahin; sind es aber zwölf Ellen, so lasse man Raum zum Bebauen und besäe das Uebrige.

Mischna 3. R. Jehuda sagt: Dies ist nur die Umzäunung (גָּדֵר) des Weinbergs, was aber ist der äussere Raum (מְחוֹל) des Weinbergs? Der Raum zwischen zwei Weinbergen. Was aber ist die Umzäunung (גָּדֵר)? Ein zehn Hand breiter hoher Zaun, oder ein zehn (Hand breiter) tiefer und vier (Hand breiter) breiter Graben.

Cap. VII, Mischna 2. Mit zweierlei zahmem Vieh, mit zweierlei wildem Gethier, mit zahmem Vieh und wildem Gethier und mit wildem Gethier und zahmem Vieh, mit zweierlei unreinen und mit zweierlei reinen Thieren, mit einem unreinen und mit einem reinen und mit einem reinen und mit einem unreinen Thier darf man nicht pflügen, und man darf sie nicht zusammenspannen und nicht zum Ziehen gebrauchen.

Mischna 3. Wer mit Kilajim fährt, erleidet die Strafe von vierzig Geisselhieben; ebenso der, welcher auf dem Wagen sitzt. Nach R. Meïr ist er frei. (So ist es auch verboten), ein drittes Thier (z. B. ein Esel mit zwei Ochsen) nebenher anzuspannen (wenn es auch nicht zieht).

Cap. IX, Mischna 1. Als Kilajim ist nur Schafwolle und Flachs

verboten. Ebenso gilt die Verunreinigung durch Aussatz nur von Schafwolle und Flachs. Desgleichen kleiden sich die Priester beim Dienst im Heiligthum nur in Schafwolle und Flachs. Ist Kamelhaar mit Schafwolle vermengt, so ist Flachs dazu erlaubt, falls das Kamelhaar überwiegt; es ist dagegen verboten, wenn die Schafwolle überwiegt, oder wenn gleichviel von jedem ist. Dasselbe gilt auch, wenn Flachs und Hanf untereinander vermengt ist (in Bezug auf Wolle).

V. TRACTAT SCHEBIITH
ODER
VOM SIEBENTEN JAHR.[1])

Cap. VIII, Mischna 2. Was im siebenten Jahre wächst, ist freigegeben zum Essen und zum Trinken und zum Salben; zum Essen jedoch nur, was gewöhnlich zum Essen dient und zum Salben nur, womit man sich gewöhnlich salbt. Man darf sich nicht mit Wein und mit Essig salben, sondern mit Oel. Dasselbe gilt auch von der Hebe und vom zweiten Zehnten. Nur sind die Vorschriften betreffs des siebenten Jahres in der Hinsicht leichter, dass das Oel auch zum Brennen der Leuchte freigegeben ist.

Mischna 3. Man darf die (verkaufbaren) Schebiithfrüchte nicht nach Mass, Gewicht und Zahl verkaufen; ebenso Feigen nicht nach Zahl und Kräuter nicht nach Gewicht. Nach der Schule Schammai's darf es auch nicht in Gebinden geschehen. Die Schule Hillels dagegen sagt: Was man gewöhnlich zu Hause zu binden pflegt, darf man auch auf dem Markte binden, wie z. B. Lauch und Milchblume.

Cap. X, Mischna 1. Das Ende des siebenten Jahres bewirkt, dass der Gläubiger seinem Schuldner erlassen muss, was er ihm geliehen, sei es mit hypothekarischer Verschreibung, oder ohne solche gemacht. Handelsrechnung für Waare macht es nicht ungiltig. Wird sie aber zum Anlehen gemacht, so hebt es sie auf. R. Jehuda sagt: Alle früheren Rechnungen hebt es auf.[2]) Tagelohn

---

[1]) Gemeint sind die auf Ex. 23, 10. 11, Lev. 25, 1—8 und Deut. 15, 1 ff. fussenden Gesetze des siebenten Jahres, welches auch שמטה, Erlass- oder Ruhejahr heisst.

[2]) Weil die früheren durch den neuen Credit zum Anlehen geworden sind.

hebt es nicht auf; wird es dagegen zum Anlehen umgewandelt, so hebt es dasselbe auf. R. Josse sagt: Es hebt alle Schulden für Arbeiten auf, die im siebenten Jahre aufhören müssen, nicht aber für die, die im siebenten Jahre nicht aufhören.

VI. TRACTAT THERUMOTH
ODER
VON DEN PRIESTERHEBEN.[1])

Cap. I, Mischna 1. Fünf Personen dürfen keine Hebe absondern, und wenn sie es gethan haben, gilt die Hebe nicht als solche, nämlich der Taubstumme, der Blödsinnige, der Minderjährige, ferner wer Hebe absondert von dem, was ihm nicht gehört, endlich wenn der Götzendiener sie vom Eigenthum eines Israeliten absondert, selbst wenn es mit Ermächtigung geschieht.

Mischna 6. Fünf Personen sollen keine Hebe absondern, nämlich der Stumme, der Betrunkene, der Nackte, der Blinde und der durch nächtlichen Samenerguss Verunreinigte, wenn sie es aber dennoch gethan haben, so gilt die Hebe.

Mischna 7. Man sondert die Hebe nicht ab nach Mass, Gewicht und Zahl, obwohl von Gemessenem, Gewogenem und Gezähltem. Auch sondert man die Hebe nicht mit einem Korbe oder Kasten von bestimmtem Masse ab, doch ist es erlaubt, dieselben mit der Hälfte oder mit einem Drittel der Hebe zu füllen. Dagegen darf man nicht die Hälfte eines Sea nehmen, weil deren Hälfte ein bestimmtes Mass ist.

Cap. VI, Mischna 1. Wer Hebe aus Versehen isst, der bezahlt den Werth und ein Fünftel dazu. Es ist gleich, ob man davon isst oder trinkt, oder sich damit salbt; ferner ob die Hebe rein oder unrein ist, man bezahlt das Fünftel und das Fünftel des Fünftels. Man darf nicht mit der Hebe bezahlen, sondern mit gehörig geordneten gewöhnlichen Früchten (חולין), welche dadurch

[1]) Theruma ist das, was man vom Ertrage des Bodens zuerst als geheiligt dem Priester giebt und mit Emporheben oder mit Benennung mit dem Namen Theruma als heilig bestimmt hat.

Hebe werden, sowie der etwa für diese zu leistende Ersatz ebenfalls Hebe wird. Wenn der Priester es auch erlassen will, so darf man es nicht unterlassen.

Cap. IX, Mischna 1. Wenn einer Hebe sät, so ist es, wenn es aus Versehen geschah, umzuackern; geschah es aber mit Wissen, so muss man es stehen lassen (und der Ertrag ist Hebe); ist es schon ein Drittel gewachsen, so muss man es stehen lassen, mag es aus Versehen oder mit Wissen geschehen sein; Flachs jedoch muss, wenn vorsätzlich gesät, umgeackert werden.

VII. TRACTAT MAASS'ROTH
ODER
VON DEN LEVITENZEHNTEN.[1]

Cap. I, Mischna 1. Im Allgemeinen hat man Folgendes über die Zehnten festgestellt: Alles was zur Speise dient und was aufbewahrt wird und sein Wachsthum aus der Erde hat, ist zehntpflichtig. Sodann hat man im Allgemeinen noch festgestellt: Alles, was sogleich beim Beginne des Wachsens bis zum Ende als Speise dient, obgleich man es, damit es zunehme, stehen lässt, ist, klein oder gross geerntet, der Zehntpflicht unterworfen. Was dagegen nicht sogleich, sondern erst am Ende des Wachsthums zur Speise dient, wird nicht eher zehntpflichtig, als bis es zur Speise reif geworden.

Cap. II, Mischna 3. Wer Früchte aus Galiläa nach Jehuda hinaufführt, oder nach Jerusalem bringt, darf davon geniessen (ohne sie zu verzehnten), bis er an den Ort, wohin er gehen will, gelangt, und ebenso auf dem Rückwege. R. Meïr sagt: Nur bis er an den Ort gelangt, wo er Sabbath halten will. Die Gewürzkrämer, welche in den Städten herumziehen, dürfen von den Früchten essen, bis sie an den Ort gelangen, wo sie übernachten wollen. Nach R. Jehuda wird das erste Haus (in dem Orte) als ihr Haus betrachtet.

Cap. III, Mischna 10. Wenn ein Feigenbaum im Hofe steht und in einen Garten überhängt, so darf man wie gewöhnlich (im

[1]) Die Vorschriften dieses Tractates fussen auf Lev. 27, 30 f. u. Num. 18, 21 f.

Garten) davon unverzehntet essen. Steht ein Feigenbaum im Garten und hängt in den Hof hinüber, so darf man auch einzelne Feigen davon unverzehntet essen; nimmt man aber mehrere zugleich, so muss man sie verzehnten. Steht er im Lande (Israel) und hängt ins Ausland hinüber, oder steht er im Auslande und hängt ins Land (Israel) hinüber, so richtet man sich nach dem Stamme. Ebenso richtet man sich bei Häusern von Städten, die mit einer Mauer umgeben sind, nur nach dem Stamme (s. Lev. 25, 29), bei Asylstädten dagegen richtet man sich auch nach dem Wipfel. Dasselbe ist auch in Jerusalem (betreffs der Auslösung des zweiten Zehnten) der Fall.

VIII. TRACTAT MAASSER SCHENI
ODER
VOM ZWEITEN ZEHNTEN.[1]

Cap. I, Mischna 1. Den zweiten Zehnten darf man weder verkaufen, noch als Pfand nehmen (oder geben), noch vertauschen, noch als Gewicht verwenden, und niemand darf in Jerusalem zum andern sagen: Da hast du Wein (vom zweiten Zehnten), gieb mir Oel dafür. Und so bei allen übrigen Früchten. Aber man darf sie einander zum Geschenk machen.

Cap. III, Mischna 1. Man darf nicht zu seinem Genossen sagen: Trage diese (meine) Früchte nach Jerusalem hinauf, du sollst davon einen Antheil haben, wohl aber darf man sagen: Trage sie nach Jerusalem, damit wir sie dort zusammen essen oder trinken; überhaupt darf einer dem andern sie zum Geschenke machen.

Cap. IV, Mischna 1. Wer Früchte vom zweiten Zehnten von einem theueren Orte nach einem wohlfeileren gebracht hat, oder umgekehrt von einem wohlfeileren nach einem theueren, so löset er ihn aus mit dem Preise seines Ortes. Wer Früchte von der Tenne, oder Weinkrüge von der Kelter nach der Stadt bringt, so kommt das, was sie in der Stadt mehr gelten, dem zweiten Zehnten zu Gute, die Unkosten aber, sie in die Stadt zu bringen, muss er von dem Seinigen bezahlen.

[1]) Die Vorschriften dieses Tractates fussen auf Deut. 14, 22 f. u. 26, 14 f.

Mischna 10. Wer ein Gefäss findet, worauf das Wort: קָרְבָּן (Opfer, heilig) geschrieben steht, so sagt R. Jehuda: Ist solches Gefäss irden, so ist es selbst חוּלִין (unheilig), das aber, was darin ist, ist קָרְבָּן (Opfer, heilig); ist es aber von Metall, so ist es קָרְבָּן (Opfer, heilig), das aber, was darin ist, ist חוּלִין (unheilig). Man wandte ihm aber ein: Es ist nicht üblich, in ein geheiligtes Gefäss חוּלִין (Unheiliges) zu thun.

IX. TRACTAT CHALLA

ODER

VON DER HEBE ODER DEM ANBRUCHE VOM TEIGE.[1])

Cap. I, Mischna 1. Fünf Getreidearten unterliegen der Challa: Weizen, Gerste, Spelt, Hafer und Roggen; sie unterliegen der Challa und es werden die gleichartigen darunter zusammen gerechnet. Sie sind alle, wenn sie neu sind, vor Pesach unerlaubt zu essen (Lev. 23, 14) und dürfen vor dem Darbringen der Pflichtgarbe (הָעוֹמֶר) nicht geschnitten werden, und wenn ihr Same noch vor der Darbringung der Pflichtgarbe Wurzel geschlagen hatte, ist es gestattet, durch die Darbringung der Pflichtgarbe sie sogleich zu ernten, wo nicht, so bleiben sie unerlaubt bis zur Pflichtgarbe des kommenden Jahres.

Cap. III, Mischna 5. Wenn ein Götzendiener (Heide, eig. Fremder) einem Israeliten giebt, um ihm einen Teig zu bereiten, so ist dieser von der Challa frei; wenn er es ihm aber zum Geschenk giebt, bevor er es umgerührt hat, so ist er verpflichtet, geschieht dies jedoch nach dem Umrühren, so ist er frei. Wer mit einem Götzendiener zusammen einen Teig bereitet und der Antheil des Israeliten nicht das gesetzliche Mass betreffs der Challa hat, so ist er frei von der Challa.

Cap. IV, Mischna 7. Wenn Israeliten in Syrien von Cuthäern (Samaritanern) Felder gegen Fruchtantheil zu bestellen haben, so verpflichtet R. Elieser ihre Früchte zu den Zehnten und zur Feier

[1]) Challa ist dasjenige Stück Teig, welches von jedem Teige als geweihte Opfergabe abgesondert wird. Die Vorschrift darüber s. Num. 15, 20.

des siebenten Jahres, dagegen Rabban Gamliel spricht sie davon frei. Rabban Gamliel sagt auch: Man müsse zwei Anbrüche (חלות) vom Teige in Syrien absondern. R. Elieser sagt: Nur einen Anbruch. Man hielt sich früher an die leichtere (gelindere) Bestimmung des Rabban Gamliel einerseits und an die des R. Elieser andrerseits; nachher verfuhr man aber wieder nach Rabban Gamliels Bestimmung in beiden Beziehungen.

Mischna 9. Folgende Dinge werden jedem Priester gegeben: Banngut, Erstgeburten, Lösegeld für den (erstgebornen) Sohn, Lösegeld für die Erstgeburt des Esels, Schulterstück, Kinnlade und Wange, Erstlinge der Schafschur, Oel, das verbrannt werden muss, Heiliges, das man zum Tempel bringt und Erstlinge der Früchte. Nach R. Jehuda ist letzteres ausgeschlossen. Wicken von Theruma zu geben gestattet R. Akiba, die Gelehrten dagegen verbieten es.

X. TRACTAT ʿORLA
ODER
VON DER VORHAUT DER BÄUME.[1])

Cap. II, Mischna 16. Wenn ein Stück Allerheiligstes, oder ein Stück von verworfenem oder zu lange übrig gebliebenem Opferfleisch zusammengekocht worden ist, so ist dasselbe den Laien (Fremden, Nichtpriestern) verboten, den Priestern aber gestattet. Nach R. Simeon ist es Laien wie Priestern gestattet.

Cap. III, Mischna 9. Früchte, bezüglich deren man zweifelhaft ist, ob sie von ʿOrla sind, darf man im Lande Israel nicht geniessen, in Syrien ist es erlaubt, im Auslande kann man in den Garten gehen und sie kaufen, nur darf man sie nicht zuvor abbrechen sehen. Wenn in einem Weinberge Kohlkraut steht (welches Kilajim bildet) und ähnliches Kraut ausserhalb des Weinberges feilgeboten wird, so ist dies im Lande verboten, in Syrien dagegen ge-

[1]) ʿOrla ist alles das, was sich noch in einem Zustande befindet, der noch nicht gesetzliche Weihe an sich trägt. Die Vorschriften dieses Tractates fussen auf Lev. 19, 23.

stattet; im Auslande darf man sogar hingehen und es (durch den Verkäufer) sammeln lassen, nur darf man es nicht mit eigener Hand sammeln. Neue Frucht ist nach der Thora überall (vor der Darbringung des ʿOmer) verboten. Die (letztgenannte) ʿOrla ist eine Halacha (Verordnung von Mose vom Berge Sinai her) und die betreffende Bestimmung von Kilajim im Weinberge ist eine Satzung der Schriftgelehrten.

XI. TRACTAT BICCURIM
ODER
VON DEN ERSTLINGEN.[1])

Cap. III, Mischna 1. Wie sondert man die Erstlinge ab? Wer auf sein Feld geht und sieht eine frühreife Feige, Weintraube, Granate, so bindet er sie mit einer Binse an und spricht: Diese sollen Erstlinge sein. R. Simeon sagt: Trotzdem muss er sie nachher noch einmal als Erstlinge benennen, wenn sie abgepflückt worden sind.

Mischna 2. Auf welche Weise brachte man die Erstlinge nach Jerusalem hinauf? Alle Bewohner der Orte, die zu einem Kreise[2]) gehörten, versammelten sich in der Kreisstadt und übernachteten auf den freien Plätzen der Stadt und gingen nicht in die Häuser. Früh am Morgen redete sie der Beamtete mit den Worten an: Auf! lasst uns nach Zion hinaufziehen zum Hause des Ewigen, unseres Gottes.

Mischna 3. Die nahe Wohnenden brachten Feigen und Weintrauben, die entfernter Wohnenden brachten dürre Feigen und Rosinen. Der Ochs ging vor ihnen her, seine Hörner waren mit Gold überzogen und ein Oelzweigkranz war auf seinem Kopfe. Die Flöte ertönte vor ihnen, bis sie in die Nähe von Jerusalem anlangten. Sobald sie in der Nähe von Jerusalem anlangten, schickten sie Boten voraus und bekränzten ihre Erstlinge. Die Stellvertreter der (dienst-

---

[1]) Die betreffende Bestimmung über die Darbringung der Erstlinge s. Ex. 23, 19 und Deut. 26, 1.

[2]) Das ganze Land Israel war in 24 Bezirke eingetheilt.

thuenden) Priester und Leviten und die Schatzmeister zogen ihnen entgegen und zwar so viele, als die Ehre der Herankommenden erheischte; alle Handwerker in Jerusalem standen vor ihnen auf und begrüssten sie mit den Worten: Brüder, Männer aus dem und dem Orte, seid uns willkommen!

Mischna 4. Die Pfeife ertönte fort, bis man an den Tempelberg gelangte. Hier aber nahm ein jeder, selbst der König Agrippa, seinen Korb auf die Schulter und zog hinauf, bis er in den Vorhof kam. Sobald man da anlangte, stimmten die Leviten den Gesang an: „Ich erhebe dich, Gott, weil du mich aus der Tiefe gezogen hast und nicht meine Feinde über mich triumphiren liessest“ (Ps. 30).

Mischna 5. Die Tauben, welche an den Körben hingen, wurden zu Brandopfern genommen, und was sie sonst in der Hand hielten, gaben sie den Priestern.

Mischna 6. Während man noch den Korb auf der Schulter hatte, las man von den Worten: „Ich erkläre heute vor dem Ewigen, deinem Gott“ (Deut. 26, 3), bis zu Ende des ganzen Abschnittes. Nach R. Jehuda las man bis zu den Worten: „Ein wandernder Aramäer war mein Vater.“ Bei diesen Worten aber nahm man den Korb von der Schulter, fasste ihn am Rande an, der Priester legte seine Hand darunter, schwenkte ihn und dann las der Darbringer von jenen Worten bis zu Ende des Abschnittes, setzte darauf den Korb am Altare hin, warf sich zur Anbetung nieder und ging hinaus.

Mischna 7. Ehemals las derjenige, welcher lesen konnte, und wer nicht lesen konnte, dem las man es (zum Nachsprechen) vor. Da infolgedessen mancher keine Erstlinge brachte, so wurde verordnet, sowohl denen, die lesen können, als denen, die es nicht können, es vorzulesen.

Mischna 8. Die Reichen brachten ihre Erstlinge in Körben von Silber und Gold, die Armen aber brachten sie in geflochtenen Körben aus abgeschälten Weidenruthen. Diese letzteren Körbe wurden mit den Erstlingen den Priestern gegeben.

B.

סדר מועד

SEDER MOED

ODER

VON DEN FEIERTAGEN.

DIESE ZWEITE ORDNUNG UMFASST 12 TRACTATE.

I. TRACTAT SCHABBATH
ODER
VON DER SABBATHSFEIER.[1])

1. (Fol. 10a). Raba bar Rab Huna zog die Socken in die Höhe, wenn er betete und berief sich dabei auf Amos 4, 12, wo es heisst: „Bereite dich, deinem Gott entgegen zu kommen, Israel!" Raba warf seinen Mantel von sich und schlug die Hände ineinander, wenn er betete, gleichsam um wie ein Knecht vor seinem Herrn zu erscheinen. Rab Asche sah den Rab Kahana, wenn es Noth in der Welt gab, den Mantel von sich werfen, die Hände ineinander schlagen und beten. Er sprach wie ein Knecht vor seinem Herrn, damit Friede dem Bösen werde, und er bedeckte und verhüllte sich und betete, sprechend: „Bereite dich deinem Gotte entgegen, Israel," er berief sich ebenfalls auf obigen Vers. Als Raba den Rab Hamnuna lange beten sah, sagte er: Die lassen das ewige Leben und beschäftigen sich nur mit dem Leben der gegenwärtigen Stunde. Er meinte: Gebet sowohl wie Studium haben eine besondere Stunde.

2. (Das.) R. Chija bar Rab von Dephti[2]) hat gelehrt: Es steht geschrieben Ex. 18, 13: „Und das Volk stand bei Mose vom Morgen bis zum Abend." Nun könntest du glauben, dass Mose den ganzen Tag nichts anderes als Recht gesprochen habe? Nein, es soll dir damit gelehrt werden, dass jedem Richter, welcher nach der Wahr-

---

[1]) Dieser aus 24 Capiteln bestehende Tractat beschäftigt sich mit den aus den pentateuchischen Stellen über die Sabbathheiligung entwickelten Satzungen und giebt besonders die Fälle an, in welchen eine Gesetzverletzung stattfindet oder nicht.

[2]) Vergl. Neubauer, la Geographie du Talmud p. 390.

heit entscheidet, und wenn es auch nur eine Stunde wäre, das so gilt, als wenn er Theilhaber Gottes an dem Werke der Schöpfung gewesen wäre, denn hier heisst es: „Und es stand das Volk bei Mose vom Morgen bis zum Abend," und dort Gen. 1, 5 heisst es: „Und es ward Abend und Morgen ein Tag."[1])

3. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: In der ersten Stunde essen die Lydier, in der zweiten Stunde die Räuber, in der dritten die Erben, in der vierten die Arbeiter, in der fünften essen alle Menschen. Ist es denn so? Rab Papa hat doch gesagt: In der vierten Stunde essen alle? Darauf ist die Antwort: In der vierten Stunde isst jedermann, in der fünften Stunde essen die Arbeiter, in der sechsten die Gelehrten, wenn jemand später isst, so ist das so, als wenn man einen Stein in einen Schlauch wirft.[2]) Abaje hat gesagt: Das ist aber nur der Fall, wenn er früh Morgens gar nichts genossen hat; hat er früh Morgens etwas genossen, so ist ihm das Essen nicht schädlich.

4. (Fol. 10b.) Nach Raba bar Mechasja und Rab Chama bar Gurja hat Rab gesagt: Wer seinem Nächsten ein Geschenk macht, muss es ihn wissen lassen, und er beruft sich auf Ex. 31, 13: „Um wissen zu lassen, dass ich es bin, der Ewige, der euch heiliget." Ich habe, sprach Gott zu Mose, ein kostbares Geschenk in meiner Schatzkammer, nämlich den Sabbath, ich will es den Israeliten zu Theil werden lassen, gehe und thue es ihnen zu wissen. Daher hat auch R. Simeon ben Gamliel gesagt: Wer einem Kinde ein Stückchen Brot giebt, soll es seine Mutter wissen lassen. Allein R. Chama bar Chanina hat gesagt: Wer seinen Nächsten beschenken will, braucht es ihm nicht wissen zu lassen und führt als Beweis an Ex. 34, 29: „Mose wusste nicht, dass die Haut seines Antlitzes Strahlen warf."

5. (Das.) Nach Raba bar Mechasja und Rab Chama bar Gurja hat Rab gesagt: Ein Vater ziehe nicht ein Kind dem andern vor; denn wegen eines Rockes von zwei Selaim im Werthe, den Jacob dem Joseph mehr als seinen übrigen Kindern gab, wurden seine Brüder neidisch, und es geschah, dass unsere Vorfahren nach Aegypten hinabzogen.

---

[1]) Ein Schluss aus der Wortanalogie.

[2]) Sinn: Das Essen nützt ihm nichts, denn die Speise bleibt unverdaut im Magen liegen.

6. (Fol. 11a.) Raba bar Mechasja im Namen des Rab Chama bar Gurja im Namen Rabs hat gesagt: Ich will alle Krankheiten ertragen, nur nicht Unterleibskrankheiten, alle Schmerzen, nur nicht Herzschmerzen, alle Leiden, nur nicht Kopfleiden, alles Böse, nur nicht ein böses Weib.

7. (Das.) Raba Mechasja im Namen des Rab Chama bar Gurja im Namen Rabs hat gesagt: Wenn alle Meere Dinte wären und alles Binsenrohr Griffel, die Himmel Pergamentrollen und alle Menschen Schreiber, so vermöchten sie trotzdem nicht die Gedankentiefe der weltlichen Herrschaft (eig. das Innere der Gewalt) niederzuschreiben vergl. Prov. 25, 3.

8. (Fol. 13b.) Man erzählt: Chananja ben Chiskia und seine Genossenschaft hatten die Drangsale lieb gewonnen. Auch wir, bemerkte R. Simeon ben Gamliel, lieben die Drangsale, was sollen wir aber thun, wenn wir kommen und sie aufzeichnen wollten, wir vermögen es nicht (denn es sind deren zu viel, so dass wir ganz abgestumpft worden sind). Der Alberne (Stumpfsinnige) wird von nichts berührt.[1]) Oder: Das Fleisch des Leichnams spürt den Messerstich nicht.

9. (Fol. 15b.) Rabban Simeon ben Gamliel hat gesagt: Wenn ein einen Tag altes Kind lebt, so muss der Sabbath seinetwegen entheiligt werden; wenn aber David, der König von Israel, stirbt, so darf seinetwegen der Sabbath nicht entheiligt werden.

10. (Fol. 21b.) Das Heilige muss man erhöhen und nicht erniedrigen.

11. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Mit dem 25. des Monats Kislev beginnen die Tage des Weihfestes (Chanuka); es sind ihrer acht, an welchen man nicht Wehklage anstimmen noch fasten darf, denn als die Griechen in das Heiligthum eindrangen, verunreinigten sie alle Oele im Heiligthum. Als die Regierung des Hauses der Hasmonäer dagegen sich stark bewiesen und den Sieg davon getragen hatte, durchsuchte man alles und man fand nur ein Krüglein mit Oel, welches mit dem Siegel des Hohenpriesters versehen war, allein es war nur soviel darin, um einen Tag davon zu brennen. Da geschah aber ein Wunder, dass sie acht Tage davon brennen konnten. Im darauffolgenden Jahre wurde bestimmt, dass man Festtage durch Lob und Dank veranstaltete.

---

[1]) D. i. ihn begeht nichts, er ist unempfindlich.

12. (Fol. 25b.) Es heisst Thren. 3, 17: „Du verstiessest vom Frieden meine Seele; ich habe des Guten vergessen." Was heisst: „Du verstiessest vom Frieden meine Seele?" Nach R. Abuhu ist das Lichtanzünden am Sabbath gemeint. Was bedeuten die Worte: „Ich habe des Guten vergessen?" Nach R. Jeremja das Badehaus, (nach R. Jochanan) das Waschen der Hände und Füsse mit warmem (Wasser), nach R. Jizchak dem Schmiede eine schöne Lagerstätte und schöne Geräthschaften (Betten) darüber, nach R. Aba ein überzogenes Bett und ein geputztes Weib für die Gelehrten.

13. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer ist reich? Antw.: Wer an seinem Reichthume Befriedigung findet. So R. Meïr. R. Tarphon sagt: Wer hundert Weinberge und hundert Felder und hundert Knechte hat, die dieselben bearbeiten. R. Akiba sagt: Wer ein Weib besitzt, das lieblich in ihren Handlungen ist.

14. (Fol. 28b.) R. Jehuda hat gesagt: Der Ochs, welchen der erste Mensch opferte, hatte ein Horn auf seiner Stirn, wie es heisst Ps. 69, 32: „Und es ist dem Ewigen angenehmer als Ochs und Stier, der Hörner und gespaltene Klauen hat."

15. (Fol. 30a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst das Ps. 86, 17: „Thu an mir ein Zeichen zum Guten, dass meine Hasser es sehen und zu Schanden werden?" David sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! vergieb mir jene Sünde (mit Bathscheba). Gott antwortete ihm: Es soll dir Vergebung zu Theil werden. So thue, fuhr David fort, an mir ein Zeichen während meines Lebens! Darauf Gott: Während deines Lebens mache ich es nicht bekannt, aber während des Lebens deines Sohnes Salomo werde ich es bekannt machen. Als Salomo das Heiligthum erbaut hatte und die Lade in das Allerheiligste bringen wollte, schlossen sich die Thore. Salomo sang 24 Loblieder, aber er wurde nicht erhört, endlich sprach er (Ps. 24, 9): „Erhebt, ihre Thore, eure Häupter, erweitert euch, ewige Pforten, dass einziehe der König der Ehre," da liefen sie ihm nach und wollten ihn verschlingen. Sie sprachen (V. 10): „Wer ist der König der Ehre?" Er sprach zu ihnen: „Der Ewige, der Mächtige, der Held." Darauf wiederholte er den Vers nochmals: „Erhebt, ihre Thore, eure Häupter, erweitert euch, ewige Pforten, dass einziehe der König der Ehre. Wer ist der König der Ehre? Der Ewige Zebaoth ist der König der Ehre. Sela," er wurde aber wiederum nicht erhört. Als er aber sprach 2 Chron. 6, 42: „Ewiger, Gott, weise nicht ab

deinen Gesalbten; gedenke an die Gnade Davids, deines Knechtes," da wurde er sogleich erhört. Da wurden die Gesichter aller Feinde Davids wie Topfränder, und es erkannte das ganze Volk und ganz Israel, dass ihm Gott jene Sünde vergeben habe. Hat Salomo daher nicht recht, wenn er sagt: „Ich lobe die Todten, die bereits gestorben? Und das ist es, was geschrieben steht 1 Reg. 8, 66: „Am achten Tage entliess er das Volk, und sie segneten den König und gingen zu ihren Zelten, fröhlich und gutes Muthes über all das Gute, welches der Ewige an David, seinem Knechte und an Israel, seinem Volke gethan hatte." „Und sie gingen zu ihren Zelten," denn sie fanden ihre Weiber im Zustande der Reinheit, „fröhlich," denn sie hatten genossen vom Glanze der Schechina, „und gutes Muthes," denn die Weiber jedes einzelnen hatten keine Fehlgeburt gethan und jede hatte ein Knäblein geboren, „über all das Gute, welches der Ewige an David, seinem Knechte gethan," weil er ihm jene Sünde (mit Bathscheba) vergeben hatte, „und an Israel, seinem Volke," denn er vergiebt ihnen die Sünde am Versöhnungstage. Das ist es, was Salomo gesagt hat Koh. 9, 4: „Denn ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe."

16. (Fol. 30ab.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst das Ps. 39, 5: „Thue mir kund, Ewiger, mein Ende, und was das Mass meiner Tage ist? Lass mich wissen, wann es aus mit mir ist?" David sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! „thue mir kund, Ewiger, mein Ende." Es ist vor mir beschlossen, gab ihm Gott zur Antwort, dass ich Fleisch und Blut nicht sein Ende kund thue. David: „Und was das Mass seiner Tage ist?" Gott: Es ist vor mir beschlossen, dass ich keinem Menschen das Mass seiner Tage kund thue. David: „So lass mich wissen, wann es aus mit mir sein wird?" Gott: Am Sabbath wirst du sterben. David: Ich möchte am ersten Tage der Woche sterben. Gott: Bereits ist das Reich deines Sohnes Salomos eingetreten und ein Reich darf das andere selbst nicht um ein Haar breit berühren. David: So möchte ich am Vorabend des Sabbath (am Freitag) sterben. Gott: „Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend" d. i. ein Tag, an welchem du sitzest und dich mit der Thora beschäftigst, ist mir lieber als tausend Brandopfer, die dein Sohn Salomo einst vor mir auf dem Altare darbringen wird. David sass nun alle Tage in der Woche und lernte den ganzen Tag; an dem Tage aber, an welchem er seine Seele aushauchen sollte, erhob sich

der Todesengel vor ihm, er vermochte aber nichts gegen ihn, denn sein Mund hörte nicht auf zu lernen. Da sprach er: Was soll ich ihm thun? Da er einen Baumgarten hinter seinem Hause hatte, so kam der Todesengel und stieg hinauf und betastete (schüttelte) die Bäume. David ging hinaus, um zu sehen, er stieg auf eine Stiege, welche unter ihm schadhaft wurde (zerbrach), er schwieg und hauchte seine Seele aus. Da schickte Salomo in das Lehrhaus (mit den Worten): Mein Vater ist gestorben und liegt in der Sonne, und die Hunde in meinem väterlichen Hause sind hungrig, was soll ich thun? Er erhielt folgenden Bescheid: Zerschneide ein Aas (todtes Thier) und wirf es den Hunden vor, auf deinen Vater aber lege einen Laib Brot, oder ein Kind, dann darfst du ihn hinwegnehmen. Hat nicht Salomo daher treffend gesagt Koh. 9, 4: „Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe." Und in Betreff der Frage, die vor euch gethan worden ist: Eine Leuchte heisst eine Leuchte und die Seele des Menschen heisst auch eine Leuchte. Es ist gut, die Leuchte von Fleisch und Blut (d. i. des Menschen) erlösche vor der Leuchte Gottes.

17. (Das.) Es heisst Koh. 12, 13: „Das Ende aller Lehre lasset uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist der ganze Mensch." Was heisst: „כי זה כל אדם, denn das ist der ganze Mensch?" R. (Elieser) hat gesagt: Die ganze Welt ist nur wegen dieses (Gottesfürchtigen) geschaffen worden. R. Abba bar Kahana hat gesagt: Dieser wiegt soviel wie die ganze Welt. Simeon ben Asai, nach andern Simeon ben Soma sagt: Die ganze Welt ist nur geschaffen worden, um diesem zu Gebote zu stehen.

18. (Das.) Die Schechina ruht nicht auf einem, der sich in trauriger Stimmung befindet, oder in träger, oder in spöttischer, oder in leichtfertiger, oder in geschwätziger, oder in müssiger,[1]) sondern nur auf dem, der sich in religiös freudiger Stimmung (eig. in der Freude der religiösen Pflichterfüllung) befindet, denn es heisst 2 Reg. 3, 15: „Nun bringt mir einen Sänger, und es geschah, als der Sänger sang, da kam auf ihn die Hand des Ewigen."

19. (Das.) Rabban Gamliel hat vorgetragen: Einst (in der Zukunft) wird jede Frau täglich gebären, denn es heisst Jerem. 31, 8: „Die Schwangere und Gebärende zusammen." Einst werden die Bäume täglich Früchte tragen, denn es heisst Ezech. 17, 23: „Er

---

[1]) Wer sich mit eitlen, nichtssagenden Dingen abgiebt.

wird Zweige treiben und Frucht bringen," was sagen will: wie er täglich Zweige treibt, so trägt er auch täglich Frucht. Einst wird das Land Israel gebackenes Brot und fertige Kleider hervorbringen, denn es heisst Ps. 72, 16: „Es ist Ueberfluss an Korn im Lande."

20. (Fol. 31 a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch sei so gelassen wie Hillel und nicht so jähzornig wie Schammai. Zwei Männer hatten miteinander die Wette gethan, wer geht und den Hillel in Zorn bringt, der erhält vierhundert Sus. Einer wollte diese Rolle übernehmen, es war am Vorabend des Sabbaths, an welchem Hillel schon seinen Kopf putzte. Der Mann ging hin an die Thür und fragte: Ist Hillel zu Hause? ist Hillel zu Hause? Dieser hüllte sich in seinen Mantel und ging ihm entgegen. Mein Sohn, redete er ihn an, was ist dein Begehr? Ich habe, antwortete er, eine Frage an dich. Trage sie vor, mein Sohn! versetzte Hillel Der Mann sprach: Warum sind die Köpfe der Babylonier rund (platt)? Da hast du eine wichtige (grosse) Frage gethan, mein Sohn! gab Hillel zur Antwort, weil sie (die Babylonier) keine geschickten (erfahrenen) Hebammen haben. Der Mann ging fort und kam nach einer Stunde wieder und rief: Ist Hillel zu Hause? ist Hillel zu Hause? Dieser warf sich in seine Kleider und ging ihm entgegen und sprach: Mein Sohn! was ist dein Anliegen? Ich habe eine Frage an dich, sprach der Mann. Trage sie vor, mein Sohn! sprach Hillel. Der Mann sprach: Warum haben die Thadmorenser blöde (trübe) Augen? Da hast du eine wichtige Frage gethan, mein Sohn! gab Hillel zur Antwort, der Grund ist, weil sie in sandigen Gegenden wohnen. Der Fragende ging fort und kam nach einer Stunde aber wieder und rief: Ist Hillel zu Hause? ist Hillel zu Hause? Dieser hüllte sich in seinen Mantel und ging ihm entgegen mit den Worten: Mein Sohn! was ist dein Begehr? Ich habe eine Frage an dich, sprach der Mann. Trage sie vor, mein Sohn! sprach Hillel. Der Mann sprach: Warum haben die Afrikaner grosse Füsse? Da hast du eine grosse Frage gethan, mein Sohn! gab Hillel zur Antwort, der Grund ist, weil sie in sumpfigen Gegenden wohnen. Ich hätte noch viele Fragen, fuhr der Mann fort, allein ich fürchte mich, ich könnte dich zum Zorne reizen. Alle Fragen, versetzte Hillel, die du noch hast, möchte ich hören. Darauf sagte der Fremde: Bist du denn Hillel, den man den Fürst von Israel nennt? Ja wohl! sprach Hillel. So möge es deinesgleichen nicht viele in Israel geben. Warum nicht, mein Sohn? Weil ich durch dich

vierhundert Sus verloren habe. Sei behutsam, sagte Hillel zu ihm, Hillel ist wohl werth, dass du durch ihn vierhundert Sus und noch einmal soviel verlierest, er ist nicht böse zu machen.

Die Rabbinen erzählen ferner: Ein Heide kam vor Schammai und fragte ihn: Wie vielerlei Gesetze habt ihr? Antwort: Zweierlei, ein geschriebenes und ein mündliches. An das geschriebene glaube ich, an dieses aber glaube ich nicht. Nimm mich in das Judenthum auf unter der Bedingung, dass du mir nur das schriftliche lehrst! Schammai fuhr ihn an und entliess ihn mit einem Verweis. Der Heide kam darauf vor Hillel mit demselben Wunsche. Am ersten Tage lehrte er ihm das ABC (א״ב ג״ד), am andern Tage wieder, aber in einer andern Anordnung. Du hast mir es doch gestern, sprach der Heide, in einer andern Ordnung gelehrt? Wenn du dich auf mich verlässest, verlässest du dich nicht auf die mündliche Lehre? — Ein anderer Heide kam vor Schammai und sprach zu ihm: Ich will Jude werden, aber du musst mir das ganze Gesetz lehren, während ich auf einem Fusse stehe. Da stiess er ihn mit einer Elle, die er in der Hand hatte, von sich. Der Heide wandte sich darauf an Hillel mit demselben Wunsche und dieser lehrte ihm: Was du nicht willst, das thue auch deinem Nächsten nicht, das ist das ganze Gesetz, alles Uebrige ist nur Erläuterung, gehe und lerne es.

21. (Das.) Ein Heide war hinter einer Synagoge vorübergegangen und hatte die Stelle vorlesen hören Ex. 28, 4: „Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen: Schildlein und Schulterkleid.“ Er fragte: Für wen sind diese? Für den Hohenpriester, wurde ihm geantwortet. Da dachte der Heide, ich will Jude werden, damit sie mich zum Hohenpriester machen. Er kam vor Schammai in dieser Absicht, allein dieser wies ihn mit der Elle in der Hand ab; er wandte sich darauf an Hillel und dieser antwortete: Es wird nur derjenige zum Könige erhoben, der auch die königlichen Ordnungen kennt, geh und lerne sie. Er ging und fand in dem Gesetze die Worte: „Der Fremde, der sich dem Altar naht, ist des Todes.“ Da fragte er: Auf wen bezieht sich dieser Vers (d. i. wer ist unter dem Fremden [זר] begriffen)? Es wurde ihm geantwortet: David, der König von Israel ist darunter begriffen. Nun folgerte der Proselyt: Wenn schon einer von den Israeliten, welche doch Kinder Gottes genannt werden, ja, welche so geliebt werden, dass es von ihnen heisst: „Mein erstgeborner Sohn ist Israel,“ wenn

er sich naht, des Todes ist, um wieviel mehr erst der Fremde, welcher mit Stock und Hirtentasche kommt! Er kam wieder vor Schammai und fragte ihn: Ich bin nicht würdig, Hoherpriester zu werden, es steht doch im Gesetze: „Der Fremde, der sich naht, ist des Todes (wird mit dem Tode bestraft)." Er kam darauf vor Hillel und sprach: Du geduldiger Hillel! Segnungen mögen auf deinem Haupte ruhen, denn du hast mich unter die Fittiche der Schechina gebracht. Nach einiger Zeit kamen alle drei an einem Ort zusammen (die beiden Wettenden und der letztere), sie sprachen: Der Jähzorn Schammais hätte uns aus der Welt gestossen, aber Hillels Gelassenheit hat uns unter die Fittiche der Schechina geführt.

22. (Das.) Raba hat gesagt: In der Stunde, wo der Mensch vor dem Weltgerichte erscheint, spricht man zu ihm: Hast du in Redlichkeit Handel getrieben (eig. hast du genommen und gegeben in Redlichkeit)?

23. (Fol. 31 a b). Raba bar Rab Huna hat gesagt: Jeder, der nur Gelehrsamkeit (Thora), aber nicht Gottesfurcht besitzt, gleicht einem Schatzmeister, welchem die Schlüssel zu den inneren, aber nicht zu den äusseren Gemächern übergeben worden sind, wie will er hineinkommen? Rabbi Janai hat ausgerufen: Wehe dem, der noch keine Wohnung hat und schon die Thüre dazu macht! R. Jehuda hat gesagt: Gott hat seine Welt nur deshalb erschaffen, damit man sich vor ihm fürchte, wie es heisst Koh. 3, 14: „Und Gott hat es gemacht, dass man sich vor ihm fürchten soll."

24. (Fol. 31 b). R. Simeon und R. Eleasar sassen einmal beisammen und R. Jacob bar Acha ging vorüber. Da sagte der eine: Wir wollen vor ihm aufstehen, denn er ist ein Mann, welcher die Sünden scheut; der andere sagte: Wir wollen vor ihm aufstehen, denn er ist ein Gesetzkundiger (ein gelehrter Mann); denn R. Jochanan hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Gott hat in seiner Welt nichts weiter als die Gottesfurcht, wie es heisst Deut. 10, 2: „Und nun, Israel, was verlangt der Ewige, dein Gott, von dir, als dass du den Ewigen, deinen Gott, fürchtest," und Hi. 28, 28: „Und zum Menschen sprach er: Gottesfurcht ist Weisheit." Denn in der griechischen Sprache heisst Eins הֵן (ἕν).

25. (Fol. 32 a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer krank und dem Tode nahe ist, zu dem sage man: Lege ein Bekenntniss ab; denn ebenso mussten alle zum Tode Verurtheilten ein Bekenntniss ablegen. Geht ein Mensch hinaus auf die Strasse, so dünke es ihm,

als wenn er dem Kriegsobersten überliefert worden wäre; hat er Kopfschmerz, so dünke es ihm, als wäre er in ein Halseisen gelegt worden; steigt er ins Bett und fällt, so dünke es ihm, als führe man ihn zum Richtplatz hinauf, um gerichtet zu werden; und wer zum Richtplatze hinaufsteigt, um gerichtet zu werden, kann, wenn er grosse Anwälte hat, noch gerettet werden, hat er diese aber nicht, so kann er nicht gerettet werden. Und welches sind diese Anwälte der Menschen? Busse und gute Werke. Selbst wenn 999 ihn schuldig sprechen, einer spricht ihn aber unschuldig, so ist er gerettet, denn es heisst Hi. 33, 23. 24: „Wird ihm ein Engel als Fürsprecher, einer von Tausend, dass er dem Menschen seine Pflicht kund thut, so erbarmt er sich sein und spricht: Erlös' ihn vom Sinken in die Grube u. s. w. R. Elieser, der Sohn des R. Josse des Galiläers hat gesagt: Selbst wenn 999 Engel ihn schuldig sprechen, einer spricht ihn aber unschuldig, so ist er gerettet, wie es heisst das.: „Einer von Tausend."

26. (Das.) Nie stelle sich der Mensch an einen gefährlichen Ort mit dem Gedanken, es werde ihm ein Wunder geschehen; denn vielleicht geschieht es ihm nicht, und sollte es ihm auch wirklich geschehen, so geht ihm an seinen Verdiensten verloren.

27. (Das.) R. Ismael ben Elieser hat gesagt: Wegen zweier Sünden sterben gemeine Leute: weil sie die heilige Lade schlechthin Urne und weil sie das Versammlungshaus Volkshaus nennen.

28. (Das.) Drei verheissungsvolle Todesarten sind für das Weib erschaffen worden, denen gegenüber es drei Mittel giebt: die Absonderung (נדה), die Priestergabe vom Teige und das Lichtanzünden.

29. (Fol. 32 b.) Es ist gelehrt worden: R. Nathan sagt: Wegen der Schuld von Gelübden[1]) stirbt die Frau des Menschen. Rabbi sagt: Wegen der Schuld von Gelübden sterben Kinder, wenn sie noch klein sind. Die Rabbinen haben gelehrt: Wegen der Schuld von Gelübden sterben Kinder u. s. w.

30. (Fol. 33 a.) Wegen Schmähsucht erneuern sich viele Drangsale und harte Verhängnisse, israelitische Jünglinge sterben, Waisen und Wittwen schreien und finden kein Gehör, denn es heisst Jes. 9, 16: „Darum freut sich der Ewige nicht seiner Jünglinge, und seiner Waisen und Wittwen erbarmt er sich nicht; denn sie sind

---

[1]) D. i. wegen Bruchs von Gelübden.

alle gottlos und Uebelthäter und jeglicher Mund spricht Frevel. Bei all dem lässt sein Zorn nicht ab und noch ist seine Hand ausgestreckt." Was heisst das: „Noch ist seine Hand ausgestreckt?" R. Chanan bar Raba hat gesagt: Alle wissen, warum die Braut unter den Traubaldachin gebracht wird, allein wer dabei mit seinem Munde schänden sollte, der verdient, dass ein Gerichtsbeschluss (eine Entscheidung), selbst wenn er schon vor siebzig Jahren zu seinem Gunsten besiegelt worden ist, zum Bösen umgewandelt werde. Raba bar Schila hat im Namen des R. Chisda gesagt: Demjenigen, welcher seinen Mund zur Schändung aufthut, wird die Hölle tief gemacht, wie es heisst Prov. 22, 14: „Eine tiefe Grube ist der Lästermund." Nach R. Nachman bar Jizchak gilt das auch für den, der (Schändliches) hört und dabei schweigt, wie es heisst das.: „Wem der Ewige zürnt, der fällt hinein." R. Osaja hat gesagt: Wer sich der Sünde (Buhlerei) ganz hingiebt (d. i. wer ausschweifend lebt), über den kommen Wunden und Striemen, wie es heisst das. 20, 30: „Wunden und Striemen bewirkt das Ausschweifen im Laster." Und nicht nur das, er wird sogar mit Wassersucht bestraft, wie es heisst das.: „Und Schläge, die bis in das Innere des Leibes dringen." Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Ein Zeichen der Sünde ist Wassersucht.

31. (Fol. 33a—34a.) Die Rabbinen haben überliefert: Die Bräune [1]) kommt in die Welt nur wegen des Zehnten. Nach R. Eleasar bar R. Josse kommt sie wegen der Verleumdung. Raba, oder wie manche sagen, R. Josua ben Levi hat gesagt: Aus welcher Schriftstelle lässt sich das beweisen? Aus Ps. 63, 12: „Und der König freut sich in Gott, es rühmt sich, wer ihm Treue schwört, denn er vertilgt den Mund der Verleumder." Man richtete die Frage an sie (die Rabbinen), ob R. Eleasar bar R. Josse gesagt habe, dass sie nur wegen Verleumdung komme, oder ob sie auch nicht wegen Verleumdung entstehen könne. [2]) Komm und höre! Als unsere Rabbinen in den Weinberg zu Jabne kamen, [3]) befanden sich dort R. Jehuda und R. Eleasar bar R. Josse und R. Simeon, und man legte ihnen die Frage vor, warum diese Krankheit in den Eingeweiden anfange und in dem Munde endige. R. Jehuda bar Ilai, das Haupt

---

[1]) Die Bräune, angina membranacea, gilt wegen ihrer Gefährlichkeit als eine grosse Strafe.

[2]) Also andere Ursachen haben könne.

[3]) Gemeint ist damit das Lehrhaus in Jabne.

der Redner an allen Orten, nahm das Wort und sprach: Obgleich die Nieren (den Menschen) berathen,[1]) das Herz prüft, die Zunge entscheidet, so vollendet doch erst der Mund. Darauf nahm R. Eleasar bar R. Josse das Wort und sprach: Weil durch ihn (den Mund) unreine Dinge verzehrt werden. Sind es nach deiner Meinung wirklich unreine Dinge? Es werden durch ihn doch nur Dinge genossen, welche nicht ordentlich zubereitet sind. Hierauf nahm R. Simeon das Wort und sprach: Sie (die Bräune) kommt wegen der Sünde der Vernachlässigung der Thora. Da hielten sie ihm ein: Frauen, welche ihre Männer, Fremde, welche Israel, und Kinder, welche ihre Väter vom Thorastudium abhalten, beweisen doch das Gegentheil? Ferner beweisen doch auch Schulkinder das Gegentheil? Nein, es ist so, wie R. Gurjon erklärt hat; denn dieser, oder wie andere meinen, Rab Joseph bar Schemaja hat gesagt: Zu der Zeit, wo Gerechte im Zeitalter sind, da werden diese für das Zeitalter in Anspruch genommen;[2]) sind keine Gerechten im Zeitalter da, so werden die Schulkinder für das Zeitalter in Anspruch genommen. R. Jizchak bar Seïri, oder wie manche sagen, R. Simeon ben Nesira hat gesagt: Woher lässt sich das aus der Schrift beweisen? Aus Cant. 1, 8: „Weisst du nicht die schönste der Frauen, so folge den Fussspuren der Schafe und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten.“ Wir sagen: Weil die Zicklein wegen der Hirten ergriffen werden, so folgt daraus, dass jener gemeint hat, dass sie (die Bräune) auch wegen der Verleumdung kommt.

Warum wird er (R. Jehuda) das Haupt der Redner an allen Orten genannt? Einst sassen R. Jehuda, R. Josse und R. Simeon beisammen und R. Jehuda, der Sohn der Proselyten, sass unter ihnen. Da begann R. Jehuda: Wie schön sind die Werke dieser (römischen) Nation, sie haben Märkte angelegt, Brücken und Bäder gebaut! R. Josse schwieg. R. Simeon ben Jochai liess sich auf diese Weise aus: Alle diese Einrichtungen haben sie nur zu ihrem Besten (Interesse) getroffen; die Märkte haben sie angelegt, um Buhldirnen dahin zu setzen, die Bäder dienen zu ihrer Ergötzung, die Brücken zur Zollerhebung. Jehuda, Sohn der Proselyten, erzählte diese Gespräche weiter und sie gelangten zu den Ohren der Behörde. Diese beschloss: Jehuda, der unsre Einrichtungen gepriesen, werde erhoben, R. Josse,

---

[1]) Vergl. Jerem. 11, 20: „Er (Gott) prüft Herz und Nieren.“
[2]) Sie leiden für ihr Geschlecht.

der geschwiegen, soll nach Sepphoris auswandern, Simeon, der geschmäht hat, komme um's Leben. Letzterer verbarg sich mit seinem Sohne in einem Lehrhaus, wohin alle Tage sein Weib ihnen Brot, einen Krug Wasser und Kohl brachte. Als aber strengere Massregeln von der Regierung angewendet wurden, sprach Simeon zu seinem Sohne: Frauen sind leichtsinnig, vielleicht wendet man Gewalt an und entdeckt uns. Darauf verbargen sie sich in einer Höhle. Da geschah ein Wunder; es entstand für sie ein Johannisbrotbaum und eine Quelle fand sich vor. Sie blieben da, setzten sich in den Sand, der bis zum Halse reichte, lernten den ganzen Tag, nur zur Betzeit zogen sie Kleider an, welche sie aber nach verrichtetem Gebete wieder auszogen, damit sie nicht verderben sollten. Sie blieben da zwölf Jahre. Da kam Elia und stellte sich an den Eingang der Höhle und sprach: Wer thut dem Sohne Jochai's zu wissen, dass der Kaiser gestorben und sein Befehl aufgehoben ist? Sie traten darauf hinaus und sahen Leute pflügen und säen. Da sagte er: Sie lassen das ewige Leben und beschäftigen sich nur mit dem Leben der gegenwärtigen Stunde. Jeder Ort, auf den sie ihre Augen hinrichteten, ging in Flammen auf. Eine Himmelsstimme rief ihnen zu: Ihr seid nur zur Zerstörung meiner Welt aus der Höhle getreten, kehrt wieder in eure Höhle zurück! Das geschah auch und sie blieben noch zwölf Monate darin, denn solange, heisst es, dauert das Gericht der Frevler in der Hölle. Nach Verlauf dieser Zeit liess die Himmelsstimme wieder die Worte vernehmen: Geht heraus aus eurer Höhle! Sie thaten es. Ueberall, wo R. Eleasar verwundete, heilte R. Simeon und sprach: Mein Sohn! Ich und du sind der Welt genug. Eines Abends, als der Sabbath anfing, sahen sie einen Greis mit zwei Bündel Myrten in der Dämmerung eilen. Sie fragten ihn: Wozu sollen dir diese Bündel? Er antwortete ihnen: Um den Sabbath zu ehren. Darauf sie: Hast du nicht an einem Bündel genug? Darauf er: Das eine ist gegenüber dem Gebote: „זכור, gedenke des Sabbaths, ihn zu heiligen" (Ex. 20, 8), das andere gegenüber dem Gebote: „שמור, beobachte den Sabbath, ihn zu heiligen" (Deut. 5, 12). Er (R. Simeon) sprach zu seinem Sohne: Siehe, wie beliebt die Gebote bei den Israeliten sind!

Sie waren sehr verschmachtet. Als sein Schwiegervater R. Pinchas ben Jaïr davon hörte, ging er ihm entgegen, führte ihn in ein Bad, in welchem er seine Haut reinigte. Als er die vielen Geschwüre an seinem Körper sah, weinte er so sehr, dass Thränen

aus seinen Augen herabflossen und ihm Schmerzen verursachten. Wehe mir! sprach er, dass ich dich so sehe. Heil dir! versetzte Jochai, dass du mich so siehst; denn wenn du mich nicht so gesehen hättest, würdest du mein Inneres nicht so gefunden haben. Wenn früher R. Simeon ben Jochai dem Pinchas ben Jaïr eine Frage vorlegte, so konnte er ihm zwölf Antworten geben, jetzt aber vermochte R. Simeon ben Jochai, wenn Pinchas ben Jaïr ihm eine Frage vorlegte, diesem vierundzwanzig Antworten zu geben. Simeon ben Jochai sprach: Da uns ein Wunder geschehen ist, so will ich eine nützliche Anstalt treffen, denn es heisst Gen. 33, 18: „Und Jacob kam wohlbehalten (שלם) zur Stadt Sichem." Das will nach Rab sagen, wohlbehalten am Leibe, wohlbehalten an Geld und wohlbehalten an Gesetzkenntniss (Gelehrsamkeit). Und gleich darauf folgt: „Er lagerte sich (ויחן) vor der Stadt" (d. i. er zeigte sich wohlwollend gegen die Stadt).[1] Wie so? Rab sagte: Er setzte eine Münze in Umlauf, und Samuel sagte: Er richtete Märkte ein. Nach R. Jochanan baute er Bäder. Giebt es noch etwas zu verbessern? fragte R. Simeon darauf. Jawohl, antwortete R. Pinchas, es ist hier ein Ort, welcher nicht sicher rein ist, weshalb er auch von den Priestern gemieden wird. R. Simeon ben Jochai fragte: Ist Jemand hier, der der Reinheit des Platzes gewiss ist (d. i. der da weiss, ob der Platz nie zu einem Grabe gedient hat)? Ein Alter erwiederte: Ben Saccai hat einst Feigbohnen abgeschnitten, um die Hebe zu entrichten. R. Simeon that nun ebenso. Er erklärte jede unnachgiebige Stelle für rein und jede hohle Stelle bezeichnete er. Da sprach jener Alte: R. Simeon hat einen Begräbnissplatz für rein erklärt. Dieser entgegnete ihm: Wärst du nicht mit uns gewesen, oder stimmtest du, obgleich du mit uns gewesen bist, mit uns nicht überein, so würdest du Recht haben; jetzt aber, da du mit uns gewesen bist und mit uns übereingestimmt hast, so könnte man sagen: Wenn Buhlerinnen schon einander schmücken, sollen die Schüler der Schulen nicht auch also thun? R. Simeon richtete seine Augen auf ihn und seine Seele entfloh ihm. Dann kam er auf den Markt und sah den R. Jehuda, den Sohn der Proselyten. Er fragte ihn: Ist er noch auf der Welt? Er richtete seine Augen auf ihn und er wurde zu einem Knochenhaufen.

32. (Fol. 53b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Einem Manne

---

[1]) So nimmt der Talmud das Wort ויחן.

war sein Weib gestorben und es hatte ihm einen Säugling (eig. einen Sohn zum Säugen) hinterlassen, er besass aber nicht soviel, um einer Amme Lohn zu geben. Da geschah ihm jedoch ein Wunder, es thaten sich ihm seine Brüste auf, gleich den zwei Brüsten des Weibes, und er säugte seinen Sohn. Komm und sieh, sagte Rab Joseph, wie gross dieser Mensch war, dass ihm ein solches Wunder geschah! Im Gegentheil, bemerkte R. Abaje, wie gering war dieser Mensch, dass seinetwegen die Ordnung der Schöpfung geändert werden musste!

33. (Fol. 54b u. 55a.) R. Jonathan hat gesagt: Wer seinen Hausleuten wehren kann und es unterlässt, der wird für dieselben in Anspruch genommen, wer den Bewohnern seiner Stadt wehren kann und es unterlässt, der wird für dieselben in Anspruch genommen, und wer der ganzen Welt nicht wehrt, wird für die ganze Welt in Anspruch genommen. Das ist nach Rab Papa das Oberhaupt des Exils, denn R. Chanina hat gesagt: Was heisst das Jes. 3, 14: „Der Ewige kommt zu Gericht mit den Alten seines Volkes und seinen Fürsten?" Wenn die Fürsten gesündigt haben, was können die Alten dafür? Weil sie es nicht verhindert haben. Rab Jehuda sass vor Samuel, da kam ein Weib zu ihm und schrie, aber er beachtete es nicht. Da fragte ihn Rab Jehuda: Beachtest du nicht Prov. 21, 13: „Wer sein Ohr verstopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch einst rufen und nicht Gehör finden." Scharfsinniger! dein Haupt wird mit kaltem Wasser begossen werden (wodurch es nicht leidet), aber das Haupt deines Hauptes (dein Oberhaupt) wird mit heissem Wasser begossen werden.[1])

34. (Fol. 55a.) R. Acha bar Chanina hat gesagt: Niemals ging etwas Gutes[2]) aus dem Munde Gottes hervor und es wandelte sich zum Bösen, ausgenommen das Wort Ezech. 9, 4: „Und es sprach der Ewige zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem und zeichne ein Zeichen (תיו) an die Stirne der Leute,

---

[1]) Ein Sprichwort, welches Samuel zu seinem Schüler sagte, um sich zu entschuldigen, dass er den Gewaltthätigkeiten seines Wohnortes nicht steure. Er wollte damit sagen: Mir, deinem Haupte (Lehrer) liegt das Gemeindewohl nicht ob, ich werde daher wegen der daselbst verübten ungerechten Handlungen nicht bestraft werden; dahingegen fallen dem Exiloberhaupte, Mar Ukba, der auch über mich gesetzt (das Haupt deines Hauptes) ist, diese Ungebührlichkeiten zur Last. S. Levy, Neuhebr. WWB. II. S. 72a.

[2]) D. i. eine aus dem Munde Gottes hervorgegangene Verheissung.

welche seufzen und jammern über all' die Gräuel, welche geschehen in ihrer Mitte." Gott sprach nämlich zu Gabriel: Geh und zeichne an die Stirn der Gerechten ein Zeichen (ein ת) mit Dinte, dass über sie die Würgengel keine Gewalt haben, dagegen an die Stirn der Frevler zeichne ein Zeichen (ein ת) mit Blut, dass die Würgengel über sie Gewalt haben. Die Eigenschaft der Gerechtigkeit sprach vor Gott: Herr der Welt! was sind diese anders als jene? Gott antwortete: Diese sind vollkommene Gerechte und jene vollkommene Frevler. Ferner sprach die Gerechtigkeit: Sie (die Gerechten) hätten ihnen aber wehren sollen und sie haben ihnen nicht gewehrt. Gott antwortete: Offenbar und bekannt war es vor mir, wenn sie ihnen gewehrt hätten, so würden sie (die Frevler) es nicht angenommen (beachtet) haben. Sodann sprach die Gerechtigkeit: Herr der Welt! wenn es auch vor dir offenbar war, vor ihnen war es doch nicht offenbar (also hätten sie ihnen doch wehren sollen), wie es heisst das. V. 6: „Greise, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Weiber bringet ums Leben und vertilget sie, aber jeden Mann, welcher das Zeichen (תיו) an seiner Stirn hat, rühret nicht an, und an meinem Heiligthume fanget an." Und darauf heisst es V. 7: „Und sie fingen an bei den Alten, welche vor dem Hause waren." Rab Joseph hat gesagt: Lies nicht: מקדשי, an meinem Heiligthume, sondern: מקודשי, an meinen Heiligen, nämlich an den Menschenkindern, welche das ganze Gesetz von A bis Z (eig. von Aleph bis Thaw) gehalten haben. Und es heisst das. V. 2: „Und siehe, sechs Männer kamen vom Oberthor, welches gegen Norden gerichtet ist, ein jeglicher sein Werkzeug zum Zerschlagen in seiner Hand; und ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen und ein Schreibzeug an seiner Seite. Und sie kamen und traten vor den ehernen Altar." War denn ein eherner Altar daselbst? Gott antwortete ihnen: Sie fingen an von dem Orte, wo sie vor mir gesungen haben. Und welches waren die sechs Männer? Nach R. Chasda war es das Aufbrausen (קצף), der Zorn (אף), der Grimm (חימה), der Verderber (משחית), der Zertrümmerer (משבר) und der Vertilger (מכלה). Und was bedeutet das Thaw? Rabbi hat gesagt: תחיה, du sollst leben und תמות, du sollst sterben. R. Samuel hat gesagt: Das Verdienst der Väter ist zu Ende (hat aufgehört, תמה). R. Jochanan hat gesagt: Das Verdienst der Väter ist günstig (תחון). Resch Lakisch hat gesagt: Das תיו ist das Ende des Siegels Gottes (d. i. es bildet den letzten Buchstaben), denn R. Chanina hat gesagt: Das Siegel Gottes ist

Wahrheit (אמת). R. Samuel bar Nachmani sagt: Es sind diejenigen Menschenkinder darunter gemeint, welche das Gesetz gehalten haben von A bis Z. Wann hat das Verdienst der Väter aufgehört? Rab hat gesagt: Seit den Tagen Hosea's, und er beweist es aus Hosea 2, 10, wo es heisst: „Und nun will ich ihre Scham enthüllen vor ihrer Buhler Augen und niemand soll sie meiner Hand entreissen.“ Samuel hat gesagt: Seit den Tagen Hasaels, und er beweist es aus 2 Reg. 13, 22. 23, wo es heisst: „Hasael aber, der König von Syrien, drückte Israel, solange Joachas lebte. Da begnadigte sie der Ewige und erbarmte sich ihrer und wandte sich zu ihnen, um seines Bundes willen mit Abraham, Jizchak und Jacob und wollte sie nicht verderben und verwarf sie nicht von seinem Angesichte bis jetzt (עד עתה). R. Josua ben Levi hat gesagt: Seit den Tagen Elia's, und er beweist es aus 1 Reg. 18, 36, wo es heisst: „Und es geschah um die Zeit, wenn das Abendopfer dargebracht wurde, da trat der Prophet Elia herzu und sprach: Ewiger, Gott Abrahams, Jizchaks und Israels! heute lass kund werden, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und dass ich nach deinem Wort solches alles gethan habe.“ R. Jochanan endlich hat gesagt: Seit den Tagen Chiskias, und er beweist es aus Jes. 6, 9, wo es heisst: „Auf dass die Herrschaft gross werde und Friede ohne Ende komme über Davids Thron und sein Königreich, dass er es festige und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Ewigen der Heerschaaren thut solches.“

35. (Fol. 55ab.) R. Amme sagte: Es giebt keinen Tod ohne Sünde und keine Leiden ohne Schuld. Es giebt keinen Tod ohne Sünde, wie geschrieben steht Ezech. 18, 20: „Die Seele, welche sündigt, soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm sein und der Frevel des Frevlers soll auf ihm sein.“ Und es giebt keine Leiden ohne Schuld, wie es heisst Ps. 89, 33: „Ich ahnde mit der Ruthe ihr Vergehen.“ Gegen diese Stelle aber wird der Einwand erhoben. Die Dienstengel fragten Gott: Herr der Welt! warum hast du den Tod über den ersten Menschen verhängt? Gott antwortete: Ich habe ihm ein kleines Gebot gegeben, er hat es aber übertreten. Die Dienstengel wandten Gott ein: Haben nicht Mose und Aaron das ganze Gesetz beobachtet und sind doch gestorben? Gott antwortete mit Koh. 9, 2: „Ein Zufall trifft den Gerechten wie den Ungerechten,“ wie

gelehrt worden ist: R. Simeon ben Eleasar hat gesagt: Auch Mose und Aaron sind wegen ihrer Sünde gestorben, wie es heisst Num. 20, 12: „Darum, dass ihr nicht geglaubt habt.“ R. Simeon ben Eleasar hat aber gesagt: Es giebt auch einen Tod ohne Sünde und Leiden ohne Schuld.

36. (Fol. 55b u. 56ab.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer da sagt: Ruben hat gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst Gen. 35, 23: „Und die Söhne Jakobs waren zwölf.“ Daraus geht hervor, dass sie alle gleichwerthig (eig. wie einer gewogen) waren. Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte das. V. 22: „Und er lag bei der Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters?“ Daraus geht hervor, dass er das Lager seines Vaters in Unordnung gebracht (verwirrt) hat, und die Schrift sieht das so an, als wenn er bei ihr gelegen hätte. Es ist gelehrt worden: R. Simeon ben Eleasar sagt: Dieser Gerechte ist von dieser Sünde frei (eig. gerettet worden) und es ist gar nicht zur That gekommen, denn wie wäre es möglich gewesen, dass sein Same (seine Nachkommenschaft) einst auf dem Berge Ebal stehen und sprechen konnte Deut. 27, 20: „Verflucht, wer beim Weibe seines Vaters liegt, wenn er zu dieser Sünde gekommen wäre?“ Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte: „Und er lag bei der Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters?“ Er ahndete die Demüthigung (Kränkung) seiner Mutter. Er sprach nämlich: Wenn die Schwester meiner Mutter die Nebenfrau meiner Mutter gewesen wäre, so würde die Magd der Schwester meiner Mutter die Nebenfrau meiner Mutter sein. Er stand auf und brachte das Lager in Unordnung. Nach anderen brachte er zwei Lager in Unordnung, nämlich das der Schechina und das seines Vaters. So heisst es doch Gen. 49, 4: „Damals entweihtest du, als du mein Lager bestiegst.“ Lies nicht: יצועי, mein Lager, sondern: יְצוּעַיי, meine Lager, wie gelehrt worden ist: „Ausgelassenheit (Uebereilung) wie Wasser lässt dir den Vorzug nicht“ (Gen. 49, 4). R. Eleasar (indem er das Wort פַּחַז als Notarikon erklärt) sagt: פּזתה, du warst voreilig,[1]) חבתה, begingst die Sünde, זלתא, entwürdigtest. R. Josua (das Wort anders deutend) sagt: פסעתה, du überschrittest das Gesetz, חטאת, sündigtest, זנית, buhltest. Rabban Gamliel sagt (erklärt): פיללתה, du betetest, חלתה, flehtest, זרחה, dein Gebet glänzte. Rabban Gamliel hat gesagt:

---

[1]) Der Ar. ed. pr. erklärt פזתה = פזרתה, du zerstreutest das semen virile.

Wir brauchen immer noch R. Eleasar, den Modiner. R. Eleasar von Modin sagt (erklärt): Versetze die Buchstaben (kehre sie um)[1]) und lege aus: זעזעתה, du erschüttertest, היר חעתה, erregtest Erbeben, פרחה חטא ממך, die Sünde ist von dir geflohen. Raba, oder nach andern R. Jeremja bar Abba hat erklärt: זכרת, du hast an die Strafe der Sache gedacht, חלית, hast dir selbst eine grosse Krankheit auferlegt, פירשת, und als Grosser hast du dich von der Sünde abgesondert.

R. Samuel bar Nachmani hat ferner im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer da sagt: Die Kinder Elis haben gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst 1 Sam. 1, 3: „Daselbst waren die zwei Söhne Eli's, Chophni und Pinchas, Priester des Ewigen." So ist die Meinung Rabs. Denn Rab hat gesagt: Pinchas hat nicht gesündigt, und nun vergleiche Chophni mit Pinchas, wie Pinchas nicht gesündigt hat, so hat auch Chophni nicht gesündigt. Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte das. V. 22: „Dass sie bei den Weibern lagen?" Antw.: Weil sie (die Weiber) ihre Taubenopfer verzögerten, so dass sie nicht zu ihren Männer gehen konnten, so sieht das die Schrift so an, als hätten sie bei ihnen wirklich gelegen. Rab hat gesagt: Pinchas hat nicht gesündigt, denn es heisst das. 14, 3: „Achija aber, der Sohn Achitobs, des Bruders Ikabods, des Sohnes Pinchas', des Sohnes Eli's, des Priesters des Ewigen zu Schilo, trug das Schulterkleid." Hätte er eine solche Sünde gethan, wie wäre es denkbar, dass die Schrift seine vornehme Abkunft angegeben hätte? Es heisst doch bereits Mal. 2, 12: „Der Ewige wird ausrotten den Mann, der solches thut, den Wachenden und Antwortenden, von den Zelten Israels und den, der Opfer darbringt dem Ewigen der Heerschaaren" d. i. wenn Israel nicht mehr ihm sein wird ein Wachender unter den Weisen und nicht mehr ein Antwortender unter den Schülern der Weisen, und wenn ein Priester nicht mehr ihm sein wird einer, der dem Ewigen Opfer darbringt. Allein wer da sagt: Pinchas hat nicht gesündigt, siehe, es heisst doch 1 Sam. 2, 22: „Dass sie bei den Weibern lagen?" dem ist einzuhalten: Es steht: ישכבן, er beschlief sie. Es heisst doch aber das. V. 24: „Nicht doch, meine Söhne! nicht gut ist das Gerücht, das ich höre?" Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Es steht: בְּנִי, mein Sohn. Es heisst doch aber das.: „Ihr verleitet das Volk des

[1]) Kehre das Wort um.

Ewigen zur Uebertretung?" Rab Huna bar Rab Josua hat gesagt: Es steht: מעבירים, er verleitet das Volk des Ewigen zur Uebertretung. Es heisst doch aber das. V. 12: „Die Söhne Elis waren nichtswürdige Buben? Daraus geht hervor: Weil Pinchas dem Chophni hätte wehren (verbieten) sollen und er hat ihm nicht gewehrt, so sieht die Schrift ihm das so an, als wenn er gesündigt hätte.

R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan ferner gesagt: Wer da sagt: Die Söhne Samuels haben gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst 1 Sam. 8, 1 ff.: „Und es geschah, als Samuel alt war und seine Söhne nicht in seinen Wegen wandelten." In seinen Wegen haben sie allerdings nicht gewandelt, aber gesündigt haben sie auch nicht. Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte das.: „Sie neigten sich nach dem Gewinne," denn sie thaten nicht wie ihr Vater; denn Samuel, der Gerechte, reiste in allen Orten Israels umher und richtete sie in ihren Städten, wie es heisst das. 7, 16: „Und er zog Jahr aus Jahr ein gen Bethel und Gilgal und Mizpa und richtete die Israeliten und sie (seine Söhne) thaten nicht so, sondern sie wohnten in ihren Städten, um grossen Lohn für ihre Aufseher und Schreiber zu erlangen,[1]) wie gelehrt worden ist das.: „Und sie neigten sich nach dem Gewinne?" Nach R. Meïr forderten sie ihren Theil mit ihrem Munde, nach R. Jehuda belasteten sie die Hausherrn mit Waaren,[2]) nach R. Akiba nahmen sie einen Kasten Zehnten mehr mit Gewalt (eig. mit dem Arme), nach R. Josse nahmen sie Geschenke mit Gewalt.

R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan hat ferner gesagt: Wer da sagt: David hat gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst 1 Sam. 18, 14: „Und David war in allen seinen Wegen bedächtig und der Ewige war mit ihm" u. s. w. Wäre es denn möglich, wenn er gesündigt hätte, dass die Schechina mit ihm gewesen wäre? Allein wie halte ich dann aufrecht das Wort 2 Sam. 12, 9: „Weil du das Wort des Ewigen verachtet hast, zu thun das Böse in meinen Augen?" Er wollte es (das Böse) thun, er hat es aber nicht gethan. Rab hat gesagt: Rabbi, der von David abstammte, kehrte es um und legte es zu Davids Gunsten aus. „Weil du das Wort des

---

[1]) Dass sie sich nach Gewinn neigten, bedeutet hier also: Sie suchten für ihre Unterbeamten grossen Gewinn zu erzielen.

[2]) Sie zwangen die Händler, Waaren von ihnen anzunehmen und ihnen den Gewinn zuzustellen.

Ewigen verachtet hast, das Böse zu thun." Nach Rabbi war es das Schlimmste unter allem Bösen, was in der Thora steht; denn von allem Bösen, was in der Thora steht, heisst es immer: Und er that, aber hier heisst es: „um zu thun," was sagen will: er wollte es thun, er hat es aber nicht gethan. Das. V. 9: „Uria, den Chethiter, hast du erschlagen mit dem Schwerte;" du hättest ihn durch das Synedrium richten sollen, hast ihn aber nicht gerichtet; „und sein Weib hast du dir zum Weibe genommen" d. i. deine Heirath mit ihr ist giltig, denn R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer zum Kriege des Hauses Davids auszieht, schreibt seinem Weibe einen Scheidebrief, denn es heisst 1 Sam. 17, 18: „Und diese zehn Schnitte Milchkäse sollst du dem Obersten über Tausend bringen und sollst dich erkundigen nach dem Wohlsein deiner Brüder und sollst von ihnen ein Pfand nehmen." Was heisst das: ערובתם? Rab Joseph hat gelehrt: Es sind Worte, welche Bürgschaft leisten zwischen ihm und ihr; „und ihn hast du ermordet mit dem Schwerte der Kinder Ammon's." Was heisst das: חרב בני עמון? Sowie du wegen des Schwertes der Kinder Ammon's nicht bestraft worden bist, so wirst du auch wegen Uria, des Chethiters, nicht bestraft werden. Warum? Er empörte sich gegen die Regierung, denn es heisst von ihm das. 11, 11: „Und mein Herr Joab und die Knechte meines Herrn sind auf dem Felde gelagert." Rab hat gesagt: Wenn du über David nachdenkst, so findest du nichts (Sträfliches) an ihm, „ausser in der Sache Uria's, des Chethiters" (s. 1 Reg. 15, 5). Abaje der Alte fand einen Widerspruch in Rabs Meinung. Hat denn Rab so gesagt? Er hat doch gesagt: David hat verleumderische Rede angenommen, denn es heisst 2 Sam. 9, 4: „Und der König sprach zu ihm: Wo ist er? Und Ziba sprach zum Könige: Siehe, er ist im Hause Machio's, des Sohnes Ammiels, zu Lodebar." Darauf folgt V. 5: „Und es sandte der König David hin und liess ihn holen aus dem Hause Machio's, des Sohnes Ammiels von Lodebar." David sah doch, dass es (der Bericht) Lüge war? Als er (Ziba) wiederkam, verleumdete er ihn. Warum nahm David es von ihm an, denn es heisst das. 16, 3: „Und der König sprach: Wo ist der Sohn deines Herrn? Und Ziba sprach zum Könige: „Siehe, er bleibt zu Jerusalem" u. s. w. Woher lässt sich beweisen, dass David es angenommen hat? Weil es heisst das. V. 4: „Und der König sprach zu Ziba: Siehe, dein sei alles, was Mephiboscheth gehört. Und Ziba sprach: Ich beuge mich! möge ich Gnade finden

in den Augen meines Herrn, des Königs!" Samuel hat gesagt: David hat keine verleumderische Rede angenommen, denn er sah erkennbare Dinge an ihm; denn es heisst das. 19, 24: „Und Mephiboscheth, der Sohn Sauls kam herab vor den König; er hatte aber seine Füsse nicht zurecht gemacht, noch seinen Bart zurecht gemacht, noch seine Kleider gewaschen" u. s. w. Darauf folgt V. 25: „Und es geschah, als er von Jerusalem kam, dem Könige entgegen, da sprach zu ihm der König: Warum bist du nicht mit mir gegangen, Mephiboscheth? V. 26: Und er sprach: Mein Herr König! mein Knecht hat mich betrogen, denn dein Knecht hat gesagt: Ich will mir den Esel gürten und darauf reiten und zum Könige gehen, denn lahm ist dein Knecht. V. 27: Und er hat deinen Knecht verleumdet bei meinem Herrn, dem Könige, aber mein Herr, der König, ist wie ein Engel Gottes, thue nun, was gut in deinen Augen ist! V. 29: Und es sprach zu ihm der König: Warum redest du noch weiter? Ich spreche: Du und Ziba theilet das Feld. V. 30: Und Mephiboscheth sprach zum Könige: Auch das Ganze soll er nehmen, nachdem mein Herr, der König, in Frieden zu seinem Hause zurückgekehrt ist." Er sprach nämlich zu ihm: Ich dachte: Wenn du in Frieden zurückkehren wirst und du thust mir also, so habe ich keine Klage über dich zu führen, sondern über den, der dich in Frieden wieder zurückgebracht hat. So heisst es auch 1 Chron. 8, 34: „Und der Sohn Jonathans war Meribaal." Hiess er denn Meribaal, er hiess doch Mephiboscheth? Allein weil er Streit mit Baal machte, erscholl eine Himmelsstimme (Bath-Kol) und sprach zu ihm: Zänker, Nachkomme des Zänkers![1]) Zänker, das ist das, wie hier gesagt worden ist, und: Sohn des Zänkers, wie es heisst 1 Sam. 15, 5: „Und Saul kam bis in die Stadt Amaleks und legte einen Hinterhalt in das Thal." Rabbi hat gesagt: Wegen (der Geschäfte) des Thales.[2]) R. Jehuda hat im Namen Rab's gesagt: In der Stunde, wo David zu Mephiboscheth sprach: „Du und Ziba theilet das Feld," da erscholl eine Himmelsstimme und sprach zu ihm: Rechabeam und Jerobeam sollen das Reich theilen. Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wenn David nicht verleumderische

[1]) Gemeint ist Mephiboscheth, der Enkelsohn Sauls.

[2]) Wenn ein Todter gefunden wird und man kennt den Mörder nicht, so fordert das Gesetz, dass man einem Kalbe in einem Thale das Genick breche. Wenn das schon bei einem Todten der Fall ist, um wieviel mehr, wenn viele gefallen sind, wie es da der Fall war.

Rede angenommen hätte, so würde das Reich Davids nicht getheilt worden sein, und die Israeliten wären nicht Götzendiener geworden, und wir wären nicht aus unserm Lande verbannt worden.

R. Samuel bar Nachmani hat ferner im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer da sagt: Salomo hat gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst 1 Reg. 11, 4: „Und nicht war sein Herz ergeben gegen den Ewigen, seinen Gott, wie das Herz seines Vaters Davids." Wie das Herz seines Vaters Davids war es nicht, aber gesündigt hat er auch nicht. Wie halte ich dann aber aufrecht das Wort das.: „Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt wurde, da lenkten seine Weiber sein Herz ab?" Das ist so, wie R. Nathan meint; denn R. Nathan warf die Frage auf: Einmal heisst es: „Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt wurde, da lenkten seine Weiber sein Herz ab," und einmal heisst es wieder: „Wie das Herz seines Vaters Davids (war sein Herz dem Ewigen nicht ergeben)?" Wie das Herz seines Vaters Davids war es allerdings nicht, aber gesündigt hat er auch nicht. So heisst es: „Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt wurde, da lenkten seine Weiber sein Herz ab, anderen Göttern nachzuwandeln," aber er wandelte (ihnen) nicht nach. Es heisst doch aber das. V. 7: „Damals baute Salomo eine Höhe dem Camosch, dem Gräuel Moabs?" Er wollte sie bauen, er hat sie aber nicht gebaut. Es heisst doch aber (eig. von nun an) Jos. 8, 30: „Damals baute Josua einen Altar dem Ewigen?" Er wollte ihn nur bauen und er hätte ihn nicht gebaut? Er hat ihn doch gebaut. So verhält es sich auch hier (bei Salomo), er hat sie gebaut, wie gelehrt worden ist: R. Josse sagt: Es heisst 2 Reg. 23, 13: „Und die Höhen, die vor Jerusalem waren, südlich vom Berge des Verderbens, welche Salomo, der König von Israel, gebaut der Astarte, dem Gräuel der Zidonier" u. s. w. Es kam doch Assa, sollte er sie nicht verbrannt, Josaphat, sollte er sie nicht verbrannt haben, bis Josia kam und sie verbrannte? Sie haben doch alle Götzen im Lande Israels verbrannt? Man vergleiche die Ersten mit den Letzten, sowie die Letzten es nicht gethan haben und es gereicht ihnen zum Lobe, so haben es auch die Ersten nicht gethan und es gereicht ihnen zur Schande. Es heisst doch aber 1 Reg. 11, 6: „Und Salomo that, was böse war in den Augen des Ewigen?" Allein, weil er seinen Weibern hätte wehren sollen und er hat ihnen nicht gewehrt, so sieht das die Schrift so an, als ob er gesündigt hätte. Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Es wäre für jenen Gerechten besser gewesen, wenn er einer

andern Sache gedient hätte, nur hätte über ihn nicht geschrieben werden sollen: „Er that, was böse war in den Augen des Ewigen." R. Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: In der Stunde, wo Salomo die Tochter Pharaos heirathete, brachte sie ihm tausend Arten von Saitenspiel in sein Haus und sprach zu ihm: So thut man dem und dem Götzen und so thut man dem und dem Götzen, und er wehrte es ihr nicht. R. Jehuda hat ferner im Namen Samuels gesagt: In der Stunde, wo Salomo die Tochter Pharao's heirathete, stieg Gabriel herab und steckte ein Rohr in's Meer und es stieg eine Sandbank (Syrte) allda empor, worauf eine grosse Stadt gebaut wurde. In der Mischna ist gelehrt worden: An jenem Tage, wo Jerobeam die beiden goldnen Kälber einführte, eins in Bethel und eins in Dan, wurde eine Einlagerhütte gebaut, und das ist das griechische Italien (d. i. die Stadt Rom).[1])

R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan ferner gesagt: Wer da sagt: Josia hat gesündigt, irrt sich nur, denn es heisst 2 Reg. 22, 2: „Und er that, was recht ist, in den Augen des Ewigen und wandelte ganz im Wege seines Vaters Davids. Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte das. 23, 25: „Und seines Gleichen war vor ihm kein König, der sich zum Ewigen kehrte mit ganzem Herzen;" denn jedes Recht, was er sprach vom achten bis achtzehnten Jahre, gaben sie wieder zurück (sie nahmen es nicht an und hielten es nicht)? Solltest du vielleicht sagen: Er nahm es von diesem und gab es jenem? so ist zu antworten: „Mit seinem ganzen Vermögen" d. i. er gab es ihnen von dem Seinigen. Das widerspricht doch aber dem Rab, denn Rab hat gesagt: Es gab keinen grösseren unter den Bussfertigen, als Josia in seinem Zeitalter und einen in unserem Zeitalter? Und wer ist es? Abba, der Vater des R. Jeremja bar Abba, nach andern: Acha, der Bruder Abbas, des Vaters des Rab Jeremja bar Abba; denn Mar hat gesagt: R. Abba und Acha waren Brüder. Rab Joseph hat gesagt: Es giebt noch einen in unserem Zeitalter und wer ist es? Ukban bar Nechemja, das Oberhaupt des Exils. Und das ist auch Nathan von Zuzitha. Rab Joseph hat gesagt: Wir sassen bei einem Vortrage, da schlummerte er und träumte, dass ihm die Hand gereicht wurde und er sie annahm.

37. (Fol. 62b.) Es ist gelehrt worden: Drei Dinge bringen den

---

[1]) Vergl. Megilla Fol. 6a.

Menschen in Armuth, nämlich: Wer sein Wasser vor seinem Bette abschlägt, wenn er nackt ist, wer das Händewaschen geringschätzt und wen sein Weib (wegen ihres Schmuckes) flucht (schilt).

38. (Fol. 63a.) *Cap. VI, Mischna 4.* Der Mann gehe (am Sabbath) nicht aus mit einem Degen, noch mit einem Bogen, noch mit einem Schild, noch mit einem Kolben, noch mit einer Lanze; wenn er (damit) ausgeht, so macht er sich eines Sündopfers schuldig. R. Elieser hält (die genannten Dinge) für blosse Zierrathen des Mannes,[1] die Gelehrten dagegen erklären sie für eine Schande (für unanständig), indem sie sich auf Jes. 2, 4 berufen: „Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spiesse zu Sicheln machen; nicht wird ein Volk gegen das andere ein Schwert erheben und sie werden fortan nicht mehr Krieg lernen." Kniebänder sind rein und man darf mit ihnen am Sabbath ausgehen; Fusskettlein aber sind unrein und man darf mit ihnen am Sabbath nicht ausgehen. *Gemara.* Was ist unter אלה zu verstehen? Antw.: קולפא, ein Kolben. R. Elieser hält (die genannten Dinge) für Zierrathen des Mannes. Es ist doch aber gelehrt worden: Sie (die Weisen) richteten an R. Elieser die Frage: Wenn die genannten Dinge (nach deiner Meinung) nur Zierrathen des Mannes sind, warum kommen sie dann in den Tagen (zur Zeit) des Messias in Wegfall? Elieser antwortete ihnen: Weil sie nicht nothwendig sind (weil man ihrer nicht bedarf), denn es heisst doch: „Nicht wird ein Volk gegen das andere das Schwert erheben;" sie sollen daher nur als Schmuck in der Welt dienen. Darauf Abaje: Auf diese Weise wären sie wie eine Leuchte am hellen Mittag und es widerspräche dem, was Samuel gesagt hat, nämlich: Es besteht kein anderer Unterschied zwischen dieser Welt (d. i. der Gegenwart) und den Tagen des Messias (der messianischen Zeit), als die Unterjochung unter die Reiche s. Deut. 15, 11: „Denn es wird nicht an Armen im Lande fehlen." Das ist eine Stütze für R. Chija bar Abba, denn dieser hat gesagt: Alle Propheten haben nur in Bezug auf die Tage des Messias geweissagt, aber von der künftigen Welt gilt Jes. 64, 4: „Kein Auge hat es gesehen, Gott, ausser dir." Nach andern dagegen hat R. Elieser, als die Weisen an ihn die Frage richteten: Wenn die Waffen (nach deiner Meinung) nur Zierrathen des Mannes sind, warum kommen sie in den Tagen des Messias in Wegfall? also geantwortet: Sie werden auch in den

[1]) Sie dienen dem Manne als Schmuck.

Tagen des Messias nicht in Wegfall kommen. Diese Erklärung stimmt zwar mit der Meinung Samuels überein, sie widerspricht aber dem, was R. Chija bar Abba gesagt hat. Abaje fragte den Rab Dimi, oder nach andern den Rab, oder nach noch andern fragte Rab Joseph den Rab Dimi, oder nach andern den Rab, oder nach noch andern fragte Abaje den Rab Joseph: Was ist der Grund des R. Elieser, dass er gesagt hat: (Die genannten Dinge) sind für den Mann Zierrathen? Antw.: Weil es heisst Ps. 45, 4: „Gürte dein Schwert um die Hüfte, Held, deine Zierde und deinen Schmuck." [1]) Rab Kahana sprach zu Mar bar Rabbina: Damit sind die Worte der Thora gemeint (mit ihnen soll sich der Mensch gürten). Rabbina entgegnete darauf: Kein Schriftvers tritt aus seinem einfachen Sinne (aus seinem Wortsinne) heraus.[2]) Darauf Rab Kahana: Bereits achtzehn Jahre habe ich mich mit der Mischna und mit der ganzen Gemara des Talmuds beschäftigt und ich habe nicht gewusst, dass ein Schriftvers nicht aus seinem einfachen Sinne heraustritt, bis jetzt. Daraus ist der Schluss zu ziehen, dass ein Mensch erst lerne (d. i. Lehrvorträge höre) und dann sich erst darüber eine Meinung bilde.

39. (Das.) Nach R. Abba hat R. Simeon ben Lakisch gesagt: Wer einem Armen Geld leiht, ist grösser (d. i. leistet mehr) als der, welcher ihm Almosen giebt, und wer ihm Geld zu einem Gewerbsbetriebe giebt (um sich redlich zu ernähren), ist am grössten von allen.

40. (Das.) R. Abba hat im Namen des R. Simeon ben Lakisch gesagt: Wer einen bösen Hund in seinem Hause gross zieht, entzieht seinem Hause die Wohlthätigkeit und er endledigt sich auch, wie Rab Nachman bar Jizchak hinzufügt, der Gottesfurcht s. Hi. 6, 14.[3])

41. (Das.) Wenn der Unwissende (עם הארץ) ein Frommer ist, so wohne nicht in seiner Nachbarschaft.[4])

---

[1]) In diesem Verse werden die Waffen auch Zierde und Schmuck genannt.

[2]) D. h. es ist ihm kein anderer Sinn unterzuschieben, als der Zusammenhang verträgt.

[3]) Weil der Hund die Armen verscheucht.

[4]) Raschi: Denn ein solcher kennt die Bedeutung der Vorschriften nicht und seine Frömmigkeit ist darum nicht vollkommen und du könntest zuletzt von ihm lernen. Dieser Ausspruch hat im Auge Aboth II, 5: Kein Unwissender (עם הארץ) ist fromm. Es ist das deshalb nicht möglich, weil zur Frömmigkeit

42. (Fol. 63b.) Rab Huna hat gesagt: Was heisst Koh. 11, 9: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und lass dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Kraft! Wandle in den Wegen deines Herzens und nach dem Wohlgefallen deiner Augen! doch wisse, dass dich Gott über das alles wird vor Gericht bringen?" So weit gehen die Worte des bösen Triebes, von hier ab und weiter folgen die Worte des guten Triebes. Resch Lakisch dagegen hat gesagt: So weit ist es auf die Worte des Gesetzes (d. i. auf gesetzliche Dinge), von da ab und weiter aber auf gute Werke abgesehen.

43. (Fol. 64b.) Rab Jehuda hat gesagt: Alles was die Weisen des Scheines halber verboten haben, ist selbst in den geheimsten Gemächern zu thun verboten.

44. (Fol. 67b.) Es trug sich zu, dass R. Akiba seinem Sohn eine Mahlzeit hielt und bei jedem Becher, den er brachte, sprach: Der Wein und das Leben gehören in den Mund der Rabbinen und in den Mund ihrer Schüler.

45. (Fol. 73a.) *Cap. VII. Mischna.* Es giebt 40 Hauptarbeiten weniger eine,[1]) nämlich: Säen, pflügen, ernten, Garben binden, dreschen, worfeln, Früchte säubern, mahlen, sieben, kneten, backen; Wolle scheeren, sie waschen, klopfen, färben, spinnen; ein Gewebe anzetteln, zwei Fäden als Einschlag in ein Gewebe fügen, zwei Fäden weben, zwei Fäden (im Einschlag oder Zettel) trennen, einen Knoten machen, einen Knoten auflösen, mit zwei Stichen festnähen, zerreissen, um mit zwei Stichen festzunähen; ein Reh fangen, es schlachten, dessen Haut abziehen, sie salzen, das Fell bereiten, die Haare abschaben, es zerschneiden; zwei Buchstaben schreiben, auslöschen, um zwei Buchstaben zu schreiben; bauen, einreissen (um zu bauen); Feuer löschen (in der Küche), anzünden; mit dem Hammer glatt schlagen; aus einem Bereiche in ein anderes tragen. Dies sind die 40 Hauptarbeiten weniger eine.

46. (Fol. 75a.) R. Simeon ben Pasi hat im Namen des R. Josua ben Levi im Namen des R. Kapara gesagt: Wer die Umläufe der Sterne und Planeten zu berechnen versteht und thut es nicht, auf den sagt die Schrift Jes. 5, 12: „Das Wirken des Ewigen schauen sie nicht und seiner Hände Werk sehen sie nicht." R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Woher lässt sich

---

die Beobachtung der Satzungen gehört, welche der Unwissende doch nicht kennt.

[1]) Welche am Sabbath zu unterlassen sind.

beweisen, dass die Berechnung der Umläufe der Sterne und Planeten sogar eine Pflicht ist? Weil es heisst Deut. 4, 6: „Und so beobachtet und thut sie, denn das wird eure Weisheit und euer Verstand sein vor den Augen der Völker.“ Was ist unter der Weisheit und dem Verstande vor den Augen der Völker zu verstehen? Antw.: Die Berechnung der Umläufe der Sterne und Planeten.

47. (Fol. 77b.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Alles was der Heilige, gebenedeiet sei er! in seiner Welt erschaffen, hat er nicht umsonst (zwecklos) erschaffen; so hat er die Schnecke erschaffen, um sie (als Heilmittel) auf eine wunde Stelle zu legen, die Fliege gegen Wespenstich, die Mücke gegen Schlangenbiss, die Schlange gegen die Krätze,[1] die Eidechse gegen den Biss des Scorpions.

48. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Fünf flössen Furcht ein, nämlich der Schwache dem Starken, die äthiopische Mücke (Mafgia)[2] dem Löwen, die Mücke dem Elephanten, die Eidechse dem Scorpion, die Schwalbe dem Adler[3] und der Cilbith[4]) dem Leviathan.

49. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Drei (Thiere) giebt es, die, je älter sie werden, desto mehr an Stärke zunehmen, es sind der Fisch, die Schlange und das Schwein.

50. (Fol. 83b.) R. Jonathan hat gesagt: Nie halte sich ein Mensch selbst vom Lehrhaus und von den Worten der Thora fern, selbst in der Todesstunde nicht, wie es heisst Num. 14, 19: „Das ist die Thora: so ein Mensch im Zelte stirbt“ u. s. w. Selbst in der Todesstunde beschäftige sich der Mensch mit der Thora. Resch Lakisch hat gesagt: Die Worte der Thora gewinnen nur in demjenigen Befestigung, der für sie in den Tod geht (für sie sich aufopfert), wie es heisst Num. 14, 19: „Das ist die Thora“ u. s. w.

51. (Fol. 88a.) Ein Galiläer trug vor Rab Chisda vor: Gebe-

---

[1]) Eine in siedendem Oele heiss gemachte Schlange soll als Heilmittel gegen die Krätze dienen.

[2]) Sie sticht die von den Mähnen entblösste Stelle und die Augen des Löwengesichtes der Art empfindlich, dass der Löwe den ganzen Landstrich verlässt. Er fürchtet daher schon das Summen dieser Mücke. Vergl. Levysohn, Zoologie des Talmud S. 316.

[3]) Die Schwalbe jagt dem Adler Furcht ein, indem sie sich unter seine Flügel setzt und ihn am Fluge hindert. Vergl. Levysohn l. l. S. 206 f.

[4]) Ein kleiner Fisch.

nedeiet sei der Barmherzige, der drei Bücher (Thora, Propheten und Hagiographen) gegeben hat einem aus drei Klassen (aus Priestern, Leviten und Israeliten) bestehendem Volke durch drei Personen (Mirjam, Aaron und Mose) am dritten Tage des dritten Monats (d. i. im Sivan).

52. (Das.) Es heisst Ex. 19, 17: „Und sie stellten sich unter den Berg." R. Abdimi bar Chama bar Chasa hat gesagt: Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! den Berg über sie hielt wie eine Wanne (ein Fass) und sprach: Wenn ihr die Thora annehmt, so ist's gut, wo nicht, so sei hier euer Grab.

53. (Das.) R. Chiskia hat gesagt: Was heisst das, was Ps. 76, 9 geschrieben steht: „Vom Himmel herab hast du das Recht hören lassen, die Erde fürchtete sich und ward wieder ruhig?" Wenn sie sich fürchtete, warum ward sie ruhig, und wenn sie ruhig ward, warum fürchtete sie sich? Allein der Sinn ist: Im Anfang fürchtete sie sich, zuletzt aber ward sie ruhig. So ist die Meinung des Resch Lakisch; denn dieser hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 1, 31: „Und es ward Abend und Morgen der sechste Tag?" Das ה (d. i. der Artikel vor הששי) ist doch überflüssig, da es bei den übrigen Tagen auch nicht steht, warum steht es hier? Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! mit den Werken der Schöpfung einen Vertrag schloss (eine Bedingung sich vorbehielt) und zu ihnen sprach: Wenn die Israeliten die Thora (am sechsten Tage des Monats Sivan) annehmen werden, so werdet ihr fortbestehen, wo nicht, so werde ich euch wieder in das Tohu wa-Bohu (in das Nichts) zurückführen.

54. (Das.) R. Simai trug vor: Als die Israeliten das „Thun" dem „Gehorchen" vorausgehen liessen (d. i. als sie sagten: Wir wollen thun und gehorchen), kamen 60 Myriaden Dienstengel und setzten jedem Israeliten zwei Kronen auf, eine für das „Thun" und die andere für das „Gehorchen." Als die Israeliten aber gesündigt hatten, kamen 120 Myriaden Würgengel herab und entrissen sie ihnen wieder, wie es heisst Ex. 33, 6: „Und so wurde den Kindern Israels ihr Schmuck abgenommen vom Berge Choreb an." R. Eleasar hat gesagt: Als die Israeliten das „Thun" dem „Gehorchen" vorausgehen liessen, liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Wer hat meinen Kindern das Geheimniss offenbart, dessen die Dienstengel sich bedienen s. Ps. 103, 20: „Preiset den Ewigen, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen,

Thäter seines Wortes, gehorsam der Stimme seines Wortes," wo auch zuerst: „thun" und dann „gehorchen" steht.

R. Chama bar Chanina hat gesagt: Was heisst Cant. 2, 3: „Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, also mein Freund unter den Söhnen?" Warum werden die Israeliten mit dem Apfelbaum verglichen? Um dir zu sagen: Wie beim Apfelbaum die Frucht vor den Blättern vorhanden ist, so haben auch die Israeliten das „Thun" dem „Gehorchen" vorausgehen lassen.

55. (Fol. 88b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Auf diejenigen, welche gedemüthigt werden und andere nicht demüthigen (d. i. die sich drücken lassen und andere nicht drücken), die ihre Schmähung anhören und darauf nicht antworten, die aus Liebe (zu Gott) handeln und bei Leiden froh sind, sagt die Schrift Jud. 5, 31: „Die ihn (Gott) lieben, gleichen der strahlenden Sonne am Firmament."

56. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Was bedeutet das, was geschrieben steht Cant. 1, 13: „Ein Bündel Myrrhe ist mein Freund mir, bleibt er über Nacht zwischen meinen Brüsten?" Die Gemeinde Israel spricht vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! obgleich mein Freund mir bittres Weh (Schmerz)[1]) zufügte, so bleibt er doch über Nacht zwischen meinen Brüsten.

57. (Fol. 88b u. 89a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Als Mose in die Höhe (in den Himmel) kam, sprachen die Dienstengel vor Gott: Herr der Welt! was will der vom Weibe Geborne unter uns? Gott antwortete ihnen: Die Thora zu empfangen ist er gekommen. Sie entgegneten ihm: Ein Kleinod, was bei dir seit 974 Geschlechtern vor der Welterschaffung aufbewahrt war, willst du Fleisch und Blut geben? „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Sohn, dass du ihn beachtest? Ewiger, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät an den Himmel giebst!" Antworte du ihnen, sprach Gott zu Mose. Herr der Welt! gab Mose zur Antwort, ich fürchte mich, sie könnten mich mit dem Hauche ihres Mundes verbrennen. Gott sprach: Erfasse den Thron meiner Herrlichkeit und gieb ihnen die Antwort, wie es heisst Hiob 26, 9: „Er erfasste das Antlitz seines Thrones und breitete darüber sein Gewölk." R. Tanchum hat gesagt: Aus dieser Stelle geht hervor, dass der Allmächtige vom Glanze seiner Schechina über ihn ausgebreitet

---

[1]) צרור המור wird im Sinne von שמיצר ומימר gedeutet.

hat. Mose sprach vor ihm: Herr der Welt! was steht in der Thora, die du mir geben willst? Antw.: Darin heisst es: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus dem Lande Aegypten geführt hat." Mose sprach zu ihnen: Seid ihr nach Aegypten hinabgezogen? Seid ihr dem Pharao unterworfen gewesen? Wozu soll euch das Gesetz? Wie heisst es sodann? „Du sollst keine andern Götter haben." Wohnt ihr denn unter Völkern, die Götzen anbeten? Wie heisst es ferner? „Gedenke des Sabbaths, ihn zu heiligen." Arbeitet ihr denn, dass ihr der Ruhe bedürft? Wie heisst es ferner? „Du sollst nicht falsch schwören." Ist denn Verkehr (eig. Nehmen und Geben) unter euch? Wie heisst es ferner? „Du sollst nicht morden, nicht ehebrechen, nicht stehlen." Ist denn Neid unter euch? Herrscht denn Leidenschaft (der böse Trieb) unter euch? Gott stimmte ihm sogleich bei, wie es heisst Ps. 8, 2: „Ewiger, unser Herr, wie herrlich ist dein Name!" Es steht nicht: Der du deine Majestät an den Himmel giebst. Sogleich wurde jeder von den Engeln mit ihm befreundet und überlieferte ihm etwas (machte ihm eine geheime Mittheilung), wie es heisst Ps. 68, 19: „Du stiegst zur Höhe, machtest Gefangene, nimmst Geschenke von den Menschen." Sogar der Todesengel übergab ihm etwas, denn es heisst Num. 17, 12. 13: „Und er gab das Räucherwerk, versöhnte das Volk und stand nun zwischen den Todten und den Lebenden." Wenn der Todesengel es ihm nicht gesagt hätte, wer hätte es wissen können!

58. (Fol. 89a.) R. Josua ben Levi sagte: Als Mose von Gott herabkam, da erschien der Satan vor Gott und sprach: Herr der Welt! wo ist die Thora? Gott antwortete: Ich habe sie der Erde gegeben. Der Satan ging darauf zur Erde und fragte sie: Wo ist die Thora? Sie antwortete mit den Worten Hiob 28, 23: „Gott kennt den Weg zu ihr und er weiss ihren Wohnsitz." Er ging dann zum Meere und erhielt die Antwort: Dieselbe ist nicht bei mir. Darauf ging er zum Abgrunde und erhielt die Antwort: Die Thora ist nicht bei mir s. das. V. 14: „Der Abgrund spricht: Sie ist nicht bei mir, und das Meer spricht: Sie ist nicht bei mir. V. 22: Der Abgrund und Tod sprechen: Mit unseren Ohren haben wir ihren Ruf vernommen." Der Satan erschien darauf wieder vor Gott und sprach: Herr der Welt! Ich habe auf der ganzen Erde gesucht und die Thora nicht gefunden. Gott sprach zu ihm: Geh zu Amrams Sohn. Er ging zu Mose und sprach zu ihm: Die Thora, die dir

Gott gegeben, wo ist sie? Mose antwortete: Was bin ich denn, dass mir Gott die Thora gegeben haben soll? Mose, sprach Gott zu ihm, du lügst? Darauf fuhr Mose fort: Herr der Welt! soll ich das bei dir aufbewahrte Kleinod, mit dem du dich täglich unterhieltest, das Gute für mich behalten? Weil du dich selbst, erwiederte ihm Gott, für gering geachtet hast, so soll die Thora deinen Namen führen, wie es heisst Mal. 3, 22: „Gedenke der Thora meines Knechtes Mose."

59. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Als Mose in die Höhe (in den Himmel) kam, fand er Gott, wie er Kronen an die Buchstaben knüpfte. Da sprach Gott zu ihm: Mose! ist kein Friedensgruss in deiner Stadt (d. i. ist es an deinem Orte nicht üblich, zu grüssen)? Mose gab zur Antwort: Giebt wohl ein Knecht seinem Herrn einen Friedensgruss? Gott sprach: Da hättest du mir beistehen sollen (d. i. du hättest sagen sollen: Möge dein Werk gelingen). Sogleich sprach Mose die Worte Ex. 14, 17: „Und nun zeige sich doch gross die Kraft des Ewigen, wie du gesprochen hast."

60. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ex. 32, 1: „Und als das Volk sah, dass Mose säumte (בּוֹשֵׁשׁ)." Lies nicht בּוֹשֵׁשׁ, sondern: בָּאוּ שֵׁשׁ, die sechste Stunde ist gekommen; denn als Mose zum Himmel emporstieg, sprach er zu den Israeliten: Nach vierzig Tagen, mit Beginn der sechsten Stunde werde ich wiederkommen. Nach Verlauf der vierzig Tage kam aber der Satan und verwirrte die Welt. Er sprach nämlich zu den Israeliten: Wo ist euer Lehrer Mose? Sie antworteten ihm: Er ist zum Himmel emporgestiegen. Der Satan sprach: Die sechste Stunde ist gekommen, sie achteten aber nicht auf ihn. Er ist gestorben, fuhr der Satan fort, allein sie achteten nicht auf ihn. Da zeigte er ihnen die Gestalt seiner Bahre. Darum sprachen sie zu Aaron Ex. das. V. 2: „Denn dieser Mann Mose, der uns heraufgeführt aus Aegypten, wir wissen nicht, was ihm widerfahren ist."

61. (Fol. 89ab.) Einer der Rabbinen sagte zu Rab Kahana: Hast du wohl gehört, was das Wort: Berg Sinai bedeutet? Er antwortete: Es ist der Berg, auf welchem den Israeliten Wunder (נִסִּים) geschehen sind. Da sollte er doch aber Berg Nissai (Berg der Wunder, נִיסָאִי) heissen? Allein es ist der Berg, auf welchem den Israeliten ein gutes Zeichen (סִימָן טוֹב) geschehen ist. Da sollte er doch aber Simanaë (Berg der guten Vorbedeutungen, סִימָנָאֵי) heissen?

Warum bist du nicht bei Rab Papa und Rab Huna bar R. Josua gewesen, welche in die Haggada des Rab Chisda und Rabba bar Rab Huna's einen Einblick gethan und gefunden haben: Beide haben gesagt: Sinai (סיני) bedeutet: Es ist da der Hass (שׂנאה) auf die Völker der Welt herabgekommen. Das hat auch R. Josse bar R. Chanina gesagt: Der Berg hat fünf Namen: 1) Wüste Zin (צין), weil da den Israeliten Gebote gegeben worden sind (שׁנצטוו); 2) Wüste Kadesch (קדשׁ), weil die Israeliten zur Heiligung auf ihn gelangt sind (שׁנתקדשו); 3) Wüste Kedemoth (קדמות), weil dem Volke ein Vorrang (קדימה) zu Theil geworden ist;[1] 4) Wüste Paran (פרן), weil auf ihr die Israeliten sich ausgebreitet haben (שׁפרו ורבו); 5) Wüste Sinai, weil auf ihn Hass unter die Völker gekommen ist. Und welches ist sein wirklicher Name? Choreb, was aber nicht mit der Meinung des R. Abuhu übereinstimmt, denn dieser hat gesagt: Der wirkliche Name des Berges ist Sinai. Und warum heisst er Choreb (חורב)? Weil auf ihn die Verwüstung (חורבא) der Völker der Welt (des Götzendienstes) herabgekommen ist.

62. (Fol. 89b.) Raba trug vor: Was heisst Jes. 1, 18: „Kommt, wir wollen rechten, spricht der Ewige?“ Es müsste doch heissen: Kommt doch (בֹּאוּ)![2] spricht der Ewige? Einst wird Gott zu den Israeliten sagen: Geht zu euren Vätern, dass sie euch ermahnen. Sie sprechen: Herr der Welt! zu wem sollen wir gehen? Zu Abraham, zu dem du gesagt hast Gen. 15, 13: „Wissen sollst du, dass dein Same Fremdling sein wird in einem Lande,“ und er hat nicht für uns um Erbarmen gebetet? Zu Jizchak, der dem Esau den Segen gegeben hat Gen. 27, 29: „Herrschen wirst du über deine Brüder,“ und er hat nicht für uns um Erbarmen gebeten? Zu Jacob, zu dem du gesagt hast Gen. 46, 4: „Ich will mit dir hinabziehen nach Aegypten,“ und er hat nicht für uns um Erbarmen gebeten? Zu wem sollen wir jetzt gehen? antworte uns, Ewiger! Da sprach Gott zu ihnen: Weil ihr euch selbst hänget (d. i. weil ihr euch selbst helfen müsst), so sollen eure Sünden, wenn sie roth wie Kermes sind, schneeweiss werden. R. Jonathan hat gesagt: Was heisst Jes. 63, 16: „Denn du bist unser Vater; denn Abraham weiss nichts von uns, Israel kennt uns nicht, du, Ewiger, bist unser Vater; unser Erlöser ist dein Name von Ewigkeit?“ Einst wird.

---

[1] Nach Tosaphoth: weil er östlich war, von קֶדֶם.

[2] Es heisst dafür aber לכו, geht!

Gott zu Abraham sagen: Deine Kinder haben an mir gesündigt. Herr der Welt! antwortet Abraham, wenn dem so ist, so mögen sie zur Heiligung deines Namens vertilgt werden. Sage es, spricht Abraham, dem Jacob, er weiss, wie schwer Kinder zu erziehen sind, vielleicht bittet er für uns um Erbarmen. Gott wendet sich an ihn und spricht: Deine Kinder haben gesündigt. Doch Jacob entgegnet: So mögen sie zur Heiligung deines Namens vertilgt werden. Darauf spricht er: Bei Alten muss man nicht Geschmack und bei Kindern nicht Rathschläge suchen. Nun wird Jizchak gefragt: Deine Kinder haben gesündigt. Er antwortet: Herr der Welt! sind es denn meine Kinder? sind es nicht deine Kinder? Hast du nicht, als sie das „Thun" dem „Gehorchen" vorangehen liessen, gesagt Ex. 4, 22: „Mein erstgeborner Sohn bist du," und jetzt sollen es meine und nicht deine Kinder sein? Und dann noch, wie viel haben sie überhaupt gesündigt? Wie viel sind überhaupt die Lebensjahre des Menschen? Es sind siebzig Jahre. Nimm zwanzig hinweg, in welchen sie nicht strafbar (verantwortlich) sind, so bleiben noch fünfzig übrig, nimm davon fünfundzwanzig weg, wo sie schlafen (die Nächte), so bleiben noch fünfundzwanzig übrig. Nimm davon wieder zwölf und ein halb hinweg, die in Gebet und in Essen zugebracht werden, da bleiben noch zwölf und ein halb übrig. Wenn du das Ganze ertragen willst, so ist's gut, wo nicht, so übernehme ich die Hälfte und die andere Hälfte übernimmst du. Willst du mir aber alles aufbürden, so bringe ich mein Leben dir dar. Da sprechen sie (die Israeliten): Du bist unser Vater. Darauf antwortet ihnen Jizchak: Was preiset ihr mich, preiset den Allerheiligsten, und Jizchak zeigte ihnen Gott mit seinen Augen. Sofort richten sie ihre Blicke gegen den Himmel und sprechen: Du, Ewiger, bist unser Vater, unser Erlöser ist dein Name von Ewigkeit!" Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan gesagt: Eigentlich hätte unser Vater Jacob mit eisernen Ketten belastet nach Aegypten ziehen sollen, allein er hat es seiner Tugend zu danken, dass es nicht geschah s. Hos. 11, 4: „Mit menschlichen Banden zog ich sie, mit Seilen der Liebe und ich war gegen sie wie einer, der das Joch aufhebt an ihren Backen und sanft gegen sie leitete ich ihnen Kraft (zum Ertragen) zu.[1])

63. (Fol. 92a.) Mar hat gesagt: Der Abglanz der Gottheit ruht nur auf einem Weisen, Starken, Reichen und Hochgewachsenen (Mann) s. Prov. 21, 22.

---

[1]) So nach Raschi.

64. (Fol. 104 a.) Die Rabbinen sagten zu R. Josua ben Levi: Es sind jetzt Kinder in das Lehrhaus gekommen und haben Dinge gesagt, die selbst zu Josua ben Nun's Zeiten nicht gesagt (gehört) worden sind. Aleph-Beth (אל״ף בי״ת) heisst: Lerne (אלף) Vernunft (בינה, nimm Vernunft an), Gimel-Daleth (גימ״ל דל״ת): Thue den Armen wohl (גמול דלים). Warum streckt das Gimel (ג) seinen Schenkel nach dem Daleth (ד)? Es ist so die Art und Weise der Wohlthäter, den Armen nachzulaufen. Warum streckt das Daleth (ד) seinen Schenkel nach dem Gimel (ג)? Der Arme soll sich (leicht) finden lassen (und dem Wohlthäter nicht zu viel Mühe machen). Warum wendet das Daleth (ד) sein Gesicht von dem Gimel (ג) ab? Die Wohlthat an den Armen soll in der Stille (im Geheimen) geübt werden, damit der Empfänger sich nicht zu schämen braucht. He-Vav (ה״ו) ist der Name Gottes. Sajin-Cheth, Teth-Jod, Kaph-Lamed (ז״ח ט״י כ״ל), wenn du so handelst, so wird der Heilige, gebenedeiet sei er! dich nähren (זן), dir gnädig sein (חן), dir wohlthun (מטיב), dir ein Erbtheil (ירושה) geben und dir eine Krone (כתר) für die Zukunft aufsetzen. Es giebt ein offenes Mem (מ) und ein geschlossenes Mem (ם), was soll das bedeuten? Manches Wort (mancher Ausspruch)[1]) ist offen und manches ist verschlossen (d. i. er muss geheim gehalten werden). Es giebt ein krummes Nun (נ) und ein grades (gestrecktes) Nun (ן). Was soll das bedeuten? Mancher Redliche (נאמן) ist gebeugt und mancher Redliche hält sich aufrecht. Samech-ʿAjin (ס״ע) d. i. unterstütze die Armen (סמוך עניים), oder: Mache Zeichen (סימנין עשה) an die Thora und erwirb sie. Pe (פ״א): es giebt ein krummes פ und ein grades (gestrecktes) ף d. i. mancher Mund (פה) ist offen und mancher geschlossen. Zade (צד״י): es giebt ein krummes und es giebt ein grades (gestrecktes) ץ d. i. mancher Gerechte (צדיק) ist gebeugt (krumm) und mancher Gerechte ist grade. Das ist doch aber dasselbe wie: Mancher Redliche ist gebeugt und mancher Redliche ist grade?[2]) Man fügt dir[3]) ein Beugen zu dem andern hinzu.[4]) Daraus geht hervor, dass die Thora mit gebeugtem Haupte[5]) gegeben worden

---

[1]) Nach Raschi ist damit die Wagenerscheinung Ezechiels gemeint.

[2]) Sinn: צדיק und נאמן haben doch eine und dieselbe Bedeutung, wozu die Verdoppelung.

[3]) Die Ausgaben haben: Die Schrift fügt dir hinzu u. s. w.

[4]) Der Fromme muss vielfach demüthig sein.

[5]) Mit Zittern und Beben.

ist. Koph (קו"ף) bedeutet der Heilige (קדוש) und Resch (רי"ש) bedeutet Frevler (רשע). Warum wendet sich das Gesicht des ק vom ר ab? Der Heilige, gebenedeiet sei er! sagt: Ich kann nicht auf den Frevler (ברשע) schauen. Warum wendet sich die Krone des ק dem ר zu? Der Heilige, gebenedeiet sei er! sagt: Wenn er (der Frevler) umkehrt (in sich geht), so knüpfe ich eine Krone an ihn, wie die meinige. Warum hängt (schwebt) der Schenkel des ק? Wenn er (der Frevler) umkehrt (in sich geht), so wird er steigen und eintreten. Das ist eine Stütze für Resch Lakisch, denn dieser hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 3, 34: „Wer sich zu Spöttern hält, wird selbst ein Spötter, dem Demüthigen aber giebt er Huld?" Antwort: Wer unrein sein will, dem wird aufgethan (d. i. dem wird es nicht an Gelegenheit fehlen), wer aber rein sein will, dem wird Beistand geleistet. Schin (ש) bedeutet Lüge (שקר) und Thaw (ת) bedeutet Wahrheit (אמת). Warum stehen die Buchstaben in dem Worte שקר (im Alphabete) beisammen und in dem Worte אמת von einander entfernt? Um damit zu sagen: Die Lüge findet sich überall, die Wahrheit aber findet sich nicht überall.[1]) Warum ruht das Wort שקר auf einem Schenkel, während das Wort אמת gestreckt liegt?[2]) Um damit zu sagen: Die Wahrheit besteht, die Lüge aber besteht nicht.[3])

Ath-Basch (א"ת ב"ש) d. i. mich hat er verabscheut (אותי תעב), soll ich Lust an ihm finden? Nach mir hat er kein Verlangen, soll mein Name auf ihm ruhen (בי לא חשק שמי יחול עליו)? Gimel-Resch (ג"ר) d. i. seinen Körper hat er verunreinigt, soll ich mich seiner erbarmen (גופו טימא ארחם עליו)? Daleth-Koph (ד"ק) d. i. meine Thüren (דלתותי) hat er verschlossen, soll ich seine Hörner (קרניו) nicht abstumpfen? Soweit geht das Mass der Frevler, nun folgt das Mass der Gerechten.[4]) Ath-Basch (א"ת ב"ש) d. i. wenn du dich (zu sündigen schämst (אם אתה בוש), Gimel-Resch, Daleth-Koph (ג"ר

[1]) Die Buchstaben von שקר sind im Alphabete einander benachbart, dagegen die von אמת stehen einer zu Anfang, der andere in der Mitte, der dritte am Schlusse des Alphabets.

[2]) Sinn: Warum steht jeder Buchstabe des Wortes שקר blos auf einem Schenkel, also ohne festen Halt? Man sieht daraus, dass selbst das ש bei den Alten nach unten zu spitz war.

[3]) Wahrheit besteht, Lüge vergeht.

[4]) Bisher war nur von der Vergeltung der Frevler die Rede, nun folgt die Vergeltung der Gerechten.

ר״ק) d. i. wenn du so thust, so wird deine Seele unter meinem Throne aufbewahrt sein (גנוז בדוק). He-Zade, Vav-Pe (ה״צ ו״פ) d. i. eine Scheidewand sei zwischen dir und dem Zorne (הציצה הוי ביך לבין אף). Sajin-ʿAjin, Chet-Samech, Teth-Nun (ז״ע ח״ס ט״ן) d. i. du brauchst nicht vor dem Satan zu erbeben (מזדעזע מן השטן). Jod-Mem, Kaph-Lamed (י״מ כ״ל) d. i. der Fürst der Hölle spricht vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! zum Meere alle (לים כל).[1])

Achas-bete (אח״ס בט״ע גי״ף)[2]) d. i. der Heilige, gebenedeiet sei er! spricht: Ich schone sie, weil sie ihren Körper bezähmt haben (אני חס עליהם מפני שבלעו בגוף). Daleth-Kaph-Zade (דכ״ץ), sie sind makellos (דכים), sie sind grade (כנים), sie sind gerecht (צדיקים). He-Lamed-Koph (הל״ק) d. i. du hast keinen Theil an ihnen (אין לך חלק בהן). Mem-Resch-Sajin-Nun, Schin-Thaw (מרז״ן ש״ת) d. i. der Fürst der Hölle spricht vor dem Heiligen: Mein Herr (מרי)! ernähre mich (זני), ich bin vom Samen Scheths (שת). Er (Gott) antwortet ihr: א״ב ל״ם ג״ן ד״ס, wohin führe ich euch (אוליכם)? Zum Myrtengarten (לגן הדס). ה״ע ו״ף. Die Hölle spricht vor dem Heiligen: Herr der Welt! ich bin müde (עיף אנכי). ז״ץ ח״ק d. i. diese sind vom Samen Jizchaks (זרע של יצחק). ט״ר י״ש כ״ת d. i. warte (gieb Acht)! ich habe Schaaren über Schaaren unter den Völkern der Welt für dich, die ich dir geben werde, (טר [נטור] יש לי כתות וכ׳).

65. (Fol. 105a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Josse ben Simra gesagt: Woher lässt sich das Notarikon aus der Thora beweisen? Aus Gen. 17, 5: „Ich mache dich zum Vater der Volksmenge (אב המון)" d. i. ich mache dich zum Vater (אב) unter den Völkern, zum Erwählten (בחור) unter den Völkern, zum Geliebten (חביב) der Völker, zum König (מלך) unter den Völkern, zum Scharfsichtigen (ותיק) unter den Völkern, zum Treuen (Glaubwürdigen, נאמן) unter den Völkern. R. Jochanan führt zum Beweise das Wort אנכי an, was bedeutet: אנא נפשי כתבית יהבית, ich selbst schrieb das Gesetz und gab es. Nach den Rabbinen bedeutet das Wort: אמירה נעימה כתיבה יהיבה, eine liebliche Rede, Schrift, Gabe. Manche deuten das Wort אנכי rückwärts (למפרע): יהיבה כתיבה

---

[1]) Die Hölle wird ים, Meer genannt.

[2]) Achas-bete ist diejenige Zusammenstellung der 22 Buchstaben des Alphabets, wonach der 1. mit dem 8. und 15., der 2. mit dem 9. und 16. verbunden wird.

[3]) ח und ה wechseln.

נאמנין אמריה, Gabe, Schrift, wahrhaftig sind ihre Aussprüche. Die Schule des R. Nathan sagt, dass das Wort ירט Num. 22, 32 ein Notarikon sei, und es will sagen: יראה ראתה נטתה, sie (die Eselin Bileams) fürchtete sich, sah und bog ab. Die Schule des R. Ismael hat gelehrt, dass das Wort כרמל Lev. 2, 14 ein Notarikon sei und bedeute כר מלא, ein volles Polster (d. i. Aehren, die so voll von Körnern sind, wie das Polster voll Federn ist). Nach Acha bar Jacob ist נמרצת 1 Reg. 2, 8 ein Notarikon und bedeutet: נואף הוא מואבי הוא רוצח הוא צורר הוא תועבה הוא, er ist ein Ehebrecher, Moabiter, Mörder, Feind und Gräuel. Rab Nachman deutet das Wort נצטדק Gen. 44, 16 dahin: נכונים אנחנו צדיקים אנחנו טהורים אנחנו דכים אנחנו קדושים אנחנו, wir sind grade, wir sind Gerechte, wir sind rein, wir sind makellos, wir sind heilig.

66. (Fol. 105 b.) R. Simeon ben Eleasar sagt im Namen Chilpha's, des Sohnes Agra's, welcher es wieder gesagt hat im Namen des R. Jochanan ben Nuri: Wer im Zorne seine Kleider zerreisst, Gefässe zerbricht, Geld verstreut, sei in deinen Augen wie ein Götzendiener. Denn so ist die Art und Weise der Leidenschaft: Heute spricht sie zu ihm: Thue das! und morgen spricht sie: Thue das! bis sie endlich zu ihm sagt: Geh und bete Götzen an, und er geht und dient ihnen. R. Abin hat gesagt: Was heisst die Schriftstelle Ps. 81, 10: „Es sei in dir kein fremder Gott (אל זר) und falle nicht nieder vor einem fremden Gotte?“ Welcher fremde Gott (אל זר) ist im Körper des Menschen? Es ist kein anderer als die Leidenschaft (יצר הרע). Wenn er aber jene Handlungen wie Kleiderzerreissen übt, um sich bei seinen Hausgenossen in Respect zu setzen, so ist das erlaubt. So riss z. B. Rab Jehuda im Zorne Fäden aus seinem Kleide, R. Acha bar Jakob zerbrach zerbrochene Gefässe, Rab Schescheth goss seiner Magd Fischbrühe über den Kopf, R. Abba zerschlug einen Krug (um glauben zu machen, dass er über seine Hausleute zürne).

67. (Das.) Nach R. Simeon ben Pasi hat R. Josua ben Levi im Namen des Bar Kapara gesagt: Wer über einen (verstorbenen redlichen) Menschen Thränen fliessen lässt, so werden diese von Gott gezählt und in seine Schatzkammern gelegt, wie es heisst Ps. 56, 9: „Meine Verbannung zähle! Lege meine Thränen in deinen Schlauch! Verzeichnest du sie nicht in deinem Buche?“ Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Wer dagegen in der Trauer eines Weisen lässig ist, der verdient bei Lebzeiten begraben zu werden, wie es heisst Jos.

24, 30: „Und sie begruben ihn in dem Gebiete seines Erbtheils zu Timnath Serah, auf dem Gebirge Ephraim, im Norden vom Berge Gaasch.“ Daraus geht hervor, dass über ihnen der Berg rauschte, um sie zu tödten. Es ist gelehrt worden: Warum sterben die Söhne und Töchter des Menschen, wenn sie noch klein sind? Damit über einen redlichen Menschen geweint und getrauert werde; denn wer einen verstorbenen redlichen Menschen betrauert, dem werden wegen dieser Ehrenbezeugung alle seine Sünden vergeben. Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan gesagt: Wenn einer von den Brüdern stirbt, so sollen sie alle besorgt sein, stirbt ein Glied von einer Gesellschaft, so soll die ganze Gesellschaft besorgt sein. Manche sagen, dass der Tod bei den Grössten, andere sagen, dass er bei den Kleinsten beginnt.

68. (Fol. 108b.) Er (R. Muna) pflegte zu sagen: Die Hand ans Auge gelegt, soll abgehauen werden, die Hand an die Nase gelegt, soll abgehauen werden, die Hand an den Mund gelegt, soll abgehauen werden.[1])

69. (Fol. 110b.) Woher lässt sich beweisen, dass das Castriren eines Menschen verboten ist? Weil es heisst Lev. 22, 24: „Und in eurem Lande sollt ihr nicht solches an euch thun.“

70. (Fol. 114a.) R. Chija, Sohn Abbas hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Jeder Schüler der Weisen (jeder Gelehrte), auf dessen Kleide sich (am Sabbath) ein Fettfleck befindet, ist des Todes schuldig, denn es heisst Prov. 8, 36: „Die mich hassen, lieben den Tod.“ Lies nicht: מְשַׂנְאַי, die mich hassen, sondern: מַשְׂנִיאַי, die sich hässlich machen.

71. (Fol. 114a.) R. Jochanan hat gesagt: Wer ist ein solcher Gelehrter, dem die Bewohner seiner Stadt sein Geschäft (seine Bedürfnisse) zu besorgen verpflichtet sind? Antw.: Der seine Angelegenheit liegen lässt und mit himmlischen (göttlichen) Angelegenheiten sich beschäftigt.

72. (Fol. 116a). Komm und höre: Die Ränder des Unheils, (Evangelien?)[2]) und die Schriften der Sadducäer (Minäer) rette man nicht vor dem Verbrennen, sondern man lasse sie sowohl wie ihre Askaroth[3]) an ihrem Orte verbrennen. Was sind גליונין? Etwa die

---

[1]) Nämlich wenn irgend jemand die Hand zu irgend etwas verwendet, ohne sein Morgengebet gesprochen zu haben.

[2]) Kakophemistisch für: Evangelien.

[3]) D. i. ihre Tetragramme, die in ihnen befindlichen Gottesnamen.

Ränder der Pentateuchrolle? Das sind keine Ränder, sondern die der Bücher der Sadducäer (Minäer). (Wenn nun schon die Schriften der Sadducäer nicht gerettet werden, so versteht es sich doch wohl von selbst, dass die Ränder noch weniger gerettet werden dürfen?) Allein es ist so gemeint: Die Schriften der Sadducäer sind wie Ränder anzusehen. Oben heisst es: Die Ränder und die Schriften der Sadducäer rette man nicht vor dem Verbrennen. Nach R. Josse schneidet man an Wochentagen die Askaroth heraus und verbirgt sie und das Uebrige verbrennt man. R. Tarphon hat gesagt: Ich will meine Kinder überleben! wenn sie mir in die Hand kämen, so würde ich sie mit den darin befindlichen Askaroth verbrennen. Ja selbst, wenn mich ein Mensch verfolgte, um mich zu tödten, oder wenn eine Schlange mir nachliefe, um mich zu beissen, so würde ich lieber in einen Heidentempel eintreten, als in die Häuser dieser Menschen; denn sie erkennen und läugnen, jene aber erkennen nicht und läugnen. Auf sie sagt die Schrift Jes. 57, 8: „Hinter Thür und Pfoste stellst du dein Gedächtniss auf." R. Ismael hat gesagt: Wenn schon, um den Frieden zwischen dem Manne und seinem Weibe wiederherzustellen, die Thora sagt (gestattet), dass mein in Heiligkeit geschriebener Name mit jenen Wassern (Fluchwassern) ausgelöscht werden darf, um wieviel mehr diese, welche Neid, Feindschaft und Zank zwischen den Israeliten und ihren Vater im Himmel werfen. Auf sie hat David gesagt Ps. 139, 21. 22: „Sollt ich nicht deine Hasser, Ewiger, hassen, und deine Empörer nicht verabscheuen? Völligen Hasses voll hasse ich deine Hasser, Feinde sind sie mir." Und sowie man sie (die genannten Schriften) nicht vor dem Verbrennen rettet, ebenso rettet man sie nicht vor dem Einsturze und nicht vor dem Wasser und vor sonst einer Sache, die sie vernichtet.

73. (Das.) Rab besuchte nicht das Be Abidan (den Abidanplatz), um wie viel weniger das Be Nozrephi (den Versammlungsort der Nazaräer); Samuel dagegen besuchte das Be Nozrephi nicht, wohl aber das Be Abidan. Raba wurde gefragt: Warum bist du nicht zum Be Abidan gekommen? Er gab ihm zur Antwort: Ein Baum ist auf dem Wege und er ist mir zuwider, und den Ort zu entwurzeln fällt mir auch zu schwer. Mar bar Josse hat gesagt: Ich bin einer von ihnen und fürchte mich nicht vor ihnen. Einmal aber ging ich dahin und gerieth in Gefahr.

74. (Fol. 116ab.) Imma (Emma) Salome, das Weib des R. Elieser

und Schwester des Rabban Gamliel hatte einen Philosophen[1]) zum Nachbar, welcher für unbestechlich galt und den sie überführen wollte. Sie brachte ihm einen goldenen Leuchter und sprach zu ihm: Wir möchten eine Erbtheilung mit den Gütern für Weiber vornehmen. So theilet euch, entgegnete er ihr. Unser Gesetz schreibt uns aber vor, versetzte sie, dass da, wo ein Sohn ist, die Tochter nicht miterbt. Darauf gab er ihr den Bescheid: Seitdem ihr aus eurem Lande verbannt seid, kommt das Gesetz Mose's nicht mehr zur Anwendung, sondern es ist ein anderes Gesetz gegeben worden, worin es heisst: Sohn und Tochter erben beide zugleich. Am andern Morgen brachte Rabban Gamliel zu ihm einen lybischen Esel. Er sprach zu ihm: Ich sah den Schluss des Satzes (eig. des Buches), da heisst es: Ich bin nicht gekommen, von dem Gesetze Mose's abzubrechen (es zu vermindern), sondern um demselben hinzuzufügen (es zu ergänzen).[2]) Es heisst daselbst: Die Tochter erbt nicht mit dem Sohne. Darauf sprach sie (zu dem Philosophen): Lass doch dein Licht gleich dem Leuchter leuchten. Rabban Gamliel aber sprach: Ein Esel ist gekommen und hat auf den Leuchter getreten.

75. (Fol. 118a.) R. Simeon ben Pasi im Namen des R. Josua ben Levi im Namen des Bar Kapara hat gesagt: Wer am Sabbath drei Mahlzeiten abhält, wird vor drei Strafen gerettet, vor den Schmerzen (Wehen) des Messias s. Maleachi 3, 1, vor dem Höllengericht s. Zephan. 1, 15 und vor dem Krieg mit Gog und Magog s. Ezech. 38, 3.

76. (Fol. 118a.) R. Jochanan sagte im Namen des R. Josse: Wer die Sabbathfeier ergötzlich begeht,[3]) dem wird ein grenzenloses Gebiet zu Theil werden, wie es heisst Jes. 58, 14: „Dann wirst du Lust haben an dem Ewigen und ich lasse dich einherfahren über der Erde Höhen und lasse dich geniessen das Erbe Jacobs, deines Vaters.“ Nicht ein Gebiet, wie das Abrahams war, von dem es heisst Gen. 13, 17: „Auf! durchwandle das Land in der Länge und in der Breite,“ und auch nicht ein Gebiet, wie das Jizchaks war, von dem es heisst das. 26, 3: „Denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben,“ sondern ein Gebiet, wie das Jacobs, von dem es heisst das. 28, 14: „Du wirst dich ausbreiten

---

[1]) Nach Raschi: einen Sectirer (מין).

[2]) Vergl. Matth. 5, 17.

[3]) Wer an der Sabbathfeier sich ergötzt.

gegen Abend und Morgen, nach Mittag und nach Mitternacht." R. Nachman ben Jizchak sagte: Er wird von der Unterjochung der Reiche verschont bleiben, denn heisst hier es: Ich lasse dich einherfahren über die Höhen der Erde, und dort Deut. 33, 29 heisst es: „Du wirst über ihre Höhen einherschreiten." Nach R. Jehuda hat Rab gesagt: Wer die Sabbathfeier ergötzlich begeht, dem werden die Wünsche seines Herzens gewährt werden, wie es heisst Ps. 57, 4: „Ergötze dich an dem Ewigen, er wird dir deines Herzens Wünsche gewähren." — Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan gesagt: Wer den Sabbath hält, wie sich's gehört, dem werden, selbst wenn er ein Götzendiener wie (das Geschlecht) Enosch sein sollte, seine Sünden vergeben werden. Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Wenn die Israeliten nur einen Sabbath (gehörig) hielten, so würde keine Nation über sie Gewalt gewinnen s. Ex. 16, 27: „Und es geschah am siebenten Tage, da gingen etliche vom Volke hinaus zu sammeln," und gleich darauf folgt das. 17, 8: „Und es kam Amalek." R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Wenn die Israeliten nur zwei Sabbathe hielten, wie sich's gehört, so würden sie sofort erlöst werden s. Jes. 56, 4: „So spricht der Ewige zu den Hämlingen, die meine Sabbathe halten" u. s. w., und darauf folgt das. V. 7: „Ich werde sie bringen auf meinen heiligen Berg."

77. (Fol. 118b.) R. Josse hat gesagt: Mein Theil möge unter den Almoseneinnehmern und nicht unter den Almosenvertheilern sein.

78. (Das.) R. Josse hat gesagt: Mein Theil möge unter denen sein, die man unschuldigerweise in Verdacht hat.

79. (Das.) R. Josse hat gesagt: Ich habe fünfmal meiner Gattin beigewohnt und habe dadurch fünf Cederbäume in Israel gepflanzt? Welche sind es? R. Ismael bar R. Josse, R. Elieser bar R. Josse, R. Chalaphtha bar R. Josse, R. Achtilas bar R. Josse und R. Menachem bar R. Josse.

80. (Das.) R. Josse sagt: Ich habe mein Lebtag mein Weib nicht mein Weib und meinen Ochsen nicht meinen Ochsen, sondern stets mein Weib mein Haus und meinen Ochsen mein Feld genannt.

81. (Das.) R. Josse hat gesagt: Niemals haben die Balken meines Hauses den Saum meines Hemdes gesehen. Dann hat derselbe Rabbi noch gesagt: Ich habe mein Lebtag nicht die Worte meines Mitschülers überschritten. Ich weiss, dass ich nicht Priester bin, wenn sie (meine Mitschüler) zu mir gesagt hätten: Gehe hinauf auf den Duchan, so wäre ich hinaufgegangen. Endlich hat derselbe

Rabbi gesagt: Niemals habe ich etwas gesagt und bin dann rückgängig geworden.

82. (Fol. 119a.) Joseph, mit dem Zunamen Sabbathverehrer, hatte einen Heiden zum Nachbar, welcher viele Güter besass. Da die Leute aber sagten, Joseph, der Sabbathverehrer, werde alle seine Güter verschlingen, so ging er und verkaufte alle seine Güter, kaufte dafür eine Perle und setzte sie in seine mit Gold besetzte Mütze. Als er einst über ein Wasser fuhr, erhob sich ein gewaltiger Wind und warf seine Mütze in's Wasser und der Edelstein wurde von einem Fische verschlungen. Dieser wurde von einem Menschen gefangen und von ihm zum Kaufe angeboten. Am Freitag Abend kam er und fragte: Wer kauft diesen Fisch? Er bekam zur Antwort: Geh zu Joseph, dem Sabbathverehrer, der um des Sabbaths willen so etwas immer zu kaufen pflegt. Er trug ihn zu ihm und dieser kaufte ihn. Als Joseph den Fisch zerriss, fand er die Perle und verkaufte sie für zwölf Mass Golddenare. Einst begegnete dem Joseph ein Greis, welcher sprach: Was man an dem einen Sabbath borgt, bezahlt der andere Sabbath.[1])

83. (Das.) R. Ismael wurde gefragt: Wodurch machen sich die Reichen im israelitischen Lande würdig? Antwort: Weil sie ihr Einkommen verzehnten, wie es heisst Deut. 14, 22: „Du sollst verzehnten (עשר תעשר)“ d. h. verzehnte (עשׂר), damit du reich werdest (שֶׁתִּתְעַשֵּׁר). Wodurch machen sich die Reichen in Babylon würdig? Antwort: Weil sie das Gesetz ehren. Und wodurch machen sich die Reichen in andern Ländern würdig? Antwort: Weil sie ebenfalls den Sabbath ehren; denn R. Chija bar Abba hat gesagt: Ich war einmal zu Gaste bei einem Hausherrn in Laodicea. Da brachte man vor ihn einen goldenen Tisch, eine Last für sechzehn Personen, an dem sechzehn silberne Ketten befestigt waren und worauf Schüsseln, Becher, Krüge, Flaschen und alle Arten von Speisen und alle Arten von Genüssen und Wohlduft standen. Als sie die Tafel hinstellten, sprachen sie Ps. 24, 1: „Dem Ewigen ist die Erde und was sie füllt,“ und als sie dieselbe entfernten, sprachen sie Ps. 115, 16: „Der Himmel ist des Ewigen Himmel und die Erde hat er den Menschen gegeben.“ Ich fragte den Wirth: Mein Sohn! wodurch hast du diesen Glücksstand verdient? Er gab mir zur Antwort: Ich war Fleischer und habe jedes schöne Stück Vieh gleich für den

---

[1]) Vergl. die Sage vom Ringe des Polykrates.

Sabbath bestimmt. Darauf sprach ich: „Preis dem Höchsten, der dich so beglückt hat!"

84. (Das.) Der Kaiser fragte den R. Josua ben Chananja: Warum verbreitet die Sabbathspeise einen so angenehmen Duft? Antwort: Weil wir ein Gewürz haben, Sabbath genannt, das wir hinein thun, dadurch erhält die Speise einen so angenehmen Geruch. Gieb uns etwas davon, sprach der Kaiser. Er erhielt die Antwort: Es nützt nur demjenigen, der den Sabbath beobachtet, du beobachtest den Sabbath nicht, folglich nützt es dir nichts.

85. (Fol. 119b.) Rab, oder wie manche wollen, R. Josua ben Levi hat gesagt: Jeder einzelne muss am Vorabende des Sabbath sagen: ויכולו, denn Rab Hamnuna hat gesagt: Wer am Vorabend des Sabbaths den Abschnitt Gen. 2, 1—3 (ויכולו) betet und spricht, den sieht die Schrift so an, als wenn er Theilhaber Gottes an dem Werke der Schöpfung gewesen wäre. Lies nicht: „ויכולו, und es wurden vollendet," sondern: ויכלו, und sie vollendeten (d. i. Gott und er). R. Eleasar hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass das Wort des Schöpfers wie die That ist? Weil es heisst Ps. 33, 6: „Durch das Wort des Ewigen sind die Himmel geworden."

86. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Josse bar Jehuda sagt: Zwei Dienstengel begleiten den Menschen am Rüsttage des Sabbaths vom Bethause nach seinem Hause, ein guter und ein böser. Sowie er aber an sein Haus kommt und das Licht angezündet findet, den Tisch gedeckt und sein Bett überzogen, so spricht der gute Engel: Möge es an einem anderen Sabbath auch so sein.

87. (Das.) Resch Lakisch hat gesagt: Wer mit all seiner Kraft mit Amen (אמן, auf die Benediction) einfällt, dem thun sich die Pforten des Paradieses auf, wie es heisst Jes. 26, 2: „Oeffnet die Thore, dass einziehe ein gerechtes Volk, welches אמונים (Amen) beobachtet." Lies nicht: שומר אֱמוּנִים, Treue bewahrend, sondern: שֶׁאוֹמְרִים אָמֵן, die Amen sagen. Was heisst אָמֵן? R. Chanina hat gesagt: אל מלך נאמן,[1] Gott ist ein treuer (beglaubter) König. R. Jehuda hat gesagt im Namen des Rab Samuel im Namen Rabs: Kein Brand entsteht an einem Orte, wo der Sabbath geheiligt wird s. Jer. 17, 27.

88. (Das.) R. Hamnuna hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil die Schulkinder vom Schulbesuche abgehalten

---

[1]) אמן wird als Notarikon gedeutet.

wurden s. Jerem. 6, 11. Ula hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil es an gegenseitiger Schamhaftigkeit daselbst gefehlt hat s. Jerem. 6, 15. R. Jizchak hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil Klein und Gross (Laien und Priester) sich gleich dünkten s. Jes. 24, 2. 3. R. Chanina hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil die Bewohner einander sich nicht zurecht gewiesen haben s. Thren. 1, 6. Sowie der Kopf des einen Widders an der Seite des Schwanzes des anderen sich befindet, so drückten die Israeliten zu dieser Zeit ihre Gesichter zu Boden und wiesen sich einander nicht zurecht. R. Jehuda hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil die Gelehrten verachtet waren s. 2 Chron. 36, 16; denn R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wer einen Gelehrten verachtet, für dessen Wunde (Uebel) giebt es keine Heilung. Nach R. Jehuda hat Rab gesagt: Was heisst Ps. 105, 15: „Berührt nicht meine Gesalbten?" Das sind die Schulkinder. „Und meinen Propheten thut nichts zu Leide?" Das sind die Gelehrten. Resch Lakisch hat im Namen des R. Jehuda gesagt: Die Welt hat nur Bestand wegen des Hauches der Schulkinder; denn es gleicht nicht der Hauch, in welchem eine Sünde ist, dem Hauche, in welchem keine Sünde ist. Resch Lakisch hat im Namen des R. Jehuda Hannasi gesagt: Man lasse die Schulkinder nicht frei, selbst nicht einmal zum Tempelbau. Resch Lakisch hat im Namen des R. Jehuda Hannasi ferner gesagt: Ich habe von meinen Vätern gehört: Jede Stadt, in der es keine Schule giebt, geht zu Grunde. Rabba hat gesagt: Jerusalem ist nur deshalb zerstört worden, weil es an gläubigen Menschen darin gefehlt hat s. Jerem. 5, 1.

89. (Fol. 121 a.) Die Rabbinen erzählen: Es war einmal Feuer in dem Gehöfte des R. Joseph ben Simai in Schichin ausgebrochen und Leute des Castells von Sepphoris waren gekommen, es zu löschen, weil er Vormund des Königs war, allein er liess es zur Ehre des Sabbaths nicht geschehen. Da geschah ihm ein Wunder, es erfolgte ein Regenguss und löschte das Feuer aus. Am Abend schickte er einem Jeden von ihnen zwei Selaim und dem Hauptmann fünf. Als die Gelehrten es erfuhren, sagten sie, das wäre nicht nöthig gewesen, denn es ist gelehrt worden: Wenn ein Nichtjude am Sabbath löschen will, so sagt man nicht zu ihm: Lösche, und auch nicht: Lösche nicht, weil sie den Sabbath nicht zu beobachten brauchen.

90. (Fol. 127 a.) R. Jochanan hat gesagt: Gastfreundschaft ist ebenso gross wie der frühzeitige Besuch des Lehrhauses. Rab Dimi

von Nehardea hat gesagt: Die Gastfreundschaft ist noch grösser als der frühzeitige Besuch des Lehrhauses. Nach R. Jehuda hat Rab gesagt: Die Gastfreundschaft ist noch grösser als die Aufnahme der Schechina, s. Gen. 18, 3.

91. (Das.) R. Eleasar sagte: Komm und sieh, dass die Art und Weise Gottes nicht die von Fleisch und Blut (eines menschlichen Wesens) ist. Bei Fleisch und Blut kann der Kleine nicht zum Grossen sagen: Warte, bis ich zu dir komme, aber von Gott heisst es Gen. 18, 3: „Abraham sprach: Herr! wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor deinem Knechte."

92. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Von sechs Dingen (Verrichtungen) geniesst der Mensch die Früchte schon in dieser Welt, der Stamm aber (d. h. der eigentliche Lohn) verbleibt ihm für jene Welt. Dieselben sind Gastfreundschaft, Krankenpflege, Andacht, der Besuch des Lehrhauses früh am Morgen, die Erziehung der Kinder zum Thorastudium und die günstige Beurtheilung des Nebenmenschen.

93. (Fol. 127 b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer seinen Nächsten günstig beurtheilt, wird auch günstig gerichtet. Einst ging ein Mann von Obergaliläa hinab und vermiethete sich bei einem Landwirth in der südlichen Gegend auf drei Jahre. Am Vorabend des Versöhnungstages sprach er zu seinem Dienstherrn: Gieb mir meinen Lohn, dass ich gehe und mein Weib und meine Kinder davon unterhalte. Ich habe kein Geld, bekam er zur Antwort. So gieb mir Früchte. Auch diese besitze ich nicht. So gieb mir ein Stück Feld. Auch dieses habe ich nicht. So gieb mir Vieh. Auch dies besitze ich nicht. So gieb mir Matten und Decken. Auch diese habe ich nicht. Der Arbeiter nahm nun sein Bündel auf seinen Rücken und ging missmuthig und betrübt nach Hause. Nach dem Feste nahm der Dienstherr den Lohn seines Arbeiters und noch eine Last für drei Esel, auf den einen lud er Speisen, auf den andern Getränke, auf den dritten allerhand Kostbarkeiten. So zog er zu seinem Arbeiter. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, zahlte er ihm seinen Lohn aus. Sage mir, sprach er zu ihm, als du zu mir sagtest: Gieb mir meinen Lohn, und ich dir antwortete: Ich habe kein Geld, in welchem Verdachte hattest du mich? Ich dachte, sprach der Arbeiter, du hättest vielleicht Waare zu einem niedrigen Preise gekauft und das Geld darauf verwendet. Und als du mir sagtest: Gieb mir Vieh, und ich dir sagte: Ich habe keins, in welchem Verdachte hattest du mich da? Ich

dachte: Vielleicht hast du es an andere verdungen. Und als du mir sagtest: Gieb mir ein Stück Feld, und ich dir sagte: Ich habe keins, in welchem Verdachte hattest du mich da? Da dachte ich: Du hast es vielleicht an andere verpachtet. Und als du mir sagtest: Gieb mir Früchte, und ich dir sagte: Ich habe keine, in welchem Verdachte hattest du mich da? Da dachte ich: Vielleicht ist es nicht verzehntet. Und als ich endlich sagte: Ich besitze keine Matten und keine Decken, in welchem Verdachte hattest du mich da? Da dachte ich: Er hat seine Güter vielleicht zu heiligen Zwecken (dem Himmel) geweiht. Beim Tempeldienst! betheuerte der Dienstherr, das war auch der Fall, ich hatte alle meine Güter zu heiligen Zwecken gelobt, wegen meines Sohnes Hyrkanus, weil er sich nicht mit dem Gesetze beschäftigte. Und als ich zu meinem Genossen in der südlichen Gegend kam, lösten sie mein ganzes Gelübde. Sowie du mich günstig beurtheilt hast, so möge auch Gott dich zu Gunsten richten!

94. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Ein Frommer hatte einst ein israelitisches Mädchen ausgelöst und in der Herberge zu seinen Füssen gelegt; am andern Tage ging er hinab und badete sich, lehrte seine Schüler und fragte sie: Als ich das Mädchen zu meinen Füssen gelegt hatte, in welchem Verdachte hattet ihr mich da? Wir dachten, sprachen sie, vielleicht ist unter uns ein Schüler, der von Rabbi nicht geprüft ist. Und als ich mich badete, in welchem Verdachte hattet ihr mich da? Wir dachten, sprachen sie, vielleicht ist Rabbi durch die Beschwerlichkeit der Reise von einem Zufall betroffen. Beim Tempeldienst! betheuerte der Rabbi, so hat es sich verhalten. Sowie ihr mich günstig beurtheilt habt, so möge auch Gott euch günstig beurtheilen!

95. (Fol. 128b.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Ist ein Thier (am Sabbath) in eine Cisterne gefallen, so bringe man Kissen und Polster und lege sie darunter, wenn es herauf kommt, so ist's gut (eig. so kommt es herauf). Es heisst doch aber: Ist ein Thier in eine Cisterne gefallen, so versehe man es mit Nahrung an der Stelle, damit es nicht umkomme. Wie, es mit Nahrung zu versehen ist erlaubt, Kissen und Polster zu bringen aber ist nicht erlaubt? Es ist keine Frage. Dort handelt es sich um einen Fall, wo es möglich ist, hier dagegen handelt es sich um einen Fall, wo es nicht möglich ist.

96. (Fol. 129b.) Samuel hat gesagt: Der Aderlass (eig. Blut-

entziehung, הקזה) soll in je dreissig Tagen stattfinden; in einer Lebensperiode angelangt,[1]) soll man den Aderlass beschränken (etwa alle zwei Monate); in der darauffolgenden Periode[2]) soll man ihn noch mehr beschränken (etwa alle drei Monate). Samuel hat ferner gesagt: Der Aderlass soll am Sonntag, Mittwoch oder Freitag vorgenommen werden, aber nicht am Montag oder Donnerstag, weil es Gerichtstage sind; auch nicht am Dienstag, weil der Planet Mars an ihm herrscht.

97. (Fol. 138b.) Rab hat gesagt: Die Thora wird von den Israeliten nicht vergessen werden s. Deut. 28, 29 und Jes. 29, 14.

98. (Fol. 139a.) R. Malai hat im Namen des R. Eleasar ben R. Simeon gesagt: Es heisst Jes. 14, 6: „Der Ewige hat zerbrochen den Stab der Frevler, den Stecken der Herrscher.“ Das erste geht auf die Richter, welche einen Stock für ihre Aufseher gemacht haben, das letztere dagegen bezieht sich auf die Gelehrten, die in den Familien der Richter sind. Nach Mar Sutra gehen die Worte auf diejenigen Gelehrten, welche die Normen der Gesammtheit den ungelehrten Richtern beibringen. R. Eleasar ben Malai hat im Namen des Resch Lakiseh gesagt: Was heisst das, was Jes. 59, 3 geschrieben steht: „Denn eure Hände sind mit Blut besudelt und eure Finger mit Sünde; eure Lippen von der Lüge und eure Zunge sinnet Frevel?“ „Denn eure Hände sind mit Blut besudelt“ d. s. die Richter, „und eure Finger mit Sünde“ d. s. die Gerichtsschreiber, „und eure Lippen reden Lüge“ d. s. die Ordner der Richter (welche sie beeinflussen), „und eure Zunge sinnet Frevel“ d. s. die Processführenden. R. Malai im Namen des R. Jizchak von Magdala hat ferner gesagt: Seit dem Tage, wo Joseph von seinen Brüdern getrennt wurde, hat er keinen Wein gekostet, wie es heisst Gen. 49, 26: „Und auf den Scheitel des Geweihten (Nasiräers) seiner Brüder. Nach R. Josse ben Chanina haben auch sie (seine Brüder) keinen Wein gekostet, wie es heisst das. 43, 34: „Und sie tranken und wurden mit ihm trunken,“ woraus folgt, dass sie bis dahin keinen Rausch gehabt hatten.

99. (Fol. 139a.) Es ist gelehrt worden: R. Josse ben Elischa soll gesagt haben: Wenn du ein Geschlecht siehst, das von vielen Drangsalen heimgesucht wird, so gehe hinaus und untersuche die

---

[1]) Im 40. Jahre.
[2]) Im 60. Jahre.

Richter Israels; denn nur wegen der Richter Israels kommen Strafgerichte in die Welt s. Micha 3, 9: „Höret doch dies, Häupter Jacobs und Fürsten des Hauses Israels! welche Gerechtigkeit verabscheuen und alles Grade krümmen. V. 10. Die ihr Zion bauet mit Blutschuld und Jerusalem mit Unrecht. V. 11. Ihre Häupter richten um Geschenk und ihre Priester urtheilen um Lohn und ihre Propheten wahrsagen um Geld, und doch stützen sie (die Frevler) sich auf den Ewigen“ u. s. w., auf den, welcher sprach und die Welt ward. Darum bringt Gott über sie drei Strafen, gegenüber den drei in ihrer Hand befindlichen Sünden, wie es heisst das. V. 12: „Darum wird eurethalben Zion als Feld gepflügt und Jerusalem wird ein Steinhaufen und der Tempelberg zu Waldhöhen.“

R. Papa hat gesagt: Wem es möglich ist, Berauschendes zu trinken und er trinkt Wein, der verstösst gegen das Verbot: Du sollst nicht verderben.

100. (Fol. 145b u. 146a.) Es heisst Jes. 27, 6: „In der Folgezeit schlägt Jacob Wurzel, blühet und sprosset Israel.“ R. Josse hat gelehrt: Das geht auf die Gelehrten in Babylon, welche Blumen und Blüthen an das Gesetz machen. Warum sind die Cuthäer (Babylonier) besudelt? Weil sie nicht am Berge Sinai gestanden haben; denn als die Schlange der Eva beiwohnte, warf sie Gift (Schmutz, Unrath) in dieselbe. Die Israeliten, die am Berge Sinai gestanden, haben dieses Gift verloren, die Völker (die Babylonier) dagegen, die nicht am Berge Sinai gestanden, haben dieses Gift nicht verloren. Wie verhält es sich aber mit den Proselyten? fragte R. Acha bar Raba den R. Asche. Antwort: Wenn sie auch nicht am Berge Sinai gestanden, so hat doch ihr Gestirn (Glück) dort gestanden, denn es heisst Deut. 29, 14. 15: „Nicht mit euch allein, die ihr dort seid, habe ich den Bund geschlossen, sondern mit denen, die heute hier mit uns stehen vor dem Ewigen, unserm Gotte, und mit denen, welche heute nicht mit uns hier sind.“ Das wäre aber doch ein Widerspruch mit der Meinung des R. Abba bar Kahana, welcher gesagt hat: Bis in das dritte Geschlecht hat das Gift von unseren Vätern sich nicht verloren; denn Abraham hat den Ismael, Jizchak den Esau, Jacob die zwölf Stämme gezeugt, an welchen kein Makel war.

101. (Fol. 146b.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Alles was die Weisen des Augenscheines wegen (d. i. öffentlich) verboten haben, das ist auch in den innersten Gemächern verboten.

102. (Fol. 151b.) Es ist gelehrt worden: Rabban Simeon Gam-

liel hat gesagt: Man darf wegen eines Kindes, das erst einen Tag lebt (einen Tag alt ist), den Sabbath entweihen, man darf aber den Sabbath wegen eines Todten nicht entweihen, sei es auch David, der König von Israel. Wegen eines Kindes von einem Tage, wenn es lebt, darf man den Sabbath entweihen, denn die Thora kann sagen: Entweihe seinetwegen einen Sabbath, damit es viele Sabbathe beobachten kann. Wegen eines Todten, auch wenn es der König David ist, darf man den Sabbath nicht entweihen, denn sobald der Mensch gestorben ist, ist er der Erfüllung der Vorschriften entbunden[1]).

103. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Simeon ben Eleasar sagt: Thue Gutes, so lange du Gelegenheit dazu findest und es dir möglich ist und es noch in deiner Gewalt steht. So hat auch Salomo in seiner Weisheit gesagt Koh. 12, 1: „Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehe denn kommen die bösen Tage“ d. s. die Tage des Alters, „und sich nahen die Jahre, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht“ d. s. die Tage des Messias, in denen es kein Verdienst und keine Schuld giebt. R. Samuel aber hat gesagt: Zwischen dieser Welt und den Tagen des Messias ist kein anderer Unterschied, als dass die Knechtschaft unter die Reiche ein Ende haben wird.

104. (Fol. 147b.) R. Chelbo hat gesagt: Phrygischer Wein und Wasser vom Junasith[2]) haben sich der zehn Stämme von Israel bemächtigt. R. Eleasar ben Aroch kam an die genannten Orte, fühlte sich von ihnen hingezogen und vernachlässigte dadurch das Gelernte, als er zurückkam, las er anstatt: „hachodesch hasseh lachem (החדשׁר הזה לכם), dieser Monat sei euch,“ hacharasch hajah libbam (החרש היה לבם), taub war ihr Herz. Die Rabbinen aber beteten für ihn, und sein Gelerntes kehrte wieder zurück (er kam wieder zur Besinnung). Darauf hat nun R. Nehorai gesagt: Wandere nach einem Orte, wo Gelehrsamkeit (Gesetzkenntniss) ist und denke nicht, dass sie dir nachfolgen (zu dir kommen) wird, und dass deine Genossen die Gelehrsamkeit erhalten werden, und verlasse dich nicht auf deine Vernunft.

105. (Fol. 151b.) Es ist gelehrt worden: R. Eleasar Hakkappar sagt: Der Mensch bete immer, dass er nicht in Armuth (eig. in diese Lage) gerathe, denn wenn er auch selbst nicht dahin kommt, so kann doch sein Sohn oder sein Enkel dahinkommen vergl. Deut.

---

[1]) Vergl. oben Fol. 30b.

[2]) Name eines Flusses, dessen Wasser salzig ist.

15, 10: בגלל הדבר הזה. Denn bei R. Ismael ist gelehrt worden: Das Glück (גלגל mit Anspielung auf בגלל) stellt ein Rad vor, dass sich in der Welt dreht. Rab Josse hat gesagt: Wir haben die traditionelle Lehre erhalten, dass ein junger Rabbi nicht verarmt. Einwand: Wir sehen aber doch Arme unter ihnen? Antwort: Aber keine Bettler, die von Haus zu Haus gehen. R. Chija sprach zu seinem Weibe: Wenn ein Armer kommt, so gehe ihm mit Brot entgegen, damit man auch deinen Kindern ebenso zuvorkomme. Sie sprach zu ihm: Damit fluchst du doch deinen Kindern? Er antwortete: Es heisst so in der Schrift Deut. 15, 10, und bei R. Samuel ist gelehrt worden: Das Glück stellt ein Rad vor, welches sich in der Welt dreht.

106. (Das.) R. Gamliel Beribbi sagt: Wer sich der Geschöpfe (der Menschen) erbarmt, dessen erbarmt sich der Himmel (d. i. Gott), wer sich aber der Geschöpfe nicht erbarmt, dessen erbarmt sich auch der Himmel nicht. Es heisst Deut. 13, 18: „Auf dass der Ewige ablasse von seinem Grimme und dir Erbarmung erweise und sich deiner erbarme und dich mehre."

107. (Das.) Es ist gelehrt worden: Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Wegen eines lebenden, einen Tag alten Kindes darf der Sabbath entweiht werden. David, der König von Israel, war doch aber gestorben und es durfte seinetwegen der Sabbath nicht entweiht werden, und wegen eines lebenden, einen Tag alten Kindes darf der Sabbath entweiht werden? Die Thora sagt: Entweihe seinetwegen einen Sabbath, damit es viele Sabbathe beobachten kann. David, der König von Israel, war gestorben und man entweihte seinetwegen nicht den Sabbath; denn sobald der Mensch todt ist, ist er frei von der Pflichterfüllung. Das hat auch R. Jochanan gesagt: Wenn es heisst Ps. 88, 6: במתים חפשי, so ist der Sinn: Sobald der Mensch todt ist, wird er frei (חפשי) von den Pflichten.[1] Ferner ist gelehrt worden: R. Simeon ben Eleasar sagt: Ein eintägiges Kind braucht nicht vor dem Wiesel und den Mäusen gehütet zu werden, als aber Og, König von Basan, starb, musste er vor dem Wiesel und den Mäusen gehütet werden, wie es heisst Gen. 9, 2: „Und Furcht und Schrecken vor euch soll auf allen Thieren der Erde sein." Solange nämlich der Mensch lebt, flösst er den Geschöpfen Furcht ein, sobald er aber todt ist, hört die Furcht vor ihm auf. Rab Papa hat

[1]) Sinn: Er ist von der Erfüllung der Gesetze entbunden.

gesagt: Wir haben die traditionelle Lehre erhalten, dass der Löwe zwei zugleich nicht anfällt. Einwand: Wir sehen aber doch, dass es geschieht. Antwort: Das ist wie Rami bar Abba gesagt hat: Das Thier schaltet über den Menschen erst dann, wenn es ihn für ein Vieh hält vergl. Ps. 49, 13.

108. (Fol. 152a.) Koh. 12, 2 heisst es: „Ehe die Sonne finster wird und das Licht“ d. i. die Stirn und Nase,[1]) „und der Mond“ d. i. die Seele, „und die Sterne“ d. s. die Kinnladen, „und die Wolken wiederkommen nach dem Regen“ d. i. das Augenlicht des Menschen, welches sich mit dem Weinen (Thränen) verliert (erlischt). Samuel hat gesagt: Die Thräne bis zum 40. Jahr ist eine Zierde, aber von da ab und weiter ist sie keine Zierde mehr. Rab Nachman hat gesagt: Der Augenschminkstift ist bis zum 40. Jahr vortheilhaft (heilsam), aber von da ab und weiter, wenn er auch so dick wie der Weberbaum der Weber wäre, bleibt das Auge wie es ist (d. i. es wird nicht schlimmer und nicht besser), und er ist nicht vortheilhaft. Was willst du uns damit sagen? Je dicker der Schminkstift ist, destomehr wirkt er. Dem R. Chanina war seine Tochter erkrankt und er weinte nicht um sie, als ihm aber sein Weib sagte: Die Henne ist aus deinem Hause gelaufen, sprach er: Nun sind zwei Todesfälle, Kinderlosigkeit und Erblindung, eingetreten. Er war nämlich der Meinung des R. Jochanan, der im Namen des R. Josse Kazartha gesagt hat: Sechs Thränen giebt es, drei sind (dem Menschen) zuträglich und drei schädlich. Die durch Rauch, Weinen und Pressung beim Stuhlgang erzeugt werden, sind schädlich, und die durch Pulver, Lachen und Früchte[2]) verursacht werden, sind zuträglich. „Am Tage, wo die Hüter des Hauses erbeben“ d. s. die Lenden und die Rippen“, „und sich krümmen die Starken“ d. s. die Schenkel, und die „Müllerinnen feiern“ d. s. die Zähne, „und die Seher durch die Gitter finster werden“ d. s. die Augen. Der Kaiser fragte den R. Josua ben Chananja: Warum kommst du nicht auf den Abidanplatz?[3]) Er antwortete: Weil der Berg (d. i. der Kopf) mit Schnee bedeckt ist und mich Eiszapfen umgeben haben, meine Hunde (d. i. die Stimme) bellen nicht mehr und meine Müllerinnen (d. i. die Zähne) mahlen nicht mehr. Bei Rab sagte man: Er geht gebückt, als wenn er etwas suchte.

---

[1]) Sinn: Ehe sie sich verändern.

[2]) Erzeugnisse wie Meerrettig und Zwiebeln.

[3]) Vergl. Levy, Neuhebr. WWB. I. S. 9.

Es ist gelehrt worden: R. Josse ben Kisma sagt: Besser sind zwei als drei.[1]) Wehe, wenn das Eine dahin ist und nicht wiederkehrt. Was ist das? Rab Chasda hat gesagt: Das ist die Jugend, denn Rab Dimi hat die Jugend eine Rosenkrone, das Alter dagegen eine Weidenkrone genannt. R. Meïr soll gesagt haben: Thüe viel in den Zahn (d. i. iss viel) und du wirst die Wirkung (das Essen) in deinen Schritten finden (verspüren) s. Jerem. 44, 17. R. Samuel hat zu Rab Jehuda gesagt: Scharfsinniger! thue auf deinen Sack (Mund) und stecke dein Brot hinein, bis zum 40. Jahre ist das Essen, von da ab und weiter ist das Trinken zuträglich.

Ein Verschnittener (Castrat) sprach zu R. Josua ben Karcha d. i. Kahlkopf): Wie weit ist von hier nach Karchina (d. i. bis zum Kahlkopf, bis zur Glatze)? Er antwortete: Soweit wie von hier nach Gusneja (d. i. bis zu Eunuchia, Castratopol). Jener: Das kahle Schaf gilt nur vier Minen. Dieser: Ein Lamm, dem die Eier genommen, kostet nur acht Susim. Als der Verschnittene sah, dass R. Josua keine Schuhe anhatte, sprach er zu ihm: Auf einem Pferde reitet der König, auf einem Esel der Freie, wer (beim Gehen wenigstens) Schuhe an den Füssen trägt, ist ein gewöhnlicher Mensch, wer aber weder dieses noch jenes hat, dem ist der Verscharrte und Begrabene noch vorzuziehen. Verschnittener, Verschnittener! sprach jener, du hast mir drei Dinge gesagt (um meine Barfüssigkeit zu bespötteln), so sollst auch du drei Dinge von mir hören: Eine Zierde des Gesichtes ist der Bart, eine Freude des Herzens ist das Weib, ein göttliches Besitzthum (ein Erbe des Ewigen) sind Kinder (Ps. 127, 3); gelobt sei Gott! der dir alle diese Güter versagt hat. Du ausgezeichneter Kahlkopf! sprach der Verschnittene. Lamm, dem die Eier genommen sind! versetzte jener darauf. Rabbi fragte den R. Simeon ben Chalaphtha: Warum haben wir dich am Feste nicht gesehen (d. i. warum hast du mich nicht besucht), wie meine Väter deine Väter zu sehen pflegten? Dieser antwortete: Die Felsen sind hoch, die Nahen sind fern, aus zweien sind drei[2]) und der Friedensstifter im Hause ist unthätig geworden.

„Und geschlossen werden die Thüren am Markte“ d. s. die Oeffnungen am Menschen, „und die Stimme der Mühle leise wird,“

---

[1]) Sinn: Besser ist es, wenn man auf seinen zwei Füssen gehen kann und sich nicht des Stockes zu bedienen braucht.

[2]) Sinn: Das Nahe kommt mir wie fern vor und ich bedarf einer Stütze.

wegen des Kropfes, welcher nicht mehr mahlt, „und er bei der Stimme des Vogels erwacht" d. i. selbst der Vogel weckt ihn aus dem Schlafe, „und gedämpft sind alle Töchter des Gesanges" d. i. selbst die Stimme der Sänger und Sängerinnen kommt ihm nur wie Geschwätz vor. So hat auch Barsillai, der Gileadite, zu David gesagt 2. Sam. 19, 35: „Ich bin heute achtzig Jahre alt, kann ich Gutes und Böses unterscheiden?" Daraus geht hervor, dass die Sinnesart der Alten eine Aenderung erfährt. Dann sagte er: „Kann dein Knecht schmecken, was ich esse und trinke?" Daraus geht hervor, dass die Lippen der Greise unempfindlich werden. „Kann ich noch hören auf die Stimme der Sänger und Sängerinnen?" Daraus geht hervor, dass die Ohren der Greise schwer werden. Nach Rab war Barsillai, der Giliadite, ein Lügner, denn die Magd im Hause meines Lehrers zählte zweiundneunzig Jahre und sie kostete noch immer vom Topfe. Nach Rabba war Barsillai ausschweifend, und wer ausschweifend ist, auf den springt das Alter (der wird vor der Zeit alt).

Es ist gelehrt worden: R. Ismael bar R. Josse sagt: Bei den Gelehrten nimmt, je älter sie werden, destomehr die Weisheit zu, wie Hiob 12, 11 gesagt hat: „Unter den Greisen ist Weisheit, und bei hohem Alter Einsicht;" bei den Ungebildeten aber nimmt, je älter sie werden, desto mehr die Narrheit zu, wie es heisst das. V. 20: „Er raubet die Lippe den Treuen und nimmt den Alten das Urtheil." „Auch vor den Höhen fürchtet man sich" (Koh. 12, 5) d. i. selbst kleine Hügel kommen ihm (dem Alten) wie hohe Berge vor, „und Schrecken sind auf dem Wege" d. i. wenn er sich auf dem Wege befindet, wird sein Herz unruhig, „und der Mandelbaum blühet," d. i. das Hüftbein, „und die Heuschrecke schleppt sich mühsam fort" d. i. das Hintertheil, „und die Lust ist zerrissen" d. i. der Geschlechtstrieb. Rab Kahana trug diese Schrift von Rab vor. Als er an diesen Vers kam, seufzte er: Ach bei dir hat der Geschlechtstrieb aufgehört. Rab Kahana sagte: Die Worte Ps. 33, 9: „So er spricht, so geschiehts," gehen auf das Weib, und die Worte: „So er gebietet, so steht es da," gehen auf die Kinder. Es ist gelehrt worden: Das Weib ist ein Schlauch voller Unflath, dessen Mund voller Blut ist, und dennoch laufen ihr alle nach.

„Denn der Mensch geht in sein ewiges Haus" (Koh. 5, 12). R. Jizchak hat gesagt: Daraus geht hervor, dass jedem Gerechten eine Wohnung nach seiner Würde angewiesen wird. Gleich einem

Könige von Fleisch und Blut, der mit seinem Gefolge nach einer Stadt zieht, wenn sie einziehen, geschieht es durch ein Thor, verweilen sie aber in der Stadt, so erhält jeder eine Wohnung nach seiner Würde.[1])

R. Jizchak hat ferner gesagt: Was heisst Koh. 11, 10: „Jugend und Morgenröthe sind beide eitel?" Was der Mensch in seiner Jugend thut, das macht ihn finster (schwach) zur Zeit seines Alters. R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Wurm schmerzt den Todten, sowie eine Nadel das Fleisch eines Lebenden s. Hiob 14, 22. Rab Chasda hat gesagt: Die Seele des Menschen trauert um ihn alle sieben Tage s. das. vergl. Gen. 50, 10: „Und er machte für seinen Vater eine Trauer von sieben Tagen." Rab Jehuda hat gesagt: Für einen Todten, der keine Tröster hat, gehen zehn Personen hin und übernehmen deren Stelle. Es war ein Mensch in der Nähe des R. Jehuda gestorben, ohne Tröster zu hinterlassen, da nahm R. Jehuda zehn Personen und setzte sie an seine Stelle. Nach sieben Tagen hatte er eine Erscheinung im Traume, welche die Worte vernehmen liess: Du kannst nun ruhig sein, denn du hast mich beruhigt. Rab Abuhu hat gesagt: Alles, was in der Nähe eines Verstorbenen gesprochen wird, weiss er, bis der Deckel des Sarges geschlossen ist. Darüber besteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen R. Chija und R. Simeon. Der Eine hat gesagt: Bis der Deckel des Sarges verschlossen ist, der Andere: Bis das Fleisch verzehrt (verfault) ist. Wer da sagt: Bis das Fleisch verzehrt ist, beruft sich auf Hiob 14, 22: „Nur sein Fleisch empfindet Schmerz um ihn und seine Seele trauert um ihn;" wer dagegen sagt: Bis der Deckel des Sarges verschlossen ist, beruft sich auf Koh. 12, 7: „Und der Staub kehrt zur Erde zurück, wie er gewesen."

Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Koh. 12, 7: „Und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat" d. i. gieb ihn (den Geist) in der Reinheit zurück, in welcher er dir gegeben worden ist. Gleich einem Könige von Fleisch und Blut, welcher königliche Kleider unter seine Diener vertheilte, die Klugen von ihnen wickelten sie ein und legten sie in den Kasten, die Thoren aber von ihnen zogen sie sofort an und verrichteten darin ihre

[1]) Sinn: Alle kommen auf einerlei Weise in die Welt, wenn sie aber in das ewige Leben eingehen, empfängt jeder nach seinen Werken den verdienten Lohn.

Arbeit. Nach einiger Zeit forderte der König seine Kleider wieder ein. Die Klugen legten sie ihm geglättet, die Thoren aber legten sie ihm beschmutzt vor. Ueber die Klugen war der König erfreut, über die Thoren aber war er aufgebracht. Zu den Klugen sprach er: Die Kleider sollen wieder in die Schatzkammer zur Verwahrung gelegt werden, und sie gingen in Frieden nach ihren Häusern. Zu den Thoren aber sprach er: Die Kleider sollen zum Wäscher gegeben werden, und sie wurden in's Gefängniss geworfen. So auch Gott. Ueber die Leiber der Gerechten spricht er Jes. 57, 2: „Sie kommen in Frieden und ruhen auf ihren Lagern," und über ihre Seelen spricht er 1. Sam. 25, 29: „Die Seele meines Herrn wird eingebunden im Bunde der Lebenden." Aber über die Leiber der Frevler spricht er Jes. 43, 22: „Kein Friede! spricht der Ewige, den Frevlern," und über ihre Seelen spricht er 1. Sam. 25, 29: „Und die Seele deiner Feinde wird umhergeschleudert werden in der Schleuder."

Es ist gelehrt worden: R. Eleasar sagt: Die Seelen der Frommen werden unter dem Thron der Herrlichkeit aufbewahrt, wie Abigail gesagt hat 1. Sam. 25, 29: „Und die Seele meines Herrn wird eingebunden sein im Bunde des Lebens, die Seele der Frevler aber schleudert hin und her,"[1]) wie es heisst: „Und die Seele deiner Feinde wird in der Schleuder umhergeschleudert." Ein Engel steht an dem einen Ende der Welt und ein anderer Engel steht am andern Ende der Welt und sie schleudern sich die Seelen gegenseitig zu. Wie verhält es sich aber, fragte Rabba den Rab, mit den Mittelmässigen? Er antwortete: Zu einem Kranken sagt man so etwas nicht. Samuel hat gesagt: Beide Classen, nämlich die der Frevler und die der Mittelmässigen werden dem Duma[2]) übergeben, nur findet der Unterschied statt, dass diese sich der Ruhe erfreuen, jene aber nicht. Rab Mari hat aber gesagt: Auch die Frommen (die Tugendhaften) werden einst Staub werden, wie es heisst: „Und der Staub kehrt wieder zur Erde zurück, wie er gewesen."

Darauf wurde ihm entgegnet: Du hast wohl Koheleth, aber nicht die Sprüche Salomonis gelesen. Es heisst das. 14, 30: „Ein Beinfrass ist Neid" d. i. wer Neid in seinem Herzen hat, dessen Gebeine vermodern, wer aber keinen Neid in seinem Herzen hat, dessen

---

[1]) Sinn: Ein Engel an dem einen Ende der Welt schleudert sie dahin und ein Engel an dem andern Ende der Welt schleudert sie dorthin.

[2]) Der Engel, der über das Todtenreich gesetzt ist.

Gebeine vermodern nicht. Es ist etwas Wesentliches daran. Stehe mein Herr doch auf und gehe nach Hause. Du hast gezeigt, dass du nicht einmal die Propheten gelesen hast, wo es heisst Ezech. 36, 13: „Und ihr werdet erkennen, dass ich der Ewige bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufsteigen lasse." Einwand: Es heisst doch aber Gen. 3, 19: „Denn du bist Staub und wirst zu Staub werden?" Antwort: Das ist eine Stunde vor der Todtenbelebung (Auferstehung).

Ein Sadducäer sagte zu R. Abuhu: Ihr sagt, dass die Seelen der Frommen unter dem Throne der Herrlichkeit aufbewahrt werden, wie hat jene Todtenbeschwörerin (von Endor) durch die Nekromantie den Samuel herauffordern können? Antwort: Das geschah in den (ersten) zwölf Monaten (nach seinem Tode), denn es ist gelehrt worden: In den ersten zwölf Monaten besteht (erhält sich) der Leib, und die Seele steigt auf und nieder, nach den ersten zwölf Monaten aber hört (löst sich) der Leib auf, und die Seele steigt auf und kommt nicht wieder herab.

Rab Jehuda bar Rab Samuel bar Schila im Namen Rabs hat gesagt: An der Trauerklage (an dem Eindrucke der Trauer) wird der Mensch erkannt, ob er ein Sohn der künftigen Welt ist, oder nicht. R. Eleasar hat gesagt: Wer ist ein Sohn der künftigen Welt? S. Jes. 30, 21: „Deine Ohren werden hören das Wort hinter dir: das ist der Weg,[1]) den er gehet, wenn ihr zur Rechten oder zur Linken weichet." R. Chanina hat gesagt: Derjenige ist ein Sohn der künftigen Welt, an welchem seine Lehrer Wohlgefallen haben; Koh. 12, 5: „Und die Klagenden gehen umher in den Strassen." Die Galiläer sagten: Thue, was man vor deiner Bahre erzählen kann, die Judäer dagegen sagten: Thue, was man hinter deiner Bahre erzählen kann, und beide sind auch nicht verschiedener Meinung.[2])

Es ist gelehrt worden: R. Eleasar sagt: Thue Busse einen Tag vor deinem Tode. Da fragten ihn seine Schüler: Weiss denn der Mensch den Tag, an welchem er sterben wird? Er antwortete: Darum wird der Mensch gewiss jeden Tag Busse thun: da er vielleicht morgen sterben kann, so werden alle seine Tage in Busse verlaufen. So hat auch Salomo in seiner Weisheit gesagt Koh. 9, 8:

---

[1]) Nämlich: den der Todte gewandelt ist.

[2]) Sinn: Es kommt auf die Sitte an.

„Zu jeder Zeit sollen deine Kleider weiss sein und das Oel soll nicht auf deinem Haupte fehlen." Hierzu brachte Rabban Jochanan ben Saccai ein Gleichniss von einem Könige, welcher seine Diener zu einem Gastmahle geladen, ihnen aber nicht die Zeit bestimmt hatte. Die Klugen unter ihnen putzten sich sogleich und setzten sich an das Thor des königlichen Schlosses, denn sie dachten: Hier in diesem Schlosse fehlt es an nichts; die Thörichten aber unter ihnen gingen ihrer Beschäftigung nach, weil sie dachten: Ein Gastmahl kann nicht so leicht (ohne Mühewaltung) stattfinden, es erfordert Vorbereitung. Plötzlich verlangte der König seine Diener. Die Klugen unter ihnen erschienen vor ihm geputzt, die Thörichten aber beschmutzt. Ueber die Klugen war der König erfreut, über die Thörichten aber war er aufgebracht. Die Geputzten nahmen an der Tafel Platz und assen und tranken, jene aber, die nicht geputzt erschienen waren, mussten bei der Tafel stehen und zusehen.

Der Schwiegersohn des R. Meïr hat im Namen des R. Meïr gesagt: Das ist immer noch viel, wenn diese stehen, denn da erscheinen sie doch wie Aufwartende, nein, diese sowohl wie jene sitzen, der Unterschied ist vielmehr der, jene essen, diese aber hungern, jene trinken und diese dursten, wie es heisst Jes. 65, 13. 14: „So spricht der Ewige: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber werdet hungern; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber werdet dürsten; siehe, meine Knechte werden jubeln vor Herzensfreude, ihr aber werdet schreien vor Herzeleid." Oder: „Zu jeder Zeit sollen deine Kleider weiss sein" d. s. die Zizith, „und Oel soll auf deinem Haupte nicht fehlen" d. s. die Thephillin.

109. (Fol. 155b.) R. Jona trug vor der Thür des Nassi vor: Was ist der Sinn von Prov. 29, 7: „Der Gerechte nimmt sich der Rechtssache der Armen an?" Gott weiss, dass der Hund nur wenig Speise bekommt, darum hält sich dieselbe auch drei Tage lang in seinem Leibe, sowie gelehrt worden ist: Wie lange erhält sich die Speise (im Menschen), dass er unrein ist? Wie beim Hunde drei Tage lang von Zeit zu Zeit, und bei den Vögeln und Fischen, dass sie ins Licht (Feuer) fallen und verbrennen. Daher pflegt man dem Hunde rohes Fleisch vorzuwerfen. Wie viel? So viel wie ein Ohr, und den Stock hinterher.

110. (Das.) Rab Papa hat gesagt: Es giebt kein ärmeres Thier[1])

[1]) Der Hund erhielt in Städten gar keine Nahrung und auf dem Lande pflegte man ihm nur hier und da etwas Speise hinzuwerfen.

als den Hund und kein reicheres als das Schwein.[1]) (Warum ist dieses so reich? Weil es alles frisst, was es findet.)

111. (Fol. 156 a und b.) R. Jochanan hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Israeliten nicht unter dem Einflusse eines Gestirns stehen? Aus Jerem. 10, 2: „So spricht der Ewige, lernet nicht den Weg der Völker, und zittert nicht vor den Zeichen des Himmels, weil die Völker „vor ihnen zittern" d. i. sie (die Völker) mögen zittern, aber nicht die Israeliten. Auch Rab ist der Meinung, dass die Israeliten nicht unter dem Einflusse eines Gestirns stehen, denn Rab Jehuda hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Israeliten nicht unter dem Einflusse eines Gestirns stehen? Weil es heisst Gen. 15, 5: „Und er führte ihn hinaus" u. s. w. Abraham sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! mein Haussohn wird mich beerben. Gott antwortete ihm: Nein, sondern „der aus deinen Lenden hervorgehen wird" (das. V. 4). Herr der Welt! fuhr Abraham fort, ich habe in meinem Glücksstern geschaut, dass ich nicht würdig bin, einen Sohn zu zeugen. Gott versetzte: Gehe hinaus aus deiner Sternkunde, denn Israel steht nicht unter dem Einflusse eines Gestirns. Was ist deine Meinung: Der Jupiter (צדק) steht in der Abendseite.[2]) Wir werden ihn nach Morgen[3]) hin stellen. Das steht nun auch Jes. 41, 2: „Wer erweckt von Morgen her den Jupiter (צדק), um ihm zu begegnen bei seinem Tritte." Und auch nach Samuel verhält es sich so, dass Israel nicht unter dem Einflusse eines Gestirns steht.

112. [*Nachtrag* Fol. 31 a.] R. Levi hat gesagt: Was heisst das, was Jes. 33, 6 geschrieben steht: „Der Glaube an deine Zeit, Schatz, Hilfe, Weisheit und Erkenntniss." „Der Glaube (אמונת)," das geht auf die Ordnung (Abtheilung) Seraim (Pflanzen),[4]) „deine Zeit (עתך)," das geht auf die Ordnung Moed (die Feste und Sabbath betreffend), „Schatz (חוסן)," das geht auf die Ordnung Naschim (die Frauen betreffend), „Hilfe (ישועות)," das geht auf die Ordnung Nesikin (die Schäden betreffend), „Weisheit (חכמת)," das geht auf die Ordnung Kodaschim (die Heiligthümer betreffend), und „Erkenntniss (ודעת)," das geht auf die Ordnung Taharoth (die Reinheiten betreffend). Dennoch gilt s. das.: „Furcht vor dem Ewigen ist sein Schatz."

[1]) Das Schwein findet überall seine Nahrung.
[2]) D. i. an einem kalten Orte, der zum Kinderzeugen nicht geeignet ist.
[3]) D. i. an einen warmen Ort.
[4]) Der Säemann glaubt an die göttliche Weltordnung.

Raba hat gesagt: In der Stunde, wo man den Menschen zu Gericht führt, fragt man ihn: Hast du mit Redlichkeit Handel getrieben? Hast du bestimmte Zeiten für die Thora (das Gesetzstudium) festgesetzt? Hast du dich mit der Fortpflanzung beschäftigt? Hast du auf Hilfe gehofft? Hast du in der Wissenschaft der Gesetzlehre (die Ordnung Kodaschim) scharfsinnig disputirt? Hast du gefolgert eins aus dem andern? Und dennoch gilt: „Die Furcht vor dem Ewigen ist sein Schatz.“ Gleich einem Menschen, welcher zu seinem Boten sprach: Schaffe mir das Cor Weizen auf den Söller. Dieser ging und schaffte es ihm hinauf. Darauf sprach er: Menge mir darunter ein Kab salzigen Sand. Dieser antwortete: Nein (das thue ich nicht). Darauf sprach Jener: Es wäre besser gewesen, wenn du es nicht hinaufgeschafft hättest.

TRACTAT ERUBIN

ODER

VON DEN SABBATHLICHEN VERBINDUNGEN.[1])

1. (Fol. 13a.) R. Meïr hat gesagt: Als ich zu R. Ismael kam, warf ich Kupfervitriol in die Dinte und er sagte mir darüber nichts; als ich aber zu R. Akiba kam, so verbot es mir dieser. Verhält es sich denn so? Rab Jehuda hat doch gesagt, dass Samuel im Namen des R. Meïr gesagt hat: Als ich bei R. Akiba lernte, warf ich Kupfervitriol in die Dinte und er sagte mir darüber nichts, als ich aber zu R. Ismael kam, sprach dieser zu mir: Mein Sohn! was ist deine Beschäftigung? Ich antwortete ihm: Ich bin ein Thorarollenschreiber. Da sprach er zu mir: Mein Sohn! sei vorsichtig (behutsam) in deiner Beschäftigung, denn deine Beschäftigung ist eine Beschäftigung des Himmels (göttliche Arbeit), denn lässest du einen Buchstaben fehlen, oder schreibst du einen Buchstaben zu

---

[1]) Dieser aus 10 Capiteln bestehende Tractat erörtert die Vorkehrungen, welche zu treffen sind, um Oerter, die als getrennt betrachtet werden, zu verbinden, so dass man auch am Sabbath in sie etwas heraus- und hineintragen darf. Dasselbe gilt auch in Bezug auf Grenzen, die man nicht verlassen darf. Ueber die verschiedenen Arten des Erub, wie ערוב תבשילין, ערוב תחומין, ערוב מבוי, ערוב חצרות s. das Lexicon.

viel, so zerstörst du die ganze Welt.[1]) Ich sprach zu ihm: Etwas habe ich und es heisst Kupfervitriol, was ich in die Dinte werfe. Er sprach zu mir: Wirft man denn Kupfervitriol in die Dinte, die Thora sagt doch Num. 5, 23: „Und wische es aus;" folglich muss es doch eine Schrift sein, die ausgelöscht werden kann? Was hat er ihm gesagt und was hat er ihm darauf geantwortet? Er sagte zu ihm: In den defective und plene geschriebenen Wörtern bin ich erfahren (bewandert).

2. (Fol. 13b.) Wer sich selbst erniedrigt, den erhöht Gott und wer sich selbst erhöht, den erniedrigt Gott. Wer nach Grösse jagt, den flieht sie und wer sie flieht, dem jagt sie nach. Wer die Stunde (Zeit) drängt, wird von ihr gedrängt, und wer sich ihr fügt (wer von ihr sich stossen lässt), dem steht sie bei.

3. (Das.) Es ist gelehrt worden: Zwei und ein halbes Jahr waren die Schulen Schammai's und Hillel's getheilter Meinung, die eine sagte: Es wäre besser für den Menschen, wenn er nicht erschaffen worden wäre, als dass er erschaffen worden ist; die andere aber sagte: Es ist besser für den Menschen, dass er erschaffen worden ist, als wenn er nicht erschaffen worden wäre. Endlich kamen sie darin überein: Es ist besser gewesen, wenn er nicht erschaffen worden wäre, da er aber einmal erschaffen worden ist, so prüfe er seine (früheren) Handlungen.[2]) Andere sagen: Wenn er etwas thut, so überlege er es sich zuvor, von welchen Folgen es sein kann.[3])

4. (Fol. 18a.) R. Jeremja ben Eleasar hat gesagt: Der erste Mensch hatte zwei Gesichter, weil es heisst Ps. 139, 5: „Vorn und hinten hast du mich gebildet."[4])

Es heisst Gen. 2, 22: „Und der Ewige, Gott, baute die Rippe." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem

---

[1]) Du begehst eine Blasphemi. Wenn man z. B. das Wort אמת (Jerem. 10, 10) ohne א schriebe, so würde der Satz lauten: „Gott ist todt," oder wenn man וידברו אלהים anstatt וידבר schriebe, so würde der Satz lauten: „Die Götter redeten." Vergl. Midr. Wajikra Par. 19: „Wenn du den Buchstaben ב in כ verwandelst, so zerstörst du die ganze Welt. Die Stelle Jerem. 5, 12 würde dann lauten: „Sie leugneten (כה') wie der Ewige," und Hos. 5, 7 „Sie handelten treulos wie der Ewige." Oder wenn du den Buchstaben כ in ב verwandelst, so würde 1 Sam. 2, 2 lauten: „Es giebt keinen Heiligen in Gott."

[2]) Gar nicht geboren sein, oder gleich nach der Geburt sterben, ist besser als in dieser bösen Welt leben s. Theognis, Elegien.

[3]) Er prüfe seine gegenwärtigen Handlungen.

[4]) S. Berachoth Fol. 61.

Einen ist damit das Gesicht, nach dem Andern ist der Schwanz gemeint. Nach dem, welcher darunter das Gesicht versteht, stimmt es mit Ps. 139, 5: „Vorn und hinten hast du mich gebildet.“ Aber der, welcher den Schwanz darunter versteht, was macht er mit diesem Verse? Er wendet ihn so an, wie R. Amme, nach welchem אחר das Ende der Schöpfung und קדם die Zeit vor der Strafe bedeutet (ehe die Strafe über sie verhängt worden ist).

5. (Fol. 18b.) R. Jeremja ben Eleasar hat gesagt: In all den Jahren, in welchen der erste Mensch verbannt war, erzeugte er böse Geister und Dämone, wie es heisst Gen. 5, 3: „Als Adam 130 Jahre alt war, zeugte er in seiner Aehnlichkeit.[1]) R. Meïr hat doch aber gesagt: Der erste Mensch war ein grosser Frommer. Als er sah, dass der Tod über ihn verhängt worden war, fastete er 130 Jahre und lebte getrennt von seinem Weibe und zog Binden von Feigenblättern um seinen Körper. Es heisst doch: Er hat Geister und Dämone gezeugt? Das war durch den Samenfluss, den er unwillkürlich gesehen hat.

6. (Das.) R. Jeremja ben Eleasar hat ferner gesagt: Nur einen Theil vom Lobe eines Menschen sage man in seiner Gegenwart, das ganze (Lob) jedoch in dessen Abwesenheit. Zu Noach sprach Gott nur Gen. 7, 1: „Denn ich habe dich gerecht gefunden vor mir in diesem Geschlechte,“ und das. 6, 9 heisst es: „Und Noach war ein gerechter und frommer Mann in seinen Geschlechtern.“

7. (Das.) R. Jeremja ben Eleasar hat ferner gesagt: Was heisst Gen. 8, 11: „Und siehe, sie (die Taube) hatte ein frisches Oelblatt in ihrem Munde?“ Die Taube sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! möge meine Nahrung so bitter wie das Oelblatt, aber in deine Hand gegeben sein, und möge sie nicht süss wie Honig, aber in die Hand des Menschen gelegt sein. Woher weiss man, dass das Wort טרף Nahrung bedeutet? Aus Prov. 30, 8: „Lass mich verzehren (הטריפני) das Brot meines Bedarfs.“

8. (Das.) R. Jeremja ben Elieser hat ferner gesagt: Jedes Haus, in welchem des Nachts Worte des Gesetzes gehört werden, fällt nicht der Zerstörung anheim s. Hi. 35, 10. Ferner hat derselbe gesagt: Seit der Zerstörung des Heiligthums hat die Welt an den zwei Buchstaben יה[2]) genug s. Ps. 150, 6: „Jede Seele preise Jah (יה) Hallelujah.“

---

[1]) Also muss es vorher solche Wesen nicht gegeben haben.

[2]) יה ist die Hälfte des ganzen Gottesnamens יהוה.

Derselbe hat ferner gesagt: Komm und sieh, die Art und Weise Gottes ist nicht die von Fleisch und Blut (die eines menschlichen Wesens). Hat Fleisch und Blut (ein Mensch) bei der Regierung den Tod verschuldet,[1] so legt man ihm einen Sparren an den Mund, damit es dem König nicht fluche, wenn es aber bei Gott den Tod verschuldet hat, so schweigt es von selbst s. Ps. 65, 2: „Dir gegenüber ist Schweigen ein Lob." Und nicht nur das, sondern es gilt so viel, als hätte es ein Opfer gebracht s. das.: „Dir werden Gelübde bezahlt." Das ist auch, was R. Josua ben Levi gesagt hat. Was ist wohl der Sinn des Verses das. 84, 7: עוברי בעמק הבכא מעין וגו׳? עוברי geht auf die Menschen, welche den Willen Gottes übertreten. עמק d. i. sie machen tief für sich das Gehinnom. הבכא d. i. sie weinen und lassen Thränen wie eine sechsfache Quelle (שיתין?) fliessen. גם ברכות יעטה מורה d. i. sie erkennen das göttliche Gericht an und sprechen: Herr der Welt! du richtest gut, sprichst unschuldig und schuldig nach Recht, du hast das Gehinnom weislich für die Frevler und das Paradies für die Frommen bereitet. Aber R. Simeon ben Lakisch hat doch gesagt, dass die Frevler selbst vor den Pforten des Gehinnom nicht Busse thun, und er bezieht sich auf Jes. 66, 24: „Dann werden sie herausgehen und schauen die Leichname der Menschen, die von mir abtrünnig machen?" Es heisst nicht: פשעו, die von mir abfallen, sondern: הפושיעים, die von mir abtrünnig machen. Das Wort הפושיעים bezieht sich nicht auf die Uebelthäter in Israel, sondern auf die Uebelthäter unter den Völkern der Welt; denn derselbe hat gesagt: Ueber die Uebelthäter in Israel hat das Feuer des Gehinnom keine Gewalt; denn wenn schon der goldene Altar, den nur eine Goldplatte in der Dicke eines Denars deckt, sich so viele Jahre erhält und das Feuer keine Gewalt über ihn hat, um wie viel weniger über die Uebelthäter Israels, die so viele Pflichten zu erfüllen haben, wie der Granatapfel, wie es heisst Cant. 4, 3: „Wie eines Granatapfels Hälfte deine Wangen." R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Lies nicht: רקתך, deine Wangen, sondern: ריקתיך, deine Leeren d. i. selbst die Leeren haben in dir so viele Pflichten wie der Granatapfel zu erfüllen.

9. (Fol. 19a.) R. Jeremja ben Eleasar hat gesagt: Das Gehinnom hat drei Eingänge (Pforten), einen in der Wüste s. Num. 16, 3,

[1]) Wenn der Mensch von der Regierung zum Tode verurtheilt ist.

einen im Meere s. Jonas. 2, 3 und einen in Jerusalem Jes. 31, 9. Es ist bei R. Ismael gelehrt worden, dass unter den Worten: „אור לו בציון, ein Feuer ist ihm auf Zion," das Gehinnom, und unter den Worten: „בירושלם חנור לו, ein Ofen ist ihm in Jerusalem," der Eingang zum Gehinnom zu verstehen ist. Raba Marjon hat doch gesagt: Zwei Palmbäume stehen im Thale Ben Hinom, aus deren Mitte ein Rauch aufsteigt, und dieses soll der Eingang zum Gehinnom sein.

(Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Das Gehinnom hat sieben Namen: 1) שאול, Scheol vergl. Jona. 2, 3: Aus dem Bauche des Scheol (שאול) schrie ich, und du erhörtest meine Stimme;" 2) אבדון, Abgrund vergl. Ps. 88, 12: „Wird im Grabe deine Gnade erzählt, deine Treue im Abgrund (באבדון)?" 3 u. 4) באר ושחת, Brunnen und Grube vergl. Ps. 16, 10: „Denn du überlässest meine Seele nicht der Unterwelt, lässest deinen Frommen nicht schauen die Grube (שחת);" 4 u. 5) בור שאון טיט היון, Brunnen des Geräusches und kothiger Schlamm vergl. Ps. 40, 3: „Er zog mich aus der Grube des Geräusches (מבור שאון) und kothigen Schlamms (מטיט היון);" 6) צלמות, Todesschatten vgl. Ps. 107, 10: „Die Bewohner der Finsterniss und Todesnacht;" 7) ארץ התחתית, Unterwelt. Und weiter keine? Es giebt ja noch andere Namen, nämlich גיא, Thal, weil es tief ist, denn alles steigt in dasselbe hinab wegen der Wollust und Ausschweifung. Es heisst ferner auch noch תפתה vergl. Jes. 30, 33: „Denn ehegestern ist die Brandstätte bereitet, denn wer seiner Leidenschaft huldigt (המתפתה), fällt da hinein. Wie steht es aber mit dem Gan Eden? Resch Lakisch hat gesagt: Wenn derselbe im Lande Israel ist, so ist Beth Schean[1]) sein Eingang, ist er im Abendlande, so ist Beth Gerem[2]) sein Eingang, ist er zwischen den Strömen, so ist Damaskus sein Eingang. In Babylon rühmte Abaje die Früchte jenseits des Euphrat und Rabba rühmte die Früchte von Hipparenum.[3])

10. (Fol. 21 b.) Einer trug Haggada vor und wurde gefragt: Was heisst Cant. 6, 14: „An unsrer Thür sind köstliche Früchte, neue und alte: mein Freund, ich bewahrte sie dir?" Das sind die leichten und schweren Gebote. Ist denn aber ein mehrfaches Gesetz gegeben worden? Unter den „alten" sind die Worte des Gesetzes

---

1) Eine Stadt in Galiläa.
2) Eine Stadt in Arabien.
3) S. Wiesner, Scholien Bd. 3, S. 120.

und unter den „neuen" sind die Worte der Schriftgelehrten zu verstehen. Auf dieselbe Weise hat auch Raba Koh. 12, 12 erklärt: „Und noch mehr, mein Sohn, nimm dich in Acht, des vielen Büchermachens ist kein Ende und viel Lesen ermüdet den Leib." Das will sagen: Mein Sohn! halte mehr auf die Worte der Schriftgelehrten, als auf die des Gesetzes, denn in diesen giebt es Gebote und Verbote; wer aber gegen die Worte der Schriftgelehrten handelt, macht sich des Todes schuldig. Solltest du vielleicht sagen, wenn in diesen so etwas Wesentliches enthalten ist, warum sind sie denn nicht auch niedergeschrieben worden, wie die des Gesetzes? Darauf antwortet nun Salomo: „Des vielen Büchermachens ist kein Ende und viel Lesen ermüdet den Leib."

R. Papa bar Rab Acha bar Ada hat im Namen des Rab Acha bar Ula gesagt: Daraus geht hervor, dass jeder, der über die Worte der Weisen (Schriftgelehrten) spottet, in siedendem Kothe gerichtet wird.

11. (Das.) Raba trug vor Cant. 7, 12. 13: „Komm, mein Freund, wir wollen hinausgehen auf die Flur, wir wollen weilen auf den Dörfern" u. s. w. Die Gemeinde Israel spricht nämlich vor Gott: Herr der Welt! richte mich nicht wie die Marktleute, unter welchen Raub, Ausschweifung und Meineid herrschen, sondern komm, ich will dir Gelehrte zeigen, die selbst in der Noth sich noch mit dem Gesetze beschäftigen. „Wir wollen weilen auf den Dörfern." Lies nicht: בכפרים, auf den Dörfern, sondern: בכופרים, unter den Läugnern. Komm, ich will dir jene zeigen, welchen du deine Güte angedeihen liessest und sie verläugneten dich. „Wir wollen frühmorgens hinausgehen auf die Weinberge," darunter sind die Versammlungs- und Lehrhäuser zu verstehen. „Wir wollen sehen, ob der Weinstock blüht" d. s. die Schriftkundigen; „ob sich erschliesst die Knospe" d. s. die Mischnakundigen; „ob die Granaten blühen" d. s. die Gemarakundigen; „dort will ich dir meine Liebkosungen schenken" d. i. dort will ich dir meine Ehre (Grösse) zeigen und das Rühmliche meiner Söhne und Töchter.

12. (Fol. 21 b u. 22 a.) Rab Hamnuna hat gesagt: Es steht 1 Reg. 4, 32: „Und Salomo redete 3000 Gleichnisse und seine Lieder waren 1005." Daraus geht hervor, dass Salomo zu jedem Worte des Gesetzes 3000 Gleichnisse und zu jedem Worte der Schriftgelehrten 1005 Gründe angegeben hat. Raba hat erklärt: Was heisst Koh. 12, 9: „Und noch mehr war Koheleth ein Weiser,

er lehrte das Volk Erkenntniss, prüfte und forschte und stellte viele Gleichnisse auf." „Er lehrte das Volk Erkenntniss d. i. er lehrte ihnen die Zeichen der Gründe (worin sie übereinstimmen) (er setzte die Zeichen der Schrift und der mündlichen Ueberlieferungen fest) und erklärte, worin sie sich ähnlich sind. „Er prüfte und forschte und stellte viele Gleichnisse auf." Nach Ula hat R. Elieser gesagt: Vorher glich das Gesetz einem Korb, welchem die Henkel fehlten, bis Salomo kam und Henkel daran machte. Cant. 5, 11 heisst es: „Seine Locken (תלתלים) sind schwankende Palmenzweige." „Nach Rab Chisda hat Bar Ukba gesagt: Daraus geht hervor, dass man an jedes Strichelchen Haufen über Haufen von Halachoth knüpfen kann. „Schwarz wie der Rabe" d. i. bei wem findest du eine gewisse Ordnung der Gesetze? Bei demjenigen, welcher den Morgen und Abend im Lehrhause zubringt, oder, wie Rabba gesagt hat, dessen Angesicht so schwarz wie der Rabe ist, oder, wie Raba gesagt hat, welcher sich hart gegen seine Kinder und die Kinder seines Hauses zeigt wie der Rabe; denn als Rab Ada bar Mathna nach der Schule Rabbis ging, sagte sein Weib zu ihm: Was soll ich mit den Kindern machen? Er antwortete ihr darauf: Es giebt genug Kräuter an den Sümpfen.[1])

13. (Fol. 22a.) Es heisst Deut. 7, 10: „Der seinen Hassern vergilt ins Angesicht, sie zu vertilgen." R. Josse ben Levi hat gesagt: Wenn dieser Vers nicht geschrieben wäre, sagen könnte man ihn nicht. Es klingt so, als wenn Gott einem Menschen gliche, welcher eine Last vor ihm trägt und wünschte, sie von sich abzuwerfen. R. Ila hat so erklärt: Er säumt nicht gegen seine Hasser (sie zu bestrafen), wohl aber gegen die völlig Gerechten. Denn R. Josua ben Levi hat gesagt: Was heisst das. V. 11: „Und so beachte Gebote, die Satzungen und die Rechte, welche ich dir heute gebiete, sie zu üben?" Das will sagen: Heute sollst du sie üben und nicht erst morgen, heute sollst du sie üben und morgen dafür Lohn empfangen. R. Chaggi, oder, wie andere wollen, R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Es heisst Ex. 34, 6: „Er ist langmüthig." Es heisst nicht: ארך אף (Sing.), sondern (Plur.) ארך אפים, was sagen will: Er ist langmüthig gegen die Gerechten und auch langmüthig gegen die Frevler.

14. (Fol. 23a.) R. Jehuda ben Baba hat gesagt: In einem

---

[1]) Damit kannst du die Kinder ernähren.

Garten oder umzäunten Ort von siebzig Ellen und etwas darüber im Geviert und umgeben mit einer zehn handbreiten hohen Mauer darf man[1]) umhertragen, jedoch nur dann, wenn darin ein Wachhaus oder ein Wohnhaus ist, oder er nahe an der Stadt ist.[2]) Nach R. Jehuda darf man sogar dann etwas hineintragen, wenn eine Cisterne, oder ein Wasserbehälter oder eine Höhle darin ist. Nach R. Akiba darf man auch dann etwas hineintragen, selbst wenn nicht eins von dem allen darin ist, die Hauptsache ist, wenn er nur siebzig Ellen und etwas mehr im Geviert ist. R. Elieser sagt: Wenn die Länge auch nur eine Elle mehr als die Breite beträgt, so darf man nichts hineintragen.[3]) R. Josse sagt: Man darf auch dann nichts hineintragen, wenn der Ort zweimal so lang als breit ist. R. Ilai sagt: Ich habe von R. Elieser gehört: (dass man selbst dann etwas hineintragen darf,) wenn er so gross wie ein Feld zur Aussaat eines Cor Getreide ist. Desgleichen habe ich von ihm gehört, dass es selbst einem von den Bewohnern eines Hofes, sobald er vergessen hat, sein Haus mit ihm zu verbinden,[4]) verboten ist, etwas hinein- oder herauszutragen, den andern aber ist es erlaubt. Ferner habe ich von ihm gehört, dass am Pesach der Genuss von Scorpionschwänzen[5]) hinreichend sei. Ich bin bei allen seinen Schülern herumgegangen und suchte mir einen Genossen,[6]) ich habe aber keinen gefunden.

15. (Fol. 41 b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Drei Dinge können den Menschen um sein Bewusstsein und um das Bewusstsein seines Schöpfers bringen,[7]) es sind 1) die Cuthäer (Götzendienst), 2) der böse Geist (Melancholie) und 3) die Qualen der Armuth. Was folgt daraus? Dass man gegen sie beten soll. Drei sehen nicht mehr

---

[1]) Am Sabbath.

[2]) Durch jede dieser drei Bedingungen kann ein Ort, der für den gewöhnlichen Gebrauch am Sabbath verboten ist, nutzbar gemacht werden.

[3]) Der Ort muss also ein vollständiges Quadrat sein.

[4]) Dass er vor Beginn des Sabbaths vergessen hat, sein Haus mit dem Gehöfte durch Niederlagen eines Erub d. i. einer Speise zu verbinden.

[5]) Ueber עֲקַרְבְּנִין, עֲקַרְבָּלִין عقربان (*σκορπίουροι*), Scorpionkräuter, Scorpionschwänze s. Löw, Aram. Pflanzen S. 109. Vergl. noch Schebiith VII, 2 und die Erklärung des Maimonides dazu. Es ist ein bitteres (stringirendes) Kraut.

[6]) Des R. Elieser, der bestätigen sollte, dass R. Elieser diese drei Dinge gesagt habe und da sich keiner fand, so wurden sie verworfen.

[7]) Sinn: Sie können ihn irre machen.

den Anblick des Gehinnom,[1]) es sind: 1) Wer die Qualen der Armuth, 2) Unterleibskrankheiten und 3) die Verfolgung vieler Schuldherrn erdulden muss. Manche zählen noch ein böses Weib hinzu. Nach jenen, die nur drei zählen, führen deshalb ein böses Weib nicht an, weil es ein Gebot ist, sich von ihr scheiden zu lassen. Nach denen, die auch ein böses Weib anführen, muss man sagen, dass die Scheidung zuweilen dem Manne wegen der grossen Mitgabe (Kethuba) nicht möglich ist, oder wenn er Kinder von ihr hat. Was folgt daraus? Die Leiden aus Liebe auf sich zu nehmen. Drei sterben im Erzählen: 1) wer an Untenleibsbeschwerden leidet, 2) die Wöchnerin und 3) der Wassersüchtige. Was folgt daraus? Dass sie die Sterbegewänder bereit halten sollen.

16. (Fol. 43a.) Komm und höre! (Wenn einer sagt:) Siehe, ich will ein Nasiräer sein an dem Tage,[2]) wo der Sohn Davids kommt, so darf er an den Sabbathen und Festtagen Wein trinken; es ist ihm aber verboten, an den Wochentagen Wein zu trinken.

17. (Fol. 53a.) R. Jochanan hat gesagt: Das Herz der Altvordern war so weit (d. i. so viel umfassend), wie der Eingang der Tempelhalle (welche zwanzig Ellen breit war), das der Späteren (der folgenden Geschlechter), wie der Eingang des Tempels (welcher nur zehn Ellen breit war) und das Herz von uns verhält sich wie die Oeffnung (das Loch) einer Nähnadel. Wer waren die Altvordern? Zu den Altvordern gehörte R. Akiba, zu den Späteren R. Eleasar ben Schamua. Nach andern versteht man unter den früheren R. Eleasar ben Schamua und unter den Späteren R. Oschaja Beribbi. Und wir sind nur so viel wie das Loch einer Nadel. Abaje hat gesagt: Wir sind nur so viel wie ein Nagel, den man in das Loch einer Wand mit Gewalt hineinstösst (d. i. wir können nur schwer fassen, was wir hören). Raba hat gesagt: Wir sind nur wie ein Finger, der in hartes Wachs nur wenig eindringen kann. R. Asche hat gesagt: Wir sind nur wie der Finger, der leicht in die Grube eindringt (d. i. wir vergessen schnell, sowie man den Finger in Sämereien, wie Senf, steckt, es entsteht zwar ein Loch, aber es verschwindet sofort, wenn man den Finger wieder herauszieht).

18. (Das.) R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Bei den Judäern, welche es mit ihrer Aussprache genau nahmen, erhielt

---

[1]) Weil sie die Hölle schon auf Erden haben.

[2]) Der Sohn Davids wurde am Sabbath und an Festtagen nicht erwartet.

sich die Thora, bei den Galiläern aber, welche es mit ihrer Aussprache nicht genau nahmen, erhielt sich die Thora nicht. Hängt denn die Sache von dem Genaunehmen ab? Nein! sondern bei den Judäern erhielt sich deshalb die Thora, weil sie es genau mit der Aussprache nahmen und sich Zeichen machten, dagegen bei den Galiläern erhielt sich die Thora nicht, weil sie es nicht genau mit der Aussprache nahmen und sich keine Zeichen machten; oder weil die Judäer von einem Lehrer lernten, so erhielt sich bei ihnen die Thora, dagegen bei den Galiläern, die nicht von einem Lehrer lernten, erhielt sich die Thora nicht. Oder bei den Judäern, welche ihr Buch [1]) andern mittheilten, erhielt sich die Thora, dagegen bei den Galiläern, welche ihr Buch andern nicht mittheilten, erhielt sich die Thora nicht. David hat das Buch andern mitgetheilt s. Ps. 119, 74, Saul aber hat das Buch andern nicht mitgetheilt s. 1 Sam. 14, 27. (Ein Beispiel von dem Genaunehmen der Judäer mit der Aussprache). Ein Judäer sprach zu den Leuten: Ich habe einen Tallith (טלית) zu verkaufen. Die Leute fragten ihn: Welche Farbe hat dein Tallith? Er antwortete: Wie Bärmutter auf dem Boden. Ein Beispiel von dem Nichtgenaunehmen der Aussprache der Galiläer. Wenn ein Galiläer fragte: Wer hat ein אמר? so erwiederten ihm die Leute: Närrischer Galiläer! meinst du vielleicht einen חֲמוֹר (Esel) zum Reiten, oder חֲמַר (Wein) zum Trinken, oder עֲמַר (Wolle) zum Kleiden, oder אִמַּר (ein Schaf) zum Schlachten? [2]) Eine galiläische Frau wollte zu ihrer Genossin sagen: Komm und iss Milch (חֲלַב). Sie trennte aber die Wörter nicht und sagte: Es fresse dich ein Löwe (לביא). Eine andere galiläische Frau kam zum Richter und sprach zu ihm: Herr (קִירִי, *Κύριε*) ich hatte eine Tafel (טבלא, *τάβλα*), die man mir gestohlen hat (וגנבוה׳ מינ׳) und die von der Grösse war (וכדן), dass, wenn man sie dir angehängt hätte (שדרו לה׳ עילויך), ihr Fuss (כרעה) nicht bis zur Erde gereicht haben würde. Es klang aber so, als wenn sie gesagt hätte: Mein Herr „Knecht" (כירי, *χεῖρε*)! ich hatte einen „Balken" (חפלא), man hat „dich" fortgestohlen (וגנבוך מין), welcher so gross war, dass, wenn man „dich" darauf gelegt hätte (שדרו לך עילוה׳), dein

[1]) Sie theilten ihre Lehren mit.

[2]) Das Beispiel zeigt, dass es die Galiläer sowohl mit der Aussprache der Gutturalen wie mit der Vocalisation nicht genau nahmen. Das Ganze bildet eine treffliche Illustration zu Matth. 26, 73.

Fuss nicht bis zur Erde gereicht haben würde (לא מטי כרעיך). Wenn die Magd im Hause Rabbis in der Kunstsprache sprechen wollte (dass sich die Gäste entfernen sollten), so sprach sie: Die Kanne klopft an den Krug, enteilt, ihr Adler, zu euern Nestern! Wollte sie dagegen, dass sich die Gäste niederlassen sollten, so sprach sie: Eine andere folge ihrer Genossin, es schwimme die Kanne im Kruge wie ein Schiff, was auf dem Meere segelt. Wenn R. Josse bar Asijan in der Sprache der Weisheit reden wollte, so pflegte er zu sagen: Macht mir einen Ochsen zurecht nach Gebühr mit einem Berge des Armen! Fragte er nach einem Gastwirth (באושפיזא), so sprach er: גבר פום דין חי מה טיבו, dieser Mann, wie ist seine Art? [1]) Wenn R. Abuhu in der Sprache der Weisheit sprechen wollte, so sagte er: Machet die Kohlen orangenfarbig, dehnet die goldschimmernden aus (auf dem Heerde) und bereitet mir zwei Verkünder im Finstern d. i. zwei Hähne, welche den Tag verkünden). Die Rabbinen fragten den R. Abuhu: Entdecke uns, wo R. Ilai versteckt ist? Er antwortete: Er scherzt mit einer Dirne, einer Aaronidin (אהרונית), einer Pristertochter, einer andern (אחרונית), einer geistig regen (עֵירָנִית) d. i. mit einer tiefsinnigen Massechta und sie hält ihn geistig rege (והעירתו). R. Ilai wurde aufgefordert: Entdecke uns, wo R. Abuhu verborgen ist? Er antwortete: Er beräth sich mit dem Kronenspender d. i. mit dem Nassi, der die Autorisation ertheilt, und hat sich gegen Mittag zu Mephiboscheth gewandt d. i. zu den Gelehrten des Südens. [2])

19. (Fol. 53b.) R. Josua ben Chananja hat gesagt: In meinem Leben bin ich von keinem Menschen besiegt worden, ausser von einem Weibe, einem Knaben und einem Mädchen. Von einem Weibe, wie so? Einmal war ich bei einer Gastwirthin eingeladen worden; sie setzte mir am ersten Tage Bohnen vor, die ich ass, ohne davon etwas übrig zu lassen; ebenso liess ich auch am zweiten Tage nichts davon übrig; am dritten Tage hatte sie das Gericht versalzen und ich zog, als ich es kostete, meine Hände davon zurück (d. i. ich liess es stehen). Rabbi! sprach sie zu mir, warum hältst du nicht Mahlzeit? Ich antwortete ihr: Ich habe heute schon einmal gespeist. Darauf sprach sie zu mir: Warum hast du deine Hände nicht auch vom Brot zurückgezogen (d. i. warum hast du nicht auch

---

[1]) Vergl. Levy, Neuhebr. WWB. I. S. 297a.

[2]) Ueber Mephiboschet vergl. Berach. Fol. 4a.

das Brot liegen gelassen)? Rabbi! fuhr sie fort, vielleicht hast du das erste Mal kein Eckstück gelassen? Haben nicht so die Weisen gesagt: Man lasse kein Eckstück in der Pfanne, wohl aber lasse man ein solches in der Schüssel zurück.

Von einem Mädchen, wie so? Einmal befand ich mich auf der Reise und der Weg führte durch ein Feld und ich schlug ihn ein. Da sprach ein Mädchen zu mir: Rabbi, ist das nicht ein Feld? Ich antwortete ihr: Ist es nicht ein betretener (geebneter) Weg? Sie sprach zu mir: Räuber, wie du, haben ihn niedergetreten.

Von einem Knaben, wie so? Einmal befand ich mich unterwegs und sah ein Kind am Scheidewege sitzen. Ich sprach zu ihm: Welcher Weg führt wohl zur Stadt? Es antwortete: Dieser ist kurz und lang und jener ist lang und kurz. Ich schlug den ein, der kurz und lang war. Als ich mich aber der Stadt näherte, fand ich, dass sie von Gärten und Parkanlagen umgeben war und ich kehrte wieder um. Mein Sohn! sprach ich zu dem Knaben, hast du nicht gesagt, dass dieser Weg der kürzere sei? Er antwortete: Rabbi! habe ich dir nicht gesagt, dass er auch lang sei. Ich küsste ihn auf sein Haupt und sprach zu ihm: Heil euch, Israeliten! denn ihr seid alle sehr weise, von den Grossen ab bis zu den Kleinen.

20. (Das.) R. Josse, der Galiläer, befand sich einmal unterwegs, wo er Berurija[1]) antraf. Er fragte sie: Auf welchem Wege kommt man nach Lud (Lydda)? Sie antwortete mir: Du närrischer Galiläer! haben nicht unsere Weisen gesagt: Schwatze nicht mit einem Weibe, du hättest nur sagen sollen: Wo nach Lud (eig. auf welchem [Wege] nach Lud)?

21. (Fol. 53b u. 54a.) Dieselbe Berurija traf (einmal) einen Schüler, welcher leise lernte. Sie fuhr ihn an und sprach zu ihm: Steht nicht geschrieben 2 Sam. 23, 5: „Geordnet in allem und bewahrt," d. i. wenn es mit deinen 248 Gliedern bereitet ist,[2]) dann ist es auch bewahrt, wenn das aber nicht der Fall ist, so ist es nicht bewahrt. —

Es ist gelehrt worden: R. Eleasar hatte einen Schüler, der leise lernte, nach drei Jahren aber hatte er das Erlernte wieder vergessen. Es ist ferner gelehrt worden: R. Eleasar hatte einen (andern) Schüler, welcher sich des Feuertodes schuldig gemacht

---

[1]) Berurija oder Belurija (Valeria) war die Gemahlin des R. Meïr.

[2]) In deine 248 Glieder eingedrungen ist.

hatte. Lasset ihn, sprachen die Leute, denn er hat mit einem grossen Manne Umgang gehabt (eig. er hat einen grossen Mann bedient). Samuel sprach zu Rab Jehuda: Scharfsinniger! thue deinen Mund auf und lies (die Schrift), thue deinen Mund auf und lerne die Mischna, damit beides von Dauer sei (eig. in dir fest werde), und deine Thora lebe, wie es heisst Prov. 4, 22: „Denn sie sind Leben denen, die sie finden und ihrem ganzen Leibe Heilung.“ Lies nicht: למצאיהם, die sie finden, sondern למוצאיהם, die sie mit dem Munde aussprechen.

Samuel hat ferner zu Rab Jehuda gesagt: Scharfsinniger! beeile dich und iss, beeile dich und trink, erraffe ein Weib, denn die Welt, aus der wir gehen, gleicht einem Hochzeitshause. Rab hat zu Rab Hamnuna gesagt: Mein Sohn! wenn du es hast, thue dir wohl, denn im Scheol (Grabe) giebt es keine Ergötzlichkeit und der Tod säumt nicht; wenn du aber denken solltest, ich will für meine Kinder etwas Bestimmtes zurücklassen, wer verkündet es dir im Scheol (dass es ihnen verbleibt), die Menschenkinder gleichen dem Kraute auf dem Felde, diese blühen und jene verwelken.[1])

22. (Fol. 54a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Geht einer allein auf dem Wege und niemand begleitet ihn, so beschäftige er sich mit der Thora, denn es heisst Prov. 1, 9: „Eine schöne (angenehme) Begleitung (לוית חן)[2]) ist sie;“ hat er Kopfschmerz, so beschäftige er sich mit der Thora, denn es heisst das.: „Und Geschmeide für deinen Hals;“ hat er Leibschmerz, so beschäftige er sich mit der Thora, denn es heisst das. 3, 8: „Heilung wird sie sein deinem Leibe;“ hat er Schmerzen an seinem Gebein, so beschäftige er sich mit der Thora, denn es heisst das.: „Und seinem ganzen Fleische Heilung.“ Rab Jehuda Beribbi Chija hat gesagt: Komm und sieh, dass nicht die Art und Weise Gottes ist wie die Art und Weise des Menschen (eig. von Fleisch und Blut). Der Mensch giebt ein Pulver (eine Medicin), dem einen ist es zuträglich, dem andern nachtheilig, Gott aber ist nicht so, sondern er gab Israel die Thora, ein Lebenspulver für seinen ganzen Körper, wie es oben heisst: „Und seinem ganzen Fleische ist sie Heilung.“ R. Amme hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 22, 18: „Denn sie sind angenehm, wenn du sie in deinem

---

[1]) Vergl. Sirach 14, 20 u. Homer, Ilias VI, 9 f.

[2]) Der Talmud liest לְוּיַת für לִוְיַת.

Innern bewahrst," wenn sie bereit sind allzumal auf deinen Lippen?" Wann sind die Worte der Thora angenehm? Zur Zeit, „wenn du sie in deinem Innern bewahrst." Und wann bewahrst du sie in deinem Innern? Zur Zeit, „wenn sie bereit sind allzumal auf deinen Lippen." R. Sera will das beweisen aus Prov. 15, 23: „Freude für den Mann ist in der Antwort seines Mundes und ein Wort zu seiner Zeit, wie schön." Wann ist es eine Freude für den Mann? Zur Zeit, wenn er mit seinem Munde antwortet. Oder: Wann ist Freude für den Mann in der Antwort seines Mundes? Zur Zeit, wenn er redet zu seiner (d. i. zur rechten) Zeit, was schön ist." R. Jizchak will es beweisen aus Deut. 30, 14: „Denn ganz nahe ist das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, es zu thun." Wann ist es dir nahe? Zur Zeit, wenn dein Mund und dein Herz es thun (d. i. wenn beide in Uebereinstimmung es ausüben). Raba beweist es aus Ps. 21, 3: „Den Wunsch seines Herzens giebst du ihm und das Verlangen seiner Lippen verweigerst du nicht." Wann giebst du ihm den Wunsch seines Herzens? Zur Zeit, wenn du das Verlangen seiner Lippen nicht verweigerst. Raba warf die Frage auf: Einmal heisst es: „Den Wunsch seines Herzens giebst du ihm," und einmal heisst es wieder: „Und das Verlangen seiner Lippen verweigerst du nicht," (wie lassen sich beide Sätze in Uebereinstimmung bringen)? Verdient er es (ist er es würdig), so giebst du ihm den Wunsch seines Herzens, verdient er es aber nicht, so verweigerst du nicht das Verlangen seiner Lippen.

Die Schule des R. Elieser ben Jakob hat gelehrt: Ueberall wo es נצח, סלה, ewig und ועד, und immer heisst, so will das sagen: Es wird nie eine Unterbrechung stattfinden; נצח s. Jes. 57, 16: „Denn nicht immer will ich hadern und nicht auf ewig (לנצח) zürnen;" סלה s. Ps. 48, 9: „Wie wir vernommen, also sehen wir es in der Stadt des Ewigen der Heerschaaren, in der Stadt unseres Gottes, Gott wird sie auf ewig erhalten;" ועד s. Ex. 15. 18: „Der Ewige ist König in Ewigkeit und immerdar."

R. Elieser hat gesagt: Was heisst das, was Prov. 1, 9 geschrieben steht: „Und Geschmeide für deinen Hals?" Wenn der Mensch sich selbst wie eine Kette macht, die sich am Halse hin- und herbewegt, und die bald gesehen und bald nicht gesehen wird,[1])

[1]) Wenn der Gelehrte sich nicht zu oft den Menschen zeigt, um mit seinem Wissen zu prahlen, sondern einer lose liegenden Kette gleicht, die, sobald man das Kinn herunterdrückt, nicht sichtbar ist.

so erhält sich sein Erlerntes (seine Gelehrsamkeit) bei ihm, wo nicht, so erhält sich sein Erlerntes nicht bei ihm.

23. (Das.) Rabbi Eleasar sagt: Was heisst das, was Cant. 5, 13 geschrieben steht: „Seine Wangen gleichen Balsambeeten?“ Antwort: Wenn der Mensch sich wie dieses Beet macht, auf welches alles tritt, oder wie dieser Balsam, mit dem sich alle bestreichen (parfümiren), so ist sein Erlerntes von Bestand, wenn nicht, so ist sein Erlerntes nicht von Dauer.

R. Elieser hat ferner gesagt: Was heisst das, was Ex. 32, 16 geschrieben steht: „Tafeln (לוחות) von Stein?“ Antwort: Wenn der Mensch seine Wangen (לחייו) gleichsam zu Stein macht, der nicht zerrieben wird, so hat sein Erlerntes bei ihm Bestand, wenn nicht, so hat sein Erlerntes nicht bei ihm Bestand.

R. Elieser hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht das.: „Eingegraben auf den Tafeln?“ Wenn die ersten Tafeln nicht zerbrochen worden wären, so würde das Gesetz in Israel nicht in Vergessenheit gekommen sein. Rab Acha bar Jakob setzt hinzu: Keine Nation und keine Zunge würde über sie (Israel) herrschen können; denn es heisst: חרות. Lies nicht: חָרוּת, eingegraben, sondern חֵירוּת, frei [1]).

24. (Das.) Rab Mathna hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Num. 21, 19: Von der Wüste nach Mathana?“ Das will sagen: Wenn der Mensch sich wie eine Wüste macht, auf welche alle treten, so wird sein Erlerntes sich bei ihm erhalten, wenn nicht, so wird sein Erlerntes bei ihm sich nicht erhalten.

25. (Das.) Raba bar Rab Joseph bar Chama hatte sich gegen Rab Joseph etwas zu Schulden kommen lassen. Als der Versöhnungstag gekommen war, dachte er, ich will gehen und ihn versöhnen (d. i. ihm Abbitte thun). Als er zu ihm kam, fand er, dass sein Diener Schemaja ihm einen Becher einschenkte. Er sagte zu ihm: Gieb mir den Becher, ich will ihn mischen und ihm denselben dann reichen. Als er davon gekostet, sprach er: Wer hat ihn gemischt? Darauf antwortete Raba bar Rab Joseph bar Chama: Ich. Setze dich nieder, sprach R. Joseph zu ihm, bis du mir den Vers Num. 21, 19 erklärt hast: „Von der Wüste nach Mathana, von Mathana nach Nachaliel und von Nachaliel nach

[1]) Sinn: Freiheit ist auf den Gesetztafeln. Midr. Schem. r. Par. 32 wird חָרוּת gedeutet: חֵירוּת מִן הַמַּלְכֻיּוֹת, frei von den Reichen.

Bamoth und von Bamoth nach dem Thale?" Er antwortete: Wenn der Mensch sich gleich dieser Wüste macht, auf welche alle treten, dann wird ihm das Gesetz zum Geschenke (מתנה) gemacht, und sobald ihm die Thora zum Geschenk gemacht worden ist, so hat er Gott in Besitz genommen (נחלו אל), wie es heisst: וממתנה נחליאל, vom Geschenk zur Besitznahme Gottes; und sobald er Gott in Besitz genommen hat, gelangt er zur Grösse, wie es heisst: ונחליאל במות, von Nachaliel zur Höhe; wenn nun sein Herz sich überhebt, so erniedrigt ihn Gott, wie es heisst: ומבמות הגיא, und von der Höhe zum Thale; geht er aber in sich, so erhebt ihn Gott, wie es heisst Jes. 40, 4: „Jedes Thal erhebt sich (wird erhöht werden)."

26. (Fol. 54a u. b.) Rab Huna hat gesagt: Was ist wohl der Sinn von dem, was Ps. 68, 11 geschrieben steht: „Deine Schaar (חיתך)[1] wohnt darin, du bereitest es durch deine Güte für den Elenden, o Gott?" Antwort: wenn der Mensch sich wie dieses Thier (כחיה) macht, welches niedertritt und verzehrt, oder, wie manche sagen, welches übelriechend macht und verzehrt, so hat sein Erlerntes in ihm Bestand, wo nicht, so hat sein Erlerntes in ihm nicht Bestand. Wenn er so thut, so bereitet Gott für ihn selbst ein Mahl, wie es heisst: „Du bereitest durch deine Güte für den Elenden, o Gott." R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Was ist wohl der Sinn von dem, was Prov. 27, 18 geschrieben steht: „Wer den Feigenbaum pflegt, geniesst seine Frucht?" Warum werden die Worte der Thora mit dem Feigenbaum verglichen? (Um dir zu lehren:) Sowie an diesem Feigenbaum der Mensch Genuss findet, so lange er sich desselben bedient,[2]) so findet der Mensch auch an den Worten der Thora, so lange er über sie nachdenkt, Genuss (eig. Geschmack).

R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 5, 19: „Lieblich wie die Gazelle, anmuthig wie die Gemse?" Warum werden die Worte der Thora mit der Gazelle verglichen? Um dir zu sagen: Sowie die Gazelle einen engen Leib hat und ihrem Männchen zu jeder Stunde so liebenswürdig erscheint wie in der ersten Stunde, so sind auch die Worte der Thora ihren Pflegern (eig. denen, die sie lernen) zu jeder Stunde so lieb wie in der ersten Stunde. „Und anmuthig wie die Gemse,"

---

[1]) Gemeint sind die geweihten Thiere.

[2]) Solange er sich mit demselben zu thun macht.

denn sie bringt Anmuth auf ihre Pfleger.[1]) „Ihre Brüste mögen dich laben zu jeder Zeit." Warum werden die Worte der Thora mit der Brust verglichen? Sowie das Kind an der Brust die ganze Zeit, wo es sich derselben bedient (daran säugt), Milch findet, so findet auch der Mensch an den Worten der Thora die ganze Zeit, wo er über dieselben nachdenkt, Geschmack. „An ihrer Liebe ergötze dich immerdar," wie z. B. R. Elieser ben Pedath, von dem erzählt wird, dass er am untersten Markte von Sepphoris sass und sich mit der Thora beschäftigte und sein Tuch lag auf dem oberen Markte von Sepphoris. Nach R. Jizchak ben Elieser kam einmal ein Mensch und wollte es nehmen und fand eine giftige Schlange darauf.

27. (Fol. 54 b.) Es ist bei Rab Anan gelehrt worden: Was heisst das, was geschrieben steht Jud. 5, 10: „Die ihr reitet auf schimmernden Eselinnen, die ihr sitzt auf dem Richterstuhle, die ihr wandelt auf dem Wege, sie erzählen?" „Die ihr reitet auf Eselinnen" d. s. die Gelehrten (Schüler der Weisen), welche von einer Stadt zur andern und von einem Lande zum andern wandern, um daselbst die Thora zu lernen, „auf schimmernden (צחורות)" d. i. die es ihnen so klar wie der Mittag (כצהרים) machen. „Und die ihr auf dem Richterstuhle sitzet" d. i. weil sie gerechte Urtheile sprechen; „die ihr wandelt" d. s. die Schriftgelehrten, „auf dem Wege" d. s. die Mischnaiten, „sie erzählen" d. s. die Talmudisten, weil alle ihre Gespräche Worte der Thora sind (d. i. die Thora betreffen).

28. (Fol. 54 b.) Rab Schesbi hat im Namen des R. Elieser ben Asarja gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 12, 27: „Der Lässige (רמיא) hält nicht lange sein Wildpret (צידו)?" Antwort: Der trügerische Jäger (צַיָּיר הרמאי) wird nicht leben und nicht ein hohes Alter erreichen.[2]) Rab Schescheth hat aber gesagt: Wird der trügerische Jäger sein Wildpret nicht rösten (d. i. davon keinen Gewinn ziehen)?[3]) Da kam Rab Dimi und sprach: Gleich

---

[1]) Denn alle, die einen solchen Gelehrten sehen, freuen sich über ihn und sind entzückt von ihm.

[2]) In welcher Ordnung ist die mündliche Ueberlieferung (Mischna) geschehen. Gemeint ist ein Schüler, der das Gesetzstudium nur oberflächlich betreibt und mit der Schärfe seines Geistes prahlt. Das Wort יחרך wird anachrostisch durch יחיה und יאריך gedeutet.

[3]) Gemeint ist ein Schüler, der seinen Lehrer täuscht, indem er vorgiebt, das Erlernte noch nicht zu verstehen, um sich mehr Belehrung zu verschaffen. Vergl. Levy, Neuhebr. WWB., B. IV, S. 183.

einem Jäger, welcher Vögel fängt, wenn er einem nach dem andern seine Flügel zerbricht, so bleiben sie ihm erhalten, wenn nicht, so bleiben sie ihm nicht erhalten. Rab Sechora hat im Namen des Rab Huna gesagt: Was ist der Sinn von dem, was geschrieben steht Prov. 13, 11: „Schnell erhaschtes Gut nimmt bald wieder ab, wer aber in der Hand (allmählich) sammelt, der vermehrt es.“ Rabba hat gesagt: Die Rabbinen wissen es und beachten es nicht. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Ich habe es gethan (befolgt) und es hat sich in Wahrheit bewährt. Wenn der Mensch aus seinem Wissen Bündel über Bündel macht, so vermindert er es, wenn das aber nicht der Fall ist, so vermehrt er es.

29. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wie ist die Ordnung der Mischna? [1]) Mose lernte aus dem Munde der Gottheit (eig. der Allmacht). Dann trat Aaron ein und Mose lehrte ihm seinen Abschnitt. Darauf zog er sich zurück und setzte sich zur Linken Moses. Darauf traten seine Söhne ein und Mose lehrte ihnen ihren Abschnitt; darauf zogen sie sich zurück. Eleasar setzte sich zur Rechten Moses und Ithamar zur Linken Aarons. R. Juda sagt aber: Aaron setzte sich immer wieder zur Rechten Moses. Dann traten die Alten (זקנים) ein und Mose lehrte ihnen ihren Abschnitt. Darauf zogen sie sich zurück. Sogleich trat das ganze Volk ein und Mose lehrte ihnen ihren Abschnitt. Folglich hat Aaron die Ueberlieferung viermal, seine Söhne haben sie dreimal, die Alten zweimal und das Volk hat sie einmal vernommen. Dann zog sich Mose zurück und Aaron lehrte ihnen seinen Abschnitt; dann zog Aaron sich zurück und seine Söhne lehrten ihnen ihren Abschnitt; darauf zogen sich seine Söhne zurück und es lehrten die Alten ihnen ihren Abschnitt; folglich hat jeder viermal die Ueberlieferung vernommen. Von hier hat R. Eleasar ben Asarja den Schluss gezogen, dass der Mensch (der Lehrer) verpflichtet ist, es viermal seinen Schülern zu wiederholen. Denn wenn schon Aaron es aus dem Munde Moses und Mose es aus dem Munde Gottes (viermal) gelernt hat, um wie viel mehr erst, wenn es der gewöhnliche Mensch (Idiot) aus dem Munde eines gewöhnlichen Menschen (Idioten) hört! Ebenso sagt R. Akiba: Woher lässt sich beweisen, dass ein Mensch (Lehrer) verpflichtet ist, es seinem Schüler so oft zu wiederholen, bis er es ihm beibringt? Aus Deut. 31, 19: „Und

[1]) Sinn: Wie ist die Lehre von Mose ab tradirt worden.

lehre es den Kindern Israels.“ Und woher lässt sich beweisen, dass es so lange geschehen muss, bis es wohlgeordnet aus ihrem Munde kommt? Aus das.: „Und lege es in ihren Mund.“ Und woher lässt es sich beweisen, dass er verpflichtet ist, ihm das Gesicht zu zeigen?[1] Aus Ex. 21, 1: „Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst.“ Es hätten es doch aber alle auf einmal von Mose lernen können? Allein es geschah, um Aaron und seinen Söhnen und auch den Alten Ehre zu erweisen. So hätte doch Aaron hineingehen und es von Mose lernen und dann hätten seine Söhne hineingehen und es von Aaron lernen und dann hätten die Alten hineingehen und es von seinen Söhnen lernen und die Aeltesten hätten es allen Israeliten lehren können? Allein da Mose es aus dem Munde Gottes gehört hat, so ist die Sache bestätigt (unterstützt). R. Jehuda sagt: Aaron sass immer zur Rechten Moses. Wie steht es aber mit dem, was gelehrt worden ist: Wenn drei miteinander auf dem Wege gehen? Da soll der Lehrer in der Mitte, der Grössere zu seiner Rechten und der Kleinere zu seiner Linken sich befinden.

30. (Das.) R. Perida hatte einen Schüler, dem er etwas 400 Mal lehren musste. Eines Tages hatte derselbe etwas Pflichtmässiges zu verrichten, da lehrte R. Perida es ihm, aber er lernte es nicht. Da sprach der Rabbi zu ihm: Was für eine Veränderung ist (mit dir) vorgegangen? Der Schüler antwortete: Von der Stunde an, wo ich dem Herrn sagte: Ich habe etwas Pflichtmässiges zu thun, wurde mein Gedanke anderswohin gezogen und jede Stunde sagte ich: Jetzt ist mein Herr bereit. Gieb Acht, sprach der Rabbi, ich will dir etwas lehren. Er lehrte es ihm wieder 400 Mal. Da erscholl eine Himmelsstimme, welche zu ihm sprach: Ist es dir lieber, dass dir 400 Jahre (zu deinem Leben) hinzugefügt werden, oder dass du für würdig befunden werdest des Weges zur künftigen Welt? Er sprach: Ich will würdig sein, dass ich in der künftigen Welt wohne. Da sprach Gott zu ihnen: Gebt ihm sowohl dieses wie jenes.

31. (Fol. 54b u. 55a.) Rab Chisda hat gesagt: Dio Thora kann nur mittelst Zeichen (בסימנין) erlangt (erworben) werden, denn es heisst Deut. 31, 19: „Lege (שׂימה) sie in ihren Mund.“ Lies nicht: שִׂימָה lege sie, sondern: סימנה, bezeichne sie. Als das Rab Tachlipha

---

[1]) Er soll es ihm lehren und erklären und begründen so sehr er kann; er soll nicht sprechen: So habe ich es gehört, denke weiter darüber nach.

im Abendlande (d. i. in Palästina) hörte, ging er und trug es vor R. Abuhu vor, welcher sagte: Ihr beweiset diesen Satz von dort (d. i. von jener Bibelstelle), wir beweisen es von hier aus Jerem. 31, 21: „Stelle dir Zijonim (צירנים, Wegzeichen), setze dir (שִׂימָה) Wegweiser," was sagen will: Machet Merkmale (צירנים) für die Thora. Woher weiss ich aber, dass unter ציון nichts anderes als סימנא, Zeichen zu verstehen ist? Aus Ezech 39, 15: „Und es gehen die Umhergehenden im Lande umher, und siehet einer Menschengebein, so erbaut er dabei ein Zeichen (ציון)." R. Elieser beweist es aus Prov. 7, 4: „Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester und nenne die Vernunft eine Bekannte (מודע, Freundin)" d. i. mache Kennzeichen (Merkmale, מוֹדָעִים) für die Thora.[1]) Raba hat gesagt: Bestimme Zeiten (מועדים) für die Thora.[2]) Das hat auch Abdimi bar Chama bar Dosa gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 30, 12. 13: „Nicht im Himmel ist sie, dass du sprechen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel und holt sie (die Thora) uns, und verkündigt es uns, dass wir es thun? Und nicht jenseit des Meeres ist sie, dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer und holet sie uns, und verkündigt es uns, dass wir es thun?" „Sie ist nicht im Himmel," denn wenn sie im Himmel wäre, so müsstest du nach ihr hinaufsteigen; „sie ist nicht jenseit des Meeres," denn wenn sie jenseit des Meeres wäre, so müsstest du hinüberfahren. Raba erklärt den Vers auf diese Weise: „Sie ist nicht im Himmel" d. i. du findest sie nicht bei dem, der sein Wissen über sie so hoch wie der Himmel erhebt, „und sie ist nicht jenseit des Meeres" d. i. du findest sie nicht bei dem, der sein Wissen über sie so weit macht wie das Meer.[3]) R. Jochanan erklärt den Vers auf diese Weise: „Sie ist nicht im Himmel" d. i. du findest sie nicht bei den Hochmüthigen, „und sie ist nicht jenseit des Meeres" d. i. du findest sie nicht bei den Kaufleuten und Handelsreisenden.

32. (Fol. 55 b.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Das Leben der Binsenhüttenbewohner und Wüstenwanderer ist kein Leben

---

[1]) Gemeint sind mnemotechnische Zeichen, durch welche man sich die Reihenfolge merken kann. R. Elieser liest ומדע für ומרע.

[2]) Sinn: „Setze bestimmte Zeiten für die Lehrvorträge fest, damit die Schüler sich zu den bestimmten Zeiten einfinden". S. Levy, Neuhebr. WWB., B. III, S. 42. מועד ist eine Transposition von ומדע.

[3]) Wer sich mit seiner Thorakenntniss brüstet oder dieselbe bis ins Unendliche erweitert, geräth in Irrthümer.

und ihre Weiber und Kinder gehören ihnen nicht. Es ist auch gelehrt worden: R. Elieser von Biri sagt: Die Binsenhüttenbewohner sind den Gräberbewohnern gleich zu achten und auf ihre Töchter wandte er das Gesetz an Deut. 27, 21: „Verflucht ist der, welcher bei irgend einem Vieh liegt.“ Und warum? Ula hat gesagt: Weil sie keine Bäder haben. R. Jochanan hat gesagt: Weil sie beim Tauchen (im Bade) mit einander zusammen kommen. Was ist der Unterschied zwischen diesen Gründen? Wenn ein Fluss in der Nähe des Hauses ist, so geht jede für sich allein. Rab Huna hat gesagt: In jeder Stadt, wo kein Gemüse ist, soll kein Gelehrter wohnen. Nun könnte man sagen, weil das Gemüse vortheilhaft (wohlfeil) ist? Es ist doch aber gelehrt worden: Drei vermehren den Unrath (Mist) und halten den Wuchs auf (eig. beugen die Statur) und nehmen den 500. Theil vom Augenlicht des Menschen, nämlich schlechtes Brot, neues berauschendes Getränk und Gemüse? Das ist kein Einwurf, jenes bezieht sich auf Knoblauch und Porrée und dieses auf die übrigen Gemüse.

33. (Fol. 56a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: In jeder Stadt, in der viele Stufen und Abhänge[1]) sind, sterben Menschen und Thiere in der Hälfte ihrer Tage.[2])

34. (Fol. 63a.) Rabina sass vor R. Asche und sah, wie ein Mann einen Esel an eine Steinpalme am Sabbath band. Er erhob dagegen seine Stimme, aber der Mann beachtete es nicht. Da sprach er: Dieser Mann muss in den Bann gelegt werden. Rabbina sprach: Sieht denn ein solches Verfahren etwa wie Freisinn (Gesetzverachtung) aus? Darauf erwiderte ihm R. Asche mit Prov. 21, 30: „Weder Weisheit, noch Verstand, noch Rath vermögen etwas gegen den Ewigen“ d. i. überall, wo es sich um eine Entweihung des göttlichen Namens (d. i. um eine Gotteslästerung) handelt, schont man nicht die Ehre des Grossen (eig. da erweist man dem Lehrer keine Ehre).

35. (Das.) Raba hat gesagt: In Gegenwart eines Grossen ist ein solcher Ausspruch verboten und todeswürdig, aber geschieht es nicht in Gegenwart eines Grossen, so ist es zwar verboten, aber nicht todeswürdig. Verhält es sich denn aber so? R. Eleasar hat doch gesagt: Aarons Söhne sind nur darum gestorben, weil sie in

---

[1]) D. i. die viele Hebungen und Senkungen hat.

[2]) D. i. vor der Zeit.

Gegenwart ihres Lehrers Mose entschieden haben? Und aus welchem Grunde hat er das gesagt? Weil es heisst Lev. 1, 7: „Und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen Feuer auf den Altar legen.“ Sie dachten nämlich: Obgleich das Feuer vom Himmel kommt, so muss doch noch gemeines Feuer dazu kommen. R. Elieser hatte einen Schüler, der in Gegenwart seines Lehrers entschied. Da sagte R. Elieser zu seinem Weibe Imma Salome:[1]) Es soll mich wundern, ob der Schüler das Jahr ausleben wird, und er erlebte wirklich nicht den Ausgang des Jahres. Da sprach sie zu ihm: Bist du ein Prophet? Er antwortete ihr: Ich bin weder ein Prophet, noch der Sohn eines Propheten, allein ich habe die Ueberlieferung empfangen, dass jeder, der in Gegenwart seines Lehrers entscheidet,[2]) sich des Todes schuldig macht. Dieser Schüler soll nach Rabba bar Chama im Namen des R. Jochanan Jehuda ben Gurja gewesen sein, welcher doch drei Parasangen von ihm (d. i. von seinem Lehrer) entfernt war. Wenn er drei Parasangen von ihm entfernt es gesagt hat, so brauchte doch nach deiner Meinung sein Name und der Name seines Vaters nicht angegeben zu werden? Allein es geschieht das deshalb, damit du nicht sagen sollst, es wäre nur ein Gleichniss (ein Beispiel). Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan den Ausspruch gethan: Wer in Gegenwart seines Lehrers entscheidet, der verdient von einer Schlange gebissen zu werden, denn es heisst Hi. 32, 6: „Und es antwortete Elihu, der Sohn Beracheels, des Busiters, und sprach: Jung bin ich an Jahren und ihr seid Greise, darum fürchtete ich mich und scheute mich, euch meine Meinung vorzulegen,“ und ferner heisst es Deut. 32, 24: „Den Zahn wilder Thiere send' ich gegen sie sammt dem Gifte der im Staube Kriechenden.“ R. Chanina nennt einen solchen einen Sünder, wie es heisst Ps. 119, 11: „In meinem Herzen berg' ich dein Wort, auf dass ich gegen dich nicht sündige.“ Rab Hamnuna warf die Frage auf: Einmal heisst es: „In meinem Herzen berg' ich dein Wort,“ und einmal heisst es wieder das. 40, 10: „Ich verkünde (deine) Gerechtigkeit in grosser Versammlung?“ Das ist kein Einwurf, dort war es zur Zeit, wo Ira, der Jairiter, noch lebte, dagegen hier war es nicht zur Zeit, wo Ira, der Jairiter noch lebte. R. Abba bar Sabda hat gesagt: Wer seine Gaben (Geschenke) nur einem Priester entrichtet,

---

[1]) Eigentlich: Imma Schalom.

[2]) D. i. ein Gesetzesurtheil fällt.

bringt Hunger in die Welt, wie es heisst 2 Sam. 20, 26: „Ira, der Jairiter, war ein Priester für David.“ War er es nur für David, er war es doch für die ganze Welt (für alle Leute)? Allein weil er ihm seine Gaben schickte, so heisst es gleich darauf 21, 1: „Und es war Hunger in den Tagen Davids.“ R. Elieser sagt: Ein solcher verdient seiner Würde (Amtes) entsetzt zu werden, denn es heisst Num. 31, 21: „Da sprach Eleasar, der Priester, zu den Kriegsleuten, welche im Streite gewesen: Das ist die Satzung, welche der Ewige Mose geboten.“

36. (Fol. 64a u. b.) R. Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Wer ein Viertel Wein getrunken, soll nicht lehren. R. Nachman hat gesagt: Das Gehörte ist nicht gut, denn so lange ich nicht ein Viertel Wein getrunken habe, ist mein Verstand nicht klar. Jener sprach zu ihm: Warum hat Samuel so gesagt? R. Acha bar Chanina hat doch gesagt: Was heisst das, was Prov. 29, 3 geschrieben steht: „Wer Buhlerinnen unterhält, bringt sein Gut (Vermögen) durch?“ Antwort: Wer da spricht: Diese Ueberlieferung ist schön, jene aber ist nicht schön, der bringt das Gut der Thora durch. Darauf sprach jener zu ihm: Ich werde nicht damit fortfahren (ich bin von meiner Gewohnheit abgekommen). Rabba bar Rab Huna hat gesagt: Ein Betrunkener soll nicht beten und wenn er betet, so ist sein Gebet unpassend; ein Berauschter soll nicht beten, und wenn er betet, so ist sein Gebet ein Gräuel. Was ist der Unterschied zwischen שתוי, betrunken und: שכור, berauscht? Denn als R. Abba bar Schumani und Rab Menasja bar Jeremja von Siphtha (Gipthi), von einander schieden bei der Ueberfahrt über den Juphtistrom, sagten sie: Ein jeder von uns sage etwas, was der Andere noch nicht gehört hat, denn Mari bar Rab Huna hat gesagt: Es scheide einer von seinen Genossen nicht anders als nach einer Halacha (wissenschaftlichen Mittheilung), denn dadurch wird er sich seines Freundes erinnern. Der Eine begann und sprach: Welches ist der Unterschied von שתוי und שכור? Antwort: שתוי ist der, welcher noch vor einem König zu sprechen vermag,[1] שכור dagegen ist der, welcher nicht mehr vor einem König sprechen kann.[2] Darauf fing der Andere an und sprach: Wer sich an die Güter eines Fremden hält (d. i. wer sich dieselben aneignet), was soll er

[1]) Es ist also ein solcher, der noch seine Besinnung hat.

[2]) שכור ist daher so viel wie berauscht, besinnungslos.

thun, dass sie in seiner Hand verbleiben? [1]) Antwort: Er kaufe dafür eine Gesetzbuchrolle. Rab Schescheth hat gesagt: Selbst auch der Mann soll mit dem Gute seines Weibes (einen guten Gebrauch machen). Raba hat gesagt: Selbst wenn er damit Handel getrieben und gewonnen hat. R. Papa hat gesagt: Selbst wenn er etwas gefunden hat. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Selbst wenn er es durch Schreiben von Tephillin verdient hat. Rab Chanin, oder, wie manche sagen: Rab Chanina hat gesagt: Woher lässt sich das beweisen? Aus Num. 21, 2: „Und Israel that ein Gelübde." Rami bar Abba hat gesagt: Ein Weg von einem Mil und ein wenig Schlaf vertreiben den Weinrausch. Rab Nachman hat im Namen des Rabba bar Abuhu gesagt: Das ist nur gelehrt worden, wenn er gerade ein Viertel getrunken hat, hat er aber mehr getrunken, so ist es selbstverständlich, dass der Weg ihn fortstösst und der Schlaf den Rausch vermehrt. Und der Weg von einem Mil vertreibt den Wein (den Rausch)? Es ist doch überliefert worden: Rabban Gamliel ritt auf einem Esel den Weg von Akko bis Kesib und R. Ilai folgte ihm. Er fand ein Brot unterwegs und sprach: Ilai, hebe das Brot vom Wege auf! Dann traf er einen Nichtjuden und sprach zu ihm: Mabgai, nimm dem Ilai das Brot ab! Später gesellte sich R. Ilai zu dem Nichtjuden und fragte ihn: Woher bist du? Er antwortete: Aus den Städten der Einlieger. Darauf Jener: Wie ist dein Name? Dieser: Mabgai ist mein Name. Jener: Kannte dich Rabban Gamliel von früher her? Dieser: Nein! In dieser Stunde haben wir gelernt, dass Rabban Gamliel mit dem heiligen Geiste übereinstimmte, und wir haben dreierlei in dieser Stunde gelernt, nämlich 1) dass man nicht an Speisen vorübergehen soll (ohne sie aufzuheben), 2) dass man nach der Mehrzahl der Reisenden gehe (d. i. sich richte) und 3) dass das Gesäuerte eines Nichtjuden nach Pesach zum Genuss erlaubt ist. Als er Kesib erreicht hatte, kam einer, um ihn wegen seines Gelübdes zu befragen. Er sprach zu ihm, der bei ihm war: Haben wir etwa ein Viertel italischen Wein getrunken? Ja wohl! versetzte dieser. Wenn dem so ist, so lustwandle hinter uns, bis sich unser Weinrausch gelegt hat, und er lustwandelte hinter ihnen drei Mil, bis er an den Stufengang (an die Terrasse) von Tyrus gelangte. Als er den Stufengang von Tyrus erreicht hatte, stieg Rabban Gam-

---

[1]) Weil ungerechtes Vermögen nicht von Dauer ist, wenn nicht ein guter Gebrauch davon gemacht wird.

liel vom Esel, hüllte sich (in seinen Mantel), liess sich nieder und löste ihm sein Gelübde, und wir haben vier Dinge in dieser Stunde gelernt, nämlich 1) dass ein Viertel italischer Wein berauscht, 2) dass der Betrunkene nicht entscheiden darf, 3) dass der Weg den Weinrausch vertreibt und 4) dass man Gelübde nicht reitend, noch gehend, noch stehend, sondern sitzend löse.

37. (Das.) Die Tannaiten sind verschiedener Meinung. Nach dem Einen beginnt man mit dem Bereuen;[1]) nach dem Andern beginnt man nicht mit dem Bereuen; denn Rabba bar bar Chama hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Womit begann Rabban Gamliel bei jenem Mann (der sein Gelübde von ihm gelöst haben wollte)? Mit Prov. 12, 18: „Es giebt unbesonnene Reden, welche den Dolchstichen gleichen, aber des Weisen Zunge ist Heilung" d. i. wer unbesonnene Reden ausstösst, verdient mit dem Schwerte durchbohrt zu werden, allein die Zunge der Weisen gewährt Heilung.

38. (Das.) Man soll nicht an Speisen vorübergehen. R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Wir haben das nur in Bezug auf die früheren Geschlechter gelernt, wo die Mädchen Israels nicht im Zaubereitreiben ausgeartet waren, aber nicht in Bezug auf die späteren (jetzigen) Geschlechter, wo die Mädchen Israels nicht im Zaubereitreiben ausgeartet sind. Es ist gelehrt worden: Am ganzen Brote darf man vorübergehen, an Stücken aber darf man nicht vorübergehen. Rab Asi hat zu Rab Asche gesagt: Mit Stücken trieb man keine Zauberei? Es heisst doch aber Ezech. 13, 19: „Ihr entheiliget euch bei meinem Volke um einige Hände voll Gerste und um einige Bissen Brotes?" Antw.: Sie nahmen solche als Lohn an.

39. (Fol. 64a u. 65a.) Rab Schescheth hat im Namen des R. Elieser ben Asarja gesagt: Ich kann die ganze Welt von dem Gericht seit der Zerstörung des Heiligthums bis jetzt freisprechen, weil es heisst Jes. 51, 21: „Darum höre dieses, Elende, Betrunkene! aber nicht von Wein." Es ist doch aber gelehrt worden: Der Kauf und der Verkauf eines Berauschten ist giltig, hat er eine Sünde begangen, auf welche Todesstrafe gesetzt ist, so wird er getödtet; verdient er Geisselung, so geisselt man ihn; kurz, er wird wie ein Gesunder in jeder Beziehung angesehen; vom Gebete ist er frei (d. i.

---

[1]) Man beginnt mit der Frage, ob Reue vorhanden ist d. i. wenn jemand sich sein Gelübde durch einen Gelehrten lösen lassen will, so giebt dieser ihm die Anleitung zum Bereuen des Gelübdes.

nur beten soll er nicht), wie kann er (R. Elieser) nur sagen: Ich kann die Welt davon freisprechen? Er hat es so gemeint: Er ist frei vom Gebet (aber in allen anderen Dingen ist er zurechnungsfähig). R. Chanina hat gesagt: Er darf nur nicht den Rausch von Lot haben; hat er jedoch den Rausch von Lot gehabt, so ist er von allem frei zu sprechen. R. Chanina hat gesagt: Wer die Worte: מגן, Schild Abrahams (im Schemone-esre-Gebete) im Rausche weglässt, für den sind Drangsale verschlossen und versiegelt,[1]) wie es heisst Hi. 41, 7: „Stolz sind die starken Schilder, geschlossen mit engem Siegel." Woher lässt sich entnehmen, dass אפיק so viel wie frei (ungehemmt) bedeutet? Weil es heisst das. 6, 15: „Meine Freunde sind treulos wie ein Bach, wie ein Bach der Thäler sind sie dahin." R. Jochanan hat gesagt: Wer die Worte nicht fortlässt (überspringt), von dem ist das gesagt. Woher lässt sich beweisen, dass מפיק die Bedeutung von: offenbar (bloss) hat? Weil es heisst Ps. 18, 16: „Und es zeigten sich die Thäler des Meeres und enthüllten sich die Grundvesten der Welt vor deinem Schelten." Was ist der Unterschied zwischen den beiden? Rab Chija bar Asche hat im Namen Rabs gesagt: Wer nicht bei Sinnen ist, soll nicht beten, weil es heisst: „Wer in der Noth ist, soll nicht lehren."[2])

40. (Fol. 65a.) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Die Halacha erfordert den Sinn so klar, wie der Tag.

41. (Das.) Rab Jehuda hat gesagt: Die Nacht ist nur wegen des Schlafes erschaffen worden. R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der Mond ist nur zum Lernen erschaffen worden. Die Rabbinen sprachen zu R. Sera: Deine Vorträge (Lehren) sind scharfsinnig. Er gab ihnen zur Antwort: Es sind Erzeugnisse des Tages.

42. (Das.) Die Tochter des Rab Chisda sprach zu Rab Chisda: Möchte der Herr nicht ein wenig schlummern?[3]) Er antwortete ihr: Bald werden lange und kurze (kleine) Tage kommen, wo ich viel schlafen werde.[4])

43. (Das.) R. Eleasar sagt: Wer von der Reise kommt, bete nicht drei Tage, denn es heisst Esra 8, 15: „Und ich versammelte sie an dem Fluss, der nach Achewa fliesst, und wir lagerten uns

---

[1]) D. i. er wird nicht von Leiden heimgesucht.
[2]) Das Citat ist im A. T. nicht zu finden.
[3]) Rab Chisda studirte die Nächte hindurch.
[4]) Er meinte: im Grabe.

daselbst drei Tage, und ich hatte Acht auf das Volk und die Priester, und fand von den Kindern Levis keins daselbst." Der Vater Samuels, wenn er von der Reise kam, betete nicht drei Tage; Samuel betete nicht in einem Hause, wo ein Trunkenbold war; Rab Papa betete nicht in einem Hause, wo Salzfische waren. R. Chanina hat gesagt: Wer bei einem Weingelage sich besänftigen lässt, der besitzt etwas von der Sinnesart seines Schöpfers, wie es heisst Gen. 8, 21: „Und der Ewige roch den angenehmen Geruch." [1]) R. Chija hat gesagt: Wer beim Wein besonnen bleibt (das Bewusstsein behält), der besitzt etwas von der Sinnesart (Erkenntniss) der siebzig Alten. [2]) יין, Wein, hat in der Zahl siebzig, und סוד, Geheimniss, hat auch siebzig in der Zahl, das will sagen: Zieht der Wein ein, so geht das Geheimniss heraus (נכנס יין יצא סוד). [3]) R. Chanin hat gesagt: Der Wein ist in dieser Welt nur erschaffen worden, um Trauernde zu trösten und die Frevler zu belohnen, wie es heisst Prov. 31, 6: „Gebt Wein dem Betrübten." R. Chanin bar Papa hat gesagt: Ueberall wo Wein im Hause nicht wie Wasser vergossen wird, so fällt das nicht unter den allgemeinen Begriff des Segens, denn es heisst Ex. 23, 25: „Und er segnet dein Brot und dein Wasser" d. i. sowie dieses Brot für Zehntengeld gekauft wird, so wird auch das Wasser für Zehntengeld gekauft. Was ist das? Das ist der Wein, und er heisst doch Wasser? Wenn in seinem Hause (der Wein) wie Wasser vergossen wird, so ist auch Segen darin, wenn nicht, so ist kein Segen darin. R. Ilai hat gesagt: An dreierlei wird der Mensch erkannt: an seinem Becher (d. i. wie er trinkt) (בכוסו), an seinem Beutel (ובכיסו d. i. wie er spendet) und an seinem Zorn (ובכעסו d. i. wie er seinen Zorn auslässt). [4]) Manche setzen noch hinzu: Auch an seinem Scherze.

44. (Fol. 85b u. 86a.) Bunjos ben Bunjos kam vor Rabbi und dieser sprach zu seinen Schülern: Räumet einen Ehrenplatz ein für den Mann, der (vermöge seines Reichthums) einen Werth von

---

[1]) Früher war er zornig, nun wurde er besänftigt.

[2]) In den 70 Alten soll der heilige Geist gewesen sein.

[3]) Der Satz lässt sich auch so wiedergeben:

Die Trunkenheit offenbart,
Was Nüchternheit verwahrt.

Oder: Wo der Wein geht ein, geht Verschwiegenheit heraus.

[4]) Deutsch lässs sich das Wortspiel vielleicht so wiedergeben: An dreierlei wird der Mensch erkannt: am Zechen, am Blechen und am Rächen.

hundert Minen hat! Darauf kam ein anderer Mensch und sprach zu ihnen: Räumet einen Ehrenplatz ein für den Mann, der einen Werth von zweihundert Minen hat. Da sprach vor ihm R. Ismael im Namen des R. Josse: Rabbi! der Vater dieses Mannes hat tausend Schiffe auf dem Meere und ebenso viele Städte auf dem Lande. Da sprach er zu ihm: Wenn du zu seinem Vater kommst, so sage ihm: Schicke mir ihn nicht in solchen (eig. in diesen) Kleidern.[1]) Rabbi ehrte die Reichen und auch R. Akiba ehrte die Reichen, wie Raba bar Mari Ps. 61, 8 ausgelegt hat: „Ewig throne er vor Gott, Gnade und Treue lass ihn bewahren.“ Wann thront er ewig vor Gott? Zur Zeit, wenn er ihm Liebe bewahret.

45. (Fol. 91a.) Wir haben die Lehre (aus einer Boraitha): Rabbi[2]) hat gesagt: Als wir bei R. Simeon in Thekoa die Thora lernten, durften wir[3]) Oel und Handtücher[4]) von Dach zu Dach,[5]) von Dach zu Hof, von Hof zu Hof, von einem Hofe nach einem umzäunten Orte und von einem umzäunten Orte nach einem andern umzäunten Orte tragen, bis wir an die Quelle gelangten, worin wir uns badeten.

46. (Fol. 100b.) Rami bar Chama hat im Namen des R. Asi gesagt: Es ist dem Menschen verboten, sein Weib zum Beischlaf (eig. zu einer pflichtmässigen Sache) zu zwingen, denn es heisst Prov. 19, 2: „Wer mit den Füssen eilt, sündigt.“ R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer sein Weib zum Beischlafe zwingt, bekommt ungerathene Kinder.

47. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Jedes Weib, welches ihren Gemahl zum Beischlaf auffordert, bekommt Kinder, dergleichen es selbst im Zeitalter Moses nicht gegeben hat. Denn von denen im Zeitalter Moses heisst es Deut. 1, 13: „Nehmet euch weise und verständige und einsichtsvolle Männer nach euren Stämmen,“ und darauf folgt V. 15: „Da nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und einsichtsvolle Männer.“ נבונים, verständige heisst es nicht, wohl aber heisst es bei Lea Gen. 30, 16: „Und Lea ging hinaus ihm (Jakob) entgegen und sprach zu ihm: Mir sollst du beiwohnen, denn erkauft habe ich dich um die Liebesäpfel,“ und 1. Chron. 12, 32 steht ge-

---

[1]) Der Mann war nicht nach seinem Reichthum gekleidet.

[2]) D. i. Jehuda der Heilige (הקדוש).

[3]) Am Sabbath.

[4]) לוּנְטִית, linteum.

[5]) Die Dächer der Alten waren zu allen Bequemlichkeiten eingerichtet.

schrieben: „Und von den Kindern Issaschars Zeitenkundige (יודעי בינה לעתים)“, um zu wissen, was Israel thun musste, „ihre Häupter zweihundert, und alle ihre Brüder folgten ihrem Worte.“ Rab Jizchak bar Abdimi hat doch aber gesagt: Zehn Flüche sind über Eva ausgesprochen worden, wie geschrieben steht Gen. 3, 16: „Und zum Weibe sprach er: viel will ich machen“ d. s. die zwei Tropfen Blut, nämlich das Blut der Menstruirenden und das Blut der Virginität, „deine Beschwerden“ d. i. die Beschwerlichkeit der Kindererziehung, „und deine Schwangerschaft“ d. i. die Beschwerlichkeit der Schwangerschaft, „mit Schmerzen sollst du Kinder gebären“ d. i. nach seinem Wortlaut zu nehmen, „zu deinem Manne soll dein Verlangen sein,“ daraus geht hervor, dass das Weib nach ihrem Manne in der Stunde verlangt, wenn er eine Reise antritt, „und er soll über dich herrschen,“ daraus geht hervor, dass das Weib mit dem Herzen verlangt, der Mann aber mit dem Munde. Das ist eine schöne Eigenschaft der Frauen. Das sind doch aber nur sieben Flüche. Da kam Rab Abdimi und sprach (und setzte noch hinzu): Sie muss eingehüllt sein wie ein Leidtragender,[1]) verbannt von allen Menschen und eingesperrt im Gefängniss.[2]) Was heisst das: Verbannt von allen Menschen? Soll etwa darunter zu verstehen sein, dass sie sich nicht mit einem andern Manne abgeben darf? Er darf sich doch auch nicht mit einem fremden Weibe abgeben? Sie ist beiden (ihrem Manne zur Zeit der Menstruation und einem fremden Manne) verboten (d. i. unzugänglich). In einer Boraitha (במתניתא) ist gelehrt worden: Sie lässt das Haar wachsen wie Lilith,[3]) sie sitzt und lässt das Wasser wie ein Thier und wird gleichsam ein Kissen (Polster, Unterdecke) für ihren Mann. Und dieses gereicht ihr zum Ruhme (Lobe).

48. (Das.) R. Chija hat gesagt: Was will der Vers sagen Hiob 35, 11: „Er belehrt uns von den Thieren des Feldes und von den Vögeln des Himmels macht er uns weise?“ „Er lehrt uns von den Thieren“ d. i. von dem Maulthiere, welches niederkniet, wenn es das Wasser lässt, „und von den Vögeln des Himmels macht er uns weise“ d. i. der Hahn, der erst zuredet (ein freundliches Wort

---

[1]) Sie darf nicht mit blossem Kopfe auf die Strasse gehen.

[2]) Das gründet sich auf Ps. 45, 3, wonach die Würde einer Königstochter im Innern ist.

[3]) Die langhaarige und geflügelte Lilith ist die Anführerin der Dämonen oder Schedim.

giebt) und dann die Henne betritt. R. Jochanan hat gesagt: „Wenn die Thora uns nicht gegeben worden wäre, so hätten wir die Züchtigkeit von der Katze gelernt[1]) und das Verbot des Raubes von der Ameise,[2]) die Schamhaftigkeit von der Taube[3]) und Wohlanständigkeit vom Hahne, der erst (dem Weibchen) zuredet und dann es erst betritt. Wie redet er ihm zu? Nach der Meinung des R. Jehuda im Namen Rabs sagt er: Ich werde dir ein Kleid kaufen, das dir bis zu den Knieen reicht, und nachdem er es betreten hat, spricht er: Die Katze[4]) möge den Kamm des Hahnes (d. i. meinen Kamm) losreissen, wenn ich es habe und ich dir das Kleid nicht kaufen werde.

49. (Fol. 101 a.) Ein Sadducäer[5]) sagte zu R. Josua ben Chananja: O Dornstrauch! denn so heisst es von euch Micha 7, 4: „Ihr Bester gleicht dem Dorn." O Unwissender (Narr)! versetzte dieser, sieh doch auf den Schluss des Verses, welcher lautet: „Der Redlichste ist schlimmer als eine Hecke." Allein was ist der Sinn der Worte: „Ihr Bester gleicht dem Dorn?" Antwort: Sowie diese Dornsträucher den Riss schützen, so schützen auch uns die Guten unter uns. Oder: „Ihr Bester gleicht dem Dorn" d. i. diejenigen, welche die Völker der Welt in das Gehinnom hineindrängen,[6]) wie es heisst das. 4, 13: „Mache dich auf, und drisch, Tochter Zions! denn deine Hörner mach' ich von Eisen und deine Klauen mach' ich von Erz, dass du zermalmest viele Völker."

50. (*Nachtrag* Fol. 21 a u. b.) Mari bar Mar trug vor: Was heisst das, was Jerem. 24, 1. 3 geschrieben steht: „Es standen da zwei Körbe mit Feigen, ausgebreitet vor dem Tempel des Ewigen, der eine Korb enthielt sehr gute Feigen, wie die Erstlingsfeigen, und der andere Korb enthielt sehr schlechte Feigen, die vor Schlechtigkeit ungeniessbar waren?" „Die guten Feigen" d. s. die vollkommnen Gerechten, „die schlechten Feigen" d. s. die vollkommnen Frevler. Vielleicht wirst du sagen: Bei diesen ist alle Hoff-

---

1) Sie verscharrt ihre Excremente.

2) Eine nimmt der andern nichts weg.

3) Sie giebt sich nur mit ihrem Männchen ab.

4) שונרא fehlt in unsern Ausgaben. Nach diesen ist zu übersetzen: Ich (eig. dieser Hahn) möge seinen Kamm verlieren, wenn ich dir nicht das Kleid kaufe, wenn ich Geld dazu habe.

5) Nach MMS. ein Min, ein Sectirer.

6) So nach Dikduke z. St. Unsere Ausgaben lesen: שמהדקין את הרשעים וכ׳.

nung verloren, ihr Saft ist verderbt? Darum heisst es Cant. 7, 14: „Die Körbe geben ihren Geruch," was sagen will: Diese wie jene werden dereinst noch einen guten Geruch geben.

III. TRACTAT PESACHIM.[1]

1. (Fol. 2a.) R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Kehre immer am Ki Tob (בכי טוב d. i. Abends wenn die Sonne noch scheint) ein und gehe am Ki Tob, wenn die Sonne aufgeht, wieder fort. Es heisst doch aber 2 Sam. 23, 4: „Wie beim Anbruch des Morgens die Sonne aufgeht," woraus hervorgeht, dass אור Licht, Tag bedeutet? Steht denn אור בוקר? Es steht doch וכאור בוקר, und wie das Licht des Morgens, was sagen will: Wie das Morgenlicht in dieser Welt, so ist der Sonnenaufgang für die Gerechten in jener Welt. Es heisst doch aber Gen. 1, 5: „Und Gott nannte das Licht Tag," woraus hervorgeht, dass אור Tag ist? Es ist so gemeint: Als es hell wurde und die Sonne aufging, so nannte er es Tag. Demzufolge müssen die Worte: „und die Finsterniss nannte er Nacht," so erklärt werden: Als es finster wurde und die Sonne unterging, nannte er es Nacht. Es ist uns doch aber gelehrt (bestätigt) worden, dass es so lange, bis die Sterne erscheinen, Tag ist? Nein, es ist so gemeint: Gott nannte es Licht und setzte es ein in der Mitte des Tages, und ebenso setzte er die Finsterniss in die Mitte der Nacht. Es heisst doch aber Ps. 148, 3: „Lobet alle Sterne des Lichts," woraus hervorgeht, dass אור Licht und אורתא Nacht bedeutet? Allein es will sagen: Lobet ihn, ihr leuchtenden Sterne. Wollen denn nur leuchtende Sterne Gott loben und solche, die nicht leuchten, wollen ihn nicht loben? Es heisst doch das. V. 2: „Lobet ihn, alle seine Heere?" Das giebt zu verstehen, dass das Licht der Sterne auch אור heisst.

2. (Fol. 3a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Nimmer lasse der Mensch ein hässliches (tadelnswerthes) Wort aus seinem Munde hervorgehen; denn siehe, wir sehen, dass die Schrift deshalb acht Buchstaben krümmte (mehr schreibt), um nicht ein hässliches Wort aus

[1]) Der Tractat Pesachim handelt vom Pesach und umfasst 10 Capitel.

seinem (Gottes) Munde hervorgehen zu lassen, wie es heisst Gen. 7, 2: „Von den Thieren, welche rein und von den Thieren, welche nicht rein sind.“ Nach R. Papa sind es neun Buchstaben, wie es heisst Deut. 23, 10: „So jemand unter dir ist, der nicht rein ist von einem Begegniss der Nacht.“ Nach Rabbina sind es zehn, indem er das ו in טהור hinzuzählt. Nach R. Acha bar Jakob sind es sechzehn Buchstaben, wie es heisst 1 Sam. 20, 26: „Denn er (Saul) sprach: Es ist ein Zufall, er (David) ist nicht rein, er ist gewiss nicht rein.“ R. Ismael hat gelehrt: Immer erzähle der Mensch in reiner Sprache, denn siehe, beim Schleimflüssigen heisst es מרכב, Wagensitz (s. Lev. 15, 9), und beim Weibe מושב, Sitz. Und Hiob 15, 5 heisst es: „Du wähltest die Sprache der Klugen“ vgl. das. 33, 3: „Und die Meinung sagen rein meine Lippen.“

3. (Fol. 3b.) Zwei Schüler sassen (lernend) vor Hillel, andere sagen, sie sassen vor Rabbi, einer war R. Jochanan ben Saccai, und der andere war R. Jochanan. Einer stellte die Frage: Warum muss man die Weintrauben vermittelst levitisch reiner Geräthe (eig. mit Reinheit) schneiden, die Oliven dagegen mit levitisch unreinen Geräthen (eig. in Unreinheit) abpflücken?[1]) Da sprach er (Hillel): Ich bin versichert, dass dieser einst das Lehramt in Israel versehen wird, und es dauerte nicht lange, so versah er wirklich das Lehramt. Drei Priester sprachen von den Gaben (die sie erhalten), der eine sagte: An mich ist gekommen so viel wie eine Bohne, der andere sagte: An mich ist gekommen so viel wie eine Olive, der dritte endlich sprach: An mich ist gekommen so viel wie der Schwanz einer Eidechse. Es wurde eine Nachforschung gehalten und man fand, dass ein Makel an ihm war.[2]) Es ist doch aber gelehrt worden, dass man vom Altar hinauf nicht untersucht? Sage nicht: שמץ פסול, sondern: שחץ פסול, er selbst war hochmüthig.

4. (Das.) Als Rab Kahana krank war, schickten die Rabbinen zu ihm den R. Josua bar Rab Idi. Sie sprachen zu ihm: Geh' und sieh nach, wie es um ihn steht. Er kam und fand, dass er entschlummert war. Da zerriss er seine Kleider und kehrte so zurück und weinte. Die Rabbinen fragten ihn: Ist er entschlum-

---

[1]) Vergl. Schabb. Fol. 17a, wo Hillel an Schammai dieselbe Frage richtet.

[2]) Er war stolz und verachtete die Heiligthümer und war nicht des Altardienstes würdig.

mert? Er antwortete: Ihr habt es gesagt, nicht ich. „Wer schlimme Nachrichten verbreitet, ist ein Thor“ (Prov. 10, 18).

5. (Fol. 5a.) Bei R. Ismael ist gelehrt worden: Zum Lohne für die drei Ersten (ראשון)[1]) haben sie (die Israeliten) auch drei erlangt, die Erste (ראשון) genannt worden, nämlich die Ausrottung des Samens (der Nachkommen) Esaus, den Tempelbau und den Namen des Messias. Was die Ausrottung des Samens Esaus anlangt, so heisst es Gen. 25, 25: „Und der Erste (הראשון) kam roth heraus, ganz wie ein Mantel von Haaren;“ was den Tempelbau anlangt, so heisst es Jerem. 17, 12: „Der Thron der Herrlichkeit, der Erhabenheit von Anfang (מראשון) ist der Ort unseres Heiligthums;“ was endlich den Namen des Messias anlangt, so heisst es Jes. 41, 27: „Zuerst (ראשון) Zion, seht! da ist es.“

6. (Fol. 8a.) Was ist der Sinn von Hab. 3, 4: „Glanz wie Sonnenlicht wird sein, Strahlen entsprühen seiner Hand und das ist die Hülle seiner Majestät?“ Womit sind die Gerechten vor der Schechina zu vergleichen? Mit einem Licht gegenüber einer Fackel.

7. (Fol. 8b.) R. Eleasar sagt: Die mit einem guten Werke beauftragten Boten erleiden keinen Schaden weder beim Hin- noch beim Zurückgehen, sowie in einer Boraitha gelehrt worden ist: Isi, der Sohn Jehudas sagt: Da die Thora sagt Ex. 34, 24: „Es wird niemand nach deinem Lande gelüsten,“ so geht daraus hervor, dass deine Kuh in Asche (Staub) weiden wird, und kein wildes Thier wird ihr schaden, und deine Henne im Miste picken wird, und es wird kein Wiesel ihr schaden. Wenn nun schon solche, die sonst andern schaden, keinen Schaden erleiden werden, um wie viel weniger die Menschen, die unschädlich sind! Woher lässt sich beweisen, dass er auch auf dem Rückwege keinen Schaden erleiden wird? Weil es heisst Deut. 16, 7: „Du wirst dich wenden am Morgen und wieder zurückkehren in dein Zelt,“ woraus hervorgeht, dass du bei deiner Rückkehr dein Zelt in Frieden finden wirst.

8. (Fol. 22b.) R. Simeon von Emmaus, oder wie manche sagen, Nechemja aus Emmaus legte alle את in der Thora aus, als er an den Vers kam Deut. 10, 12: „Dass du den Ewigen (את יהוה), deinen Gott fürchtest,“ hielt er inne. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi, was wird dir nun für alle את, die du ausgelegt

---

[1]) Gemeint sind die Beobachtung des Pesachfestes, das Ruhen am Festtage und das Nehmen des Lulab.

hast, werden?[1]) Er antwortete ihnen: Sowie ich für die Auslegung Lohn empfange, so empfange ich auch Lohn für die Verzichtleistung, bis R. Akiba kam und das את in den Worten: „Dass du den Ewigen, deinen Gott fürchtest," dahin auslegte, dass es auch die Gelehrten (die Schüler der Weisen) mit in sich begreife.[2])

9. (Fol. 25 a u. b.) Es ist gelehrt worden: R. Eleasar sagt: Wenn es heisst Deut. 6, 5: Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott mit deiner ganzen Seele," warum heisst es noch: „Mit deinem ganzen Vermögen?" und wenn es heisst: „Mit deinem ganzen Vermögen," warum heisst es noch: „Mit deiner ganzen Seele?" Allein es will dir sagen, dass es manchen Menschen giebt, dem sein Leib lieber ist als sein Geld, darum heisst es: „Mit deiner ganzen Seele," und wiederum dass es manchen Menschen giebt, dem sein Geld lieber ist als sein Leib, darum heisst es: „Mit deinem ganzen Vermögen."[3]) Da kam Rabbin und sagte im Namen des R. Jochanan: Jedes Heilmittels darf man sich bedienen (gebrauchen), nur nicht eines solchen, mit dem Götzendienst, Unzucht und Blutvergiessen verbunden ist. Götzendienst betreffend, wie es oben heisst: „Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott" u. s. w.; Unzucht und Blutvergiessen, denn es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Es heisst Deut. 22, 26: „Sowie ein Mann wider seinen Nächsten sich erhebt und ihn mordet, also diese Sache." Was macht der Mörder neben dem Mädchen, die verlobt ist (wovon der erste Theil des Verses handelt)?[4]) Es will dir lehren, eine Vergleichung zwischen einem Mörder und einem verlobten Mädchen anzustellen: nämlich wie das verlobte Mädchen durch sein Leben (d. i. durch Hingabe seines Lebens) sich retten darf, so darf auch der Mörder sich retten durch sein Leben (durch Hingabe seines Lebens).[5]) Und das verlobte Mädchen zum Mörder? Wie der Mörder sich lieber das Leben nehmen darf, um nur nicht zu übertreten (d. i. eine Sünde zu begehen), so darf auch das verlobte Mädchen sich lieber das Leben nehmen, um nur nicht zu übertreten und selbst Blut zu vergiessen.[6])

---

[1]) D. i. welchen Lohn wirst du dafür erhalten?

[2]) Nämlich, dass diese ebenso verehrt werden sollen.

[3]) Vergl. Berachoth Fol. 61 b.

[4]) Wie passen die Worte vom Mörder zu der Vergewaltigung einer Jungfrau?

[5]) Sowie das verlobte Mädchen, so darf auch der Mörder sein Leben zu retten suchen.

[6]) Sowie der Mörder, so bringe sich auch das verlobte Mädchen um, um nicht eine Sünde zu begehen.

Woher lässt sich beweisen, dass man den Tod einem mörderischen Verbrechen vorziehen soll, das ist selbstverständlich? Ein Mann kam vor Raba und sagte: Der Befehlshaber meines Wohnortes sprach zu mir: Geh und tödte den und den (bringe den und den um's Leben), wenn nicht, so wirst du getödtet (so kostet es dir dein Leben)! Lass du dich tödten, sagte darauf Raba, und tödte nicht einen andern, denn warum siehst du dein Blut für röther an, vielleicht ist das Blut jenes Mannes röther.[1])

10. (Fol. 49a.) Es ist gelehrt worden: R. Simeon sagt: An einem nicht vorschriftsmässigen Gastmahl darf ein Schriftgelehrter (der Schüler eines Weisen) nicht Genuss finden (Theil nehmen). Was ist ein nicht vorschriftsmässiges Gastmahl? R. Jochanan hat gesagt: Z. B. wenn eine Priestertochter mit einem Israeliten, oder die Tochter eines Gelehrten mit einem Unwissenden (לעם הארץ) sich verheirathet; denn R. Jochanan hat gesagt: Eine Priestertochter mit einem Israeliten bildet kein passendes Paar (d. i. es ist nicht Glück verheissend). Rab Chisda hat gesagt: Sie wird nach der Heirath entweder eine Wittwe, eine Geschiedene, oder eine Kinderlose. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Entweder er begräbt sie, oder sie begräbt ihn, oder sie bringt ihn in Armuth. R. Jochanan hat doch aber gesagt: Wer reich werden will, der schliesse sich an eine Aaronidin (an den Samen Aarons) an, denn in einem solchen Falle wird ihn die Thora und die Priesterwürde reich machen? Das ist kein Einwurf, denn es kommt darauf an, ob er ein Gelehrter oder Ungelehrter ist. R. Josua heirathete (z. B.) die Tochter eines Priesters (eine Priesterin) und erkrankte. Da dachte er, es ist wohl dem Aaron nicht recht, dass ich mich an eine seiner Nachkömmlinge (eig. an seinen Samen) anschliesse und er an mir einen solchen Schwiegersohn hat, wie ich bin (und er genass). Rab Idi bar Abin dagegen heirathete auch die Tochter eines Priesters, und es gingen von ihr zwei Söhne hervor, welche eines hohen Lehramtes für würdig befunden wurden. Rab Schescheth bar Rab Idi und Rab Josua bar Rab Idi sagten, dass R. Papa gesagt habe: Wenn ich nicht eine Priestertochter geheirathet hätte, wäre ich nicht reich geworden. Rab Kahana sagte: Hätte ich nicht eine Priestertochter geheirathet, wäre ich nicht (von Palästina nach Babylon) ausgewan-

---

[1]) Sinn: Vielleicht hat das Leben des N. N. einen grösseren Werth als das deinige.

dert. Da entgegnete man ihm: Du bist doch dadurch an einen Ort, wo Gelehrsamkeit (Thora) ist, gewandert. Da antwortete er: Ich bin nicht wie die Cohorten (eig. die Cohorten der Männer) ausgewandert.[1]) R. Jizchak sagte: Wer an einem Gastmahle der Herrschsucht (d. i. eines Gewaltigen) Genuss findet, muss zuletzt auswandern, wie es heisst Am. 6, 4: „Sie essen Lämmer von der Heerde und Kälber aus der Mastung.“ Darauf folgt V. 7: „Darum sollen sie nun auswandern an der Spitze der Auswanderer.“

Die Rabbinen haben gelehrt: Jeder Gelehrte, der an jedem Orte viel Gastmähler giebt, zerstört zuletzt sein Haus, macht sein Weib zur Wittwe, bringt seine Kinder um den Lebensunterhalt, seine Gelehrsamkeit kommt bei ihm in Vergessenheit, es brechen viele Streitigkeiten gegen ihn aus, seine Worte werden nicht beachtet, der Name Gottes (eig. des Himmels), seines Lehrers und seines Vaters wird entweiht, und er zieht einen üblen Ruf sich, seinem Sohne und seinem Enkel bis ans Ende aller Geschlechter zu. Was für einen üblen Ruf? R. Abaje hat gesagt: Man nennt ihn Schmarotzer.[2]) Raba hat gesagt: Man nennt ihn Possenreisser (Schenkentänzer).[3]) Rab Papa hat gesagt: Man nennt ihn Tellerlecker.[4]) Rab Schemaja hat gesagt: Man nennt ihn einen Faulenzer (Bärenhäuter).[5])

11. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch verkaufe immer, was er hat und heirathe die Tochter eines Gelehrten, denn wenn er stirbt oder verbannt wird, so darf er sich doch versichert halten, dass seine Kinder Gelehrte[6]) sein werden; er heirathe aber nicht die Tochter eines Ungebildeten, denn wenn er stirbt oder verbannt wird, so werden auch seine Kinder ungebildet sein.

12. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch verkaufe immer alles, was er hat und heirathe die Tochter eines Gelehrten und verheirathe seine Tochter an einen Gelehrten; das ist Weintrauben vergleichbar, die sich mit Weintrauben paaren, was schön ist und zusammenpasst. Er heirathe aber nicht die Tochter eines Ungebil-

---

[1]) D. i. aus freiem Willen, nicht aus Zwang.

[2]) Eig.: Einen Sohn, der sich an dem Ofen wärmt (und sich überall da einfindet, wo es warm ist).

[3]) Eig.: Einen Sohn, welcher in den Sälen und Läden wie ein Spötter tanzt, eig. ein Sohn, der an der Stätte der Weinkannen tanzt.

[4]) Eig.: Einen Sohn, der die Teller ableckt.

[5]) Eig.: Einen Sohn, der überall, wo er hinkommt, seinen Mantel ausbreitet, um sich darauf hinzustrecken.

[6]) עי״ב גפן bildlich für die Nachkommen der Gelehrten.

deten; das ist Weintrauben vergleichbar, die sich mit Dornenbeeren paaren, was hässlich ist und nicht zusammenpasst.

13. (Fol. 49b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch verkaufe immer alles, was er hat und heirathe die Tochter eines Gelehrten. Findet er die Tochter eines Gelehrten nicht, so heirathe er die Tochter eines Grossen des Zeitalters, findet er die Tochter eines Grossen des Zeitalters nicht,[1]) so heirathe er die Tochter eines Oberhauptes der Schulen, findet er die Tochter eines Oberhauptes der Schulen nicht, so heirathe er die Tochter eines Almoseneinnehmers, findet er die Tochter eines Almoseneinnehmers nicht, so heirathe er die Tochter eines Kinderlehrers (Schullehrers), nur heirathe er nicht die Tochter eines Ungebildeten; denn sie sind ein Gräuel und ihre Weiber sind Geschmeiss und über ihre Töchter heisst es Deut. 27, 21: „Verflucht ist der, welcher bei irgend einem Thiere liegt." Es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Ein Ungebildeter darf kein Fleisch essen, denn es heisst Lev. 11, 46: „Das ist die Thora, Thier und Vögel betreffend" d. i. wer sich mit der Thora beschäftigt, darf das Fleisch von Thieren und Vögeln essen; wer sich aber nicht mit der Thora beschäftigt, darf nicht das Fleisch von Thieren und Vögeln essen.

14. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Einen Ungebildeten (עם הארץ) darf man am Versöhnungstage, der mit dem Sabbath zusammenfällt, durchbohren. Da fragten ihn seine Schüler: Soll das etwa heissen: man darf ihn schlachten? Er antwortete ihnen: Da (beim Schlachten) ist eine Benediction erforderlich, dort aber (beim Durchbohren eines Ungebildeten) ist keine Benediction erforderlich. R. Eleasar hat ferner gesagt: Einem Ungebildeten darf man sich nicht auf dem Wege anschliessen,[2]) denn es heisst Deut. 30, 20: „Denn das ist dein Leben und die Länge deiner Tage," wer aber schon sein Leben nicht achtet, der wird um so weniger das Leben seines Nächsten achten. R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Einen Ungebildeten darf man wie einen Fisch zerreissen. Es ist gelehrt worden: R. Akiba soll gesagt haben: Als ich noch ein Ungebildeter war, dachte ich: Hätte ich doch einen Gelehrten, ich wollte ihn wie ein Esel beissen. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Sage doch lieber: wie ein Hund. Er sprach zu ihnen: Dieser

---

[1]) Findet er die Tochter eines der Ehrwürdigsten nicht.

[2]) Man darf ihn nicht begleiten.

beisst und zerbricht die Knochen, jener aber beisst und zerbricht die Knochen nicht. Es ist gelehrt worden: R. Meïr pflegte zu sagen: Wer seine Tochter an einen Ungebildeten verheirathet, ist so zu betrachten, als wenn er sie fesselte und vor einen Löwen hinwürfe. Sowie der Löwe erdrosselt und ohne Scham frisst, so schlägt auch der Ungebildete (sein Weib) und wohnt ihr ohne Scham bei. Es ist gelehrt worden: R. Eleasar sagt: Wenn wir mit ihnen (den Ungebildeten) verkehren (Handel und Wandel treiben) müssten, so würden sie uns ums Leben bringen (erschlagen). R. Chija hat gelehrt: Wer sich mit der Thora in Gegenwart eines Ungebildeten beschäftigt, wird so angesehen, als beschliefe er seine Verlobte in seiner Gegenwart, denn es heisst Deut. 33, 4: „Die Thora hat uns Mose geboten als Erbtheil für die Gesammtheit Jacobs.“ Lies nicht מוֹרָשָׁה, Erbtheil, sondern מְאוֹרָסָה, Verlobte.“[1]) Und der Hass der Ungebildeten gegen die Gelehrten ist grösser als der Hass der Völker der Welt gegen Israel, und ihre Weiber hassen noch mehr als sie. Es ist gelehrt worden: Wer gelernt und sich dann losgesagt hat, der ist am schlimmsten von allen.[2]) Die Rabbinen haben gelehrt: Von sechs Verrichtungen sind die Ungebildeten ausgeschlossen: Man trägt ihnen nicht ein Zeugniss an, man nimmt kein Zeugniss von ihnen an, man theilt ihnen kein Geheimniss mit, man setzt sie nicht zum Vormund über die Weisen ein, man setzt sie nicht zu Vorgesetzten über die Almosenkasse und man giebt sich mit ihnen nicht auf der Reise ab. Manche zählen noch hinzu: Man ruft sein Verlornes nicht öffentlich aus (macht es nicht öffentlich bekannt).

15. (Fol. 50a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: אור יקרות und קפאון in Sach. 14, 6 will sagen: Diejenigen, welche in dieser Welt vornehm thun, werden in jener Welt Schaum sein. Rab Joseph bar R. Josua ben Levi wurde krank und lag im Verscheiden. Als er wieder zu sich kam, sprach sein Vater zu ihm: Was hast du gesehen? Der Sohn sprach: Ich habe eine verkehrte Welt gesehen, die Oberen waren unten und die Unteren waren oben.[3]) Mein Sohn! versetzte der Vater, da hast du eine reine (richtige) Welt gesehen. Und

---

[1]) Die Thora wird als Israels Verlobte betrachtet. Vergl. Midr. Schem. r. Par. 33.

[2]) Weil er weiss, dass der Gelehrte bei den Ungebildeten verhasst ist.

[3]) Sinn: Die hier auf Erden die Oberen waren, waren dort unten u. s. w.

was werden wir dort sein? Antw.: Was wir hier gewesen, werden wir dort sein. Ich hörte auch, dass man sagte: Heil dem, der hierher kommt und sein Erlerntes mitbringt! Auch hörte ich, dass man sagte: In die Abtheilung (in den Kreis) der Märtyrer der Reiche kommt kein Mensch zu stehen.

16. (Das.) Es heisst Sach. 14, 20: „An diesem Tage steht auf den Schellen der Rosse: Heilig der Ewige." Was bedeutet מְצִילוֹת הסוס? R. Josua ben Levi hat gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! Jerusalem vergrössern um so viel, als dass Ross (in einem halben Tage) läuft.

17. (Das.) Es heisst Sach. 14, 9: „Und der Ewige wird dann König über die ganze Erde sein, an demselben Tage wird der Ewige einig und einzig und sein Name einzig sein." War er denn bis jetzt nicht einzig? R. Acha bar Chanina hat gesagt: Nicht wie diese Welt ist die künftige Welt. In dieser Welt spricht man bei guten Nachrichten (den Segen): Gebenedeiet sei der Gütige und der Wohlthuende! und bei üblen Nachrichten spricht man: Gebenedeiet sei der wahrhaftige Richter, aber in der zukünftigen Welt wird nur gesagt: „Der Gute und der Wohlthuende!" „Und sein Name ist einzig." War er denn bis jetzt nicht einzig? Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: „Nicht wie diese Welt ist die künftige Welt. In dieser Welt wird der Gottesname mit Jod He (יה) geschrieben und mit Aleph Daleth (אד)[1]) gelesen, aber in der künftigen Welt wird er mit Jod He gelesen und mit Jod He geschrieben.

18. (Fol. 50b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Mancher ist hurtig und hat Vortheil (Lohn) davon und mancher ist hurtig und hat Nachtheil davon; mancher macht sich niedrig und hat Vortheil davon, und mancher macht sich niedrig und hat Schaden davon. Mancher ist hurtig und hat Vortheil davon; er arbeitet die ganze Woche, aber am Freitag arbeitet er nicht. Mancher ist hurtig und hat Schaden davon, er arbeitet die ganze Woche und arbeitet auch am Freitag. Mancher macht sich niedrig und hat Vortheil davon, denn er arbeitet nicht die ganze Woche und arbeitet auch nicht am Freitag. Mancher macht sich niedrig und hat Schaden davon, denn er arbeitet nicht die ganze Woche, sondern er arbeitet nur am Freitag.

19. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer da wartet auf

---

[1]) אד ist die Abkürzung von אדני.

den Lohn seines Weibes und der Mühle, der sieht nie eine Spur (eig. ein Zeichen) von Segen. Der Lohn (der Verdienst) seines Weibes besteht in der Wage,[1]) und die Mühle ist der Gewinn, der aus ihr gezogen wird. Wenn sie (das Weib) aber arbeitet und verkauft, so wird sie dafür belobt, denn es heisst Prov. 31, 24: „Sie macht leinene Hüllen und verkauft sie."

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Wer mit Röhren und Fässern handelt, sieht nie eine Spur von Segen, denn da sie einen grossen Umfang haben, so übt das böse Auge (der böse Blick) Gewalt (Einfluss) darauf.

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Händler, die auf einem Fusswege ihre Waaren verkaufen, Züchter von Kleinvieh und Beschneider guter Bäume und diejenigen, die immer ihre Augen auf den besseren Theil hinlenken,[2]) sehen nie eine Spur von Segen, weil die Leute darüber ungehalten sind (eig. lärmen).

Ferner haben die Rabbinen gelehrt: An vier Arten von Geldeinnahmen ist nie eine Spur von Segen, es sind: Der Lohn der Bibelabschreiber,[3]) der Lohn der Dollmetscher,[4]) der Lohn von Waisengeldern[5]) und solcher Gelder, die aus Seestädten kommen.[6]) Der Lohn der Dollmetscher? Weil er wie ein Lohn am Sabbath aussieht. Waisengelder? Weil sie nichts weggeben dürfen. Die Gelder, die aus Seestädten kommen? Weil sich nicht alle Tage ein Wunder ereignet.[7]) Allein warum bringt der Lohn der Bibelabschreiber keinen Segen? R. Josua ben Levi hat gesagt: 24 Fastensitzungen haben die Männer der grossen Synagoge gehabt wegen der Abschreiber von Thorarollen, Thephillin und Mesusoth, dass sie nicht reich werden sollten; denn wenn sie reich würden, würden sie nicht mehr schreiben.

---

1) Dass sie nämlich damit hausirt und sie zum Abwiegen verleiht.

2) D. i. die immer den besseren Theil für sich aussuchen.

3) Diese sind immer zur Armuth verurtheilt, denn wären sie reich, so würden sie nicht schreiben.

4) Gemeint sind die Dollmetscher der Gelehrtenvorträge am Sabbath, es sieht so aus, als wenn sie einen Verdienst am Sabbath hätten.

5) Die man zum Geschäftsbetrieb nimmt.

6) D. i. das Geld, was durch den Seehandel verdient wird, weil die Waaren sehr gefährdet sind und der Erfolg daher nicht sicher ist.

7) Dass diese drei Arten von Geldeinnahmen keinen Segen bringen, ist selbstverständlich.

20. (Fol. 54a.) Zehn Dinge sind am Vorabend des Sabbaths in der Abenddämmerung (zwischen der Tagscheidung) erschaffen worden, nämlich der Brunnen, das Manna, der Regenbogen, die Schreibekunst, die Schrift, die Tafeln und das Grab Moses, die Höhle, in welcher Mose und Elia standen, das Sichöffnen des Mundes der Eselin und das Sichöffnen des Mundes der Erde, um die Frevler[1]) zu verschlingen.[2]) R. Nechemja zählt im Namen seines Vaters noch hinzu: Das Licht und das Maulthier. R. Josia zählt noch im Namen seines Vaters den Widder (Abrahams) und den Schamir[3]) hinzu. R. Jehuda zählt noch hinzu: Die Zange, denn er dachte: Eine Zange wird mittelst einer andern gemacht,[4]) wer hat nun die erste gemacht? Muss die nicht eine besondere göttliche Schöpfung gewesen sein? Nein, sie kann vielleicht durch eine Form gemacht worden und befestigt (gegossen worden) sein. Unser Licht ist am Ausgange des Sabbaths erschaffen worden, aber das Höllenfeuer ist am Vorabende des Sabbaths erschaffen worden. Das Höllenfeuer soll am Vorabend des Sabbaths erschaffen worden sein, es ist doch gelehrt worden: Sieben Dinge sind schon vor der Weltschöpfung erschaffen worden, nämlich die Thora, die Busse, das Paradies, die Hölle, der Thron der Herrlichkeit, der Tempel und der Name des Messias?[5]) Die Thora, denn es steht geschrieben Prov. 8, 22: „Der Ewige bereitete mich als Anfang (Erstling) seines Weges;" die Busse, denn es steht geschrieben Ps. 90, 2. 3: „Bevor Berge gezeugt waren u. s. w. Du kehrest den Menschen bis zur Zermalmung und sprichst: Kehret um (thut Busse) ihr Menschenkinder;" das Paradies, denn es steht geschrieben Gen. 2, 8: „Und der Ewige Gott pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen;" die Hölle, denn es steht geschrieben Jes. 30, 38: „Denn ehegestern ist die Brandstätte bereitet;" der Thron der Herrlichkeit und der Tempel, denn es steht geschrieben Jerem. 17, 12: „Der Thron der Herrlichkeit, der Erhabenheit von Anbeginn, ist der Ort unseres Heiligthums;" der Name des Messias, denn es steht geschrieben Ps. 72, 17: „Sein Name ist ewig, vor der Sonne sprosset sein Name."

---

[1]) Gemeint ist die Rotte Korachs.

[2]) Vergl. Aboth 5, 6.

[3]) Eine Zange setzt die andere voraus.

[4]) Nach Raschi ein Wurm, dem nichts Hartes widersteht und vermittelst dessen Salomo den Tempel erbaut hat.

[5]) Vergl. Nedarim Fol. 39b und Sanhedr. Fol. 98b.

21. (Das.) R. Josse sagt: Zwei Dinge lagen im Plane (Gottes), um am Vorabende des Sabbaths erschaffen zu werden, sie wurden aber erst am Ausgange des Sabbaths erschaffen. Am Ausgange des Sabbaths verlieh der Heilige, gebenedeiet sei er! dem ersten Menschen eine Erkenntniss, die der göttlichen ähnlich war, und er brachte zwei Steine herbei und rieb sie aneinander, und es ging Licht aus ihnen hervor, ebenso brachte er zwei Thiere und liess sie aufeinander reiten, und es ging der Maulesel von ihnen hervor. R. Simeon ben Gamliel sagt: Der Maulesel wurde doch erst in den Tagen des ʿAna erschaffen, wie es heisst Gen. 36, 24: „Und ʿAna, welcher die Hajemim (הַיֵּמִים) in der Wüste fand.“ Die Forscher anmuthiger Deutungen[1]) sagen: ʿAna war untauglich, deshalb brachte er Untaugliches in die Welt, wie es heisst das. V. 20: „Das sind die Kinder Seïrs, des Choriters,“ und weiter heisst es das. V. 24: „Und das sind die Kinder Zibeʿons: Aja und ʿAna.“ Allein daraus geht hervor, dass Zibeʿon seiner Mutter beiwohnte und mit ihr ʿAna zeugte.

22. (Fol. 54 a u. b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Zehn Dinge sind am Vorabend des Sabbaths in der Dämmerung erschaffen worden, nämlich der Brunnen (in der Wüste), das Manna, der Regenbogen, die Schrift, die Tafeln und das Grab Moses, die Höhle, in welcher Mose und Elia standen, das Sichöffnen des Mundes der Eselin[2]) und das Sichöffnen des Mundes der Erde, um die Frevler zu verschlingen. Manche zählen noch hinzu den blühenden Mandelstab Aarons, andere zählen noch hinzu die schädlichen Geister, noch andere zählen hinzu die Kleider des ersten Menschen.[3])

23. (Fol. 54b.) Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Sieben Dinge sind vor den Menschenkindern verborgen, nämlich der Tag des Todes, der Tag des Trostes,[4]) die Tiefe des Gerichts.[5]) Der Mensch weiss ferner nicht, was im Herzen seines Nächsten ist,[6])

---

[1]) Nach Aruch ed. pr. ist zu lesen: דורשי הומרות. Unsere Ausg. haben: דורשי חמורות, was nach Raschi Forscher schwieriger Stellen bedeutet.

[2]) D. i. das Sprachvermögen der Eselin Bileams.

[3]) Dieselben sollen an Nimrod, den mächtigen Jäger, übergegangen und von diesem an Esau gekommen sein, der Nimrod erschlug und darum auch ein Jäger wurde. Auf den Kleidern Adams sollen sich alle Thiergattungen dargestellt befunden haben.

[4]) Wer in drückender Lage ist, weiss nicht, wann ihm Hilfe kommt.

[5]) D. i. die Vergeltung (Belohnung und Bestrafung).

[6]) Der Mensch kennt nicht des Andern Gesinnung.

er weiss nicht, woran er verdienen wird[1]) und wann das Reich des Hauses Davids wieder hergestellt sein und wann das frevelhafte Reich[2]) fallen (d. i. zu Grunde gehen) wird.

24. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Drei Dinge stiegen im Gedanken Gottes auf, sie zu erschaffen, und wenn sie nicht aufgestiegen wären, so war es Recht, dass sie aufstiegen, nämlich wegen des Todten, dass er in Verwesung übergehe,[3]) ferner, dass er im Herzen vergessen werde, und wegen des Getreides, dass es verfaule. Manche fügen noch hinzu: Wegen der Münze, dass sie ausgehe.[4])

25. (Fol. 56a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Sechs Dinge hat der König Chiskia eingeführt, wegen dreier stimmte man ihm bei, wegen dreier aber stimmte man ihm nicht bei. Er schleppte die Gebeine seines Vaters (Manasse) auf einem Bett (einer Bahre) von Stricken, und man stimmte ihm bei; er zertrümmerte die eherne Schlange,[5]) und man stimmte ihm bei, er verbarg ein Heilmittelbuch, und man stimmte ihm bei. Wegen dreier Dinge aber stimmte man ihm nicht bei. Er zerstrümmerte die Thüren des Tempels[6]) und schickte sie an den König von Assyrien, und man stimmte ihm nicht bei; er verstopfte die Wasser des oberen Gichon, und man stimmte ihm nicht bei; er bestimmte das Schaltjahr im Monat Nissan,[7]) und man stimmte ihm nicht bei.

26. (Fol. 57a.) Von Jochanan ben Narbai wird erzählt, dass er 300 Kälber verzehrte und 300 Fässer Wein trank und 40 Sea junge Tauben anstatt des Nachtisches (Confects) verzehrte.[8])

27. (Fol. 66b.) Rab Jehuda im Namen Rabs hat gesagt: Wer sich brüstet, ist er ein Weiser, so entzieht sich ihm seine Weisheit, ist er ein Prophet, so entzieht sich ihm seine Prophetie (sein prophetischer Geist). Ist er ein Weiser, so entzieht sich ihm seine Weisheit, was wir an Hillel sehen, denn als er in Zorn gerathen war, sprach er:

---

[1]) Sinn: was ihm Gewinn bringen wird.

[2]) Gemeint ist Rom. Die Ausgaben haben: das persische Reich. In der Mechiltha Beschallach g. E. heisst es: wenn das macedonische Reich ausgerottet (entwurzelt) werden wird (ומלכות מקדון מתי תעקר).

[3]) Oder: dass er einen üblen Geruch verbreitet.

[4]) Dass sie ausgegeben werde.

[5]) Weil sie zu Abgötterei Anlass gab.

[6]) Sie waren von Kupfer.

[7]) Das Schaltjahr musste im Monat Adar festgesetzt werden.

[8]) Nach Raschi speiste er viele Priester an seinem Tische.

Diese Halacha habe ich gehört, aber vergessen. Ist er ein Prophet, so entzieht sich ihm seine Prophetie, was wir an Debora sehen, denn es heisst Jud. 5, 7. 12: (Sie sprach:) „Es fehlten Fürsten in Israel, sie fehlten, bis ich, Debora, auftrat, bis ich als Mutter in Israel auftrat. Erwache, erwache, Debora! erwache, erwache, sing' ein Lied!"

R. Levi hat gesagt: Jeder Mensch, der in Zorn geräth, ist er ein Weiser, so entzieht sich ihm seine Weisheit, ist er ein Prophet, so entzieht sich ihm seine Prophetie. Ist er ein Weiser, so entzieht sich ihm seine Weisheit, was wir an Mose sehen, denn es heisst Num. 31, 14: „Und Mose erzürnte über die Hauptleute des Heeres," und darauf folgt V. 21: „Da sprach Eleasar, der Priester, zu den Kriegsleuten, die zum Kriege gekommen: Dies ist die Satzung der Thora, welche der Ewige Mose befohlen." Daraus geht hervor, dass sie Mose verborgen war. Ist er ein Prophet, so entzieht sich ihm seine Prophetie, was wir an Elisa sehen, denn es heisst 2 Reg. 3, 14: „Wenn ich nicht auf Josaphat, den König von Jehuda Rücksicht nähme, ich würde dich nicht anblicken noch ansehen," und darauf folgt V. 15: „Nun aber bringt mir einen Saitenspieler, und als er spielte, kam wieder über ihn die Hand des Ewigen." R. Mani ben Patisch hat gesagt: Jeder Mensch, welcher in Zorn geräth, selbst wenn ihm noch eine Würde vom Himmel bestimmt worden ist, wird herabgestürzt. Woher lässt sich das beweisen? Von Eliab, wie es heisst 1 Sam. 17, 28: „Und es entbrannte der Zorn Eliabs über David und er sprach: Warum bist du herabgekommen und wem hast du jene wenigen Schafe dort überlassen in der Wüste? Ich kenne deine Vermessenheit und die Bosheit deines Herzens, denn um den Krieg zu sehen, bist du herabgekommen." Und als Samuel ging, ihn zu salben mit allem, da heisst es das. 16, 8: „Diesen hat der Ewige nicht erwählt," und von Eliab heisst es das. V. 7: „Und der Ewige sprach zu Samuel: Siehe nicht auf seine Gestalt und nicht auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen."[1])

28. (Fol. 68a.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: In der Zukunft werden die Gerechten die Todten beleben, wie es heisst Sach. 8, 4: „Es werden noch fürder Greise und Greisinnen auf den Strassen Jerusalems sitzen und ein

---

[1]) Daraus geht hervor, dass er vorher würdig war.

jeder hat von der Fülle der Tage eine Stütze in seiner Hand." Und 2 Reg. 4, 29 heisst es: (Elisa sprach zu Gechasi:) „Lege meinen Stab auf das Antlitz des Knaben."[1] Ula warf die Frage auf: Einmal heisst es Jes. 25, 8: „Er vernichtet den Tod auf ewig," und ein andermal wieder heisst es das. 65, 20: „Denn als Jüngling wird der Hundertjährige sterben?" Das ist kein Widerspruch, jenes gilt von Israel, dieses von den Völkern der Welt. Was wollen aber die Völker der Welt da? Es heisst das. 61, 5: „Und Fremde stehen da und weiden eure Heerden und Söhne der Fremde sind eure Pflüger und Winzer."

Rab Chisda warf die Frage auf: Einmal heisst es Jes. 24, 23: „Es erröthet der Mond und es schämt sich die Sonne," und ein andermal wieder heisst es das. 30, 26: „Und es wird sein das Licht des Mondes gleich dem Lichte der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen." Das ist kein Widerspruch, letzteres bezieht sich auf die zukünftige Welt, ersteres auf die Tage des Messias. Von Samuel ist doch aber gesagt worden: Es ist kein anderer Unterschied zwischen dieser Welt und den Tagen des Messias als die Unterwürfigkeit unter die Reiche? Was ist nun da zu sagen (d. i. wie ist das zu verstehen)? Das eine wie das andere bezieht sich auf die zukünftige Welt und es ist kein Widerspruch, letzteres bezieht sich auf das Lager der Schechina, ersteres auf das Lager der Gerechten.

Raba warf die Frage auf: Einmal heisst es Deut. 32, 39: „Ich tödte und belebe," und ein andermal heisst es das.: „Ich verwunde (schlage) und ich heile," wenn er beleben kann, so ist's doch selbstverständlich, dass er auch heilen kann? Allein der Sinn ist: Gott spricht: Sowie ich tödte und belebe, so verwunde ich auch und heile ich. Die Rabbinen haben gelehrt:[2]) Wenn es heisst: „Ich tödte und ich belebe," da könnte ich denken, der Sinn sei: Ich tödte den einen und gebe Leben einem andern, so wie es der Lauf der Welt ist, darum heisst es: „Ich verwunde und ich heile;" so wie beides, das (Wunden-) Schlagen und das Heilen an einem und demselben Menschen geschieht, so auch das Tödten und Beleben. Von hier ist nun ein Beweis (eig. eine Antwort) gegen diejenigen,

---

[1]) Der Beweis ist dieser: Wie Elisa einen Todten erweckt hat, so werden auch die Gerechten in der Zukunft Todte erwecken.

[2]) Sinn: Die Rabbinen erklären die Worte so.

welche sagen: die Todtenauferstehung ist in der Thora nicht angedeutet.

29. (Fol. 68b.) Wir haben die Lehre: R. Elieser sagt: Der Mensch hat am Festtag nichts anderes zu thun als zu essen und zu trinken, oder zu sitzen und zu lernen. R. Josua sagte: Theile ihn (den Festtag), die eine Hälfte verwende auf Essen und Trinken und die andere auf das Lehrhaus.

30. (Fol. 86a. u. b.) „Das Wort des Ewigen, welches wurde dem Hosea“ u. s. w. in den Tagen Usia's, Jotham's, Achas' und Chiskia's, der Könige von Juda. In dieser Zeit haben vier Propheten geweissagt, und der grösste unter allen war Hosea, wie es heisst Hos. 1, 1: „Der Anfang des Redens des Ewigen war zu Hosea.“ Hat denn Gott mit Hosea zuerst geredet? Giebt es nicht von Mose bis Hosea so und so viele Propheten? R. Jochanan hat gesagt: Hosea war der erste unter den Propheten, die zu dieser Zeit geweissagt haben; es sind Hosea, Jesaia, Amos und Micha. Gott sprach zu Hosea: Deine Kinder haben gesündigt. Darauf hätte er ihm antworten sollen: Sie sind doch deine Kinder, die Kinder (Nachkommen) deiner Begnadeten, Abrahams, Jizchaks und Jacobs, habe Erbarmen mit ihnen! Nicht genug, dass er das nicht gesagt hat, sondern er hat so vor ihm gesagt: Herr der Welt! die ganze Welt ist dein, vertausche sie mit einer anderen Nation! Was soll ich mit diesem Alten thun? sprach Gott, ich sage zu ihm: Geh und nimm dir ein buhlerisches Weib, dass sie dir Buhlkinder gebäre, und darauf spreche ich zu ihm: Geh und schicke sie fort! Wenn er sie fortzuschicken vermag, so will auch ich die Israeliten fortschicken, wie es heisst s. das. 1, 2: „Und der Ewige sprach zu Hosea: Geh, nimm dir ein buhlerisches Weib und buhlerische Kinder,“ und darauf heisst es das. V. 3: „Und er ging und nahm Gomer, die Tochter Diblaims.“ Gomer (גומר) will nach Rab besagen, dass alle sich mit ihr zu thun machten (eig. dass alle [ihre Begierde] an ihr vollendeten). Die Tochter Diblaims (בת דבלים) will sagen, dass sie eine übel Berüchtigte (דבה רע) und die Tochter einer Uebelberüchtigten war. Samuel hat gesagt (d. i. er hat den Namen so erklärt): Sie war in aller Mund so süss wie eine Feige. Nach R. Jochanan war sie so, dass alle auf sie traten wie auf eine Feigenmasse (כדבלה). Oder: „Gomer.“ R. Jehuda hat gesagt: Sie wollten das Geld Israels in ihren Tagen zu Ende bringen (לגמר, vergeuden). R. Jochanan hat gesagt: Sie plünderten und brachten zu Ende (גמרו), wie es

heisst 2 Reg. 13, 7: „Denn der König von Syrien hatte sie umgebracht und hatte sie gemacht wie Staub beim Dreschen.“ Es heisst ferner Hos. 1, 3. 4. 6. 8. 9: „Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und der Ewige sprach zu ihm: Nenne seinen Namen Israel, denn noch ein wenig, so ahnde ich die Blutschuld Israels am Hause Jehu's und mache dem Königthume des Hauses Israels ein Ende. Und sie ward nochmals schwanger und gebar eine Tochter und der Ewige sprach zu ihm: Nenne ihren Namen Unbegnadigte; denn nicht will ich fürder das Haus Israels begnadigen, dass ich ihnen vergebe. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn und er (der Ewige) sprach: Nenne seinen Namen: Nicht-mein-Volk; denn ihr seid nicht mein Volk und ich werde nicht euer Gott sein.“ Nachdem ihm also zwei Söhne und eine Tochter geboren waren, sprach Gott zu Hosea: Hättest du nicht von deinem Lehrer Mose lernen sollen, der, als ich mit ihm geredet, sich von seinem Weibe trennte? Trenne auch du dich von deinem Weibe, scheide dich von ihr! Er sprach zu ihm: Herr der Welt! ich habe Kinder von ihr und ich kann sie darum nicht entlassen und mich von ihr scheiden. Darauf sprach Gott zu ihm: Wie du dich nicht von deinem Weibe und deinen buhlerischen Kindern, von denen du nicht weisst, ob sie dir, oder ob sie andern gehören, trennen kannst, so kann auch ich es nicht von den Israeliten, denn sie sind meine Kinder, Kinder der Begnadeten Abrahams, Jizchaks und Jacobs. Sie sind eine von den vier Erwerbungen (קנינים), die ich in meiner Welt erworben habe; nämlich die Thora ist eine Erwerbung, wie geschrieben steht Prov. 8, 22: „Der Ewige erwarb (קנני) mich als Anfang seines Weges;“ Himmel und Erde sind eine Erwerbung, denn es steht geschrieben Gen. 14, 19: „Er erwarb (קונה) Himmel und Erde.“ Das Heiligthum ist eine Ewerbung, denn es steht geschrieben Ps. 78, 54: „Dieser Berg, den seine Rechte erwarb.“ Israel ist eine Erwerbung, denn es steht geschrieben Ex. 15, 16: „Dieses Volk, das du erworben hast.“ Und du hast gesagt: Vertausche sie mit einer anderen Nation? Als nun Hosea einsah, dass er sich vergangen hatte, fing er an für sich um Erbarmen zu bitten (eig. er erhob sich, für sich um Erbarmen zu bitten). Gott sprach zu ihm: Was bittest du für dich um Erbarmen, bitte doch lieber für Israel um Erbarmen, über die ich deinetwegen drei Verhängnisse beschlossen habe.[1]) Er

[1]) Die drei Verhängnisse oder Beschlüsse sind: 1) Israel soll auswandern, 2) es soll nicht mehr mein Volk und 3) nicht mehr begnadigt sein.

erhob sich und bat um Erbarmen (für sie) und er (Gott) hob das Verhängniss auf und fing an sie zu segnen mit den Worten Hos. 2, 1. 2: „Und einst wird die Zahl der Kinder Israels wie der Sand am Meere sein, und an dem Orte, da man zu ihnen sprach: Ihr seid nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: Kinder des lebendigen Gottes. Und es versammeln sich die Kinder Judas und die Kinder Israels zumal. V. 23: Und ich säe sie mir im Lande und begnadige die Unbegnadigte und spreche zum Nicht-mein-Volk: mein Volk bist du."

31. (Fol. 86b.) (In der Mischna heisst es:) Die Braut wende ihr Antlitz (beim Essen) ab. Warum? R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Weil es eine Schande ist (vor den Männern zu essen). Rab Huna bar Rab Nathan besuchte Rab Nachman bar Jizchak. Er fragte ihn: Wie heisst du? Er antwortete: Rab Huna. Der Herr setze sich auf das Polster. Er setzte sich. Man reichte ihm einen Becher und er nahm ihn in einer Zeit (d. i. sogleich) und trank ihn in zwei Zeiten (zwei Absätzen), ohne sein Antlitz abzuwenden. Darauf fragte er ihn: Warum nennt man dich Rab Huna? Er antwortete: Weil ich den Namen von meiner Kindheit an habe.[1]) Sie: Als man dir sagte: Setze dich auf das Polster, warum setztest du dich? Er: Alles, was der Hausherr zu dir sagt, soll man thun, dass er nicht sage: Geh fort! Warum nahmst du den Becher in einer Zeit (sogleich) an? Darauf er: Man weigert sich gegenüber einem Kleinen und nicht gegenüber einem Grossen. Warum trankst du ihn in zwei Zeiten (Absätzen)? Weil gelehrt worden ist: Wer den Becher in einem Zuge trinkt, der ist ein Schlemmer, wer ihn in zwei Zügen leert, der hat Lebensart, wer ihn in drei Zügen leert, der gehört zu den Hochmüthigen.[2]) Warum wandtest du nicht dein Antlitz ab? Weil die Braut ihr Antlitz abwendet.

32. (Das.) R. Ismael bar R. Josse besuchte den R. Simeon bar R. Josse ben Lakunja; er gab ihm einen Becher, den er mit einem Zuge und dann einen zweiten, den er wieder mit einem Zuge leerte. Er (der Gastgeber) sprach: Ist der Herr nicht der Meinung, dass der, welcher seinen Becher mit einem Zuge lehrt, ein Schlemmer ist? Jawohl, versetzte der Gast, allein das lässt sich nicht sagen in Bezug auf deinen Becher, der klein, und deinen Wein, der süss und meinen Bauch, der weit ist.

[1]) בעל השם אני, eig. ich bin ein Herr des Namens.

[2]) Der ist affectirt.

33. (Fol. 87a.) Es heisst Hos. 2, 16: „Und es geschieht an diesem Tage, spricht der Ewige, da nennst du mich: mein Mann, und nicht mehr nennst du mich: mein Eheherr.“ R. Jochanan hat gesagt: Wie eine Braut im Hause ihres Schwiegervaters und nicht wie eine Braut im Hause ihres Vaters.[1]) Es heisst Cant. 8, 10: „Wir haben eine kleine Schwester, sie hat noch keine Brüste.“ R. Jochanan hat gesagt: Das ist Elam, das wohl würdig war zu lernen, aber nicht würdig war zu lehren.[2]) Es heisst ferner das. V. 10: „Ich bin eine Mauer und meine Brüste sind wie Thürme.“ R. Jochanan hat gesagt: „Ich bin eine Mauer“ d. i. die Thora, „und meine Brüste sind wie Thürme“ d. s. die Gelehrten. Raba hat gesagt: „Ich bin eine Mauer“ d. i. die Gemeinde Israels, „und meine Brüste sind wie Thürme“ d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser.

34. (Das.) Rab Sutra bar Tobija hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst, was geschrieben steht Ps. 144, 12: „Dass unsere Söhne sind wie die Pflanzungen, grossgezogen in ihrer Jugend, unsere Töchter wie schön gehauene Ecksäulen nach des Tempels Bauart?“ „Das unsere Söhne sind wie Pflanzungen“ d. s. die jungen Israeliten, die noch keine Sünde gekostet haben; „unsere Töchter, wie schön gehauene Ecksäulen nach des Tempels Bauart“ d. s. die Töchter Israels, welche ihre Pforten vor ihren Männern verschliessen.[3]) So heisst es Sach. 9, 15: „Sie sind voll wie eine Opferschale, wie die Ecken des Altars.“ Wenn du willst, so sage ich (d. i. so nehme ich den Beweis) von hier (Ps. 114, 13): „Unsere Speicher sind voll, allerlei Nahrung spendend.“ „Gehauen nach des Tempels Bauart“ d. i. diese wie jene betrachtet die Schrift so, als hätten sie den Tempel in ihren Tagen erbaut.

35. (Fol. 87b.) R. Jochanan hat gesagt: Wehe der Herrschsucht! sie begräbt ihren Herrn; denn es giebt keinen Propheten, der nicht vier Könige in seinen Tagen überlebt hat, denn es heisst Jes. 1, 1: „Gesicht Jesaia's, des Sohnes Amoz, welches er sah über Jehuda und Jerusalem.“

R. Jochanan hat ferner gesagt: Warum war Jerobeam, Sohn Joasch', des Königs von Israel, würdig, mit den Königen Jehuda's (zusammen) gezählt zu werden? Weil er die Verleumdung wider Amos

[1]) Sinn: Wie eine Braut, welche vollkommen (unverletzt) im Hause ihres Vaters ist.

[2]) Die Lehre zu verbreiten.

[3]) Sinn: Sie halten sich keusch bis zu ihrer Verheirathung.

nicht annahm. Woher lässt sich beweisen, dass er mit den Königen gezählt wird? Aus Hos. 1, 1: „Das Wort des Ewigen, welches Hosea, dem Sohn Beeri's wurde, in den Tagen Usia's, Jotham's, Achas' und Chiskia's, der Könige von Jehuda und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joasch, des Königs von Israel." Und woher lässt sich beweisen, dass er die Verleumdung nicht angenommen hat? Weil es heisst Amos 7, 10: „Da sandte Amazia, der Priester zu Bethel, zu Jerobeam, dem Könige von Israel und sprach: „Es stiftet Amos Verschwörung gegen dich im Hause Israels," und darauf folgt V. 11: „Denn so hat Amos gesagt: Durchs Schwert wird Jerobeam sterben." Der König sprach: Gott behüte! dass jener Gerechte also gesagt hat, und wenn er es gesagt hat: Was soll ich ihm thun? Die Schechina hat es ihm gesagt.

36. (Das.) R. Eleasar sagt: Selbst im Augenblicke des Zornes lässt Gott die Barmherzigkeit nicht ausser Acht (eig. ist er der Barmherzigkeit eingedenk), wie es heisst Hos. 1, 6: „Denn nicht will ich fürder das Haus Israels begnadigen." R. Josse bar Chanina verweist auf Hos. 1, 6: „Ich will ihnen vergeben."

R. Eleasar hat ferner gesagt: Gott hat die Israeliten nur unter die Völker verbannt, damit die Fremden (Proselyten) sich ihnen anschliessen, wie es heisst das. 2, 23: „Und ich säe sie mir im Lande," sowie der Mensch nur ein Sea sät, um viele Cor zu ernten (eig. einzuführen). R. Jochanan verweist auf die Worte das.: „Ich begnadige die noch nicht Begnadigte."

37. (Das) R. Jochanan hat ferner im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 30, 10: „Verleumde nicht den Knecht bei seinem Herrn, damit er dir nicht fluche und du dich verschuldest," und darauf folgt V. 11: „Ein Zeitalter, was seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet," wie passen diese zwei Verse zusammen? Antw.: Selbst in einem Zeitalter, was seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet,[1]) sollst du den Knecht bei seinem Herrn nicht verleumden. Woher kannst du das entnehmen? Von Hosea.[2])

38. (Das.) R. Hosaja hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jud. 5, 11: „Die Wohlthat seiner Führung (פרזונו) in Israel?"

---

[1]) D. i. wo Verfall der Sitten ist.

[2]) Dieser wurde, weil er die Israeliten vor Gott angeklagt hatte, obgleich sie es verdienten, in Anspruch genommen.

Gott hat eine Wohlthat den Israeliten (eig. in Israel) erwiesen, dass er sie unter die Völker zerstreut hat (סורן). Das sagte auch ein Min (Sectirer) zu R. Chanina: Wir sind besser als ihr, denn von euch steht geschrieben 1 Reg. 11, 16: „Denn sechs Monate lag dort Joab, bis er alles Männliche in Edom ausgerottet hatte," und ihr wohnt bei uns schon so viele Jahre, und wir haben euch noch nichts zu Leide gethan? Möchtest du dich wohl, versetzte R. Chanina, mit einem Schüler befassen (der dir antwortet)?[1]) Er gesellte ihm den R Osaja zu. Dieser sprach: Weil ihr nicht wisst, wie ihr verfahren sollt; alle könnt ihr nicht aufreiben, weil nicht alle bei euch sind, und würdet ihr diejenigen, die bei euch sind, aufreiben, so würde man euch ein mörderisches Reich nennen. Darauf versetzte der Min: Beim Jupiter-Tempel Roms! in dem einen Falle sinken wir, in dem andern Falle steigen wir.

39. (Fol. 87b u. 88a.) R. Chija hat gelehrt: Was heisst das, was geschrieben steht Hiob 28, 23: „Gott kennt ihren Weg (d. i. den Weg zur Weisheit), nur er kennt ihre Stätte?" Gott wusste, dass sie (die Israeliten) die grausamen Verhängnisse Arams nicht ertragen könnten, darum versetzte er sie nach Babylon. R. Eleasar hat gesagt: Gott hat darum die Israeliten nach Babylon versetzt, weil das Land so tief wie die Unterwelt (der Scheol) ist, wie es heisst Hos. 13, 14: „Aus der Unterwelt will ich sie erlösen, vom Tode will ich sie befreien." R. Chanina hat gesagt (gab diesen Grund an): Weil ihre (der Babylonier) Sprache der Sprache der Thora nahe (verwandt) ist. R. Jochanan hat gesagt: Weil er sie in ihr Mutterhaus schicken wollte.[2]) Gleich einem Menschen, der gegen sein Weib aufgebracht ist, wohin schickt er sie? In ihr Mutterhaus. So hat auch R. Alexander gesagt: Drei sind wieder zu ihrem ursprünglichen Orte zurückgekehrt, nämlich Israel, das Geld (Silber) Aegyptens und die geschriebenen Tafeln. Betreffs Israels, wie oben gesagt ist, betreffs Aegyptens Geld, s. 1 Reg. 14, 25: „Und es geschah im fünften Jahr des Königs Rechabeams, da zog Schischak, der König von Aegypten, herauf wider Jerusalem;" betreffs der beschriebenen Tafeln, wie es heisst Deut. 9, 17: „Und ich zerbrach sie vor euren Augen," wie gelehrt worden ist: Die Tafeln wurden zerbrochen, die Buchstaben aber flogen[3]) davon. Ula

---

[1]) Sinn: Wenn es dir beliebt, so mag ein Schüler dich belehren.

[2]) Abraham war daher.

[3]) Sie fliegen, schweben noch.

hat gesagt: (Die Israeliten sind darum nach Babylon versetzt worden), damit sie Datteln essen und sich mit der Thora beschäftigen könnten.[1]) Ula kam nach Pumbeditha, wo man ihm eine Terrine mit Datteln vorsetzte. Da fragte er: Wieviel bekommt man davon für einen Sus? Drei (solche Mass). Da sprach er: Einen Korb voll Honig (Honigfrüchte) bekommt man hier für einen Sus, und doch beschäftigen sich die Babylonier nicht mit der Gesetzlehre! Als in der Nacht sie ihm jedoch Schmerzen verursachten,[2]) sprach er: Einen Korb voll Gift[3]) bekommt man in Babylon für einen Sus, und doch beschäftigen sich die Babylonier mit der Gesetzlehre.

40. (Fol. 88a.) R. Eleasar hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Micha 4, 2: „Und viele Völker werden gehen und sprechen: Wohlan! lasst uns hinaufwallen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jacobs" u. s. w.? Es heisst: „Zum Hause des Gottes Jacobs," es heisst nicht: Zum Hause des Gottes Abrahams und Jizchaks. Nicht Abrahams, von dem es heisst (der da sagte) Berg (הר), s. Gen. 22, 14: „Auf dem Berge (בהר) des Ewigen wird es sich zeigen (wird er ersehen)," und nicht Jizchaks, von dem es heisst: Feld (שדה) s. Gen. 24, 63: „Und Jizchak ging heraus zu beten auf dem Felde (בשדה), sondern Jacobs, welcher den Ort (בית) Haus genannt hat, wie es heisst Gen. 28, 19: „Und er nannte den Namen des Ortes Bethel (בית אל)." R. Jochanan hat gesagt: So gross ist der Tag der Versammlung der Gefangenen (Verbannten) wie der Tag, an welchem Himmel und Erde erschaffen worden sind, wie es heisst Hos. 2, 2: „Und es werden sich versammeln die Kinder Judas und Israels zumal und werden sich ein Oberhaupt setzen, und werden heraufziehen aus dem Lande, denn gross ist der Tag (כי גדול יום) Israel's, und (von der Schöpfung) heisst es auch Gen. 1, 5: „Und es ward Abend und Morgen ein Tag (יום אחד)."

41. (Fol. 92a.) In Bezug auf einen Proselyten, welcher am Rüsttage des Pesachfestes ins Judenthum aufgenommen worden ist, sagt Beth Hillel: er bade sich und esse dann sein Pesachlamm, Beth Hillel dagegen sagt: Wer sich von der Vorschrift der Vorhaut lossagt, ist zu betrachten wie einer, der vom Grabe kommt.[4])

---

[1]) In Babylon wachsen viele Datteln.

[2]) Er hatte zu viel von den Datteln genossen.

[3]) Nach Thaanith Fol. 9b heisst es: מלא צנא דסכני, einen Korb voll Messer (d. i. Schmerzen, Leibbeschwerden) bekommt man in Babylon für einen Sus.

[4]) Wer sich einem Grabe naht, muss nach Num. 39, 11. 12 sich sieben

42. (Fol. 94a.) Komm und höre! Aegypten hat 1600 Parsangen im Quadrat, Aegypten ist aber nur $^1/_{60}$ von Aethiopien und Cusch ist $^1/_{60}$ der Welt und die Welt ist $^1/_{60}$ des Gartens und der Garten ist $^1/_{60}$ von Eden und Eden ist $^1/_{60}$ von der Hölle (vom Gehinnom), folglich verhält sich die ganze Welt zur Hölle wie der Deckel zum Topfe.

43. (Fol. 94 a. u. b.) Komm und höre! denn Rabban Jochanan ben Saccai hat gesagt: Welche Antwort gab die Himmelsstimme (Bath-Kol) jenem Frevler[1]) in der Stunde, da er sprach: „Ich erhebe mich in die Wolkenhöhen und werde gleich dem Höchsten" (Jes. 14, 15)? Die Himmelsstimme liess die Worte vernehmen: Frevler, Sohn eines Frevlers, Enkel des ruchlosen Nimrod, welcher die ganze Welt gegen mich durch seine Herrschaft widerspenstig gemacht hat! wie viel sind der Jahre des Menschen? Siebzig Jahre und wenn mit Kraft, so sind es achtzig Jahre, wie es heisst Ps. 90, 10: „Die Tage unsrer Jahre sind siebzig Jahre, und wenn mit Kraft, so sind es achtzig Jahre." Nun ist von der Erde bis zur Veste ein Weg von 500 Jahren, und die Dicke der Veste beträgt auch einen Weg von 500 Jahren, und ebenso viel beträgt der Zwischenraum von einer Veste bis zur andern. „Ja, zur Unterwelt wirst du hinabgestürzt werden, zur tiefsten Gruft" (Jes. 14, 15).[2])

44. (Fol. 110a.) R. Papa hat gesagt: Der Dämon (Sched) Joseph sprach zu mir: Bei zwei Bechern tödten wir, bei vier tödten wir nicht, sondern fügen blos Schaden zu. Bei Zwei erfolgt das Uebel, man mag es unabsichtlich oder mit Vorsatz gethan haben, bei vier erfolgt es, wenn man es mit Vorsatz gethan hat, aber nicht, wenn es unabsichtlich geschah. Hat man aus gepaarten Schüsseln oder Bechern gegessen oder getrunken, wie verhütet man die üblen Folgen? Man ergreife den Daumen seiner rechten Hand mit seiner linken Hand und den Daumen seiner linken Hand mit seiner rechten Hand und spreche also: Ihr und ich sind drei. Hört man aber sagen: Ihr und ich sind vier, so sage man: Ihr und ich sind fünf. Hört man wieder sagen: Ihr und ich sind sechs, so sage man: Ihr und ich sind sieben. Es geschah einmal, dass jemand

---

Tage rein halten und am dritten und siebenten Tage wird er mit Ysop und der Asche der rothen Kuh besprengt.

[1]) Gemeint ist Nebucadnezar.

[2]) Vergl. zur Stelle Chagiga Fol. 13a.

dies bis 101 fortsetzte, da barst endlich der Dämon (aus Aerger darüber).

45. (Fol. 110a u. b.) Amemar sagte mir: Eine Oberin der Zauberweiber (Hexen) sagte mir: Wer Zauberweibern begegnet, sage folgenden Spruch: Heisser Dreck in einem zerbrochenen Korbe in euer Maul, ihr Zauberweiber! euer Scheitel werde kahl. Der Wind zerstreue eure Gewürze, der Sturm trage das neue Gewürz fort, was ihr in euren Händen haltet, um damit Zauberei zu treiben, ihr Zauberweiber! Solange man mir gnädig (und ich auf meiner Hut) war und ihr mir gnädig waret (und ihr mich schontet), bin ich nicht in eure Mitte gekommen, jetzt aber bin ich in eure Mitte gekommen, und ich weiss, dass mein Erbarmen abgekühlt und dass auch euer Erbarmen abgekühlt worden ist.

46. (Fol. 112a) (Man soll am Pesachabend nicht weniger als vier Becher Wein trinken) und selbst der, welcher von der Schüssel (von Almosen) lebt, ist nicht ausgenommen. Das versteht sich doch von selbst, wozu braucht das gesagt zu sein? Allein R. Akiba hat gesagt: Mache deinen Sabbath zu einem Wochentage, nimm nur nicht die Hilfe der Menschen in Anspruch, allein das Wunder (die Erlösung aus Aegypten betreffend) macht eine Ausnahme. Bei Elijahu ist gelehrt worden: Trotz des Ausspruches des R. Akiba: Mache deinen Sabbath zu einem Wochentage, nimm nur nicht die Hilfe der Menschen in Anspruch, mache der Israelit etwas weniges in seinem Hause. Was ist das? Rab Papa hat gesagt: Einen Becher Salzfische. R. Jehuda ben Thema sagt: Sei kühn wie der Tiger, leicht wie der Adler, flüchtig wie die Gazelle und mächtig wie der Löwe, um den Willen deines himmlischen Vaters zu thun.

47. (Fol. 112a u. b.). Die Rabbinen haben gelehrt: Sieben Regeln hat R. Akiba seinem Sohne R. Josua gegeben: 1) Mein Sohn! sitze nicht auf einer Anhöhe der Stadt und lerne, 2) wohne nicht in einer Stadt, deren Häupter Gelehrte sind,[1]) 3) tritt nicht plötzlich in dein Haus und noch weniger in das Haus deines Genossen, 4) entziehe nicht deinen Füssen die Schuhe, 5) stehe zeitig auf und iss früh im Sommer wegen der Hitze und im Winter wegen der Kälte, 6) mache deinen Sabbath zu einem Wochentag, nimm nur nicht die Hilfe der Menschen in Anspruch, 7) gehe nur mit demjenigen eine Geschäftsverbindung ein, dem die Stunde

---

[1]) Denn sie verabsäumen die öffentlichen Angelegenheiten.

lächelt.[1]) R. Papa hat gesagt (den letzteren Ausspruch erklärend), Kaufe nicht von ihm und verkaufe nichts an ihn, sondern gehe mit ihm eine Verbindung ein (associire dich mit ihm). Denn R. Samuel bar Jizchak hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hi. 1, 10: „Das Werk seiner Hände hast du gesegnet?" Antw.: Wer eine Peruta von Hiob nimmt, wird gesegnet, sei es, um von ihm zu kaufen, oder auch an ihn zu verkaufen, so ist das gut gethan.

48. (Fol. 112a.) Fünf Regeln hat R. Akiba dem R. Simeon ben Jochai befohlen, als dieser im Gefängnisse gebunden lag. Er sprach zu ihm: Rabbi, lehre mir die Thora![2]) Er antwortete ihm: Ich lehre sie dir nicht. Wenn du mir sie nicht lehrst, versetzte jener, so sage ich es meinem Vater Jochai und er wird dich der Regierung überliefern. Mein Sohn! erwiederte dieser, weit lieber will die Kuh das Kalb säugen, als dieses saugen will.[3]) Darauf jener: Wer ist denn aber in Gefahr? Ist nicht das Kalb in Gefahr? Darauf dieser: Willst du dich erwürgen, so hänge dich an einen hohen Baum,[4]) und lehrst du deinen Sohn, so lehre ihn in einem durchgesehenen Buch.[5]) Weshalb das? Rabba, oder wie manche sagen, Rab Mescharschja hat gesagt: Es ist damit ein neues Buch gemeint, denn ein Fehler, der sich einmal eingeschlichen hat, bleibt (wirkt fort).[6]) Koche nicht in einem Topfe, worin schon dein Genosse gekocht hat. Was ist das? Lass dich nicht mit einer Geschiedenen bei Lebzeiten ihres Mannes ein, denn es ist gesagt worden: Heirathet ein Geschiedener eine Geschiedene, so sind vier Sinnesarten im Bette. Und wenn du willst, so sage ich, dass das auch selbst in Bezug auf eine Wittwe gilt, weil nicht alle Finger gleich sind. Eine gesetzliche Vorschrift (gesetzliche Handlung)[7]) und ein grosser Körper geniesst zwar Früchte, aber keinen Lohn, eine gesetzliche Vorschrift und ein reiner Körper heirathe eine Frau und er wird Kinder haben.

---

[1]) Sinn: Dem das Glück günstig ist.

[2]) D. i. gieb mir Unterricht in der Thora, unterweise mich in der Thora.

[3]) Sinn: Er wolle ihn lieber unterrichten, als er lernen wolle.

[4]) Sinn: Willst du etwas Neues geltend machen, so suche es an einen grossen Mann zu knüpfen.

[5]) Das ist in einem Buche, was fehlerfrei ist.

[6]) Vergl. dazu die Erzählung von R. Papa und R. Akiba, Berachoth Fol. 61b.

[7]) Gemeint ist der Beischlaf.

49. (Fol. 112b.) Vier Dinge hat unser Lehrer, der Heilige,[1]) seinen Söhnen befohlen: 1) Wohne nicht in Schechnezib,[2]) weil daselbst Spötter sind, sie könnten dich ebenfalls zur Spötterei verführen; 2) setze dich nicht auf das Bett einer Aramäerin; 3) entziehe dich nicht dem Zoll, denn man könnte dich vielleicht erwischen (auffinden) und dir alles wegnehmen, was du hast, und 4) stelle dich nicht vor einen Ochsen zur Zeit, wo er von der Wiese kommt, weil der Satan zwischen seinen Hörnern tanzt.[3])

50. (Das.) Rab hat gesagt: Sieht man einen Stier auf sich zukommen, so sage man: הַן הַן, jener, jener; sieht man einen Löwen auf sich zukommen, so sage man: זה זה, dieser, dieser; sieht man ein Kamel auf sich zukommen, so sage man: דָא דָא, dieses, dieses; sieht man ein schweres Schiff, so sage man: הילני הייא הילא הילוק הוליא, hilni haja hila hiluk hulja.

51. (Das.) Drei Dinge (Regeln) hat R. Ismael bar R. Josse dem Rabbi empfohlen (gegeben): 1) Mache keinen Fehler an dir selbst. Was heisst das? Lasse dich nicht in eine Streitsache mit dreien ein, unter welchen einer dein Gegner ist und zwei deine Zeugen sind; 2) stelle nicht zum Kaufe, wenn du kein Geld hast; 3) hat dein Weib sich untergetaucht, so befasse dich nicht mit ihr in der nächsten Nacht.

52. (Das.) Drei Dinge hat R. Josse bar R. Jehuda dem Rabbi befohlen: 1) Gehe nicht allein in der Nacht aus, 2) stelle dich nicht nackt vor das Licht und 3) gehe nicht in ein neues Bad, es könnte vielleicht schadhaft sein. Und wie alt muss das Bad sein (wenn du es benutzen willst)? Zwölf Monate. Stelle dich nicht nackt vor das Licht, denn es ist gelehrt worden: Wer nackt vor dem Lichte steht, wird epileptisch und wer vor der Flamme des Lichtes den Beischlaf vollzieht, bekommt epileptische Kinder.

Die Rabbinen haben gelehrt: Wer den Beischlaf ausübt (eig. wer sein Bett bedient) bei dem Bette, worin ein Kind schläft, bekommt (ebenfalls) epileptische Kinder. Das gilt aber nur bei einem Kinde, was noch nicht sechs Jahre alt ist, ist es aber sechs Jahre alt, so gilt es nicht. Ferner ist es nur hässlich, wenn es zu den Füssen des Kindes geschieht, geschieht es aber zu Häupten des Kindes,

---

[1]) Vier Verhaltungsregeln hat unser Lehrer empfohlen. Gemeint ist R. Jehuda der Heilige.

[2]) Der Ort lag in der Nähe von Nehardea und ist vielleicht identisch mit Es-Sib am Tiger.

[3]) Sinn: Weil da der Satan sein Spiel treibt.

so ist es nicht hässlich. Endlich gilt es nur, wenn er seine Hand auf dasselbe legt, aber es gilt nicht, wenn er seine Hand nicht auf dasselbe legt.

53. (Fol. 113a.) Rab hat zu R. Asi gesagt: Wohne nicht in einer Stadt, wo kein Pferd wiehert und kein Hund bellt,[1]) und wohne nicht in einer Stadt, dessen Oberhaupt ein Arzt ist, und nimm nicht zwei Weiber. Hast du zwei genommen, so nimm noch eine dritte hinzu.[2])

Rab hat zu Rab Kahana gesagt: Kehre lieber ein Aas um, nur kehre nicht ein Wort um.[3]) Ziehe lieber einem Aase das Fell auf der Strasse ab und nimm Lohn dafür, nur sage nicht: Ich bin Hoherpriester, ich bin ein grosser Mann, es schickt sich für mich nicht.[4]) Begiebst du dich auf die Reise, wenn sie auch noch so kurz ist, so nimm doch Zehrung mit, und wenn du auch Hundert für einen Sus haben kannst, so nimm sie doch von dem Deinigen mit.

Rab sagte zu seinem Sohne Rab Chija: Trinke nichts Schädliches, mache keine grossen Schritte, lasse dir keinen Zahn ausnehmen,[5]) ereifere dicht nicht über eine Schlange und ereifere dich auch nicht über einen Aramäer.

54. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Ueber drei ereifere man sich nicht, nämlich über einen kleinen Nichtjuden, über eine kleine Schlange und über einen kleinen Schüler. Warum? Weil ihre Herrschaft hinter ihren Ohren ist.[6]) Rab sagte zu seinem Sohne Ibo: Bemühe dich nicht so sehr mit der Ueberlieferung, weil die Sache nicht gestützt wird. Komm, ich will dir weltliche Dinge lehren: Ist noch Staub auf deinen Füssen, so verkaufe. Bei allen anderen Waaren kannst du nach dem Verkaufe Reue fühlen,[7]) mit Ausnahme des Weins, dessen Verkauf du nie zu bereuen brauchst.[8]) Mache deinen Beutel erst auf und thue das Geld hinein für die Waaren und dann öffne den Sack; lieber ein Kab

---

[1]) Denn diese Thiere lärmen, wenn Feinde oder Diebe nahen.

[2]) Denn diese wird die Geheimnisse der beiden andern verrathen.

[3]) D. i. werde nicht rückgängig.

[4]) Diese Verrichtung setzt mich herab.

[5]) Wenn er dir auch Schmerzen verursacht.

[6]) Sinn: Weil ihnen vielleicht einmal die Ueberlegenheit gefährlich werden kann.

[7]) Wenn sie nämlich theurer geworden sind.

[8]) Denn er hätte sauer werden können.

vom Felde hinweg, und nicht ein Cor von dem Dache.[1]) Wenn du die Datteln kaum in der Truhe hast, so laufe sogleich in die Brauerei.[2]) Wie viel? Nach Raba bis zu drei Sea.

55. (Das.) Drei Dinge hat R. Jochanan im Namen der Leute von Jerusalem gesagt: 1) Ziehst du in den Krieg hinaus, so ziehe nicht an der Spitze hinaus, sondern ziehe zuletzt hinaus, damit du zuerst wieder einziehen kannst; 2) mache deinen Sabbath zu einem Wochentage, nimm nur nicht die Hilfe der Menschen in Anspruch und 3) verbinde dich mit dem, welchem die Stunde lächelt.

Drei Dinge hat R. Josua ben Levi im Namen der Leute von Jerusalem gesagt: 1) Gewöhne dich nicht viele Verrichtungen in Gärten vorzunehmen wegen jenes Vorfalls;[3]) 2) ist deine Tochter reif (heirathsfähig), so gieb deinem Knechte die Freiheit und gieb sie ihm zur Frau und sei wachsam auf dein Weib von der ersten Hochzeit. Warum? R. Chisda hat gesagt: Wegen der Unzucht, R. Kahana hat gesagt: Wegen des Geldes (der Verschwendung).

R. Jochanan hat ferner gesagt: Drei werden der künftigen Welt theilhaft, nämlich wer im Lande Israel wohnt, wer seine Söhne zum Studium des Gesetzes erzieht und wer über den Wein am Ausgange des Sabbaths den Segen spricht. Was heisst das? Wer Wein zurücklässt vom Kiddusch zur Habdala.[4])

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ueber drei Menschen ruft Gott täglich aus: 1) über einen Ehelosen (Junggesellen), welcher in einer Stadt wohnt und nicht sündigt, 2) über einen Armen, der das Verlorne seinem Eigenthümer zurückgiebt und 3) über einen Reichen, welcher den Zehnten von seinen Früchten in aller Stille entrichtet. Rab Saphra war unverheirathet und trug jenen Satz Rabba vor, wobei Rab Saphra's Auge glänzte. Hier ist nicht so einer gemeint, sagte Raba zu ihm, wie du bist, sondern so einer wie Rab Chanina und Rab Hosaja. Sie waren Schuhmacher im Lande Israel und sassen in einer Buhlergasse, machten Schuhe für die Buhlerinnen,

[1]) Lieber einen kleinen Verdienst in einem nahen Orte, als einen grossen in einem entfernten.

[2]) Sinn: Zögere nicht, das Getränk davon zu brauen, denn sie könnten sonst in Verwesung übergehen.

[3]) Gemeint ist das Vorkommniss mit David und der Bathscheba.

[4]) D. i. zum Segenspruch am Ausgange des Sabbaths oder Feiertags. Er lautet: Der da unterscheidet zwischen Heiligen und Profanen, zwischen Licht und Finsterniss, zwischen Israel und den andern Völkern, zwischen dem siebenten Tage und den Werkeltagen.

sie zogen sie ihnen an und schauten nicht hin und erhoben nicht ihre Augen, sie zu beschauen und ihr Schwur lautet also: Beim Leben der Rabbinen, der Heiligen des Landes!

56. (Fol. 113b.) Drei Menschen werden von dem Heiligen, gebenedeiet sei er! geliebt: 1) Wer nicht zürnt, 2) wer sich nicht betrinkt und 3) wer nicht auf seinen Eigenheiten besteht (d. i. wer nicht starrsinnig ist). Drei dagegen werden von dem Heiligen, gebenedeiet sei er! gehasst: 1) Wer anders mit dem Munde redet als mit dem Herzen,[1] 2) wer ein Zeugniss für seinen Nächsten weiss und nicht für ihn zeugt, und 3) wer etwas Schändliches an seinem Nächsten sieht und allein gegen ihn Zeugniss ablegt.[2] Siehe, Tobia hatte eine Sünde begangen, da kam Sigod allein und bezeugte es vor Rab Papa, welcher ihn geisseln liess.[3] Da sprach jener zu ihm: Tobia hat gesündigt und Sigod wird gegeisselt?[4] Allerdings, bekam er zur Antwort, denn es steht geschrieben Deut. 19, 15: „Es soll nicht ein Zeuge aufstehen wider einen Mann über irgend eine Vergehung und Sünde," du allein legst Zeugniss wider ihn ab, du erscheinst vor der Welt als Verleumder. R. Samuel bar Rab Jizchak hat gesagt: Es ist erlaubt, einen solchen Menschen (der etwas Schändliches begangen) zu hassen, denn es heisst Ex. 23, 5: „Wenn du siehst den Esel deines Feindes erliegen unter seiner Last." Wer ist ein Feind? Etwa ein Nichtjude? Es ist doch gelehrt worden, wo das Wort: „Feind" (סוֹנְאַ) in der Schrift vorkommt, ist nur ein Israelit und nicht einer von den Völkern der Welt darunter zu verstehen. Es ist also ausgemacht, dass unter: „Feind" nur ein Israelit zu verstehen ist. Ist es denn erlaubt, ihn zu hassen? Es heisst doch Lev. 19, 17: „Du sollst deinen Bruder in deinem Herzen nicht hassen?" Sollte etwa der Hass davon herrühren, dass jemand in Gegenwart von Zeugen eine Sünde begangen habe, so hassen ihn ja auch andere (eig. so hasst ihn ja die ganze Welt)? Weshalb also nennt ihn die Schrift: „deinen Feind?" Daher handelt es sich um einen, der blos in Gegenwart eines Einzigen eine Sünde (etwas Sträfliches) begangen hat, weshalb ihn dieser hassen darf. Denn R. Nachman bar Jizchak hat gesagt: Es ist

---

[1]) Gemeint ist der Doppelzüngige.

[2]) D. i. es zur Anzeige bringt.

[3]) Da er allein kam, so schenkte man seiner Aussage keinen Glauben.

[4]) Vergl. das deutsche Sprichwort: Hinz hat es angezettelt und Kunz muss es ausbaden.

sogar Pflicht ihn zu hassen, denn es heisst Prov. 8, 13: „Die Furcht des Ewigen hasst das Böse."

57. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Dreien ist das Leben kein Leben: 1) den Mitleidsvollen, 2) den Jähzornigen (Reizbaren) und 3) den Schwermüthigen.[1]) Alle diese Eigenschaften, sagte Rab Joseph, habe ich in mir vereinigt.

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Drei hassen einander: die Hunde, die Hühner und die Thierbanner (Zauberer). Manche fügen noch die Buhlerinnen und manche noch die Gelehrten in Babel hinzu.

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Drei lieben einander: die Proselyten, die Knechte und die Raben. Vier sind dem Verstande unerträglich:[2]) ein stolzer Armer, ein sich verleugnender Reicher, ein ehebrecherischer Alter und ein Vorsteher, welcher sich ohne Grund (unberechtigt) über die Gesammtheit erhebt. Manche zählen noch den hinzu, der sich von seinem Weibe einmal und ein zweites Mal scheidet und sie dann wieder zurückkehren lässt.

58. (Das.) Fünf Dinge (Regeln) hat Kanaan seinen Söhnen empfohlen: Liebet einander, liebet den Raub, liebet die Ausschweifung, hasset eure Herrn und redet nie die Wahrheit.

Sechs Dinge[3]) werden am Pferde wahrgenommen. Es liebt die Buhlerei (Geilheit), es liebt den Krieg, es ist stolz, es verachtet den Schlaf (schläft wenig), es isst viel und entleert wenig. Manche zählen noch diese Eigenthümlichkeit hinzu: es sucht seinen Herrn im Kriege umzubringen.

Sieben sind vom Himmel (von Gott) verbannt, nämlich 1) ein Jude, der kein Weib hat, 2) wer ein Weib und keine Kinder hat, 3) wer Kinder hat und sie nicht zum Studium der Thora erzieht, 4) wer nicht Thephillin an seinem Kopfe und an seinem Arme hat, 5) wer nicht Zizith an seinem Kleide hat, 6) wer nicht eine Mesusa an seiner Thür hat und 7) wer seinen Füssen die Schuhe versagt. Manche fügen noch denjenigen hinzu, der sich nicht einer Gesellschaft anschliesst, die sich zur Ausübung einer Wohlthat (Vorschrift) gebildet hat.

59. (Das.) Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Samuel bar Martha gesagt, dass Rab im Namen des R. Josse, eines Mannes

---

[1]) Nach Levy: denen, die sich ekeln.
[2]) Eig: vier kann der Verstand nicht ertragen.
[3]) Sechs Eigenthümlichkeiten.

von Huzal, gesagt habe: Woher lässt sich beweisen, dass man die Chaldäer (Zauberer) nicht befragen darf? Weil es heisst Deut. 18, 13: „Ungetheilt sollst du sein mit dem Ewigen, deinem Gotte." Woher lässt sich beweisen, dass man demjenigen, der seine Genossen an Wissen, sei es auch nur wenig, überlegen ist, Ehre erweisen muss? Weil es heisst Dan. 6, 4: „Weil ein grösserer Geist in ihm war und der König gedachte ihn über das ganze Reich zu setzen."

60. (Fol. 114a.) Rabba bar bar Chana hat gesagt, dass R. Jochanan im Namen des R. Jehuda bar Ilai gesagt habe: Iss Zwiebel (בְּצֵל), sitze aber im Schatten (בְּצֵל) und iss nicht Gänse und Hühner, dass dein Herz dich dafür verfolgt. Iss und trink lieber weniger und setze es deiner Wohnung zu (wohne geräumig). Als Ula kam, sagte er: Im Abendlande (d. i. in Palästina) war folgendes Sprichwort gebräuchlich: Wer Fettschwanz (אליתא) isst, muss sich dann auf dem Söller (עליתא) verstecken (vor den Gläubigern); wer Kaukalis (קקולי, Klettenwurzel, Gemüse) isst, der liegt dann in der Stadt auf dem Mistberge.

61. (Fol. 117a.) Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: Das Siegeslied in der Thora haben Mose und die Israeliten in der Stunde gesungen, als sie aus dem Meere heraufkamen, und das Hallel haben die Propheten unter ihnen für die Israeliten verfasst, dass sie es zu jeder Zeit und bei jeder Noth singen sollen, damit sie nicht über sie komme, und wenn sie erlösst worden sind, sollen sie es wegen ihrer Erlösung singen. Es ist gelehrt worden: R. Meïr soll gesagt haben: Alle Lobgesänge im Psalmbuche sind von David verfasst, denn so heisst es Ps. 72, 19: „Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isai's." Lies nicht: כָּלּוּ, zu Ende sind, sondern: כָּל אֵלּוּ, alle diese.

Wer hat das Hallel verfasst? R. Josse sagt: Mein Sohn Eleasar sagt: Mose und die Israeliten haben es gesungen in der Stunde, als sie aus dem Meere heraufkamen. Seine Genossen aber sind anderer Ansicht darüber. Sie meinen, dass David es verfasst hat, und es erscheinen seine Worte wahrscheinlicher, als ihre Worte. Ist es denn möglich, dass die Israeliten ihre Pesachlämmer sollten geschlachtet und ihre Lulabs genommen haben, ohne ein Lied zu singen? Oder: Das Götzenbild Michas stand weinend da und die Israeliten sangen das Hallel.

62. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Alle Lieder und Lobgesänge, die David im Psalmbuch gesagt (niedergelegt), hat er nach

R. Eleasar für sich verfasst (zu seinem Gebrauche), nach R. Josua für die Gesammtheit, nach den Gelehrten manche für die Gesammtheit und manche für sich, und zwar die im Singular abgefassten für sich, und die im Plural für die Gesammtheit. Die Lieder, welche die Ueberschrift: למנצח (נצוח?) und נגינן haben, sind für die Zukunft abgefasst, die mit der Ueberschrift: משכיל sind durch einen Dollmetscher, das, was die Ueberschrift: לדוד מזמור hat, lehrt, dass er es (David) verfasst hat, nachdem die Schechina sich auf ihn niedergelassen, dagegen das Lied, was die Ueberschrift: מזמור לדוד hat, lehrt, dass er es vorher, ehe die Schechina sich auf ihn niedergelassen, verfasst hat. Daraus geht hervor, dass die Schechina nicht auf Trägheit und nicht auf Trauer und auch nicht auf Scherz und auch nicht auf Leichtsinn und auch nicht auf sonstigen eitlen Dingen, sondern nur auf dem freudigen Bewusstsein erfüllter Pflicht ruht, wie es heisst 2 Reg. 3, 15: „Nun aber nehmt mir einen Spielmann, und da der Spielmann spielte, kam über ihn der Geist des Ewigen."

63. (Das.) Ehe Rabba einen Vortrag über Halacha anfing,[1]) pflegte er etwas Heiteres (Scherzhaftes) vorangehen zu lassen, was die Rabbinen in heitere Stimmung versetzte, wenn sie dann in Ehrfurcht dasassen, dann erst begann er seinen Vortrag.

64. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer hat das Hallel (d. i. Ps. 115) verfasst? R. Elieser sagt: Mose und die Israeliten sangen in der Stunde, da sie am Meere standen, Vers 1: „Nicht uns, Ewiger, nicht uns!" worauf der heilige Geist erwiederte mit Jes. 48, 11: „Meinetwegen, meinetwegen thue ich es!" R. Josua sagt: Josua und die Israeliten haben es gesungen in der Stunde, da die Könige von Kanaan gegen sie aufstanden. Sie sprachen: „Nicht uns!" worauf der heilige Geist erwiederte (wie oben). R. Eleasar von Modin sagt: Debora und Barak haben es gesungen in der Stunde, als Sissera gegen sie aufstand. Sie sprachen: „Nicht uns!" worauf der heilige Geist erwiederte: „Meinetwegen, meinetwegen thue ich es!" R. Eleasar ben Asarja sagt: Chiskia und seine Genossenschaft hat es gesungen in der Stunde, da Sancherib gegen sie aufstand. Sie sprachen: „Nicht uns!" worauf der heilige Geist erwiederte (wie oben). R. Eleasar sagt: Chananja, Mischael und Asarja haben es gesungen in der Stunde, da der ruchlose Nebucadnezar gegen sie aufstand. Sie sprachen: „Nicht uns!" worauf

---

[1]) D. i. bevor er seinen Unterricht begann.

der heilige Geist erwiederte (wie oben). R. Josse, der Galiläer, sagt: Mardachai und Esther haben es gesungen in der Stunde, da der ruchlose Haman gegen sie aufstand. Sie sprachen: „Nicht uns!“ worauf der heilige Geist erwiederte (wie oben). Die Schriftgelehrten sagen: die Propheten (unter den Israeliten) haben es für die Israeliten verfasst, damit sie es singen sollten zu jeder wichtigen Begebenheit und zu jeder Noth, die nicht über Israel kommen möge, und wenn sie erlöst worden sind, sollen sie es wegen ihrer Erlösung singen.

65. (Fol. 118a.) Warum wird dieser Lobgesang das grosse Hallel genannt? R. Jochanan hat gesagt: Weil er Gott sitzend (thronend) auf der Höhe der Welt und Nahrung allen Geschöpfen spendend vorstellt. R. Josua ben Levi hat gesagt: Auf wen sind diese 26 הודו, danket! gedichtet? Auf die 26 Geschlechter, die Gott in seiner Welt erschaffen und ihnen nicht die Thora gegeben und sie doch in seiner Gnade ernährt (erhalten) hat. Rab Chisda hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 136, 1: „Danket dem Ewigen, denn er ist gütig?“ Antwort: Danket dem Ewigen, welcher die Schuld des Menschen von dessen Güte einfordert, beim Reichen an seinem Ochsen, beim Armen an seinem Lamme, bei der Waise an derem Ei und bei der Wittwe an ihrer Henne.

66. (Fol. 118a.) R. Jochanan sagt: Die Nahrung des Menschen ist doppelt so schwer wie die Geburt, denn bei dieser heisst es: Gen. 3, 16: „Mit Schmerz“ (בעצב, Sing.), dagegen bei der Nahrung heisst es das. V. 17: „Mit Schmerzen“ (עצבון, Plur.).[1] R. Chanan hat gesagt: Die Nahrung des Menschen ist schwerer als die Erlösung, denn bei der Erlösung heisst es Gen. 48, 16: „Der Engel, der mich erlöset von allem Bösen“ d. i. irgend ein Engel in der Welt, dagegen bei der Nahrung heisst es das. V. 15: „Der Gott, der mich weidet.“[2] R. Josua ben Levi hat gesagt: Als Gott zu Adam sprach Gen. 3, 18: „Dornen und Disteln soll er dir hervorbringen,“ zerflossen seine Augen in Thränen und er sprach vor ihm: Herr der Welt! sollen ich und der Esel aus einer Krippe essen? Als er aber zu ihm sagte das. V. 19: „Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen,“ da wurde sein Sinn beruhigt. R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Heil uns, wenn wir in der ersten Noth

---

[1] So betrachtet der Talmud die beiden Wortformen.

[2] Zur Erlösung bedarf es bloss eines Engels, die Nahrung aber spendet Gott.

(in Aegypten) bestanden hätten! So sind wir aber ihr noch nicht entgangen, denn wir essen noch das Kraut des Feldes.

Rab Schisbi im Namen des R. Eleasar ben Asarja hat gesagt: Die Nahrung des Menschen ist ebenso schwer wie das Spalten des Schilfmeeres, denn es heisst Ps. 136, 25: „Er giebt Speise allem Fleisch, während es vorher V. 13 heisst: „Der das Schilfmeer zertheilt in Theile.“ [1]) R. Eleasar ben Asarja hat gesagt: Die Oeffnungen des Menschen [2]) sind schwerer als der Tag des Todes und das Spalten des Schilfmeeres, wie es heisst Jes. 51, 14: „Es eilt der Unrath, sich eine Oeffnung zu verschaffen,“ und darauf folgt V. 15: „Er schreckt das Meer und seine Wellen toben.“

67. (Das.) Rab Schescheth hat im Namen des R. Eleasar ben Asarja gesagt: Wer die Festtage verächtlich behandelt, ist so anzusehen, als wenn er Götzen diente, denn es heisst Ex. 34, 17: „Gegossene Götter sollst du dir nicht machen,“ und darauf folgt V. 18: „Das Fest des Ungesäuerten sollst du beobachten.“ Rab Schescheth hat im Namen des R. Eleasar ben Asarja gesagt: Wer Verleumdung annimmt und wer falsches Zeugniss ablegt wider seinen Nächsten, verdient vor die Hunde geworfen zu werden, wie es heisst das. 22, 31: „Dem Hunde sollt ihr es vorwerfen,“ und darauf folgt C. 23, 1: „Du sollst keinen falschen Bericht annehmen.“

68. (Fol. 118 a. u. b.) Da es ein grosses Hallel giebt, warum sagen wir nun Ps. 113—117? Weil diese fünf Ereignisse (eig. Dinge) darin erwähnt werden: Der Ausgang aus Aegypten, das Spalten des Schilfmeeres, die Gesetzgebung, die Todtenbelebung und die Schmerzen (Leiden) des Messias. Der Auszug aus Aegypten, denn es heisst Ps. 114, 1: „Als Israel aus Aegypten zog,“ das Spalten des Schilfmeeres, denn es heisst das. V. 3: „Das Meer sah es und floh,“ die Gesetzgebung, denn es heisst das. V. 4: „Die Berge hüpften wie Widder,“ die Todtenauferstehung, denn es heisst das. 116, 9: „Ich wandle vor dem Ewigen,“ die Leiden des Messias, denn es heisst das. 115, 1: „Nicht uns, Ewiger, nicht uns!“ R. Jochanan versteht unter den Worten: „Nicht uns, Ewiger, nicht uns!“ die Unterjochung unter die Reiche.

Oder: R. Jochanan bezieht die Worte: „Nicht uns, Ewiger, nicht uns!“ auf den Krieg mit Gog und Magog. R. Nachman bar

---

[1]) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 20.

[2]) Die Leibesöffnung.

Jizchak hat gesagt: Weil darin (in dem Psalm) von Errettung der Seelen der Gerechten aus der Hölle die Rede ist, denn es heisst das. V. 4: „Ach, Ewiger, rette meine Seele!" Chiskia hat gesagt: Weil darin von dem Hinabsteigen der Gerechten in den Gluthofen und von ihrem Heraufsteigen daraus die Rede ist. Als sie hinabstiegen, sprach Chananja: „Nicht uns, Ewiger, nicht uns," Mischael: „sondern deinem Namen gieb die Ehre," Asarja: „um deiner Gnade und um deiner Wahrheit willen," und alle sprachen V. 2: „Warum sollen die Heiden sprechen." Als sie aus dem Gluthofen heraufstiegen, sprach Chananja Ps. 117, 1: „Lobet den Ewigen, alle Heiden," Mischael: „rühmet ihn, alle Nationen," Asarja: „denn über uns ist gross seine Gnade," und alle sprachen: „des Ewigen Wahrheit ist ewig. Halleluja." Manche sagen: Die Worte: „Und des Ewigen Wahrheit ist ewig," sagte Gabriel in der Stunde, da der ruchlose Nimrod unsern Vater Abraham in den Gluthofen warf. Gabriel sprach nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! ich will hinabfahren, den Gluthofen abkühlen und den Gerechten daraus erretten. Darauf antwortete ihm der Heilige, gebenedeiet sei er! Ich bin einzig in meiner Welt und er ist einzig in seiner Welt, so ziemt es sich, dass der Einzige den Einzigen errette. Und weil der Heilige, gebenedeiet sei er! keinem Geschöpfe seinen Lohn vorenthält, so sprach er: Du sollst würdig sein, drei von seinen Enkeln (Nachkommen) erretten. R. Simeon der Schilonite hat vorgetragen: In der Stunde, da der ruchlose Nebucadnezar Chananja, Mischael und Asarja in den Gluthofen warf, erhob sich Jorkemi, der Fürst (Patron) des Hagels, vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Er sprach vor ihm: Herr der Welt! ich will hinabfahren, den Gluthofen abkühlen und diese Gerechten erretten. Da antwortete ihm Gabriel: Das wäre keine Grösse für den Heiligen, gebenedeiet sei er! denn du bist der Fürst des Hagels, und alle wissen, dass das Wasser das Feuer löscht, allein ich bin der Fürst des Feuers, ich werde hinabfahren und von innen kühlen und von aussen heizen, und ich werde sonach ein Wunder in einem Wunder thun. Darauf sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: Fahre hinab! In diesem Augenblicke sprach Gabriel: „Die Wahrheit des Ewigen ist ewig. Halleluja." Nach R. Nathan sollen die Fische im Meere die Worte: „Die Wahrheit des Ewigen ist ewig," gesagt haben. Denn R. Huna ist der Meinung, dass die Israeliten in jener Zeit kleingläubig waren. Und so hat auch

Rabba bar Mari vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 106, 7: „Und sie waren widerspenstig am Meere, am Schilfmeere?“ Daraus geht hervor, dass die Israeliten widerspenstig waren in dieser Stunde und sprachen: Sowie wir von der einen Seite heraufkommen, so kommen die Aegypter von der andern Seite herauf. Darauf sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu dem Fürsten des Meeres: Speie sie (die ertrunkenen Aegypter) an's Land! Der Herr des Meeres aber sprach vor ihm: Herr der Welt! giebt es wohl einen Knecht, der seinem Herrn das ihm gemachte Geschenk zurückgiebt und dieser es von ihm annimmt? Ich gebe dir, antwortete Gott, ein und ein halbes unter ihnen. Darauf Gabriel: Herr der Welt! giebt es wohl einen Knecht, der seinen Herrn vor Gericht fordert? Darauf Gott: Dafür soll mir der Strom Kischon Bürgschaft leisten. Sogleich spie er sie an's Land, und die Israeliten kamen und sahen sie, wie es heisst Ex. 14, 30: „Und die Israeliten sahen die Aegypter todt am Ufer des Meeres.“ Was heisst das: Ein und ein Halbes unter ihnen? Antwort: Von Pharao heisst es das. V. 7: „Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen,“ und von Sissera heisst es Jud. 4, 3: „Neunhundert eiserne Wagen hatte er.[1]) Als aber Sissera mit eisernen Spiessen über sie kam, da liess der Heilige, gebenedeiet sei er! die Sterne aus ihren Bahnen heraustreten, wie es heisst Jud. 5, 20: „Vom Himmel stritten sie, die Sterne aus ihren Bahnen stritten mit Sissera.“ Als die Sterne des Himmels auf sie herabkamen, verfinsterten sie die eisernen Schwerter und sie gingen hinab in den Fluss, um sich zu baden. Darauf sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu dem Strome Kischon: Geh und bezahle deine Bürgschaft. Sofort spülte sie der Strom hinweg und warf sie in das grosse Meer, wie es heisst das. V. 21: „Der Bach Kischon spülte sie hinweg, ein Bach der Vorwelt (קדומים).“ Was heisst: נחל קדומים? Es ist ein Bach, der vor Ewigkeit Bürge geworden ist. In dieser Stunde brachen die Fische des Meeres in die Worte aus: „Und die Wahrheit des Herrn ist ewig!“

69. (Fol. 118b.) R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 113, 9: „Der die Unfruchtbare im Hause (עקרת הבית) wohnen lässt?“ Die Gemeinde Israels sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! deine Kinder behandeln mich wie das Wiesel, das die Fundamente der Häuser

---

[1]) 900 ist $1^1/_2$ von 600.

(בעיקרי בתים) bewohnt. Raba hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 116, 1: „Ich liebe es, dass der Ewige die Stimme meines Flehens hört?“ Die Gemeinde Israels sprach: Herr der Welt! wann kann ich mich deiner Liebe erfreuen (eig. wann bin ich vor dir beliebt)? Zur Zeit, wenn du die Stimme meines Flehens hörst. Das. V. 6: „Ich war arm (דלותי), gesunken und er half mir.“ Die Gemeinde Israels sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! selbst wenn ich arm (שדלה) an guten Werken bei dir bin, ich bin dir aber ergeben, so gebührt es sich, mir zu helfen. Rab Kahana hat gesagt: Als R. Ismael bar R. Josse erkrankt war, liess ihm Rabbi sagen (eig. schickte Rabbi zu ihm): Sage (theile uns mit) zwei oder drei Lehren (Dinge), die du uns im Namen deines Vaters gesagt (mitgetheilt) hast. Darauf liess er ihm sagen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 117, 1: „Lobet den Ewigen, alle Völker?“ Das sind die Völker der Welt. Was hat er für sie gethan, dass es also heisst: „Lobet den Ewigen, alle Völker?“ Kraftthaten und Wunder hat er ihnen gethan. Um so mehr wir, „da über uns seine Gnade waltet.“ Dann liess er ihnen noch sagen: Einst wird Aegypten dem Messias Geschenke bringen, weil es meint, er werde sie von ihnen nicht annehmen. Da spricht der Heilige, gebenedeiet sei er! zum Messias: Nimm sie von ihnen an, denn sie haben Gastfreundschaft an meinen Kindern in Aegypten geübt. Und sofort kommen Magnaten aus Aegypten (Ps. 68, 32). Cusch nimmt sich nun ein Beispiel an ihnen und folgert in Bezug auf sich selbst: Wenn schon diese, welche mit ihnen (den Israeliten) sclavisch verfahren sind, Huldigungen darbringen, um wieviel mehr wir, die wir mit ihnen nicht sclavisch verfahren sind! Darauf spricht der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm (Messias): Nimm sie von ihnen an. Sofort „eilt Cusch herbei, seine Hände zu Gott ausstreckend“ (Ps. 68, 33). Nun folgert das ismaelitische Reich[1]) in Bezug auf sich selbst: Wenn schon diese, die doch nicht ihre Brüder sind, aufgenommen werden, um wieviel mehr wir, die wir ihre Brüder sind! Da spricht der Heilige, gebenedeiet sei er! zu Gabriel Ps. 68, 3: „Fahre an das Thier des Rohrs (קנה)“ d. i. erwirb (וקנה) dir eine Gemeinde. Oder der Sinn der Worte: „Fahre das Thier des Rohrs an“ ist: Das Thier, welches zwischen Rohren (קנים) wohnt, wie es heisst das. 80, 14: „Es frisst ihn ab der Eber aus dem Walde und des Gefildes Thier

---

[1]) Nach alten Ausgaben und MSS: מלכות הרשעה, das ruchlose Reich.

weidet ihn ab.“ R. Chija bar Abba hat gesagt: Fahre es an wie ein wildes Thier, denn alle Werke werden mit einem Rohr (בקולמוס) aufgezeichnet. „Die Gemeinde der Starken mit den Kälbern der Völker“ d. i. welches die Gewaltigen wie Kälber geschlachtet, die keine Herren haben. „Der sich niederwirft mit Silberbarren“ d. i. die ihre Hand ausstrecken, um Geld zu empfangen und nicht den Willen der Herren thun. „Er zerstreut die Völker, die an Kämpfen Gefallen haben“ d. i. wer hat es den Israeliten zugezogen, dass sie unter die Völker der Welt zerstreut worden sind? Kämpfe (קריבות), an denen sie Gefallen haben. Dann liess derselbe ihm noch sagen: Dreihundertfünfundsechzig Marktplätze giebt es in der grossen Stadt Rom, ein jeder hat dreihundertfünfundsechzig Castelle, in jedem Castell sind dreihundertfünfundsechzig Stufen, in jeder Stufe ist so viel, um davon die ganze Welt zu erhalten.

70. (Fol. 118b u. 119a.) R. Ismael hat zu Rabbi, oder wie manche wollen, zu R. Ismael bar R. Josse gesagt: Nach welcher Ansicht sind diese? Nach deiner, nach der deiner Genossen und nach der deiner Genossenschaft, denn es heisst Jes. 23, 18: „Aber ihr Erwerb und Buhlerlohn wird dem Ewigen heilig sein. Er wird nicht aufgehäuft, nicht aufgespart, sondern denen, die vor dem Ewigen wohnen, wird ihr Erwerb zu Theil“ u. s. w. Was heisst: „לא יאצר, er wird nicht aufgehäuft?“ Rab Joseph hat gelehrt: Unter „לא יאצר“ ist das Schatzhaus (בית אוצר) und unter: „ולא יחסן, er wird nicht aufgespart,“ ist das Aufbewahrungshaus (בית גניזה) zu verstehen. Was wollen die Worte: כי ליושבים לפני ה׳, die vor dem Ewigen sitzen“ sagen? Nach R. Eleasar ist derjenige gemeint, der den Platz seines Nächsten in der Schule (Akademie) kennt. Manche aber sagen, dass R. Eleasar darunter denjenigen versteht, der seinen Genossen in der Schule aufnimmt. Was bedeuten ferner die Worte: למכסה עתיק? Das ist derjenige, welcher die Dinge, die der Alte an Tagen (s. Dan. 7, 9) verhüllt hat, geheim hält, (זה המכסה דברים שכיסה עתיק יומין). Was ist darunter zu verstehen? Die Geheimnisse der Thora (die Geheimlehren). Nach manchen aber ist darunter derjenige gemeint, welcher die Dinge, die der Alte an Tagen verhüllt hat, offenbart. Was ist darunter zu verstehen? Die Gründe der Thora.

71. (Fol. 119a.) R. Kahana hat im Namen des R. Ismael bar R. Josse gesagt: Was bedeutet die Ueberschrift von Ps. 19: למנצח מזמור לדוד? Antw.: Singet dem, der über die, welche ihn be-

siegen, sich freut. Komm und sieh! die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht wie die eines Menschen (eig von Fleisch und Blut). Wird der Mensch besiegt, so ist er betrübt, wird aber der Heilige, gebenedeiet sei er! besiegt, so freut er sich, wie es heisst Ps. 106, 23: „Und er dachte sie zu vertilgen, wenn nicht sein Erwählter Mose für sie vor den Riss getreten wäre.“ R. Kahana hat im Namen des R. Ismael bar R. Josse gesagt, dass R. Simeon ben Lakisch im Namen des R. Jehuda, des Fürsten, gesagt habe: Was heisst das, was Ezech. 1, 8 geschrieben steht: „Und Menschenhände waren unter ihren Flügeln.“ Geschrieben ist ידו, seine Hand, das ist die Hand des Heiligen, gebenedeiet sei er! die unter den Fittigen der Thiere ausgestreckt ist, um die Reuigen gegen das Strafgericht in Schutz zu nehmen.

72. (Das.) R. Jehuda hat im Namen R. Samuels gesagt: Alles Silber und Gold in der Welt hat Joseph gesammelt und nach Aegypten gebracht, wie es heisst Gen. 47, 14: „Und Joseph brachte alles Geld zusammen.“ Da weiss ich nur das Geld im Lande Aegypten, woher aber lässt sich beweisen, auch das in Kanaan und in den andern Ländern? Weil es heisst Gen. 41, 57: „Und alle Länder kamen nach Aegypten, Getreide zu kaufen bei Joseph; denn die Hungersnoth war stark auf der ganzen Erde.“ Als nun die Israeliten aus Aegypten zogen, so nahmen sie es mit sich, wie es heisst Ex. 12, 36: „Und sie leerten Aegypten,“ was nach R. Asi sagen will, sie haben das Land wie in ein Netz verwandelt, in dem kein Getreide ist. Nach R. Simeon haben sie es wie eine Meerestiefe gemacht, wo keine Fische sind.[1]) Und es (das Geld) ruhte (lag) da bis zur Zeit Rechabeams. Da kam Schischak, der König von Aegypten, und nahm es von Rechabeam, wie es heisst 1 Reg. 14, 25. 26: „Und es geschah im fünften Jahre des Königs Rechabeam, da zog Schischak, der König von Aegypten, heran wider Jerusalem und nahm die Schätze des Hauses des Ewigen und die Schätze des Hauses des Königs.“ Darauf kam Serach, der König von Cusch und nahm es (das Geld) von Schischak, dann kam Asa und nahm es von Serach, dem König von Cusch und schickte es an Hadrimon ben Tabrimon; dann kamen die Kinder Ammons und nahmen es von Hadrimon ben Tabrimon, dann kam Josaphat und nahm es von den Kindern Ammons, dann blieb es wieder liegen bis zur Zeit

---

[1]) Die Fische halten sich blos an seichten Stellen des Ufers auf.

Achas, dann kam Sancherib und nahm es von Achas, dann kam Chiskia und nahm es von Sancherib, dann blieb es wieder liegen bis zu Zedekias Zeit, dann kamen die Chaldäer und nahmen es von Zedekia, dann kamen die Perser und nahmen es von den Chaldäern, dann kamen die Griechen und nahmen es von den Persern, dann kamen die Römer und nahmen es, und in der Stadt (Rom) liegt es noch.

73. (Das) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Drei Schätze hatte Joseph in Aegypten verborgen, einer wurde dem Korach und einer dem Antoninus, Sohn des Severus entdeckt und einer liegt noch verborgen für die Gerechten für die Zukunft s. Koh. 5, 12: „Mancher Reichthum wird zum Verderben seinem Herrn (Besitzer) aufbewahrt" d. i. nach R. Simeon ben Lakisch der Reichthum Korachs, von dem es heisst Deut. 11, 6: „Und alles Stehende (היקום),[1] was ihm folgte" d. i. nach R. Eleasar das Geld des Menschen, weil es ihn auf seine Füsse stellt. R. Levi hat gesagt: Eine Last für 300 weise Maulthiere betrugen die Schlüssel zum Hause der Schätze Korachs, trotzdem dass alle Schlüssel und Schlösser nur von Leder waren.

74. (Fol. 119b.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: (Die Worte) Ps. 118, 21: „Ich danke dir, dass du mich erhört hast," hat David gesagt, V. 22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden," hat Isai gesagt, V. 23: „Vom Ewigen ist solches geschehen," haben seine Brüder gesagt, V. 24: „Dies ist der Tag, den der Ewige gemacht hat," hat Samuel gesagt, V. 25a: „O Ewiger, hilf doch!" haben seine Brüder gesagt, V. 25b: O Ewiger, beglücke doch!" hat David gesagt, V. 26a: „Gebenedeiet, der da kommt im Namen des Ewigen," hat Isai gesagt, V. 26b: „Wir benedeien euch aus dem Hause des Ewigen," hat Samuel gesagt, V. 27a: „Gott ist der Ewige, und er leuchtet uns," haben alle gesagt, V. 27b: „Fesselt das Fest mit Säulen," hat Samuel gesagt, V. 28a: „Mein Gott bist du und ich danke dir," hat David gesagt, V. 28b: „Mein Gott bist du, ich erhebe dich," haben alle gesagt.

75. (Das.) R. Awera trug zuweilen im Namen Rabs und dieser zuweilen im Namen des R. Asche vor: Was heisst das, was Gen. 21, 8 geschrieben steht: „Und es wuchs der Knabe (Jizchak) und ward

[1]) Das Geld macht den Menschen selbständig.

entwöhnt (ויגמל)?" (Darauf folgt noch einmal: „Und Abraham machte ein grosses Mahl am Tage, da Jizchak **entwöhnt ward**?") Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! den Gerechten ein Gastmahl geben an dem Tage, wo er dem Samen (den Nachkommen) Jizchaks seine Liebe erweisen wird (שיגמול). Nachdem sie gegessen und getrunken haben, reicht er unserm Vater Abraham den Becher, um den Segen darüber zu sprechen. Abraham aber sagt: Ich kann den Segen nicht sprechen, denn von mir ist Ismael hervorgegangen. Darauf spricht Gott zu Jizchak: So nimm du den Becher und sprich den Segen! Doch dieser spricht: Ich kann den Segen nicht sprechen, denn von mir ist Esau hervorgegangen. Darauf spricht Gott zu Jacob: So nimm du den Becher und sprich den Segen. Doch dieser spricht: Ich kann den Segen nicht sprechen, denn ich habe zwei Schwestern bei ihren Lebzeiten geheirathet, was einst die Thora mir verbieten wird. Darauf spricht Gott zu Mose: So nimm du den Becher und sprich den Segen. Doch dieser spricht: Ich kann den Segen nicht sprechen, denn ich bin nicht für würdig befunden worden weder bei meinem Leben noch bei meinem Tode in das Land zu kommen. Darauf spricht Gott zu Josua: So nimm du den Becher und sprich den Segen. Doch dieser spricht: Ich kann den Segen nicht sprechen, weil ich keines Sohnes gewürdigt worden bin, wie es heisst von Josua, Sohn Nun's 1 Chron. 7, 27: „Dess' Sohn Nun, des Sohn Josua." Endlich spricht Gott zu David: So nimm du den Becher und sprich den Segen. Er spricht: Ich spreche den Segen und mir ziemt es, den Segen zu sprechen, wie es heisst Ps. 116, 13: „Den Kelch des Heils erhebe ich und rufe den Namen des Ewigen an."

IV. TRACTAT BEZA

ODER

VON DEM EI ODER VON DEN FEIERTAGEN ÜBERHAUPT.[1])

---

1. (Fol. 2a.) *Mischna.* Ein Ei (ביצה), welches am Feiertage gelegt ist, darf an demselben nach der Schule Schammai's gegessen,

---

[1]) Dieser aus 5 Capiteln bestehende Tractat handelt vom Ei (בי ה), oder von den Feiertagen (יום טוב), ihren Observanzen und ihrem Verhältniss zum Sab-

dagegen nach der Schule Hillel's nicht gegessen werden. — Die Schule Schammai's lehrt: Sauerteig von der Grösse einer Olive und Gesäuertes von der Grösse einer Dattel (muss vor Pesach fortgeschafft werden); nach der Schule Hillel's ist das schon der Fall, wenn beides die Grösse einer Olive hat.

2. (Fol. 15b.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser sass einmal den ganzen Tag und trug nichts anderes als zur Festordnung Gehöriges[1]) vor. Als die erste Abtheilung fortging, sagte er: Das sind die Besitzer grosser Krüge.[2]) Als die zweite Abtheilung sich entfernte, sagte er: Das sind die Besitzer der Fässer.[3]) Als die dritte Abtheilung sich entfernte, sagte er: Das sind die Besitzer der kleinen Krüge. Der vierten Abtheilung rief er nach: Das sind die Besitzer der Weinschläuche. Ueber die fünfte Gruppe sagte er: Das sind die Besitzer der Becher. Als die sechste Gruppe sich zum Fortgehen anschickte, sagte er: Das sind die Männer der Verminderung.[4]) Er richtete dann seine Augen auf die Schüler, welche sich in den Gesichtern zu verändern anfingen. Meine Kinder! sprach er zu ihnen, ich meine nicht euch, sondern diejenigen, welche das ewige Leben vernachlässigen (eig. liegen lassen) und sich nur mit der gegenwärtigen Stunde beschäftigen. Die Festesfreude ist doch aber vorgeschrieben? Das stimmt mit R. Eleasar, welcher gesagt hat: Sie ist nicht vorgeschrieben, sondern eine ungezwungene (freiwillige) Gemüthsstimmung. Als sie sich von ihm verabschiedeten, rief er ihnen die Worte Nechem. 8, 10 zu: „Gehet hin, esset Fettes und trinket Süsses und sendet Spenden dem, dem nichts zubereitet ist; denn dieser Tag ist unserem Herrn geweiht. Und seid nicht niedergeschlagen, sondern die Freude am Ewigen sei eure Stärke." Was bedeuten die Worte: „Die Freude am Ewigen

---

bath. Um viele der gegebenen Bestimmungen zu begreifen, gilt es den Sinn der Begriffe מוכן, מוקצה und נולד richtig zu fassen. מוכן ist alles, was erweislich oder muthmasslich schon im Voraus für den Feiertag bereitet ist, dagegen מוקצה ist das, was diese Eigenschaft nicht hat und deshalb unerlaubt ist, an den Feiertagen zu gebrauchen oder zu geniessen, נולד endlich ist das, was erst an den Feiertagen entsteht, wie z. B. gelegte Eier, abfallende Früchte u. s. w.

[1]) Eigentlich: Die Halachoth betreffs der Festtage.

[2]) Gemeint sind die Zuhörer, die am Feste das Studienhaus zuerst verlassen, um zum Weinkruge zu eilen.

[3]) Sie verlassen das Studienhaus, um zum Zechen zu eilen.

[4]) Die Räumer, Entleerer (des Lehrhauses). Gemeint sind die letzten Zuhörer, durch die das Studienhaus leer wird.

sei eure Stärke?" R. Jochanan hat im Namen des R. Elieser bar Simeon gesagt: Gott spricht zu den Israeliten: Meine Kinder, leihet euch auf meine Rechnung[1]) und beobachtet die Heiligkeit des Festtages und habt das Vertrauen zu mir, dass ich es (eure Schulden) bezahlen werde.

3. (Das.) R. Jochanan im Namen des R. Eleasar bar R. Simeon hat gesagt: Wer da will, dass seine Güter Bestand haben sollen,[2]) pflanze darin eine Eiche (אֶדֶר, Ceder), wie es heisst Ps. 93, 4: „אדיר (herrlich) in der Höhe ist der Ewige." Oder אדרא ist in dem Sinne zu nehmen, wie die Leute sagen: Wie die Idra (אִדְרָא), welche viele Geschlechter überdauert. So lehrt auch eine Boraitha: Ein Feld, worauf eine Eiche (אדר) steht, kann nicht geraubt und nicht mit Gewalt erworben werden, und seine Früchte bleiben wohlbewahrt.

4. (Fol. 15b u. 16a). Rab Thachlipha hat im Namen der Brüderschaft der Rabbinen von Chosaii gelehrt: Die ganze Nahrung (der ganze Lebensunterhalt) des Menschen wird vom Neujahrstag (bis zum Versöhnungstag) bestimmt, ausgenommen sind die Ausgaben für die Sabbathe, die Ausgaben für die Festtage und die Ausgaben für die Kinder (zur Erziehung) zum Studium der Thora. Wenn er da vermindert (abzieht), so wird ihm vermindert, setzt er aber hinzu, so wird ihm auch hinzugesetzt. R. Abuhu hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 81, 4: „Stosset am Neumond in die Posaune, am Vollmond unsres Festtages?" Welches Fest ist es, an welchem der Mond bedeckt ist? Das ist der Neujahrstag. V. 5: „Denn es ist eine Satzung für Israel, ein Gesetz dem Gotte Jakobs." Das Wort חק ist eine Bezeichnung für מזון, Nahrung vergl. Gen. 4, 22: „Und sie (die Priester) assen ihr Bestimmtes (חקם), was ihnen Pharao gab." Mar Sutra nimmt den Beweis von Prov. 30, 8: „Lass mir zu Theil werden das Brot, das mir festgesetzt ist (לחם חקי)." Von Schammai, dem Alten, wird gesagt, dass er alle Tage schon zur Ehre des Sabbaths zu essen pflegte. (Wie so das?) Wenn er ein schönes Thier sah, sprach er: Dies sei für den Sabbath bestimmt, fand er dann ein noch schöneres, so liess er das zweite[3]) und ass das erste. Der alte Hillel jedoch

---

[1]) Um den Festtag freudig zu begehen.
[2]) Dass kein andrer sich dieselben aneigne.
[3]) D. i. er hob es für den Sabbath auf.

hatte einen andern Brauch: Alles, was er that, geschah um Gottes willen, denn er sprach (er hatte den Wahlspruch) Ps. 68, 20: „Gepriesen sei der Ewige Tag für Tag.“[1])

5. (Fol. 16a) R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Wer seinem Nächsten ein Geschenk macht, braucht es ihm nicht zu wissen thun,[2]) wie es heisst Ex. 34, 30: „Und Mose wusste nicht, dass die Haut seines Antlitzes Strahlen warf.“ Da entstand die Frage, es heisst doch das. 31, 8: „Dass ihr wisset, dass ich es bin, der Ewige, der euch heiliget?“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Mose: Ein treffliches (gutes) Geschenk habe ich in meinem Schatzhause, nämlich den Sabbath, und ich will es den Israeliten geben, geh und thue es ihnen kund.

6. (Das.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Jedes Gebot, was der Heilige, gebenedeiet sei er! den Israeliten gegeben hat, hat er ihnen öffentlich gegeben, ausgenommen ist der Sabbath, den er ihnen in der Stille (heimlich) gegeben hat, wie es heisst Ex. 31, 17: „Zwischen mir und den Kindern Israels ist dies ein Zeichen ewiglich.“ Wenn dem so ist, so sollten die Fremden Nichtjuden) nicht deshalb bestraft werden (wenn sie den Sabbath nicht halten). Den Sabbath hat er ihnen wohl bekannt gemacht, aber den Lohn hat er ihnen nicht bekannt gemacht, oder wenn du willst, so sage: Den Lohn hat er ihnen wohl bekannt gemacht, aber nicht die zweite Seele (נשמה יתירה);[3]) denn R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! giebt dem Menschen am Vorabend des Sabbaths noch eine Seele, er nimmt sie ihm aber wieder am Ausgange des Sabbaths, wie es heisst Ex. 31, 17: „Und am siebenten Tage ruhte er (שבת) und erholte sich.“ Wehe! dahin ist die Seele!

7. (Fol. 21ab.) Rab Chisda hat gesagt: Ein Thier, welches zur Hälfte einem Nichtjuden und zur Hälfte einem Israeliten gehört, darf am Festtage geschlachtet werden, da es nicht möglich ist, ein Stück Fleisch, was nur so viel wie eine Olive beträgt, zu geniessen, ohne zu schlachten. Dagegen ein Teig, der zur Hälfte einem Nichtjuden und zur Hälfte einem Israeliten gehört, darf am Festtage nicht gebacken werden, weil es möglich ist, ihn beim Kneten zu

---

[1]) Was jeder Tag dir bringt, das verzehre.

[2]) Er kann ihn damit überraschen.

[3]) D. i. Erholung, die hohe Gemüthsruhe.

theilen. Rab Chana bar Chanilai fragte: Der Teig für Hunde, wenn Hirten davon essen, verpflichtet zu der (vorgeschriebenen) Challa (Teigabsonderung an die Priester), er darf davon den Erub machen und kann auch andere daran Theil nehmen lassen, er kann ferner auch den Segen darüber sprechen und zur Verrichtung des gemeinschaftlichen Tischgebetes darüber auffordern, er kann endlich auch am Festtage gebacken werden und der Mensch kann auch seine Schuldigkeit am Pesach damit erfüllen. Und warum? Es ist doch möglich, ihn beim Kneten zu theilen? Der Teig für Hunde ist etwas ganz anderes, weil es möglich ist, sie mit Gefallenem[1]) zu befriedigen. Hält denn Rab Chisda den Grund von הואיל, weil, für stichhaltig? Es ist doch gesagt worden: Wer am Festtage für einen Wochentag bäckt, der wird nach Rab Chisda gegeisselt, nach Rabba dagegen wird er nicht gegeisselt. Rab Chisda, der da sagt: er wird gegeisselt, lässt den Grund von הואיל nicht gelten, nämlich: da er Gäste (am Festtage) bekommen kann und es ihm da angenehm ist (d. i. er kann das Gebackene verwenden), so ist es ihm auch jetzt angenehm. Rabba dagegen, der da sagt: er wird gegeisselt, lässt den Grund von הואיל und אפשר gelten, nämlich: Es ist möglich ein Gefallenes mit einem Gefallenen zu befriedigen.

Rab Huna wurde gefragt: Darf Mehl, welches Dorfbewohner für das Heer zu liefern haben, am Festtage verbacken werden? Er antwortete: Wir wollen sehen, wenn man einem Kinde Brot giebt und jedes einzelne nimmt es nicht so genau, so ist es erlaubt, widrigenfalls aber ist es verboten. Es ist doch gelehrt worden: Simeon von Theman, welcher einmal am Abend nicht in das Lehrhaus gekommen war, wurde von Jehuda ben Baba angetroffen. Dieser fragte ihn: Warum bist du gestern Abend nicht in das Lehrhaus gekommen? Er antwortete: Es ist ein Spionentrupp in unsre Stadt gekommen und wollte die ganze Stadt ausplündern und wir schlachteten ein Kalb für sie, gaben es ihnen zu essen und entliessen sie in Frieden. Darauf versetzte dieser: Es soll mich wundern, wenn sich euer Lohn mit eurem Schaden[2]) ausgleicht; denn siehe, das Gesetz sagt: לכם, euch (d. i. nur für euch darf am Festtage etwas zubereitet werden) aber nicht für Nichtjuden. Warum aber, er kann ja selbst davon essen? Rab Joseph hat gesagt: Es war ein zer-

---

[1]) Mit dem Fleische von einem gefallenen Thiere.

[2]) Dass das Fest dadurch von euch entheiligt worden ist.

rissenes Kalb. Ein solches ist doch aber für die Hunde? Die Tannaiten sind darüber verschiedener Meinung, denn es ist gelehrt worden: Es heisst Ex. 12, 16: „Nur was von jeglicher Seele gegessen wird, kann für euch gethan werden." Sobald es heisst: לכל נפש für jegliche Seele, so verstehe ich auch die Seele des Thieres darunter vergl. Lev. 24, 18: „Wer die Seele eines Thieres erschlägt, soll es bezahlen." Darum heisst es: לכם, für euch, und nicht: für die Hunde. Das ist die Meinung des R. Josse, des Galiläers. Nach R. Akiba ist selbst die Seele des Thieres mit inbegriffen. Wenn dem so ist, warum heisst es dann aber לכם, für euch? Antw.: Für euch, und nicht für die Cuthäer. Warum sind aber die Hunde mit inbegriffen und die Cuthäer ausgeschlossen?[1]) Die Hunde sind darum mit inbegriffen,[2]) weil ihre Nahrung dir obliegt, und die Cuthäer sind deshalb ausgeschlossen, weil ihre Nahrung dir nicht obliegt.

8. (Fol. 21 b.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Man darf den Nichtjuden am Sabbath zu Tisch einladen, aber man darf ihn nicht am Festtage einladen, weil zu besorgen ist, er könnte seinetwegen mehr machen.[3])

9. (Fol. 24 b.) Rab hat gesagt: Der Mensch halte sich nicht vom Besuche des Lehrhauses zurück, auch nicht eine Stunde lang, denn ich und Levi waren bei Rabbi, als diese halachische Frage erörtert wurde. Am Abend sagte er: Das Betreffende darf gegessen werden, am Morgen sagte er: Es darf angenommen werden, da ich im Lehrhause war, so änderte ich meine Meinung, Levi aber, der nicht im Lehrhause zugegen war, änderte seine Meinung nicht.

10. (Fol. 25 b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Der Mensch esse nicht Knoblauch und Zwiebeln, nicht von der Spitze, sondern von den Blättern und hat er davon gegessen, so ist er ein Fresser. Ebenso trinke der Mensch nicht seinen Becher mit einem Zuge aus; wenn es geschieht, siehe, so ist er ein Schlemmer. Die Rabbinen haben gelehrt: Wer seinen Becher mit einem Zuge austrinkt, ist ein Schlemmer, wer in zwei Zügen, hat Anstand, wer in drei, ist hochmüthig (affectirt).

---

[1]) Eigentl.: Was siehst du (was dünkt dich), die Hunde mit einzuschliessen u. s. w.

[2]) Ich schliesse deshalb die Hunde mit ein.

[3]) D. i. er könnte entweder mehr kochen oder sich mit der Zubereitung der Speisen mehr abmühen.

11. (Das.) Rami bar Abba hat gesagt: Chazuba (Epheu)[1]) hackt die Füsse der Frevler ab,[2]) die Pflanze hackt die Füsse der Fleischer sowie derjenigen ab, welche einer Menstruirenden (Nidda) beiwohnen,[3]) die Feigbohne hackt die Füsse der Feinde der Israeliten ab, denn es heisst Jud. 10, 6: „Und die Kinder Israels fuhren fort zu thun, was böse war in den Augen des Ewigen, und dienten den Baals und den Astarten und den Göttern von Syrien und den Göttern von Sidon und den Göttern von Moab und den Göttern der Kinder Ammons und den Göttern der Philister und verliessen den Ewigen und dienten ihm nicht." Wenn es schon heisst: Sie verliessen den Ewigen, so brauchte doch nicht zu stehen,[4]) „dass sie ihm nicht gedient haben," warum heisst es also: „Und sie dienten ihm nicht?" R. Eleasar hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Meine Kinder haben mich nicht einmal behandelt, wie man diese Feigbohne behandelt, die man siebenmal siedet und dann mit Wohlgeschmack bei der Mahlzeit (Tafel) verzehrt.

12. (Das.) Im Namen des R. Meïr ist gelehrt worden: Warum ist die Thora den Israeliten gegeben worden? Weil sie starrsinnig (unbiegsam, עזים) sind;[5]) denn bei R. Samuel ist gelehrt worden: Es heisst Deut. 33, 2: „Von seiner Rechten Feuergesetz ihnen." Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Sie sind würdig, dass ihnen ein Feuergesetz gegeben werde. Manche sagen: Ihr Gesetz ist Feuer;[6]) denn wäre die Thora den Israeliten nicht gegeben worden, so hätte keine Nation und keine Sprache vor ihnen bestehen können. So hat auch R. Simeon ben Lakisch gesagt: Drei Klassen von Starken

---

[1]) Ein Kraut mit perpendiculärlaufenden Wurzeln, dessen man sich zur Abgrenzung der Felder bediente.

[2]) „Wenn die Frevler durch Grenzverrückung die nachbarlichen Felder betreten wollen, so bringt dieses Kraut den Frevel an den Tag."

[3]) „Wenn jemand einen Baum pflanzt, so wartet er mit dem Genuss der Früchte desselben, bis nach Lev. 19, 23 ff. die ersten drei Jahre vorüber sind; während die Fleischer das Fleisch der Thiere bald nach dem Schlachten derselben geniessen, ohne abzuwarten, ob sich nicht beim Abziehen der Haut und dem Zerlegen des Thieres ein Leibesfehler an ihm vorfinden werde. Dasselbe gilt von den Ehemännern, die nicht die Reinigungszeit ihrer Weiber abwarten." S. Levy, Neuhebr. WWB. III, S. 380.

[4]) Eig. so weiss ich nicht, dass sie ihm nicht gedient haben.

[5]) Nichts vermag sie von der erkannten Wahrheit abzubringen.

[6]) Die Sinnesart der Israeliten ist wie Feuer und ihre Gewohnheiten sind gleichsam wie Feuer.

(Muthigen) giebt es, nämlich Israel unter den Völkern, der Hund unter den Thieren und der Hahn unter dem Geflügel. Manche zählen noch die Ziege unter dem Kleinvieh, andere wieder den Kapperbaum unter den Bäumen hinzu.

13. (Fol. 29a.) *Mischna.* Abba Saul ben Botnith füllte seine Masze gewöhnlich am Tage vor dem Feiertage und gab sie am Feiertage seinen Kunden. Abba Saul sagt: Auch an den Zwischenfeiertagen machte er es so wegen des Schaumes der Masze.

Gemara. Die Rabbinen haben gelehrt: Er hatte dreihundert Fässer Wein gesammelt von dem Schaume der Masze[1]) und seine Genossen hatten dreihundert Fässer Oel von den Resten (Neigen) der Masze gesammelt und sie brachten solche zu den Schatzmeistern in Jerusalem. Diese sprachen zu ihnen: Ihr seid dazu nicht verpflichtet. Darauf sprachen sie zu ihnen: Auch wir wollen es nicht behalten. Darum sprachen sie zu ihnen: Weil ihr euch solche Strenge auferlegt, so verwendet den Ertrag zum allgemeinen Besten (für die allgemeinen Bedürfnisse); denn es ist gelehrt worden: Wenn jemand etwas geraubt hat und er weiss nicht, von wem er es geraubt hat, so soll er es zum allgemeinen Besten verwenden. Was ist darunter zu verstehen? Rab Chisda hat gesagt: Zur Beschaffung von Cisternen, Gruben und Höhlen.

14. (Fol. 32b.) Rab Nathan bar Rabba hat im Namen Rabs gesagt: Wer auf den Tisch Anderer hoffen muss, vor dem ist die Welt finster, wie es heisst Hi. 15, 23: „Er irrt nach Brot, wo er es finde; er weiss, dass ein Tag der Finsterniss vor ihm bereitet ist.“ Rab Chisda hat gesagt: Auch sein Leben ist kein Leben. Die Rabbinen haben gelehrt: Dreien ist das Leben kein Leben, nämlich dem, der auf den Tisch seines Nächsten hoffen muss, dem, der von seinem Weibe beherrscht wird und dem, dessen Körper von Leiden bewältigt wird. Manche zählen auch denjenigen hinzu, der nur ein Hemd hat. Warum wurde er nicht gleich mit zu den vorigen gezählt? Weil er nachsehen konnte (wo Ungeziefer steckt).

15. (Fol. 35b.) Es ist gelehrt worden: R. Ismael sagt: Der Nasiräer darf sein Haupt nicht mit Erde abreiben, weil er dadurch bewirkt, dass das Haar ausfällt.[2])

[1]) Beim Eingiessen.
[2]) Vergl. Nasir Fol. 42a, wo derselbe Satz vorkommt.

V. TRACTAT CHAGIGA
ODER
VON DEN FESTFEIERN UND DEREN OPFERN.[1])

---

1. (Fol. 3a.) Jene zwei Stumme, welche in der Nachbarschaft Rabbis waren, die Enkel des R. Jochanan ben Gudgadda, oder wie manche sagen, die Schwestersöhne des R. Jochanan, folgten demselben, so oft er ins Lehrhaus ging und setzten sich vor ihn hin, schüttelten mit ihren Häuptern und bewegten ihre Lippen. Da bat Rabbi um Erbarmen für sie und sie wurden geheilt und es fand sich, dass sie Halachoth, Siphra und Sifre und den ganzen Talmud gelernt hatten.

2. (Das.) Raba trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Cant. 7, 2: „Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen, Fürstentochter?" Antw.: Wie lieblich sind die Füsse der Israeliten in der Stunde, wo sie zum Feste hinaufziehen. „Fürstentochter (בת נדיב)" d. i. Tochter unseres Vaters Abraham, welcher Fürst (נדיב) heisst vergl. Ps. 47, 10: „Der Völker Fürsten versammeln sich zum Volke des Gottes Abrahams." Es heisst: „Des Gottes Abrahams," nicht des Gottes Jizchaks und Jakobs, weil er der Erste (der Anfang) der Proselyten (Gottesbekenner) war.

Nach Rab Kahana trug Rab Nathan bar Minjomi (d. i. Benjamin) im Namen des Rab Tanchum vor: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 37, 24: „Und die Grube war leer, kein Wasser darin?" Da es heisst: „Und die Grube war leer," so weiss ich doch von selbst, dass kein Wasser darin war? Allein Wasser war nicht darin, wohl aber waren Schlangen und Scorpione darin.

3. (Fol. 3ab.) Die Rabbinen haben gelehrt: R. Jochanan ben Beroka und R. Eleasar ben Chisma gingen einmal, um R. Josua in Pekiin zu besuchen.[2]) Er fragte sie: Was gab es heute Neues im Lehrhause? Wir sind deine Schüler, antworteten sie, und trinken

---

[1]) Dieser aus 3 Capiteln bestehende Tractat handelt von den Festfeiern und deren Opfern. Es werden aber noch viele andere Gesetze über Lehrgegenstände, über Reinigungen und Heiligkeitsgrade verschiedener Dinge mit eingeschaltet.

[2]) Am Festtage ist der Mensch verpflichtet, seinen Lehrer durch Besuch zu ehren.

von deinem Wasser.[1]) Dennoch, versetzte er, ist es nicht möglich, dass es nicht etwas Neues im Lehrhause gegeben hätte. Wer hatte den Vortrag (eig. wem war der Sabbath)? R. Eleasar ben Asarja (eig. der Sabbath gehörte dem R. Eleasar ben Asarja). Ueber welche Schriftstelle wurde heute eine Haggada vorgetragen? Sie sprachen: Ueber den Abschnitt „הקהל, versammle“ (Deut. 31, 12). Was trug er darüber vor? „Versammle das Volk, die Männer und die Weiber und die Kinder,“ wenn die Männer kommen, um zu lernen, die Weiber, um zu hören, wozu kommen die Kinder? Um denjenigen Lohn zu geben, welche sie bringen.[2]) Da war eine kostbare Perle in eurer Hand, versetzte er, und ihr hättet mich bald um dieselbe gebracht.

Ferner trug er noch vor über Deut. 26, 17. 18: „Du hast den Ewigen heute sagen lassen, und der Ewige hat dir heute sagen lassen.“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu den Israeliten: Ihr habt mich zum einzigen Herrscher in der Welt gemacht, daher werde auch ich euch zum einzigen Herrscher (zur beherrschenden Nation) in der Welt machen. Ihr habt mich zum einzigen Herrscher in der Welt gemacht, wie es heisst Deut. 6, 4: „Höre, Israel! der Ewige, unser Gott, ist einig einzig,“ daher werde auch ich euch zum einzigen Herrscher in der Welt machen, wie es heisst 1 Chron. 17, 21: „Wo giebt es wie dein Volk Israel ein Volk auf der Erde?“

Dann trug er vor über Koh. 12, 11: „Die Worte der Weisen sind wie Stacheln und wie eingeschlagene Nägel, von Meistern gesammelt, gegeben von einem Hirten.“ Warum werden die Worte der Thora mit einem Stachel verglichen? Um dir zu sagen: Sowie dieser Stachel die Kuh nach den Furchen lenkt, um der Welt Leben zu bringen, so lenken auch die Worte der Thora ihre Pfleger von den Wegen des Todes auf die Wege des Lebens. Nun könnte ich aber glauben, wie dieser Stachel beweglich ist, so sind auch die Worte der Thora beweglich? Darum heisst es: wie Nägel. Nun könnte ich glauben, wie dieser Nagel abnimmt und nicht zunimmt, so nehmen auch die Worte der Thora ab und nehmen nicht zu? Darum heisst es: נטועים, eingepflanzt. Wie diese Pflanzung wächst und sich mehrt, so wachsen und mehren sich auch die Worte der Thora. „Gesammelt von Meistern“ d. s. die Schüler der Weisen (Gelehrten), welche

[1]) Sinn: Es geziemt uns nicht, vor dir zu reden,
[2]) Um diejenigen zu belohnen, von welchen sie dahin gebracht werden.

gruppenweise dasitzen und sich mit der Thora beschäftigen, diese erklären für unrein und jene erklären für rein, diese verbieten und jene erlauben, diese erklären für unbrauchbar und jene erklären für brauchbar. Vielleicht wird ein Mensch sagen, wie kann ich unter solchen Umständen[1]) Thora lernen? Darum heisst es: „Alle sind gegeben von einem Hirten" d. i. ein Gott hat sie gegeben und ein Verweser hat sie gesagt aus dem Munde des Urhebers (Herrn) aller Werke, gebenedeiet sei er! wie es heisst Ex. 20, 1: „Und es redete Gott alle diese Worte." So mache dein Ohr nun wie einen Mühlentrichter[2]) und erwirb dir ein verständiges Herz, um die Worte der Unrein- und die Worte der Reinsprechenden, die Worte der Verbietenden und die Worte der Erlaubenden, die Worte der für unbrauchbar und die Worte der für brauchbar Erklärenden zu vernehmen. Auf dieses Wort hin sprach R. Josua zu ihnen: Es giebt kein verwaistes Geschlecht, in dem R. Eleasar ben Asarja wohnt.

4. (Fol. 3b.) R. Josse, der Sohn der Damascenerin, ging, um R. Eleasar in Lydda zu besuchen. Dieser fragte ihn: Was gab es denn heute Neues im Lehrhause? Er antwortete: Es ist abgestimmt und beschlossen worden, dass Ammon und Moab den Armenzehnten im siebenten Jahre entrichten sollen. Da sprach R. Josse zu ihm: Strecke deine Hand aus und empfange deine Augen![3]) Er streckte seine Hand aus und empfing seine Augen.[4]) Da weinte R. Eleasar und sprach Ps. 25, 14: „Das Geheimniss des Ewigen ist unter denen, die ihn fürchten und seinen Bund lässt er sie wissen." Er sprach: Gehe und sage ihnen: Achtet nicht auf eure Zahl, denn so habe ich es überliefert erhalten von Rabban Jochanan ben Saccai, der es wieder von seinem Lehrer und dieser es wieder von seinem Lehrer gehört hat, dass nach einer dem Mose vom Sinai gegebenen Halacha Ammon und Moab den Armenzehnten im siebenten Jahre entrichten müssen. Warum? Viele Städte haben die Auszügler aus Aegypten bezwungen, aber es haben sie nicht die bezwungen, welche aus Babylon hinaufzogen, weil die erste Heiligkeit nur für die Stunde (die Gegenwart) und nicht für die

---

[1]) Da alles voll Widersprüche ist.

[2]) Aus dem die angehäuften Körner sich nach und nach ausschütten.

[3]) Es missfiel ihm, dass er einen so grossen Werth auf diesen Beschluss legte, da es doch schon von der grossen Synagoge beschlossen worden sei.

[4]) Sinn: Er stimmte ihm darin bei.

Zukunft galt. Man liess sie gewähren, damit die Armen im siebenten Jahre sich darauf verlassen sollten. Es ist gelehrt worden: Nachdem er sich beruhigt hatte, sprach er: Mögen die Augen Josse's an ihre Stelle zurückkehren, und sie kehrten wieder zurück.[1])

5. (Fol. 4b u. 5a.) Wenn Rab Joseph an den Spruch kam Prov. 13, 23: „Mancher wird ohne Recht dahingerafft," sprach er: Sollte denn ein Mensch vor seiner Zeit dahingehen? In der That, denn Rab Bibi bar Abaje befand sich beim Todesengel, als dieser zu seinem Boten sprach: Geh und bringe mir Mirjam, die Haarflechterin der Frauen.[2]) Er ging, brachte ihm aber Mirjam, die Kindererzieherin.[3]) Ich wollte, sprach der Todesengel, Mirjam, die Haarflechterin der Frauen. So will ich sie wieder zurückführen, versetzte der Bote. Weil sie einmal gebracht worden ist, sprach der Todesengel, so sei sie unter der Zahl (derer, die mir anheimgefallen sind). Wie erging es ihr (wie trug es sich mit ihr zu)? Sie nahm einen brennenden Span in die Hand, als sie den Ofen kehrte, derselbe fiel ihr auf den Fuss und verbrannte sie. Ihr Gestirn wollte es, dass sie hierher gebracht wurde. Rab Bibi bar Abaje sprach zum Todesengel: Habt ihr denn die Erlaubniss, so zu verfahren? Der Todesengel antwortete: Steht nicht geschrieben: „Mancher wird ohne Recht dahingerafft." Der Rabbi sprach: Es heisst doch aber Koh. 1, 4: „Ein Geschlecht geht fort und ein Geschlecht kommt?" Darauf der Todesengel: Ich überliefere nicht dem Wächter des Todes, dessen Name Duma ist, sondern sie wälzen sich mit mir und schwärmen in der Welt umher, bis ihre Jahre voll geworden sind.[4]) Darauf der Rabbi: Und zuletzt (eig. am Ende der Jahre), was geschieht dann? Darauf der Todesengel: Wenn es ein gewandter Gelehrter ist,[2]) so werden ihm die Lebensjahre gemehrt und es wird ihm Ersatz dafür gewährt.

6. (Fol. 5a.) Resch Lakisch hat gesagt: Wer das Recht des Proselyten (גר, des Fremdlings) beugt, ist so anzusehen, als wenn

---

[1]) Er war zur Besinnung gekommen.

[2]) Diese Mirjam lebte zur Zeit des Amoräers R. Bibi, kann daher nicht die Mutter Jesu gewesen sein. Die Notiz Thoseph. zu Schabb. Fol. 104b ist somit unrichtig.

[3]) So nach Raschi.

[4]) Der den Unterricht und die Lehrweise der Rabbanan genossen und gelernt hat, wie die gesammelten Halachoth zu ordnen und ihre scheinbaren Widersprüche durch Verständniss zu lösen und zu befestigen sind.

er das Recht des Allerhöchsten gebeugt hätte, denn es heisst Mal. 3, 5: „Welche den Fremdling (גר) unterdrücken."

R. Chanina bar Papa hat gesagt: Wer etwas thut und es bereut, dem vergiebt er (Gott), denn es heisst das.: „Und die mich nicht fürchten." Daraus folgt, dass er (Gott) denjenigen, die ihn (mich) fürchten, vergiebt.

Als R. Jochanan zu dem Verse kam Koh. 12, 14: „Denn jegliches Werk wird Gott vor Gericht bringen, alles was verborgen ist," weinte er. Kann ein Knecht, welchem sein Herr die unabsichtlichen Vergehungen wie die vorsätzlichen anrechnet (eig. darwiegt), es wieder gut machen? Was heisst: „על כל נעלם, alles was verborgen ist?" Das geht nach Rab auf denjenigen, der in Gegenwart seines Genossen Ungeziefer (eine Laus) tödtet, wovor letzterer sich ekelt.[1]) Nach Samuel geht es auf denjenigen, der angesichts seiner Genossen ausspeit, wovor letzterer sich ekelt. „Es sei gut oder böse." In der Schule des R. Janai ist gesagt worden: Diese Worte beziehen sich auf denjenigen, der dem Armen öffentlich ein Almosen giebt. R. Janai sah einen Mann, der einem Armen einen Sus öffentlich gab, da sprach er zu ihm: Es wäre besser gewesen, du hättest ihm nichts gegeben, als dass du es ihm öffentlich gegeben und ihn dadurch beschämt hast. Bei R. Schila ist gesagt worden: Die Worte gehen auf denjenigen, der einem Weibe im Geheimen ein Almosen giebt, da er sie dadurch in Verdacht bringt. Raba hat gesagt: Es ist der gemeint, welcher seinem Weibe Fleisch schickt, das er an den Vorabenden der Sabbathe nicht zerschnitten hat.[2])

7. (Das.) Wenn R. Jochanan zu dem Verse kam Deut. 31, 17: „Und viele Uebel und Bedrängnisse werden es treffen," weinte er. Hat ein Knecht, dem sein Herr viele Uebel und Bedrängnisse zufügt, eine Aushilfe? Was heisst: „רעות וצרות, Uebel und Bedrängnisse?" Nach Rab sind es Uebel, die einander feindlich (צרות) sind, wie z. B. Biene und Scorpion. Nach Samuel ist der damit gemeint, welcher einem Armen erst Geld giebt zu der Zeit, wo er bedrängt ist.[3]) Raba hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen:

---

[1]) Eigentl.: Wovor er Abscheu empfindet.

[2]) Welches er nicht von dem verbotenen Unschlitt und den Sehnen gereinigt hat.

[3]) D. i. wo er es nothwendig braucht.

Zu billigem Einkauf findet man selten einen Darleiher,[1]) wohl aber einen Käufer, wenn man mit Verlust verkaufen will.[2])

8. (Fol. 5b.) R. Josua ben Chananja stand beim Kaiser, da gab ein Sectirer (מין)[3]) durch Zeichen ihm zu verstehen: Ein Volk, von dem der Herr sein Angesicht abgewendet hat! Dieser gab ihm durch Zeichen dagegen die Worte zu verstehen: „Noch ist seine Hand über uns ausgestreckt." Da fragte der Kaiser den R. Josua: Was wollte er dir andeuten (mit den Worten): „Ein Volk, von dem der Herr sein Angesicht abgewendet hat?" und was wolltest du ihm (mit den Worten) andeuten: „Noch ist seine Hand über uns ausgestreckt?" (Der König erhielt von ihm genügende Auskunft.) Darauf fragte er jenen Sectirer: Was wolltest du ihm (mit den Worten) andeuten: „Ein Volk, von dem der Herr sein Angesicht abgewendet hat?" und was deutete er dir an? Allein er wusste es nicht. Da sprach der Kaiser: Ein Mann, welcher nicht weiss, was ihm angedeutet wird, deutet durch ein Zeichen vor dem König an? Sie führten ihn hinaus und tödteten ihn. Als R. Josua ben Chananja im Sterben lag, fragten ihn die Rabbinen: Was wird uns noch von den Sectirern zustossen? Er antwortete mit Jerem. 49, 7: „Der Rath ist geschwunden von den Einsichtsvollen (עצה מבנים), ihre Weisheit ist stinkend geworden?" Das will sagen: Sobald der Rath von den Kindern (מִבָּנִים) schwindet, wird die Weisheit der Völker der Welt stinkend. Oder wenn du willst, so nimm den Beweis von hier (Gen. 33, 12): „Und er sprach: Wir wollen aufbrechen und fortziehen und ich will vor dir herziehen."

9. (Das.) R. Ila stieg die Treppe bei Rabba bar Schila hinauf,

---

[1]) So nach Thosaphoth. Eigentl.: Zum Einkaufen ist der Sus nicht zu haben, beim Drängen aber findet er sich. Sinn: „Wenn der Arme hungert, so bekommt er nichts geliehen, wenn er dagegen von drängenden Gläubigern verfolgt wird, so stellt sich schon ein Reicher ein, der ihm Geld vorschiesst, um die Schulden zu tilgen; kaum aber sind jene Gläubiger befriedigt, so fällt der neue Gläubiger über ihn her, so dass der Arme sich wiederum genöthigt sieht, von Neuem Geld aufzutreiben." Nach Raschi ist der Sinn der sprichwörtlichen Redensart dieser: Zu Nützlichem fehlt immer das Geld, nicht aber zur Verschwendung.

[2]) Bedürftigen in der Zeit der Noth zu borgen ist nach talmudischer Anschauung etwas sehr Verdienstliches, wie der Satz aus Schabb. Fol. 63b beweist: גדול המלוה יותר מן העושה צדקה, grösser ist der, welcher (der Armen Geld zu Geschäften) leihet, als der, welcher Almosen giebt.

[3]) Die Ausgg. haben: אפיקורסא, ein Epikuräer.

da hörte er ein Kind die Worte rufen Amos 4, 13: „Denn siehe, er bildet Berge und schafft Wind, und kündet dem Menschen, was seine Gedanken sind.“ Da sprach er: Giebt es für den Knecht, dessen Herr ihm verkündet, was er denkt, eine Aushilfe? Was bedeuten die Worte: מה שיחו? Rab hat gesagt: Selbst eine unnütze (überflüssige) Unterhaltung zwischen einem Mann und seinem Weibe wird dem Menschen in der Todesstunde kund gethan. Rab Kahana schlief unter dem Bette Rabs, da hörte er, dass dieser schwatzte und scherzte und seine Nothdurft verrichtete. Da sprach er: Aus dem Munde Rabs klingt es so, als spräche einer, der noch nichts Gekochtes gekostet hat. Dieser entgegnete: Kahana, geh' hinaus, ist es nicht Landessitte (gebräuchlich)? Es handelt sich hier um keinen Widerspruch, denn es kommt darauf an, ob man besänftigen (zureden) muss oder nicht. Es heisst Jerem. 13, 17: „Und wenn ihr nicht hört, so werde ich im Verborgenen weinen wegen der Hoffart.“

Rab Samuel bar Inja hat im Namen Rabs gesagt: Gott hat einen Ort, welcher Mysterium heisst. Was heisst: מפני גוה? Nach R. Samuel bar Jizchak: Wegen der Hoheit, die den Israeliten genommen und den Völkern verliehen worden ist; nach Rab Samuel bar Nachmani: Wegen der Hoheit des Himmelreichs. Giebt es denn ein Weinen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er? Rab Papa hat doch gesagt: Es giebt vor dem Heiligen keine Traurigkeit, wie es heisst 1 Chron. 17, 27: „Glanz und Pracht ist vor seinem Angesicht, Ehre und Freude in seinem Wohnsitz?“ Das ist kein Widerspruch, es kommt darauf an, ob von den innern oder den äussern Häusern die Rede ist. Giebt es in den äussern Häusern keine Traurigkeit, es heisst doch Jes. 22, 12: „Es ruft der Herr, der Ewige der Heerschaaren, an selbigem Tage zum Weinen und zur Trauer und zum Haarscheeren und zum Umgürten mit Sacktuch?“ Die Zerstörung des Tempels wird sogar von den Engeln des Friedens betrauert, wie es heisst das. 33, 7: „Siehe, die Helden schreien draussen, die Friedensengel weinen bitterlich.“

Es heisst Jerem. 13, 17: „Und thränen wird mein Auge und von Thränen rinnen.“ Von diesen drei Thränen, sagte R. Eleasar, fliesst die eine wegen des ersten Heiligthums, die zweite wegen des zweiten Heiligthums und die dritte wegen der Israeliten, die aus ihrer Heimath (eig. von ihrem Orte) verbannt sind. Nach manchen fliesst die eine Thräne wegen der Verwerfung der Thora. Wer da

sagt: Wegen der Israeliten, weil sie verbannt sind, so heisst es Jerem. 13, 17: „Weil die Heerde des Ewigen gefangen geführt worden ist." Wer da sagt: Wegen der Verwerfung der Thora, was bedeuten dann die Worte: „Weil die Heerde des Ewigen gefangen geführt worden ist?" Als die Israeliten aus ihrer Heimath verbannt wurden, gab es keine grössere Verwerfung der Thora als diese.[1])

Die Rabbinen haben gelehrt: Dreimal weint der Heilige, gebenedeiet sei er! an jedem Tage über sie (die Israeliten), 1) über den, welcher sich mit der Thora beschäftigen kann und er beschäftigt sich nicht damit, 2) über den, welcher sich nicht mit der Thora beschäftigen kann und er beschäftigt sich doch damit, 3) über einen Verweser, welcher sich über die Gesammtheit erhebt.

Rabbi hielt das Buch der Klagelieder in der Hand und las darin. Als er an den Vers Thren. 2, 1 kam: „Er warf vom Himmel zur Erde die Pracht Israels," da fiel ihm das Buch aus der Hand. Er sprach: „Von der höchsten Höhe zur tiefsten Tiefe."

10. (Das.) Rabbi und R. Chija reisten einmal miteinander. Als sie an eine Stadt gelangten, sprachen sie: Giebt es hier einen jungen gewandten Gelehrten, so wollen wir gehen und ihn besuchen. Man sprach: Es giebt hier einen jungen gewandten Gelehrten, aber er ist blind (מאור עינים).[2]) Da sprach R. Chija zu Rabbi: Lass dich nieder und setze dich in deiner Fürstenwürde nicht herab, ich will gehen und ihn besuchen. Doch Rabbi liess sich nicht abhalten und ging zu ihm. Als sie sich von ihm verabschiedeten, sprach dieser zu ihnen: Ihr habt ein Antlitz begrüsst, was gesehen wird, aber selbst nicht sieht, möget ihr würdig sein, ein Antlitz zu begrüssen, was sieht, aber selbst nicht gesehen wird! Da bemerkte Rabbi zu R. Chija: Bald hättest du mich um diesen Segen gebracht (wenn ich nicht mit dir gegangen wäre).

11. (Das.) R. Idi, der Vater des R. Jakob bar Idi, pflegte drei Monate und einen Tag unterwegs bei Rab zu sein, und die Rabbinen pflegten ihn Sohn des Hauses Rabs zu nennen. Als eines Tages sein Geist (eig. sein Wissen) schwach wurde, wandte er auf sich an Hi. 12, 4: „Zum Gespött meines Freundes bin ich" u. s. w. R. Jochanan sprach zu ihm: Ich bitte dich, strafe nicht die Rab-

---

[1]) Es giebt keine grössere Verwerfung der Thora, als die Verbannung der Israeliten aus ihrem Orte.

[2]) Ein bekannter Euphemismus.

binen. Da ging R. Jochanan in das Lehrhaus und trug vor Jes. 58, 2: „Und sie suchen mich Tag für Tag und meine Wege wünschen sie zu wissen." Suchen sie ihn denn nur am Tage? Suchen sie ihn nicht auch in der Nacht? Allein es will dir sagen: Wer sich nur einen Tag im Jahre mit der Thora beschäftigt, den sieht die Schrift so an, als wenn er sich das ganze Jahr mit der Thora beschäftigt hätte. Ebenso verhält es sich mit dem Strafmasse, denn es heisst Num. 14, 34: „Nach der Zahl der Tage, in welchen ihr das Land erkundetet, der vierzig Tage, je ein Tag auf ein Jahr, sollt ihr eure Vergehungen tragen vierzig Jahre." Sie haben doch vierzig Jahre gesündigt, hatten sie denn nur vierzig Tage gesündigt? Allein es will dir sagen: Wer selbst an einem Tage im Jahre nur eine Sünde begeht, den betrachtet die Schrift so, als hätte er das ganze Jahr hindurch gesündigt.

12. (Fol. 9b.) Elia sprach zu Bar Hi Hi oder zu R. Eleasar: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 48, 10: „Sieh', ich habe dich geschmolzen, aber kein Silber gewonnen, dich geprüft im Kessel des Elends?" Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! alle guten Masze [1]) durchging, um sie den Israeliten zu geben und er fand kein anderes als die Armuth. Samuel, oder wie manche wollen, Rab Joseph hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Die Armuth (Drangsal) steht dem Juden so schön, wie der rothe Riemen dem Schimmel (weissen Pferde). [2])

13. (Fol. 11b.) *Mischna.* Man darf über die Incestverbote nicht vor dreien einen Vortrag halten [3]) und über das Werk der Schöpfung nicht vor zweien und über die Merkaba (die Wagenerscheinung in Ezech. 1) selbst nicht vor einem, es sei denn, dass dieser bereits ein Weiser (Gelehrter) ist und aus eigener Ansicht dieselbe begreifen kann. [4]) Wer über vier Dinge Betrachtungen anstellt, für den wäre es besser gewesen, er wäre nicht auf die Welt

---

[1]) D. i. alle Geschicke.

[2]) Nach anderer LA.: כורדא סומקא, wie eine rothe Rose u. s. w. Der Sinn der sprichwörtlichen Redensart ist: Infolge des Druckes bleibt der Jude dem göttlichen Gesetze treu.

[3]) Denn während der Vortragende mit einem Hörer diskutirt, werden die beiden andern durch verbotenes Gelüste verleitet, sich durch Disputationen Verbotenes zu erlauben.

[4]) Kosmogonische und theosophische Speculationen können leicht zu Verirrungen verleiten.

gekommen, nämlich wer forscht nach dem, was oben, was unten, was vorher gewesen ist und was nachher sein wird.[1]) Ebenso wäre es für denjenigen, welcher nicht die Ehre seines Schöpfers schont, besser gewesen, er wäre nicht auf die Welt gekommen.

14. (Fol. 11b u. 12a.) (In der Mischna heisst es:) Man darf über das Schöpfungswerk nicht vor zweien forschen. Woher (d. i. aus welcher Bibelstelle) ist das erwiesen, was die Rabbinen gelehrt haben? Aus Deut. 4, 32: „Denn frage nach den früheren Tagen" d. i. einer soll fragen, aber nicht zwei sollen fragen. Da könnte ich glauben, der Mensch solle nach dem fragen, was vor der Weltschöpfung war? Darum heisst es das.: „Von dem Tage an, da Gott den Menschen geschaffen auf der Erde." Da könnte ich aber glauben, der Mensch solle nach dem fragen, was seit den sechs Tagen der Schöpfung gewesen? Darum heisst es das.: „nach den früheren Tagen," welche vor dir waren. Da könnte ich glauben, der Mensch solle nach dem fragen, was oben und was unten, was vorher und was nachher war? Darum heisst es das.: „Und von dem einen Ende des Himmels bis zum andern Ende des Himmels," was sagen will: Von dem einen Ende des Himmels bis zum andern Ende des Himmels darfst du forschen, aber du darfst nicht nach dem forschen, was oben und was unten, was vorher und was nachher ist. Wenn schon von einem Ende des Himmels bis zum andern Ende des Himmels zu forschen nicht erlaubt ist, wozu steht noch „von dem Tage an, da Gott den Menschen geschaffen auf der Erde?" Das ist so wie R. Eleasar gesagt hat: Der erste Mensch reichte von der Erde bis zum Himmel, wie es heisst: „Von dem Tage, da Gott den Menschen geschaffen auf der Erde," als er aber gesündigt hatte, legte der Heilige, gebenedeiet sei er! seine Hände auf ihn und machte ihn klein, wie es heisst Ps. 139, 5: „Vorn und hinten hast du mich gebildet, und du legtest auf mich deine Hand." Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Der erste Mensch reichte von einem Ende der Welt bis zum andern, wie es heisst: „Von dem Tage an, da Gott den Menschen geschaffen auf der Erde und von dem einen Ende des Himmels bis zum andern Ende des Himmels," als er aber gesündigt hatte, da legte der Heilige, gebenedeiet sei er! seine Hand auf ihn und machte ihn klein (verringerte ihn), wie es heisst: „Und du legtest deine Hand auf mich."

---

[1]) Sinn: Was über und unter der Welt ist und was vor der Welt war und nach ihr sein wird.

15. (Fol. 12a.) Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Zehn Dinge sind am ersten Tage geschaffen worden, es sind Himmel und Erde, Oede und Leere (Thohu wa-Bohu), Licht und Finsterniss, Wind und Wasser, das Masz des Tages und das Masz der Nacht. Himmel und Erde, wie es heisst Gen. 1, 1: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde;“ Oede und Leere, wie es heisst das. V. 2: „Und die Erde war Oede und Leere;“ Licht und Finsterniss — Finsterniss, wie es heisst das.: „Und Finsterniss war auf der Oberfläche der der Tiefe,“ Licht, wie es heisst das. V. 3: „Und es sprach Gott: Es werde Licht!“ Wind und Wasser das. V. 2: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Oberfläche der Wasser;“ das Masz des Tages und das Masz der Nacht, wie es heisst das. V. 5: „Und es ward Abend und es ward Morgen ein Tag.“

16. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Mit dem Lichte, welches der Heilige, gebenedeiet sei er! am ersten Tagn erschaffen, sah der Mensch von einem Ende der Welt bis zum andern, als aber der Heilige das Zeitalter der Fluth und das Zeitalter der Zerstreuung (d. i. des Thurmbaues) erblickte und ihre verderbten Werke sah, erhob er sich und verbarg es vor ihnen, wie es heisst Hi. 38, 15: „Und es wird den Frevlern ihr Licht vorenthalten.“ Und für wen hat er es verborgen? Für die Gerechten der zukünftigen Welt, wie es heisst Gen. 1, 4: „Und Gott sah das Licht, dass es gut war.“ Unter טוב ist nichts anderes als צדיק, ein Gerechter zu verstehen, wie es heisst Jes. 3, 10: „Sprechet zu dem Gerechten, dass er gut ist.“ Als das Licht sah, dass er es für die Gerechten verborgen hatte, freute es sich, wie es heisst Prov. 13, 9: „Das Licht der Gerechten freut sich.“[1]) Sowie in einer Boraitha gelehrt worden ist: Mit dem Lichte, welches Gott am ersten Tage erschuf, schaute und blickte er von einem Ende der Welt bis zum andern. Das ist die Meinung des R. Akiba. Die Weisen aber sagen: Siehe, das sind die Lichter, welche zwar am ersten Tage erschaffen, aber nicht eher als am vierten Tage aufgehängt worden sind.

17. (Das.) Nach Rab Sutra bar Tobia hat Rab gesagt: Durch zehn Dinge[2]) ist die Welt erschaffen worden, durch Weisheit, Einsicht, Kenntniss, Kraft, Drohen (Anschreien), Stärke, Gerechtigkeit, Recht, Gnade und Barmherzigkeit. Durch Weisheit und Einsicht, wie

[1]) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 11 u. 12.
[2]) Gemeint sind die Eigenschaften oder Kräfte.



es heisst Prov. 3, 19: „Durch Weisheit gründete der Ewige die Erde, errichtete die Himmel durch Einsicht;“ durch Kenntniss, wie es heisst das. V. 20: „Durch seine Kenntniss brachen die Tiefen hervor;“ durch Kraft und Stärke, wie es heisst Ps. 65, 7: „Er stellt fest die Berge durch seine Kraft, er ist umgürtet mit Stärke;“ durch Drohen, wie es heisst Hi. 26, 11: „Die Säulen der Himmel erzittern und sie erbeben vor seinem Drohen;“ durch Gerechtigkeit und Recht, wie es heisst Ps. 89, 15: „Gerechtigkeit und Recht ist deines Thrones Grundveste,“ durch Gnade und Erbarmen, wie es heisst das. 25, 6: „Gedenke deiner Barmherzigkeit, Ewiger, und deiner Gnade, denn von Ewigkeit her sind sie.“

18. (Das.) Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: In der Stunde, da der Heilige, gebenedeiet sei er! die Welt erschuf, dehnte sie sich immer weiter aus wie die zwei Knäuel des Gewebeaufzuges, bis der Heilige, gebenedeiet sei er! sie anfuhr und zum Stehen brachte, wie es heisst Hi. 26, 11: „Die Säulen der Himmel zitterten und sie erbebten von seinem Drohen (Anschreien). So hat R. Levi gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 35, 11: „Ich bin Gott, der Allmächtige (שדי)“ d. i. ich bin es, der zur Welt sprach: די, genug!

R. Levi hat gesagt: In der Stunde, da der Heilige, gebenedeiet sei er! das Meer erschuf, ging dasselbe immer weiter, bis der Heilige es anfuhr und es stehen blieb, wie es heisst Nach. 1, 4: „Er schrie das Meer an und machte es trocken und alle Ströme lässt er versiegen.“

19. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Komm und höre! Die Himmel sprachen: Wir sind zuerst erschaffen und dann erst ist die Erde erschaffen worden, wie es heisst Gen. 1, 1: „Im Anfange erschuf Gott die Himmel und die Erde.“ Die Schule Hillels sagt: Die Erde ist zuerst erschaffen worden und dann erst die Himmel, wie es heisst das. 2, 4: „Am Tage, da der Ewige, Gott, Erde und Himmel machte.“ Die Schule Hillels sprach zur Schule Schammais: Nach eurer Meinung (eig. nach euren Worten) baut ein Mensch zuerst einen Söller (ein Obergemach) und hernach erst baut er ein Haus, wie es heisst Amos 9, 6: „Er baut in den Himmeln seine Söller und sein Gewölbe gründet er auf der Erde.“ Die Schule Schammais sprach zur Schule Hillels: Nach eurer Meinung macht ein Mensch zuerst einen Schemel und hernach erst einen Thron,

wie es heisst Jes. 66, 1: „So spricht der Ewige: die Himmel sind mein Thron und die Erde ist meiner Füsse Schemel.“ Die Weisen aber sagen: Das eine wie das andere ist zugleich erschaffen worden, wie es heisst das. 48. 13: „Und meine Hand hat die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgebreitet; ich rief ihnen zu und sie standen da zumal.“ Und was macht der andere mit dem Worte: יחדיו, zumal? Nämlich dass sie nicht auseinander können, folglich stimmen die beiden Verse nicht miteinander überein.

R. Levi hat gesagt: Beim Erschaffen erschuf er zuerst die Himmel und dann erschuf er erst die Erde, dagegen beim Ausspannen spannte er zuerst die Erde und nachher spannte er erst die Himmel aus. Was bedeutet das Wort: שמים, Himmel? Nach R. Josse bar Chanina den Ort, wo Wasser sind (ששם מים). Nach der Mischna will das Wort sagen: אש ומים, Feuer und Wasser. Daraus geht hervor, dass der Heilige beides herbeibrachte und miteinander zusammenrührte und von ihnen die Veste machte.

20. (Fol. 12ab.) R. Ismael fragte den R. Akiba, als sie zusammen unterwegs waren: Da du Nachum, den Mann von Gimso, 22 Jahre bedient hast, der alle את in der Thora erklärt hat, wie erklärte er denn „את השמים ואת הארץ?“ Er antwortete: Wenn es nur hiesse: השמים וארץ, Himmel und Erde, so könnte ich sagen: שמים, Himmel ist der Name des Heiligen, gebenedeiet sei er![1]) jetzt aber, da es heisst: את השמים ואת הארץ, die Himmel und die Erde, so sind Himmel und Erde etwas Wirkliches.[2]) Warum steht erst שמים, Himmel und dann erst הארץ, Erde? Weil darauf die Worte folgen: „Und die Erde war öde und wüste.“ Da שמים zuerst steht, warum folgt dann das Schöpfungswerk der Erde? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Gleich einem König von Fleisch und Blut, welcher zu seinen Knechten sprach: Stellt euch morgen früh zeitig vor meine Thüre. Als er aufstand, fand er Weiber und Männer. Wen lobte er? Denjenigen, welcher sonst nicht so zeitig aufzustehen pflegte, aber doch so zeitig aufgestanden war.

Es ist gelehrt worden: R. Josse sagte: Wehe den Geschöpfen, die sehen und nicht wissen, was sie sehen, die stehen und nicht wissen, worauf sie stehen. Worauf steht die Erde? Auf Säulen, wie es heisst Hi. 9, 6: „Er macht erzittern die Erde von ihrer

---

[1]) Es ist ein göttliches Wesen.

[2]) Es sind erschaffene Wesen.

Stelle und ihre Säulen zerbersten." Die Säulen stehen auf den Wassern, wie es heisst Ps. 136, 6: „Der die Erde befestigt über den Wassern." Die Wasser stehen auf den Bergen, wie es heisst das. 104, 6: „Auf Bergen stehen die Wasser." Die Berge stehen auf dem Winde, wie es heisst Amos 4, 13: „Denn sieh! er bildet Berge und schaffet den Wind." Der Wind steht auf dem Sturmwind, wie es heisst Ps. 148, 8: „Der Sturmwind, der sein Wort ausrichtet." Der Sturmwind wieder hängt am Arme des Heiligen,[1] wie es heisst Deut. 33, 27: „Von unten (wirken) die ewigen Arme." Die Weisen aber sagen: Der Sturmwind steht auf zwölf Säulen, wie es heisst das. 32, 8: „Er setzte die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Kinder Israels." Manche sagen: Er steht nur auf sieben Säulen, wie es heisst Prov. 9, 1: „Er hauet sich sieben Säulen." Nach R. Eleasar ben Schamua steht er nur auf einer Säule, deren Name צדיק, Gerechter heisst s. das. 10, 25: „Der Gerechte ist eine ewige Grundveste."

21. (Fol. 12b.) Nach R Jehuda giebt es zwei Vesten (Himmel), wie es heisst Deut. 10, 14: „Siehe, des Ewigen, deines Gottes sind die Himmel und der Himmel Himmel." Nach R. Levi giebt es sieben Vesten, es sind diese: וילון (velum, Vorhang), רקיע (Veste), שחקים (Wolken), זבול (Wohnung), מעון, מכון und ערבות. Der Wilon (וילון) dient zu nichts, sondern er geht morgens hinein und geht abends heraus und erneuert an jedem Tage das Werk der Schöpfung, wie es heisst Jes. 40, 22: „Er spannet wie einen Teppich die Himmel aus und breitet sie aus wie ein Zelt zum Wohnen." Im Rekiʿa (רקיע) sind Sonne und Mond, Sterne und Planeten eingesenkt, wie es heisst Gen. 1, 17: „Und Gott setzte sie an den Rekiʿa der Himmel." In den Schechakim (שחקים) sind die Mühlen und sie mahlen das Manna für die Gerechten, wie es heisst Ps. 78, 23. 24: „Und er gebietet den Schechakim von oben und des Himmels Pforten thut er auf und lässt auf sie Manna regnen zur Speise" u. s. w. Im Sebul (זבול) befindet sich Jerusalem, der Tempel und ein gebauter Altar, und Michael, der grosse Fürst steht und opfert darauf, wie es heisst 1 Reg. 8, 13: „Gebaut habe ich dir ein Haus zur Wohnung (זבול), einen Ort zu deinem Sitze in Ewigkeit." Und woher lässt sich beweisen, dass זבול Himmel genannt wird? Weil es heisst Jes. 63, 15: „Blicke vom Himmel und siehe von deiner heiligen und

[1]) D. i. er hängt an der Kraft Gottes.

herrlichen Wohnung (מזבול).“ Im Makon (מעון) befinden sich die Schaaren von Dienstengeln, welche in der Nacht singen und am Tage schweigen, den Israeliten zur Ehre, wie es heisst Ps. 42, 9: „Des Tags entbietet der Ewige seine Gnade und in der Nacht ist sein Lied mit mir.“

R. Levi hat gesagt: Wer sich mit der Thora in der Nacht beschäftigt, über den zieht der Heilige, gebenedeiet sei er! des Tags einen Faden der Gnade (Liebe), wie es heisst: „Des Tags entbietet der Ewige seine Gnade.“ Was wollen die Worte sagen: „Der Ewige entbietet des Tags seine Gnade?“ Weil „in der Nacht sein Lied mit mir ist.“ Nach manchen hat R. Levi gesagt: Wer sich in dieser Welt, welche der Nacht gleicht, mit der Thora beschäftigt, über den zieht der Heilige, gebenedeiet sei er! einen Faden der Gnade in jener Welt, welche dem Tage gleicht, wie es heisst: „Des Tags entbietet der Ewige seine Gnade und in der Nacht ist sein Lied mir mir.“

R. Levi hat ferner gesagt: Wer von den Worten der Thora abbricht und mit den Worten der Unterhaltung sich beschäftigt, den speist man mit Kohlen von Wachholdersträuchern, wie es heisst Hi. 30, 4: „Pflückend Melde am Gesträuch und Wachholderstrauchwurzel ist ihr Brot.“ Und woher lässt sich beweisen, dass מעון Himmel genannt wird? Weil es heisst Deut. 26, 15: „Blicke herab von deiner heiligen Wohnung (ממעון), vom Himmel.“ Im Makon (מכון) sind die Schätze des Schnees und die Schätze des Hagels, der Söller der bösen Thaue und der Söller der Wasserteiche (Wasserbehälter), das Gemach des Sturmwindes und die Höhle des Nebels (Dampfes), deren Thüren von Feuer sind, wie es heisst das. 28, 12: „Der Ewige wird dir seinen guten Schatz, den Himmel, öffnen.“ Ist jene in der Veste (im Himmel), so sind diese auf der Erde, wie es heisst Ps. 148, 7. 8: „Lobet den Ewigen von der Erde, ihr Ungeheuer und alle Tiefen, Feuer und Hagel, Schnee und Uebel, du Sturmwind, der sein Wort ausrichtet.“

Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: David bat für sie um Erbarmen und liess sie zur Erde herabsteigen. Er sprach vor ihm: Herr der Welt! „Denn du bist kein Gott, dem Frevel gefällt, nicht wohnt bei dir der Böse“ (Ps. 5, 5) d. i. du bist gerecht, Ewiger, nicht weilt in deiner Wohnung der Böse. Und woher lässt sich beweisen, dass מכון Himmel genannt wird? Weil es heisst 1 Reg. 8, 39: „Und du wirst es hören im Himmel, dem Orte (מכון) deines

Sitzes.“ Im Araboth (Firmament, ערבות) sind Gerechtigkeit und Recht und Wohlthätigkeit, die Schätze des Lebens und die Schätze des Friedens und die Schätze des Segens, die Seelen der Gerechten und die Geister und die Seelen, welche dereinst erschaffen werden sollen, und der Thau, durch welchen der Heilige, gebenedeiet sei er! dereinst die Todten beleben wird. Gerechtigkeit und Recht s. Ps. 89, 15: „Gerechtigkeit und Recht ist deines Thrones Grundveste;“ Wohlthätigkeit s. Jes. 59, 17: „Und er kleidet sich mit Wohlthätigkeit gleichwie mit einem Panzer;“ die Schätze des Lebens s. Ps. 36, 10: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens;“ die Schätze des Friedens s. Jud. 6, 24: „Und er nannte ihn Ewiger, Friede;“ die Schätze des Segens s. Ps. 24, 5: „Er erlangt Segen vom Ewigen;“ die Seelen der Gerechten s. 1 Sam. 25, 29: „Und es wird die Seele meines Herrn eingebunden sein im Bündel des Lebens bei dem Ewigen, deinem Gott;“ die Geister und Seelen, welche einst erschaffen werden sollen s. Jes. 57, 16: „Weil der Geist vor mir eingehüllt ist und die Seelen, die ich gemacht habe;“ der Thau, durch welchen der Heilige dereinst die Todten beleben wird s. Ps. 68, 10: „Reichlichen Regen lässest du, o Gott, herabträufeln; dein Eigenthum, das ermattet ist, du richtest es auf.“ Daselbst sind die Ophanim und Seraphim, die heiligen Thiere und Dienstengel, der Thron der Herrlichkeit und der König, Gott, der Lebendige, hoch und erhaben, wohnt über ihnen im Araboth, wie es heisst das. V. 5: „Machet Bahn dem, der einherfährt (reitet) im Araboth, Jah ist sein Name.“ Und woher lässt sich beweisen, dass der Araboth Himmel genannt wird? Es ist von einem רכיבה, Einherfahren (Reiten) auf das andere zu entnehmen. Hier heisst es: „Machet Bahn dem, der da einherfährt (reitet) im Araboth,“ und dort Deut. 33, 26 heisst es auch: „Der am Himmel einherfährt (reitet) in deiner Hilfe.“ Und Finsterniss und Gewölk und Wolkendunkel umgeben ihn (den Araboth), wie es heisst Ps. 18, 12: „Er setzet Finsterniss zur Hülle, rings um sich zu seiner Hülle Regengewölk und dichte Finsterniss.“ Giebt es denn vor Gott Finsterniss? Es heisst doch Dan. 7, 21: „Er offenbart das Tiefe und Verborgene, er weiss, was im Finstern ist und Licht wohnt bei ihm?“ Es ist keine Frage: Er kennt die inneren und äusseren Gemächer.

Nach Rab Acha bar Jakob giebt es oben noch eine Veste (einen Himmel) vor den Häuptern der Chajot (Thiere), wie es heisst Ezech. 1, 22: „Und über den Häuptern der Thiere war die Gestalt

einer Veste wie der Anblick eines Krystalls, furchtbar." Bis hierher darfst du reden, von jetzt ab aber und weiter nicht. Denn so heisst es im Buche Ben Sira 3, 20. 21: „Was zu wunderbar für dich ist, darnach frage nicht, und was verhüllt für dich ist, darnach forsche nicht; wozu du ermächtigt bist, darüber denke nach, mit Geheimnissen mache dir nichts zu schaffen."

22. (Fol. 13a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Rabban Jochanan ben Saccai hat gesagt: Welche Antwort gab die Himmelsstimme jenem Frevler (Nebucadnezar), als er die Worte sprach Jes. 14, 15: „Ich erhebe mich in die Höhen der Wolken und werde gleich dem Höchsten?" Die Himmelsstimme antwortete und sprach zu ihm: Du Frevler, Sohn eines Frevlers, Enkel des ruchlosen Nimrod! welcher die ganze Welt durch seine Herrschaft gegen ihn (Gott) aufgewiegelt hat, wie viel sind die Jahre des Menschen? Siebzig Jahre, wie es heisst Ps. 90, 10: „Die Tage unsrer Jahre sind siebzig Jahre, und wenn mit Kraft, so sind es achtzig Jahre." Nun ist von der Erde bis zur Veste ein Weg von 500 Jahren, die Dicke der Veste beträgt einen Weg von 500 Jahren und ebenso beträgt der Weg von einer Veste bis zur andern 500 Jahre. Ueber der Veste wieder sind die heiligen Chajot (Thiergestalten). Die Füsse der Chajot sind so gross als alles frühere zusammen, die Fussgelenke der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Unterschenkel der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Oberschenkel der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Hüften der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Rumpfe der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Hälse der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen, die Köpfe der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen und die Hörner der Chajot sind so gross wie alles frühere zusammen. Ueber ihnen ist der Thron der Herrlichkeit. Die Füsse des Thrones der Herrlichkeit sind so gross wie alles frühere zusammen, der Thron der Herrlichkeit selbst ist so gross wie alles frühere zusammen und über allen thront ein König, ein Gott, lebendig und unveränderlich, hoch und erhaben, und du sprichst: „Ich will hinaufsteigen in die Höhen der Wolken, mich gleich dem Höchsten stellen? Ja zur Unterwelt wirst du hinabgestürzt werden, zur tiefsten Gruft."

23. (Fol. 13ab.) R. Chija hat gelehrt: Die Anfänge der Ab-

schnitte[1]) kann man einem Einzelnen überliefern. R. Sera hat gesagt: Man überliefere die Anfänge der Abschnitte nur dem Vorsitzenden des Gerichtshofes (Gerichtspräsidenten) und dem, dessen Herz besorgt ist.[2]) Darf man sie denn dem überliefern, dessen Herz besorgt ist, R. Amme hat gesagt: Die Geheimnisse der Thora dürfen nur dem überliefert werden, welcher folgende fünf Eigenschaften besitzt, nämlich dass er ein Fürst von Fünfzig, angesehen, ein Berather, ein Weiser, ein Zauberer und ein Zauberspruchverständiger ist? R. Amme hat gesagt: Man darf die Worte der Thora keinem Cuthäer überliefern, wie es heisst Ps. 147, 20: „Nicht also that er allen Völkern, und seine Rechte kennen sie nicht."

R. Jochanan hat zu R. Eleasar gesagt: Komm, ich will dir das Werk der Merkaba lehren. Er sprach zu ihm: Ich bin nicht alt genug; als er das Alter erreicht hatte, war R. Jochanan gestorben. Da sprach R. Asi zu ihm: Komm, ich will dir das Werk der Merkaba lehren. Er antwortete: Wenn ich würdig gewesen wäre, so hätte ich es von R. Jochanan, deinem Lehrer, gelernt, denn er war ein Alter von Pumbeditha, welche das Werk der Schöpfung lehrten. Sie sprachen zu ihm: Der Herr lehre uns das Werk der Merkaba. Er antwortete ihnen: Lehrt mir das Werk der Schöpfung, und nachdem sie es gelehrt erhalten hatten, sprachen sie: Nun lehre uns der Herr das Werk der Merkaba. Er antwortete: Es ist darüber gelehrt worden: „Honig und Milch ist unter deiner Zunge," was sagen will: Die Dinge, welche süsser als Honig und Milch sind, sollen unter deiner Zunge sein (verbleiben). Nach R. Abuhu nahm er den Beweis von hier (Prov. 27, 26): „Die Lämmer kleiden dich." Lies nicht כְּבָשִׂים, sondern כְּבוּשִׁים[3]) d. i. Dinge, welche das Geheimniss der Welt bilden (die metaphysischen Lehren)[4]) sollen unter deinem Gewande (verhüllt) bleiben. Darauf sie: Wir haben darüber gelernt, dass die Geschichte bis zu den Worten Ezech. 2, 1 geht: „Und er sprach zu mir, Menschensohn." Und er fügte hinzu: Das ist das Werk der Merkaba. Wie weit geht es? Nach Rabbi bis zum letzten „ואראה, und ich schaute" (V. 27), nach R. Jizchak bis zu חשמל

---

[1]) Nämlich die Anfänge der Abschnitte von der Wagenerscheinung und der Schöpfungsgeschichte.

[2]) Der nicht leichtfertig ist.

[3]) Die Worte: אל תקרי כבשים אלא כבושים fehlen in unsern Ausgg., sind aber nach MSS. zu ergänzen.

[4]) D. i. du darfst sie nicht öffentlich lehren.

(V. 27). Bis zu וארא lernt man, von da ab und weiter aber werden die Hauptsätze überliefert. Andere sagen wieder: Bis zu וארא werden die Hauptsätze überliefert, von da ab aber und weiter, falls der Betreffende ein Weiser und Verständiger ist (der selbst nachdenkt), ist es gestattet (es noch weiter zu überliefern), wo nicht, so ist es nicht gestattet.

Darf denn über חשמל eine Auslegung gegeben werden? Es ist doch ein Kind, welches das Wort חשמל auslegte, von einer erschienenen Flamme verzehrt worden? Bei dem Kinde war es etwas anderes, es war die Zeit noch nicht da. Aber Chananja ben Chiskia — dessen Andenken zum Guten sei! wenn er nicht gewesen wäre, so würde das Buch Ezechiel verborgen (dem öffentlichen Gebrauche entzogen) worden sein, weil seine (des Propheten) Worte den Worten der Thora widersprechen. Und was geschah ihm (dem Chananja)? Es wurden ihm dreihundert Fässer Oel gebracht, als er auf dem Söller sass und vortrug.

Die Rabbinen haben gelehrt: Ein Kind las im Hause seines Lehrers in dem Buche Ezechiel und dachte über חשמל nach, da fuhr ein Feuer aus dem חשמל und verbrannte das Kind, und das Buch Ezechiel sollte verborgen werden. Da sprach Chananja ben Chiskia zu ihnen (den Rabbinen): Ist es (das Kind) ein Weiser, so sind es alle. Was bedeutet חשמל? Feurige, sprühende Thiere.[1]) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Es giebt Zeiten, wo sie schweigen, es giebt auch Zeiten, wo sie sprechen. Wenn das Wort aus dem Munde des Heiligen, gebenedeiet sei er! ausgeht, so schweigen sie, wenn das Wort aber nicht aus dem Munde des Heiligen ausgeht, so sprechen sie. Es heisst Ezech. 1, 14: „Und die Thiere liefen hin und her, dass es aussah wie Wetterleuchten." Was wollen die Worte: רצוא ושוב sagen? Nach Rab Jehuda: Wie das Feuer, welches aus der Mündung des Ofens hervorgeht. Was bedeutet: כמראה הבזק? Nach R. Josse bar Chanina: Wie das Feuer, welches zwischen Scherben hervorgeht. Es heisst ferner das. V. 4: „Und ich sah, und siehe, ein Sturmwind kam von Mitternacht, eine grosse Wolke und Feuerklumpen, und Glanz ringsum, und in der Mitte wie der Anblick von Golderz in der Mitte des Feuers." Wohin ging der Sturm? Nach Rab Jehuda im Namen Rabs ging er, um die ganze Welt unter dem ruchlosen Nebucadnezar zu bezwingen.

---

[1]) חשמל wird als Compositum חש־מל erklärt.

Und das alles warum? Damit die Völker der Welt nicht sagen sollen: Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat seine Kinder in die Hand einer niedrigen (verachteten) Nation überliefert. Der Heilige sprach: Wer hat mir verursacht, dass ich ein Diener der Götzendiener sein soll? Die Sünden der Israeliten haben es mir verursacht.

Ferner heisst es Ezech. 1, 15: „Ich sah die Chajot (Thiere, חיות) und siehe! ein Ophan (Rad) war auf der Erde neben dem Chajot." Nach der Meinung des R. Eleasar ist dies ein Engel, der auf der Erde steht, dessen Haupt aber bis zu den Chajot reicht. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Der Name dieses Engels ist Sandalfon.[1]) Er ragt über seine Genossen (d. i. die andern Chajot) einen Weg von 500 Jahren hinaus und steht hinter der Merkaba (dem göttlichen Thronwagen) und knüpft für seinen Schöpfer Kronen. Es heisst doch aber das. 3, 12: „Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von ihrem Orte aus," woraus hervorgeht, dass sein Ort ihm nicht bekannt ist?[2]) Antw.: Er stellt die Krone blos hin, und er (Gott) geht und setzt sie sich auf sein Haupt.

24. (Fol. 13b.) Raba hat gesagt: Alles was Ezechiel gesehen, hat auch Jesaia gesehen. Mit wem ist Ezechiel zu vergleichen? Mit einem Dörfler (Dorfbewohner), der den König sieht. Und mit wem ist Jesaia zu vergleichen? Mit einem Städter, welcher den König sieht.[3]) Resch Lakisch hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ex. 15, 1: „Ich will singen dem Ewigen, denn erhaben ist er?" Antw.: Mein Lied gilt dem, der über alle Erhabenen (Majestäten) erhaben ist. Denn Mar hat gesagt: Der König unter den wilden Thieren ist der Löwe, der König unter den Landthieren ist der Ochs, der König unter dem Geflügel ist der Adler, über sie ist der Mensch erhaben, und der Heilige, gebenedeiet sei er! ist wieder über alle erhaben und über die ganze Welt. Einmal heisst es Ezech. 1, 10: „Und die Gestalt ihrer Gesichter war ein Menschengesicht und ein Löwengesicht an der rechten Seite aller vier, und ein Adlergesicht von der linken Seite aller vier" u. s. w. Desgleichen heisst es das. 10, 14: „Und vier Gesichter hatte ein jedes; das Gesicht des ersten war das Gesicht des Cherubs und das Gesicht des zweiten das Gesicht eines Menschen und das des dritten

---

[1]) סנדלפון ist einer der Thierengel.

[2]) Sinn: Es giebt kein Wesen, dass Gottes Aufenthalt kennt.

[3]) Vergl. Sanhedr. Fol. 89a.

das Gesicht eines Löwen und das des vierten das Gesicht eines Adlers. Und warum erwähnt er (der Prophet) den Ochsen nicht? R. Levi hat gesagt: Ezechiel bat für ihn um Erbarmen[1]) und er wurde in einen Cherub verwandelt. Er sprach nämlich vor ihm: Herr der Welt! soll der Ankläger denn den Vertheidiger machen? Was bedeutet Cherub (כרוב)? R. Abuhu hat gesagt: Wie ein Jüngling (כרביא), denn in Babylon nennt man ein Kind רביא.[2]) Rab Papa richtete an Abaje die Frage: Da es heisst: „Und das Gesicht des einen war das Gesicht des Cherub und das Gesicht des zweiten das Gesicht des Menschen und das des dritten das Gesicht eines Löwen und das des vierten das Gesicht eines Adlers,"[3]) ist denn das Gesicht des Cherub dasselbe was das Gesicht des Menschen ist? Antwort: Letzteres bezeichnet das Gesicht eines grossen, dagegen ersteres das Gesicht eines kleinen Menschen.[4])

25. (Fol. 14a.) Man hat gesagt: In der Akademie (Sitzung) ist nur ein Alter (Gelehrter) und im Kriege nur ein Jüngling passend. Einmal heisst es Dan. 7, 9: „Sein Stuhl Feuerflammen," und einmal wieder heisst es das.: „Bis Stühle aufgeschlagen wurden und der Alte der Tage sich setzte." Es ist keine Frage, einer ist für ihn (Gott) und einer ist für David, sowie es in der Mischna heisst: Einer für ihn und einer für David. Das ist die Meinung des R. Akiba. Da sprach R. Josse, der Galiläer, zu ihm: Akiba! wie lange ziehst du die Schechina in's Profane, einer ist für das Recht und einer für die Gerechtigkeit. Nahm er es (das Gesagte) von ihm an oder nicht? Komm und höre! einer ist für das Recht und einer für die Gerechtigkeit. Das ist die Meinung des R. Akiba. Da sprach R. Eleasar ben Asarja zu ihm: Akiba! was hast du mit der Haggada zu schaffen? Halte deine Rede zurück, bis du zu Negaim und Oholoth (zu den Tractaten von den Schäden und Zelten) kommst. Allein einer ist für den Thron, um darauf zu sitzen, und einer für den Fussschemel des Thrones, um darauf seine Füsse zu stellen, wie es heisst Jes. 66, 1: „Die Himmel sind mein Thron und die Erde ist meiner Füsse Schemel."

---

[1]) Der Ochs könnte an das goldene Kalb erinnern.

[2]) Vergl. Apocal. 4, 7 ff.

[3]) Die Schrift erwähnt eine und dieselbe Gestalt mit zwei verschiedenen Namen.

[4]) Vergl. Succa Fol. 5b, wo dasselbe sich findet.

26. (Das.) Rab Dimi hat gesagt: Mit achtzehn Flüchen hat Jesaia die Israeliten verflucht und sein Sinn wurde nicht eher beruhigt, als bis er zu ihnen den Vers sprach s. das. 3, 5: „Es tobt der Knabe gegen den Greis und der Geringe gegen den Geehrten.“ Welches sind die achtzehn Flüche? Es heisst das. 3, 1 ff.: „Denn siehe, der Herr, der Ewige der Heerschaaren, nimmt von Jerusalem und Juda jegliche Stütze, jede Stütze des Brotes und jede Stütze des Wassers, den Helden und Kriegsmann, den Richter und Propheten und Zauberer und Aeltesten, den Fürsten über Fünfzig und den Angesehenen und den Berather und Weisen, den Werkmeister und den Verständigen, den Flüsterer, und ich setze Knaben zu ihren Fürsten und Kinder sollen über sie herrschen.“ Unter מַשְׁעֵן, Stütze sind die Schriftkundigen und unter מַשְׁעֵנָה sind die Mischnakundigen zu verstehen, wie z. B. R. Jizchak ben Thema und seine Genossen. Darüber ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen Rab Papa und den Rabbinen. Nach dem einen giebt es 600 Ordnungen der Mischna, nach dem andern 700. „כל משען לחם, jede Stütze des Brotes,“ darunter sind die Talmudkundigen zu verstehen, wie es heisst Prov. 9, 5: „Kommt, esset von meinem Brote und trinket vom Weine, den ich gemischt habe.“ „וכל משען מים, und jede Stütze des Wassers“ d. s. die Agadakundigen, welche das Herz des Menschen wie Wasser in der Agada ziehen. „גבור, der Held“ d. i. der Kundige der Ueberlieferungen, „ואיש מלחמה, und der Kriegsmann“ d. i. der, welcher das Geschäft (eig. das Nehmen und Geben) im Kriege der Thora versteht, „שופט“ d. i. der Richter, welcher das Recht der Wahrheit seinem Volke spricht, „נביא“ ist nach seinem Wortlaute zu verstehen, „קוסם, Zauberspruch“ d. i. der König, wie es heisst das. 16, 10: „Zauberspruch (קסם) sei auf des Königs Lippen,“ „זקן, Aeltester“ d. i. der, welcher würdig für die Akademie ist, „שׂר חמשים, „Fürst über Fünfzig,“ lies nicht: „שׂר חמשים, sondern: שׂר חוּמָשִׁין, Fürst (Kundiger) der fünf Thorarollen d. i. der, welcher das Geschäft (eig. das Nehmen und Geben) in den fünf Thorarollen versteht.[1]) Oder שׂר חמשים ist so, wie Abuhu will, zu erklären, welcher gesagt hat: Von jetzt ab stellt man keinen Dolmetscher bei der Gesammtheit (Gemeinde) an, der weniger als 50 Jahre (מחמשים שנה) alt ist. „ונשוא פנים, und der Angesehene“ d. i. derjenige, der seinem Zeitalter zur Ehre gereicht (d. i. von dessen Wissen viele zeh-

[1]) Sinn: Der in den fünf Büchern Mosis bewandert ist.

ren) z. B. R. Chanina ben Dosa und weiter R. Abuhu beim Kaiser. „יועץ, Berather“ d. i. der, welcher Schaltjahre zu berechnen und Schaltmonate einzusetzen versteht, „וחכם, und ein Weiser“ d. i. der Schüler, der seine Lehrer klug macht. „חרשים“ d. i. der, vor dem alle zur Zeit, wenn er in den Worten der Thora den Mund öffnet (d. i. eine Gesetzlehre erschliesst), wie stumm (כחרשין) werden, „ונבון“ d. i. der, welcher eine Sache aus der andern erschliesst;[1] „לחש“ d. i. der, welchem man die Worte der Thora überliefert,[2] die mit Flüstern (d. i. leise) gegeben worden sind. „ונתתי נערים שריהם,“ was wollen diese Worte sagen? R. Eleasar hat gesagt: Das sind diejenigen Menschen, welche der Pflichten (Gesetze) ledig sind.[3] „ותעלולים ימשלו בם.“ Rab bar Jakob hat gesagt: Das sind Füchse und Kinder von Füchsen (תעלי בני תעלי). Und sein (Jesaia's) Sinn wurde nicht eher beruhigt, als bis er ihnen gesagt hatte: „Und es tobt der Knabe gegen den Greis und der Geringe gegen den Geehrten“ d. s. die Menschen, welche der Pflichten ledig sind, sie toben gegen den, welcher voll von Pflichten ist wie ein Granatapfel. „Und der Geringe gegen den Geehrten“ d. i. es komme derjenige, welchem die schweren Vorschriften wie die leichten vorkommen. „Und sie brüsten sich“ d. s. diejenigen, welchen die leichten Vorschriften wie schwere vorkommen. Rab Ketina hat gesagt: Selbst in der Stunde des Sturzes Jerusalems hat die Zahl der Gläubigen nicht abgenommen, denn es heisst das. V. 6: „Dann ergreift einer seinen Bruder im väterlichen Hause und spricht: Du hast noch ein Kleid, du sollst unser Fürst sein“ d. s. Dinge, mit denen sich der Mensch wie mit einem Kleide bedeckt. „Nimm diese Trümmer unter deine Hand“ d. i. bei denen die Menschen nicht bestehen, sondern straucheln. V. 7: „Dieser aber hebt an demselben Tage an und spricht: Ich kann nicht Wundarzt sein, denn in meinem Hause ist kein Brod und kein Kleid, setzet mich nicht zum Fürsten des Volkes.“ Unter ישא ist nichts anderes als שבועה, Schwur zu verstehen, wie es heisst Ex. 20, 7: „Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht vergeblich aussprechen (לא תשא).“ „חובש“ d. i. ich gehöre nicht zu den Gefangenwärtern; „und in meinem Hause ist kein Brot und kein Kleid“

---

1) Der einen Grundsatz aus dem andern folgert.

2) Zu lesen ist: נבון זה שמוסרין לו דברי תורה שניתנו בלחש. Unsere Ausgg. haben: שראוי למסור לו, der würdig ist, dass ihm überliefert werde.

3) Eig. welche ausgeleert von Vorschriften d. i. zügellos sind.

d. i. ich bin nicht in der Schrift, Mischna und Gemara unterrichtet.

27. (Fol. 14b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Mit Rabban Jochanan ben Saccai trug sich einmal Folgendes zu. Er ritt auf einem Esel und R. Eleasar ben Aroch ging hinter dem Esel. Er sprach zu ihm:[1]) Rabbi! lehre mir einen Abschnitt von der Geschichte der Merkaba (der Wagenerscheinung Ezechiels). Habe ich euch nicht gelehrt, entgegnete dieser, dass die Merkaba nicht vor einem einzelnen gelehrt werden darf, es sei denn, dass dieser ein Weiser ist und aus eigener Ansicht dieselbe begreifen kann.[2]) So erlaube mir, Rabbi! versetzte R. Eleasar, dass ich dir etwas vortrage, was du mir gelehrt hast. Sprich! antwortete er. Sofort stieg Rabban Jochanan ben Saccai vom Esel herab, verhüllte sich und setzte sich auf einen Stein unter einem Oelbaum. Darauf Eleasar: Rabbi! warum bist du vom Esel gestiegen? Rabban Jochanan: Soll ich vielleicht, wenn du die Geschichte von der Merkaba vorträgst und die Schechina bei uns weilt und Dienstengel uns begleiten, auf dem Esel reiten? Hierauf begann R. Eleasar ben Aroch seinen Vortrag über die Geschichte der Merkaba und legte sie aus. Da fuhr ein Feuer vom Himmel herab und umzüngelte alle Bäume auf dem Felde und sie fingen an ein Lied anzustimmen. Welches Lied stimmten sie an? Ps. 148, 7: „Lobet den Ewigen von der Erde, ihr Ungeheuer und alle Tiefen! V. 9: ihr Fruchtbäume und alle Cedern! Halleluja!" Da liess ein Engel aus dem Feuer die Worte vernehmen: Dieses ist die Geschichte der Merkaba. R. Jochanan ben Saccai erhob sich, küsste den R. Eleasar auf sein Haupt und sprach: Gebenedeiet sei der Ewige, der Gott Israels, der unserm Vater Abraham einen Sohn gegeben hat, welcher die Geschichte der Merkaba zu verstehen, zu erforschen und auszulegen weiss! Mancher predigt schön, hält aber nicht schön;[3]) mancher wieder hält schön, predigt aber nicht schön, du aber predigst schön und hältst schön, Heil dir, unser Vater Abraham! da aus deinen Lenden Eleasar ben Aroch hervorgegangen ist. Dieser Vorgang (eig. diese Dinge) wurde vor R. Josua erzählt, als derselbe sich mit R. Josse, dem Priester, unterwegs befand. Sie sprachen: Auch wir können die Geschichte der

---

[1]) Um sich von ihm belehren zu lassen.

[2]) Dass derselbe ein tiefer Denker sei.

[3]) Das, was er gepredigt hat.

Merkaba auslegen. R. Josua begann und trug vor. Es war aber grade der Tag der Wende des Thamus; der Himmel wurde mit dichten Wolken bedeckt, eine Art von Regenbogen wurde im Gewölk sichtbar und die Dienstengel versammelten sich und kamen, um (den Vortrag) mit anzuhören, gleich Menschenkindern, welche sich versammeln und kommen, um die Belustigungen des Bräutigams und der Braut mit anzusehen. Da ging R. Josse, der Priester, und erzählte diesen Vorfall vor Rabban Jochanan ben Saccai. Dieser sprach: Heil euch und Heil euern Erzeugern! Heil meinen Augen, die so etwas gesehen haben! Auch ich und ihr, so sah ich in meinem Traume, hatten uns auf dem Berge Sinai gelagert und es erscholl über uns ein Bath-Kol (eine Stimme) vom Himmel (rufend): Kommt hier herauf! kommt hier herauf! grosse Triklinien (Speisesäle) sind für euch bestimmt und herrliche Polster sind für euch ausgebreitet! ihr, eure Schüler und die Schüler eurer Schüler sind für die dritte Abtheilung (Klasse) bestimmt!

28. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Vier sind in das Paradies[1]) eingedrungen, nämlich Ben Asai, Ben Soma, Acher und R. Akiba. R. Akiba sprach zu ihnen: Sowie ihr zu den reinen Marmorsteinen kommt, so sollt ihr nicht sprechen: Wasser, Wasser![2]) denn es heisst Ps. 101, 7: „Wer Lügen redet, besteht nicht vor meinen Augen." Ben Asai schaute und starb, und auf ihn sagt die Schrift Ps. 116, 15: „Kostbar in den Augen des Ewigen ist der Tod seiner Frommen." Ben Soma schaute und wurde verwirrt (eig. getroffen),[3]) und auf ihn sagt die Schrift Prov. 25, 16: „Hast du Honig gefunden, so geniesse ihn mässig, dass du dich nicht übersättigest und ihn ausspeiest. Acher schnitt die Pflanzungen ab,[4]) R. Akiba allein kam in Frieden wieder heraus. Ben Soma wurde gefragt: Darf ein Hund verschnitten werden? Er antwortete ihnen mit den Worten Lev. 22, 24: „Und in eurem Lande sollt ihr solches nicht thun" d. i. alles, was in eurem Lande stattgefunden, sollt ihr nicht thun. Ferner wurde an Ben Soma die Frage gerichtet: Darf der

---

[1]) Die Peripatetiker hiessen auch: philosophi ex horto, weil sie sich in einem Parke ergingen.

[2]) Da sie wie Wasser schimmern.

[3]) Er hatte sich zu sehr in metaphysische Speculationen vertieft.

[4]) Acher d. i. Elisa ben Abuja war an der göttlichen Vorsehung, welche alle menschlichen Schicksale leitet, irre geworden; er glaubte, dass die Welt sich selbst überlassen sei.

Hohepriester eine Jungfrau, welche geschwängert worden ist, nehmen, oder ist nicht das zu erwägen, was Samuel gesagt hat: Ich kann viele Jungfrauen ohne Blut beschlafen, oder kommt vielleicht das, was Samuel gesagt hat, nicht vor?[1]) Er antwortete ihnen: Allerdings kommt das, was Samuel gesagt hat, nicht vor, aber es ist zu besorgen, dass sie vielleicht in einer Wanne schwanger geworden ist. Samuel hat doch aber gesagt: Jeder Beischläfer, dessen Samen nicht wie ein Pfeil schiesst, befruchtet nicht? Allein er kann doch vorher wie ein schiessender Pfeil gewesen sein.

29. (Fol. 15a.) Ein Vorfall mit R. Josua ben Chananja. Dieser stand auf der obersten Stufe des Tempelberges und sah Ben Soma und dieser stand nicht vor ihm auf. Da fragte er ihn: Woher und wohin, Ben Soma?[2]) Dieser antwortete: Ich dachte über den Zwischenraum der oberen und der unteren Gewässer nach und fand, dass derselbe nur drei Finger beträgt, wie es heisst Gen. 1, 2: „Und der Geist Gottes schwebte (מרחפת) über der Oberfläche der Wasser," gleich der Taube, die über ihren Jungen schwebt (שמרחפת) und sie nicht berührt. Da sprach R. Josua zu seinen Schülern: Bis jetzt ist noch Ben Soma draussen,[3]) da es doch heisst: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Oberfläche der Wasser." Wann war das? Am ersten Tage, die Scheidung aber war am zweiten Tage, weil es heisst das. V. 6: „Und es sei eine Scheidewand zwischen den Wassern." Wie gross? Rab Acha bar Jakob hat gesagt: Wie ein Haar breit, die Rabbinen haben gesagt: Wie Brückenbretter nebeneinander, Mar Sutra, oder wie manche wollen, Rab Assi hat gesagt: Wie zwei Mäntel, die übereinander ausgebreitet sind, noch andere sagen: Wie zwei Becher, die übereinander gestürzt sind.[4])

30. (Das.) Acher schnitt die Pflanzungen ab, auf ihn sagt die Schrift Koh. 5, 5: „Gestatte deinem Munde nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringe." Was heisst das? R. (Acher) sah (im Himmel) Metatron, dem die Erlaubniss ertheilt wird,[5]) sich niederzulassen, um das Verdienst Israels aufzuzeichnen. Da dachte er bei sich: Es ist ausgemacht, dass es oben kein Sitzen, keine Streitigkeiten, keine Halsstarrigkeit und keine Müdigkeit giebt, sollte es etwa, Gott behüte!

---

[1]) Ist das nicht möglich?
[2]) D. i. woher und wohin schweifen deine Gedanken?
[3]) D. i. er ist noch nicht tief eingedrungen.
[4]) So ruhen die oberen Wasser auf den unteren.
[5]) Nämlich eine Stunde des Tages.

zwei Mächte geben? Deshalb führte man Metatron hinaus und gab ihm sechzig feurige Schläge. Er wurde gefragt: Als du ihn sahst, warum standest du nicht vor ihm auf? Weil ihm die Macht verliehen worden ist, das Verdienst Achers auszuwischen. Da liess ein Bath-Kol die Worte vernehmen Jerem. 3, 14: „Kehret um, abtrünnige Kinder," mit Ausnahme von Acher (welcher meine Ehre kannte und sich gegen mich empörte). Als dieser Mann aus der Welt gestossen wurde, ging er hin, um sich dem Genusse (der Lust) in dieser Welt zu ergeben. Acher ergab sich der Zügellosigkeit,[1]) er traf eine Buhlerin und er forderte sie auf. Sie sprach zu ihm: Bist du nicht Elisa ben Abuja, dessen Name in der ganzen Welt verbreitet ist? Er riss einen Rettig aus dem Beete am Sabbath und gab ihr denselben. Sie sprach: Es ist Acher. Acher fragte den R. Meïr, nachdem er sich der Zügellosigkeit ergeben hatte, und sprach zu ihm: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 7, 14: „Gott hat eins dem andern gegenüber gemacht?" R. Meïr antwortete ihm: Zu allem, was der Heilige, gebenedeiet sei er! geschaffen, hat er ein Seitenstück geschaffen. Er hat Berge, er hat aber auch Hügel erschaffen, er hat Meere, er hat aber auch Ströme erschaffen. Darauf Acher: Dein Lehrer R. Akiba hat nicht so gesagt, sondern: Er hat Gerechte, er hat aber auch Frevler erschaffen, er hat das Paradies, er hat aber auch die Hölle erschaffen, für jeden giebt es zwei Theile, einen im Paradies und einen in der Hölle. Ist der Gerechte würdig, so nimmt er seinen Theil und zugleich den Theil seines Genossen im Paradiese, wird aber der Frevler für schuldig befunden, so nimmt er seinen Theil und den Theil seines Genossen in der Hölle. Wo findet man das in der Schrift? fragte Rab Mescharschaja. Antw.: Bei den Gerechten heisst es Jes. 61, 7: „Darum sollen sie in ihrem Lande das Doppelte ererben," dagegen bei den Frevlern heisst es Jerem. 17, 18: „Und mit doppelter Wunde verwunde sie."

Acher fragte ferner den R. Meïr, nachdem er sich der Zügellosigkeit ergeben hatte: Was heisst das, was geschrieben steht Hi. 28, 17: „Nicht kann man ihr (der Weisheit) gleichstellen Gold und Glas, ihr Eintausch ist nicht golden Geräth?" Dieser sprach zu ihm: Das sind die Worte der Thora, welche so schwer zu erwerben sind wie goldene Geräthe und Geräthe von feinem Golde und so

---

[1]) Eigentl.: Nachdem er entartet war.

leicht zerbrechlich sind wie gläserne Geräthe. Jener entgegnete ihm: Dein Lehrer R. Akiba hat nicht so gesagt, sondern: Sowie diese goldenen und gläsernen Geräthe, obschon sie zerbrochen worden sind, wiederhergestellt werden können, so kann auch der Gelehrte, obschon er gesündigt hat, es wieder gut machen. So kehre auch du um (so gehe auch du in dich)! fuhr R. Meïr fort. Ich habe bereits, versetzte Acher, hinter dem Vorhange gehört: „Kehret um, abtrünnige Kinder!“ ausgenommen ist Acher.

Die Rabbinen haben gelehrt: Einmal ritt Acher auf dem Pferde am Sabbath und R. Meïr folgte ihm, um aus seinem Munde Thora zu lernen. Da sprach er zu ihm: Meïr, kehre um! denn ich habe an den Fersen (Hufen) meines Pferdes ermessen, dass bis hierher die Grenze des Sabbaths geht. Meïr sprach zu ihm: Kehre auch du um (gehe auch du in dich)! Achar versetzte: Ich habe dir bereits gesagt, dass ich hinter dem Vorhange gehört habe: „Kehret um, abtrünnige Kinder!“ ausgenommen ist Acher. Er ermannte sich und ging in das Lehrhaus. Da sprach er zu einem Kinde: Sage mir deinen Spruch! Dieses sprach: „Kein Friede, spricht der Ewige, den Frevlern! (Jes. 57, 21). Darauf ging er in ein anderes Versammlungshaus und sprach wieder zu einem Kinde: Sage mir deinen Spruch! Dieses sprach: „Und wenn du dich auch mit Lauge wüschest, und nähmest viel Seife dazu, so ist doch schmutzig deine Schuld vor mir, spricht der Herr, der Ewige“ (Jerem. 2, 22). Er ging wieder in ein anderes Versammlungshaus, wo er abermals ein Kind fand und zu ihm sprach: Sage mir deinen Spruch. Dasselbe sprach Jerem. 4, 30: „Und du, o Verwüstete, was willst du machen? Ob du dich kleidest in Purpur, ob du dich schmückest mit goldenem Schmuck, ob du färbest mit Schminke deine Augen, vergeblich verschönerst du dich“ u. s. w. Darauf ging er wieder in ein anderes Versammlungshaus, bis er endlich in das dreizehnte ging, und in jedem wurde ihm ein ähnlicher Spruch gesagt. Im letzten sprach er (zu einem Kinde): Sage mir deinen Spruch. Dasselbe sprach Ps. 50, 16: „Zum Frevler spricht Gott: Was hast du zu zählen meine Gesetze“ u. s. w. Jenes Kind stotterte aber mit seiner Zunge, so dass das Wort: ולרשע, zum Frevler spricht Gott, klang (eig. gehört oder vernommen wurde), als wenn es ולאלישע, zu Elisa spricht Gott, gesagt hätte. Manche sagen: Er nahm ein Messer und zerstückte es (das Kind) und schickte es nach dem dreizehnten Versammlungshause, manche dagegen sagen: Er sprach: Wenn ich ein Messer

hätte, so würde ich es zerstücken. Als Acher entschlummert war, so sagte man, er wird nicht gerichtet, auch giebt es für ihn keine zukünftige Welt. Erstens: er wird nicht gerichtet, weil er sich mit dem Gesetze beschäftigt hat; zweitens: es giebt für ihn keine zukünftige Welt, weil er gesündigt (d. i. weil er sich durch seinen sündhaften Wandel darum gebracht) hat. R. Meïr hat gesagt: Es wäre besser, wenn er gerichtet würde, so würde er doch der zukünftigen Welt theilhaft werden. Wenn ich sterbe, so lasse ich einen Rauch aus seinem Grabe aufsteigen. Als R. Meïr entschlummerte, stieg wirklich ein Rauch aus Achers Grabe. R. Jochanan hat gesagt: Es ist sonderbar, seinen Lehrer zu beschimpfen! Ein Schüler war unter uns (der entartete) und wir sollten ihn nicht retten können? Wenn ich ihn mit der Hand erfasse (um ihn in die künftige Welt zu bringen), wer wird ihn aus meiner Hand nehmen? Ferner sprach er: Wenn ich sterbe, so lösche ich den aus seinem Grabe steigenden Rauch. Als R. Jochanan entschlummert war, hörte auch wirklich der Rauch aus dem Grabe Achers auf. Der Trauerredner stimmte folgendes Klagelied auf ihn an: Selbst der Pförtner an der Hölle hat vor dir, unser Lehrer! nicht Stand halten können.[1])

Die Tochter Achers kam vor Rabbi und sprach zu ihm: Rabbi, gieb mir Nahrung! Er fragte sie: Wessen Tochter bist du? Sie antwortete ihm: Ich bin die Tochter Achers. Er sprach: Giebt es noch von seinem Samen in der Welt (d. i. giebt es noch einen Nachkömmling von ihm)? Es heisst doch Hi. 18, 19: „Nicht Spross (Kind), nicht Enkel bleibt ihm (dem Frevler) in seinem Volke und es giebt keinen Rest in seinen Wohnungen.“ Denke doch, versetzte sie, an seine Gelehrsamkeit (an seine Thora) und denke nicht an seine Thaten. Sofort kam ein Feuer herab und umzüngelte die Bank, worauf Rabbi sass. Rabbi weinte und sprach: Wenn denen, die ihn schänden, schon solches widerfährt, was erst denen, die ihn verherrlichen!

Wie konnte R. Meïr sich von Acher belehren lassen (eig. Thora aus Achers Munde lernen)? Rabba bar Chana im Namen des R. Jochanan hat doch gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Maleachi 2, 7: „Denn die Lippen des Priesters sollen Kennt-

---

[1]) D. i. deine Tugendhaftigkeit vermochte jenen Frevler von den Höllenstrafen zu befreien.

niss bewahren und Lehre (Thora) soll man suchen aus seinem Munde, denn ein Bote des Ewigen Zebaoth ist er?" Es will sagen: Nur wenn der Lehrer einem Boten des Ewigen Zebaoth gleicht, darfst du Lehre (Thora) aus seinem Munde suchen, wenn das aber nicht der Fall ist, so darfst du nicht Lehre aus seinem Munde suchen. Darauf antwortete R. Levi: R. Meïr fand die Schriftstelle Prov. 22, 17: „Neige dein Ohr und höre die Worte der Weisen, dein Herz aber richte auf meine Unterweisung," und legte sie aus. Es heisst nicht: לדעתם, auf ihre Unterweisung, sondern: לדעתי, auf meine Unterweisung. R. Chanina dagegen nimmt den Beweis von hier (Ps. 45, 11): „Höre, o Tochter! sieh und neige dein Ohr, und vergiss dein Volk und das Haus deines Vaters" u. s. w. Da ist doch ein Widerspruch zwischen diesen beiden Schriftstellen? Es ist kein Widerspruch, in der letzteren Stelle handelt es sich um einen grossen, in der ersteren Stelle dagegen um einen kleinen Schüler.

Als Rab Dimi kam, sprach er: Im Abendlande geht die Rede: R. Meïr hat die Dattel gegessen, den Kern aber hat er weggeworfen.

Raba trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Cant. 6, 11: „In den Nussgarten ging ich hinab, zu schauen die Grüne des Thals" u. s. w.? Warum werden die Weisen mit einer Nuss verglichen? Um dir zu sagen: Sowie das Innere der Nuss, trotzdem dass sie mit Lehm und Unrath besudelt ist, nicht verächtlich ist, so ist auch die Lehre (die Thora) der Schüler des Weisen (des Gelehrten), trotzdem dass er gesündigt hat, nicht verächtlich.

Rabba bar Schila traf den Elia und sprach zu ihm: Was macht der Heilige, gebenedeiet sei er!? Dieser antwortete: Er sagt die Erklärung (Ueberlieferung) aus dem Munde aller Rabbinen, aber die Erklärung aus dem Munde des R. Meïr sagt er nicht. Darauf jener: Warum nicht? Weil er die Erklärung aus dem Munde Acher's gelernt hat. Warum nicht? R. Meïr hat einen Granatapfel gefunden, das Innere davon gegessen, die Schale aber weggeworfen. Jetzt, da er deine Stimme gehört hat, sagt mein Sohn Meïr die Erklärung aus seinem Munde: Wenn der Mensch Schmerz empfindet, so spricht die Schechina: Schwer ist mir mein Kopf, schwer ist mir mein Arm. Wenn schon der Heilige, gebenedeiet sei er! über das Blut der Frevler sich so grämt, um wie viel mehr über das vergossene Blut der Gerechten!

Samuel traf den Rab Jehuda, welcher sich an dem Riegel der Thür anklammerte und weinte. Er fragte ihn: Du Scharfsinniger! warum weinst du? Dieser antwortete: Ist denn das etwas Kleines, was von den Rabbinen geschrieben steht Jes. 33, 18: „Wo ist der, welcher Schatzung schrieb und nachwog? wo der, welcher die Thürme musterte? „Wo ist der Schreiber (Zähler, סופר)?" Darunter sind diejenigen Gesetzlehrer zu verstehen, welche die Buchstaben der Thora gezählt haben. „Wo ist der Wiegende (שוקל)?" Darunter sind diejenigen Gesetzlehrer zu verstehen, welche die leichten und schweren Vorschriften in der Thora abgewogen haben. „Wo ist der Thurmzähler?" Darunter sind diejenigen Gesetzlehrer zu verstehen, welche 300 Halachoth betreffs des Thurmes, der in der Luft schwebt, gelernt haben.[1]) Es ist gelehrt worden: Drei Könige und vier Idioten[2]) (Gemeine) haben keinen Antheil am zukünftigen Leben. Wie steht es nun aber mit uns?[3]) Bei jenen war es etwas anderes, es waren böse Gedanken (Neid, Eifersucht) in ihren Herzen. Warum Acher? Weil der griechische Gesang in seinem Munde[4]) nicht aufhörte. Es wird von ihm gesagt: Als er in dem Lehrhause aufstand, fielen viele irreleitende Bücher aus seinem Schosse.

Eunomos, der Weber, richtete an R. Meïr die Frage: Kommt jede Wolle, wie sie in den Kessel hineinkommt, auch so wieder heraus? Er antwortete: Nur diejenige, welche rein (weiss) am Schafe war, kommt so heraus, dagegen diejenige, welche nicht rein am Schafe war, kommt nicht so heraus.[5])

R. Akiba stieg in Frieden herauf und stieg in Frieden auch wieder hinab. Auf ihn sagt die Schrift Cant. 1, 4: „Ziehe mich nach dir, dir nach wollen wir eilen."

Auch den R. Akiba wollten die Dienstengel fortstossen, aber der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu ihnen: Lasset diesen Alten herzutreten, denn er ist geeignet, meiner Ehre zu dienen. Aus

[1]) Vergl. Ohol. IV, 1 u. Sanh. Fol. 106b.

[2]) Die vier Idioten sind: Bileam, Doeg, Achitophel und Gechasi.

[3]) Was wird uns beschieden sein.

[4]) Trotz der Tempelzerstörung.

[5]) Sinn: Nimmt jede Wolle die Farbe des Kessels an d. i. geht in denjenigen, welcher sich mit ungöttlichen Dingen beschäftigt, nicht etwas über? Wenn einer zu einem neuen Glauben sich bekennt, so wird doch der von ihm aufgegebene nicht ganz verwischt; dagegen wer noch gar keinem Glauben zugethan war, nimmt den neuen Glauben ganz und unverfälscht an.

welcher Stelle zog er diese Schlussfolgerung (Erkenntniss)? Nach Rabba bar Chana im Namen des R. Jochanan aus Deut. 33, 2: „Er kam von den heiligen Myriaden“ d. i. dass er ein Kennzeichen unter seinen Myriaden sei. R. Abuhu nimmt den Beweis aus Cant. 5, 10: „Hervorragend unter Myriaden“ d. i. er ist ein Beispiel unter seinen Myriaden. Resch Lakisch nimmt den Beweis aus Jes. 47, 4: „Ewiger der Heerschaaren ist sein Name“ d. i. er ist ein Herr in seiner Heerschaar. R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan erbringt den Beweis aus 1 Reg. 19, 11. 12: „Nicht in dem Winde war der Ewige, und nach dem Winde ein Erdbeben, aber nicht in dem Erdbeben war der Ewige, und nach dem Erdbeben ein Feuer, aber nicht in dem Feuer war der Ewige, und nach dem Feuer die Stimme eines sanften Säuseln, und siehe, der Ewige ging vorüber.“

31. (Fol. 16a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Sechs Dinge (Eigenthümlichkeiten) werden von den Dämonen (Schedim) ausgesagt, in dreien gleichen sie den Dienstengeln,[1]) nämlich sie haben Flügel wie die Dienstengel, sie fliegen von einem Ende der Welt bis zum andern wie die Dienstengel, und sie wissen, was künftig geschehen wird wie die Dienstengel. Wissen sie das Ende (die Zukunft)? Nein, sie hören nur hinter dem Vorhange wie die Dienstengel. Und in dreien gleichen sie den Menschenkindern, nämlich sie essen und trinken wie die Menschenkinder, sie vermehren sich und pflanzen sich fort wie die Menschenkinder und sie sterben wie die Menschenkinder.

32. (Das.) Sechs Dinge (Eigenthümlichkeiten) werden von den Menschenkindern ausgesagt, in dreien gleichen sie den Dienstengeln und in dreien gleichen sie den Thieren. In dreien gleichen sie den Dienstengeln, nämlich sie haben Erkenntniss wie die Dienstengel, sie gehen aufrecht wie die Dienstengel und sie erzählen in der heiligen Sprache wie die Dienstengel. In dreien gleichen sie den Thieren, nämlich sie essen und trinken wie die Thiere, sie vermehren sich und pflanzen sich fort wie die Thiere und sie entleeren sich wie die Thiere.

33. (Das.) (In der Mischna heisst es:) Wer vier Dinge in Betracht zieht, für den wäre es besser gewesen, wenn er nicht auf die Welt gekommen wäre, nämlich das, was oben und das, was unten ist und das, was nachher sein wird. Was aber das anlangt, was

---

[1]) Drei Dinge haben sie mit den Dienstengeln gemein u. s. w.

vorher war, so ist doch das, was gewesen, etwas Thatsächliches. R. Jochanan und R. Eleasar sagten beide: Gleich einem Könige von Fleisch und Blut, welcher seinen Knechten befahl: Baut mir grosse Paläste auf einem Schutthaufen! Sie gingen und bauten sie ihm, der König wollte aber nicht, dass sie des Schutthaufens Erwähnung thun sollten.

34. (Das.) (Es heisst in der Mischna:) Wer die Ehre seines Schöpfers nicht schont, für den wäre es besser gewesen, er wäre nicht auf die Welt gekommen. Was ist darunter zu verstehen? Nach R. Abba ist derjenige gemeint, welcher den Regenbogen betrachtet, nach Rab Joseph dagegen ist derjenige gemeint, welcher heimlich eine Sünde begeht. Wer den Regenbogen betrachtet, wie es heisst Ezech. 1, 28: „Wie das Ansehen des Bogens, welcher in den Wolken ist am Regentage, also war das Ansehen des Glanzes ringsum, nämlich das Ansehen der Gestalt der Herrlichkeit des Ewigen." R. Joseph hat gesagt: Wer heimlich eine Sünde begeht, das ist so, wie Rab Jizchak gesagt hat: Wer heimlich eine Sünde begeht, ist so anzusehen, als wenn er die Füsse der Schechina verdränge, wie es heisst Jes. 66, 1: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde ist meiner Füsse Schemel." R. Ilai der Alte hat doch aber gesagt: Wenn der Mensch sieht, dass die Leidenschaft sich seiner bemächtigt, so gehe er an einen Ort, wo man ihn nicht kennt, und kleide sich schwarz und hülle sich schwarz ein und thue, was sein Herz begehrt, nur werde der Name des Himmels (Gottes) nicht öffentlich entheiligt? Das ist keine Frage, das eine gilt für den, welcher seine Leidenschaft bezwingen kann, das andere dagegen gilt für den, welcher seine Leidenschaft nicht bezwingen kann.

35. (Das.) R. Jehuda bar R. Nachmani, der Dollmetscher des Resch Lakisch, hat vorgetragen: Wer drei Dinge betrachtet, dessen Augen erblinden, nämlich den Regenbogen, den Fürst und die Priester. Betreffs des Bogens heisst es Ezech. 1, 28: „Wie das Ansehen des Regenbogens, welcher in den Wolken ist am Regentage, also war das Ansehen der Gestalt der Herrlichkeit des Ewigen;" den Fürsten, wie es heisst Num. 27, 20: „Und du hast von deiner Würde auf ihn gelegt." Wer die Priester betrachtet zur Zeit, wo der Tempel bestand, da sie auf dem Duchan standen und die Israeliten segneten mit dem unaussprechlichen Gottesnamen.

36. (Das.) R. Jehuda bar R. Nachmani, der Dollmetscher des Resch Lakisch, hat ferner vorgetragen: Was bedeuten die Worte

Micha 7, 5: „Glaubt nicht dem Freunde (בְרֵעַ), verlasst euch nicht auf den Vertrauten?“ Wenn der böse Trieb zu dir spricht: Sündige! der Heilige, gebenedeiet sei er! vergiebt, so glaube ihm nicht, wie es heisst: „Glaubt nicht dem Freunde (בְרֵעַ).“ Unter רע ist nichts anderes als der böse Trieb (יצר הרע) zu verstehen, wie es heisst Gen. 8, 21: „Der Trieb des Herzens (יצר לב) ist böse von Jugend an,“ und unter אלוף, Vertrauter ist nichts anderes als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu verstehen, wie es heisst Jerem. 3, 4: „Der Vertraute meiner Jugend bist du.“ Vielleicht wirst du sagen: Wer wird Zeugniss gegen mich ablegen? Die Steine und die Balken des Hauses des Menschen werden gegen ihn Zeugniss ablegen, wie es heisst Habak. 2, 11: „Denn der Stein aus der Wand wird schreien und der Sparren vom Holze wird antworten.“ Nach den Weisen wird die Seele des Menschen Zeugniss gegen ihn ablegen, wie es heisst Micha 7, 5: „Vor der, die in deinem Busen liegt, bewahre die Pforten deines Mundes.“ Was ist das, was im Busen des Menschen liegt? Sage: Die Seele. R. Sereka hat gesagt: Die zwei Dienstengel, welche den Menschen begleiten, legen Zeugniss von ihm ab, wie es heisst Ps. 91, 11: „Denn er wird seinen Engeln befehlen, dass sie dich beobachten auf allen deinen Wegen.“ Nach den Weisen dagegen legen die Glieder des Menschen Zeugniss über ihn ab, wie es heisst Jes. 43, 10. 11: „Ihr seid meine Zeugen, spricht der Ewige u. s. w., und ich bin Gott.“

VI. TRACTAT MOED KATON
ODER
VON DEN HALBFEIERTAGEN.[1])

1. (Fol. 5a.) (In der Mischna heisst es:) Man bezeichnet die Gräber.[2]) R. Simeon ben Pasi hat gesagt: Woher lässt sich eine

[1]) Dieser aus 3 Capiteln bestehende Tractat enthält die Verordnungen in Betreff der an den Halbfeiertagen, namentlich an den Zwischentagen des Pesach- und an denen des Laubhüttenfestes (die Moed [חולי של מועד] heissen) erlaubten oder verbotenen Verrichtungen.

[2]) An den Festtagen zur Verhütung der Verunreinigung der Priester. Das Bezeichnen geschah mit Kalk.

Andeutung zur Bezeichnung der Gräber aus der Thora entnehmen? Aus Ezech. 39, 15: „Und sieht einer Menschengebein, so errichtet er dabei ein Maal (ציון).“ Rabbina fragte Rab Asche: Wie war es denn vor Ezechiel, wer erbringt dafür einen Beweis? Rab Chisda hat doch gesagt, dass wir dies aus der Thora unseres Lehrers Mose nicht gelernt haben. Wir hätten es doch aus den Worten Ezechiels ben Busi lernen können s. das. 44, 9: „Kein Fremder, unbeschnitten an Herzen und unbeschnitten an Fleisch, soll in mein Heiligthum kommen,“ nämlich um mich zu bedienen. Wie war es denn aber vor Ezechiel? Da war es eine Tradition, als Ezechiel kam, da stützte er es (die Einrichtung) auf die Schrift. R. Abuhu nimmt den Beweis von hier Lev. 13, 45: „Und unrein, unrein! soll er rufen,“ was sagen will: Die Unreinheit soll ihm zurufen und zu ihm sagen: Halte dich fern! So hat auch R. Usiel, ein Enkel des Aelteren, gesagt: Die Unreinheit soll ihm zurufen und zu ihm sagen: Halte dich fern! Der Vers: „Unrein! unrein! soll er rufen,“ wird aber auch dahin erklärt, sowie gelehrt worden ist: Wer mit einem Leiden behaftet ist, muss es der Menge kund thun, dass sie für ihn um Erbarmen bitte. Warum heisst es aber nicht blos: טמא יקרא, unrein! soll er rufen, sondern: טמא טמא, unrein, unrein! (d. i. warum steht das Wort zweimal)? Abaje will die Einrichtung aus Lev. 19, 14 begründen, wo es heisst: „Du sollst dem Blinden keinen Anstoss geben.“ Rab Papa beruft sich auf Jes. 57, 14: „Es heisst: Bahnet, bahnet, bereitet den Weg.“ Rab Chanina beruft sich auf die Worte das.: „Hebt jeden Anstoss vom Wege meines Volkes.“ R. Josua bar Rab Idi bezieht sich auf Ex. 18, 20: „Und thue ihnen kund den Weg, auf dem sie gehen sollen.“ Mar Sutra bezieht sich auf Lev. 15, 31: „Und warnet die Kinder Israels vor ihrer Unreinheit.“ Rab Asche bezieht sich auf Lev. 18, 30: „Und beobachtet, was gegen mich zu beobachten ist“ d. i. machet eine Beobachtung (Vorkehrung) zu der andern. Rabbina endlich beruft sich auf Ps. 50, 23: „Wer den Weg beobachtet, den lasse ich Gottes Hilfe schauen.“ Nach R. Josua ben Levi will der angezogene Vers sagen: Wer seine Wege bezeichnet, ist würdig, die Hilfe des Heiligen, gebenedeiet sei er! zu sehen, wie es heisst: ושם דרך. Lies nicht: וְשָׂם, sondern: ושׁם דרך, wer den Weg bezeichnet, den lasse ich Gottes Hilfe schauen.

2. (Fol. 5ab.) R. Janai hatte einen Schüler, welcher ihm an jedem Tage Fragen vorlegte, nur am Sabbath vor dem Feste pflegte

er ihm keine Fragen vorzulegen.[1]) Er wandte auf ihn an Ps. 50, 23: „Wer den Weg[2]) beobachtet, den lasse ich Gottes Hilfe schauen."

3. (Fol. 5b.) Man darf das Grabmal nicht in der Nähe eines unreinen Ortes aufstellen, um nicht den reinen Speisen Schaden zuzufügen,[3]) man darf aber auch nicht das Grabmal entfernt von einem unreinen Orte aufstellen, um nicht dem Lande Israel Schaden zuzufügen.[4])

4. (Fol. 9a.) Woher lässt sich aus der Schrift beweisen, dass man nicht eine Freude mit der andern vermischen soll? Aus 1 Reg. 8, 65: „Und so feierte Salomo zu selbiger Zeit das Fest, und ganz Israel mit ihm, eine grosse Versammlung, von Chamath bis an den Bach Aegyptens .... sieben Tage und abermal sieben Tage, vierzehn Tage."[5])

5. (Das.) R. Parnach hat im Namen des R. Jochanan gesagt: In jenem Jahre hatten die Israeliten nicht den Versöhnungstag gehalten, sie waren daher besorgt und sprachen: Vielleicht haben sich die Feinde der Israeliten (d. i. die Israeliten selbst) verschuldet? Da erscholl eine Himmelsstimme (Bath-Kol) und sprach zu ihnen: Ihr alle seid für das künftige Leben bestimmt.

6. (Das.) Es heisst 1 Reg. 8, 66: „Und am achten Tage entliess er (Salomo) das Volk und sie segneten den König und gingen zu ihren Zelten, fröhlich und gutes Muthes über all' das Gute, welches der Ewige an David, seinem Knechte und an Israel, seinem Volke, gethan." „Zu ihren Zelten," denn sie gingen und fanden ihre Weiber in reinem Zustande; „sie waren fröhlich," denn sie hatten vom Glanze der Schechina Genuss gehabt; „und gutes Muthes," denn das Weib von jedem einzelnen war mit einem Knäblein schwanger geworden; „über all das Gute," denn ein Bath-Kol erscholl und sprach zu ihnen: Ihr alle seid für die künftige Welt bestimmt; „welches der Ewige an David, seinem Knechte und an Israel, seinem Volke, gethan." „An Israel, seinem Volke," das kann

---

[1]) Er wollte ihn vor der Versammlung nicht beschämen.

[2]) D. i. den Tag.

[3]) „Man könnte vielleicht heilige Speisen bis unmittelbar an das Grabmal tragen und sie dadurch, dass darunter eine Leiche begraben liegt, verunreinigen."

[4]) Man könnte dann auch den Zwischenraum zwischen dem Grabmal und dem Grabe als einen unreinen betrachten.

[5]) Er feierte sieben Tage das Laubhütten- und sieben Tage das Einweihungsfest, nicht beide auf einmal.

gelten, denn ihnen wird die Sünde am Versöhnungstage vergeben, allein was hat er David gethan? Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: In der Stunde, als Salomo die Lade in das Heiligthum bringen wollte, schlossen sich die Thore, Salomo stimmte 24 Jubellieder an, aber er wurde nicht erhört. Er fing an anzustimmen Ps. 24, 6: „Erhebt, ihr Thore, eure Häupter" u. s. w., allein er wurde nicht erhört. Als er jedoch die Worte sprach 2 Chron. 6, 42: „Ewiger, Gott, lass deinen Gesalbten nicht unerhört zurückkehren, gedenke an die Gnade gegen David, deinen Knecht," wurde er sofort erhört. In dieser Stunde wurden die Gesichter der Feinde Davids wie Topfränder[1]) und sie erkannten alle, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! ihm jene Sünde[2]) vergeben habe.

7. (Fol. 9ab.) R. Jonathan ben Achmai (Asmai) und R. Jonathan ben Gerim (Sohn der Proselyten) lernten den Abschnitt von den Gelübden bei R. Simeon ben Jochai und verabschiedeten sich (am Abend) von ihm, am Morgen aber fanden sie sich wieder ein und verabschiedeten sich nochmals von ihm. Da sprach er zu ihnen: Ihr habt euch doch schon gestern Abend von mir verabschiedet? Sie sprachen zu ihm: Unser Lehrer hat uns doch gelehrt: Ein Schüler, der sich von seinem Lehrer verabschiedet, aber noch in derselben Stadt über Nacht bleibt, muss sich noch einmal von ihm verabschieden, wie es heisst 1 Reg. 8, 66: „Am achten Tage entliess er das Volk und sie segneten den König," und ferner heisst es 2 Chron. 7, 10: „Und am dreizehnten Tage des siebenten Monats entliess er das Volk," woraus folgt, dass ein Schüler, der sich von seinem Lehrer verabschiedet hat, aber in dieser Stadt noch über Nacht bleibt, sich nochmals von ihm verabschieden muss. Er sprach zu seinem Sohne: Diese Menschen sind angesehene Männer, gehe zu ihnen, dass sie dir den Segen geben. Er ging zu ihnen und fand sie, als sie eben einen Widerspruch zwischen zwei Bibelversen erörterten, nämlich zwischen Prov. 4, 26: „Wäge ab deines Fusses Pfad und alle deine Wege seien recht," und das. 5, 6: „Wirst du denn den Pfad des Lebens erst abwägen?" Es findet kein Widerspruch statt, jener Vers handelt von einem Gebote,[3]) dessen Ausführung durch andere möglich ist, dagegen dieser Vers handelt von einem solchen Gebote, dessen Ausführung nicht durch andere mög-

[1]) Sinn: Sie wurden beschämt.
[2]) Mit Bathscheba.
[3]) D. i. von einer solchen religiösen Pflichtleistung.

lich ist. Sodann wurde noch erörtert, es heisst Prov. 3, 5: „Sie (die Weisheit) ist köstlicher als Perlen, und alle deine Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich“ d. i. die Schätze des Himmels gleichen ihr wohl; dann heisst es das. 8, 11: „Alle Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich,“ was sagen will, dass sogar die Schätze des Himmels ihr nicht gleichkommen? Jener Vers handelt von einem solchen Gebote, dessen Ausführung durch andere möglich ist, dagegen dieser Vers handelt von einem solchen Gebote, dessen Ausführung nicht durch andere möglich ist. Sie fragten ihn darauf: Was willst du hier? Er antwortete ihnen: Mein Vater sprach zu mir: Gehe zu ihnen, dass sie dich segnen. Sie sprachen zu ihm: Möge es Gottes Wille sein, dass du säest und nicht mähest (erntest), einführest und nicht ausführest, dass du ausführest und nicht einführest, dein Haus werde zerstört und dein Sitz sei eine Herberge, dein Tisch möge in Verwirrung gerathen und du mögest das neue Jahr nicht sehen. Als er zu seinem Vater kam, sprach er zu ihm: Sie wollten nicht, dass ich gesegnet sei, sie haben mich nicht gesegnet, sie haben mich gekränkt. Was haben sie dir gesagt? versetzte der Vater. So und so (d. i. das und das) haben sie mir gesagt. Darauf der Vater: Siehe, das waren alles Segnungen. Du mögest säen und nicht mähen d. i. du mögest Söhne zeugen und sie sollen nicht sterben; du mögest einführen und nicht ausführen d. i. du mögest Schwiegertöchter einführen und deine Söhne sollen nicht sterben, dass jene hinausgehen;[1]) du mögest ausführen und nicht einführen d. i. du mögest Töchter zeugen und ihre Männer sollen nicht sterben, dass jene wieder zu dir zurückkehren; dein Haus soll zerstört werden und dein Sitz eine Herberge sein d. i. diese Welt ist eine Herberge, jene Welt aber ist das Haus, wie es heisst Ps. 49, 12: „Im Innern rühmen sie sich, ihre Paläste bleiben ewig.“ Lies nicht קִרְבָּם, ihr Inneres, sondern: קִבְרָם, ihr Grab.[2]) Dein Tisch soll in Verwirrung gerathen, nämlich von Söhnen und Töchtern; und du sollst das neue Jahr nicht sehen d. i. dein Weib soll nicht sterben, dass du nicht ein anderes nehmen müssest.[3])

[1]) D. i. in das elterliche Haus zurückkehren müssen.

[2]) Sinn: Du mögest lange in der Welt leben, die eigentlich nur eine Herberge ist und mögest nicht in das Grab kommen, welches das Haus, die bleibende Stätte, ist.

[3]) Gemeint ist das erste (neue) Jahr der Ehe, von dem es Deut. 24, 5 heisst: „So jemand neulich ein Weib genommen, so soll er nicht mit dem Heere

8. (Fol. 9b.) R. Simeon ben Chalaphtha verabschiedete sich von Rab. Da sprach sein Vater zu ihm: Geh zu ihm, dass er dich segne. Er sprach zu ihm: Möge es Gottes Wille sein, dass du nicht beschämest und nicht beschämt werdest. Als er wieder zu seinem Vater kam, sprach dieser zu ihm: Was hat er dir gesagt? Der Sohn antwortete: Er hat mir nur ganz gewöhnliche (allgemeine) Dinge gesagt. Nein, versetzte der Vater, er hat dir einen Segen ertheilt, mit welchem der Heilige, gebenedeiet sei er! die Israeliten gesegnet hat, denn es heisst Joel 2, 26. 27: „Und ihr sollt essen und satt werden, und den Namen des Ewigen, eures Gottes preisen, der mit euch wunderlich gethan; und nie wird mein Volk beschämt werden ewiglich, und ihr sollt erkennen, dass in Israels Mitte ich bin, und dass ich der Ewige, euer Gott bin und kein anderer, und nie soll mein Volk beschämt werden ewiglich."

9. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Dies sind die Zierrathen der Frauen: Sie bestreichen sich die Augen mit Stibium und schminken den Körper und sie bestreichen das Antlitz mit hellrothem Pulver. Manche sagen: Sie entfernen das Haar unten (von ihrer Scham). Das Weib des Rab Chisda putzte sich angesichts ihrer Schwiegertochter. Rab Huna bar Chinna, welcher vor Rab Chisda sass, sprach seine Verwunderung darüber mit den Worten aus: Das ist nur gelehrt worden, wenn es (das Weib) noch jung ist, aber von einer Alten gilt es nicht. Rab Chisda antwortete: Bei Gott! nicht nur deine Mutter, sondern sogar deine Grossmutter thut es, und selbst wenn sie am Rande des Grabes steht; denn die Leute pflegen zu sagen: Die Sechzigjährige läuft ebenso zur Musik wie die Sechsjährige.

10. (Fol. 15a.) Woher lässt sich entnehmen, dass ein Aussätziger sich mit den Worten der Thora beschäftigen darf? Aus Deut. 4, 9. 10: „Und thue sie kund deinen Söhnen und den Söhnen deiner Söhne des Tages, da du vor dem Ewigen, deinem Gotte, standest am Horeb." Sowie dort es mit Schrecken und Furcht, mit Zittern und Beben geschah, so auch hier. Daher haben die Alten gesagt

---

ausziehen und es soll ihm keinerlei Sache auferlegt werden; frei soll er sein ein Jahr, dass er sein Weib erfreue, das er genommen."

[1]) „Der achte Tag des Laubhüttenfestes fällt immer am 22. des 7. Monats, und an diesem Tage entliess Salomo das Volk in die Heimath; dann noch einmal am 23. desselben Monats, weil das Volk noch an demselben Abende in Jerusalem über Nacht blieb."

Schleimflüssige, Aussätzige und solche, welche Menstruirenden beiwohnen, dürfen im Pentateuch, in den Propheten und Hagiographen lesen und Midrasch und Gemara, Halachoth und Agadoth wiederholen, nur den Samenflüssigen ist es verboten.

11. (Fol. 16ab.) R. Schila hatte einmal den Schülern verboten, auf der Strasse[1]) zu lernen. Wie so? Er legte Cant. 7, 2: „Die Wölbungen deiner Hüften wie Halsgeschmeide" dahin aus: Wie die Hüften im Verborgenen sind, so sollen auch die Worte der Thora im Verborgenen sein.[2]) Allein R. Chija kehrte sich nicht daran, sondern lehrte die beiden Söhne seines Bruders Rab und Rabbi bar Chana auf der Strasse. Als Rabbi das hörte, wurde er darüber aufgebracht. Da erschien ihm R. Chija in einem Gesicht und sprach zu ihm: Ijja,[3]) wer ruft dich draussen? Da merkte er, dass es auf ihn abgesehen war, infolgedessen beobachtete er eine Nesipha[4]) von dreissig Tagen. Am dreissigsten Tage schickte er nach ihm und weil er nicht kam, so schickte er noch einmal nach ihm und fragte ihn: Was dachtest du, als ich nicht gleich das erstemal kam, und was dachtest du nachher? Er antwortete: Anfangs dachte ich: Vom Theil des Tages gilt, was vom ganzen Tage, und nachher dachte ich: Vom Theil des Tages gilt nicht, was vom ganzen Tage gilt.[5]) Und warum bist du gekommen? Er antwortete: Weil der Herr (nochmals) nach mir geschickt hat, da ich nicht kam. Ich schickte zu dir, weil du nicht kamst. Darauf er: Jenen habe ich gesehen, diesen aber habe ich nicht gesehen. Da wandte er auf ihn an Prov. 16, 7: „Wenn dem Ewigen die Wege eines Mannes gefallen, so versöhnt er auch seine Feinde mit ihm." Warum hat der Herr aber so gethan?[6]) Er sprach zu ihm: Weil es heisst das. 1, 20: „Die Weisheit rufet auf der Strasse." Darauf er: Wenn du das einmal gelesen hast, so hast du es nicht zum zweitenmale gethan, und wenn du es zum zweitenmale gethan hast, so hast du es nicht zum drittenmale gethan, und wenn du es zum drittenmale gethan hast, so hat man es dir nicht erklärt. Die Worte: „Die

---

[1]) D. i. öffentlich.

[2]) Sie sollen nicht öffentlich vorgetragen werden.

[3]) עִייָא steht für חִייָא. Die Gutturalen ע und ח wechseln.

[4]) נזיפה ist ein geringer Grad von Bann.

[5]) Sinn: Ein Theil des Tages ist so gut wie der ganze Tag und zuletzt war er der Meinung, dass jene Regel keine Geltung habe.

[6]) Warum hast du öffentlich gelehrt?

Weisheit rufet auf der Strasse," sind so zu verstehen, wie Raba gesagt hat, nämlich dieser hat gesagt: Wer sich mit der Thora im Innern [1]) beschäftigt, über den ruft es die Thora öffentlich draussen aus.[2]) Es heisst doch aber Jes. 48, 16: „Ich habe nicht vom Anfang im Verborgenen geredet?" D. i. an den Tagen der Kalla.[3]) Wie aber erklärt R. Chija die Worte: „Die Wölbungen deiner Hüften?" Er bezieht sie auf die Wohlthätigkeit und Liebesbeweise.

12. (Fol. 16b.) Sutra bar Tobia trug den Bibelabschnitt vor Rab Jehuda vor, als er an den Vers kam 2 Sam. 23, 1: „Und das sind die letzten Worte Davids," fragte er ihn: Wenn es heisst: die letzten, so folgt daraus, dass es erste giebt, welches sind nun die ersten? Dieser schwieg und antwortete ihm nichts. Darauf wiederholte jener seine Frage: Wenn es heisst: die letzten, so folgt daraus, dass es erste giebt, welche sind es? Dieser sprach: Was ist deine Meinung? Darauf jener: Wer diese Stelle nicht zu erklären versteht, ist kein grosser Mann. Da dieser merkte, dass es auf ihn abgesehen war, legte er sich eine Nesipha auf einen Tag auf. Da es heisst: Dies sind die letzten Worte Davids, so folgt daraus, dass es erste giebt, welches sind diese ersten Worte? Das. 22, 1: „Und David redete zum Ewigen die Worte dieses Liedes am Tage, da ihn der Ewige errettet von der Hand aller seiner Feinde und von der Hand Sauls." Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach nämlich zu David: David! du singst ein Lied auf Sauls Fall, wenn du nun Saul und er David gewesen wäre, so würde ich viele seinesgleichen vor ihm gestürzt haben, darum heisst es Ps. 7, 1: „Uebereilung (שגיון) Davids, was er dem Ewigen sang wegen Cusch, des Benjaminiten." Hiess er denn Cusch, er hiess doch Saul? Allein wie Cusch durch seine Haut gekennzeichnet ist, so war auch Saul durch seine Thaten gekennzeichnet. Ebenso findest du auch, dass es heisst Num. 12, 1: „Und Mirjam und Aaron redeten wider Mose um des Weibes Cuschith willen, das er sich genommen." Hiess sie denn Cuschith, sie hiess doch Zippora? Allein wie die Cuschith (Aethioperin) durch ihre Haut gekennzeichnet ist, so war auch Zippora durch ihre Thaten gekennzeichnet. Desgleichen heisst es Jerem.

---

[1]) D. i. im Innern des Hauses, heimlich.

[2]) D. i. seine Gelehrsamkeit wird dann öffentlich bekannt gemacht.

[3]) Gemeint sind die öffentlichen Gelehrtenvorträge in den beiden Schlussmonaten des Sommers und des Winters.

38, 7: „Und es hörte Ebedmelech, der Cuschi.“ Hiess er denn Cuschi, er hiess doch Zedekia? Allein wie der Cuschi durch seine Haut gekennzeichnet ist, so war auch Zedekia durch seine Thaten gekennzeichnet. Desgleichen heisst es Amos 9, 7: „Seid ihr mir besser als die Kinder der Cuschithen, Haus Israels?“ Hiessen sie denn Cuschithen, sie hiessen doch Israeliten? Allein wie der Cuschi durch seine Haut gekennzeichnet ist, so sind auch die Israeliten durch ihre Thaten unter allen Völkern gekennzeichnet.

13. (Das.) R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht 2 Sam. 23, 1: „Spruch Davids, des Sohnes Isai's, Spruch des Mannes, der hochgestellt ist (הוקם)?“ Antw.: Wegen des Spruches Davids, des Sohnes Isai's, welcher den Vorzug (den hohen Werth) der Busse hochgestellt hat (שהקים). Es heisst ferner das. V. 3: „Es sprach der Gott Israels, zu mir redet der Fels Israels: Ein Herrscher über die Menschen, gerecht, herrschend in Gottesfurcht.“ Was heisst das? Nach R. Abuhu hat er so gesagt: Es sprach der Gott Israels, zu mir redete der Fels Israels: Ich herrsche über Menschen und wer herrscht über mich? Ein Gerechter, denn ich beschliesse ein Verhängniss und er hebt es auf. Es heisst ferner das. V. 8: „Und das sind die Namen der Helden Davids: Joscheb Baschebeth, der Tachkemonite“ u. s. w. Was heisst das? Nach R. Abuhu hat er so gesagt: Und dies sind die Namen der Helden Davids: יושב בשבת. In der Stunde nämlich, als er in der Hochschule sass, da sass er nicht auf Decken und Polstern, sondern auf der Erde. So lange sein Lehrer Ira, der Jairite, lebte, lehrte er die Rabbinen auf Decken und Polstern, als jener aber gestorben war, lehrte er die Rabbinen sitzend auf dem Boden. Da sprachen sie zu ihm: Der Herr setze sich doch auf Decken und Polster, allein er nahm es nicht an. „Der Tachkemonite.“ Nach Rab sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: Weil du dich selbst erniedrigt hast, so sollst du mir gleich sein, dass ich nämlich ein Verhängniss beschliesse und du es aufhebst. „Das Haupt von dreien“ d. i. du sollst das Haupt der Väter sein. „Adino (עדינו) schwang seinen Speer“ d. i. wenn er sass und sich mit der Thora beschäftigte, krümmte (schmiegte) er sich wie ein Wurm, und wenn er in den Krieg auszog, machte er sich hart wie ein Baum (wie Holz). „Ueber achthundert Erschlagene

[1]) Er hat den Sündern den Weg zur Busse gezeigt.

auf einmal" d. i. er warf den Pfeil und streckte damit nieder achthundert Erschlagene auf einmal. Ueber zweihundert seufzte er, wie es heisst: „Wie kann einer Tausend verfolgen?" Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Nur wegen Uria, des Chethiters.[1])

14. (Fol. 17a.) Rab Jehuda hat gesagt: Was machen wir mit dem jungen Gelehrten, der übel beleumundet ist? Brauchen ihn die Rabbinen, so legt man ihn nicht in den Bann, sonst aber wohl, denn er entweiht den göttlichen Namen. Er fragte den Rabba bar Chana: Hast du vielleicht in einem solchen Falle etwas gehört? Ja wohl, versetzte dieser. R. Jizchak hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Maleachi 2, 7: „Denn des Priesters Lippe soll Kunde bewahren und Thora soll man suchen aus seinem Munde, denn ein Engel des Ewigen der Heerschaaren ist er? Antw.: Wenn der Lehrer einem Engel des Ewigen gleicht, so soll man Thora aus seinem Munde suchen, wenn das aber nicht der Fall ist, so soll man aus seinem Munde nicht Thora suchen. Rab Jehuda sprach nun den Bann über jenen jungen Gelehrten aus. Schliesslich wurde Rab Jehuda krank, da kamen die Rabbinen, um ihn zu besuchen und es befand sich auch jener junge Gelehrte unter ihnen. Als Rab Jehuda ihn sah, lachte er. Bei deinem Leben! sprach er zu ihm, nicht nur dass du mich (eig. diesen Mann) in den Bann gelegt hast, du lachst auch noch über mich. Rab Jehuda entgegnete: Nicht über dich lache ich, sondern wenn wir in jene Welt kommen, so gereicht es mir zur Beruhigung, dass ich einem Manne, wie du, nicht geschmeichelt habe. Als Rab Jehuda verschieden war, kam der junge Gelehrte in das Lehrhaus und sprach: Löset mir den Bann. Die Rabbinen sprachen zu ihm: Es ist kein Mann hier, der so geachtet ist wie Rab Jehuda, der dich lösen könnte, geh' aber zu Rab Jehuda, dem Fürsten, dass er dich löse. Er ging zu ihm und dieser sprach zu R. Amme: Geh' und denke einmal über den Rechtsfall nach, ist es erforderlich, ihn zu lösen, so löse ihn. R. Amme ging und sah nach und war Willens ihn zu lösen. Da trat R. Samuel bar Nachmani auf und sprach: Wenn schon in Bezug auf die Magd des Hauses Rabbis die Weisen (Gelehrten) mit dem Banne sich nicht leichtsinnig drei Jahre lang erwiesen haben, um wie viel mehr müssen wir es in Bezug auf unsern Genossen Jehuda thun! R. Sera sprach: Was

1) Nach Raschi hat ihm dieser 200 genommen.

ist der Beweggrund, dass dieser Alte jetzt in das Lehrhaus kommt, da er doch so viele Jahre nicht hierher gekommen ist? Daraus geht hervor, dass er nicht gewillt war, ihn zu lösen. Der Gelehrte ging hinaus, und als er weinte, kam eine Biene, stach ihn und tödtete ihn und er starb. Man brachte ihn in die Höhle der Frommen, er wurde aber nicht angenommen, darauf brachte man ihn in die Höhle der Richter, er wurde aber auch da nicht angenommen. Warum that er (R. Samuel bar Nachmani) so? Er handelte im Sinne R. Ilai's, denn es ist gelehrt worden: R. Ilai sagt: Wenn der Mensch sieht, dass die Leidenschaft sich seiner bemächtigt (über ihn Gewalt gewinnt), so gehe er an einen Ort, wo man ihn nicht kennt, ziehe schwarze Kleider an, hülle sich schwarz ein und thue, was sein Herz begehrt, nur werde der Name Gottes nicht öffentlich entweiht. Wie verhält es sich aber mit der Magd des Hauses Rabbi's? Dieselbe sah einen Mann, welcher seinen grossen Sohn schlug. Da sprach sie: Dieser Mann sollte in den Bann gelegt werden, denn er handelt gegen das Verbot Lev. 19, 14: „Du sollst dem Blinden keinen Anstoss geben," denn es ist gelehrt worden: Die Worte, die selbst dem Blinden keinen Anstoss geben, beziehen sich auf denjenigen, der seinen grossen Sohn schlägt.

15. (Das.) Resch Lakisch bewachte einen Lustgarten, da kam ein Mann und ass Feigen. Resch Lakisch erhob seine Stimme, aber der Mann achtete nicht darauf. Da sprach Resch Lakisch: So sei dieser Mann in den Bann gethan. Im Gegentheil, versetzte der Mann, du müsstest in den Bann gethan werden. Wenn ich dir auch (für die genossenen Feigen) Geld zu zahlen verpflichtet bin, so verdiene ich doch nicht den Bann. Als Resch Lakisch in's Lehrhaus kam, sprach man zu ihm: Das Seine ist gebannt, aber das Deine ist nicht gebannt.[1]) Darauf der Mann: Wie kann ich es wieder gut machen? Sie: Gehe zu ihm, dass er dich löse. Ich kenne ihn nicht. Darauf sie: So gehe zum Nasi, dass er dich löse; denn es ist gelehrt worden: Wer in den Bann gethan worden ist und er weiss nicht, wer es gethan hat, der gehe zum Nasi, dass er ihm den Bann löse.

16. (Das.) Ein Hund frass einst die Schuhe der Rabbinen auf und niemand wusste es, man glaubte, sie seien gestohlen und legte

---

[1]) Sinn: Der Bann jenes Mannes hat Geltung, aber dein Bann hat keine Geltung, da er nicht mit Hinzuziehung des Gerichts geschehen ist.

den Dieb in den Bann. Da fuhr ein Feuer aus dem Schwanze des Hundes und verzehrte ihn (den Dieb).

17. (Fol. 18a.) Pinchas, den Bruder Samuels, traf ein Trauerfall, da ging Samuel zu ihm, um ihn zu befragen. Als er bemerkte, dass seine Nägel gross gewachsen waren, fragte er ihn: Warum hast du sie dir nicht abgeschnitten? Dieser antwortete: Wenn du Trauer hättest, würdest du dieselbe auf so ungemessene Art zeigen? Das war „ein unüberlegter Ausspruch, der ausgeht vom Herrscher" (Koh. 10, 5). Darauf begegnete dem Samuel ein Trauerfall und es kam sein Bruder Pinchas, um ihn zu befragen. Da schnitt er sich die Nägel ab und warf sie ihm in's Gesicht. Er sprach zu ihm: Du hast mit deinen Lippen keinen Bund geschlossen, denn R. Jochanan hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Bund mit den Lippen geschlossen wird? Weil es heisst Gen. 22, 5: „Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet hier mit dem Esel, und ich und der Knabe wollen dorthin gehen und anbeten und zurückkehren zu euch." Die Sache lief günstig ab, und sie kehrten beide zurück.

18. (Das.) Abitul, der Schreiber, hat im Namen Rabs gesagt: Pharao, welcher in den Tagen Moses lebte, war eine Elle lang und sein Bart war eine Elle und sein Geschlechtsglied eine Elle und eine Spanne. Woher lässt sich das beweisen? Aus Dan. 4, 14: „Den Niedrigsten der Menschen setzt er darüber."

Abitul, der Schreiber, hat ferner im Namen Rabs gesagt: Pharao, welcher in den Tagen Moses lebte, war ein Zauberer (Magier), denn es heisst Ex. 7, 15: „Und siehe, er wird an's Wasser hinausgehen."

19. (Fol. 18b.) Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: An jedem Tage geht ein Bath-Kol aus und ruft: Die Tochter von N. soll N. heirathen, das Feld von N. soll an N. kommen, es sei denn, dass ihm vielleicht ein anderer bei Gott (mit einem Gebete) zuvorkomme. Denn Raba hörte von einem Manne, welcher zu Gott betete und sprach: Möge mir die Tochter N. bestimmt sein! Da sprach er: Bete nicht so, ist sie für dich ausersehen, so wird sie dir nicht entgehen, wenn nicht, so musst du sie verläugnen (d. i. davon absehen). Nachher hörte er denselben Mann so beten: Möge er doch vor ihr oder sie vor ihm sterben! Er sprach zu ihm: Ich habe dir gesagt, dass du nicht so beten sollst. Rab hat doch aber im Namen des R. Ruben ben Aristobulus gesagt: Aus der Thora, den Propheten und den Hagio-

graphen lässt sich beweisen, dass das Weib dem Manne vom Ewigen bestimmt ist. Aus der Thora, denn es heisst Gen. 24, 50: „Da antworteten Laban und Bethuel und sprachen: Vom Ewigen kommt die Sache;" aus den Propheten, denn es heisst Jud. 14, 4: „Und sein (Simsons) Vater und seine Mutter wussten nicht, dass dies vom Ewigen war;" aus den Hagiographen, denn es heisst Prov. 19, 14: „Haus und Habe sind das Erbe von Eltern, aber vom Ewigen kommt ein vernünftiges Weib."

Rab hat ferner im Namen des R. Ruben ben Aristobulus gesagt, manche dagegen sagen, in einer Boraitha ist gelehrt worden, dass R. Ruben ben Aristobulus gesagt habe: Kein Mensch wird mit etwas verdächtigt, es sei denn, dass er es (wirklich) gethan hat, und wenn er es nicht ganz gethan hat, dass er es zum Theil gethan hat, und wenn er es nicht zum Theil gethan hat, dass er in seinem Herzen sich vorgenommen, es zu thun, und wenn er in seinem Herzen sich nicht vornahm, es zu thun, dass er andere es thun sah und sich darüber freute. Dagegen wandte R. Jakob ein, es heisst 2 Reg. 17, 9: „Und die Kinder Israels ersannen Dinge, die nicht recht waren, gegen den Ewigen, ihren Gott." Das geschah aber nur, um ihn (Gott) zu erzürnen.

Komm und höre! Es heisst Ps. 106, 16: „Und sie eiferten wider Mose im Lager, wider Aaron, den Heiligen des Ewigen." Rab Samuel bar Jizchak hat gesagt: Daraus geht hervor, dass ein jeder eifersüchtig auf sein Weib war wegen Moses. Das ist aber nur aus Hass geschehen.

Komm und höre! R. Josse hat gesagt: Möge mein Theil mit denjenigen sein, welche mit etwas in Verdacht kommen und es ist nichts daran. Rab Papa hat gesagt: Ich bin in Verdacht gekommen und es war nichts daran.[1]) Das ist doch aber ein Widerspruch mit dem, was oben gesagt ist? Allein es kommt darauf an, ob es nur ein vorübergehendes Gerücht ist oder nicht.[2])

20. (Fol. 22a.) In den Tagen der Trauer wegen des Todes aller anderen nahen Verwandten, kann der Leidtragende, wenn er will, sein Geschäft beschränken; wenn er aber nicht will, so braucht er es nicht zu beschränken; aber bei der Trauer um die dahingeschiedenen Eltern muss er es beschränken.

---

[1]) D. i. es war grundlos.

[2]) Eig. ob es eine Stimme ist, die aufhört, oder ob es eine Stimme ist die nicht aufhört.

21. (Fol. 25a.) Als Rab Huna verschieden war, wollten die Rabbinen das Gesetzbuch auf sein Bett legen.[1]) Rab Chisda aber sprach zu ihnen: Eine Sache, in der Leben ist (d. i. worauf die Lebendigen so viel halten), ist jetzt nicht mehr an der Zeit, aufzustellen und zu üben, denn Rab Tachlipha hat gesagt: Ich sah, wie Rab Huna, als er sich auf das Bett setzen wollte, das Gesetzbuch darauf legte. Er stürzte nämlich das Kissen auf die Erde und legte das Gesetzbuch darauf. Daraus geht hervor, dass man sich nicht auf ein Bett setzen darf, worauf ein Gesetzbuch liegt. Als man mit der Bahre nicht zur Thür hinaus konnte, wollte man dieselbe durch das Dach hinablassen. Als Rab Chisda das bemerkte, sprach er: Wir haben gelernt: die Ehre eines Weisen (Gelehrten) fordert, dass er zur Thür hinausgebracht werde. Als die Männer nun die Bahre mit einer andern vertauschen wollten, sprach Rab Chisda: Die Ehre eines Weisen liegt im ersten Bett. Rab Jehuda hat nämlich im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Ehre eines Weisen im ersten Bett ist? Weil es heisst 2 Sam. 6, 3: „Und sie führten die Lade Gottes auf einem neuen Wagen.“ Die Thür wurde darauf durchbrochen und die Bahre hinausgebracht. R. Abba eröffnete über ihn seinen Vortrag (seine Grabrede) mit den Worten: Unser Lehrer wäre wohl würdig gewesen, dass die Schechina auf ihm geruht hätte, allein Babylon hat es ihm zugezogen.[2]) Rab Nachman bar Chisda, oder wie manche sagen, Rab Chanan bar Chisda that eine Frage über Ezech. 1, 3: „Es geschah das Wort des Ewigen an Ezechiel, den Sohn Busi's, des Priesters im Lande der Chaldäer,“ in Folge dessen ihn sein Vater mit der Sandale schlug und zu ihm sprach: Habe ich dir nicht gesagt: Belästige (bemühe) die Menschen nicht mit Fragen, was geschehen ist, das ist geschehen. Als sie dorthin (nach dem Lande Israel) kamen, um ihn zu bestatten,[3]) sprachen sie zu R. Amme und R. Assi: Rab Huna kommt. Da sprachen dieselben:[4]) Solange wir dort (in Babylon) waren, wagten wir es nicht, die Häupter vor ihm erheben,[5]) und jetzt, da wir hier (in Palästina) angekommen sind,

---

[1]) Um damit zu erkennen zu geben, dass er den Inhalt gehalten habe.

[2]) Die Schechina ruht nicht ausserhalb des jüdischen Landes.

[3]) Wer im jüdischen Lande bestattet wird, dem sind seine Sünden vergeben.

[4]) Sie dachten nämlich, er lebe noch.

[5]) D. i. wir waren ihm unterthänig.

kommt er uns nach mit zweien. Darauf sprachen sie: Sein Sarg kommt. R. Amme und R. Assi gingen hinaus ihm entgegen, dagegen R. Ila und R. Chanina unterliessen es; dagegen manche sagen, R. Ila ging hinaus ihm entgegen und R. Chanina unterliess es. Warum ging jener hinaus? Weil gelehrt worden ist: Bei einem von Ort zu Ort vorüberziehenden Sarge stellt man sich vor ihm in eine Reihe und spricht den Segenspruch der Leidtragenden und die Tröstungen der Leidtragenden. Warum aber ging dieser nicht hinaus? Weil gelehrt worden ist: Bei einem von Ort zu Ort ziehenden Sarge stellt man sich nicht vor ihm in eine Reihe und man spricht auch nicht den Segenspruch der Leidtragenden und die Tröstungen der Leidtragenden. (Das ist doch ein Widerspruch?) Es ist kein Widerspruch: Es handelt sich darum, ob der Körper (das Gerippe) sich noch erhalten hat, was bei Rab Huna der Fall war. Sie sprachen: Wie kommen wir in die Höhle (des R. Chija), denn Rab Huna hat die Thora in Israel verbreitet und R. Chija hat die Thora in Israel verbreitet, wer bringt ihn hinein (in die Höhle)? Da sprach Rab Chaga: Ich bringe ihn hinein, denn er hat meinem Wissen Grund gegeben;[1]) denn als ich achtzehn Jahr alt war, hatte ich noch keinen Vers (der Schrift) gesehen und konnte mich daher auch nicht vor ihm und den Kennern der Begebenheiten hören lassen. Eines Tages wandte sich ihm der Riemen der Tephillin um, da sass er vierzig Tage in Fasten. Er ging also hinein (in die Höhle), Jehuda schlief zur Rechten seines Vaters und Chiskia zu seiner Linken. Da sprach Jehuda zu Chiskia: Stehe auf von deinem Platze, denn es ist etwas Ungewöhnliches, dass Rab Huna draussen steht. Als er aufstand, erhob sich mit ihm eine Fäuersäule. Rab Chaga sah es und wollte den Sarg emporrichten. Als er wieder herauskam, siehe, da war er nicht bestraft (verbrannt) worden. Das kam daher, weil er den Sarg des Rab Huna emporgerichtet hatte. Als Rab Chisda krank danieder lag, wollte man das Buch der Thora auf sein Bett legen. Da sprach R. Jizchak zu ihnen: Sollen wir eine Ehre, die dem Lehrer nicht widerfahren ist, ihm erzeugen? Er meinte, dass die Naht (der Riss) nicht wiederhergestellt werden dürfe. R. Jizchak bar Amme sprach: Du Weiser! sobald man von der Bahre das Gesicht abgewendet hat, kann die Naht wiederhergestellt werden.

---

[1]) Er hat meinem Wissen Bestand gegeben.

22. (Fol. 25 a b.) Als Rabba bar Huna und Rab Hamnuna gestorben waren, wurden sie nach dort (nach Palästina) gebracht. Als sie an eine Brücke kamen, da blieben die Kamele (welche die Särge trugen) stehen.[1]) Da fragte der Tajite:[2]) Was ist das? Die Rabbinen antworteten ihm: Eins will nicht vor dem andern hergehen. Darauf jener: Ich will zuerst gehen, der andere sprach ebenso: Ich will zuerst gehen. Der eine sprach: Billig ist es, dass Rabba bar Huna zuerst geht. Da ging das Kamel des Rabba bar Huna voran. Mögen dem Tajiten die Backzähne und andere Zähne ausfallen! Ein junger Mann (eig. ein Kind) begann folgende Grabrede über ihn (Rabba bar Huna) zu halten: Ein Stamm der Alten[3]) kommt von Babel herauf und mit ihm ist das Buch der Kriege;[4]) Pelican und Igel wurden verdoppelt,[5]) das Unglück zu sehen, welches aus Schinear[6]) kommt. Er (Gott) zürnte über seine Welt, erbeutete von uns Seelen und freute sich mit ihnen wie eine neue Braut. Der auf dem Himmel (Araboth) einherfährt, freut sich, wenn die Seele eines Unschuldigen und Gerechten zu ihm kommt.[7])

Als Rabbina gestorben war, begann der Leichenredner mit folgenden Worten: Ihr Palmenbäume schüttelt mit eurem Haupte über den Gerechten, der einer Palme gleicht;[8]) lasst uns Nächte zu Tagen machen über den, welcher Nächte zu Tagen gemacht hat.[9])

Rab Asche fragte den Bar Kipok: Was hast du an jenem Tage gesagt? Er antwortete: Ich sprach: Wenn in Cederbäume eine

---

1) Nach aschi war die Brücke schmal, so dass nur allemal ein Sarg hinüber gebracht werden konnte.

2) טַיְיעָא, أَلطَّيِّى, einer der dem arabischen Volksstamm der Tajiten angehört. Nach Raschi: Ein ismaelitischer Kaufmann.

3) Rabba bar Huna war von vornehmer Herkunft und als das Haupt der Exilirten galt er noch mehr als der Nasi in Palästina.

4) Der Ausdruck ספר מלחמות ist entweder eine bildliche Bezeichnung für die Thora selbst, oder er will sagen, dass der Verstorbene für die Thora gekämpft hat.

5) Eine Anspielung auf Jes. 34, 11.

6) שִׁנְעָר steht für: Babylon.

7) Nach talmudischer Ansicht wird der Fromme für die Sünde seiner Zeit in Anspruch genommen (צדיק נתפס בְּעָוֹן הדור).

8) Angespielt ist auf Ps. 92, 14.

9) Sinn: Wir wollen Tag und Nacht trauern um den, welcher Tag und Nacht im Gesetze studirt hat.

Flamme fällt, was soll der Ysop an der Wand beginnen? Wenn der Leviathan mit dem Angelhaken gefangen wird, was sollen die Fische des Schlammes thun? Wenn in den reissenden Strom die Angel gefallen ist, was sollen die Wasser der Bächlein thun?

Bar Abin sprach zu ihm: Gott behüte! Angel und Flamme lässt sich von den Gerechten nicht sagen. Darauf dieser: Was hast du denn gesagt? Er: Ich sprach: Weinet wegen der Trauernden und nicht wegen des Verlustes, er (der Verstorbene) ist zur Ruhe (למנוחה) eingegangen, wir aber sind der Trauer (לאנחה)[1]) anheimgefallen.

Ihr (der beiden Leichenredner) Sinn wurde schwach[2]) und ihre Füsse wankten und sie kamen an diesem Tage nicht zur Trauer. Ebenso hat sich Rab Asche ausgelassen: Weder Bar Kipok noch Bar Abin wurde gestärkt.

Als Raba nach Diglath (an den Tigris) kam, sprach er zu Bar Abin: Auf und trage etwas vor! Dieser sprach: Der grösste Theil der Dritten[3]) sind ins Wasser gerathen, gedenke (des Bundes) und habe Erbarmen (mit uns). Wir irrten von dir ab, gleich dem Weibe von ihrem Gemahl, verstosse uns nicht, wie das Zeichen des bitteren Wassers.[4])

R. Chanin, Schwiegersohn (des Jehuda) des Fürsten, hatte keine Kinder, da betete er um Erbarmen und erhielt solche. Es geschah aber an jenem Tage,[5]) da gab er seinen Geist auf. Da begann der Leichenredner über ihn mit den Worten: Die Freude ist in Trauer verwandelt worden, Wonne und Gram haben sich aneinander geschlossen. Zur Zeit seiner Freude seufzte er und zur Zeit seiner Begnadigung (חנינתו)[6]) ging der Begnadigende zu Grunde.[7]) Deshalb

[1]) Zu beachten ist das Wortspiel von לִמְנוּחָה und לַאֲנָחָה. Vielleicht ist auch im ersten Absatz für לַאֲבֵלִים besser לְאוֹבְדִים zu lesen, wir hätten dann auch da ein schönes Wortspiel zwischen לְאוֹבְדִים und לַאֲבֵידָה. Deutsch liesse sich das Ganze vielleicht so wiedergeben: Beweinet die Vermissenden und nicht den Vermissten (oder: das Vermisste), denn er (es) ist geborgen, wir aber sind in Sorgen.

[2]) Sinn: Sie wurden entmuthigt oder ohnmächtig.

[3]) Die Israeliten heissen שלישית vergl. Schabb. Fol. 88b.

[4]) Sinn: Verstosse uns nicht, sondern thue an uns ein Zeichen, wie bei dem bitteren Wasser s. Num. 5, 11 ff.

[5]) Gemeint ist der Tag, wo ihm das Kind geboren wurde.

[6]) Als es mit dem Leben begnadigt wurde. Eig.: Zur Zeit seiner Gnade.

[7]) Oder: Zur Zeit als Chanin mit einem Sohne begnadigt wurde, starb der Begnadigte, Chanin. Nach Raschi geht בְּעֵת חֲנִינָתוֹ auf das Kind: zur Zeit

nannte man auch das Kind Chanin (חנין [חָנָן]), nach dem Namen seines Vaters Chanin.

Als R. Jochanan verschieden war, begann R. Jizchak ben Eleasar (seine Grabrede) mit den Worten: Dieser Tag ist für Israel so schwer wie jener Tag, an welchem die Sonne schon am Mittag untergeht, denn es steht geschrieben Amos 8, 9: „Und es geschieht an jenem Tage, da lasse ich die Sonne am Mittag untergehen und verdunkle das Land am hellen Tage.“ R. Jochanan hat gesagt: Das war der Tag des Josia.

Als R. Jochanan verschieden war, trauerte R. Amme 37 Tage. Nach R. Abba bar R. Chija bar Abba hat das R. Amme für sich gethan, denn R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Selbst um seinen Lehrer, welcher ihm Weisheit gelehrt hat, braucht man nur einen Tag zu trauern.

Als R. Sera verschieden war, liess ein Leichenredner sich also über ihn vernehmen: Das Land Schinear[1]) war schwanger und gebar, das Land der Herrlichkeit[2]) zog den Liebling gross. Wehe mir, sagt Reketh,[3]) dass ihr kostbares Geräth zu Grunde gegangen ist!

Als R. Abuhu verschieden war, vergossen die Säulen von Cäsarea Thränen, beim Ableben des R. Josse strömte aus den Rinnen von Sepphoris Blut, beim Ableben des R. Jakob erglänzten die Sterne am Tage, beim Ableben des R. Assi wurden alle Bäume entwurzelt, beim Ableben des R. Chija fielen Feuersteine vom Himmel herab, beim Ableben des R. Menachem bar Simai[4]) wurden die Statuen platt gerieben, so dass sie zu Matten[5]) (entstellt) wurden, beim Ableben des R. Tanchum bar Chija barsten alle Bildsäulen (der verstorbenen Könige), beim Ableben des R. Elischib stürzten siebzig Räuberhöhlen in Nehardea ein, beim Ableben des R. Hamnuna fielen Hagelsteine vom Himmel herab, beim Ableben Rabba's und Rab Joseph's küssten die Brückenwölbungen des Euphrat einander, beim Ableben des Abaje und Rab küssten die Brückenwölbungen des Diglath (des Tigris) einander, beim Ableben des R. Mescharschaja trugen die Bäume Dornen.

---

seines (des Kindes) Gnade, und אָבַד חֲנִינוֹ auf den Vater: der, welcher es erfleht hatte, ging zu Grunde.

1) D. i. Babylon.

2) D. i. Palästina vergl. Dan. 11, 16. 41.

3) D. i. Tiberias in Palästina.

4) So lautet der Name nach MSS., unsre Ausgaben haben יוסי.

5) Lies: לְמַחְצְלָיָא.

23. (Fol. 26a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Das sind diejenigen, über die man die Kleider zerreisst und nicht wieder zusammennäht. Ueber Vater und Mutter, über seinen Lehrer, der ihm Thora gelehrt hat, über den Nasi und den Gerichtspräsidenten, über böse Nachrichten, über Gotteslästerung, über das Verbrennen einer Thorarolle, über die Städte Jehudas, über das Heiligthum und über Jerusalem zerreisst man die Kleider und näht den Riss nicht wieder zusammen. Woher lässt sich beweisen, dass man sein Kleid über das Heiligthum zerreisst, und noch mehr über Jerusalem, über seinen Vater und seine Mutter und seinen Lehrer, der ihm Thora gelehrt hat? Weil es heisst 2 Reg. 2, 12: „Und Elisa sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!" Das ist der Lehrer, der ihm Thora gelehrt hat. Was lässt sich daraus entnehmen? Wie Rab Joseph übersetzt hat: Rabbi, Rabbi! Denn er leistet den Israeliten mehr mit seinem Gebete, als Gespanne und Reiter. Und woher lässt sich beweisen, dass man sie nicht mehr zusammennähen darf? Weil es heisst das.: „Da erfasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke." Weil es heisst: „Er zerriss sie (ויקרעם)," so weiss ich nicht, dass er sie in zwei Stücke zerriss, allein da es heisst: „in zwei Stücke," so geht daraus hervor, dass er sie zerriss und sie so für immer verblieben.

Resch Lakisch fragte den R. Jochanan: Lebt Elia noch? Er antwortete ihm: Weil es heisst das.: „Und er sah ihn nicht mehr," so galt er ihm wie ein Todter.

Woher lässt sich beweisen, dass man seine Kleider über den Nasi und über den Gerichtspräsidenten und über böse Nachrichten zerreisst? Weil es heisst 2 Sam. 1, 11. 12: „Da erfasste David seine Kleider und zerriss sie, und auch alle Männer, die bei ihm waren, und sie klagten und weinten und fasteten bis an den Abend, über Saul und über Jonathan, seinen Sohn, und über das Volk des Ewigen und über das Haus Israels, dass sie gefallen durch's Schwert." Mit „Saul" wird der Nasi (Fürst), mit „Jonathan" wird der Gerichtspräsident, mit „über das Volk des Ewigen und über das Haus Israels" werden böse Gerichte angedeutet.

Rab bar Scheba fragte den Rab Kahana: Vielleicht zerreisst man seine Kleider über alle? Er antwortete: Das kann nicht sein, weil על, über (bei jedem einzelnen Falle) wiederholt wird. Zerreisst man denn wegen böser Nachrichten die Kleider? Dem Samuel wurde doch erzählt, dass der König Schapur 12000 Juden in Me-

sigath Cäsarea getödtet habe und er hat sein Kleid nicht zerrissen? Das gilt nur für den grössten Theil der Gesammtheit. Hat denn der König Schapur Juden getödtet? Er hat doch zu Samuel gesagt: Ich schwöre, dass ich nie einen Juden getödtet habe? Dort haben sie es sich selbst zugezogen, denn R. Amme hat gesagt: Bei den Harfenstimmen (der Empörer) in Mesigath Cäsarea spaltete sich die Mauer von Laodicea.

Woher lässt sich beweisen, dass man wegen Gotteslästerung die Kleider zerreissen muss? Weil es heisst 2 Reg. 18, 37: „Und es kam Eliakim, der Sohn Chilkia's, der über das (königliche) Haus gesetzt war, und Schebna, der Schreiber und Joach, der Sohn Assaphs, der Kanzler, zu Chiskia mit zerrissenen Kleidern.“ Mag er es selbst vernehmen, oder mag er es vernehmen aus dem Munde eines andern, der es vernommen hat, immer muss er sein Kleid zerreissen; die Zeugen aber haben es nicht nöthig, denn sie haben sie schon zerrissen in der Stunde, als sie es vernommen haben.

Woher lässt sich beweisen, dass man über eine verbrannte Thorarolle seine Kleider zerreisst? Weil es heisst Jerem. 36, 23: „Und es geschah, als Jehudi drei oder vier Seiten gelesen hatte, zerriss er sie mit dem Schreibermesser und warf sie in's Feuer in der Kohlenpfanne.“ Was heisst das: „drei oder vier Zeilen?“ Sie sprachen zu Jehojakim: Jeremja hat das Buch der Klagelieder geschrieben. Darauf er: Was war darin geschrieben? Sie: „Wie sitzet einsam die Stadt“ (Thren. 1, 1). Da sprach er zu ihnen: Ich bin doch König. Darauf lasen sie weiter: „Jammernd weinet sie des Nachts“ (das. V. 2). Darauf er: Ich bin doch König. Darauf sie: „Jehuda wandert aus vor Elend“ (das. V. 3). Darauf er: Ich bin doch König. Darauf sie: „Die Wege nach Zion trauern“ (das. V. 4). Darauf er: Ich bin doch König. Darauf sie: „Ihre Feinde sind das Oberhaupt geworden“ (das. V. 5). Darauf er: Wer das gesagt hat, hat es gesagt, und ich bin doch König.[1]) Darauf sie: „Denn der Ewige schlug sie wegen ihrer vielen Missethaten“ (das.). Darauf schnitt er alle darin befindlichen Gottesnamen heraus und verbrannte das Buch im Feuer. Das steht auch geschrieben Jerem. 36, 24: „Und sie fürchteten sich nicht und zerrissen nicht ihre Kleider,“ woraus hervorgeht, dass sie dieselben zerreissen wollten.

Rab Papa fragte den Abaje: Es heisst, dass man auch wegen

---

[1]) Eig.: Wer hat das gesagt?

böser Nachrichten die Kleider zerreisst? Dieser antwortete: Gab es denn in dieser Zeit solche Nachrichten? R. Chelbo hat im Namen des Rab Huna gesagt: Wer eine zerrissene Thorarolle sieht, ist verpflichtet, zweimal zu zerreissen, einmal wegen des Pergaments und einmal wegen der Schrift, denn es heisst das. V. 27: „Nachdem der König die Rolle und die Worte verbrannt hatte.“ [1])

24. (Fol. 27a.) Es heisst Ezech. 41, 22: „Der Altar war von Holz, drei Ellen die Höhe und seine Länge zwei Ellen und seine Ecken und seine Fläche und seine Wände waren von Holz. Und er redete zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem Ewigen stehet.“ Er fängt sonach mit dem Altar an und schliesst mit dem Tische.

R. Jochanan und Resch Lakisch haben beide gesagt: In der Zeit, wo der Tempel stand, versöhnte der Altar den Menschen, jetzt aber dient der Tisch für ihn als Sühne.[2])

25. (Das.) R. Abuhu hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Das Höllenfeuer hat über die Schüler der Weisen (die Gelehrten) keine Gewalt. Die Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere ist vom Salamander zu entnehmen. Wenn schon über den, der sich mit dem Blute des Salamanders, welcher doch seine Entstehung dem Feuer verdankt, das Feuer keine Gewalt hat, um wie viel weniger kann das Feuer über die Schüler der Weisen Gewalt ausüben, deren Körper ganz aus Feuer besteht, wie es heisst Jerem. 23, 29: „Ist nicht mein Wort wie Feuer, spricht der Ewige.“

Resch Lakisch hat gesagt: Das Höllenfeuer hat auch über die Abtrünnigen Israels keine Gewalt. Die Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere ist vom goldenen Altar zu entnehmen. Wenn schon über den goldenen Altar, dessen Goldüberzug nur die Dicke eines goldenen Denars hatte, das Feuer so viele Jahre keine Gewalt ausübte, um wie viel weniger über die Abtrünnigen Israels, die voll von Vorschriften sind, wie der Granatapfel, wie es heisst Cant. 4, 3: „Wie eines Granatapfels Hälfte deine Wangen hinter deinem Schleier.“ Lies nicht: רַקָּתֵךְ, sondern: רקנין, die Leeren, welche in dir sind.

26. (Das.) R. Abba und Rab Huna bar Chija sassen zusammen, da wollte R. Abba endigen, er nahm das Band um Arm und Stirn[3])

---

[1]) Nach Jerusch. Moed katan III, fol. 81b u. ist unter „מגילה, Rolle“ das Pergament (הגויל) und unter „הדברים, die Worte“ die Schrift (הכתב) zu verstehen.

[2]) Vergl. Berach. Fol. 55a, wo derselbe Satz steht.

[3]) Gemeint ist die Kopfthephilla.

und legte es auf das Kopfkissen. Da kam ein Strauss und wollte es verschlingen.[1]) Er sprach: Hätte er es verschlungen, so hätte ich das Kleid zweimal zerreissen müssen. Woher willst du das beweisen? fragte Rab Huna. Bei mir ist doch so etwas vorgefallen, ich trug es Rab Nathan vor, er konnte mir aber keinen Bescheid geben,[2]) darauf trug ich es Rab Jehuda vor und er sprach zu mir: So hat Samuel gesagt: Das ist nur der Fall, wenn man das Kleid mit Gewalt zerreisst, wie folgende Geschichte lehrt.

27. (Fol. 27b.) Rab Hamnuna ging nach Daroma, da hörte er die Stimme eines Kranken, der im Sterben lag, und sah, wie die Leute zugleich ihre Arbeit verrichteten. Diese Leute, sprach er, sollten in den Bann gelegt werden, giebt es nicht eine Leiche in der Stadt? Die Leute aber sprachen zu ihm: Es ist doch ein Verein in der Stadt (welcher die Aufgabe hat, sich mit der Leiche zu beschäftigen). Darauf sprach er: Dann thun die Leute recht (dass sie sich nicht in ihrer Arbeit stören lassen).

28. (Das.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wer über einen Todten zu sehr trauert, der weint bald über einen andern Todten. Eine Frau in Rab Hunas Nachbarschaft hatte sieben Söhne, als ihr einer davon starb, weinte sie um ihn ausserordentlich. Da liess ihr Rab Huna sagen[3]): Thue nicht so! allein sie kehrte sich nicht daran. Da liess er ihr nochmals sagen: Wenn du gehorchst, ist's gut, wenn nicht, so bereite die Sterbegewänder für einen anderen Todten. Es starben ihr alle Söhne. Darauf liess er ihr sagen: Nun mag das Weib für sich selbst die Sterbekleider zubereiten und sie starb.

29. (Das.) Es heisst Jerem. 22, 10: „Beweinet nicht den Todten und beklaget ihn nicht“ d. i. beweinet den Todten nicht zu sehr und beklaget ihn nicht mehr, als das Masz es erfordert. Wie ist das zu verstehen? Drei Tage sind zum Weinen, sieben Tage sind zur Trauer und dreissig Tage sind zum Glätten der Wäsche und zum Bartscheeren bestimmt, von da ab und weiter, spricht der Heilige, gebenedeiet sei er! braucht ihr euch nicht mehr des Todten zu erbarmen als ich.[4]) Ferner heisst es das.: „Beweinet den Wanderer.“

---

[1]) Rab Huna aber legte seine Hand darauf und rettete es.

[2]) Eig.: Es war nicht in seiner Hand.

[3]) Eig.: Da schickte Rab Huna zu ihr.

[4]) Er ist mein Werk und ich habe ihn in Folge seiner Missethaten erschlagen.

Nach Rab Jehuda ist derjenige damit gemeint, der ohne Kinder (auf Erden) wandelt. R. Josua ben Levi ging nur zu einem Leidtragenden, der kinderlos wandelte, weil es heisst: „Beweinet den Wanderer, denn nicht kehret er wieder und siehet das Land seiner Geburt."

Rab Huna hat gesagt: Gemeint ist (mit להולך) derjenige, der etwas Sündhaftes thut und es wiederholt.[1]) Warum? Rab Huna hat gesagt: Sobald der Mensch etwas Sündhaftes (Unerlaubtes) thut und es wiederholt, so kommt es ihm dann als erlaubt vor. Was fällt dir ein? Es ist so gemeint, weil er es wiederholt, so kommt es ihm dann als erlaubt vor.

R. Levi hat gesagt: Ein Leidtragender soll sich in den ersten drei Tagen so betrachten, als wenn ein Schwert zwischen seinen zwei Rippen läge, dagegen vom dritten bis zum siebenten Tage soll er sich so betrachten, als wenn dasselbe in einem Winkel vor ihm läge, dann aber soll er sich so betrachten, als wenn es auf die Strasse hinausginge.

(In der Mischna heisst es:) Und nicht von den Frauen wegen der Ehre (soll man die Bahre auf den Strassen stehen lassen). In Nehardea ist gesagt worden: Hier handelt es sich nur um die Bahre einer Wöchnerin, die von anderen Frauen kann stehen bleiben.

R. Elieser hat gesagt: Selbst die von den übrigen Weibern (darf nicht stehen bleiben), wie es heisst Num. 20, 1: „Und daselbst starb Mirjam und ward daselbst begraben," was sagen will: Gleich nach dem Sterben fand das Begräbniss statt. R. Elieser hat gesagt: Auch Mirjam ist durch einen Kuss gestorben, und schliesst es von dem Worte שָׁם daselbst, was hier und bei Mose steht. Warum steht aber nicht auch hier wie dort: „Am Munde (על פי) des Ewigen?" Weil es ungeziemend für den Ewigen gewesen wäre, wenn es gesagt worden wäre.

R. Amme hat gesagt: Warum ist der Tod der Mirjam an den Abschnitt von der rothen Kuh angelehnt worden? Um dir zu sagen: Wie die rothe Kuh sühnende Kraft hat, so hat auch der Tod der Gerechten (Frommen) sühnende Kraft.

R. Eleasar hat gesagt: Warum ist der Tod Aarons an den Abschnitt von den Priesterkleidern angelehnt worden? Antwort: Wie die Priestergewänder sühnende Kraft haben, so hat auch der Tod der Gerechten sühnende Kraft.

---

[1]) Der in seinem sündhaften Wandel beharrt.

30. (Fol. 28a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer plötzlich stirbt (ohne vorher krank gewesen zu sein), das ist ein gewaltsamer Tod, wer einen Tag krank ist und dann stirbt, das ist ein gedrängter Tod. R. Chananja ben Gamliel nennt diesen Tod einen Tod der Plage (einen pestartigen Tod), wie es heisst Ezech. 24, 16: „Menschensohn! sieh, ich nehme dir die Lust deiner Augen durch eine Plage," und darauf folgt V. 18: „Und als ich zum Volke geredet am Morgen, da starb mein Weib am Abend."

Wer nach zweitägiger Krankheit stirbt, das ist ein eiliger Tod, wer nach dreitägiger Krankheit stirbt, das ist der Tod des Anschreiens, wer nach viertägiger Krankheit stirbt, das ist der Tod der Drohung, wer nach fünftägiger Krankheit stirbt, das ist der Tod aller Menschen.[1]) R. Chanin nimmt den Beweis dafür aus Deut. 31, 14: „Der Ewige sprach zu Mose: Siehe, deine Tage nahen sich, zu sterben." Unter הן, siehe, ist ein, unter קרבו, es nahen sich, sind zwei und unter ימיך, deine Tage, sind auch zwei Tage zu verstehen, was zusammen fünf giebt. Das Wort הן bedeutet in der griechischen Sprache eins (ἕν). Wer mit fünfzig Jahren stirbt, das ist der Tod der Ausrottung, wer mit zweiundfünfzig Jahren stirbt, das ist der Tod Samuels von Rama, wer mit sechzig Jahren stirbt, das ist der Tod durch die Hand des Himmels, was Mar Sutra aus Hi. 5, 26 beweist, wo es heisst: „In Kraft kommst du ins Grab." (Das Wort בכלח hat 60 in der Zahl). Wer mit siebzig Jahren stirbt, das ist der Tod des Greisenalters, wer mit achtzig Jahren stirbt, das ist Kraft (das Höchste), denn es heisst Ps. 90, 10: „Die Tage unsrer Jahre sind siebzig Jahre und wenn mit Kraft, achtzig Jahre."

Nach Rabba ist der Tod vom 50—60. Jahre der Tod der Ausrottung, und warum ist das hier nicht gerechnet? Wegen der Ehre Samuels von Rama. Als Rab Joseph das sechzigste Jahr erreicht hatte, machte er einen Festtag für die Rabbinen und sprach zu ihnen: Nun bin ich der Ausrottung entronnen. Da sprach Abaje zu ihm: Wenn auch der Herr den Jahren des Todes der Ausrottung entronnen ist, ist er denn den Tagen des Todes der Ausrottung entronnen?

31. (Das.) Rabba hat gesagt: Langes Leben, Kinder und Nahrung hängen nicht vom Verdienste, sondern vom Gestirn[2]) ab. Rabba

[1]) Das ist der natürliche Tod.

[2]) D. i. vom Glücke.

und Rab Chisda waren beide fromme Rabbinen, wenn der eine um Regen betete, so kam Regen, und ebenso, wenn der andere um Regen betete, so kam Regen. Rab Chisda erreichte ein Alter von 92 Jahren, dagegen Rabba lebte nur 40 Jahre. Im Hause des Rab Chisda wurden 60 Hochzeiten gefeiert, im Hause Rabs dagegen kamen 60 Sterbefälle vor. Im Hause des Rab Chisda gab man Brot von feinem Mehl[1]) den Hunden und sie mochten es nicht einmal, im Hause Rabs dagegen gab man Gerstenbrot den Menschen und es fand sich manchmal dieses noch nicht vor.

Raba hat gesagt: Drei Bitten habe ich an den Himmel gerichtet, zwei sind mir gewährt, eine aber ist mir nicht gewährt worden: nämlich die Weisheit des Rab Huna und der Reichthum des Rab Chisda ist mir zu Theil geworden, aber die Demuth des Rabba bar Rab Huna ist mir nicht zu Theil geworden.

32. (Das.) Rab Seoram, der Bruder Raba's, sass vor Raba, da sah er, dass er im Entschlummern lag.[2]) Da sprach Raba zu ihm: Sage doch dem Todesengel, dass er ihn nicht so sehr quäle. Rab Seoram entgegnete ihm: Ist denn der Herr nicht sein Vertrauter?[3]) Raba antwortete: Da das Gestirn[4]) einmal eingetreten ist, so kehrt es sich nicht an mich.[5]) Darauf Rab Seoram: Der Herr erschien mir (im Traume).[6]) Ferner fragte er: Hat der Herr Schmerzen? Rab antwortete: Ungefähr so, wie der Ritz (Stich) der Lanzette beim Aderlass.

Raba sass vor Rab Nachman und sah, dass er im Entschlummern lag. Dieser sprach zu ihm: Möchte der Herr doch ihm (dem Todesengel) sagen, dass er (mich) nicht quäle. Jener antwortete: Der Herr ist nicht geachtet. Darauf dieser: Wer ist denn (bei ihm) geachtet, wer geehrfürchtet, wer gehoben (d. i. bevorzugt in der Todesstunde)? Darauf jener: Der Herr erscheine mir (im Traume). Der Herr erschien ihm und er fragte ihn: Hat der Herr Schmerzen? Dieser: Ungefähr so, wie man ein Haar aus der Milch zieht. Und wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! zu mir spräche: Gehe in diese Welt

---

1) Zu lesen ist לחמא דסמידא.

2) Dass er in einen convulsivischen Zustand verfallen war.

3) Sinn: Thue du es doch selbst, du bist ja vertraut mit ihm.

4) D. i. das Missgeschick.

5) Es nimmt keine Rücksicht auf mich, ich kann nichts ausrichten.

6) Sinn: Ich will dem Todesengel zureden, ich bitte dich aber, dass du mir nach deinem Tode im Traume erscheinest.

zurück, wo du warst, (und komme dann wieder), so möchte ich es doch nicht aus Angst (vor dem Todesengel).[1])

[Ein Todtentanz.] R. Eleasar ass Hebe, da erschien ihm der Todesengel. Er sprach zu ihm: Habe ich nicht Hebe gegessen und wird dieselbe nicht heilig genannt? Da ging die Stunde an ihm vorüber.[2])

Rab Schescheth erschien der Todesengel auf dem Markte. Da sprach er zu ihm: Du kommst zu mir auf dem Markte wie zu einem Vieh. Da ging er mit ihm in ein Haus (und kam ihm bei).

Rab Asche erschien der Todesengel auf der Strasse. Da sprach er zu ihm: Gieb mir noch dreissig Tage Frist, damit ich mein Erlerntes wiederhole, denn es ist (im Himmel) gesagt worden: Heil dem, der mit seinem Erlernten hierher kommt. Am dreissigsten Tage stellte sich der Todesengel wieder ein. Er sprach zu ihm: Ist denn der dreissigste Tag schon vorüber (warum kommst du jetzt schon)? Der Todesengel antwortete: Der Fuss (d. i. die Amtseinsetzung) des Bar Nathan drängt,[3]) und eine Herrschaft berührt nicht die andere auch nur um ein Haar breit.

Dem Rab Chisda konnte der Todesengel nicht beikommen, weil sein Mund nicht schwieg vom Gesetzstudium.[4]) Da stieg er wieder hinauf und liess sich unter einer Ceder beim Hause (Lehrhause) Rabs nieder. Da spaltete sich die Ceder und er schwieg, und nun konnte jener ihm beikommen.

Dem R. Chija konnte der Todesengel auch nicht beikommen. Da erschien ihm derselbe eines Tages als ein Armer und klopfte an die Thür mit den Worten: Gebt mir ein Stück Brot! R. Chija sprach: Gebt ihm! Da sprach der Todesengel: Der Herr hat Mitleid mit dem Armen. hast du nicht auch Mitleid mit diesem Manne (d. i. mit mir als Todesengel)? Er offenbarte sich ihm und zeigte ihm eine feurige Ruthe und so nahm er ihm seine Seele.

33. (Fol. 28b.) *Mischna.* Die Klageweiber dürfen an Halbfeiertagen laut klagen, aber nicht in die Hände schlagen. R. Ismael

---

[1]) Obgleich mir der Todesengel keine Schmerzen zugefügt hat, so ist doch die Angst vor ihm so gross, dass ich nicht mehr in die Welt zurückkehren mag.

[2]) D. i. der Todesengel liess ab von ihm, denn wenn er ihn umgebracht hätte, so hätte er ihn verunreinigt.

[3]) Es ist die Zeit gekommen, dass Bar Nathan deine Stelle einnimmt.

[4]) Sein Mund liess nicht ab vom Lernen und Forschen.

sagt: Die der Bahre nahe sind, dürfen es, an Neumonden, am Weihfeste und an Purim dürfen sie laut klagen und in die Hände schlagen, aber sie dürfen nicht singen. Sobald der Todte beerdigt ist, dürfen sie weder dieses noch jenes. Was ist Klage (ענוי)? Wenn alle zugleich laut wehklagen. Was ist Klaggesang (קִינָה)? Wenn eine vorsingt und die übrigen antworten, wie es heisst Jerem. 9, 19: „Lehrt eure Töchter die Jammerklage, und ein Weib seine Genossin den Trauergesang." In Zukunft aber gilt der Vers Jes. 28, 8: „Der Tod hat nun für immer verschlungen und der Ewige, Gott, wischt ab die Thräne von jedem Angesicht" u. s. w.

Gemara. Was sprachen sie (die Klageweiber)? Nach Rab sprachen sie: Wehe dem Dahingehenden, wehe dem Pfande (oder: Wehe der Last)! Nach Raba sprachen die Weiber von Schechnezib: Wehe dem Dahingehenden, wehe dem Pfande (oder: Wehe der Last)![1] Nach Raba sprachen die Weiber von Schechnezib: Der Knochen ist aus dem Zahn gefallen und das Wasser kehrt zum Kessel zurück.[2] Nach Raba sprachen die Weiber von Schechnezib ferner: Umhüllt und bedeckt euch, ihr Berge (mit Trauer), denn es ist (kommt) ein Sohn von Grossen und Vornehmen.[3] Nach Raba sprachen die Weiber von Schechnezib ferner: Die Gruft ist ein melotisches Gewand für einen Gerechten, dem sein Vorrath ausgegangen ist.[4] Nach Rab sprachen die Weiber von Schechnezib ferner: Und er eilte und fiel und muss sich jetzt bei der Ueberfahrt ein Darlehn reichen lassen.[5] Nach Raba sprachen die Weiber von Schechnezib

---

[1]) Der Sinn ist nach Duckes, Rabbinische Blumenlese S. 261 entweder: Der Mensch giebt sein Leben der Vorsehung als Pfand hin, oder: Der todte Mensch ist die Last der Leichenbahre.

[2]) Sinn: „Der Mensch wird erst schwach, die Sinne versagen den Dienst und dann stirbt er und geht dahin zurück, woher er gekommen." Vergl. Koh. 12, 3 u. 1, 8.

[3]) Sinn: Schmücket euch, ihr Berge, um den grossen Mann würdig aufzunehmen.

[4]) Raschi: Der Tod macht allen Leiden ein Ende und ist ebenso schätzbar für den Armen, wie ein kostbares Gewand. Vergl. Sirach 41, 2. „Unter Vorrath wird hier das Leben selbst verstanden. Nach einer andern Deutung ist der Sinn dieser: Leihet jenem ein melotisches Gewand, sein Vorrath ist aufgezehrt." Der Spruch soll beim Tode eines herabgekommenen Reichen gebraucht worden sein, welcher nicht so viel hinterlassen hatte, um seine Beerdigungskosten zu bestreiten.

[5]) Sinn: „Er hatte sein ganzes Leben mit Mühsalen zu kämpfen und muss am Ende um Sterbekleider bitten. Die Sterbekleider, welche der Mensch in's

ferner: Sein Tod war wie der Tod aller andern und seine Uebel (Krankheiten) waren Pfänder (oder: waren eine schwere Last).

34. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Meïr sagt: Es heisst Koh. 7, 2: „Es ist besser, ins Klagehaus zu gehen, als in das Festhaus . . . . und der Lebendige nimmt's zu Herzen," nämlich Dinge, die den Tod betreffen. Wenn jemand (einen Todten) beklagt, so wird man auch ihn beklagen, wenn jemand (einen Todten) begräbt, so wird man auch ihn begraben, wenn jemand (einen Todten) trägt, so wird man auch ihn tragen, wenn jemand (einen Todten) erhebt, so wird man auch ihn erheben. Manche sagen: Wenn jemand seine Klagestimme (bei einem Todtengeleite) erhebt, so wird man sie auch über ihn erheben, wie es heisst Prov. 25, 7: „Denn besser ist's, wenn man zu dir sagt: Komm hierher herauf! als wenn man dich heruntersteigen heisst vor dem Vornehmen."

35. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Als die Söhne des R. Ismael gestorben waren, kamen vier Alte, um ihn zu trösten, nämlich R. Tarphon, R. Josse der Galiläer, R. Eleasar ben Asarja und R. Akiba. R. Tarphon sprach zu ihnen: Wisset, dass er ein grosser Gelehrter und Agadakundiger ist, so gehe einer von euch nicht in die Worte des andern ein.[1]) Da sprach R. Akiba: Ich will der letzte sein (der das Wort nimmt). R. Ismael begann: Gross waren seine Sünden,[2]) Trauer hat sich seiner bemächtigt, er hat seine Meister bemüht ein- und auch zweimal. Hierauf nahm R. Tarphon das Wort und sprach: Es heisst Lev. 10, 6: „Eure Brüder, das ganze Haus Israels, mögen weinen über diesen Brand, welchen der Ewige gethan." Ist da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere zu ziehen? Wenn schon Nadab und Abihu, welche doch nur eine Vorschrift nicht beachtet (gethan) haben, wie es heisst das. 9, 9: „Und die Söhne Aarons brachten ihm das Blut dar," betrauert wurden, um wie viel mehr verdienen es die Söhne R. Ismaels! Nun begann R. Josse der Galiläer und sprach: Es heisst 1 Reg. 14, 13: „Und es betrauerte ihn ganz Israel und sie begruben ihn." Ist da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere zu ziehen? Wenn schon Abia, der Sohn Jerobeams, der nur etwas Gutes (eine

---

Grab mitnimmt, sind als Darlehn der Lebendigen zu betrachten, da er sie nicht mehr zurückerstatten kann. Die Ueberfahrt bedeutet hier das Grab.

[1]) D. i. er sage nicht dasselbe, was der andere schon gesagt hat.

[2]) Ich habe mich verschuldet.

gute Sache) gethan hat, wie es von ihm heisst das.: „Dieweil an ihm etwas Gutes erfunden worden vor dem Ewigen," betrauert wurde, um wie viel mehr verdienen es die Söhne des R. Ismael! Was war denn das Gute? Darüber sind R. Sera und R. Chanina verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Er hob die Wachposten auf und wallfahrtete (nach Jerusalem) hinauf. Der andere hat gesagt: Er hob die Parkanlagen auf, welche sein Vater Jerobeam an die Wege gesetzt hatte, damit die Israeliten nicht zum Feste (nach Jerusalem) hinauf wallfahren sollten. Jetzt begann R. Asarja und sprach: Es heisst Jerem. 34, 5: „In Frieden wirst du sterben, und wie deine Väter, die vorigen Könige, die vor dir gewesen, verbrannt worden, also wird man auch dich verbrennen." Ist da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere zu ziehen? Wenn schon Zedekia, der König von Jehuda, welcher nur das eine Gute gethan, dass er Jeremja aus dem Lehm herausgezogen hat, so betrauert wurde, um wie viel mehr verdienen es die Söhne Ismaels! Endlich nahm R. Akiba das Wort und sprach: Es heisst Sach. 12, 11: „An diesem Tage wird gross sein die Klage in Jerusalem wie die Klage bei Hadrimmon im Thale Megiddo." Rab Joseph hat gesagt: Stände dieser Vers nicht, so wüssten wir nicht, was damit gesagt sein sollte, nämlich: In derselben Zeit wird die Klage in Jerusalem so gross sein, wie die Klage bei Achab, Sohn ʿOmri's, welcher Hadrimmon bar Tabrimmon erschlagen hat, und wie die Klage bei Josia, Sohn Ammons, den Pharao, der Lahme, im Thale Megiddo erschlagen hat. Ist da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere zu ziehen? Wenn schon Achab, der König von Israel, welcher nur etwas Gutes (eine gute Sache) gethan hat, wie es heisst 1 Reg. 22, 35: „Und der König stand im Wagen, den Syrern gegenüber," so betrauert wurde, um wie viel mehr verdienen es die Söhne des R. Ismael!

36. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Von Zedekia heisst es Jerem. 34, 5: „Du wirst in Frieden sterben," und ferner heisst es 2 Reg. 25, 7: „Und Zedekia blendeten sie die Augen," (wie lassen sich diese beiden Aussprüche in Einklang bringen?) Dieser antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Nebucadnezar starb in seinen Tagen. Raba fragte ferner den Rabba bar Mari: Es heisst doch aber 2 Reg. 22, 20: „Darum will ich dich versammeln zu deinen Vätern, dass du versammelt werdest in dein Grab in Frieden," ferner heisst es 2 Chron. 35, 23: „Da schossen die

Schützen den König Josia," und nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Sie haben ihn wie ein Sieb durchlöchert? Er antwortete ihm: R. Jochanan hat also gesagt: Das Heiligthum ist nicht in seinen Tagen zerstört worden. R. Jochanan hat gesagt: Die Tröstenden dürfen nicht eher anheben, als bis der Trauernde selbst gesprochen hat, weil es heisst Hi. 3, 1: „Hernachmals that Hiob seinen Mund auf," worauf folgt C. IV, 1: „und es antwortete Eliphas, der Themanite." R. Abuhu hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Leidtragende obenan sitzen soll? Weil es heisst Hi. 29, 25: „Wählte ich ihren Weg, so nahm ich oben Platz und sass wie ein König unter der Schaar, wie unter Trauernden ein Tröster." Das Wort ינחם will sagen: Wer andere tröstet. Rab Gamliel bar Jizchak hat gesagt: Es heisst: ינחם. Mar Sutra nimmt den Beweis von hier (Amos 6, 7): „Dann hört das Geschrei der Stinkenden auf (וסר מרזח סרוחים)." Unter מרזח ist zu verstehen: Geworden zu einem Fürsten der Stinkenden (שר לסרוחים). R. Chama bar Chanina hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Bräutigam (beim Hochzeitsmahle) obenan sitzen soll? Weil es heisst Jes. 61, 10: „Wie ein Bräutigam den prächtigen Kopfschmuck anlegt." Sowie der Priester obenan sitzt, so soll auch der Bräutigam obenan sitzen. Und woher lässt sich beweisen, dass der Priester obenan sitzen soll? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Es heisst Lev. 25, 8: „Und du sollst ihn heiligen" d. i. in allen heiligen Angelegenheiten soll er der erste sein; er beginne zuerst (aus dem Gesetzbuche) vorzulesen, er spreche zuerst den Segen und nehme zuerst die schöne Gabe (seinen schönen Antheil).

37. (Fol. 28b u. 29a.) R. Chanina hat gesagt: Das Aushauchen der Seele aus dem Körper ist so schwer wie das Durchziehen des Schiffstaues durch die Oeffnung (durch den Ring) an der Spitze des Mastbaumes.[1]) R. Jochanan hat gesagt: Wie wenn Schiffstaue durch die Oeffnung des Schlundes gezogen werden.

R. Levi, der Sohn des Schneiders, hat gesagt: Wer sich von einer Leiche verabschiedet, spreche nicht zu ihr: Gehe zum Frieden (לשלום), sondern: gehe in Frieden (בשלום), wer sich dagegen von einem Lebenden verabschiedet, spreche nicht zu ihm: Gehe in Frieden (בשלום), sondern: gehe zum Frieden (לשלום). Wer sich von einer Leiche verabschiedet, spreche nicht zu ihr: Gehe zum Frieden, son-

[1]) Vergl. Berach. Fol. 8a.

dern: gehe in Frieden, weil es heisst Gen. 15, 15: „Du sollst in Frieden (בשלום) zu deinen Vätern kommen.“ Wer sich von einem Lebenden verabschiedet, spreche nicht zu ihm: Gehe in Frieden, sondern: gehe zum Frieden, denn siehe, David sprach zu Absalom 2 Sam. 15, 9: „Gehe in Frieden (בשלום),“ und er ging und blieb hängen, dagegen Mose, zu welchem Jethro sprach Ex. 4, 18: „Gehe zum Frieden (לשלום),“ ging und war glücklich.[1])

R. Levi hat gesagt: Wer vom Versammlungshause in das Lehrhaus und vom Lehrhause in das Versammlungshaus geht, ist würdig, das Antlitz (den Anblick) der Schechina zu empfangen, wie es heisst Ps. 84, 8: „Sie wandeln von Kraft zu Kraft,[2]) bis sie Gott sehen in Zion.“

Nach Rab Chija bar Asche hat Rab gesagt: Die Schüler der Weisen (die Gelehrten) haben keine Ruhe, selbst nicht in der künftigen Welt, wie es heisst: „Sie wandeln von Kraft zu Kraft, bis sie Gott sehen in Zion.“

VII. TRACTAT ROSCH HASCHANA
ODER
VOM NEUEN JAHR.[3])

1. (Fol. 3b u. 4a.) R. Abuhu hat gesagt: Koresch war ein rechtschaffener König, und darum wird nach ihm wie nach den Königen Israels gezählt. Dagegen aber wandte Rab Joseph ein, dass die Schrift nicht damit übereinstimme, denn es heisst Esra 6, 15: „Und es ward beendigt das Haus bis zum dritten Tage des Monats Adar, welches war das sechste Jahr der Regierung des Königs Darius,“ und es ist doch gelehrt worden: In derselben Zeit des

[1]) Vergl. Berach. Fol. 64a.

[2]) Sinn: Sie wandeln von Sphäre zu Sphäre.

[3]) Dieser aus 4 Capiteln bestehende Tractat handelt von der Festfeier des neuen Jahres und den darauf bezüglichen Vorschriften, nämlich dem Schopharblasen und den einzelnen gottesdienstlichen Gebräuchen während der Zeit des zweiten Tempels. Sodann giebt der Tractat Aufschluss über die Bestimmung der Neumonde nach der Mondphase.

kommenden Jahres zog Esra von Babylon hinauf und sein Exil mit ihm? Ferner heisst es das. 7, 8: „Und sie kamen nach Jerusalem im fünften Monat, das ist das siebente Jahr des Königs.“ Wenn es sich so (wie oben gesagt worden) verhielte, so müsste es doch hier heissen: Das ist das achte Jahr? Ausserdem steht hier Koresch und dort Darius.[1]) Es ist aber gelehrt worden: Koresch ist Darius und dieser ist Arthachschastha. Koresch war ein rechtschaffener König und Arthachschastha hiess er wegen seines Reiches. Und wie hiess er eigentlich? Darius. Folglich besteht da ein Widerspruch, welchen R. Jizchak aber in Abrede stellt; denn dort ist von ihm die Rede, bevor er sauer (d. i. anderen Sinnes) geworden, hier aber, nachdem er sauer (d. i. anderen Sinnes) geworden war. Da warf ihm aber Rab Kahana ein: Ist er denn sauer (d. i. anderen Sinnes) geworden? Es heisst doch Esra 6, 9: „Und was nöthig ist, junge Stiere und Widder und Lämmer zum Brandopfer für den Gott des Himmels, Weizen, Salz, Oel und Wein, wie es verlangen die Prieser zu Jerusalem, soll ihnen gegeben werden Tag für Tag, ohne zu verfehlen.“ Darauf entgegnete ihm R. Jizchak: Rabbi, von deiner Last her![2]) Es heisst doch das. V. 10: „Dass sie opfern zum lieblichen Geruch dem Gott des Himmels und beten für das Leben des Königs und seiner Söhne.“ Und wer so thut, ist das nicht etwas Ausgezeichnetes?[3]) Und es ist doch gelehrt worden: Wer da spricht: Diesen Sela will ich als Almosen geben, damit mein Sohn am Leben bleibe, oder damit ich zum ewigen Leben gelange,[4]) siehe, der ist ein vollkommener Gerechter. Allein es ist keine Frage, denn es kommt darauf an, ob es ein Israelit oder einer von den Völkern ist.[5]) Oder wenn du willst, so sage: Woher lässt sich beweisen, dass er sauer (anderen Sinnes) geworden ist? Weil es heisst das. V. 4: „Drei Schichten von Quadersteinen, und eine Lage von Holz und die Kosten sollen aus dem Hause des Königs gegeben werden.“

---

[1]) Ausserdem ist Koresch dort (in jener Stelle) nicht gleich dem Darius hier (in dieser Stelle).

[2]) D. i. aus dem Einwande selbst, den du erhoben, ergiebt sich grade ein Beweis gegen deine Ansicht.

[3]) Also wie kann Koresch anderen Sinnes geworden sein?

[4]) Die Worte שאזכה בה לחיי העולם הבא geben wörtlich das. N. Tl. *ἵνα σχῶ ξωὴν αἰώνιον* Matth. 19, 17 wieder.

[5]) Wenn ein Israelit gelobt und es geht nicht in Erfüllung, so erträgt er es, was bei einem von den Völkern der Welt nicht der Fall ist.

Warum that (sprach) er so? Er dachte: Wenn sich die Juden gegen mich empören, so wird ihr Gott mit Feuer über sie kommen. Hat nicht Salomo auch so gethan? Es heisst doch 1 Reg. 6, 36: „Und er baute den innern Vorhof von drei Reihen gehauener Steine und einer Reihe von Cedernbalken.“ Salomo that so von oben und that so von unten; Salomo senkte in die Steine und senkte nicht in die Steine, Salomo bestrich mit Kalk und bestrich nicht mit Kalk. Rab Joseph, oder nach andern, R. Jizchak bringt den Beweis, dass er sauer (anderen Sinnes) geworden war, von Nech. 2, 6: „Der König sprach zu mir und seiner Nebenfrau (שגל), die neben ihm sass.“ Was heisst שגל? Nach Rabba bar Lema im Namen Rabs bedeutet es soviel als: Hündin (כלבתא).[1] Allein es heisst doch Dan. 5, 23: „Und gegen den Herrn des Himmels hast du dich erhoben, und die Gefässe seines Hauses hat man vor dich gebracht, und du und deine Grossen, deine Nebenfrauen und deine Kebsweiber, ihr habt Wein aus ihnen getrunken.“ Wenn שגל eine Hündin ist, kann denn eine solche Wein trinken? Das ist keine Frage, denn sie kann daran gewöhnt worden sein. Allein es heisst doch Ps. 45, 10: „Königstöchter sind unter deinen Geliebten, zu deiner Rechten steht dir שגל in Gold von Ophir.“ Wenn שגל Hündin bedeutet, was verkündet der Prophet (Psalmist) dann den Israeliten damit? Er hat es so gemeint: Zur Belohnung dafür, dass die Thora den Israeliten so lieb ist, wie שגל den Völkern der Welt, habt ihr euch des Goldes von Ophir würdig gemacht. Oder wenn du willst, so sage so: Immer bedeutet שגל eine Königin, und Rabba bar Lema hat es so von seinem Lehrer gelernt (nämlich dass שגל soviel wie eine Hündin bedeutet). Weshalb heisst es aber in der Schrift שגל? Weil sie ihm so lieb wie ein Kebsweib war, oder er hat sie eingesetzt an Stelle eines Kebsweibes. Wenn du willst, so nimm den Beweis, dass er sauer (anderen Sinnes) geworden, von hier (Esra 7, 22): „Bis auf hundert Talente Silber und hundert Cor Weizen und bis hundert Bath Wein und bis hundert Bath Oel und Salz ohne Vorschrift.“ Ursprünglich ohne Grenzen, aber jetzt mit Grenzen. Vielleicht hatte er aber auch ursprünglich schon Grenzen dafür bestimmt? Allein das Richtige ist, so wie wir früher geantwortet haben.

2. (Fol. 6a.) R. Jochanan, oder wie manche wollen, R. Eleasar hat gesagt: Das Weib eines Menschen stirbt nur dann, wenn es

---

[1]) Vergl. Raschi z. St.

Geld von ihm verlangt und er hat keins, wie es heisst Prov. 22, 27: „Wenn du nichts hast, zu bezahlen, warum soll man dein Bett unter dir wegnehmen?"

3. (Fol. 8b.) Ein Jubeljahr ist, wenn der erste des Monats Tischri ist, denn es heisst Lev. 25, 9: „Am Versöhnungstage sollt ihr die Posaune erschallen lassen," wie R. Ismael, Sohn des Jochanan ben Beroka, gesagt hat. Es ist gelehrt worden: Es heisst das. V. 10: „Und heiligt so das fünfzigste Jahr." Wozu braucht das zu stehen? Weil es bei dem Versöhnungstage gesagt wird, so könnte man glauben, dass es nur vom Versöhnungstage an geheiligt werden soll. Allein der Sinn ist: „Vom Versöhnungstage und weiter." Weil es heisst: „Ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen," so geht daraus hervor, dass es geheiligt ist von seinem Anfange an. Daher hat R. Ismael, Sohn des R. Jochanan ben Beroka, gesagt: Vom Neujahrstag an bis zum Versöhnungstage wurden die Knechte nicht in ihre Häuser entlassen, sie waren aber auch nicht dem Dienste ihrer Herren unterworfen, sondern sie assen und tranken und waren frohen Muthes und mit Kronen auf ihren Häuptern geziert. Sobald aber der Versöhnungstag gekommen war, liess der Gerichtshof in die Posaune stossen, die Knechte wurden in ihre Häuser entlassen und die Felder gingen wieder an ihre (ursprünglichen) Eigenthümer zurück.

4. (Das.) Die Rabbinen haben gesagt: Die Jahre, aber nicht die Monate sollst du heilig halten. Dann ist gelehrt worden: Es heisst: „Ein Jubeljahr ist es." Wozu braucht das zu stehen? Weil es heisst: „Ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen," so könnte ich glauben, so wie es von seinem Anfange an geheiligt ist, so soll es auch bis zu seinem Ende geheiligt sein? Wundere dich darüber nicht, denn siehe, man setzt doch von dem Unheiligen (d. i. von Wochentagen) zu dem Heiligen hinzu, darum heisst es das. V. 11: „Ein Jubeljahr ist das fünfzigste Jahr," nämlich du sollst das fünfzigste Jahr heiligen, nicht aber sollst du das einundfünfzigste Jahr heiligen.

5. (Fol. 10b u. 11a.) R. Elieser sagt: Im Monat Tischri ist die Welt erschaffen, im Tischri sind die Väter geboren worden, im Tischri sind auch die Väter gestorben. Am Pesachfest ist Jizchak geboren, am Neujahrstag sind Sara, Rachel und Hanna mit Kindersegen bedacht worden. Am Neujahrstag ferner kam Joseph aus dem Gefängniss, am Neujahrstag erreichte die Sclaverei unserer

Väter in Aegypten ihre Endschaft, im Nissan sind die Israeliten erlöst worden und im Tischri werden sie einst wieder erlöst werden.

R. Josua dagegen sagt: Im Nissan ist die Welt erschaffen, im Nissan sind die Väter geboren worden, im Nissan sind die Väter gestorben. Am Pesachfeste ist Jizchak geboren worden. Am Neujahrstage sind Sara und Rachel und Hanna mit Kindersegen bedacht worden, am Neujahrstag ist Joseph aus dem Gefängniss gekommen, am Neujahrstag erreichte die Sclaverei unserer Väter in Aegypten ihre Endschaft. Im Nissan sind sie erlöst worden und im Nissan werden sie einst auch wieder erlöst werden. Woher kann R. Elieser seine Meinung, dass im Tischri die Welt erschaffen worden ist, beweisen? Weil es heisst Gen. 1, 11: „Und Gott sprach: Es lasse die Erde Grünes sprossen, Kraut, das Samen sät, Fruchtbäume." In welchem Monat findet es wohl statt, dass die Erde Grünes hervorbringt und der Baum voll Früchte ist? Das ist kein anderer, als der Monat Tischri. Das ist auch die Begattungszeit der wilden Thiere, und wo Regen herabkommt und Gewächse treiben, wie es heisst Gen. 2, 6: „Und ein Nebel stieg auf von der Erde" u. s. w. Und woher kann wohl R. Josua seine Meinung beweisen, dass im Nissan die Welt erschaffen worden ist? Weil es heisst Gen. 1, 12: „Und die Erde brachte Grünes hervor, Kraut, das da Samen sät, und Bäume, die Frucht tragen." Welcher Monat ist das, in dem die Erde voll von Grünem ist und die Bäume Frucht tragen? Das ist der Monat Nissan, und das ist auch die Zeit, wo die zahmen und wilden Thiere und die Vögel sich miteinander begatten, wie es heisst Ps. 65, 14: Es kleiden sich die Triften mit Schafen" u. s. w. Es heisst doch aber: „Und der Baum trage Frucht" (das kann doch nicht im Tischri sein)? Das ist eine Segensverheissung für kommende Geschlechter, wie R. Josua ben Levi gesagt hat: Alle Schöpfungswerke sind in ihrer Statur,[1]) in ihrem ausgebildeten Verstand und in ihrem Glanze erschaffen worden, wie es heisst Gen. 2, 1: „Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer." Lies nicht: צבאם, ihr Heer, sondern: צביונם, ihre Schönheit.

R. Elieser sagt: Im Tischri sind die Väter geboren worden, wie es heisst 1 Reg. 8, 2: „Und es versammelten sich zum König Salomo alle Männer von Israel, im Monate Ethanim (איתנים), am

[1]) Das will sagen: Sie sind völlig ausgewachsen ins Dasein getreten, so dass keins der Vervollkommnung bedurfte.

Fest, das ist im siebenten Monat" d. i. in dem Monat, in welchem die Starken (Stützen) der Welt (איתני עולם) geboren worden sind. Woher lässt sich beweisen, dass das Wort איתן stark, fest (תקיפי) bedeutet? Weil es heisst Num. 24, 21: „Fest (איתן) sei deine Wohnung," ebenso heisst es Mich. 6, 2: „Höret, Berge, den Rechtsstreit des Ewigen, und ihr Starken (האיתנים), Grundvesten der Erde," desgleichen Cant. 2, 8: „Die Stimme meines Freundes! Sieh', er kommt hüpfend über die Berge, springend über die Hügel." „Springend über die Berge," nämlich im Verdienste der Väter, „hüpfend über die Hügel," nämlich im Verdienste der Mütter.

R. Josua sagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Väter im Nissan geboren worden sind? Aus 1 Reg. 6, 1: „Und es geschah im 480. Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israels aus dem Lande Aegypten, im vierten Jahre der Regierung Salomos, im Monat Siv (זיו)" d. i. in dem Monat, in welchem die Glanzvollen (זיותני עולם) der Welt erschaffen worden sind. Der Monat heisst doch aber auch האיתנים, und so heissen auch die Väter, weil sie in der Ausübung der Gebote stark waren. Und זיו wird der Monat genannt, weil die Bäume da an Glanz gewinnen, denn R. Jehuda hat gesagt: Wer in den Tagen des Monats Nissan hinausgeht und Blätter an den Bäumen hervortreiben sieht, der spreche: Gebenedeiet sei, der seiner Welt es an nichts hat fehlen lassen und schöne (gute) Geschöpfe und schöne Bäume in's Dasein gerufen hat, dass die Menschen sich daran ergötzen können! Derjenige aber, welcher annimmt, dass die Väter im Monat Tischri geboren worden und gestorben sind, beweist es aus Deut. 31, 2: „Und er sprach zu ihnen: Ich bin heute 120 Jahr alt." Heute? Wozu braucht das Wort „היום, heute" zu stehen? Es will sagen: Heute sind meine Tage und Jahre voll geworden, woraus du lernen kannst, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Jahre der Frommen von Tag zu Tag, von Monat zu Monat voll werden lässt,[1]) wie es heisst Ex. 23, 26: „Und die Zahl deiner Tage will ich voll machen."

Woher lässt sich beweisen, dass Jizchak am Pesach geboren worden ist? Weil der Engel gesagt hat Gen. 8, 14: „Zur bestimmten Zeit werde ich zu dir zurückkehren." Wann war das? Wenn man sagen wollte: Am Pesach, er sagte doch zu ihm: Am Wochenfeste (Schebuoth) d. i. am 50. Tage werde sie einen Sohn erhalten? Allein

---

[1]) Er lässt sie ausleben

es war so: Er stand bei ihr am Wochenfeste und sprach zu ihr im Tischri.

6. (Fol. 16a.) Es ist gelehrt worden: Alles wird am Neujahrstage gerichtet und das Urtheil wird am Versöhnungstage besiegelt (bekräftigt). So R. Meïr. R. Jehuda sagt: Alles wird am Neujahrstag gerichtet, das Urtheil über jedes einzelne aber wird zu seiner Zeit besiegelt d. i. am Pesach über das Getreide, am Wochenfeste über die Baumfrüchte, am Laubhüttenfeste über das Wasser, der Mensch wird am Neujahrstage gerichtet, sein Urtheil aber wird erst am Versöhnungstage besiegelt. Nach R. Josse dagegen wird der Mensch an allen Tagen gerichtet, wie es heisst Hiob 7, 18: „Du suchest ihn heim an jedem Morgen."

R. Nathan sagt: Der Mensch wird in jeder Stunde gerichtet,[1]) wie es heisst das.: „Jeden Augenblick prüfest du ihn."

7. (Fol. 16b.) R. Jizchak hat gesagt: Jedes Jahr, was mit Dürftigkeit angetreten wird, wird sich gegen Ende reich zeigen, wie es heisst Deut. 11, 12: „Vom Anfange (מראשית) des Jahres." Es heisst: מרשית, von der Dürftigkeit. „Bis zum Ende desselben," denn sie (die Dürftigkeit) wird ein Ende haben.

R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Mensch wird nur nach seinen gegenwärtigen Thaten gerichtet, wie es heisst Gen. 21, 17: „Und Gott hörte die Stimme des Knaben," was sagen will: von da, wo er jetzt war.

R. Jizchak hat ferner gesagt: In drei Fällen werden die Sünden des Menschen erwähnt:[2]) bei einer wankenden Mauer, bei der Andacht und bei einer Anzeige des Nächsten bei Gericht; denn R. Abin hat gesagt: Wer seinen Nächsten bei Gericht anzeigt, wird zuerst bestraft, wie es heisst Gen. 16, 5: „Unrecht gegen mich liegt auf dir," und darauf folgt das. 23, 2: „Und Abraham kam, Sara zu beklagen und zu beweinen."

R. Jizchak hat ferner gesagt: Vier Dinge (Handlungen) zerreissen den Gerichtsbeschluss (das göttliche Urtheil) über den Menschen,[3]) nämlich Wohlthätigkeit, Gebet (Schreien), Namensveränderung und Veränderung der That. Wohlthätigkeit, wie es heisst Prov. 10, 2: „Wohlthätigkeit errettet vom Tode;" Gebet (Schreien), wie es heisst Ps.

---

[1]) Der Mensch trägt an jedem Tage zu seinem Schicksal bei.

[2]) D. i. in Erwägung gezogen.

[3]) D. i. sie heben es auf.

107, 13: „Und sie schrieen zum Ewigen in ihrer Noth und aus ihrer Drangsal half er ihnen;" Veränderung des Namens, wie es heisst Gen. 17, 15: „Sarai, dein Weib, ihren Namen sollst du nicht Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein," worauf folgt das. V. 16: „Und ich segne sie und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn;" Veränderung der That, wie es heisst Jona 3, 10: „Und Gott sah ihre Thaten," worauf folgt: „und Gott gereuete des Bösen, das er geredet, ihnen zu thun, und that es nicht." Manche zählen noch dazu die Ortsveränderung, wie es heisst Gen. 12, 1: „Und der Ewige sprach zu Abram: Ziehe aus deinem Lande," worauf folgt das. V. 2: „Und ich will dich zu einem grossen Volke machen." Ein anderer zählt das (Erwähnte) zu dem Verdienste des Landes Israel, was ihm helfen werde.

R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Mensch ist verpflichtet, seinen Lehrer zur Festzeit zu besuchen, denn es heisst 2 Reg. 4, 23: „Warum willst du heute zu ihm gehen, es ist ja nicht Neumond, noch Sabbath?" woraus erhellt, dass er am Neumond und Sabbath hätte daran denken sollen, zu ihm zu gehen.

R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Mensch ist verpflichtet, sich am Feste zu reinigen, wie es heisst Lev. 11, 8: „Und ihr Aas sollt ihr nicht berühren." Nun könnte ich glauben, dass die Israeliten sich vor der Berührung eines todten Thieres in Acht zu nehmen hätten? Darum heisst es das. 21, 1: „Sprich zu den Priestern, den Söhnen Aarons." Diese, aber nicht die Israeliten sind verwarnt worden.

8. (Das.) R. Cruspedai hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Drei Bücher liegen am Neujahrstage aufgeschlagen, eins für die vollendeten Frevler, eins für die vollkommenen Gerechten, eins für die Mittelmässigen. In das erste werden die vollkommenen Gerechten sogleich aufgezeichnet und besiegelt zum Leben, in das zweite werden die vollendeten Frevler sofort aufgezeichnet und besiegelt zum Tode, die Mittelmässigen jedoch bleiben in der Schwebe vom Neujahrstage an bis zum Versöhnungstage; verdienen sie es, so werden sie zum Leben aufgezeichnet, verdienen sie es aber nicht, so werden sie zum Tode aufgezeichnet. R. Abin hat gesagt: Woher lässt sich das beweisen? Aus Ps. 69, 29: „Sie werden ausgelöscht aus dem Buche des Lebens, und mit den Gerechten werden sie nicht verzeichnet." „Sie werden ausgelöscht aus dem Buche" d. i. das Buch der vollendeten Frevler, „des Lebens" d. i. das Buch der voll-

kommenen Gerechten, „und mit den Gerechten werden sie nicht verzeichnet“ d. i. das Buch der Mittelmässigen. R. Nachman bar Jizchak bringt den Beweis von hier (Ex. 32, 32) (Mose sprach zu Gott): „Wo nicht, so lösche mich aus deinem Buche, was du geschrieben.“ „Wo nicht, so lösche mich aus (מחני נא)“ d. i. das Buch der Frevler, „aus deinem Buche“ d. i. das Buch der Gerechten, „was du geschrieben“ d. i. das Buch der Mittelmässigen.

9. (Fol. 16b u. 17a.) Es ist gelehrt worden: Schammais Schule sagt: Es giebt drei Klassen am Gerichtstage, eine der vollkommenen Gerechten, eine der vollendeten Frevler und eine der Mittelmässigen. Die vollkommenen Gerechten werden aufgezeichnet und besiegelt sofort für das ewige Leben. Die vollendeten Frevler werden aufgezeichnet und besiegelt sofort für die Hölle, wie es heisst Dan. 12, 2: „Und viele von den im Erdenstaube Schlafenden werden erwachen, diese zum ewigen Leben und jene zur Schande, zur ewigen Schmach.“ Die Mittelmässigen fahren in die Hölle, jammern (wimmern) dann aber und steigen wieder herauf, wie es heisst Sach. 13, 9: „Und ich bringe das Drittheil in's Feuer und schmelz' es, wie man Silber schmelzt, und läutre es, wie man Gold läutert: die werden mich anrufen und ich erhöre sie.“ Und über sie sagt Hanna 1 Sam. 2, 6: „Der Ewige tödtet und belebt, führt in die Unterwelt hinab und führt herauf.“ Hillels Schule sagt aber: „Gott ist gross an Gnade,“ folglich entscheidet er sich für die Gnade,[1]) und auf sie hat David gesagt Ps. 116, 1: „Ich bin beliebt, denn der Ewige hat meine Stimme gehört.“ Und über sie hat David den ganzen Abschnitt gesagt bis V. 6: „Ich war gesunken (arm) und er half mir.“ Die Uebelthäter der Israeliten und die der Völker der Welt fahren mit ihren Leibern in die Hölle und werden daselbst zwölf Monate hindurch gerichtet, nach zwölf Monaten sind ihre Leiber verweset und ihre Seelen verbrannt und vom Winde zerstreut unter den Fusssohlen der Gerechten, wie es heisst Mal. 3, 21: „Und ihr zertretet die Frevler, denn Asche werden sie sein unter euren Fusssohlen.“ Aber die Ketzer und die Verräther und die Epicuräer, welche die Thora (die Offenbarung) und die Todtenauferstehung läugnen und sich von den Wegen der Gesammtheit absondern und Schrecken vor sich im Lande der Lebendigen verbreiten und sündigen und viele zur Sünde verleiten, wie z. B. Jerobeam, Sohn Nebat's, und seine Genossen, fahren in

---

[1]) Auch die Mittelmässigen werden zu den Gerechten gezählt werden.

die Hölle und werden darin für ewige Zeiten gerichtet, wie es heisst Jes. 66, 24: „Dann werden sie herausgehen und schauen die Leichname der Menschen, die von mir abgefallen." Die Hölle vergeht, sie vergehen aber nicht, wie es heisst Ps. 49, 15: „Und ihre Gestalt verzehret der Scheol." Und das alles warum? Weil sie ihre Hände nach der Wohnung (nach dem Heiligthum) ausgestreckt haben, wie es heisst das.: „Von seiner Wohnung." Unter זבול, Wohnung ist nichts anderes als das Heiligthum zu verstehen vergl. 1 Reg. 8, 13: „Gebaut habe ich ein Haus dir zur Wohnung (זבול)." Und über sie sagt Hanna 1 Sam. 2, 10: „Der Ewige zerschmettert seine Widersacher." R. Jizchak hat gesagt: Ihre Gesichter gleichen den Topfrändern.

10. (Fol. 17a.) Raba trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 116, 1: „Ich bin beliebt, denn der Ewige hat meine Stimme gehört?" Die Gemeinde Israel spricht nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! wann bin ich beliebt vor dir? Zur Zeit, wenn du auf die Stimme meines Flehens hörst. „Ich war gesunken (דלותי) und er half mir" d. i. obgleich ich arm (שדלה) an guten Werken bin, so gefällt es ihm doch, mir zu helfen. Die Uebelthäter Israels werden an ihrem Leibe bestraft. Wo? Am Kopfe, wo sie keine Thephillin hingelegt haben.

11. (Das.) Die Schule Hillels sagt: Gott ist gross an Gnade und er neigt sich der Gnade zu. Wie geschieht das?[1]) R. Elieser sagt: Er unterdrückt das Ungünstige für sie, wie es heisst Mich. 7, 18: „Er wird umkehren, sich unsrer erbarmen, er unterdrückt unsre Vergehungen," was nach R. Josse bar Chanina sagen will: Er hebt sie auf (כושא), wie es heisst: „Er hebt auf (כושא) Sünde und übergeht Fehltritt." Bei R. Ismael ist gelehrt worden: Er lässt eins nach dem andern vorübergehen, das ist seine Art und Weise. Raba hat ferner gesagt: Die Sünde selbst wird nicht getilgt. Wenn die Sünden überwiegen, so rechnet er mit ihnen. Wer gegen andere Nachsicht hat, an dessen Fehltritten geht man auch vorüber (d. i. gegen den ist man wieder nachsichtig), wie es heisst: „Er vergiebt Sünde und übergeht Fehltritt." Wem vergiebt er die Sünde? Dem, welcher Fehltritt übergeht.

12. (Fol. 17b.) Rab Huna fand einen Widerspruch in den Worten Ps. 145, 17: „Gerecht ist der Ewige in all' seinen Wegen,"

---

[1]) Wie verfährt Gott nach Hillels Meinung.

und: „gnädig in allen seinen Werken," welchen er auf diese Weise löste: Zuerst ist er „gerecht" und am Ende ist er „gnädig."

R. Eleasar fand einen Widerspruch in den Worten Ps. 62, 13: „Und bei dir, Ewiger, ist Gnade," und: „denn du bezahlst jeglichen nach seinem Thun," welchen er auf diese Weise löste: Zuerst gilt: „Du bezahlst jeglichen nach seinem Thun," schliesslich aber gilt: „Bei dir, Ewiger, ist Gnade."

Ilphai fand einen Widerspruch in den Worten Ex. 34, 6: „Er ist gross an Gnade," und: „an Wahrheit," welchen er auf diese Weise löste: Zuerst waltet die Wahrheit und am Ende ist er „gross an Gnade."

„Und der Ewige zog vorüber vor mir und rief." R. Jochanan hat gesagt: Wenn dieser Vers nicht geschrieben stünde, sagen könnte man ihn unmöglich. Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! sich wie der Vorbeter in den Gebetsmantel (Tallith) hüllte und dem Mose die Gebetsordnung zeigte mit den Worten: So oft die Israeliten vor mir sündigen, sollen sie nach dieser Ordnung beten und ich werde ihnen verzeihen. „Der Ewige, der Ewige!" (das.) d. i. ich bin es, bevor der Mensch sündigt und ich bin es, nachdem der Mensch gesündigt hat und Busse thut. „Ein barmherziger und gnädiger Gott." Rab Jehuda hat gesagt: Mit diesen dreizehn Eigenschaften ist gleichsam ein Bund geschlossen worden, dass sie nicht leer zurückkehren (d. i. nicht erfolglos bleiben), wie es heisst: „Siehe, ich schliesse einen Bund."

13. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Gross ist die Busse, denn sie zerreisst den Gerichtsbeschluss über den Menschen, wie es heisst Jes. 6, 10: „Fett ist das Herz dieses Volkes und seine Ohren sind schwer und seine Augen verblendet, dass es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und mit seinem Herzen nicht einsieht, es kehrt aber zurück und wird geheilt." Rab Papa fragte den R. Abaje: Vielleicht gilt das vor dem Gerichtsbeschluss? Er antwortete: Es folgt doch darauf: „Er kehrt zurück und wird geheilt?" Welche Sache bedarf der Heilung? Sage: Nichts anderes als der Gerichtsbeschluss.

14. (Das.) Die Proselytin Valeria (בלוריא) fragte den Rabban Gamliel: Es heisst in eurer Thora Deut. 10, 17: „Der das Antlitz nicht erhebt," und Num. 6, 26: „Der Ewige erhebe zu dir sein Antlitz" (das ist doch ein Widerspruch)? Da gesellte sich zu ihr der Priester R. Josse und sprach zu ihr: Ich will dich durch ein Gleichniss be-

lehren. Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem Menschen, der sich von seinem Nächsten eine Mina borgt und ihm in Gegenwart des Königs die Zeit (der Rückzahlung) bestimmt und ihm schwört beim Leben desselben. Es rückt die (festgesetzte) Zeit heran, doch er bezahlt nicht. Da kommt er, den König zu versöhnen, und dieser spricht zu ihm: Meine Beschimpfung sei dir verziehen, geh' und versöhne deinen Genossen (Gläubiger)! So ist's auch hier. Es kommt darauf an, ob es sich um eine Sünde (ein Trübesein) zwischen dem Menschen und Gott oder um eine Sünde zwischen dem Menschen und seinen Nächsten handelt, bis R. Akiba kam und lehrte: Es kommt darauf an, ob es vor oder nach dem Richterspruch gemeint ist.

15. (Fol. 18a.) Rabban Jochanan hat in seinem Namen und Rab Samuel bar Inja im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der über die Gesammtheit gefasste Gerichtsbeschluss nicht besiegelt wird? Weil es heisst Jerem. 2, 22: „Es ist schmutzig deine Schnld vor mir.“ Und woher lässt sich beweisen, dass er, obgleich er besiegelt ist, zerrissen wird? Weil es heisst Deut. 4, 7: „Denn wo ist ein so grosses Volk, dem Gott so nahe ist, wie der Ewige, unser Gott, so oft wir zu ihm rufen?“ Es heisst doch aber Jes. 55, 6: „Suchet den Ewigen, weil er zu finden ist?“ Das ist bei einem Einzelnen der Fall, hier aber handelt es sich um die Gesammtheit.

16. (Fol. 19a.) Es ist in einer Boraitha gelehrt worden: Am 28. Tage des Monats Adar erfreuten sich die Juden einer guten Nachricht, dass sie nämlich dem Gesetze treu bleiben konnten. Denn die Regierung hatte einmal den Beschluss gefasst, dass sie sich nicht mit der Thora beschäftigen, ihre Kinder nicht beschneiden und den Sabbath entweihen sollten. Was that Jehuda ben Schamua [1]) und seine Genossen? Sie gingen und holten sich Rath von einer Matrone, bei der sich alle Grossen der Stadt (Rom) einzufinden pflegten. Sie sprach zu ihnen: Kommt und schreit in der Nacht (auf den Strassen, damit die Grossen euch hören und sich euer erbarmen).[2]) Sie gingen und schrieen in der Nacht: O Himmel! sind wir nicht eure Brüder, nicht Kinder eines Vaters und nicht Kinder einer Mutter? Warum geht es uns schlimmer als irgend einer

---

[1]) Jehuda ben Schamua war ein Schüler des R. Meïr.

[2]) „Nächtliche Klagen sind herzergreifender und bewirken grösseres Mitleid.“

Nation, dass ihr über uns so harte Beschlüsse fasst? Dieselben wurden wieder aufgehoben (zurückgenommen) und dieser Tag zu einem Festtag gemacht.

17. (Fol. 21 b.) R. Abuhu hat gesagt: Es heisst Ps. 12, 7: „Die Worte des Ewigen sind rein, geläutert wie Silber im Tiegel von Erde, gereinigt siebenfach." Darüber sind Rab und Samuel getheilter Meinung. Der eine hat gesagt: Drei Pforten der Vernunft sind in der Welt erschaffen und alle sind Mose auf dem Sinai gegeben (geöffnet) worden, ausgenommen eine, wie es heisst Ps. 8, 6: „Du liessest ihn wenig an Gott fehlen." Und Koheleth 12, 10 heisst es: „Es suchte Koheleth (der Prediger) zu finden liebliche Worte." Koheleth wollte nämlich so gross sein wie Mose, da erscholl eine Himmelsstimme und rief ihm zu: Lass die Worte der Wahrheit gelten. Es heisst Deut. 34, 10: „Es stand nicht wieder ein solcher Prophet in Israel auf wie Mose."[1]) Der andere hat gesagt: Allerdings unter den Propheten stand ein solcher nicht auf, wohl aber unter den Königen. Allein wie halte ich dann aufrecht die Worte: „Und Koheleth suchte liebliche Worte zu finden?" Antw.: Koheleth wollte Recht sprechen (entscheiden) nach dem Herzen, ohne Zeugen und ohne Warnung.[2]) Da erscholl eine Himmelsstimme, welche sprach: Die Worte der Wahrheit haben ihre Geltung nur durch die Aussage zweier oder dreier Zeugen.[3]) Vergl. Deut. 17, 6.

18. (Fol. 23 a.) R. Jochanan hat gesagt: Wer die Thora erlernt und nicht lehrt, gleicht der Myrte in der Wüste (von der niemand einen Genuss hat). Andere sagen: (Der Ausspruch des R. Jochanan laute so:) Wer die Thora erlernt und an einem Orte lehrt, wo kein Gelehrter ist, gleicht einer Myrte in der Wüste, die jedem angenehm ist (und die jeder nehmen kann).

19. (Fol. 23 b.) *Mischna.* Wie prüft man die Zeugen? Das zuerst gekommene Paar prüft man immer zuerst und den Aelteren von ihnen führt man zuerst vor und spricht zu ihm: Sag' an! wie hast du den Mond gesehen? War er der Sonne mit den Hörnern zu- oder abgewendet? Stand er nach Mitternacht oder nach Mittag

---

[1]) Da wird Koheleth dem Mose nachgestellt.

[2]) Salomo wollte die Aenderung einführen, dass z. B. auch ohne Zeugenbeweis und ohne vorausgegangene Warnung eine Verurtheilung stattfinden sollte, was gegen das Gesetz ist.

[3]) Nur durch zwei oder drei Zeugen soll ein Rechtsspruch (ein Urtheil) bestätigt werden.

von ihr? Wie hoch stand er am Horizont? Wohin neigte er sich? Wie breit war er? Antwortete nun der Zeuge: Der Sonne zugewendet, so war seine Aussage ungiltig. Dann führte man den zweiten vor und forschte ihn ebenso aus. Waren ihre Aussagen einander gleich, so war ihr Zeugniss giltig und man befragte alsdann die übrigen Paare oberflächlich, nicht weil es nöthig gewesen wäre, sondern damit sie nicht missmuthig fortgehen und öfter wiederkommen sollten.

Gemara. War er der Sonne zugewendet d. i. gegen Norden, oder von ihr abgewendet d. i. gegen Süden. Abaje hat gesagt: War der abgebrochene Theil der Sonne zu- oder von ihr abgewendet? Sagt der Zeuge: Er war der Sonne zugewendet, so hat er gar nichts gesagt; denn R. Jochanan hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hi. 25, 2: „Herrschaft und Schrecken ist bei ihm, er macht Frieden in seinen Höhen?“ Niemals sah die Sonne den abgebrochenen Theil (den dunklen Fleck) des Mondes oder den abgebrochenen Theil (den dunklen Fleck) des Regenbogens.

20. (Fol. 24b u. 25a.) *Mischna.* Einst kamen zwei (Zeugen) und sprachen: Wir haben ihn (den Mond) am Morgen im Osten und am Abend im Westen gesehen, da erklärte R. Jochanan bar Nuri sie für falsche Zeugen; als sie aber nach Jabne kamen, nahm R. Gamliel sie an. Ein andermal kamen wieder zwei und sprachen: Wir haben ihn zu seiner Zeit gesehen, aber in der Nacht zum Schalttag ward er nicht gesehen, und R. Gamliel nahm sie an. R. Dosa ben Hyrkanos sprach: Es sind falsche Zeugen, denn wie kann man auf ein Weib Zeugniss ablegen, dass sie geboren (sie niedergekommen sei), wenn sie am nächsten Morgen noch einen bis an die Zähne angeschwollenen Bauch hat? R. Josua sprach zu ihm: Mir scheint deine Ansicht ganz richtig. Hierauf schickte R. Gamliel zu ihm: Ich befehle dir, dass du am Versöhnungstage, wie er nach deiner Rechnung fallen muss, zu mir kommst mit deinem Stocke und mit deinem Gelde. R. Akiba ging zu ihm und fand ihn betrübt. Er sprach zu ihm: Ich kann dir beweisen, dass alles, was R. Gamliel gethan hat, richtig ist. Es heisst Lev. 23, 37: „Dies sind die Festtage des Ewigen, heilige Zusammenberufungen, die ihr zusammenberufen sollt,“ was sagen will, sie mögen zur rechten oder zur unrechten Zeit sein, so gelten mir doch nur die Zusammenberufungen als Festtage. Als er (R. Josua) zu R. Dosa ben Hyrkanos kam, sprach dieser: Wenn wir nach dem Gerichtshof des R. Gamliel ent-

scheiden wollen, so müssen wir es nach jedem Gerichtshofe thun, der seit Moses Tagen entstanden (aufgekommen) ist. Es heisst Ex. 24, 9: „Mose, Aaron, Nadab und Abihu und siebzig Aelteste aus Israel stiegen hinauf.“ Weshalb sind die Namen der siebzig Aeltesten nicht ausdrücklich angegeben? Um anzudeuten, dass, so oft drei Männer als Gerichtshof in Israel dastehen, sie ein solches Ansehen geniessen, wie der Gerichtshof des Mose selbst. Da nahm jener seinen Stock und sein Geld und ging nach Jabne zu R. Gamliel an dem Tage, da nach seiner Rechnung der Versöhnungstag sein musste. R. Gamliel stand auf, küsste ihn auf das Haupt und rief ihm zu: Sei willkommen, mein Lehrer und Schüler! Lehrer in der Weisheit (Gelehrsamkeit) und Schüler durch Annahme meiner Worte (Ansicht).

21. (Fol. 25ab.) Die Rabbinen haben gelehrt: Warum werden die Namen der (siebzig von Mose eingesetzten) Aeltesten nicht deutlich angegeben? Damit niemand spreche: Dieser (N. N.) ist so (gross) wie Mose und Aaron, jener ist so (gross) wie Nadab und Abihu und der da ist so (gross) wie Eldad und Medad. Und es heisst 1 Sam. 12, 6: „Samuel sprach zum Volke: Der Ewige ist es, welcher Mose und Aaron einsetzte,“ ferner heisst es das. V. 11: „Und es sandte der Ewige den Jerubaal und Bedan und Jephthach und Samuel. „Jerubaal“ d. i. Gideon. Warum wird er Jerubaal (ירובעל) genannt? Weil er mit den Baalsdienern gestritten hat (שעשׂה מריבה). „Bedan“ d. i. Simson. Warum heisst er Bedan (בדן)? Weil er vom Stamme Dan war (מדן); Jephthach ist nach seinem Wortlaute zu verstehen, denn es heisst Ps. 99, 6: „Mose und Aaron unter seinen Priestern und Samuel, der anrief seinen Namen.“ Die Schrift stellt drei leichte und drei gewichtige Männer der Welt zusammen, um dir damit zu sagen, dass Jerubaal zu seiner Zeit so gross dastand wie Mose zu seiner Zeit und Bedan zu seiner Zeit so gross dastand wie Aaron zu seiner Zeit und Jephthach zu seiner Zeit so gross dastand wie Samuel zu seiner Zeit, um dir zu lehren, dass selbst der Geringste, wenn er zum Verweser über die Gesammtheit erwählt (berufen) wird, wie der Stärkste (der Angesehenste) gilt. Es heisst ferner Deut. 17, 9: „Und du sollst gehen zu den Priestern, Leviten und zu dem Richter, der zu dieser Zeit sein wird.“ Ist es denn möglich, dass ein Mensch zu einem Richter gehe, der nicht zu seiner Zeit lebt? Allein es soll dir damit gesagt sein: Du sollst nur zu dem Richter gehen, der zu

deiner Zeit lebt.[1]) Und du sollst nicht sprechen mit Koh. 7, 10: „Wie kommt's, dass die vorigen Tage besser waren als diese?“ [2])

22. (Fol. 29a.) *Mischna.* Es heisst Ex. 17, 11: „Wenn Mose seine Hand emporhob, siegte Israel, und wenn er sie sinken liess, siegte Amalek.“ Haben denn Moses Hände Krieg geführt oder gekämpft? Allein es soll dir damit gesagt werden: Zur Zeit, wenn die Israeliten ihre Blicke nach der Höhe (zu Gott) richteten und ihrem himmlischen Vater ihre Herzen unterwarfen, dann siegten sie, wenn das aber nicht der Fall war, unterlagen sie.[3]) So heisst es auch Num. 21, 8. 9: „Der Ewige sprach zu Mose: Mache dir einen Saraph und hänge ihn auf eine Stange, und es geschieht, wer gebissen ist und ihn ansieht, der bleibt am Leben.“ Kann denn eine Schlange tödten oder Leben geben? Allein es ist so gemeint: Zur Zeit, wenn die Israeliten zu Gott aufblickten und ihrem himmlischen Vater ihr Herz unterwarfen, wurden sie geheilt, wenn das aber nicht der Fall war, schwanden sie hin.

Durch einen Taubstummen, einen Blinden und einen Minderjährigen können andere nicht ihrer Pflicht genügen. Die Regel ist: Durch solche, die nicht zu einer Handlung verpflichtet sind, können andere nicht ihrer Pflicht erledigt werden.

23. (Fol. 31a.) Es ist gelehrt worden: R. Jehuda hat im Namen des R. Akiba gesagt: Am ersten Tage sagte man Ps. 24, 1: „Dem Herrn ist die Erde und was sie füllt,“ weil er (Himmel und Erde) erschaffen und (die Erde für ihre Bewohner) erworben hat und über seine Welt herrscht;“ am zweiten Tage sagte man Ps. 48, 1: „Gross ist der Ewige und sehr ruhmvoll,“ weil er seine Werke getheilt hat und über sie regiert;[4]) am dritten Tage sagte man Ps. 82, 1: „Gott steht in der Gemeinde Gottes,“ weil er die Erde durch seine Weisheit enthüllt und den Erdkreis für seine Gemeinde eingerichtet hat; am vierten Tage sagte man Ps. 94, 1: „Gott der Rache, Ewiger!“ weil er Sonne und Mond erschaffen hat und einst ihre Anbeter bestrafen wird; am fünften Tage sagte man Ps. 81, 2: „Jauchzet dem Gott unserer Macht,“ weil er (an diesem Tage) die Vögel und die Fische erschaffen, die ihm zum Preise gereichen; am sechsten Tage

---

[1]) Du musst den Richter zu deiner Zeit hoch halten.

[2]) Sinn: Dass die Männer in der vergangenen Zeit besser waren als diese.

[3]) Moses Hände waren nicht die unmittelbare Ursache des Sieges oder Unterliegens der Israeliten.

[4]) Weil er über sie erhaben ist und in den Höhen thront.

sagte man Ps. 93, 1: „Der Ewige ist König, in Majestät gekleidet," weil er an diesem Tage sein Schöpfungswerk vollendet und die Herrschaft über dasselbe angetreten hat; am siebenten Tage sagte man Ps. 92, 1: „Lobgesang am Sabhath" d. i. an dem Tage, wo alle werden Sabbath haben.[1])

24. (Das.) R. Nechemja hat gesagt: Was bewog die Weisen (R. Akiba), zwischen den Zeitabschnitten so zu theilen? Am ersten Tage hat er seine Welt geschaffen und regiert sie; am zweiten hat er sie getheilt und herrscht über sie; am dritten hat er die Erde durch seine Weisheit enthüllt (aufgedeckt) und den Erdkreis für seine Gemeinde eingerichtet; am vierten hat er Sonne und Mond erschaffen und wird einst die Anbeter derselben bestrafen; am fünften erschuf er die Vögel und die Fische zu seines Namens Preis; am sechsten vollendete er sein Schöpfungswerk und herrscht über dasselbe; am siebenten ruhte er, was allerdings mit der Ansicht des R. Ketina nicht übereinstimmt, denn dieser hat gesagt: 6000 Jahre wird die Welt stehen und ein Jahrtausend wird sie zerstört sein, wie es heisst Jes. 2, 11: „Und erhaben ist der Ewige allein an jenem Tage," und zwei Jahrtausende wird sie zerstört sein, wie es heisst Hos. 6, 2: „Er belebt uns wieder nach zwei Tagen."

25. (Das.) Rab Jehuda bar Idi hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Zehn Wanderungen hat die Schechina gemacht, sie lassen sich aus der Schrift beweisen, und dem entsprechend hat auch das Synedrium ebenso viele Wanderungen gemacht, wie aus der Gemara hervorgeht. Die zehn Wanderungen der Schechina, die sich aus der Schrift beweisen lassen, sind: Vom Sühndeckel zum Cherub, vom Cherub zum Cherub, vom Cherub zur Unterschwelle, von der Unterschwelle zum Vorhofe, vom Vorhofe zum Altar, vom Altar zum Dache, vom Dache zur Mauer, von der Mauer zur Stadt, von der Stadt zum Berge, vom Berge zur Wüste, von der Wüste erhob sie sich und blieb an ihrer Stelle, wie es heisst Hos. 5, 15: „Und ich kehre zurück zu meinem Orte." Vom Sühndeckel zum Cherub, vom Cherub zum Cherub, vom Cherub zur Unterschwelle, denn so heisst es Ex. 25, 22: „Und ich will mit dir zusammen kommen daselbst und will mit dir reden vom Deckel herab," ferner heisst es 2 Sam. 22, 11: „Und er fuhr auf dem Cherub und flog," desgleichen

---

[1]) Sinn: Wo die Welt zerstört sein wird und der Mensch und alle Arbeiten ruhen werden.

Ezech. 10, 3: „Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub, worüber sie war, zur Unterschwelle des Hauses;“ von der Unterschwelle zum Vorhof, wie es heisst das.: „Und das Haus ward erfüllt von dem Gewölk und der Vorhof ward voll vom Glanze der Herrlichkeit des Ewigen;“ vom Vorhof zum Altar, denn es heisst Amos 9, 1: „Ich sah den Ewigen, stehend auf dem Altar;“ vom Altar zum Dach, denn es heisst Prov. 21, 9: „Gut ist's, zu wohnen auf dem Winkel des Daches;“ vom Dach zur Mauer, denn es heisst Amos 7, 7: „Und siehe, der Ewige stand auf einer senkrechten Mauer;“ von der Mauer zur Stadt, denn es heisst Mich. 6, 9: „Des Ewigen Stimme ruft der Stadt zu;“ von der Stadt zum Berge, denn es heisst Ezech. 11, 23: „Und es erhob sich die Herrlichkeit des Ewigen aus der Mitte der Stadt und stellte sich auf den Berg, welcher der Stadt gegen Morgen liegt;“ und vom Berge zur Wüste, denn es heisst Prov. 21, 19: „Gut ist's, zu wohnen im Lande der Wüste;“ von der Wüste erhob sie sich und liess sich an ihrem Orte nieder, denn es heisst Hos. 5, 15: „Und ich kehre zurück zu meinem Orte“ u. s. w.

26. (Fol. 31ab.) R. Jochanan hat gesagt: Sechs Monate verweilte die Schechina bei den Israeliten in der Wüste und zwar darum, weil sie vielleicht Busse thun würden. Als dieses nicht geschah, sprach sie: Die Seele möge ihnen ausgehen, wie es heisst Hi. 11, 20: „Und der Frevler Augen schmachten und ihnen schwindet die Zuflucht und ihre Hoffnung ist der Seele Aushauch.“ Und dem entsprechend ebenso viele Wanderungen hat das Synedrium gemacht, was sich aus der Gemara beweisen lässt, nämlich von der Quaderhalle zur Kaufhalle, von der Kaufhalle nach Jerusalem, von Jerusalem nach Jabne, von Jabne nach Uscha, von Uscha nach Jabne, von Jabne nach Uscha, von Uscha nach Schepharam, von Schepharam nach dem Thorhaus, vom Thorhaus nach Sepphoris, von Sepphoris nach Tiberias, und Tiberias ist das tiefste von allen, wie es heisst Jes. 29, 4: „Das Tiefste von der Erde redest du.“ R. Elieser sagt: Es hat nur sechs Wanderungen gemacht, wie es heisst Jes. 26, 5. 6: „Denn er stürzte die Bewohner der Burg, die hocherhabene Stadt erniedrigt er bis zur Erde, er beugte sie in den Staub.“ R. Jochanan hat gesagt: Von da werden sie einst erlöst werden, wie es heisst Jes. 52, 2: „Wache auf vom Staube, steh' auf, lass dich nieder.“

27. (Fol. 31b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Alle

Lebensjahre des Rabban Jochanan ben Saccai waren 120 Jahre, 40 Jahre trieb er Handelsgeschäfte, 40 Jahre lernte er und 40 Jahre lehrte er.

28. (Das.) Es ist ferner gelehrt worden: Vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels war der glänzende Streifen nicht weiss, sondern roth geworden.[1])

29. (Fol. 32a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen, dass man am Neujahrstage die Segensprüche von dem Schemone esre betet, welche אבות heissen? Weil es heisst Ps. 29, 1: „Gebet dem Ewigen, ihr Göttersöhne." Woher lässt sich beweisen, dass man die Segensprüche sagt, welche גבורות heissen? Weil es heisst das.: „Gebet dem Ewigen Ehre und Macht." Woher lässt sich beweisen, dass man die Segensprüche sagt, welche קדושות heissen? Weil es heisst das. V. 2: „Gebet dem Ewigen seines Namens Ehre, huldigt vor dem Ewigen im heiligen Schmuck." Woher lässt sich beweisen, dass man die Segensprüche sagt, welche מלכיות und זכרונות und שופרות[2]) heissen? R. Elieser sagt: Weil es heisst Lev. 23, 24: „Im siebenten Monat, am ersten Tage des Monats soll euch ein Ruhetag sein, Gedächtniss des Posaunenschalls, heilige Zusammenberufung." Unter שבתון, Ruhetag ist die Heiligkeit des Tages zu verstehen, זכרון, Erinnerung deutet auf die Erinnerungssprüche (זכרונות), תרועה, Jubelgeschrei auf die Sprüche des Po-

[1]) Vergl. Joma Fol. 67a: In früherer Zeit knüpfte man (am Versöhnungstage) beim Absenden des Sündenbockes nach der Wüste (vergl. Lev. 16, 21 f.) einen Streifen von glänzendem Stoffe am Eingange der Tempelhalle von Aussen an; wenn der Streifen weiss wurde (als Zeichen der Sündenvergebung), so freute man sich, wenn er aber nicht weiss wurde, so war man betrübt und beschämt. In Folge dessen knüpfte man in späterer Zeit den Streifen am Eingange der Tempelhalle inwendig an. In noch späterer Zeit knüpfte man nach der Mischna einen Theil des Streifens an einen Felsen (von welchem aus man den Bock hinabwarf) und den andern Theil befestigte man zwischen die Hörner des Bockes.

[2]) מלכיות זכרונות ושופרות sind Benedictionen aus dem Musaphgebet des Neujahres, von denen jede aus zehn Bibelversen besteht, nämlich vier aus dem Pentateuch, drei aus den Hagiographen und drei aus den Propheten. Die erste handelt von der göttlichen Weltregierung, die zweite von dem Gedenken Gottes (aus der Vergangenheit und für die Zukunft) und die dritte vom Posaunenschall. Eine geschichtliche Darstellung bildet den Eingang und eine Gebetformel den Schluss eines jeden dieser Gebetstücke. Während des Tempelbestandes waren diese Gebetstücke auch dem Musaph am Versöhnungstage des Jubeljahres einverleibt. Vergl. Jer. Rosch. hasch. III, 58d un.

saunenschalls (שופרות) und מקרא קודש, heilige Zusammenberufung auf die Heiligung und Enthaltung aller Handthierungen.

30. (Fol. 32b.) Am Neujahrstage wird der Lobgesang (das Hallel) nicht angestimmt. Warum nicht? R. Abuhu hat gesagt: Die Erzengel sprachen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! Herr der Welt! warum singen die Israeliten vor dir am Neujahrstage und am Versöhnungstage nicht Lieder? Er antwortete ihnen: Sollte es denn möglich sein, wenn der König auf dem Throne zu Gericht sitzt und die Bücher der Lebenden und der Todten aufgeschlagen vor ihm liegen, dass die Israeliten Lieder singen?

VIII. TRACTAT JOMA
ODER
VOM VERSÖHNUNGSTAGE.[1])

1. (Fol. 2a.) *Mischna.* Sieben Tage vor dem Versöhnungstage entfernt man den Hohenpriester aus seinem Hause nach der Halle der Rathsbeisitzer; auch bestimmt man sogleich einen andern Priester an seiner Stelle für den Fall, dass etwa ihm ein den Dienst verhindernder Zufall zustossen sollte. Nach R. Jehuda bestimmte man ihm auch ein anderes Weib für den Fall, dass sein Weib sterben sollte, denn es heisst Lev. 16, 6: „Er soll für sich und sein Haus Versöhnung bewirken." Unter „ביתו, sein Haus" ist nichts anderes als sein Weib (אשתו) zu verstehen. Man sprach zu ihm (R. Jehuda): Wenn dem so ist, so nehmen die Vorsichtsmassregeln kein Ende.

2. (Fol. 3b.) *Gemara.* Es ist gelehrt worden: Wo es in der Schrift heisst: „Nimm dir," so bedeutet es: (Du sollst es) von dem Deinigen (nehmen), und wo es heisst: „Mache dir," so bedeutet es

[1]) In diesem aus acht Capiteln bestehenden Tractat werden die den Versöhnungstag betreffenden Verordnungen während des zweiten Tempels erörtert, wie der Hohepriester sich auf diesen Tag vorzubereiten hat und welche Dienstverrichtungen ihm obliegen, sodann wie die Opfer dargebracht werden sollen besonders die zwei Böcke, deren einer in die Wüste geschickt wurde; ferner werden die verschiedenen Untertauchungen der Priester, die Sündenbekenntnisse und Versöhnungsformeln und die vorzulesenden Abschnitte eingehend behandelt.

auch: (Du sollst es) von dem Deinigen (machen), wo es aber dagegen heisst: „Und sie sollen dir nehmen," so bedeutet es: Sie sollen es von der Gesammtheit nehmen. So die Worte des R. Josia. R. Jonathan sagt aber: Mag es nun heissen: „Nimm dir," oder: „Sie sollen dir nehmen," so bedeutet es stets: Es soll von der Gesammtheit genommen werden (d. i. auf Kosten der Gesammtheit). Warum heisst es aber dann: „Nimm dir (קח לך)?" Um dir damit zu sagen: Von dem Deinigen ist es mir lieber, als von dem der Gesammtheit.

Abba Chanan im Namen des R. Eleasar hat gesagt: Einmal heisst es Deut. 10, 1: „Mache dir eine hölzerne Lade," und ein andermal heisst es wieder Ex. 25, 10: „Und machet eine Lade von Akazienholz," wie ist dieser Widerspruch auszugleichen? Auf diese Weise: Letzteres gilt, wenn die Israeliten Gottes Willen thun, ersteres dagegen gilt, wenn die Israeliten nicht Gottes Willen thun.

3. (Fol. 4ab.) Nach der Ansicht des Resch Lakisch ist gelehrt worden: Mose stieg in die Wolke auf, wurde durch die Wolke verdeckt und in der Wolke geheiligt, um die Thora für Israel in Heiligkeit in Empfang zu nehmen, wie es heisst Ex. 24, 16: „Und die Herrlichkeit des Ewigen liess sich auf den Berg Sinai nieder." Das geschah nach der Gesetzgebung (eig. nach den zehn Worten) am Anfang der vierzig Tage. Das ist die Meinung des R. Josse, des Galiläers. R. Akiba dagegen sagt: Die Herrlichkeit des Ewigen liess sich am Anfang des Monats (Sivan auf dem Berge) nieder und die Wolke bedeckte den Berg und Gott rief Mose und die Israeliten standen. Die Schrift will damit dem Mose Ehre erweisen. Nach R. Nathan dagegen will die Schrift Speise und Trank aus seinem Leibe entfernen, damit er den Dienstengeln gleich sei. Nach R. Mathja ben Charasch endlich will die Schrift ihm Furcht einflössen, damit die Thora mit Furcht und Schrecken, mit Zittern und Zagen gegeben werde, wie es heisst Ps. 2, 10: „Dienet dem Ewigen mit Furcht und jauchzet ihm zu mit Zittern." Was bedeutet: „וגילו ברעדה, jauchzet ihm zu mit Zittern?" Nach Rab Ada bar Mathna hat Rab gesagt: An dem Orte des Jubels (גילה) soll auch Zittern (רעדה) sein.

4. (Fol. 4b.) Es heisst Lev. 1, 1: „Und der Ewige rief Mose und redete zu ihm." Warum geht das Rufen (קריאה) dem Reden (לדיבור) voran? Damit will dir die Thora eine Anstandsregel geben, dass ein Mensch nicht mit seinem Nächsten sprechen soll, ohne ihn zuvor gerufen zu haben. Das ist eine Stütze für R. Chanina, denn

dieser hat gesagt: Der Mensch soll mit seinem Nächsten nicht sprechen, es sei denn, dass er ihn zuvor gerufen hat. Wozu steht das Wort לֵאמוֹר, zu sagen? Nach Rabba will es sagen, dass der Nächste das Vernommene nicht eher weiter sagen soll, als bis ihm gesagt wird: Geh' und sage es, wie es heisst das.: „Und redete zu ihm aus dem Versammlungszelte לאמור, zu sagen."

5. (Fol. 5b.) Auf welche Weise hat Mose dem Aaron und seinen Söhnen die Priestergewänder angezogen? Welche Frage! Die Frage ist doch, auf welche Weise er dieselben einst in der Zukunft anzieht, wenn Aaron und seine Söhne und Mose mit ihnen kommen werden? Allein es handelt sich darum, auf welche Weise hat er sie ihnen angezogen, um die darauf bezüglichen Schriftstellen[1]) zu verstehen. Darüber sind die Söhne des R. Chija und R. Jochanan verschiedener Meinung. Nach dem einen war es so: Zuerst bekleidete er den Aaron und hernach seine Söhne,[2]) dagegen nach dem andern war es so: Er bekleidete den Aaron und seine Söhne zugleich.[3])

6. (Fol. 9ab.) R. Jochanan hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 10, 27: „Die Furcht des Ewigen vermehrt die Tage, die Jahre der Frevler aber werden abgekürzt?" „Die Furcht des Ewigen vermehrt die Tage," das geht auf den ersten Tempel, welcher 410 Jahre gestanden hat und es haben nicht mehr als achtzehn Hohepriester darin den Dienst versehen. „Die Jahre der Frevler aber werden abgekürzt," das geht auf den zweiten Tempel, welcher 420 Jahre gestanden hat und in dem mehr als dreihundert Hohepriester den Dienst verrichtet haben. Ziehe von dieser Zahl die vierzig Jahre ab, wo Simeon der Gerechte den Dienst versah und die achtzig Jahre, wo Jochanan als Hoherpriester wirkte und die zehn Jahre, wo Ismael ben Pabi, oder wie manche sagen, die elf Jahre, wo R. Eleasar ben Charsum den Dienst versah, und weiter ziehe ab und rechne, so hat jeder nicht sein Jahr zu Ende geführt.

R. Jochanan ben Thurtha hat gesagt: Warum ist Schilo zerstört worden? Weil Wollust und Verachtung der Heiligthümer

---

[1]) Ex. 40, 13 wird nämlich die Priesterbekleidung anders angegeben als das. 28, 41.

[2]) Vergl. Ex. 40, 13. 14.

[3]) Vergl. Ex. 28, 41.

(der heiligen Opfergaben) daselbst herrschte. Wollust, wie es heisst 1 Sam. 2, 22: „Eli aber war sehr alt und hörte alles, was seine Söhne thaten mit ganz Israel, und dass sie bei den Weibern schliefen, welche zum Dienste aufzogen an der Thür des Versammlungszeltes." R. Samuel bar Nachmani hat doch aber im Namen des R. Jochanan gesagt: Wer da sagt, dass Eli's Söhne Sünder waren, der irrt sich. Weil sie die üblichen Opfer der Wöchnerinnen auf dem Altare darzubringen verabsäumten, so sieht die Schrift ihnen das so an, als wenn sie dieselben beschlafen hätten. Und Verachtung der Heiligthümer, wie es heisst das. V. 15—17: „Auch ehe sie das Fett räucherten, kam der Knappe des Priesters und sprach zu dem Opfernden: Gieb Fleisch, um es für den Priester zu braten, denn er will nicht gekochtes Fleisch von dir nehmen, sondern rohes. Sprach der Mann zu ihm: Sie sollen das Fett eben anzünden, dann nimm dir, wie deine Seele begehrt, so sprach er zu ihm: Jetzt musst du geben, wo nicht, so nehme ich's mit Gewalt. Und es war die Sünde der Jünglinge sehr gross vor dem Ewigen, weil die Männer das Speisopfer des Ewigen verachteten."

Warum ist das erste Heiligthum (der erste Tempel) zerstört worden? Wegen dreier Vergehungen (Dinge), nämlich wegen Götzendienstes, Unzucht und Blutvergiessens. Wegen Götzendienstes, wie es heisst Jes. 28, 20: „Denn zu kurz ist das Bett, um sich zu strecken." Was wollen diese Worte sagen? R. Jonathan hat gesagt: Das Bett ist zu kurz, als dass sich zwei Freunde (d. i. Gott und der Abgott) darauf strecken können. „Und die Decke ist zu eng, um sich darin einzuhüllen." R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Wenn R. Jonathan an diese Schriftstelle kam, fing er an zu weinen. Er sprach: Demjenigen, von dem geschrieben steht Ps. 33, 7: „Er sammelt wie in einen Schlauch das Wasser des Meeres," soll die Decke zu eng gemacht worden sein? Unzucht, wie es heisst Jes. 3, 16: „Und der Ewige spricht: Darum, dass so hoffärtig die Töchter Zions sind und einhergehen mit gerecktem Halse, die Augen schminkend, sie gehen trippelnd einher und klirren mit ihren Fussspangen." „Darum, dass die Töchter Zions so hoffärtig sind," denn die Hochgewachsene ging an der Seite einer Kurzgewachsenen (Kleinen); „und sie gehen einher mit gerecktem Halse," denn sie gingen einher mit aufgerichteter Statur; „die Augen schminkend," denn sie bestrichen ihre Augen mit Schminke (stibium); „sie gehen trippelnd einher," denn sie gingen so, dass sie die Ferse des einen Fusses an die

Seite der grossen Zehe setzten; „und mit ihren Fussspangen klirren sie.“ R. Jizchak hat gesagt: Sie brachten Myrrhe und Balsam herbei und legten sie in ihre Schuhe und wenn sie einem jungen Israeliten begegneten, so traten sie darauf und erregten in ihnen die Leidenschaft (den bösen Trieb), wie das Gift der Natter.[1]) Wegen Blutvergiessens, wie es heisst 2 Reg. 21, 16: „Auch unschuldig Blut vergoss Manasse sehr viel, bis er Jerusalem damit erfüllte von einem Ende bis zum andern.“

Warum ist aber das zweite Heiligthum (der zweite Tempel) zerstört worden, wo man sich doch mit der Thora, mit den Vorschriften und Liebeserweisen beschäftigte? Weil es darin grundlose Feindschaft (Gehässigkeit) gab, um dir zu lehren, dass grundlose Feindschaft so schwer in die Wagschale fällt, wie die drei (oben erwähnten) Uebertretungen, Götzendienst, Unzucht und Blutvergiessen. Sie waren aber doch Frevler? Allein sie richteten ihr Vertrauen auf den Heiligen. Und was verursachte die Zerstörung des ersten Heiligthums? Weil es heisst Mich. 3, 11: „Ihre Häupter sprechen Recht mit Bestechung und ihre Priester lehren für Geschenk und ihre Propheten weissagen um Geld und doch stützen sie sich auf den Ewigen, sprechend: Ist nicht der Ewige unter uns? Kein Unglück kann über uns kommen?“ Deshalb brachte der Ewige drei Verhängnisse über sie, entsprechend den drei Uebertretungen in ihrer Hand, wie es heisst das. V. 12: „Darum wird euretwegen Zion als Feld gepflügt und Jerusalem wird ein Steinhaufen und der Berg des Tempels zu Waldhöhen.“ Gab es denn im ersten Heiligthum nicht auch grundlose Feindschaft? Es heisst doch Ezech. 21, 17: „Preisgegeben sind sie dem Schwerte nebst meinem Volke; darum schlage deine Lenden.“ Nach R. Elieser sind damit die Menschen gemeint, welche miteinander essen und trinken und einander mit den Schwertern ihrer Zungen sich erstechen. Das war nur unter den Fürsten Israels der Fall, wie es heisst das.: „Schreie und heule, Menschensohn! denn es gehet über mein Volk.“ Und es ist gelehrt worden: „Schreie und heule, Menschensohn!“ da könnte ich glauben: Ueber alle? Darum heisst es: „Ueber alle Fürsten Israels.“

R. Jochanan und R. Elieser haben beide gesagt: Den Alten, die ihre Sünde offen bekannten, ist auch ihr Ende[2]) bekannt ge-

[1]) Zu lesen ist: כארס בעכים.

[2]) Das Ende ihres Leidens.

geben worden, dagegen den Jüngeren, welche ihre Sünde nicht offen bekannten, ist auch ihr Ende nicht bekannt gegeben worden.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Der Nagel der Alten ist besser, als der Bauch der Jüngeren.[1]) Resch Lakisch hält im Gegentheil die Jüngeren für vortrefflicher, weil sie sich trotz ihrer Abhängigkeit von den Reichen mit der Thora beschäftigten. Darauf entgegnete ihm jener: Die Tempelburg entscheidet, welche an die Alten zurückging, nicht aber an die Jüngeren.

Man fragte den R. Elieser: Waren die Alten grösser oder die Jüngeren? Er antwortete: Richtet eure Augen auf die Tempelburg. Nach anderen antwortete er: Die Tempelburg ist euer Zeuge.

7. (Fol. 9b u. 10a.) Resch Lakisch badete sich einst im Jordan, da kam Rabba Bar bar Chana dahin und gab ihm die Hand. Er sprach zu ihm: Bei Gott schwöre ich, dass ich euch (Babylonier) hasse, denn es heisst Cant. 8, 9: „Ist sie eine Mauer, so bauen wir auf sie ein Schloss (eine Zinne) von Silber, und ist sie eine Thür, so verwahren wir sie mit einer Cedertafel," was sagen will: Wenn ihr euch selbst wie eine Mauer gemacht hättet und alle in den Tagen Esra's heraufgezogen wäret, so glichet ihr dem Silber, über welches keine Fäulniss Gewalt hat, jetzt aber, da ihr wie Thüren[2]) heraufgezogen seid, so gleichet ihr der Ceder, über welche die Fäulniss Gewalt hat.[3]) Welche Ceder ist hier gemeint? Ula hat gesagt: Die Mottenbenagte (סםמגור). Was ist unter „mottenbenagt" zu verstehen?[4]) Das Bath-Kol (der Wiederhall der Gottesstimme), denn es ist gelehrt worden: Mit dem Tode der letzten Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi wich der heilige Geist aus Israel und sie bedienten sich nur noch des Bath-Kol (des Wiederhalles der Gottesstimme).

Hat denn Resch Lakisch sich mit Rabba Bar bar Chana zu schaffen gemacht, der sich nicht einmal mit R. (Elieser), dem Herrn des Landes Israels, zu schaffen gemacht hat? Mit wem sich Resch

---

[1]) Vergl. das deutsche Sprichwort: Was die Alten gebaut, können die Nachkommen kaum unter Dach erhalten.

[2]) Da ihr nur sehr spärlich in die Heimath zurückgekehrt seid.

[3]) So hätte der prophetische Geist gradeso wie zur Zeit des ersten Tempels unter euch gewaltet.

[4]) Sowie von der mottenbenagten Ceder nur wenig gesundes Holz übrig bleibt, so blieb auch zur Zeit des zweiten Tempels nur ein spärlicher Bestandtheil des heiligen Geistes zurück.

auf der Strasse zu schaffen machte, dem konnte man Geld ohne Zeugen anvertrauen. Rab Papa hat gesagt: Es hatte sich ein Mann unter sie eingeschlichen, oder es war Resch Lakisch und Sera, oder es war Rabba Bar bar Chana und R. Elieser.

Als Resch Lakisch vor R. Jochanan kam und ihm seine Antwort mittheilte, sprach dieser zu ihm: Und wenn sie alle in den Tagen Esra's heraufgezogen wären, so würde dennoch die Schechina nicht auf dem zweiten Tempel geruht haben, denn es heisst Gen. 9, 27: „Japhet breitete Gott aus, er wohne in den Zelten Schems" d. i. obgleich Gott Japhet ausbreitete, so wohnt die Schechina doch nicht bei ihm, sondern nur in den Zelten Schems.[1])

Woher lässt sich aber beweisen, dass die Perser von Japhet abstammen? Weil es heisst das. 10, 2: „Die Söhne Japhets sind: Gomer und Magog und Madai und Javan und Thubal und Mesech und Thiras." „Gomer (גומר)" d. i. Germanien (גרממיא),[2]) „Magog (מגוג)" ist Kandia (קנדיא),[3]) „Madai (מדי)" ist Macedonien (מקדוניא), „Javan (יון)" ist nach seinem Wortlaute zu verstehen, „Thubal (תובל)" ist Bithynien,[4]) „Mesech (משך)" ist Mysien (מוסיא). Ueber „Thiras (תירס)" sind R. Simai und die Rabbinen, nach andern, R. Simeon und die Rabbinen verschiedener Meinung. Nach dem einen ist Beth Thraces (das Land der Thracier, Thracien),[5]) nach dem andern Persien gemeint. Rab Joseph hat gelehrt: Unter Thiras ist Persien zu verstehen. Das. V. 7: „Sabtha und Raema und Sabtecha." Rab Joseph hat gelehrt: Darunter ist das innere und das äussere Sakwastan zu verstehen,[6]) zwischen dem einen und dem andern war eine Entfernung von 100 Parasangen und der Umfang eines jeden betrug 1000 Parasangen. Das. V. 10: „Und der Anfang seines Reiches war Babel und Erech und Akad und Calne im Lande Schinear." „Babel" ist nach seinem Wortlaute zu verstehen, „Erech (אֶרֶךְ)" ist Orohoa

[1]) Obgleich die Perser würdig waren, den zweiten Tempel zu bauen, so ruhte die Schechina nur auf dem ersten Tempel, den Salomo erbaut hatte, welcher von Schem abstammte.

[2]) Der Jerus. Talmud giebt das Wort durch Gothia. Die LA. des Babli ist ein Schreibfehler.

[3]) Vielleicht ist Germanica ([illegible]) Armenien. Die Targumim geben das Wort durch Afrika wieder, was aber nach Neubauer, La Geographie du Talmud p. 422 ein Schreibfehler ist.

[4]) Der Midr. und die Targumim haben: Vithinia.

[5]) Der Aruch liest ברקי für תרייקי.

[6]) Vielleicht Scythien.

(Edessa, אורירכות), „Akad (אכד)“ ist Baschkar (בשכר)[1] und „Calne (כלנה)“ ist Nippar (נופר, νύμφη). Das. V. 11: „Von diesem Lande ging er aus nach Assur.“ Rab Joseph hat gelehrt: Assur ist Seleucien. Das.: „Und er baute Ninive und Rechoboth-Ir und Kelach.“ „Ninive“ ist nach seinem Wortlaute zu verstehen, „Rechoboth-Ir“ ist Perath von Borsif (Bolsif). Das. V. 12: „Und Resen zwischen Ninive und Kelach, das ist die grosse Stadt.“ Resen (רסן) ist Ctetiphon. „Das ist die grosse Stadt,“ da weiss ich nicht, ob Ninive oder Resen die grosse Stadt ist, da es aber heisst Jon. 3, 3: „Und Ninive war eine grosse Stadt durch Gott, drei Tagereisen gross,“ so weiss ich, dass Ninive unter der grossen Stadt zu verstehen ist.

8. (Fol. 10a.) R. Josua ben Levi hat im Namen Rabbis gesagt: Einst werden die Zerstörer des zweiten Tempels in die Hand der Perser fallen, wie es heisst Jerem. 49, 20: „Darum höret den Rathschluss des Ewigen, welchen er gefasst hat wider Edom und seine Anschläge, welche er sinnet wider die Bewohner von Theman: Fürwahr! man wird sie wegschleppen gleich kleinen Schafen, ihnen verwüsten ihren Anger.“ Da warf Rabba bar Ula ihm ein: Woher lässt sich beweisen, dass unter: „צעירי צאן, kleinen Schafen,“ die Perser zu verstehen sind? Weil es heisst Dan. 8, 20: „Der Widder, den du gesehen, mit den zwei Hörnern, das sind die Könige der Meder und Perser.“ Und sollte ich sagen: Es wäre Griechenland (יון) darunter zu verstehen, so heisst es das. V. 21: „Und der Ziegenbock ist der König von Griechenland.“

Als Rab Chabiba bar Sumarki hinaufkam (nach Palästina) und das vor einem der Rabbinen vorbrachte, sprach dieser zu ihm: Wer den Sinn dieser Schriftstelle nicht kennt, frage bei Rabbi an. Was heisst: צעירי צאן? Antw.: Es ist der kleinste der Brüder; denn Rab Joseph hat gelehrt: Unter „Thiras“ ist Persien zu verstehen.

9. (Das.) Nach Rabba Bar bar Chana hat R. Jochanan im Namen des R. Jehuda bar R. Ilai gesagt: Einst werden die Zerstörer in die Hand Persiens fallen. Denn wenn schon die Chaldäer, die Zerstörer des ersten Tempels, den die Söhne Schem's erbaut hatten, in die Hand der Perser gefallen sind, um wie viel mehr werden die Zerstörer des zweiten Tempels, welchen die Perser erbaut haben, in die Hand der Perser fallen!

Rab hat gesagt: Einst wird auch Persien in die Hand der Zer-

[1] In Babylonien.

störer fallen. Da hielten aber Rab Kahana und Rab Asi dem Rab ein: Da sind doch die Erbauer in der Hand der Zerstörer? Ja wohl! gab Rabbi zur Antwort, es ist so der Beschluss des Königs. Nach andern lautete die Antwort: Jene haben auch Versammlungshäuser (Synagogen) niedergerissen.

Es ist gelehrt worden: Einst wird auch Persien in die Hand der Zerstörer fallen, einmal haben sie Versammlungshäuser niedergerissen und sodann ist es so der Beschluss des Königs, dass die Erbauer in die Hand der Zerstörer fallen sollen; denn Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis sich die Herrschaft Roms über die ganze Welt neun Monate lang erstreckt hat, wie es heisst Micha 5, 2: „Darum giebt der Ewige sie hin, bis die Gebärerin gebiert, dann kehret seiner Brüder Rest zurück zu Israels Söhnen."

10. (Fol. 18a.) *Mischna.* Man gesellte ihm (dem Hohenpriester) dann Aelteste vom Gerichtshofe zu, die ihm die Versöhnungstagsordnung vorlasen und zu ihm sprachen: Mein Herr Hoherpriester! lies du selbst, vielleicht hast du es vergessen,[1]) oder noch gar nicht gelernt.

Am Tage vor dem Versöhnungstage stellte man ihn in die östliche Pforte und führte Stiere, Widder und Lämmer vor ihm vorüber, damit er seines Dienstes sich erinnere und seine Aufgabe kenne und geübt werde.

Die ganzen sieben Tage hindurch versagte man ihm nicht Speise oder Trank, aber an dem Vorabende des Versöhnungstages kurz vor Nacht gestattete man ihm nicht zu essen, weil vieles Essen den Schlaf befördert.[2])

11. (Das.) Wenn (wie es in der Mischna heisst) zum Hohenpriester gesagt wurde: Vielleicht hast du es vergessen, das wäre wohl möglich. Wird denn aber ein solcher Hoherpriester eingesetzt, der es nicht gelernt hat? Es ist doch gelehrt worden: Es heisst Lev. 21, 10: „Und der Hohepriester unter seinen Brüdern," was sagen will, dass er seine Brüder an Kraft, Schönheit, Weisheit (Gelehrsamkeit) und Reichthum übertreffen müsse. Andere sagen: Woher lässt sich beweisen, wenn er keinen Reichthum besass, dass ihm dann seine Brüder, die Priester, dazu verhelfen (eig. ihn

---

[1]) Es gab zur Zeit der Herodäer viele unwissende Hohepriester.

[2]) Plenus venter non studet libenter. Essen macht schläfrig.

gross machen) mussten? Weil es heisst: „Und der Hohepriester von seinen Brüdern (מֵאֶחָיו)“ d. i. er wurde von dem, was seinen Brüdern gehörte, gross. R. Joseph hat gesagt: Es war etwas anderes beim ersten Heiligthume und etwas anderes beim zweiten Heiligthume, denn R. Assi hat gesagt: Martha, die Tochter des Boëthos[1]) brachte dem Könige Janai einen Thirkab mit Denaren, um den R. Josua ben Gamala zum Oberpriester zu erheben.

12. (Das.) Warum wurden dem Hohenpriester nicht auch Ziegenböcke vorgeführt? Weil sie wegen begangener Sünden angewendet wurden,[2]) so hätten sie leicht entmuthigen (eig. sein Wissen schwach machen) können. Wenn dem so ist, war denn das nicht auch bei den Stieren zu befürchten, da auch sie wegen begangener Sünden vorgeführt wurden? Allein diese dienten nur ihm und seinen Brüdern, den Priestern, als Sühne; denn wenn einer von seinen Brüdern, den Priestern, sich mit etwas vergeht, so weiss er es und geht in sich und thut Busse, was aber bei den andern Israeliten nicht der Fall ist. Rabbina hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Wenn dein Schwestersohn Steuereinnehmer geworden ist, so sieh dich auf dem Markte um und gehe nicht vorüber.[3])

13. (Fol. 18b.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser ben Jakob sagt: Ein Mann nehme nicht eine Frau in diesem Lande und gehe fort und nehme dann noch eine Frau in einem anderen Lande.[4])

14. (Das.) *Mischna.* Die Aeltesten des Gerichtshofes übergaben ihn (den Hohenpriester) den Aeltesten der Priesterschaft. Diese brachten ihn in den Saal der Familie Abtinas,[5]) beschworen ihn, nahmen Abschied und gingen fort. (Der Eid geschah,) indem sie zu ihm sprachen: Mein Herr Hoherpriester! wir sind die Abgesandten des Gerichtshofes und du bist unser und des Gerichtshofes Abgesandter; wir beschwören dich im Namen dessen, der seinen Namen in diesem Hause wohnen lässt, dass du nichts an allem änderst, was wir dir gesagt haben. Er schied dann weinend von ihnen und sie weinend von ihm.[6])

---

[1]) Er war ein Zeitgenosse der Tempelzerstörung.

[2]) S. Lev. 16, 5.

[3]) Damit er nicht deine Einkäufe bemerke und dich in Folge dessen zu hoch besteure.

[4]) Weil dadurch eine verbotene Verbindung entstehen könnte. Raschi.

[5]) S. Schekalim C. V.

[6]) Nämlich darüber, dass man solcher Vorsichtsmassregeln, der vielen Ketzereien wegen, bedurfte.

15. (Fol. 19b.) Er schied weinend von ihnen, weil sie ihn des Sadducäismus verdächtigt hatten, und sie schieden weinend von ihm; denn R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer Unschuldige in Verdacht hat, wird an seinem Körper geschlagen (d. i. er muss es büssen). Und das alles warum?[1]) Damit er nicht nach Weise der Sadducäer das Räucherwerk draussen zurecht mache und alsdann hineingehe.

16. (Das.) Die Rabbinen haben erzählt: Ein Sadducäer ordnete draussen das Räucherwerk und ging dann hinein (in das Heiligthum), als er wieder herauskam, war er sehr erfreut. Da begegnete ihm sein Vater und sprach zu ihm: Mein Sohn! obgleich wir Sadducäer sind, so müssen wir uns doch vor den Pharisäern fürchten. Der Sohn sprach zu ihm: Ich habe mich mein Lebtag um die Auslegung der Schriftstelle abgemüht Lev. 16, 2: „Denn in der Wolke erscheine ich über dem Deckel." Ich sprach: Wann werde ich wohl dazu kommen, dass ich es bethätige? Jetzt, da ich dazu gekommen bin, soll ich es nicht bethätigen? Man erzählt: Nur wenige Tage vergingen, bis er starb, er wurde auf einen Schutthaufen geworfen und es krochen Würmer aus seiner Nase. Manche sagen: Er wurde sogleich bei seinem Heraustreten bestraft; denn R. Chija hat gelehrt: Es wurde wie eine Art Stimme in der Tempelhalle vernommen, denn es kam ein Engel und schlug ihn auf sein Angesicht, worauf seine Brüder, die Priester, hineingingen und etwas Aehnliches wie einen Kalbsfuss zwischen seinen Schultern fanden, wie es heisst Ezech. 1, 7: „Und ihre Füsse waren grade und ihre Fusssohlen wie der Fuss eines Kalbes."

17. (Das.) *Mischna.* Wenn er (der Hohepriester) einschlafen wollte, so schnappten die Jünglinge der Priesterschaft mit dem Mittelfinger vor ihm und sprachen zu ihm: Mein Herr Hoherpriester! steh' auf und kühle den Fuss am Pflaster. So beschäftigte man ihn, bis die Zeit zum Schlachten herannahte.

18. (Das.) Es ist gelehrt worden: Man unterhält ihn weder mit der Harfe, noch mit der Cither, sondern mit dem Munde (mit Gesang). Was sprach man zu ihm? Ps. 127, 1: „Wenn der Ewige nicht das Haus baut, vergeblich bemühen sich dann, die daran bauen."

Die Vornehmen Jerusalems schliefen die ganze Nacht nicht,

[1]) Warum war diese Verwarnung nothwendig?

damit der Hohepriester die Stimme (den Wiederhall) draussen höre und der Schlaf ihn nicht übermanne.

Es ist gelehrt worden: Abba Schaul hat gelehrt: Man verfuhr auch in den ausserhalb Jerusalems liegenden Gebieten so zur Erinnerung an das Heiligthum, aber man gerieth in Sünde.

19. (Fol. 19b u. 20a.) Elia sprach zu Rab Jehuda, dem Bruder des frommen Sala: Ihr sagt: Warum kommt der Messias nicht? Siehe, es ist nun der Versöhnungstag,[1]) ich kann so und so viele Jungfrauen in Nehardea beschlafen. Da fragte ihn Rab Jehuda: Was sagt der Heilige, gebenedeiet sei er! dazu, (wenn du solches thust)? Er antwortete ihm: Er sagt mit Gen. 4, 6: „Die Sünde ruht vor der Thür.“[2]) Und was spricht der Satan? Er antwortete ihm: Der Satan hat am Versöhnungstage keine Gewalt.

20. (Fol. 20b.) Es ist gelehrt worden nach der Ansicht Rab's und R. Schila's und Rab's: Was sprach der Herold Gebini?[3]) Priester, tretet euern Dienst an! Leviten, stellt euch auf euern Duchan und Israeliten, stellt euch auf euern Posten! Seine Stimme wurde drei Parasangen weit vernommen.

Der König Agrippa vernahm auf seiner Reise diese Stimme in einer Entfernung von drei Parasangen, als er wieder nach Hause kam, schickte er ihm (dem Herold) Geschenke. Dennoch wurde der Herold vom Hohenpriester noch übertroffen, denn Mar hat gesagt: Er sprach einmal das Sündenbekenntniss so laut, dass seine Stimme in Jericho vernommen wurde, und nach Rabba Bar bar Chana im Namen des R. Jochanan ist von Jerusalem bis Jericho eine Entfernung von zehn Parasangen, obgleich er hier vom Fasten geschwächt und dort vom Fasten nicht geschwächt und obgleich es hier am Tage und dort in der Nacht war. Denn R. Levi hat gesagt: Warum wird die Stimme des Menschen am Tage nicht in der Weise vernommen, wie in der Nacht? Weil die Sonnenkugel am Himmelsgewölbe sägt, wie der Werkmeister an den Cedern. Jene Staubsäule[4]) heisst לָא. Das ist es, was Nebucadnezar gesagt hat Dan. 4, 32: „Und alle Bewohner sind wie לא (es heisst aber כְּלָה) zu achten.“

---

[1]) Wo man sich Insonderheit vor der Sünde hüten soll.

[2]) Der böse Trieb verleitet ihn wider seinen Willen zur Sünde.

[3]) Name eines Tempelwächters, der die Priester zum Opferdienste weckte.

[4]) Zu lesen ist: והאי חרגא לא שמיה.

Die Rabbinen haben gelehrt: Wenn die Sonnenkugel nicht wäre, so würde die Stimme des Getümmels der Stadt, und wenn die Stimme des Getümmels der Stadt nicht wäre, so würde die Stimme der Sonnenkugel vernommen werden.

21. (Fol. 20b u. 21a.) Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Drei Stimmen dringen von einem Ende der Welt bis an das andere, nämlich die Stimme der Sonnenkugel, die Stimme des Getümmels der Stadt (Rom) und die Stimme der Seele, wenn sie aus dem Körper fährt. Manche zählen noch die Stimme der Gebärerin und manche noch die Stimme des Regenbringers (eig. des Rieselnden) hinzu.[1]) Die Rabbinen haben um Erbarmen für die Seele gebeten, wenn sie aus dem Körper fährt (damit es nicht mehr mit solchem Geschrei geschehe) und haben bewirkt, dass es aufhöre (und nicht mehr geschehe).

22. (Fol. 21a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Zur Zeit, wenn die Israeliten zum Feste nach Jerusalem hinauf wallfahrteten, standen sie dichtgedrängt, und dennoch hatten sie Raum, sich niederzuwerfen und sie wurden elf Ellen hingezogen hinter den Ort des Sühndeckels und der Bundeslade. Das ist eins von den zehn Wundern, welche im Heiligthum geschehen sind,[2]) nämlich kein Weib hatte vom Geruche des heiligen Fleisches eine Fehlgeburt, niemals wurde das heilige Fleisch stinkicht, nie wurde eine Fliege im Schlachthause gesehen, dem Hohenpriester begegnete am Versöhnungstage kein nächtlicher Zufall, nie wurde etwas Fehlerhaftes am ʿOmer (d. i. an den ersten Korngaben) und an den beiden Broten und an den Schaubroten gefunden, sie standen dicht gedrängt und hatten doch Raum genug, sich niederzuwerfen, nie hat eine Schlange oder ein Scorpion in Jerusalem Schaden angerichtet, Keiner sprach zu seinem Nächsten: Mir ist der Ort (Raum) zu eng, in Jerusalem zu übernachten, mit dem Heiligthum wurde angefangen und mit Jerusalem geendet. Es gab noch zwei Wunder im Heiligthum, denn es ist gelehrt worden: Niemals verlöschte der Regen das Feuer und den Rauch des Holzstosses (des Altarfeuers) und mochten auch alle Winde der Welt kommen und in dasselbe blasen, sie vermochten nicht, dass es von seiner Stelle wich.

---

[1]) Gemeint ist der Engel, welcher gesetzt ist, die Erde zu tränken vom Regen des Himmels.

[2]) Vergl. Aboth V, 7; die Aufeinanderfolge der einzelnen Wunder stimmt aber nicht.

23. (Fol. 21 b.) Stieg denn Rauch vom Holzstosse[1]) auf? Es ist doch gelehrt worden: Fünf Eigenthümlichkeiten wurden am Feuer des Holzstosses wahrgenommen, es war wie ein Löwe gelagert, es war rein (klar) wie die Sonne, es war körperlich (tastbar), es verzehrte Feuchtes wie Trockenes und es gab keinen Rauch. Dieses kommt nur beim gemeinen Feuer vor, denn es ist gelehrt worden Lev. 1, 7: „Und die Söhne Aarons, des Priesters, sollen Feuer auf den Altar thun.“ Obgleich das Feuer vom Himmel herabkam, so soll es doch vom gemeinen Feuer gebracht werden. Und es war wie ein Löwe gelagert? Es ist doch gelehrt worden: R. Chanina, der Segan der Priester hat gesagt: Ich habe es gesehen und es war wie ein Hund gelagert? Das ist kein Widerspruch (keine Frage). Jenes war beim ersten Tempel und dieses beim zweiten Tempel der Fall. War es denn im zweiten Tempel so? Rab Samuel bar Inja hat doch gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hagg. 1, 8: „Dass ich daran Wohlgefallen habe und verherrlicht werde (ואכבד),“ wir lesen doch aber וְאֶכָּבְדָה, warum war es denn anders? Siehe, es fehlten fünf.[2]) Es sind die fünf Dinge, welche den Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Tempel bildeten, nämlich die Lade, der Sühndeckel, die Cherubim, das Feuer, die Schechina, der heilige Geist und die Urim und die Thummim. Antw.: Das Feuer war wohl da, es wurde aber nicht vom Himmel unterstützt.

Die Rabbinen haben gelehrt: Es giebt sechs Arten von Feuer: Ein Feuer, welches isst (verzehrt) und nicht trinkt, ein zweites, welches trinkt und nicht isst, ein drittes, welches isst und trinkt, ein viertes, welches Nasses und Trockenes isst (verzehrt), ein fünftes, welches Feuer vertreibt und ein sechstes, welches Feuer verzehrt, das gewöhnliche Feuer isst, trinkt aber nicht; Feuer, welches trinkt und nicht isst, ist die Fieberhitze; Feuer, welches isst und nicht trinkt, ist das Feuer des Elia, wie es heisst 1 Reg. 18, 38: „Und das Wasser im Graben leckte es auf;“ Feuer, welches Wasser (Nasses) und Trockenes verzehrt, ist das Opferfeuer; Feuer, welches Feuer vertreibt, ist Gabriel.[3]) Endlich Feuer, welches Feuer ver-

---

[1]) Gemeint ist das Altarfeuer.

[2]) In dem ה des Wortes ואכבדה, was den Zahlenwerth 5 hat, soll die Andeutung der fünf Dinge liegen, durch die sich der erste vom zweiten Tempel unterschied.

[3]) Er kühlte bei der Rettung der drei Männer im Kalkofen diesen von innen ab, während die vor demselben stehenden Männer verbrannten.

zehrt, ist das Feuer der Schechina; denn so hat der Herr gelehrt:[1]) Er (Gott) streckte seinen Finger zwischen sie (die Engel) und verbrannte sie.[2])

24. (Das.) (In der Mischna heisst es:) Den Rauch des Holzstosses[3]) vermochten selbst alle Winde in der Welt nicht von seinem Orte zum Weichen zu bringen. R. Jizchak bar Abdimi hat doch aber gesagt: Am Ausgange des letzten Festtages schauten alle nach dem Rauch des Holzstosses hin, neigte er sich nach Norden, so freuten sich die Armen, die Hauswirthe (die Begüterten) aber betrübten sich, weil das Jahr viel Regen bringen würde, in Folge dessen die Feldfrüchte verfaulen würden; neigte er sich dagegen nach Süden hin, so betrübten sich die Armen, die Hauswirthe aber freuten sich, weil das Jahr wenig Regen bringen würde, in Folge dessen die Feldfrüchte erhalten bleiben würden; neigte er sich nach Osten, so freuten sich alle;[4]) neigte er sich endlich nach Westen, so betrübten sich alle.[5])

Der Herr hat gesagt: Neigte er sich nach Osten, so freuten sich alle, neigte er sich dagegen nach Westen, so betrübten sich alle. Da hielt man ihm ein: Der Morgenwind ist immer günstig, der Abendwind immer ungünstig (eigentlich schwer); der Nordwind ist günstig für den Weizen zur Zeit, wo sie das Drittel (vom Epha) darbringen, und ungünstig für die Olivenbäume zur Zeit, wo sie Knospen treiben. Der Südwind ist ungünstig für den Weizen zur Zeit, wo sie das Drittel bringen und ungünstig für die Olivenbäume zur Zeit, wo sie Knospen treiben. Rab Joseph, oder nach manchen, Mar Sutra hat gesagt: Als Zeichen dient dir (eig. dein Zeichen ist) der Tisch im Norden, der Leuchter im Süden. So vermehrt also dieser wie jener? Es ist keine Frage, dieser für uns, jener für sie.[6])

25. (Fol. 22a.) *Mischna.* Einst liefen zwei (Priester um die

---

1) S. Sanhedr. Fol. 38b.

2) Die Engel erhoben nämlich Einspruch gegen die Weltschöpfung vor Gott, indem sie sprachen: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?"

3) Eine Wetterprophezeihung.

4) Der Abendwind ist schwer und bringt Regen; die Feldfrüchte faulen nicht, der Ertrag des Sommers ist günstig und es entsteht keine Hungersnoth in der Welt.

5) Denn dieser Wind vertrocknet die Saaten vergl. Gittin Fol. 32.

6) Sinn: Für Babylon, das einen feuchten Boden hat, ist der Morgenwind günstig, dagegen für das Land Israel, das bergig ist, wo es in Folge dessen schnell trocken wird, ist er ungünstig.

Wette beim Opfern) und stiegen die Treppe hinauf und einer stiess den andern so, dass dieser hinfiel und seinen Fuss brach. Da man aber sah, dass es Gefahr veranlasse, verordnete man, dass sie den Altar nur nach dem Loose abräumen sollten. Viermal ward an einem Tage geloost, das erwähnte ist das erste.

Wie ungeschwächt und unempfindlich bleibt der Mann, dem der Herr beisteht.[1])

26. (Fol. 22b.) Wenn es heisst 1. Sam. 13, 1: „Saul war ein Jahr alt, als er zur Regierung gelangte, so will das nach Rab Huna sagen: Er glich einem einjährigen Kinde, welches die Sünde noch nicht gekostet hat. Da hielt ihm aber Rab Nachmani ben Jizchak ein: Er war wie ein einjähriges Kind, welches sich noch nicht mit Koth und Schmutz besudelt hat.

Rab Nachmani zeigte ihm sich eine Erschütterung (ein Schreckbild)[2]) in seinem Traume. Da sprach er: Ich bin euch für die Gebeine Saul's, des Sohnes Kisch, verantwortlich. Er hatte dann wieder eine Erschütterung im Traume und sprach: Ich bin euch für die Gebeine Saul's, des Sohnes Kisch, des Königs von Israel, verantwortlich.[3])

27. (Das.) Rab Jehuda hat im Namen Samuel's gesagt: Warum war die Regierung des Hauses Saul nicht von langer Dauer? Weil an ihm (an seiner Familie) kein Makel war; denn R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jehozadok gesagt: Man setzt keinen Verweser über die Gesammtheit ein, an dem nicht hinten eine Kufe mit Geschmeiss hängt,[4]) damit man, wenn sein Sinn sich über ihn erhebt,[5]) zu ihm sagen kann: Sieh (eig. gehe) hinter dich!

Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Warum ist Saul bestraft

---

[1]) Hilf dir selbst, so wird Gott dir helfen.

[2]) Nach Raschi: Ein beängstigender Engel, nämlich zur Strafe dafür, weil er die Manen Saul's beleidigt hatte.

[3]) Nach dem zweiten Traumgesicht setzte er noch die Worte hinzu: Des Königs von Israel.

[4]) Der nicht von vornehmer Abkunft ist.

[5]) Wenn er übermüthig wird d. i. wenn er sich vergisst. Plutarch sagt: „Leute, die an und für sich keinen Werth haben, sich aber hinter die Verdienste ihrer Vorfahren verstecken, deren Lob immer im Munde führend, sollten zum Schweigen gebracht werden durch das altgriechische Sprichwort: „Wer sonst preiset den Vater, als nur unglückliche Söhne? Iphikrates, der eines Schusters Sohn gewesen sein soll, warf ein junger, vornehmer Mann seine niedrige Herkunft vor, worauf dieser ihm entgegnete: „Meine Familie beginnt mit mir, die deinige aber geht mit dir zu Ende."

worden? Weil er seine Ehre vergeben hatte, wie es heisst 1. Sam. 10, 27: „Aber nichtswürdige Buben sprachen: Was wird uns der helfen? Und sie verachteten ihn und brachten ihm keine Geschenke, und er that, als merkte er es nicht,“ und darauf folgt das. 11, 1: „Und es zog herauf Nachasch, der Ammoniter, und lagerte sich wieder Jabesch in Gilead“ u. s. w.

28. (Das. u. 23a.) R. Jochanan hat im Namen R. Simeon ben Jehozadok gesagt: Jeder Schüler des Weisen (Gelehrte), der sich nicht rächt und grollt wie eine Schlange, ist nicht als ein Schüler des Weisen (als Gelehrter) anzusehen. Es heisst doch aber Lev. 19, 18: „Du sollst dich nicht rächen und Groll hegen?“ Antwort: Das gilt nur, wenn es sich um Geldsachen handelt; denn es ist gelehrt worden: Was ist Rache (נְקִימָה)[1] und was ist Groll hegen (נְטִירָה)? Rache hegen ist z. B., wenn einer zum andern spricht: Leihe mir deine Sichel, und dieser spricht: Nein! Am andern Tage spricht nun dieser zu jenem: Leihe mir deine Axt, worauf er die Antwort erhält: Ich leihe sie dir nicht, weil du mir deine Sichel nicht geliehen hast. Das ist Rache. Was ist nun unter Groll hegen zu verstehen? Wenn z. B. einer zum andern spricht: Leihe mir deine Axt, und dieser antwortet: Nein! Am andern Tage spricht dieser zu ihm: Leihe mir dein Hemd[2]) und er erhält die Antwort: Hier hast du es, ich bin nicht so wie du, dass du mir deine Axt nicht geliehen hast. Das heisst Groll hegen. Bei persönlicher Kränkung ist dieses Verbot nicht anzuwenden? Es ist doch aber gelehrt worden: Auf diejenigen, welche gedemüthigt (niedergedrückt) werden und nicht wieder demüthigen (niederdrücken), die ihre Schmähung hören und sie nicht erwiedern, die aus Liebe (zu Gott) handeln und über ihre Leiden sich noch freuen, sagt die Schrift Jud. 5, 31: „Die ihn (Gott) lieben, werden strahlen wie die aufgehende Sonne am Firmament.“ Kann denn da Groll zurückbleiben? Raba hat doch gesagt: Wer nachsichtig gegen andere ist, gegen den ist man bei allen seinen Vergehungen nachsichtig. Damit ist derjenige gemeint, welcher, wenn man ihn besänftigen will, sich auch wirklich besänftigen lässt.

29. (Fol. 23a.) Die Rabbinen haben überliefert: Zwei Priester liefen mit einander (um die Wette) und stiegen die Treppe hinauf

---

[1]) Was ist unter Rachenehmen zu verstehen.

[2]) In Sifra Kedoschim c. 2, Par. 4 heisst es wieder wie zuvor: Leihe mir deine Sichel.

und der eine kam in die vier Ellen seines Genossen. Da nahm dieser sein Messer und stiess es ihm in's Herz. Da trat R. Zadok auf die Stufen der Vorhalle des Tempelberges und rief aus: Unsre Brüder, Haus Israel, vernehmt! Es heisst Deut. 21, 1 ff.: „Wenn ein Erschlagener auf dem Felde gefunden wird, so sollen deine Aeltesten und deine Richter hinausgehen und sollen ein Kalb nehmen und ihm daselbst das Genick brechen am Bache," für wen haben wir ein Kalb zu bringen und ihm das Genick zu brechen, für die Stadt oder für die Hallen? Da fing das ganze Volk an zu weinen. Darauf kam der Vater und fand den Sohn, als er noch zuckte. Er sprach: Siehe, hier ist eure Sühne, noch zuckt mein Sohn, und das Messer ist nicht verunreinigt worden. Daraus kannst du lernen, dass die Reinhaltung der Gefässe schwerer wiegt als Blutvergiessen. Und so heisst es von Manasse 2. Reg. 21, 16: „Auch unschuldig Blut vergoss Manasse sehr viel, bis er Jerusalem damit erfüllte von einem Ende bis zum andern."

Darauf stellte sich Zadok wieder auf die Stufen der Vorhalle des Tempelberges und sprach: Muss Jerusalem einem Kalbe das Genick brechen? Es ist doch gelehrt worden: Zehn Dinge sind von Jerusalem gesagt worden und eins davon ist: Man bringt kein Kalb und bricht ihm das Genick. Ferner heisst es Deut. 21, 1: „Und es ist nicht bekannt, wer ihn erschlagen hat," wir aber wissen, wer ihn erschlagen hat, um so mehr müssen wir Thränen vergiessen.

30. (Fol. 28b.) Rab hat gesagt: Unser Vater Abraham hat die ganze Thora gehalten, denn es heisst Gen. 26, 5: „Darum dass Abraham meiner Stimme gehorchte und beobachtete, was gegen mich zu beobachten, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze." Da sprach Rab Simi bar Chija zu Rab: Vielleicht sind darunter nur die sieben (noachidischen) Gebote gemeint? Jener antwortete: Er hatte ja auch die Beschneidung. Darauf dieser: Vielleicht sind damit die sieben (noachidischen) Gebote und die Beschneidung gemeint? Darauf jener: Dann würde es nicht heissen: „Meine Gebote und meine Lehren" (sondern bloss: meine Gebote). Rab, nach anderen Rab Asche, hat gesagt: Unser Vater Abraham hat sogar das Ereb Tabschillin (עירובי תבשילין)[1] gehalten, wie es

---

[1]) „Gemeint ist der unbedeutende rabbinische Gebrauch, die ideale Vermischung durch gekochte Speisen. An einem Feiertag nämlich, der auf einen Freitag trifft, ist eigentlich nicht gestattet, Speisen zu kochen und dergleichen

heisst: „Meine Lehren (תורותי),“[1]) sowohl die schriftliche wie mündliche Lehre (תורה) hat er gehalten.[2])

31. (Fol. 28b u. 29a.) R. Nachman hat gesagt: Das Scheiden der Sonne (d. i. die untergehende Sonne) verbreitet mehr Hitze als der Sonnenschein. Als Wahrzeichen diene dir ein ausgeleertes Essigfass, welches einen stärkeren Geruch verbreitet als das volle Fass.

Die Sonnnnstrahlen, die durch eine Oeffnung (einen Ritz) eindringen, sind stärker als die Sonnengluth im Freien. Als Wahrzeichen diene dir die Traufe (von welcher die Tropfen in den Menschen mehr eindringen, als wenn er mit dem ganzen Körper im Wasser ist.

Sündhafte Gedanken sind schlimmer (schwerer) als die Sünde selbst. Als Wahrzeichen diene dir der Geruch des Fleisches.[3])

Die Hitze am Ende des Sommers ist unerträglicher als der Sommer selbst. Als Wahrzeichen diene dir ein geheizter Ofen.

Das Fieber im Winter ist gefährlicher als das im Sommer. Als Wahrzeichen diene dir ein kalter Ofen.

Altes wieder zu erlernen ist schwerer als Neues. Als Wahrzeichen diene dir der Thon, der aus altem Gemäuer entsteht.

32. (Fol. 29a). Es heisst Ps. 22, 1: „Dem Musikmeister, nach der Hindin der Morgenröthe“ d. i. sowie die Hörner der Hindin sich spalten (verzweigen) dahin und dorthin, ebenso spaltet sich die Säule der Morgenröthe dahin und dorthin.[5]) Warum wird Esther mit einer Hindin verglichen? R. Sera hat gesagt: Um dir zu sagen: Wie der Bauch der Hindin eng und bei ihrem Männchen in jeder Stunde beliebt ist wie in der ersten Stunde, ebenso war auch Esther bei Achaschverosch in jeder Stunde so beliebt wie in der ersten Stunde. R. Assi hat gesagt: Warum wird Esther mit der Morgensäule verglichen? Um dir zu sagen: Wie die Morgensäule das Ende der

---

Arbeiten zum Gebrauche des Sabbaths zu verrichten. Es wurde deshalb ein Theil der Speisen, die an einem solchen Freitag gekocht wurden, für den Sabbath aufbewahrt, und die sonst für den Sabbath zu kochenden Speisen wurden betrachtet, als ob sie dazu gehörten.“ S. Levy, Neuhebr. WWB. III. 693a.

[1]) Es steht der Plural.

[2]) Vergl. zum Ganzen Kiddusch. Fol. 82a.

[3]) Bratengeruch erregt Lüsternheit.

[4]) Zu lesen ist ויחא רשמשא קשה רשמשא anstatt וחמא.

[5]) Wie die Hörner der Hindin sich dahin und dorthin brechen, eben so brechen sich die Strahlen der Morgendämmerung.

ganzen Nacht ist, so war auch Esther das Ende aller Wunder. Das Weihfest ist doch aber ein Wunder? Es ist doch zum Aufschreiben gegeben? Das ist richtig nach dem, welcher sagt: Die Geschichte der Esther ist zum Aufschreiben gegeben, wie verhält es sich aber nach dem, welcher das in Abrede stellt? Es richtet sich nach R. Benjamin bar Japhet im Namen des R. Eleaser. Denn dieser hat gesagt: Warum wird das Gebet der Gerechten mit einer Hindin verglichen? Um dir zu sagen: Wie die Hörner der Hindin die ganze Zeit hindurch wachsen und sich verzweigen, so wird auch das Gebet der Gerechten die ganze Zeit, wo sie beten und je mehr sie beten, Gehör finden.

33. (Fol. 35b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wenn der Arme, der Reiche und der Wollüstling (Frevler) vor Gericht kommen, so wird der Arme gefragt: Warum hast du dich nicht mit der Thora beschäftigt? Antwortet er: Ich war arm und um meinen Unterhalt bemüht, so wird ihm entgegengehalten: Warst du ärmer als der alte Hillel, von dem erzählt wird, dass er sich Tag für Tag für einen Tarpeïk[1]) vermiethete, von dem er die eine Hälfte dem Wächter (Castellan) des Lehrhauses gab, und die andere Hälfte zu seinem und seines Hauses Lebensunterhalt verwendete. Einmal hatte er keinen Verdienst[2]) gefunden und der Wächter verweigerte ihm den Eintritt in das Lehrhaus. Da stieg Hillel auf das Dach und setzte sich an das daselbst befindliche Fenster (an die Oeffnung des Gitters), um die Worte des lebendigen Gottes aus dem Munde Schemaja's und Abtalion's zu vernehmen. Es war, heisst es, am Vorabend des Sabbaths, im Wintermonat Tebeth, und es war Schnee vom Himmel gefallen. Als die Morgensäule aufging, sagte Schemaja zu Abtalion: Abtalion, mein Bruder! alle Tage ist das Haus hell und heute ist es finster. Ist vielleicht der Tag bewölkt? Als sie aufschauten, wurden sie eine Menschengestalt am Fenster gewahr. Sie stiegen hinauf und fanden, dass der Schnee drei Ellen hoch auf ihm lag. Sie befreiten ihn von der Last, badeten und bestrichen ihn und setzten ihn gegenüber des brennenden Holzstosses. Sie sprachen: Dieser verdient wohl, dass man seinetwegen den Sabbath entheiligt.

Darauf wird der Reiche gefragt: Warum hast du dich nicht mit der Thora beschäftigt? Antwortet er: Ich war reich und hatte

---

[1]) Eine Münze, deren Werth gleich einem Stater (אסתירא) angegeben wird.

[2]) Eig.: Einmal fand er keine Gelegenheit, sich zu vermiethen.

mit meinen Gütern viel zu thun," so wird ihm entgegnet: Warst du reicher als R. Eleasar? Man erzählt: R. Eleasar ben Charsum hatte sein Vater tausend Städte auf dem Lande und eben so viele Schiffe auf dem Meere hinterlassen, dennoch nahm er täglich einen Schlauch mit Mehl auf seine Schulter und ging von Stadt zu Stadt, von einer Provinz zur andern, um Thora zu lernen. Einmal trafen ihn seine Knechte und nöthigten ihn[1]) zum Frohndienste. Ich bitte euch, sprach er zu ihnen, entlasset mich, dass ich Thora lernen gehen kann. Beim Leben des R. Eleasar, Sohn Charsum's! antworteten sie, wir können dich nicht entlassen. Und man sah ihn sein Lebelang den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch mit der Thora beschäftigt.

Der Wollüstling (Frevler) wird gefragt: Warum hast du dich nicht mit der Thora beschäftigt? Antwortet er: Ich war schön und daher von meiner Leidenschaft umhergetrieben, so wird ihm entgegnet: Warst du etwa schöner als Joseph? Diesen suchte, wie man erzählt, Potiphar's Weib jeden Tag durch Worte für sich zu gewinnen. Die Kleider, die sie ihm des Morgens anzog, zog sie ihm nicht des Abends an, und die Kleider, die sie ihm des Abends anzog, zog sie ihm nicht des Morgens an. Sie sprach zu ihm: Folge mir! Nein! entgegnete er. Darauf sie: So lasse ich dich gebunden in's Gefängniss werfen. Er antwortete: „Der Ewige befreit die Gefesselten" (Ps. 146, 7). Sie: Ich lasse deine Gestalt krümmen. Er: „Der Ewige richtet die Gebeugten auf" (das. V, 8). Sie: Ich lasse dich blenden. Er: „Der Ewige macht Blinde sehend" (das.). Endlich bot sie ihm tausend Talente Silber, wenn er ihr Gehör schenke, bei ihr zu liegen und mit ihr sich einzulassen, er aber gab ihr kein Gehör, bei ihr zu liegen in dieser Welt, und mit ihr sich einzulassen in jener Welt. Folglich macht Hillel die Armen, R. Eleasar ben Charsum die Reichen und Joseph die Frevler schuldig.

34. (Fol. 36b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wie lautete am Versöhnungstage das Sündenbekenntniss des Hohenpriesters? Antwort: Ich habe verkehrt gehandelt, gefrevelt und gesündigt. Ebenso lautete auch des Sündenbekenntnisses bei dem Bocke, der in die Wüste geschickt wurde s. Lev. 16, 21: „Und er bekenne auf ihn alle Vergehungen der Kinder Israels und alle ihre Uebertretungen, alle ihre Sünden." Ebenso sagt Mose Ex. 34, 7: „Vergehungen,

---

[1]) Weil sie ihn nicht für ihren Herrn erkannten.

Uebertretungen und Sünde vergebend." So die Worte des R. Meïr. Die Weisen aber sagen: Unter עונות sind die vorsätzlichen Vergehungen zu verstehen vergl. Num. 15, 30: „Selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke, sie trägt ihre Schuld (עונה)." Unter פשעים ist Abfall (Widerspenstigkeit gegen Gott) zu verstehen 2. Reg. 8, 22: „Damals fiel auch Libna ab (תפשע) zu derselbigen Zeit." Unter חטאות sind unvorsätzliche Sünden (Irrthumssünden) zu verstehen s. Lev. 4, 24: „Und wenn jemand sündigt aus Versehen vom gemeinen Volke."

35. (Das.) Mose sprach vor dem Heiligen: Herr der Welt! wenn die Israeliten sündigen vor dir und dann Busse thun, so mache (betrachte) ihnen die vorsätzlichen Sünden wie unvorsätzliche.

36. (Fol. 37a.) Es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Es heisst Deut. 32, 3: „Denn den Namen des Ewigen rufe ich an; gebt Ehre unsrem Gott." Mose sprach nämlich zu den Israeliten: Zur Zeit wenn ich den Namen des Heiligen, gebenedeiet er! erwähne, gebt Ehre unserm Gott. Chananja, Bruderssohn des R. Josua, sagt: Das ist auch der Sinn von Prov. 16, 4: „Das Andenken des Gerechten ist zum Lobpreis (ברכה)" d. i. der Prophet sprach zu den Israeliten: Zu der Zeit, wo ich den Gerechten der Welt erwähne, zollt ihm Lobpreis (ברכה).

37. (Das.) *Mischna.* Ben Katin hatte zwölf Röhren am Wasserbecken (Kessel)[1]) machen lassen, denn früher waren nur zwei daran gewesen. Auch hatte er eine Vorkehrung (eine Maschine, Mechanik)[2]) an das Becken angebracht, dass das Wasser nicht durch's Stehen über Nacht unbrauchbar werde. König Monbas[3]) liess alle Handhaben (Stiele) der am Versöhnungstage zu benutzenden Geräthe aus Gold machen. Seine Mutter Helena liess über der Pforte des Tempels einen goldenen Spiegel (Lampe) anbringen; auch liess sie eine goldene Tafel machen, worauf der Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe (Sota) geschrieben stand. Dem Nikanor waren mit seinen Tempelthüren Wunder geschehen, wofür man seiner rühmlich gedachte.

---

[1]) Monbas, der König von Adjabene im 1. Jahrhundert, nahm mit seiner Mutter Helena und seinem Bruder Izatus die jüdische Religion an. Vergl. über ihn Jer. Pea I, 15b; Baba batra Fol. 11a.

[2]) Wodurch stets frisches Wasser aus dem Brunnen hineinkam.

[3]) Aus welchem sich die Priester die Hände wuschen.

38. (Fol. 38a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Was für Wunder geschahen dem Nikanor mit seinen Thüren? Man erzählte: Als Nikanor ging, die Thüren von Alexandrien in Aegypten zu holen, da erhob sich auf seiner Rückfahrt ein Gewittersturm auf dem Meere und er drohte unterzusinken. Da nahm er eine von den Thüren und warf sie in's Meer, aber es beruhigte sich nicht von seinem Wüthen. Als sie nun die andere Thüre hineinwerfen wollten, erhob sich Nikanor, hüllte sich ein und sprach zu ihnen: Werfet mich mit ihr hinein. Sofort ward das Meer ruhig von seinem Wüthen. Er grämte sich nun über die andere Thür (die schon hineingeworfen war). Als sie aber den Hafen von Acco erreichten, schoss sie hervor und zeigte sich unterhalb der Wände des Schiffes. Nach anderen verschlang sie ein Seethier und spie sie an's Land. Darauf hat Salomo gesagt Cant. 1, 17: „Die Balken unserer Häuser sind Cedern, unser Getäfel Cypressen." Lies nicht: ברותים, die Balken, sondern: ברית ים, Bund mit dem Meere.[1]) Deshalb wurden alle Thüren im Heiligthum in goldene verwandelt, ausgenommen die Thüren des Nikanor, weil ihm durch sie Wunder geschehen sind. Manche sagen: Weil sie mit Kupfer überzogen waren. R. Eleasar ben Jakob sagt: Es war geläutertes Kupfer, welches wie Gold glänzte.

39. (Das.) *Mischna.* Folgende wurden zur Schande erwähnt: Die Familie (das Haus) Garmo wollte nicht die Zubereitung der Schaubrote lehren, die Familie (das Haus) Abtinas wollte nicht die Zubereitung des Räucherwerkes lehren; Hogdas ben Levi verstand sich besonders auf die Kunst des Gesanges und wollte ihn nicht lehren. Ben Kamzar wollte nicht die Schreibekunst lehren. Auf die ersten[2]) wurde Prov. 10, 4 angewendet: „Das Andenken des Gerechten ist zum Segen," auf die letzten dagegen das.: „Der Name der Frevler verweset."

Gemara. Die Rabbinen haben gelehrt: Die Familie Garmo war sehr geschickt in der Zubereitung der Schaubrote, wollte aber diese Kunst nicht andern lehren. Da liessen die Weisen Werkmeister von Alexandrien in Aegypten kommen, die zwar eben so wie jene zu backen, aber nicht die Brote so geschickt wie jene (aus dem Ofen) herauszunehmen verstanden; denn diese heizten von aussen und buken von aussen, jene aber heizten von innen und buken von innen. Das

---

[1]) Weil das Meer die beiden Thüren wieder vereinigt hatte.

[2]) Gemeint sind die in der vorhergehenden Mischna Genannten.

Brot von diesen wurde schimmlig, das Brot von jenen aber wurde nicht schimmlig Als die Weisen es hörten, sprachen sie: Alles, was Gott der Heilige, gebenedeiet sei er! erschaffen hat, gereicht zu seiner Verherrlichung[1]), wie es Jes. 43, 7 heisst: „Jeglicher, der sich nach meinem Namen nennt, den schuf ich zu meiner Verherrlichung, den ich bildete und machte." Darauf setzten sie die Familie Garmo wieder in ihre Stellen. Die Weisen schickten nach ihnen, aber sie kamen nicht, darauf verdoppelten sie ihnen den Lohn und nun kamen sie. Sonst erhielten sie täglich 12 Minen, von nun ab aber erhielten sie 24 Minen. Nach R. Jehuda aber erhielten sie sonst täglich 24 Minen, von jetzt aber erhielten sie 48 Minen.

Nun fragten die Weisen die Werkmeister: Warum wollt ihr eure Kunst nicht weiter lehren? Sie antworteten: Wir wissen vom väterlichen Hause her, dass dieses Haus (Tempel) einst zerstört werden wird, vielleicht wird ein unwürdiger Mensch diese Kunst erlernen und hingehen, sie zu götzendienerischen Zwecken zu verwenden. Darum wurden sie rühmlich erwähnt. Es wurde niemals reines Brot in den Händen ihrer Kinder gefunden, damit man nicht sage, sie würden von den Schaubroten unterhalten, um zu bestätigen, was gesagt ist Num. 32, 22: „Ihr sollt euch rein (vorwurfsfrei) halten vor dem Ewigen und Israel."

Die Familie Abtinas wollte nicht die Zubereitung des Räucherwerkes lehren. Die Rabbinen haben gelehrt: Die Familie Abtinas war geschickt in der Zubereitung des Räucherwerkes, sie wollte diese Kunst aber nicht andern lehren. Da liessen die Weisen Werkmeister (Künstler) aus Alexandrien in Aegypten kommen. Diese verstanden wohl, wie sie es zubereiten, aber sie verstanden nicht, wie sie es in Rauch aufgehen lassen sollten. Denn bei dem von jenen stieg der Rauch wie eine Dattelpalme, wie ein Stab empor, dagegen bei dem von diesen vertheilte er sich hierhin und dorthin. Als die Weisen es hörten, sprachen sie: Alles, was Gott geschaffen, gereicht zu seiner Verherrlichung, wie es Prov. 16, 4 heisst: „Alles, was der Ewige thut, hat seinen Zweck." Darauf setzten sie die Familie Abtinas wieder in ihre Stelle. Die Weisen schickten nach ihnen, sie kamen aber nicht, darauf verdoppelten sie ihnen ihren Lohn und nun kamen sie. Während sie sonst jeden Tag 12 Minen

---

[1]) Es ist daher Pflicht, dass auch die Familie Garmo das Ihrige dazu beitrage.

erhielten, so erhielten sie von nun an 24 Minen. Nach R. Jehuda erhielten sie sonst 24 Minen, von nun an aber erhielten sie täglich 48 Minen. Als die Weisen sie fragten: Warum wollt ihr eure Kunst nicht andern lehren? antworteten sie: Wir wissen aus dem väterlichen Hause, dass dieses Haus (der Tempel) einst zerstört werden wird, da dachten wir, es könnte vielleicht ein Unwürdiger die Kunst erlernen und zu götzendienerischen Zwecken verwenden. Deshalb wurden sie rühmlich erwähnt. Nie zog eine Braut aus ihren Häusern parfümirt aus, und wenn sie eine Frau anderswoher heiratheten, stellten sie ihr gleich die Bedingung, dass sie sich nicht parfümire, damit man nicht sage, sie dufte von dem Räucherwerke, um zu erfüllen, was gesagt ist Num. 32, 22: „Ihr sollt rein (vorwurfsfrei) vor dem Ewigen und Israel sein."

R. Ismael hat gesagt: Einmal befand ich mich auf der Reise, und traf einen von ihren Nachkömmlingen (eig. Enkeln). Ich sprach zu ihm: Deine Väter (Vorfahren) suchten ihre Ehre zu verbreiten und die Ehre Gottes zu vermindern, jetzt aber steht die Ehre Gottes unverletzt da (eig. an ihrem Orte) und eure Ehre ist vermindert worden (hat abgenommen).

R. Akiba erzählte: Mir hat R. Ismael ben Luga erzählt: Einmal ging ich mit einem von den Nachkommen jener Familie auf's Feld, um Kräuter zu suchen. Da sah ich ihn bald lachen und bald weinen. Ich fragte ihn: Warum weintest du? Er antwortete mir: Weil ich an die Ehre meiner Väter (Vorfahren) dachte. Und warum lachtest du? Er sprach: Weil der Heilige, gebenedetet sei er! sie uns einst wieder geben wird. Und weshalb hattest du diese Erinnerung? Er antwortete: Weil er (Gott) mir ein Kraut zeigte, dass einen Rauch aufsteigen liess. Ferner sprach er zu mir: Es ist ein Schwur unter uns (eig. in unserer Hand), dass wir es (das Kraut) nicht jedem Menschen zeigen.

B. Jochanan ben Nuri erzählte: Einmal traf ich einen Greis, welcher eine Kräuterrolle in seiner Hand hatte. Ich fragte ihn: Woher bist du? Er antwortete mir: Vom Hause Abtinas! Und was hast du in deiner Hand? Er (Gott) zeigte mir eine Kräuterrolle und sprach: So lange mein Vaterhaus bestand, wurde sie (d. i. die Rolle) nicht jedem überliefert, jetzt aber gehört sie dir, gehe aber vorsichtig damit um. Als ich diese Worte vor R. Akiba erzählte, sprach er zu mir: Von nun an darf man nichts Schändliches von diesen erzählen.

Ben Asai zog daraus den Schluss: Mit deinem Namen wird man dich rufen und auf deinen Platz dich setzen und von dem Deinigen wird man dir geben, was dir gebührt, kein Mensch berührt, was seinem Nächsten zugedacht ist und ein Reich verdrängt nicht das andere auch nur um ein Haar breit.[1])

40. (Fol. 38b.) Von Hogdas ben Levi ist gelehrt worden: Wenn er seine liebliche Stimme erhob, steckte er seinen Daumen in den Mund und die Finger legte er zwischen Fäden, bis seine Brüder, die Alten, sich kopfüber stürzten.

41. (Das.) Ben Kamzar wollte nicht die Schreibkunst lehren. Man erzählt von ihm, dass er vier Federn zwischen seine Finger nahm und ein aus vier Buchstaben bestehendes Wort auf einmal schrieb. Sie (die Weisen) sprachen zu ihm: Warum willst du es nicht lehren? Alle andern (die früher erwähnt worden) fanden einen Grund (eig. eine Antwort auf ihre Worte), Ben Kamzar aber fand keinen. Von den vorhergehenden heisst es Prov. 10, 4: „Das Andenken des Gerechten ist zum Segen," von Ben Kamzar aber heisst es: „Der Name der Frevler aber verweset."

42. (Das.) Doeg ben Joseph war von seinem Vater als ein kleines Kind seiner Mutter hinterlassen worden und seine Mutter mass ihn täglich mit Handbreiten und gab sein Gewicht in Gold an das Heiligthum ab. Als aber der Feind gesiegt hatte, schlachtete sie ihn und verzehrte ihn. Ueber sie bricht Jeremja in Klage aus Thren 2, 20: „Dürfen Weiber ihre Frucht verzehren, die Kinder auf den Armen?" Der heilige Geist antwortete und sprach: „Wenn im Heiligthum des Ewigen Priester und Prophet erwürgt werden."

43. (Das.) Rabbina fragte einen von den Rabbinen, welcher Haggada vortrug: Woher lässt sich der erste Theil des Spruches: „Das Andenken des Gerechten ist zum Segen," aus dem Gesetze beweisen? Aus Gen. 18, 17: Und der Ewige sprach zu Abraham: „Soll ich vor Abraham verbergen, was ich thun will?" Und darauf heisst es das. V, 18: „Wird doch Abraham ein grosses und

---

[1]) Dein Name wird gewiss dereinst bekannt,
Bist gross du nur in einer Weise;
Auch deine Heimath wird genannt
Zu deinem Ruhm und deinem Preise.
Denn jedem wird, was ihm gebührt,
Drum lass du Fremdes unberührt,
Mag's Hütte sein, mag's sein ein Reich,
Es ist sich hierin alles gleich.

starkes Volk werden.“ Und woher lässt sich der andere Theil des Spruches: „Der Name der Frevler aber verweset“ aus dem Gesetze beweisen? Aus Gen. 13, 12: Und er zeltete bis Sodom,“ und darauf folgt V. 13: „Die Leute von Sodom aber waren böse und sündigten sehr am Ewigen.“

44. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Ein Frommer (Gerechter) wohnte zwischen zwei Frevlern und ahmte nichts nach[1]) von ihren Werken und ein Frevler wohnte zwischen zwei Frommen (Gerechten) und ahmte nichts nach von ihren Werken. Ein Frommer wohnte zwischen zwei Frevlern und ahmte nichts nach von ihren Werken, das ist Obadja; ein Frevler wohnte zwischen zwei Frommen und ahmte nichts nach von ihren Werken, das ist Esau.

Ferner hat R. Eleasar gesagt: Von dem Segen der Gerechten (Frommen) kannst du auf den Fluch der Frevler und von dem Fluche der Frevler kannst du auf den Segen der Gerechten (Frommen) schliessen. Von dem Segen der Gerechten (Frommen) kannst du auf den Fluch der Frevler schliessen, wie es heisst Gen. 18, 19: Denn ich kenne ihn (Abraham), dass er seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm gebieten wird,“ darauf folgt das. V. 20: „Und der Ewige sprach: Das Geschrei von Sodom und Gomorrha ist gross.“ Und von dem Fluche der Frevler kannst du auf den Segen der Gerechten (Frommen) schliessen, wie es heisst das. 13, 13. 14: „Die Leute von Sodom aber waren böse und sündigten wider den Ewigen und der Ewige sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte.“

R. Eleasar hat ferner gesagt: Selbst wegen eines einzigen Gerechten (Frommen) ist die Welt geschaffen worden, wie es heisst Gen. 1, 4: „Und es sah Gott das Licht, dass es gut war.“ Unter טוב, gut, ist nichts anderes als צדיק, ein Gerechter zu verstehen, wie es heisst Jes. 3, 10: „Sprechet zu dem Gerechten, dass er gut (טוב) ist.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Wer etwas von seinem Erlernten vergisst, zieht seinen Kindern die Verbannung zu, wie es heisst: Hos. 4, 6: „Und weil du die Thora deines Gottes vergissest, so vergesse ich auch deiner Kinder.“ Nach R. Abuhu wird ein solcher von seiner Grösse herabgestürzt, wie es heisst das. V. 6: „Weil du Erkenntniss verschmähest, so verschmähe ich auch dich, mir ein Priester zu sein.“

---

[1]) Eig.: Er lernte nichts von ihren Werken.

Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan gesagt: Kein Gerechter (Frommer) scheidet eher von der Welt, als bis ein anderer Gerechter seines Gleichen geschaffen worden ist, wie es heisst Koh. 1, 5: „Und die Sonne geht auf und die Sonne geht unter, d. i. ehe die Sonne Eli's erlosch, war schon die Sonne Samuels von Rama aufgegangen.

45. (Das.) Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan ferner gesagt: Als der Heilige, gebenedeiet sei er! sah, dass der Frommen (Gerechten) nur wenige waren, erhob er sich und pflanzte (vertheilte) sie in jedes Zeitalter, wie es heisst 1. Sam. 2, 8: „Denn dem Ewigen sind die Säulen der Erde und er stellte sie auf den Erdkreis."

Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan ferner gesagt: Wegen eines (Frommen) wird die Welt erhalten, wie es heisst Prov. 10, 25: „Der Fromme (Gerechte) begründet die Welt."[1]) R. Chija bringt in seinem Namen den Beweis von hier (1. Sam. 2, 9): „Die Füsse seiner Frommen bewahret er." Gut ist nur der Fromme. Nach Rab Nachman bar Jizchak heisst es: חסידו, sein Frommer.

Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan ferner gesagt: Sobald die meisten Jahre eines Menschen vergangen sind, ohne dass er gesündigt hat, wird er auch nimmer sündigen, wie es heisst 1. Sam. 2. 9: „Die Füsse seiner Frommen bewahret er."

Bei R. Schila ist gesagt worden: Sobald der Mensch zu einer Sünde einmal und zweimal Gelegenheit gehabt und nicht gesündigt hat, so wird er sie niemals begehen, wie es heisst 1. Sam. 2, 9: „Die Füsse seiner Frommen bewahret er."

46. (Fol. 38b u. 39a.) Resch Lakisch hat gesagt: Was will der Spruch Prov. 3, 34 sagen: „Wer sich zu Spöttern gesellt, wird selbst ein Spötter, dem Demüthigen aber schenkt er Huld?" Antw.: „Wer unrein sein will, dem wird aufgethan, wer aber rein sein will, dem wird geholfen.[2]) Das ist ein Beweis für das, was bei R. Ismael

[1]) Nach der Punktation ist zu übersetzen: „Der Gerechte ist eine ewige Stütze."

[2]) Wer unrein sein will, dem fehlt es nicht an Gelegenheit, und wer rein sein will, dem wird es nicht an Beistand fehlen.

Das Gute kommt uns sauer an,
Das Böse kommt von selbst auf den Plan.
Wer selbst nicht anspannt, dem soll man nicht vorspannen.
Wer sich aufrichten will, dem soll man aufhelfen.
Wo einer hin will, da thut ihm das Glück die Thür auf.
(Deutsche Sprüchwörter.)

gelehrt worden ist. Es verhält sich wie mit einem Menschen, welcher Pech und Balsam verkauft. Will man Pech kaufen, so spricht man zu ihm: Miss du allein, will man aber Balsam kaufen, so spricht man zu ihm: Warte, ich will dir messen helfen, ich und du wollen gut riechen.

47. (Fol. 39a.) Bei R. Ismael ist gelehrt worden: Die Sünde verstopft das Herz des Menschen, wie es heisst Lev. 11, 43: „Und verunreinigt euch nicht durch sie, dass ihr unrein werdet." Lies nicht: וְנִטְמֵאתֶם, und ihr werdet verunreinigt werden, sondern: וְנִטַּמְתֶּם, und ihr werdet verstopft werden.

48. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 11, 43: „Und verunreinigt euch nicht dadurch, dass ihr dadurch unrein werdet." Wenn sich ein Mensch nur ein wenig verunreinigt, so wird man ihn für sehr unrein erklären, verunreinigt er sich hier unten (auf Erden), so wird man ihn auch oben für unrein erklären, verunreinigt er sich in dieser Welt, so wird man ihn auch in jener Welt für unrein erklären.

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Es heisst Lev. 11, 45: „So seid denn heilig, denn ich bin heilig." Wenn sich ein Mensch ein wenig heilig hält, so wird man ihn für sehr heilig halten, hält er sich hier unten (auf Erden) heilig, so wird man ihn auch oben für heilig halten, hält er sich in dieser Welt heilig, so wird man ihn auch in jener Welt für heilig halten.

49. (Fol. 39b.) Die Rabbinen haben überliefert: In den vierzig Jahren, wo R. Simeon der Gerechte den Altardienst versah, kam das Loos[1]) stets in der Rechten herauf, von da ab und weiter kam es bald in der Rechten, bald in der Linken herauf; der glänzende Streifen wurde nicht weiss, von da ab und weiter aber wurde er bald weiss, bald nicht weiss; das Abendlicht brannte immerfort, von da ab und weiter aber brannte es manchmal und manchmal verlosch es wieder; das Feuer auf dem Altar (eig. das Feuer des Holzstosses) erhielt sich, es wurde sogar immer stärker, und die Priester brauchten nicht Holzstücke zum Holzstosse herbeizubringen, ausgenommen die zwei vorgeschriebenen Holzstücke, um die Vorschrift des Holzes zu erfüllen; von da ab und weiter aber wurde es bald stärker, bald schwächer, und die Priester durften nicht unterlassen, Holzstücke zum Holzstoss den ganzen Tag herbeizu-

[1]) S. Lev. 16, 8.

bringen; der Segen zeigte sich im ʿOmer in den beiden Broten und in den Schaubroten, so dass jeder Priester von seinem Theile, der nicht grösser als eine Oelbeere war, ass und satt wurde, und noch übrig liess, von da ab und weiter aber kam der Fluch und zeigte sich im ʿOmer, in den beiden Broten und in den Schaubroten, und jeder Priester erhielt so viel wie eine Kichererbse (Bohne). Die Mässigen (Bescheidenen, Frommen) wiesen es zurück, die Gierigen (Gefrässigen) aber nahmen es und verzehrten es.

Einstmals nahm ein Priester seinen Theil und den seines Genossen und er wurde deshalb zeitlebens Ben Chimzan (בן חִמְצָן, Kicher- oder Bohnenmensch) genannt. Rabba Bar bar Schila hat gesagt: Was heisst Ps. 71, 4: „Mein Gott! rette mich aus der Hand des Frevlers, aus dem Arm des Uebelthäters und Unterdrückers (וחומץ)?“ Raba bringt den Beweis aus Jes. 1, 17: „Lernet Gutes thun, das Recht fördern, preiset glücklich den Unterdrückten (אשרו חמוץ),“ und nicht den Unterdrückenden (ואל תאשרו חומץ)[1]).

50. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: In dem Jahre, in welchem Simeon der Gerechte starb, hatte er es schon vorhergesagt. Als man ihn fragte, woher er es wisse, antwortete er: An jedem Versöhnungstage verfügte sich ein Greis zu mir, welcher weiss gekleidet und in weisse Gewänder gehüllt war, er ging mit mir hinein (in's Allerheiligste) und wieder hinaus, heute (diesmal) aber gesellte sich zu mir ein Greis, welcher schwarz gekleidet und in schwarze Gewänder gehüllt war, er ging mit mir hinein, aber er ging nicht wieder mit mir hinaus.

Nach dem Feste war er sieben Tage lang krank und starb. Seitdem unterliessen es seine Brüder, die Priester, den Segen mit dem Gottesnamen zu ertheilen.

51. (Fol. 39a.) Die Rabbinen haben überliefert: Vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels kam das Loos nicht mehr in der Rechten herauf, der glänzende Streifen wurde nicht immer weiss, das Abendlicht erlosch zuweilen und die Tempelpforten thaten sich von selbst auf, bis Rabban Jochanan ben Saccai sie anfuhr und sprach: Tempel, Tempel! was beeilst du dich? Ich weiss, dass du dereinst zerstört werden wirst, bereits hat der Prophet Sacharja ben Iddo auf dich geweissagt Sach. 11, 1: „Schliesse auf, Libanon!

---

[1]) Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. Patiare potius ipse quam facere scelus (Senec.).

deine Thüren, das Feuer verzehre unter deinen Cedern.“ R. Jizchak ben Tablai hat gesagt: Warum wird der Tempel Libanon (לבנון) genannt? Weil er die Sünden der Israeliten weiss werden lässt (שמלבין). Mar Sutra bar Tobia hat gesagt: Warum wird er aber auch Wald (יער) genannt, wie es heisst 1. Reg. 7, 2: „So baute er das Haus vom Walde Libanon?“ Um dir zu sagen: Sowie der Wald Sprösslinge treibt, so treibt auch das Heiligthum Sprösslinge. Denn Rab Hosaja hat gesagt: Als Salomo das Heiligthum erbaute, pflanzte er darin alle Arten edler Früchte von Gold, welche zu ihrer Zeit Früchte brachten und die, sobald der Wind sie anwehte, ihre Früchte fallen liessen, wie es heisst Ps. 72, 16: „Es rauscht, wie der Libanon seine Frucht.“ Von diesen Früchten haben sich die Priester ernährt. Als aber die Fremden in den Tempel eindrangen, vertrockneten sie, wie es heisst Nachum 1, 4: „Der Libanon blüht und verwelkt.“ Aber einst wird der Heilige ihn für uns wieder herstellen, wie es heisst Jes. 35, 2: „Aufsprosset sie und frohlocket mit Jubel und Jauchzen, die Pracht des Libanons wird ihr gegeben.“

52. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Zehnmal erwähnte der Hohepriester am Versöhnungstage den Gottesnamen, dreimal im ersten Sündenbekenntniss, dreimal im zweiten, dreimal beim Sündenbock, der in die Wüste gesandt wurde, und einmal bei den Loosen. Kaum hatte er den Namen ausgesprochen, so wurde er in Jericho gehört, welches nach Rabba Bar bar Chana zehn Parasangen von Jerusalem entfernt lag; die Thürangel der Tempelpforten wurde acht Sabbathergrenzen weithin vernommen; die Ziegen in Jericho niessten vom Dufte des Räucherwerkes; die Frauen in Jericho brauchten sich wegen des Duftes des Räucherwerkes nicht zu parfümiren und eine Braut in Jerusalem brauchte sich wegen des Duftes des Räucherwerkes nicht zu putzen.

53. (Fol. 43 b.) So viel der Fuchs aus dem Krautfelde schleppt (eben so unerheblich ist die Meinungsverschiedenheit).

54. (Fol. 47 a.) Von R. Ismael ben Kimchith wird erzählt: Er war einmal auf die Strasse zum Tempel hinausgegangen und hatte da mit einem Araber sich unterhalten, und es waren von dem Speichel aus dessen Munde seine Kleider bespritzt worden, da ging sein Bruder Jeschebab hinein in den Tempel und versah für ihn den Dienst. Auf diese Weise sah ihre Mutter zwei ihrer Söhne als Hohepriester an einem Tage.

Die Rabbinen erzählen ferner von R. Ismael ben Kimchith, dass er einmal hinausging auf die Strasse und sich mit einem Herrn unterhielt, wobei ihm von dem Speichel aus dessen Munde seine Kleider bespritzt wurden. Infolge dessen ging sein Bruder Joseph hinein und versah für ihn den Dienst. Auf diese Weise sah ihre Mutter zwei ihrer Söhne an einem Tage als Hohepriester.

Die Rabbinen erzählen ferner: Kimchith hatte sieben Söhne und alle versahen das Hohepriesteramt. Was hast du gethan, fragten sie die Weisen (Gelehrten), dass du zu diesem Glück gekommen bist (eig. dass du so würdig bist)? Sie antwortete ihnen: Nie haben die Balken meines Hauses mein Haargeflecht gesehen.[1]) So haben sich, entgegneten ihr die Weisen, viele Frauen verhalten und es hat ihnen nichts geholfen.

55. (Fol. 52a.) R. Josse hat gesagt: Die Israeliten sind so beliebt, dass sie die Schrift keines Boten (Mittlers, לשליח) sich bedienen lässt.

56. (Fol. 52b.) *Mischna.* Der äussere Vorhang war an der Südseite umgeschlagen und der innere an der Nordseite. Der Hohepriester schritt nun dazwischen hin bis an die Nordseite, dann wandte er sich südlich, ging links am Vorhange hin, bis er an die Bundeslade gelangte, wo er die Pfanne zwischen die beiden Tragestangen niedersetzte. Nun schüttete er das Räucherwerk auf die Kohlen und wartete, bis der ganze Tempel voll Rauch war. Er ging dann auf demselben Wege wieder hinaus, auf welchem er hinein gegangen war und verrichtete ein kurzes Gebet im äusseren Tempel. Er hielt darum kein langes Gebet, um nicht das Volk zu ängstigen.

Gemara. Von welchem Tempel wird hier gehandelt? Im ersten war doch kein Vorhang, und im zweiten wieder war die Bundeslade nicht vorhanden, denn es ist doch gelehrt worden: Als die Bundeslade verborgen wurde, wurde mit ihr zugleich der Krug mit dem Manna, die Flasche mit dem Salböl, Aarons blühender Mandelstab und das Kästlein, welches die Philister als Geschenk dem Gotte Israels gesandt hatten, verborgen, wie es heisst 1. Sam. 6, 8: „Und die goldenen Geräthe, die ihr ihm entrichtet als Schuldopfer, thut in ein Kästlein an ihre Seite, und treibet ihn fort, dass er gehe." Warum sind aber diese Gegenstände dem Gebrauche verborgen (ent-

[1]) Sie war sehr züchtig.

zogen) worden? Weil es heisst Deut. 28, 36: „Und der Ewige wird dich vertreiben und deinen König, den du über dich setzen wirst.“ Und es wurde ferner verborgen, weil es heisst 2. Chron. 35, 3: „Und er sprach zu den Leviten, die ganz Israel lehrten, die dem Ewigen geheiligt waren: Setzet die heilige Lade in das Haus, welches Salomo, der Sohn David's, des Königs von Israel, gebaut, ihr habt nichts mehr zu tragen auf den Schultern; dienet nun dem Ewigen, eurem Gotte, und seinem Volke Israel.“

57. (Fol. 53b.) R. Chanina ben Dosa befand sich unterwegs und es fing an zu regnen. Da sprach er: Herr der Welt! die ganze Welt erfreut sich jetzt der Behaglichkeit, nur R. Chanina ist in Noth, da hörte der Regen auf. Als er nach Hause kam, sprach er: Herr der Welt! die ganze Welt ist in Noth, nur Chanina befindet sich behaglich, da fing es wieder an zu regnen. Auf diese Weise, sagte R. Joseph, hat das Gebet des Hohenpriesters (am Versöhnungstage) R. Chanina gegenüber nichts gewirkt.

58. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Ein Hoherpriester betete einst lange, da beschlossen seine Brüder (seine Genossen), die Priester, hinter ihm hinein zu gehen (in das Heiligthum). Als sie aber hingehen wollten, kam er heraus. Warum hast du so lange gebetet?[1]) fragten sie ihn. Er gab zur Antwort: Missfällt es denn in euern Augen, dass ich für euch und für den Tempel, dass er nicht zerstört werde, gebetet habe? Thue es in Zukunft nicht mehr, versetzten sie, denn siehe, es ist uns gelehrt worden, dass der Hohepriester nicht lange beten soll, um die Israeliten nicht zu ängstigen.

59. (Fol. 66a.) *Cap. VI. Mischna 2.* Nun kam er zu dem fortzusendenden Bock, legte beide Hände auf ihn und sprach das Sündenbekenntniss also: O Gott! sie haben gefehlt, gefrevelt und gesündigt vor dir, dein Volk, das Haus Israel. O Gott! verzeihe doch die Fehler, Frevel und Sünden, wodurch sie gefehlt, gefrevelt und gesündigt haben, dein Volk, das Haus Israel, wie im Gesetze deines Dieners Mose geschrieben steht Lev. 13: „Denn an diesem Tage wird er euch vergeben, euch zu reinigen, von allen euren Sünden vor dem Ewigen sollt ihr rein werden.“ So oft die Priester und das Volk, welche im Vorhofe standen, den unaussprechlichen Gottesnamen (Jehova) aus dem Munde des Hohenpriesters hörten,

---

[1]) Sie waren in Sorge, er könnte etwas Sadducäisches darin vorgenommen haben.

fielen sie auf die Kniee, streckten sich hin und fielen nieder auf ihre Antlitze und sprachen: Gebenedeiet sei der Name der Majestät seines Reiches auf immer und ewig!

60. (Fol. 66b.) Man legte dem R. Elieser die Frage vor, ob der und der (N. N.)[1] der zukünftigen Welt würdig sei? Er antwortete ihnen: Fragt mich nur in Bezug auf den und den.[2]) Sie fragten ihn nun: Darf ein Hirt das Lamm von dem Löwen retten?[3]) Er sprach zu ihnen: Fragt mich nur nach dem Lamm. Sie fragten dann wieder: Darf der Hirt von dem Löwen sich retten? Er sprach zu ihnen: Fragt mich nur nach dem Hirten, fragt mich, ob ein Bastard seinen Vater beerben kann, ob er seine Schwägerin ehelichen darf, ob es in dieser Zeit wegen der Tempelzertrörung verboten sei, sein Haus oder sein Grab zu tünchen; nicht etwa, um sie auf andere Gedanken zu führen, sondern weil er keinen Ausspruch that, den er nicht von seinen Lehrern gehört hatte.

61. (Das.) Eine gelehrte Frau richtete die Frage an R. Elieser: Da Alle nach der Fertigung des goldenen Kalbes in gleicher Schuld waren, warum war denn ihre Todesstrafe nicht gleich?[4]) Er antwortete: Weiberweisheit gehört an den Spinnrocken[5]) s. Ex. 35, 25: „Und alle Weiber, die ein weises Herz hatten, webten mit ihren Händen." Rab und Levi haben diese Frage beantwortet. Der eine sagte: Wer geopfert und geräuchert hatte, wurde durch das Schwert, wer geherzt (umarmt) und geküsst hatte, wurde durch den Tod (die Pest) und wer im Innern sich gefreut hatte, wurde durch die Wassersucht bestraft. Der andere sagte: Gegen wen Zeugen und Warnung stattgefunden hatte, wurde durch das Schwert, und wer mit Zeugen, aber ohne Warnung gesündigt hatte, wurde durch den Tod (die Pest), und wer ohne Zeugen und ohne Warnung gesündigt hatte, wurde mit der Wassersucht bestraft.

60. (Fol. 67b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 18, 4: „Und meine Rechte (משפטי) sollt ihr thun." Damit sind

---

[1]) Gemeint ist David. Möglicherweise ist mit Levy, WWB. IV, S. 54b wie im Jeb. Fol. 49b Jesus zu verstehen.

[2]) Gemeint ist Absalom, der den Kebsweibern seines Vaters beigewohnt hatte.

[3]) Ob der Hirt das Lamm (Bathscheba) von dem Löwen retten darf?

[4]) Es hätte doch für alle nur eine Strafe geben sollen.

[5]) Mulier, cum sola cogitat, male cogitat. Mulierem ornat silentium. Schweigen steht den Weibern wohl an.

solche Vorschriften gemeint, die, wenn sie nicht geschrieben wären, mit Recht verdienten niedergeschrieben zu werden. Es sind das Verbot des Götzendienstes, der Unzucht, des Blutvergiessens, des Raubes und der Gotteslästerung. Es heisst ferner das.: „Und meine Satzungen (חוקותי) sollt ihr beobachten." Damit sind solche Vorschriften gemeint, gegen welche der Satan (und die Völker der Welt) Einwendungen erheben. Es sind das Verbot des Genusses von Schweinefleisch, das Tragen von gemischten Geweben, (Linnen und Wolle zusammengewebt), das Schuhausziehen (Chaliza), die Levirathsehe, die Reinigung des Aussätzigen und der Sündenbock, welcher in die Wüste gesandt wird. Solltest du vielleicht denken, dass es eitle Dinge seien, so heisst es das.: „Ich bin der Ewige" d. i. ich, der Ewige, habe sie festgesetzt, so bist du nicht ermächtigt, darüber nachzudenken.

63. (Fol. 69a.) In den Priestergewändern darf man nicht umhergehen in der Stadt, aber im Heiligthum ist es erlaubt, es mag zur Zeit des Dienstes sein oder nicht, weil die Priestergewänder auch zum Vergnügen gegeben sind (eig. um einen Genuss an ihnen zu haben). Im Heiligthum sind sie erlaubt und in der Stadt nicht? Es ist doch gelehrt worden: Der 25. Tag im Monat Tebeth ist der Tag, an welchem ein Fest auf dem Berge Garizim gefeiert wird, an welchem eine Trauer nicht stattfinden darf. Es ist nämlich der Tag, an welchem die Cuthäer von Alexander von Macedonien die Erlaubniss verlangten, unser Gotteshaus zu zerstören, und die ihnen auch ertheilt wurde. Dies wurde Simeon dem Gerechten bekannt. Was that er? Er zog die Priestergewänder an, hüllte sich in dieselben ein und nahm die angesehensten Männer Israels mit sich, welche mit Fackeln in ihren Händen die ganze Nacht wanderten, diese von der einen Seite und die Cuthäer von der andern Seite bis zum Morgenanbruch (eig. bis zum Aufgange der Morgensäule). Als der Morgen anbrach, fragte Alexander die Cuthäer: Wer sind jene? Sie antworteten ihm: Es sind die Juden, welche sich gegen dich empört haben. Als er nach Antipatris kam, war die Sonne aufgegangen und sie begegneten sich. Als Alexander Simeons des Gerechten ansichtig wurde, stieg er von seinem Wagen herab und verneigte sich vor ihm. Sie sprachen zu ihm: Ein so grosser König wie du verneigt sich vor einem Juden? Er antwortete ihnen: Eine ähnliche Gestalt wie diese spielt vor mir in meinem Kriegshause (Rüstsaale). Warum seid ihr gekommen? sprach er darauf zu den

Juden. Sie antworteten ihm: Sollen vielleicht Fremde das Haus, in welchem wir für dich und für dein Reich beten, dass es nicht zerstört werde, zerstören? Er fragte sie: Wer sind diese denn? Sie antworteten ihm: Es sind die Cuthäer, die hier vor dir stehen. Siehe, fuhr Alexander fort, sie sind in eure Gewalt gegeben. Hierauf zertraten die Juden sie mit ihren Fersen und banden sie an Pferdeschweife und zogen sie über Dornen und Disteln, bis sie an den Berg Garizim kamen. Als sie da angelangt waren, pflügten sie denselben um, besäten ihn mit Wicken, wie sie es mit dem Hause unseres Gottes hatten machen wollen. Dieser Tag wurde deshalb zu einem Festtag gemacht. — Diese Priestergewänder waren nicht heilige, sondern sie waren nur für diesen Zweck geeignet, oder wie es heisst Ps. 119, 126: „Ist eine Zeit gekommen, für den Ewigen zu wirken, so können sie dein Gesetz aufheben."

64. (Fol. 69b.) Es heisst Nech. 9, 4: „Und sie schrieen zum Ewigen, Gott, mit starker Stimme." Was sprachen sie denn? Rab, oder wie manche meinen, R. Jochanan hat gesagt: Wehe, Wehe! das ist der,[1] welcher das Heiligthum zerstört, den Tempel verbrannt, alle Gerechten (Frommen) getödtet und die Israeliten aus ihrem Lande vertrieben hat, und noch immer tanzt er zwischen uns her. Du hast ihn doch uns nur gegeben, damit wir[2] Lohn empfangen. Wir wollen ihn nicht und wir wollen den Lohn nicht. Da fiel ein Zettel (*πιττάκιον*) herab, auf welchem stand: Wahrheit (אמת). Daraus ist nach R. Chanina bewiesen, dass das Siegel des Heiligen, gebenedeiet sei er! Wahrheit ist. Sie fasteten nun drei Tage und drei Nächte, da wurde er (der Satan) ihnen überliefert. Er kam heraus wie ein feuriger Löwe aus dem Allerheiligsten. Da sprach der Prophet zu den Israeliten: Das ist die Begierde (יצרא) nach Götzendienst, denn es heisst Sach. 5, 8: „Und er sprach: Das ist die Bosheit." Während sie ihn ergriffen, ging ihm ein Haar aus und er erhob seine Stimme und sie ging 400 Parasangen weit. Da sprachen sie: Was thun wir, damit man sich seiner nicht wieder im Himmel erbarme? Da sprach der Prophet: Verschliesst ihn in einen bleiernen Kessel und verstopft ihm den Mund mit Blei, denn Blei lässt die Stimme nicht hindurch, wie es heisst das.: „Das ist die Bosheit, und er warf sie in das Epha und warf einen bleiernen Stein

[1]) Das ist der böse Trieb, der Satan.
[2]) Dadurch, dass wir ihn abweisen.

auf ihren Mund." Da sprachen sie: Da es nun eine willfährige Zeit ist,[1]) so wollen wir auch beten gegen die Begierde der Sünde.[2]) Sie beteten und auch sie wurde ihnen überliefert. Da sprach er zu ihnen: Sehet zu, wenn ihr diesen (den bösen Trieb, den Satan) tödtet, so hört die Welt auf.[3]) Sie fesselten ihn drei Tage, und als sie nun ein frisches Ei im ganzen israelitischen Lande suchten, fanden sie keins. Da sprachen sie: Was sollen wir thun? Tödten wir ihn, so hört die Welt auf, beten wir, dass uns nur die halbe gelassen werde, Hälften werden im Himmel nicht gewährt. Da verklebten sie ihm die Augen mit Augenschminke (stibium)[4]) und liessen ihn los und das nützte ihnen wenigstens so viel, dass er keinen Menschen gegen Blutsverwandte entzündete.

65. (Fol. 71 a.) Traf man den Hohenpriester auf der Strasse, so sprach man zu ihm: Mein Herr Oberpriester! wir haben deine Sendung vollzogen. Wurde er in seinem Hause angetroffen, so sprach man zu ihm: Der Leben spendet! wir haben seine Sendung vollbracht. Rabba hat gesagt: Wenn die Rabbinen in Pumbeditha von einander schieden, sprachen sie zu einander: Der das Leben spendet, gebe dir ein langes, gutes und wohlbereitetes Leben!

66. (Das.) Es heisst Ps. 116, 9: „Ich wandle vor dem Ewigen im Lande der Lebendigen." Darunter sind, nach Rab Jehuda, Marktplätze zu verstehen.

Es heisst ferner Prov. 3, 2: „Langes Leben, Jahre des Lebens und Frieden werden sie (meine Lehren) dir bringen." Giebt es denn Jahre des Lebens und Jahre ohne Leben? Es sind nach R. Eleasar die Jahre des Menschen gemeint, welche aus trüben in heitere verwandelt werden.

Ferner heisst es Prov. 8, 4: „Euch, Männer, rufe ich" (sagt die Weisheit). Darunter sind, nach R. Berachja, die Schüler der Weisen zu verstehen, welche den Weibern gleichen und Grosses wie Männer leisten.

67. (Das.) R. Berachja hat gesagt: Wer ein Trankopfer (Wein) auf dem Altar darbringen (libiren) will, der fülle die Kehle der Schüler (Weisen) mit Wein, weil es heisst Prov. 8, 4: „Euch, Männer, rufe ich."

---

[1]) Eine Zeit, wo das Gebet von Gott erhört wird.

[2]) Die Wollust.

[3]) Denn durch mich hört die Lust und Begierde zur Fortpflanzung auf.

[4]) Oder: Sie stachen ihm die Augen aus.

R. Berachja hat ferner gesagt: Wenn der Mensch sieht, dass die Thora bei seinen Nachkommen in Verfall kommen könnte, so heirathe er die Tochter eines Schriftgelehrten, wie es heisst Hiob 14, 8. 9: „Wenn altert in der Erde seine Wurzel und im Boden sein Stamm stirbt, so sprosst er vom Dufte des Wassers wieder auf und treibt Aeste, wie neu gepflanzt.“

68. (Fol. 71 b.) Der Hohepriester gab am Ausgange des Versöhnungstages, wenn er seine Aufgabe an diesem Tage glücklich gelöst hatte, seinen Freunden ein Fest.“

Die Rabbinen haben überliefert: Einmal kam der Hohepriester aus dem Heiligthum und wurde von aller Welt begleitet. Als aber die Leute Schemaja und Abtalion erblickten, verliessen sie ihn und folgten jenen. Endlich verabschiedeten sich Schemaja und Abtalion vom Hohenpriester und dieser entliess sie mit den Worten: Geht nach Hause, ihr Söhne der Völkerschaften (d. i. Männer heidnischer Abkunft)![1]) Sie erwiederten ihm: Ja wohl, die Söhne der Völker mögen wohl nach Hause gehen, welche Aarons Werke ausüben, aber nicht der, welcher zwar ein Sohn Aarons, aber nicht Aarons Werk ausübt (d. i. nicht ein Nachfolger Aarons ist).[2])

69. (Das.) Der Hohepriester versah den Dienst in acht Gewändern, der gemeine Priester in vier, nämlich im Leibrock, in Beinkleidern, in Hosen, Mütze und Gurt. Dazu legte der Hohepriester noch an: Brustschild, Obergewand, Ephod, Unterkleid und Stirnblech. Nur in diesen Gewändern konnte ein Priester befragt werden, um durch die Urim und Thummim zu antworten. Uebrigens wurde niemals für einen gemeinen Mann eine Frage angenommen, sondern nur für den König und für den Gerichtshof, oder für eine solche Person, deren die Gesammtheit bedurfte.

70. (Fol. 72 b.) R. Jochanan hat gesagt: Es gab (im Tempel) drei Arten Kränze (Kronen), einen um den Altar, den anderen um die Bundeslade und den dritten um den Tisch (der Schaubrote). Den des Altars war Aaron so glücklich zu erlangen, den des Tisches war David so glücklich zu erlangen, der um die Bundeslade aber liegt noch da, wer ihn haben will, komme und hole ihn. Solltest du aber vielleicht glauben, dass er der geringste sei, so heisst es Prov. 8, 15: „Durch mich regieren Könige.“ R. Jochanan beseitigte den Wider-

---

[1]) Sie waren Proselyten. Vergl. Gittin Fol. 57.

[2]) Aaron gilt als Friedensstifter.

spruch: Geschrieben steht זר, Kranz und gelesen wird זיר, nämlich: Ist der Mensch es werth, so wird er ihm zu einem Kranze (einer Krone, זיר), ist er es aber nicht werth, so wird er ihm fremd (זרה).

71. (Das.) R. Jochanan fand einen Widerspruch, einmal nämlich heisst es Ex. 25, 10: „Du sollst dir machen eine hölzerne Lade," und einmal wieder heisst es das. V. 11: „Sie machten eine Lade von Schittimholz?" Daraus geht hervor, dass für einen Schriftgelehrten seine Stadtleute seine Geschäfte verrichten müssen.[1]) Und weil es heisst das. V. 11: „Von innen und von aussen sollt ihr sie (die Lade) mit Gold überziehen," so zieht Raba den Schluss: Der Weise (Schriftgelehrte), dessen Inneres nicht wie sein Aeusseres ist,[2]) ist kein Weiser (Schriftgelehrter). Nach R. Abaje, oder, wie manche sagen, nach Rabba bar Ula wird ein solcher ein Abscheulicher (נתעב) genannt, weil es heisst Hiob 15, 16: „Um wie viel mehr der Abscheuliche und Verdorbene, der Mensch, der wie Wasser Unrecht trinket."

72. (Das.) R. Samuel bar Nachmani fragte den R. Jonathan: Was ist wohl der Sinn von Prov. 17, 16: „Wozu der Kaufpreis in der Hand der Thoren? Weisheit zu kaufen, dazu fehlt ihm das Herz (der Verstand)." Antw.: Wehe den Weisen (Schriftgelehrten),[3]) die sich mit der Thora beschäftigen, ohne Gottesfurcht zu besitzen. R. Janai rief aus: Wehe dem, der noch keine Wohnung hat und schon das Thor dazu bereitet.

Raba sprach zu den Rabbinen: Ich bitte euch: Verwandelt nicht beide (diese und jene Welt) in das Gehinnom. R. Josua ben Levi hat gesagt: Es heisst Deut. 4, 44: „Und das ist die Thora, die Mose den Kindern Israels vorlegte (שׂם)," was sagen will: Ist er es werth (d. i. macht er einen würdigen Gebrauch von ihr), so wird sie ihm als Lebenspulver (סם חיים) dienen, ist er es dagegen nicht werth, so wird sie ihm zu einem Gift des Todes (סם מיתה). Das ist es, was Raba gesagt hat: Sie ist ein Lebenspulver für den, der einen würdigen Gebrauch davon macht[4]) und sie ist ein Gift des Todes für den, der keinen würdigen Gebrauch davon macht.

---

[1]) Daher heisst es: עשו, sie machten.

[2]) Der nicht so denkt, wie er spricht. Eine Apostrophe gegen die Scheinheiligkeit. Erscheine so wie du bist.

[3]) Eig.: Wehe den Feinden der Schüler der Weisen.

[4]) D i. wer ihr treu zugethan (אומן) ist.

R. Samuel fragte den R. Jonathan: Einmal heisst es Ps. 19, 9: „Die Befehle des Ewigen sind grade, erfreuend das Herz," und einmal heisst es wieder das. 18, 31: „Des Ewigen Wort ist geläutert?" Antw.: Ist er (der Mensch) es werth, so erfreut es ihn, ist er es aber nicht werth, so läutert es ihn. Resch Lakisch dagegen erledigte diesen Widerspruch von sich aus in der Weise: Ist er es werth, so läutert es ihn zum Leben, ist er es aber nicht werth, so läutert es ihn zum Tode.

Ferner heisst es Ps. 19, 9: „Die Furcht des Ewigen ist rein, besteht ewig." Das erfährt nach R. Chanina derjenige, welcher die Thora in Reinheit (Unschuld) erlernt. Wie so das? Erst heirathet er und nachher lernt er erst die Thora.

Ferner heisst es das. V. 8: „Das Zeugniss des Ewigen ist wahrhaftig," das will nach R. Chija bar Abba sagen: Es ist wahrhaftig, denn es legt Zeugniss von ihren Pflegern (von denen, die sie lernen) ab.

73. (Fol. 73ab.) Der Fragende[1]) wendet sein Gesicht gegen die Schechina. Der Fragende spricht mit 1 Sam. 30, 8: „Soll ich diese Kriegsschaar verfolgen? werde ich sie erreichen?" Darauf antwortet der Gefragte: „So spricht der Ewige: Ziehe hinauf, es wird dir glücken!" R. Jehuda sagt: Die Worte: „So spricht der Ewige!" waren nicht nöthig, sondern er sagte nur: „Ziehe hinauf, es wird dir glücken!" Es wurde nicht mit lauter Stimme gefragt, wie es heisst Num. 27, 21: „Er soll für ihn fragen," und er (der Fragende) hat dann nicht darüber nachzusinnen, wie es heisst das.: „Frage für ihn vor dem Ewigen," sondern in der Art, wie Hanna ihr Gebet gesprochen, wie es heisst 1 Sam. 1, 13: „Und Hanna redete in ihrem Herzen." Auch wurden nicht zwei Fragen zugleich gethan, und geschah dies, so wurde nur eine beantwortet und zwar nur die erste, wie es heisst 1 Sam. 23, 11: „Und David sprach: Werden mich die Bewohner von Keʿila in seine Hand liefern? Wird Saul herabkommen, wie dein Knecht gehört hat? Gott Israels! thue es kund deinem Knechte! Und der Ewige sprach: Der Ewige wird herabkommen." Das war aber doch nicht die erste Frage? Allein David fragte nicht ordnungsgemäss, aber die Antwort war ordnungsgemäss. Als er einsah, dass er nicht nach der Ordnung gefragt hatte, wiederholte er dann seine Frage der Ordnung gemäss, wie es heisst das. V. 12: „Werden die Bewohner Keʿila's mich und meine Leute in

[1]) Vergl. die Mischna oben.

die Hand Sauls ausliefern? Und der Ewige sprach: Sie werden ausliefern.“ War aber die Nothwendigkeit zu zwei Fragen vorhanden, so wurden sie auch beide beantwortet, wie es heisst das. 30, 8: „Und David fragte den Ewigen und sprach: Soll ich diese Schaar verfolgen? werde ich sie erreichen? Und er sprach zu ihm: Verfolge sie, du wirst sie erreichen und wirst sie retten.“ Obgleich der Ausspruch eines Propheten rückgängig werden kann, so wird doch der Ausspruch der Urim und Thummim nicht rückgängig, wie es heisst Num. 27, 21: „Nach dem Ausspruch (nach der Weise) der Urim.“ Was bedeuten die Namen Urim und Thummim (eig.: warum werden sie Urim und Thummim genannt)? Urim (אורים) heissen sie, weil ihre Aussprüche (Worte) erleuchten (שמאירין),[1] und (תומים) heissen sie, weil ihre Aussprüche (Worte) in Erfüllung gehen. Wenn du aber fragst: Wie verhält es sich mit dem Ereignisse „bei Gibeʿa in Benjamin“ (Gibeath Benjamin), da sind doch ihre Aussprüche nicht in Erfüllung gegangen? Das geschah deshalb, weil sie (die Fragenden) nicht erst geprüft (in Erwägung gezogen) haben, ob sie siegen oder besiegt werden könnten. Nachher aber, als sie diese Prüfung angestellt hatten, traf auch der Ausspruch ein, wie es heisst Jud. 20: „Und Pinchas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, stand vor ihm zu selbiger Zeit. Und sie sprachen: Sollen wir wiederum ausziehen zum Streite mit den Söhnen Benjamins, unsern Brüdern, oder sollen wir abstehen? Und der Ewige sprach: Ziehet aus, denn morgen will ich sie in deine Hand geben.“ Wie geschah der Ausspruch der Urim und Thummim? Nach R. Jochanan so: Die Worte traten heraus (stachen hervor), nach Resch Lakisch dagegen wurden sie zusammengezogen. Es steht doch aber kein צ[2]) in den Stämmenamen. Rab Samuel bar Jizchak hat gesagt: Es heisst: Abraham, Jizchak und Jakob daselbst. Es steht doch aber auch kein ט? Rab Acha bar Jakob hat gesagt: Mein Stamm ist Jeschurun. Es ist doch aber gelehrt worden: Den Priester, welcher nicht im heiligen Geiste redet und auf dem nicht die Schechina ruht, fragt man nicht? Das kann darum nicht sein, denn siehe, Zadok hat eine Frage gethan und einen Bescheid erhalten, Abjathar dagegen hat keinen Bescheid erhalten, wie es heisst 2 Sam. 15, 24:

---

[1]) Sie verbreiten das Licht über ihre Wahrheit.

[2]) Dieser Buchstabe fehlt.

„Und Abjathar kam hinauf, bis alles Volk herausgezogen aus der Stadt." Antw.: Sie haben sich einander geholfen.

(In der Mischna heisst es:) Man befragt die Urim und Thummim aber nur in Bezug auf einen König, woher lässt sich das aus der Schrift beweisen? Nach R. Abuhu aus Num. 27, 21: „Und er soll vor den Priester Eleasar treten und dieser soll den Ewigen für ihn fragen durch die Weise der Urim und nach seinem Worte sollen sie ausziehen, er (הוא) und alle Söhne Israels und die ganze Gemeinde." „Er (הוא)" d. i. der König, „ganz Israel (כל ישראל)" d. i. der zum Kriege gesalbte Priester, „und die ganze Gemeinde (וכל העדה)" d. i. das Synedrium.

74. (Fol. 74b.) R. Amme und R. Assi. Der eine hat gesagt: Derjenige, der Brot in seinem Korbe hat, gleicht nicht dem, welcher kein Brot in seinem Korbe hat. Der Andere hat gesagt: Derjenige, welcher sieht, was er isst, gleicht nicht dem, welcher nicht sieht, was er isst, worin Rab Joseph die Andeutung findet, dass Blinde essen, ohne satt zu werden.

75. (Fol. 75a.) Es ist gelehrt worden: R. Josse hat gesagt: Komm und sieh, dass die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! nicht so ist, wie die Art von Fleisch und Blut. Fleisch und Blut kränkt seinen Genossen und geht mit ihm bis auf's Leben, aber der Heilige, gebenedeiet sei er! ist nicht so; er hat die Schlange verflucht und dennoch, wenn sie auf's Dach (nach oben) steigt, so führt sie ihre Nahrung mit sich, und wenn sie nach unten steigt, so führt sie auch ihre Nahrung mit sich; er hat Kanaan verflucht und dennoch isst er, was sein Herr isst, und trinkt, was sein Herr trinkt; er hat das Weib verflucht und dennoch laufen ihr alle nach; er hat das Land verflucht und dennoch werden alle von ihr ernährt s. Num. 11, 5: „Wir gedenken der Fische, die wir umsonst assen in Aegypten."

76. (Das.) Es heisst Ex. 36, 3: „Und sie brachten jeden Morgen ihre freiwillige Gabe zu ihm." Was heisst: „בבקר בבקר, jeden Morgen?" Nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jonathan gesagt: Daraus geht hervor, dass es (das Manna) ihnen an jedem Morgen herabfiel, und ferner geht daraus hervor, dass den Israeliten mit dem Manna auch Edelsteine und Perlen herabfielen. So heisst es auch das. 35, 27: „והנשיאים, und die Fürsten brachten Onyxsteine." Wir lernen daraus, dass es (nicht והנשיאים, sondern) והנשיאים, die Wolken

waren. In diesem Sinne findet sich das Wort Prov. 25, 14: „Wolken (נשׂיאים) und Wind und kein Regen.“

77. (Fol. 75 b.) Was der Lehrer absondert, das verzehrt der Schüler (בדיל רבה אכל תלמידא).[1])

78. (Fol. 76 b.) Es heisst Hos. 4, 11: „Buhlerei, Wein und Most nehmen das Herz ein.“ Was bedeutet der Name יין, Wein? Antw.: Er bringt Jammer (יללה) in die Welt. Was bedeutet der Name תירוש, Most? Antw.: Jeder, der sich ihm ergiebt, wird arm (רש). R. Kahana wirft ein: Geschrieben steht תירש, und gelesen wird תירוש? Antw.: Verdient es der Mensch (d. i. geniesst er den Wein mässig), so kann er ein Oberhaupt (ראש) werden, verdient er es aber nicht (d. i. geniesst er ihn unmässig), so wird er arm (רש). Raba warf ein: Geschrieben steht: יְשַׂמַּח, Wein erfreut, es kann aber auch gelesen werden: יְשַׁמַּח d. i. verdient es der Mensch (d. i. mässig genossen), erfreut er (משׂמחו), verdient er es aber nicht (d. i. unmässig genossen), zerrüttet er (משממו). Das hat auch Raba gesagt: Wein und Geruch machen klug (חמרא וריחני פקחין).[2])

79. (Fol. 77 a.) Gott sprach zu Michael: Michael! dein Volk ist in üblen Geruch gekommen. Michael antwortete: Herr der Welt! lass dir an den Guten unter ihnen genügen. Gott sprach: Ich verbrenne sie allzumal. Alsbald sprach er zu dem linnenbekleideten Mann:[3]) Gehe hin zwischen das Rad unterhalb des Cherubs und nimm eine Hand voll Kohlen aus der Mitte der Cherubim und wirf sie auf die Stadt. Dazu bemerkte R. Chana bar Bisna: Wären die Kohlen nicht zum Theil abgekühlt gewesen, als sie aus der Hand des Cherubs in die Hand Gabriels gelangten, so würde nicht ein einziger von den Israeliten übrig geblieben sein.

80. (Fol. 82 a.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser sagt: Wenn es Deut. 6, 5 heisst: „Mit deiner ganzen Seele,“ warum heisst es noch: „Mit all deinem Vermögen,“ und wenn es heisst: „Mit all deinem Vermögen,“ warum heisst es noch: „Mit deiner ganzen Seele?“ Antw.: Wenn es einen Menschen giebt, der seinen Leib mehr liebt als sein Geld, so heisst es: „Mit deiner ganzen Seele.“

---

[1]) Der Schüler hat von seinem Lehrer Genuss.

[2]) Vinum verba ministrat. (Horat.)

Welche Sprecher sind wir nicht,
Wenn der Wein aus uns spricht. (Lessing.)

[3]) D. i. zu Gabriel vergl. Ezech. 9, 3, 10, 2 und Dan. 10, 5.

und wenn es einen Menschen giebt, der sein Vermögen mehr liebt als seinen Leib, so heisst es: „Mit all deinem Vermögen."

81. (Fol. 82b.) Eine Schwangere, welche (am Versöhnungstage Speise) gerochen, kam vor R. Chanina. Er sprach: Flüstert ihr zu, dass heute Versöhnungstag ist. Man flüsterte es ihr zu und sie liess es sich zuflüstern (d. i. es half). Da rief er aus mit Jerem. 1, 5: „Bevor ich dich im Mutterleibe gebildet, erkannte ich dich." Es ging von ihr R. Jochanan hervor. Eine andere Schwangere hatte ebenfalls (am Versöhnungstage Speise) gerochen und sie kam vor R. Chanina. Er sprach: Flüstert ihr zu, dass heute Versöhnungstag ist. Man flüsterte es ihr zu und sie liess es sich nicht zuflüstern (d. i. es wirkte nichts). Da rief er aus mit Ps. 58, 4: „Verworfen sind die Frevler von Mutterleibe an." Es ging von ihr Schabtai, der Getreideaufkäufer[1]) hervor.

82. (Fol. 85b.) *Cap. VIII, Mischna 9.* Wer da spricht: Ich werde sündigen und dann Busse thun, ich werde sündigen und dann Busse thun, dem wird die Busse nichts helfen. Wer da spricht: Ich werde sündigen und der Versöhnungstag sühnt, dem wird der Versöhnungstag keine Sühne bringen. Die Vergehungen eines Menschen gegen Gott sühnt der Versöhnungstag, aber die Vergehungen eines Menschen gegen seinen Nächsten sühnt der Versöhnungstag nicht eher, als bis er sich mit seinem Nächsten ausgesöhnt hat. Dies hat auch R. Elieser ben Asarja vorgetragen und erwiesen aus den Worten Num. 16, 30: „Von allen euren Sünden vor Gott sollt ihr gereinigt werden." Die Vergehungen eines Menschen gegen Gott sühnt der Versöhnungstag, aber die Vergehungen eines Menschen gegen seinen Nächsten sühnt der Versöhnungstag nicht eher, als bis er sich mit seinem Nächsten versöhnt hat. R. Akiba hat gesagt: Heil euch Israeliten! bedenket, vor wem ihr euch reinigt und wer euch reinigt? Euer Vater im Himmel ist es, denn es heisst Ezech. 36, 25: „Ich sprenge auf euch reines Wasser und ihr werdet rein werden." Ferner heisst es Jerem. 14, 8: „Die Hoffnung Israels (מקוה ישראל) ist der Ewige." Sowie ein Tauchbad (מקוה) die Unreinen[2]) reinigt, so reinigt auch der Heilige, gebenedeiet sei er! Israel.

83. (Fol. 86a.) Das Gebot Deut. 6, 5: „Du sollst den Ewigen, deinen Gott lieben," ist so zu verstehen: Der Name Gottes (des

---

[1]) Der die Marktpreise vertheuerte.

[2]) S. Gen. 1, 10.

Himmels) soll durch dich geliebt werden, nämlich der Mensch lese die heilige Schrift, lerne die Mischna und gehe mit Gelehrten um und verkehre sanftmüthig (eig. mit Gelassenheit) mit den Leuten. Was sagen dann die Leute von ihm? Heil seinem Vater, welcher ihn Thora hat lernen lassen! Heil seinem Lehrer, welcher ihm Thora gelehrt hat! Wehe den Menschen, die nicht Thora gelernt haben! Wer Thora gelernt hat, seht, wie lieblich sind seine Wege, wie wohlgeordnet seine Handlungen. Von ihm sagt die Schrift Jes. 49, 3: „Und er (der Ewige) sprach zu mir: Du bist mein Knecht Israel, an dem ich mich verherrliche." Wer aber die Schrift liest und Mischna studirt und Umgang mit Gelehrten hat und nicht in Redlichkeit mit den Leuten verkehrt und sanftmüthig (mit Gelassenheit) mit ihnen redet, was sagen da die Leute von ihm? Wehe dem, der ihn Thora gelehrt hat! Wehe seinem Vater, der ihn Thora hat lernen lassen! Wehe seinem Lehrer, der ihn Thora gelehrt hat! Wer nicht Thora gelernt hat, seht, wie verkehrt (eig. besudelt) sind seine Werke und wie hässlich seine Wege. Von ihm sagt die Schrift Ezech. 36, 20: „Man sagte von ihnen: Das Volk des Ewigen ist das und aus seinem Lande ist es gezogen."

84. (Das.) R. Chama (bar) Chanina hat gesagt: Gross ist die Busse, denn sie bringt Heilung (Genesung) in die Welt, wie es heisst Hos. 14, 5: „Ich will ihren Abfall heilen, gern sie lieben."

R. Chama (bar) Chanina warf ein: Einmal heisst es Jerem. 3, 22: „Kehret zurück, ihr abtrünnigen Kinder," und dann heisst es wieder das.: „Ich werde ihren Abfall heilen?" Antw.: Es ist kein Einwurf, hier handelt es sich darum, ob die Busse aus Liebe oder aus Furcht (vor Strafe) geschieht. Ebenso warf Rab Jehuda ein: Einmal heisst es Jerem. 3, 22: „Kehret zurück, ihr abtrünnigen Kinder! Ich will euren Abfall heilen," und dann heisst es wieder das. V. 14: „Ich habe euch verschmäht, und ich will nehmen einen von der Stadt und zwei vom Geschlecht?" Antw.: Das ist kein Einwurf, es handelt sich darum, ob es aus Liebe oder aus Furcht geschieht, oder wegen der Leiden.

R. Levi hat gesagt: Gross ist die Busse, denn sie reicht bis zum Thron der Herrlichkeit, wie es heisst Hos. 14, 2: „Kehre zurück, Israel, bis zum Ewigen, deinen Gott!"

85. (Fol. 86 b.) R. Jochanan hat doch aber gesagt: Gross ist die Busse, denn sie verdrängt ein Verbot (לא תעשה), denn es heisst Jerem. 3, 1: „Wenn ein Mann sein Weib entlässt und sie geht fort

von ihm und wird einem andern Manne, darf er wieder zu ihr zurückkehren? Würde nicht das Land entweihet? Du aber buhltest mit vielen Buhlen, und solltest du wieder zu mir zurückkehren? spricht der Ewige."

R. Jonathan hat gesagt: Gross ist die Busse, denn sie führt die Erlösung herbei, wie es heisst Jes. 59, 20: „Es kommt nach Zion ein Erlöser, für die bekehrten Sünder in Jacob.[1])

Resch Lakisch hat gesagt: Gross ist die Busse, denn sie wandelt die vorsätzlichen Vergehen in Irrthumsvergehen um, wie es heisst Hos. 14, 2: „Kehre zurück, Israel, bis zum Ewigen, deinem Gott! denn du bist gestrauchelt in deiner Sünde." Unter עון ist ein absichtliches Vergehen (מזיד) zu verstehen, und doch wird es מכשול, ein Straucheln genannt.

Resch Lakisch hat doch gesagt: Gross ist die Busse, denn sie verwandelt dem Menschen die Schuld (das vorsätzliche Vergehen) in Unschuld, wie es heisst Ezech. 33, 19: „Wenn der Frevler sich kehret von seinem Frevel und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er darum leben?" Es ist keine Frage, es kommt darauf an, ob die Busse aus Liebe oder aus Furcht geschieht.

Nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jonathan gesagt: Gross ist die Busse, denn sie verlängert die Jahre des Menschen, wie es heisst das.: „Wenn der Frevler sich kehret von seinem Frevel und übet Recht und Gerechtigkeit, so soll er darum leben."

86. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Im Abendlande überliefert man im Namen des Rabba bar Mari: Komm und sieh! die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht so wie die Art und Weise von Fleisch und Blut. Wenn Fleisch und Blut seinen Nächsten kränkt, so ist es zweifelhaft, ob er sich versöhnen lässt oder nicht, und selbst in dem Falle, dass er sich versöhnen lässt, ist es zweifelhaft, ob er sich durch Worte oder nicht durch Worte versöhnen (zufrieden stellen) lässt; der Heilige, gebenedeiet sei er! aber verfährt anders. Hat ein Mensch eine Sünde im Geheimen begangen, so lässt er sich durch Worte versöhnen, wie es heisst Hos. 14, 3: „Nehmt Worte mit euch und kehret um zum Ewigen." Und nicht nur das, sondern er erzeigt ihm sogar noch Gutes, wie es heisst das.: „Nimm Gutes an," und nicht nur das, sondern die

---

[1]) Die Stelle wird so gedeutet: Warum kommt nach Zion der Erlöser? Weil die Missethäter in Jacob zurückkehren.

Schrift sieht ihn dafür an, als hätte er Stiere geopfert, wie es heisst das.: „Unsere Lippen sollen die Stiere ersetzen." Solltest du vielleicht sagen: Einen Stier als Schuldopfer? so heisst es: „Ich will ihren Abfall heilen, gern sie lieben."

Es ist gelehrt worden: R. Meïr sagt: Gross ist die Busse, denn wenn ein einzelner Busse gethan, wird der ganzen Welt verziehen, wie es heisst Hos. 14, 5: „Ich werde ihren Abfall heilen, gern sie lieben." Es heisst nicht: כי שב אפי מהם, mein Zorn hat sich von ihnen gewendet, sondern: ממנו, von ihm d. i. von dem Bussfertigen.

Wer ist ein solcher? Rab Jehuda hat gesagt: Der Gelegenheit zu einer Sünde ein- und zweimal hat und er entkommt ihr glücklich; es muss aber dasselbe Weib, dieselbe Zeit und an demselben Orte sein.

Rab Jehuda erhob einen Einwurf: Einmal heisst es Ps. 32, 1: „Heil dem, dessen Missethat vergeben, Sünde bedeckt ist," und einmal wieder heisst es Prov. 21, 13: „Wer seine Missethat bedeckt, dem wird es nicht glücken?" Antw.: Es ist kein Einwurf, es kommt darauf an, ob die Sünde eine öffentliche (bekannte) war oder nicht.

Nach Rab Sutra bar Tobia hat es Rab Nachman dahin erklärt: Es kommt darauf an, ob die Vergehungen des Menschen gegen seinen Nächsten oder gegen Gott waren.

87. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Josse bar R. Juda sagt: Begeht der Mensch eine Sünde einmal, so wird ihm verziehen, hat er sie zum zweitenmal begangen, so wird ihm verziehen und hat er sie zum drittenmal begangen, so wird ihm auch noch verziehen, zum viertenmal aber wird ihm nicht verziehen, wie es heisst Amos 2, 6: „So sprach der Ewige: Um drei Vergehungen von Israel, um vier nehm' ich's nicht zurück" vergl. Hi. 32, 29: „Sieh, alles dieses thut Gott zwei-, dreimal mit dem Manne."

88. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Die Vergehungen, die einer an einem Versöhnungstage bekennt, darf er am andern nicht wieder bekennen; hat er sie jedoch wiederholt, so muss er sie auch am andern Versöhnungstage wiederbekennen, hat er sie aber nicht wiederholt und bekennt sie dennoch, so sagt auf ihn die Schrift Prov. 27, 11: „Wie der Hund zu seinem Auswurfe zurückkehrt, so wiederholt der Thor sein Unrecht." R. Elieser ben Jacob dagegen findet es lobenswerth, denn es heisst Ps. 51, 5: „Denn meine Missethat bekenne ich und meine Sünde ist vor mir beständig." Wie lässt sich aber dann der Spruch aufrecht erhalten:

„Wie der Hund zu seinem Auswurfe zurückkehrt" u. s. w.? Auf die Weise, wie R. Huna gesagt hat: Wenn nämlich der Mensch eine Sünde begangen hat und sie wiederholt, so kommt sie ihm wie erlaubt vor (d. i. so verliert sie für ihn das sündhafte Ansehen) und er muss die Sünde angeben (specialisiren), wie es von Mose heisst Ex. 32, 31: „Ach dieses Volk hat eine grosse Sünde gesündigt: sie haben sich Götter von Gold gemacht." So die Worte des R. Jehuda ben Baba. R. Akiba sagt: Es heisst Ps. 32, 1: „Heil dem, dessen Missethat verziehen und dessen Sünde bedeckt ist." Warum hat denn nun Mose den Zusatz gemacht: „Und sie haben sich Götter von Gold gemacht?" Es ist so, wie R. Janai gesagt hat: Mose sprach vor dem Heiligen: Herr der Welt! das viele Silber und Gold, was den Israeliten zugeflossen, soviel, dass sie sagten: Genug! ist Schuld, dass sie sich Götter von Gold gemacht haben.

Zwei gute Verweser sind für die Israeliten aufgetreten, Mose und David. Mose hat gesagt: Mein Vergehen werde aufgezeichnet, wie es heisst Num. 20, 12: „Darum, dass ihr mir nicht geglaubt habt, mich zu heiligen." David dagegen hat gesagt: Mein Vergehen werde nicht aufgezeichnet, denn es heisst Ps. 32, 1: „Heil dem, dessen Missethat verziehen und dessen Sünde bedeckt ist!" Womit ist das zu vergleichen? Mose und David gleichen den zwei Weibern, welche vom Gerichtshofe bestraft wurden, das eine hatte sich besudelt (d. i. es hatte sich eine Sittenlosigkeit zu Schulden kommen lassen), das andere dagegen hatte nichts weiter gethan, als Feigen des siebenten Jahres genossen. Da sprach das Weib, welches Feigen, die im siebenten Jahre gewachsen waren, genossen hatte, zu den Richtern: Ich bitte euch! machet das, was ich begangen, bekannt, damit man nicht glaube, ich wäre wegen einer solchen Handlung wie jenes Weib bestraft worden. Man brachte daher Feigen des siebenten Jahres und hing sie an ihren Hals und man liess vor ihr ausrufen und sagen: Wegen des Vergehens betreffs des siebenten Jahres ist sie bestraft worden.

89. (Das.) Heuchler müssen öffentlich bekannt gemacht (entlarvt) werden, damit der Name Gottes nicht (durch sie) entweiht werde, wie es heisst Ezech. 33, 18: „Wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit und Unrecht thut, soll er sterben und ich gebe einen Anstoss vor ihm." Die Busse derjenigen, die der Sünde verfallen sind, hält die Strafen ab, trotzdem dass der Gerichtsbeschluss über ihn besiegelt worden ist.

90. (Das.) Die Ruhe (Behaglichkeit) der Frevler endet mit Schmach, und Herrschsucht begräbt ihre Herren. Nackt tritt der Mensch in die Welt und nackt geht er wieder aus ihr. O dass doch der Ausgang dem Eintritte gleichen möchte![1])

91. (Fol. 86b u. 87a.) So oft Rab zur Gerichtssitzung ging, sprach er: Bereitwillig setze ich mich der Todesstrafe aus, erfülle nicht meines Hauses Verlangen, sondern kehre leer nach Hause zurück; möchte doch die Rückkehr dem Ausgange gleichen!

Wenn Raba zur Gerichtssitzung ging,[2]) pflegte er ebenso zu sagen: Bereitwillig (mit Willen) setze ich mich der Todesstrafe aus, erfülle nicht meines Hauses Verlangen, denn leer kehrt er nach Hause zurück; möchte doch die Rückkehr dem Ausgange gleichen![3])

Wenn er eine Volksmenge hinter sich sah, pflegte er (um sich nicht zu überheben) zu sagen Hi. 20, 6. 7: „Stieg auch bis zum Himmel seine Höhe, und reichte sein Haupt bis an die Wolken, wie sein Koth vergeht er auf ewig, die ihn gesehen, fragen: Wo ist er?"

92. (Fol. 87a.) Wer viele zur Tugend anleitet, durch den kommt keine Sünde. Warum? Weil er nicht in der Hölle sein kann und seine Schüler nicht im Paradiese sein können, wie es heisst Ps. 16, 10: „Denn du überlässest meine Seele nicht der Unterwelt (dem Scheol), giebst nicht zu, dass deine Frommen die Grube schauen." Wer viele zur Sünde verleitet, dem wird die Busse nichts helfen, weil er nicht im Paradiese sein kann, während seine Schüler in der Hölle sind, wie es heisst Prov. 28, 17: „Ein Mensch, mit Menschenblut belastet, flieht bis zur Grube, dass man ihn nicht ergreife."

93. (Das.) Warum werden in der Mischna die Worte: Ich sündige und thue dann Busse, wiederholt?" Antw.: Sowie Rab Huna im Namen Rabs gesagt hat: Sobald der Mensch eine Sünde begeht und sie wiederholt, so kommt sie ihm dann wie erlaubt vor. Es heisst ferner in der Mischna: Wer da spricht: Ich werde sündigen und der Versöhnungstag sühnt es, dem wird der Versöhnungstag keine Versöhnung bringen. Das wäre nicht die Meinung Rabbi's, denn dieser hat gelehrt: Alle Uebertretungen, welche in der Thora verzeichnet sind, sie mögen bereut oder nicht bereut werden, sühnt

---

[1]) In Bezug auf Sittenreinheit.

[2]) Wenn er ging, das Richteramt auszuüben.

[3]) Hinsichtlich der Gewissensruhe.

der Versöhnungstag? Antwort: Dieser Fall macht eine Ausnahme.[1]) R. Joseph fand einen Widerspruch, welchen er dem R. Abuhu zu erkennen gab. In der Mischna heisst es: Die Vergehungen eines Menschen gegen seinen Nächsten sühnt der Versöhnungstag nur dann, wenn er seinen Nächsten besänftigt hat, es heisst doch aber 1 Sam. 2, 25: „Wenn ein Mensch gegen den andern sich versündigt, entscheidet Elohim,“ worunter ein Richter zu verstehen ist, wenn aber ein Mann gegen den Ewigen sündigt: Wer betet für ihn? Antwort: Der Vers ist so zu verstehen: Wenn ein Mann gegen einen andern sündigt und er bittet ihn um Verzeihung, so verzeiht ihm Elohim (Gott), sündigt aber ein Mann gegen den Ewigen, wer wird für ihn Fürbitte thun? Antwort: Busse und gute Werke.

94. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer seinen Nächsten auch nur mit Worten kränkt, muss ihn besänftigen (ihm Abbitte thun), wie es heisst Prov. 6, 1—3: „Mein Sohn, hast du für deinen Nächsten gebürget, für einen Fremden deine Hand eingeschlagen; bist du gebunden durch die Reden deines Mundes, so thue dies doch ja, mein Sohn, und mache dich los, weil du in seine Hand gekommen. Geh, wirf dich ihm zu Füssen und treibe deinen Nächsten an,“ was doch sagen will: Hast du von ihm Geld in deiner Hand, so erstatte ihm das Geld wieder zurück, um welches du ihn gebracht; handelt es sich aber nicht um Geld, so stelle viele Freunde vor ihn hin. R. Chisda hat gesagt: Er besänftige ihn (thue vor ihm Abbitte) vor drei Reihen von drei Personen, wie es heisst Hiob 33, 27: „Er singt vor den Menschen und spricht: Ich habe gesündigt und das Grade gekrümmt, doch mir ward nicht vergolten.“ R. Josse bar Chanina hat gesagt: Wer seinem Nächsten Abbitte leistet, soll nicht mehr als dreimal dieselbe vor ihm thun, wie es heisst Gen. 50, 17: „O vergieb doch das Vergehen deiner Brüder und ihre Sünde, dass sie Böses an dir gethan!“ Und wenn der Beleidigte gestorben ist, so bringe er zehn Personen und stelle sie auf sein Grab und spreche: Ich habe gesündigt an dem Ewigen, dem Gott Israels und an diesem hier, den ich gekränkt habe.

---

[1]) Er ist der Meinung der Mischna.

IX. TRACTAT SUCCA
ODER
VOM LAUBHÜTTENFESTE.[1])

---

1. (Fol. 5a.) Es ist gelehrt worden: R. Josse sagt: Nie hat sich die Schechina tiefer als zehn Fäuste herabgelassen und nie ist Mose und Elia in die Höhe gestiegen, denn es heisst Ps. 115, 6: „Der Himmel ist des Ewigen Himmel und die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.“ Nie ist die Schechina tiefer als zehn Fäuste herabgestiegen. Es heisst doch aber Ex. 19, 20: „Und der Ewige stieg auf den Berg Sinai herab,“ das war doch mehr als zehn Fäuste? Und es heisst ferner Sach. 14, 4: „Und seine Füsse stehen an demselben Tag auf dem Oelberge,“ das war doch mehr als zehn Fäuste? Und nie sind Mose und Elia in die Höhe gestiegen. Es heisst doch aber Ex. 19, 3: „Und Mose stieg hinauf zu Gott,“ das war weniger als zehn Fäuste? Und es heisst ferner 2 Reg. 2, 11: „Und Elia fuhr im Wetter gen Himmel,“ das war doch weniger als zehn Fäuste? Aber dem widerspricht doch Hiob 26, 9: „Er verschloss den Anblick seines Thrones und breitete sein Gewölk darüber?“ R. Tanchum sagte: Daraus ergiebt sich, dass der Allmächtige vom Glanze seiner Schechina darüber ausbreitete und Gewölk darüber deckte.

2. (Fol. 14a.) R. Elieser hat gesagt: Das Gebet der Gerechten (Frommen) wird darum mit einer Schaufel verglichen, um dir zu sagen: Sowie die Schaufel das Getreide auf der Tenne von einem Orte zum andern wendet, so wendet auch (verwandelt) das Gebet der Gerechten die Eigenschaft der Strenge in die Eigenschaft der Barmherzigkeit.

3. (Fol. 27b.) Die Rabbinen haben gelehrt: R. Ilai besuchte einmal an einem Festtage seinen Lehrer R. Elieser in Lydda. Er sprach zu ihm: Ilai, du gehörst nicht zu den Festbeobachtern, denn

---

[1]) Dieser aus 5 Capiteln bestehende Tractat behandelt diejenigen Gesetze, welche am Laubhüttenfeste zu beobachten sind. Einige davon wurden zur Zeit des Tempels beobachtet. Das Grundgesetz findet sich Lev. 22, 33. Es wird gelehrt, wie die Laubhütte beschaffen sein muss und welcher Gebrauch davon zu machen ist. Sodann wird die Art der Zweige und der schönen Frucht angegeben, deren man sich an diesem Feste bedient. Ausserdem werden noch andere Ceremonien dieses Festes, besonders die Procession des Wasserschöpfens und der damit verbundenen Volkslustbarkeiten beschrieben.

R. Elieser pflegte zu sagen: Hierin ziehe ich mir die Trägen vor, weil sie ihre Häuser zur Festzeit nicht verlassen, wie es heisst Deut. 16, 14: „Und du sollst dich freuen an deinem Feste." R. Jizchak hat doch aber bewiesen, dass der Mensch am Feste seine Lehrer zu besuchen schuldig ist, denn es heisst 3 Reg. 4, 23: „Und er sprach: Warum willst du heute zu ihm gehen, es ist ja nicht Neumond und Sabbath," woraus zu schliessen ist, dass der Mensch seinen Lehrer am Neumond und am Sabbath zu besuchen schuldig ist? Es kommt darauf an (eig. es ist keine Frage), ob er an demselben Tage zu ihm gehen und auch wieder zurückkehren kann.

4. (Fol. 28a). Von Rabban Jochanan ben Saccai geht die Sage, dass er nie ein unnützes Gespräch führte, nicht vier Ellen weit ging, ohne Thora und Thephillin bei sich zu haben, im Lehrhause kam ihm niemand zuvor, er überliess sich daselbst nicht dem gewöhnlichen (bei Nacht) und auch nicht dem zufälligen Schlafe (am Tage); in schmutzigen Durchgangshallen dachte er (über göttliche Dinge) nicht nach; im Lehrhause liess er, wenn er hinausging, niemand zuvorkommen noch zurück; niemand fand ihn jemals sitzend und schweigend, sondern stets sitzend und lernend; es öffnete niemand anders seinen Schülern die Thüren als er selbst; er sagte auch niemals etwas, was er nicht aus dem Munde seines Lehrers gehört hatte; er sagte auch nicht: Es ist Zeit, aus dem Lehrhause aufzubrechen; nur an den Vorabenden des Pesachfestes und des Versöhnungstages sagte er es. Und so hat sich auch sein Schüler R. Elieser geführt.

5. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Hillel der Alte hatte achtzig Schüler, von welchen dreissig würdig waren, dass die Schechina auf ihnen ruhte, wie auf unserm Lehrer Mose, und dreissig wieder waren würdig, dass ihretwegen die Sonne still stünde wie zu Josuas ben Nun's Zeiten; zwanzig von ihnen endlich waren mittelmässig; der Grösste von ihnen allen war Jonathan ben Usiel und der Kleinste von ihnen allen Rabban Jochanan ben Saccai. Von letzterem wird gesagt, dass er nicht Schrift und Mischna, Gemara, Halachoth und Agadoth, sorgfältige Forschungen über die Thora (der Schriftworte) und sorgfältige Forschungen der Soferim (d. i. rabbinische Forschungen über die Sitten der Menschen), Leichtes und Schweres und Schlussfolgerungen aus der Analogie, die Kreisumläufe der Gestirne und Buchstabenberechnung nach dem Zahlenwerth, das Gespräch der Dienstengel, der bösen Geister, der Bäume, Fabeln

der Wäscher und Fuchsfabeln, das Grosse (Wichtige) und das Kleine (Geringfügige) vernachlässigte. Das Grosse, wie die Wagenerscheinung, und auch das Kleine, wie die Disputationen von Abaje und Raba, um zu erfüllen, was gesagt ist Prov. 8, 21: „Ich lasse meinen Freunden Wesentliches zu Theil werden, ich fülle ihre Schatzkammern.“ Wenn das schon bei dem Kleinsten von ihnen allen der Fall war, um wie viel mehr erst bei dem Grössten! Von Jonathan ben Usiel wird gesagt: Dass, wenn er sass und sich mit der Thora beschäftigte, jeder über ihn fliegende Vogel sogleich verbrannte.

6. (Fol. 29a u. b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Eine Sonnenfinsterniss ist ein böses Zeichen für die ganze Welt. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem König von Fleisch und Blut, der ein Gastmahl für seine Diener veranstaltete und ihnen auch einen Leuchter vorsetzte. Als er aber über sie in Zorn gerieth, sprach er zu seinem Diener: Trage den Leuchter von ihnen hinweg und lass sie im Finstern sitzen. Es ist gelehrt worden: R. Meïr sagt: Jede Finsterniss ist ein böses Zeichen für die Feinde der Israeliten,[1]) weil sie an ihre Schicksalsschläge (Widerwärtigkeiten) gewöhnt sind. Gleich einem Schullehrer, welcher in die Schule mit einem Riemen in seiner Hand kam, wer ist da besorgt? Der, welcher gewohnt ist, tagtäglich geschlagen zu werden.

Die Rabbinen haben gelehrt: Wenn eine Sonnenfinsterniss ist, so ist das ein böses Zeichen für die Völker der Welt, wenn eine Mondfinsterniss ist, so ist das ein böses Zeichen für die Feinde der Israeliten, weil die Israeliten nach dem Monde, die Völker der Welt aber nach der Sonne zählen. Wenn eine Sonnenfinsterniss in der Morgengegend ist, so ist das ein böses Zeichen für die Bewohner der Morgengegend, wenn in der Abendgegend, so ist das ein böses Zeichen für die Bewohner der Abendgegend, wenn in der Mitte des Himmels, so ist das ein böses Zeichen für die ganze Welt, denn es heisst Ex. 12, 12: „Und an allen Göttern Aegyptens will ich Gerichte üben, ich der Ewige.“ Zur Zeit, wenn die Israeliten den Willen Gottes thun, fürchten sie sich nicht vor ihnen, denn es heisst: Jerem. 10, 2: „So spricht der Ewige: Gewöhnet euch nicht an den Weg der Völker, und fürchtet euch nicht vor den Zeichen des Himmels, weil die Völker sich vor ihnen fürchten“ d. i. die Völker fürchten sich vor ihnen, aber die Israeliten fürchten sich nicht vor ihnen.

[1]) D. i. für die sündigen Israeliten selbst.

Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Wegen vier Vorgängen findet eine Sonnenfinsterniss statt: 1) Wegen eines verstorbenen und nicht nach der Regel (d. i. genügend) betrauerten Gerichtsvorstehers, 2) wegen eines verlobten Mädchens das in der Stadt um Hilfe gerufen und niemand ihm Beistand geleistet hat, 3) wegen der Ausübung des Beischlafes an einem Männlichen und 4) wegen zweier Brüder, deren Blut zugleich vergossen worden ist.[1])

Wegen vier Vergehungen werden beide Lichter (Sonne und Mond) verfinstert (geschlagen): 1) Wegen solcher, die falsche Schriften fertigen, 2) wegen solcher, die falsches Zeugniss ablegen, 3) wegen solcher, die Kleinvieh im jüdischen Lande züchten und 4) wegen solcher, die gute Bäume fällen. In vier Fällen gehen die Güter der Hausväter an die Regierung (Obrigkeit) über: 1) wegen Zurückhaltung bezahlter Wechsel, 2) wegen Wuchertreiber, 3) wegen solcher, die Gelegenheit hatten, Unrecht zu verhindern und sie verhinderten es nicht, 4) wegen solcher, die öffentlich (Almosenspenden) geloben und nicht entrichten. Wegen vier Vergehungen gehen nach Rab die Güter der Hausväter an den Staatsschatz (Fiscus) über: 1) Wegen solcher, die den Lohn des Tagelöhners zurückhalten, 2) wegen solcher, die den Lohn des Tagelöhners herabdrücken, 3) wegen solcher, die das Joch von ihren Hälsen abschütteln und es ihren Genossen aufbürden, und 4) wegen der Hochmüthigen. Der Hochmuth ist gegenüber allen (ist schlimmer als alle), von den Demüthigen aber heisst es Ps. 36: „Diese nehmen das Land in Besitz," ferner Ps. 37, 11: „Aber die Demüthigen erobern das Land und ergötzen sich an der Fülle des Friedens."

7. (Fol. 30a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 61, 8: „Denn ich bin der Ewige, liebend Recht, hassend Raub am Opfer?" Gleich einem König von Fleisch und Blut, welcher an einem Zollhause vorüberging, da sprach er zu seinen Knechten: Entrichtet den Zöllnern den Zoll! Sie sprachen zu ihm: Ist nicht aller Zoll dein? Darauf er: Von mir sollen alle Reisenden lernen und sie sollen sich nicht dem Zoll entziehen. So spricht auch der Heilige, gebenedeiet sei er! ich bin der Ewige, hassend Raub am Opfer, von mir sollen meine Kinder lernen sich fern von Raub zu halten. Ein vertrockneter Ethrog ist nach R. Amme unbrauchbar, eben so

[1]) D. i. die zugleich ermordet worden sind.

auch ein geraubter, weil er die Vorschrift auf eine sündhafte Weise zur Ausführung bringt.

Rabbi Marjon im Namen des R. Josua ben Levi, oder, wie manche sagen, Rabba bar Mari im Namen des R. Jochanan ben Saccai hat gesagt: Zwei Palmen wachsen im Thale Ben Hinnom, aus deren Mitte Rauch steigt. Und das sind, wie wir gelernt haben, die Steinpalmen des eisernen Berges, und hier ist der Eingang der Hölle.[1])

8. (Fol. 38b.) R. Josua ben Levi hat im Namen des Bar Kapará gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass das Anhören (eines Bibelabschnittes) so gut ist wie das Amen! sagen? Aus 2. Reg. 23, 2: „Und der König von Jehuda las alle Worte des Buches.“ Hat sie denn Josia gelesen, es hat sie doch Saphan vor dem König gelesen? Allein daraus geht hervor, dass das Anhören (eines Bibelabschnittes) so gut ist, wie das Amen! sagen.

9. (Fol. 45a.) *Cap. IV. Mischna* 5. Wie ward die Pflicht der Weidenzweige geübt? Es gab unterhalb Jerusalems einen Ort, Namens Moza (מוצא). Dahin stieg man hinab, holte daselbst hängende Weidenäste und stellte sie an den Seiten des Altars aufrecht hin, mit den oberen Theilen nach dem Altar geneigt, dabei blies man einen Stosston, einen gedehnten und wieder einen Stosston. Am Tage umzog man den Altar einmal, sprechend: אנא ה׳ הושיעה אנא ה׳ הצליחה נא. Nach R. Jehuda sprach man: אני והו הושיעה נא, ich und er hilft. An diesem Tage (am siebenten) umzog man den Altar siebenmal und in der Scheidestunde (wenn sie vom Altar sich entfernten), was sprachen sie da? Schönheit gebührt dir, o Altar! Schönheit gebührt dir, o Altar![2]) Nach R. Elieser sprach man: Für den Ewigen und dich, o Altar! Für den Ewigen und dich, o Altar!

Wie man an Wochentagen verfuhr, so geschah es auch am Sabbath; nur dass man in diesem Falle am Tage zuvor die Weiden sammelte und in goldene Tonnen (in Wasser) setzte, um sie vor dem Verwelken zu bewahren. Nach R. Jehuda ben Beroka holte man Palmenzweige und klopfte sie an der Erde zur Seite des Altars, oder, wie andere sagen, auf dem Altar. Man nannte diesen Tag deshalb den Tag des Zweigklopfens.

---

[1]) Vergl. Erub. Fol. 19a.

[2] Weil du uns Sühne verschaffst.

10. (Fol. 45b.) Nach R. Chiskia soll R. Jeremja im Namen des R. Simon ben Jochai gesagt haben: Ich kann die ganze Welt vom Strafgericht befreien seit dem Tage, da ich erschaffen worden bin bis jetzt,[1] und wenn nicht ich, so mein Sohn Eleasar mit mir, seit dem Tage, da die Welt erschaffen worden ist, bis jetzt, und wenn nicht wir (beide), so Jotham ben Usias mit uns, seitdem die Welt erschaffen worden ist bis zu ihrem Ende.

Nach Chiskia soll R. Jeremja im Namen des R. Simeon ben Jochai ferner gesagt haben: Ich habe die Kinder des Aufsteigens (d. i. die erhabenen Menschen) gesehen und es sind ihrer wenige, sind es Tausend, so bin ich und mein Sohn unter ihnen; sind es Hundert, so bin ich und mein Sohn unter ihnen; selbst wenn es nur zwei sind, so bin ich es und mein Sohn. Sind denn ihrer so wenige? Raba hat doch gesagt, dass 18000 Mil bis zu der ersten Wohnung des Heiligen, gebenedeiet sei er! sind, denn es heisst Ezech. 48, 35: „Ringsum achtzehn Tausend?“ Es kommt darauf an, ob sie (Gott gleichsam) durch eine hellleuchtende Scheibe schauen oder nicht.

11. (Das.) Es ist gelehrt worden: Wer mit dem Namen Gottes (des Himmels) noch etwas anderes verbindet, wird aus der Welt gerissen, denn es heisst Ex. 22, 20: „Wer andern Göttern opfert, ausser dem Ewigen allein, der soll verbrannt werden.“ [3] Daher sprach man: Dir danken wir, dich loben wir, dir danken wir, dich preisen wir.

12. (Fol. 46a u. b.) R. Sera, oder wie andere sagen, R. Chanina bar Papa, hat gesagt: Komm und sieh, dass die Art und Weise des Heiligen nicht so ist, wie die Art und Weise von Fleisch und Blut (des Menschen). Bei diesem fasst nur ein leeres Gefäss, aber ein volles fasst nichts (nimmt nichts auf), aber bei dem Heiligen fasst nur ein volles Gefäss, aber ein leeres fasst nichts, denn es heisst Deut. 28, 13: „Wenn du hörend hörest“ d. h. wenn du einmal gehört (verstanden) hast, wirst du (dann noch mehr) hören (verstehen), wenn aber nicht, so wirst du (überhaupt) nicht hören. Oder: Wenn du das Alte gehört (verstanden) hast, so wirst du auch das Neue hören (verstehen); wendet sich aber dein Herz vom Alten ab, so wirst du auch nichts mehr hören (verstehen) s. das. 30, 17.

13. (Fol. 49b.) In der Schule des Rab Anan ist gelehrt worden: Was heisst das, was geschrieben steht Cant. 7, 2: „Die Wölbungen

---

[1] Da ich sehr viel Uebles erfahren habe.

[2] Eig.: ich.

[3] Vergl. Sanhedr. Fol. 63a.

deiner Hüften wie Halsgeschmeide," warum werden die Worte der Thora mit der Hüfte verglichen? Um dir zu sagen: Sowie die Hüfte verborgen ist, so sollen auch die Worte der Thora verborgen gehalten werden. Das ist es, was auch R. Eleasar gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Micha 6, 8: Es ist dir kund gethan, o Mensch, was gut ist und was der Ewige von dir fordert, nämlich Recht zu üben, Frömmigkeit zu lieben und zurückgezogen zu wandeln mit deinem Gott." „Recht (עשׂות משפט) zu üben," das weist hin auf das Recht (הדין); „Gnade zu lieben," das weist hin auf Menschenliebe, und „zurückgezogen zu wandeln mit deinem Gott," das weist hin auf die Todtenbestattung und die Aussteuer armer Bräute (eig. auf die Einführung der Braut unter den Traubaldachin.)[1]) Liegt darin nicht eine Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon bei solchen Handlungen, die öffentlich geübt werden, die Thora Zurückgezogenheit (Geheimhaltung, Stille) vorschreibt, um wie viel mehr bei solchen Handlungen, die in aller Zurückgezogenheit zu geschehen pflegen!

14. (Fol. 49a.) R. Eleasar hat gesagt: Gerechtigkeit ist grösser (hat einen grösseren Werth) als Opfer, denn es heisst Prov. 28, 3: Gerechtigkeit und Recht zu üben ist dem Ewigen lieber als Opfer."

R. Eleasar hat ferner gesagt: Menschenfreundlichkeit ist grösser als Gerechtigkeit, denn es heisst Hos. 10, 12: „Säet euch zur Gerechtigkeit und erntet nach Liebe." Wenn der Mensch säet, so ist es noch zweifelhaft, ob er davon essen (geniessen) wird oder nicht, wenn er aber erntet, so ist es gewiss, dass er davon isst (geniesst). Derselbe Rabbi sagte ferner: Die Gerechtigkeit wird uns belohnt nach Massgabe der Liebe, welche damit verbunden ist; denn es heisst: „Säet euch zur Gerechtigkeit und erntet nach Liebe."

Die Rabbinen haben gelehrt: In dreifacher Beziehung ist Menschenfreundlichkeit grösser als Wohlthätigkeit, nämlich Wohlthätigkeit kann nur mit Geld ausgeübt werden, Menschenfreundlichkeit aber mit Körper und Geld; Wohlthätigkeit erstreckt sich nur auf Arme, Menschenfreundlichkeit aber auf Arme und Reiche; Mildthätigkeit erstreckt sich nur auf Lebende, Menschenfreundlichkeit aber auf Lebende und Todte.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Wer Gerechtigkeit und Recht übt, ist so anzusehen, als wenn er die ganze Welt mit Liebe erfüllt

---

[1]) Beides soll in der Stille geübt werden.

hätte, denn es heisst Ps. 33, 5: „Er liebet Gerechtigkeit und Recht, von des Ewigen Güte ist voll die Erde.“ Nun könntest du denken, dass der, welcher die Hand zusammenziehen (schliessen) will, schon genug gethan hat? Darum heisst es Ps. 36, 8: „Wie köstlich ist deine Liebe, o Gott“ u. s. w.[1]) Nun könnte ich glauben: So verhält es sich auch mit dem Gottesfürchtigen? Darum heisst es Ps. 103, 17: „Des Ewigen Liebe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“

15. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 31, 26: „Sie öffnet ihren Mund mit Weisheit und die Thora (Lehre) der Liebe (sanfte Lehre) ist auf ihrer Zunge?“ Giebt es denn eine Thora (Lehre) der Liebe und eine Thora (Lehre) ohne Liebe? Allein die Thora, die aus reiner Liebe geübt wird, ist eine Thora der Liebe, dagegen die Thora, die nicht aus reiner Liebe (aus lauterer Absicht) geübt wird, ist eine Thora ohne Liebe. Manche sagen: Die Thora, die zu dem Zwecke gelernt wird, um sie andern zu lehren, ist eine Thora der Liebe, dagegen die Thora, die zu dem Zwecke gelernt wird, um sie andern nicht zu lehren, ist eine Thora ohne Liebe.

16. (Fol. 51 a b.) *Cap. V. Mischna.* 1. Es wird erzählt: Wer die Freude (Lustbarkeit) beim Wasserschöpffeste nicht gesehen, hat niemals eine wahre Freude gesehen. 2. Am Ausgange des ersten Feiertages dieses Festes nämlich stieg man in die Frauenhalle hinab, woselbst eine grosse Vorkehrung getroffen war. Da waren goldene Armleuchter, und oben auf jedem derselben waren vier goldene Schalen und zu einem jeden führten vier Leitern, und vier Kinder von der jungen Priesterschaft, Krüge mit Oel in der Hand, 120 Lug enthaltend, schütteten den Inhalt in eine jegliche Schale. 3. Aus den abgetragenen Beinkleidern und Gürteln der Priester riss man Stücke zu Dochten und zündete sie an, und es war kein Hof in Jerusalem, der nicht vom Lichte des Wasserschöpfhauses erhellt wurde. 4. Fromme und angesehene Männer tanzten vor ihnen (dem Volke), mit brennenden Fackeln in den Händen und sangen vor ihnen Lieder und Lobgesänge und die Leviten begleiteten sie mit Harfen, Psaltern, Cymbeln, Trompeten und unzählichen musikalischen Instrumenten, auf den fünfzehn Stufen, die aus der Israelitenhalle nach der Frauenhalle hinabführten, entsprechend den fünfzehn Stufengesängen in den

---

[1]) Es muss Liebe mit der Wohlthätigkeit verbunden sein.

Psalmen, auf denen die Leviten mit ihren Instrumenten standen und sangen. Zwei Priester standen am oberen Thor, von welchem man aus der Israelitenhalle nach der Frauenhalle hinabstieg, mit zwei Trompeten in den Händen. Sobald der Hahn krähte, bliesen sie einen Stosston, einen gedehnten und wieder einen Stosston. Wenn sie die zehnte Stufe erreichten, bliesen sie ebenso, als da sie die Frauenhalle betraten, und sie fuhren mit dem Blasen fort, bis sie zum östlichen Ausgangsthor kamen. Sobald sie am östlichen Ausgangsthor angelangt waren, wandten sie sich nach der Abendseite und sprachen: Unsere Väter, die an diesem Orte waren, wandten ihren Rücken nach dem Tempel des Ewigen und ihr Gesicht nach Morgen, denn sie beteten die Sonne im Osten an, wir aber richten unsere Augen zum Ewigen. Nach R. Jehuda riefen sie wiederholentlich: Wir gehören dem Ewigen an und zum Ewigen sind unsere Augen gerichtet.

17. (Fol. 51b.) *Gemara.* Die Rabbinen haben gelehrt: Wer die Freude des Wasserschöpfhauses nicht gesehen, hat nie eine Freude gesehen, wer Jerusalem nicht in seiner Herrlichkeit gesehen, hat nie eine liebliche (schöne) Stadt gesehen, wer das Heiligthum (den Tempel) in seinem Bau nicht gesehen, hat nie ein Prachtgebäude gesehen. Hierzu zählt Abaje, oder, wie manche sagen, Rab Chasda, auch das Gebäude des Herodes. Woraus war es gebaut? Nach Raba aus Alabaster und Marmor, oder, wie andere sagen, aus Alabaster, Stibium und Marmor, und ein Stein ragte über den andern hervor, um den Kalk aufzunehmen.

18. (Das.) Es ist gelehrt werden: R. Jehuda sagt: Wer die Doppelgalerie in Alexandrien in Aegypten nicht gesehen, hat Israel nie in seiner Herrlichkeit gesehen. Sie war wie eine grosse Basilika gebaut, in welcher eine Galerie innerhalb der anderen war Zuweilen waren dort 60 mal 60 Myriaden Menschen versammelt, doppelt so viel wie aus Aegypten gezogen waren, und 71 goldene Stühle befanden sich dort für die 71 Alten des grossen Synedriums, von welchen ein jeder nicht weniger als 21000 Golddenare gekostet hat. In der Mitte stand eine hölzerne Tribüne (Bema), auf welcher der Vorbeter (Chassan) der Synagoge stand mit Tüchern in seiner Hand. Sowie er an eine Stelle kam, wo mit Amen! eingestimmt werden sollte, winkte er mit den Tüchern, und das ganze Volk stimmte mit Amen! ein. Die Versammelten sassen nicht in Unordnung (untereinander gemischt), sondern die Goldschmiede für sich, die Silberschmiede für sich, die Kupferschmiede für sich, die Berg-

leute für sich und die Weber für sich.[1]). Und wenn ein Fremder oder ein Armer dahin kam, so erkannte er gleich seine Erwerbsgenossen, wandte sich an sie, und er sowohl wie seine Hausgenossen wurden von ihnen unterstützt. Und diese alle, sagte Abaje, hat Alexander von Macedonien umgebracht. Und warum? Weil das Gesetz sagt Deut. 17, 16: „Ihr sollt auf diesem Wege nicht wieder dahin zurückkehren" (d. i. ihr sollt Aegypten nie wiedersehen).

19. (Fol. 51b u. 52a.) (Es heisst in der Mischna:) Am Ausgange des ersten Feiertages des Festes war daselbst eine grosse Vorkehrung (Einrichtung) getroffen. Worin bestand diese grosse Vorkehrung? R. Eleasar sagt: Sowie wir gelernt haben: Es war eine Abtheilung daselbst, welche umgeben war mit einer Gesustera,[2]) und man hatte die Einrichtung getroffen, dass die Frauen oberhalb und die Männer unterhalb waren (unterhalb sassen).[3]) Die Rabbinen haben überliefert: Früher waren die Frauen innerhalb und die Männer ausserhalb, so dass es zuweilen zu Leichtsinn führte, infolgedessen wurde die Einrichtung getroffen, dass die Frauen ausserhalb und die Männer innerhalb zu sitzen kamen. Da aber dem Leichtsinn noch nicht hinreichend vorgebeugt war, so wurde die Einrichtung getroffen, dass die Frauen oberhalb und die Männer unterhalb zu sitzen kamen.

Wozu war aber die erste Einrichtung nothwendig? Es heisst 1 Chron. 28, 19: „Das alles ist in der Schrift von der Hand des Ewigen nur zur Unterweisung." Rab hat gesagt: Ich habe einen Vers gefunden Sach. 12, 10, wo es heisst: „Es klagt das Land, eine jede Familie besonders, das Haus Davids besonders und ihre Weiber besonders," liegt darin nicht eine Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon einst, wo sie mit Trauern beschäftigt waren, und der böse Trieb (die Leidenschaft) keine Gewalt über sie hatte, nach dem Ausspruche der Thora die Männer für sich und die Frauen für sich (die Geschlechter) waren, um wie viel mehr jetzt, wo sie mit der Freude beschäftigt waren und der böse Trieb (die Leidenschaft) über sie Gewalt hatte!

Was für eine Trauer wird das sein? Darüber sind R. Dosa und die Rabbinen verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Sie werden trauern wegen des erschlagenen Messias ben Joseph, die anderen haben gesagt: Sie werden trauern wegen des getödteten bösen

---

[1]) Jede Zunft hatte ihre eigene Synagoge.

[2]) Mit einem Gesimse, dessen Kante aufwärts gerichtet war.

[3]) So dass beide einander nicht sehen konnten.

Triebes. Nach der Meinung desjenigen, welcher gesagt hat, man werde wegen des erschlagenen Messias ben Joseph trauern, stimmt der Vers das. V. 10: „Sie blicken auf ihn, den sie erstochen haben, und sie trauern um ihn, wie man wegen des Einzigen[1]) trauert," überein. Allein nach der Meinung derjenigen, welche gesagt haben, dass die Trauer wegen des bösen Triebes stattfindet, sollte doch nicht eine Trauer, sondern eine Freude stattfinden? Warum haben sie geweint? Wie R. Jehuda vorgetragen hat: Einst führt Gott den bösen Trieb (die Leidenschaft) herbei und schlachtet ihn in Gegenwart der Gerechten und der Frevler. Den Gerechten erscheint er wie ein hoher Berg, den Frevlern aber wie ein Haar (so dünn), diese weinen und jene weinen. Die Gerechten weinen und sprechen: Wie konnten wir einen so hohen Berg bezwingen, die Frevler weinen und sprechen: Wie war es nur möglich, dass wir ein so schwaches Haar nicht bezwingen konnten. Gott wundert sich mit ihnen, wie es heisst Sach. 8, 6: „So spricht der Ewige der Heerschaaren: Wenn es wunderbar ist in den Augen des Restes dieses Volkes in diesen Tagen, so ist es auch wunderbar in meinen Augen."

20. (Fol. 52a.) R. Asi hat gesagt: Im Anfange gleicht der böse Trieb dem Faden der Spinne (Spinnengewebe) und am Ende ist er wie ein Wagenseil, wie es heisst Jes. 5, 18: „Wehe denen, die an dünnen Fäden den Wahn ziehen, denn gleich dem Wagenseil wird die Sünde." Die Rabbinen haben gelehrt: Zu dem Messias, dem Sohne Davids, der einst erscheinen wird, — möge es bald in unseren Tagen sein! spricht der Heilige Ps. 2, 8: „Fordere von mir und ich will dir geben die Völker zu deinem Erbtheil," denn es heisst das. V. 7: „Erzählen will ich von einem Rathschluss u. s. w., heute habe ich dich gezeuget." „Fordere von mir und ich will dir geben die Völker zu deinem Erbtheil." Als er aber den Messias, Sohn Josephs, sah, dass er erschlagen worden war, sprach er vor ihm: Herr der Welt! ich verlange von dir nur Leben. Der Heilige antwortete ihm: Leben — ehe du es noch gesagt hast, hat schon dein Vater David über dich geweissagt das. 21, 5: „Leben forderte er von dir, du hast es ihm gegeben."

21. (Das.) R. Awera, oder nach andren, R. Josua ben Levi hat vorgetragen: Sieben Namen hat der böse Trieb; der Heilige, gebenedeiet sei er! nennt ihn רע, böse, wie es heisst Gen. 8, 21:

[1]) Nämlich: geliebten Sohnes.

„Denn der Trieb des menschlichen Herzens ist böse (רע) von Jugend auf;“ Mose nennt ihn ערל, Vorhaut, wie es heisst Deut. 10, 16: „Beschneidet die Vorhaut (ערלת) eures Herzens;“ David nennt ihn טמא, unrein, wie es heisst Ps. 51, 12: „Ein reines (טהור) Herz schaffe mir, o Gott,“ woraus hervorgeht, dass es auch ein unreines (טמא) giebt; Salomo nennt ihn שׂונא, Feind, wie es heisst Prov. 25, 21: „Hungert deinen Feind (שׂונאיך), so gieb ihm Brot, dürstet ihn, so gieb ihm Wasser zu trinken, denn glühende Kohlen sammelst du auf sein Haupt und Gott wird dir es bezahlen.“ Lies nicht: יְשַׁלֶּם לך, er wird es dir bezahlen, sondern: יַשְׁלִימֶנּוּ לך, er wird ihn dir zum Freunde machen. Jesaia nennt ihn מכשׁול, Anstoss, wie es heisst Jes. 57, 14: „Machet Bahn, machet Bahn, räumt den Weg, entfernet jeden Anstoss (מכשׁול) aus dem Wege meines Volkes.“ Ezechiel nennt ihn אבן, Stein, wie es heisst Ezech. 36, 26: „Und ich entferne das steinerne Herz (את לב האבן) aus eurem Fleische und gebe euch ein Herz von Fleisch;“ Joel nennt ihn צפוני, den Mitternächtigen, wie es heisst Joel 2. 20: „Den Mitternächtigen (הצפוני) entferne ich von euch.“ Die Rabbinen haben gelehrt: „Den Mitternächtigen (הצפוני) entferne ich von euch“ d. i. der böse Trieb, welcher verborgen (צפון) ist und im Herzen des Menschen steht. „Ich stosse ihn in ein ödes, wüstes Land“ d. i. nach einem Orte, wo Menschenkinder sich nicht aufzuhalten pflegen; „sein Gesicht ist nach dem östlichen Meere gerichtet,“ denn er richtete seine Augen auf den ersten Tempel und erschlug die Schüler der Weisen (die Gelehrten) darin; „und sein Ende nach dem westlichen Meere“ d. i. er richtete seine Augen (auch) nach dem zweiten Tempel, zerstörte ihn und erschlug die Schüler der Weisen darin; „und sein Gestank stieg auf und sein Geruch erfüllte die Luft“ d. i. denn er schonte die Völker der Welt und hetzte die Feinde Israels (d. i. die bösen Israeliten) auf; „denn er hat Grosses gethan“ d. i. wie Abaje gesagt hat, an den Schülern der Weisen mehr als an allen. Z. B. Abaje hörte, wie ein Mann zu seinem Weibe sprach: Morgen früh (vor Tagesanbruch) wollen wir an den und den Ort gehen. Da dachte er: Ich will hingehen und sie von dem Verbotenen (Sträflichen) abhalten. Er ging hinter ihnen her drei Mil in Binsen. Als sie von einander schieden,[1]) hörte er, dass sie sagten: Der Weg (zwischen unsern

---

[1]) Als sie an einen Scheideweg kamen, denn sie waren aus zwei verschiedenen Städten, und es ging der eine dahin, der andere dorthin. R.

Orten) ist noch weit (es ist Schade, dass wir nicht mehr miteinander gehen können), wenn wir hätten auf einem Wege gehen können, wäre es recht schön gewesen. Da sprach Abaje: Wenn mein Feind mit dem Weibe sich vereinigt hätte, so hätte ich mich nicht der Sünde enthalten können. Er ging und hängte sich an den Thürriegel und grämte sich. Da kam ein Alter und lehrte ihm: Je grösser der Mann, desto grösser ist der böse Trieb. R. Jizchak hat gesagt: Der böse Trieb des Menschen bemächtigt sich seiner alle Tage,[1]) denn es heisst Gen. 6, 5: „Er ist böse alle Tage.“ R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der böse Trieb des Menschen bemächtigt sich seiner alle Tage und sucht ihn zu tödten, wie es heisst Ps. 37, 32: „Der Frevler lauert auf den Gerechten und sucht ihn zu tödten,“ und wenn ihm der Heilige, gebenedeiet sei er! nicht beistünde, so vermöchte er nichts gegen ihn, wie es heisst das. V. 33: „Der Ewige lässt ihn nicht in seiner Hand (Gewalt).“

22. (Fol. 52b.) In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Wenn dir dieser Hässliche (der böse Trieb) begegnet, so ziehe ihn in das Lehrhaus, ist er Stein (gefühllos), so wird er sich auflösen; ist er Eisen, so wird er zerschmettert. Ist er Stein, so wird er sich auflösen, wie es heisst Jes. 55, 1: „Auf, alle Durstigen, geht zum Wasser;“ ferner heisst es Hi. 14, 19: „Steine werden vom Wasser zerrieben.“ Ist er Eisen, so wird er zerschmettert, wie es heisst Jerem. 23, 30: „Sind nicht alle meine Worte wie Feuer, spricht der Ewige, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“

R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Der böse Trieb verführt den Menschen in dieser Welt und zeugt gegen ihn in jener Welt, wie es heisst Prov. 29, 21: „Wer seinen Knecht von Jugend auf pflegt, wird zuletzt Kränkung erleiden;“ denn nach dem At-bach (des R. Chija)[2]) bezeichnet man סהדה, Zeuge durch סכון.[3])

R. Huna warf ein: Einmal heisst es Hos. 4, 12: „Denn der Geist der Buhlerei führt sie irre,“ und einmal wieder heisst es das. 5, 4: „Denn der Geist der Buhlerei ist in ihnen?“ Antw.: Anfangs führt er sie irre, zuletzt ist er in ihnen.

---

[1]) Nach einer andern Lesart: der böse Trieb erneuert sich täglich.

[2]) D. i. durch Permutation von כ״ס ה״ן ד״ו ח״ן.

[3]) Der Sinn der Stelle wäre danach: Wer seinen Knecht (den bösen Trieb) in der Jugend pflegt, gegen den wird er später als Zeuge auftreten.

Raba hat gesagt: Anfangs heisst er (der böse Trieb) ein Wanderer, dann heisst er ein Gast und am Ende heisst er Mann (Hausherr), denn es heisst 2 Sam. 12, 14: „Und es kam ein Wanderer zu dem reichen Manne und es reute ihn zu nehmen von seinen Schafen und von seinen Rindern, um sie dem Gaste zuzubereiten." Darauf heisst es das.: „Und er nahm das Schaf des armen Mannes und bereitete es für den Mann, der zu ihm gekommen war."

23. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Ein kleines Glied ist am Menschen, lässt er es darben, so ist es satt, sättigt er es, so wird es hungrig, wie es heisst Hos. 13, 6: „Da sie geweidet wurden, wurden sie satt, und gesättigt erhob sich ihr Herz: darob vergassen sie mich."

24. (Das.) Rab Chana bar Acha, oder nach anderen, die Schule Rabs hat gesagt: In Bezug auf Vier bereut der Heilige, gebenedeiet sei er! dass er sie geschaffen hat; es sind: Die Verbannung, die Chaldäer, die Ismaeliten und der böse Trieb. Die Verbannung, denn es heisst Jes. 52, 5: „Und nun, was soll ich jetzt thun, spricht der Ewige, da man weggeschleppt hat mein Volk umsonst?" Die Chaldäer, denn es heisst das. 23, 12: „Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk, welches nicht war;" die Ismaeliten, wie es heisst Hi. 12, 6: „Ruhig sind die Zelte der Verwüster, Sicherheit denen, die Gott erzürnen, die Gott führen in ihrer Faust;" der böse Trieb, wie es heisst Mich. 4, 6: „Und die, denen ich übel gethan."

R. Jochanan hat gesagt: Wenn drei Verse nicht geschrieben stünden, sie zu sagen würden die Füsse der Feinde Israels wanken. Der eine ist Mich. 4, 6: „Denen ich übelgethan;" der andere Jerem. 18, 6: „Siehe wie Thon in der Hand des Töpfers, also seid ihr in meiner Hand, Haus Israels!" der dritte ist Ezech. 36, 26: „Und ich reisse das Herz von Stein aus eurem Leibe und gebe euch ein Herz von Fleisch." Rab Papa zählt noch hinzu Ezech. das. V. 27: „Und meinen Geist will ich in euer Innerstes geben."

25. (Das.) In Sach. 2, 3 heisst es: „Der Ewige zeigte mir vier Schmiede." Wer sind sie? R. Chana bar Bisna im Namen des R. Simeon Chasida hat gesagt: Es sind der Messias, Sohn Davids, der Messias, Sohn Josephs, Elia und der Cohen zedek (gerechte Priester). Da sprach zu ihm Rab Schescheth: Wenn dem so ist, so ist es das, was geschrieben steht das. V. 4: „Das sind die vier Hörner, welche Jehuda zerstreut haben." Jene Stelle kommt, um Busse zu bewirken. Siehe auf das Ende des Verses: „Und nun kommen diese,

sie zu schrecken, und die Hörner der Völker herabzuwerfen, welche das Horn erhoben wider das Land Juda, um es zu zerstreuen." Darauf jener: Was bin ich im Verhältniss zu ihm in der Agada? Es heisst doch Micha 5, 4: „Und wenn ist Friede. Wenn der Assyrer in unser Land tritt, unsre Paläste betritt, so stellen wir ihm sieben Hirten entgegen und acht Führer des Volkes." Wer sind die sieben Hirten? Antw.: David in der Mitte, Adam, Scheth und Methuschelach zu seiner Rechten und Abraham, Jacob und Mose zu seiner Linken. Und wer sind die acht Führer des Volkes? Antw.: Adam, Isai, Saul, Samuel, Amos, Zephanja, Zedekia, der Messias und Elia.

26. (Fol. 53a.) (In der Mischna heisst es:) Fromme und angesehene Männer. Die Rabbinen haben überliefert: Manche von ihnen sprachen (beim Wasserschöpffeste): Heil unsrer Jugend! sie beschämt nicht unser Greisenalter." Das waren die wahrhaft frommen und thatkräftigen Männer. Andere dagegen sprachen: Heil unserm Greisenalter! denn es sühnt unsere Jugend. Das waren die Bussfertigen (Reuigen). Diese und jene (d. i. beide Klassen) endlich sprachen: Heil dem, der nicht gesündigt hat, und wer gesündigt hat, der kehre um (thue Busse), und es wird ihm Vergebung zu Theil werden.[1])

27. (Das.) Es ist überliefert worden: Von dem alten Hillel geht die Sage, wenn er an dem Wasserschöpffeste im Heiligthum erfreut war, pflegte er zu sagen: Wenn ich hier bin, ist alles hier, bin ich aber nicht hier, wer dann? Ferner pflegte der alte Hillel zu sagen: Nach dem Orte, den ich liebe (d. i. wohin ich gern will) führen mich meine Füsse. Auch Gott spricht so: Kommst du in mein Haus, so komme ich in dein Haus; kommst du aber nicht in mein Haus, so komme ich auch nicht in dein Haus, denn es heisst Ex. 20, 21: „Denn an welchem Orte ich meines Namens Gedächtniss stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen."[2])

---

[1]) Mature fias senex, si diu senex esse velis (Cicero). Wer im Alter will jung sein, der muss in der Jugend alt sein.

[2]) Hillel trug das öffentlich im Namen Gottes vor, damit sich das Volk nicht an dem Namen Gottes versündigen sollte. Gott spricht: So lange ich hier meinen Abglanz ruhen lasse, wird auch des Tempels Herrlichkeit bestehen, wenn die Leute aber sündigen, so ziehe ich meinen Abglanz zurück, wer wird dann noch hierher kommen? Deutlicher wird der Sinn der dunklen Worte nach der Version des jerus. Talmud Succa C. V, Fol. 55a (Ausg. Krotoschin): Wenn der

Auch sah er einen Hirnschädel schwimmen auf der Oberfläche des Wassers. Da sprach er zu demselben: Weil du ertränkt hast, hat man dich ertränkt, und am Ende werden die, welche dich ertränkt haben, auch ertränkt werden.[1])

28. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Die Füsse des Menschen bürgen, dass sie ihn an den Ort bringen, wohin er will. Zwei Aethiopier befanden sich vor Salomo, wie es heisst 1. Reg. 4, 3: „Elichoreph und Achijah, die Söhne Schischa's, waren Secretäre Salomos.“ Eines Tages sah er (Salomo) den Todesengel, dass er traurig (betrübt) war. Er fragte ihn: Warum bist du so betrübt? Dieser antwortete: Weil diese zwei Aethiopier, welche hier sitzen, den Würgengeln (שעירים, den Waldteufeln) anheimfallen sollen. Da sagte Salomo zu ihnen (den Secretären): Geht in das Gebiet (in die Stadt) Lus.[2]) Als sie aber dem Gebiete Lus nahten, erkrankten sie und starben. Salomo sah den Todesengel lachen. Worüber lachst du? fragte er ihn. Darüber, versetzte derselbe, weil du die, welche von mir verlangt wurden, dahin (vergeblich) geschickt hast. Da begann Salomo und sprach: Die Füsse des Menschen bürgen, dass sie ihn an den Ort bringen, wohin er will.

29. (Das.) Es ist gelehrt worden: Von R. Simeon ben Gamliel geht die Sage: Wenn er bei der Freude des Wasserschöpffestes heiter gestimmt war, nahm er acht Fackeln in seine Hand, eine warf er und eine hielt er, und eine berührte nicht die andere. Und wenn er sich bückte, steckte er seine zwei Daumen in die Erde und bückte sich und küsste den Fussboden und richtete sich dann auf, was ihm keiner nachmachen konnte. Und das ist eine eigenthümliche Art des Bückens. Levi zeigte diese Kunst vor Rabbi und wurde dadurch lahm.

30. (Fol. 55b.) R. Elieser hat gesagt: Die siebzig Stiere, (die bei der Prozession des Wasserschöpfens dargebracht wurden)

---

alte Hillel sie (die Versammlung) Leichtsinn an der heiligen Stätte treiben sah, sprach er: Wenn wir hier sind, wer ist dann hier? Braucht er, (der Allerhöchste) unsere Lobpreisungen? Es steht doch geschrieben Dan. 7, 27: „Tausende, abermals Tausende warten ihm auf, Myriaden stehen ehrfurchtsvoll vor ihm.“ Wenn er aber sah, dass sie sich, wie sich's ziemt, verhielten, so sprach er: „Sind wir nicht hier, wer ist dann hier? Werden ihm auch noch so viele Huldigungen dargebracht, so sind ihm doch die Israels die liebsten s. 2. Sam. 23, 1; Ps. 22, 4.

[1]) S. Aboth II, 8.

[2]) Dahin durfte der Todesengel nicht ziehen.

waren gegenüber den Völkerschaften. Und wozu der eine (einzige) Stier? Antw.: Für die eine (einzige) Nation. Gleich einem Könige von Fleisch und Blut, der zu seinen Knechten sprach: Bereitet für mich ein grosses Gastmahl. Am letzten Tage sprach er seinem Freunde: Mache für mich eine kleine Mahlzeit, damit ich auch von dir einen Genuss habe. R. Jochanan hat gesagt: Wehe den Völkern der Welt! denn sie haben zerstört und wissen nicht, was sie zerstört haben. So lange der Tempel stand, sühnte der Altar für sie, wer sühnt jetzt für sie?

31. (Fol. 56 b.) Ein kleiner Kürbis (sogleich), ist besser als ein grosser (später)[1].

32. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Mirjam, die Tochter Bilgah's,[2]) hatte ihre Religion (eig. Gesetz und Regel) gewechselt, und einen Kriegsobersten von den Königen der Griechen geheirathet. Als nun die Griechen in den Tempel eingedrungen waren, schlug sie mit ihrer Sandale auf den Altar und sprach: Lykos, Lykos (Wolf, Wolf)! wie lange wirst du das Geld der Israeliten verschlingen vergeuden), ohne ihnen in der Noth beizustehen. Als die Weisen das erfuhren, setzten sie ihre Auslassung fest und verstopften ihr ihre Fenster.[3]) Manche sagen: Die Wache war lange ausgeblieben. Da ging sein Bruder Jeschebab hinein und versah für ihn den Dienst. Obgleich die Nachbarn Frevler waren, so wurden sie in ihrem Lohne doch nicht verkürzt, dagegen die Nachbarn Bilgah's wurden in ihrem Lohne verkürzt; denn Bilgah bekam seinen Theil (an den Schaubroten) immer an der Südseite, während Jeschebab, sein Bruder, denselben immer an der nördlichen (heiligeren) Seite erhielt. Wer da annimmt, die Wache sei lange ausgeblieben (sei säumig gewesen), ist es in der Ordnung, dass die ganze Wache bestraft wurde; wer dagegen annimmt, Mirjam, die Tochter Bilgah's, hätte ihre Religion gewechselt, konnte denn wegen der Tochter die ganze Wache bestraft werden? Darauf antwortet Abaje: Es ist so, wie die Leute sagen: Was ein Kind auf der Strasse spricht, hat es entweder von seinem Vater, oder von seiner Mutter gehört, und wegen ihres Vaters und wegen ihrer Mutter wird die ganze Wache bestraft. Daher hat Abaje

---

1) Besser ein Sperling in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. Ein Mitnehmer ist besser als zwei Nachbringer.

2) Bilgah war der Stammvater eines Priesterpostens.

3) Das Fenster ihrer Wache. קבעו טבעתה vielleicht: Sie nahmen ihren Ring in Beschlag.

gesagt: Wehe dem Frevler! Wehe seinem Nachbar! Heil dem Gerechten! Heil seinem Nachbar, wie es heisst Jes. 3, 10: „Preiset den Gerechten, denn ihm geht's wohl, denn die Frucht seiner Handlungen geniesst er."

X. TRACTAT THAANITH
ODER
VOM FASTEN UND DEN KASTEIUNGEN.[1])

1. (Fol. 2a.) *Cap. I. Mischna 1.* Von wann ab wird die Kraft des Regens (im Schemone-esregebete) erwähnt? Nach R. Elieser vom ersten Feiertage des Laubhüttenfestes an; nach R. Josua dagegen vom letzten Tage an. Dieser wendet jenem ein: Da der Regen am Laubhüttenfeste ein Zeichen der Ungnade ist, wozu soll man dessen Erwähnung thun? worauf R. Elieser erwiedert: Auch ich sage nicht, man soll darum bitten, sondern nur ihn erwähnen mit den Worten: Der zur rechten Zeit den Wind wehen und den Regen herabsendet. Darauf jener: Dann muss man ja dessen immer Erwähnung thun.

Mischna 2. Man bittet um den Regen nicht eher als kurz vor der Regenzeit. R. Jehuda sagt: Wer am letzten Tage des Laubhüttenfestes als letzter vor die Lade tritt (um den Vorbeter zu machen), erwähnt des Regens, der erste aber nicht. Am ersten Feiertage des Pesachfestes erwähnt ihn auch der erste, der letzte aber nicht. Wie lange bittet man um den Regen? Nach R. Jehuda, bis das Pesachfest vorüber ist, nach R. Meïr, bis zu Ende des Monats Nissan, weil es heisst Joel. 2, 23: „Er wird euch am ersten Monate Früh- und auch Spätregen herabsenden.

2. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass man des Regens im Gebete Erwähnung thun soll? Weil es heisst Deut. 11, 13: „Den Ewigen, euren Gott zu lieben, und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen." Welches ist ein Dienst, der mit dem Herzen geschieht?

[1]) In diesem aus 4 Capiteln bestehenden Tractat wird die wegen eines allgemeinen Unglücks, besonders wegen Ausbleiben des Regens, oder die zur Erinnerung ehemaliger Unglücksfälle jährlich anberaumte Fastsagsfeier erörtert und dabei vieles aus früherer Zeit erzählt.

Sage: Das ist das Gebet. Es heisst auch darauf das. V. 14: „Ich werde Regen geben eurem Lande zu seiner (d. i. zur rechten) Zeit, Früh- und Spätregen."

3. (Fol. 2a b.) R. Jochanan hat gesagt: Drei Schlüssel sind in der Hand des Heiligen, gebenedeiet sei er! welche keinem Boten überliefert worden sind, nämlich der Schlüssel des Regens, der Schlüssel zum Mutterleibe (zur Gebärmutter) und der Schlüssel zur Todtenbelebung. Der Schlüssel des Regens, wie es heisst Deut. 28, 12: „Aufthun wird der Ewige dir seinen guten Schatz, den Himmel, um Regen deinem Lande zu geben zu seiner Zeit." Den Schlüssel zum Mutterleibe, woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst Gen. 30, 22: „Und Gott gedachte der Rachel und erhörte sie und öffnete ihren Mutterleib." Und den Schlüssel zur Todtenbelebung, woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst Ezech. 37, 13: „Dann sollt ihr erkennen, dass ich der Ewige bin, wenn ich eure Gräber öffne." Im Abendlande zählt man auch noch den Schlüssel zur Nahrung hinzu, wie es heisst Ps. 145, 16: „Du öffnest deine Hand" u. s. w. Und warum hat R. Jochanan diesen Schlüssel nicht mit hinzugerechnet? Weil er sagt: Der (Schlüssel) zum Regen ist derselbe wie der zur Nahrung.

4. (Fol. 3a b.) Es ist gelehrt worden: Des Thaues und der Winde Erwähnung zu thun, dazu haben die Weisen nicht verpflichtet, wenn aber jemand sie erwähnen will, so mag er sie erwähnen. Warum? R. Chanina hat gesagt: Weil sie nicht zurückgehalten werden können. Woher lässt sich beweisen, dass der Thau nicht zurückgehalten werden kann? Weil es heisst 1 Reg. 17: „Und es sprach Elia, der Thisbiter, von den Beisassen Gileads, zu Achab: So wahr der Ewige, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, es wird in diesen Jahren weder Thau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin." Darauf folgt das. 18, 1: „Geh und zeige dich Achab, ich will Regen geben auf den Erdboden." Hier heisst es nicht: Thau (sondern nur: Regen), warum? Weil er nicht zurückgehalten werden kann. Wenn nun dieser nicht zurückgehalten werden kann, warum hat Elia ihn aber mit einem Schwur erwähnt? Er hat so gesagt: Selbst der Thau des Segens wird nicht kommen. Da konnte er doch den Thau des Segens wiedergeben? Antw.: Der Thau kann nicht gekennzeichnet werden.

Woher lässt sich beweisen, dass die Winde nicht zurückgehalten werden können? Weil es heisst Sach. 2, 10: „Wie die vier

Winde habe ich euch zerstreut, ist der Spruch des Ewigen.“ Was hat der Prophet damit gesagt? Soll er vielleicht damit gesagt haben, dass der Heilige, gebenedeiet er! die Israeliten nach den vier Winden der Welt zerstreuen werde, dann müsste es doch nicht כארבא, sondern בארבע heissen? Es ist so gemeint: Wie die Welt nicht ohne Winde bestehen kann, so kann auch die Welt nicht ohne Israel bestehen.

5. (Fol. 3b.) Raba hat gesagt: Schnee ist für die Berge fünf mal so gut wie Regen für die Erde, denn es heisst Hiob 37, 6: „Wenn er zum Schnee spricht: Falle nieder auf die Erde! und zum Regenguss und Gussregen seiner Macht.“

6. (Fol. 4a.) Raba hat ferner gesagt: Der junge gewandte Gelehrte gleicht dem Kern der Weinbeere unter der Erdscholle, welcher, sobald er einmal aufsprosst, immer mehr in die Höhe schiesst.[1]

Raba hat ferner gesagt: Wenn ein junger gewandter Gelehrter aufbraust, so ist es das Gesetz, was ihn aufbrausen lässt,[2] wie es heisst Jes. 23, 29: „Ist nicht also mein Wort wie Feuer? ist der Ausspruch des Ewigen.“

Rab Asche hat gesagt: Jeder Gelehrte (Schüler der Weisen) welcher nicht hart wie Eisen ist, ist kein Gelehrter, denn es heisst Jerem. 23, 29: „Und wie ein Hammer zerspaltet.“

R. Abba hat zu Rab Acha gesagt: Ihr bringt den Beweis von dort, wir bringen ihn von hier Deut. 8, 9: „Ein Land, dessen Steine Eisen sind.“ Lies nicht: אֲבָנֶיהָ, dessen Steine, sondern בּוֹנֶיהָ, dessen Erbauer. Rabbina hat gesagt: Trotzdem soll sich der Mensch an Gelassenheit (Sanftmuth) gewöhnen, wie es heisst Koh. 11, 10: „Und entferne Zorn aus deinem Herzen.“

7. (Das.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Drei haben auf ungeziemende (unbesonnene) Weise begehrt, zweien wurde nach Wunsch (geziemend) gewährt, einem aber nicht nach Wunsch (geziemend); es sind Elieser, der Knecht Abrahams, Saul, Sohn Kisch', und Jephtah, der Gileaditer. Von Elieser, dem Knechte Abrahams, heisst es Gen. 24, 14: „So sei die Dirne, zu der ich sagen werde: Neige deinen Krug“ u. s. w. Wie

---

[1]) Wenn der Gelehrte einmal einen Ruf erlangt hat, so wird dieser sich immer mehr verbreiten.

[2]) So gilt sein Aufbrausen dem Gesetze.

aber, wenn sie lahm oder blind gewesen wäre? Allein es wurde ihm nach Wunsch (geziemend) gewährt und es fügte sich, dass es Rebecca war.

Von Saul, dem Sohne Kisch, heisst es 1 Sam. 17, 25: „Und es wird geschehen, den Mann, welcher ihn schlägt, wird der König mit grossen Reichthümern beschenken, und er wird ihm seine Tochter zum Weibe geben." Wie aber, wenn es ein Knecht oder ein Bastard (Mamser) gewesen wäre? Allein es wurde ihm nach Wunsch (geziemend) gewährt und es fügte sich, dass es David war.

Von Jephtah, dem Gileaditer, heisst es Jud. 11, 31: „So soll dasjenige, was heraustritt aus den Thüren meines Hauses" u. s. w. Wie aber, wenn es etwas Unreines gewesen wäre? Allein es wurde ihm nicht nach Wunsch (geziemend) gewährt, sondern es fügte sich, dass es seine Tochter war. Das ist es auch, was der Prophet zu den Israeliten sagt Jerem. 8, 22: „Ist kein Balsam in Gilead, ist kein Arzt da?" Ferner heisst es das. 19, 5: „Was ich nicht geboten, noch geredet, noch mir in den Sinn gekommen." „Was ich nicht geboten," bezieht sich auf den Sohn Mescha's, des Königs von Moab vergl. 2. Reg. 3, 27: „Da nahm er (Mescha) seinen erstgebornen Sohn, welcher nach ihm König sein sollte, und opferte ihn zum Brandopfer." „Was ich nicht geredet," bezieht sich auf Jephtah, und „was mir nicht in den Sinn gekommen," bezieht sich auf Jizchak, den Sohn Abraham's.

R. Berachja hat gesagt: Auch die Gemeinde Israel verlangte nicht geziemend und der Heilige, gebenedeiet sei er! gewährte ihr nach Wunsch (geziemend), wie es heisst Hos. 6, 3: „So lasst uns erkennen, streben, den Ewigen zu erkennen! Wie die Morgenröthe geht er sicher auf, wie der Regen wird er uns kommen." Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu ihr: „Meine Tochter, du bittest um etwas, was manchmal wünschenswerth und manchmal nicht wünschenswerth ist, ich werde dir aber etwas sein, was immer wünschenswerth ist, wie es heisst Hos. 14, 6: „Ich werde wie der Thau für Israel sein."

Ferner begehrte sie (die Gemeinde Israel) nicht geziemend, indem sie sprach: Herr der Welt! „setze mich wie einen Siegelring an dein Herz, wie einen Siegelring an deinen Arm" (Cant. 8, 6). Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihr: Meine Tochter! du begehrst etwas, was manchmal sichtbar, manchmal aber nicht

sichtbar ist, allein ich werde dir etwas sein, was immer sichtbar ist, wie es heisst Jos. 49, 16: „Siehe, auf die Hände habe ich dich eingegraben."

8. (Fol. 5a.) Rab Nachman fragte Rab Jizchak: Fällt denn der Frühregen im Monat Nissan, er fällt doch im Marcheschwan, (denn es ist gelehrt worden:) Der Frühregen fällt im Marcheschwan und der Spätregen im Nissan? Er antwortete ihm: Dieser Vers ist in den Tagen Joels, des Sohnes Pethuels, erfüllt worden, wie es heisst Joel 1, 4: „Was die Raupe übrig liess, frass die Heuschrecke" u. s. w. In jenem Jahre ging der Monat Adar zu Ende und es war kein Regen gekommen; der erste befruchtende Regen kam am ersten im Monat Nissan. Da sprach der Prophet zu den Israeliten: Geht hinaus und säet! worauf die Israeliten ihm antworteten: Wer ein Kab Weizen oder zwei Kab Gerste hat, soll sie verzehren, um sein Leben zu erhalten, oder soll er sie säen und (vor Hunger) sterben? Darauf er: Obgleich es sich so verhält, so geht doch hinaus und säet! Da geschah ihnen ein Wunder, es wurde entdeckt, was in den Wänden und was in den Ameisenhöhlen war. Sie gingen nun hinaus und säten am zweiten, dritten und vierten und der zweite befruchtende Regen kam ihnen am fünften des Monats Nissan, und sie brachten das ʿOmer bereits am 16., folglich war das Getreide, was sonst zu seinem Wachsthume sechs Monate bedarf, in elf Tagen gewachsen, und das ʿOmer, das sonst vom Getreide von sechs Monaten dargebracht wurde. wurde vom Getreide von elf Tagen dargebracht. Von diesem Geschlechte heisst es Ps. 126, 5: „Die in Thränen säen, werden in Jubel ernten. Weinend geht er dahin, der den Wurf des Samens trägt, aber er kehrt in Jubel heim, tragend seine Garben." Was wollen die Worte: „Weinend geht er dahin, der den Wurf des Samens trägt," sagen? Rab Jehuda hat gesagt: Wenn der Ochs pflügte, ging er weinend und wenn er zurückkehrte, frass er schon das Futter aus der Furche. Denselben Sinn haben auch die Worte: „In Jubel kehrt er zurück." Was ist aber der Sinn der Worte: „Tragend seine Garben?" Rab Chasda hat gesagt, oder nach anderen, ist in einer Boraitha gelehrt worden: Der Stengel hatte die Grösse einer Spanne, während die Aehre zwei Spannen gross war.

Rab Nachman fragte ferner Rab Jizchak: Was heisst das, was geschrieben steht 2 Reg. 8, 1: „Denn der Ewige hat die Hungersnoth herbeigerufen, und sie ist auch in das Land gekommen

sieben Jahre," was hat man denn in den sieben Jahren gegessen? Rab Jizchak antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Im ersten Jahre ass man, was in den Häusern, im zweiten Jahre, was auf den Feldern war, im dritten ass man das Fleisch der reinen, im vierten das Fleisch der unreinen Thiere, im fünften das Fleisch des Geschmeisses und Gewürms, im sechsten das Fleisch der Söhne und Töchter, im siebenten das Fleisch ihrer eignen Arme, um zu erfüllen, was gesagt ist Jes. 9, 19: „Ein jeglicher verzehrt seines Armes Fleisch."

Rab Nachman fragte ferner Rab Jizchak: Was heisst das, was geschrieben steht Hos. 11, 9: „In dir ist der Heilige und ich werde nicht in die Stadt kommen," will er deshalb, weil der Heilige in dir ist, nicht in die Stadt kommen? Dieser antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Ich will nicht eher in das obere Jerusalem kommen, bis ich in das untere Jerusalem gekommen bin. Giebt es denn ein oberes Jerusalem? Ja, denn so heisst es Ps. 122, 3: „Jerusalem, du erbaute, wie eine Stadt, die in sich verbunden ist."

Rab Nachman hat ferner Rab Jizchak gefragt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 10, 8: „Und in einer Sache zeigen sie sich unvernünftig und thöricht; die Zucht der Eitelkeit ist Holz?" Dieser antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Eins ist es, was die Frevler in der Hölle verbrennt.[1]) Was ist's? Der Götzendienst. Hier heisst es: „מוסר הבלים עץ הוא, Zucht der Eitelkeit ist Holz," und dort V. 15 heisst es auch: „הבל המה, Eitelkeit sind sie, ein Werk des Betrugs."

9. (Das. 5a b.) Rab Nachman hat ferner Rab Jizchak gefragt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 2, 13: „Denn zwei Uebel hat mein Volk gethan," waren es denn nur zwei, es waren doch deren vierundzwanzig? Dieser antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Es war ein Uebel, das so viel wie zwei wiegt. Welches ist es? Der Götzendienst, denn so heisst es das.: „Denn zwei Uebel hat mein Volk gethan: verlassen haben sie mich, die lebendige Quelle, um sich Brunnen zu graben, geborstene Brunnen," ebenso das. V. 10. 11: „Denn ziehet hinüber zu den Eilanden der Chittäer und sehet, nach Kedar sendet und merket wohl und sehet, ob dergleichen geschehen? Ob ein Volk seine Götter vertauscht, die doch keine Götter sind? Aber mein Volk vertauschet seine

---

[1]) יבערו wird von בער abgeleitet.

Herrlichkeit mit solchen, die nichts helfen." Es ist gelehrt worden: Die Chittäer beten das Feuer an und Kedarener beten das Wasser an. Obwohl sie wissen, dass das Wasser das Feuer löscht, vertauschen sie doch ihre Götter nicht, aber mein Volk (meine Herrlichkeit) mit Wesen, die nichts helfen."

Rab Nachman hat ferner Rab Jizchak gefragt: Was heisst das, was geschrieben steht 1. Sam. 8, 1: „Und es geschah, als Samuel alt geworden," ist denn Samuel überhaupt alt geworden, er war doch nur 52 Jahr alt, denn so hat der Herr (Moedkaton Fol. 28a) gesagt: Wer im 52. Jahre stirbt, der stirbt den Tod Samuels von Rama? Dieser antwortete ihm: So hat R. Jochanan gesagt: Das Alter ist auf ihn gesprungen,[1]) denn so heisst es das. 15, 11: (Gott sprach:) „Ich bereue, dass ich Saul zum Könige gemacht habe." Darauf sprach Samuel: Herr der Welt! du hast mich Mose und Aaron gleich gestellt, wie es heisst Ps. 99, 6: „Mose und Aaron unter seinen Priestern und Samuel unter denen, die seinen Namen anriefen: Wie Mose und Aaron das Werk ihrer Hände bei ihrem Leben nicht haben aufhören sehen, so möge auch das Werk meiner Hände bei meinem Leben nicht aufhören. Da sprach der Heilige: Was soll ich thun? Saul sterben lassen, lässt Samuel nicht zu, und Samuel sterben lassen, der noch jung ist, da werden die Leute hinter ihm Uebles reden. Ich kann Saul und ich kann Samuel nicht sterben lassen, und doch ist die Regierung Davids bereits herangerückt, und eine Regierung berührt die andere auch nicht um ein Haar breit. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! Ich will das Alter auf ihn springen lassen.[2]) Das ist es, was geschrieben steht 1. Sam. 22, 6: „Und Saul sass auf dem Gibcʿa (Hügel) unter der Terebinthe in Rama." Allein es will dir sagen: Was war die Ursache, dass Saul in Gibcʿa zwei und ein halbes Jahr sass? Das Gebet Samuels von Rama. Wird denn ein Mann des andern wegen verdrängt? Ja, denn nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jochanan gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hos. 6, 5: „Darum schlage ich sie durch die Propheten, tödte sie durch meines Mundes Worte?" Es heisst nicht: Durch ihre Thaten, sondern: „Durch meines Mundes Worte," woraus hervorgeht, dass ein Mann wegen des andern verdrängt wird.

[1]) D. i. er wurde frühzeitig alt.
[2]) Er soll vor der Zeit alt werden.

10. (Fol. 5 b.) Rab Nachman und R. Jizchak sassen bei Tische (eig. während der Mahlzeit). Da sprach Nachman zu R. Jizchak: Wolle doch der Herr etwas vortragen! Allein dieser antwortete: R. Jochanan hat gesagt: Man darf bei Tische (während der Mahlzeit) nicht sprechen, denn die Luftröhre könnte dem Schlunde zuvorkommen,[1]) und der Mensch kann dadurch in Gefahr gerathen. Nachdem die Mahlzeit vorüber war, trug R. Jochanan folgendes vor: Unser Vater Jacob ist nicht gestorben. R. Jizchak entgegnete: So haben ihn die Trauernden umsonst betrauert und die Einbalsamirer umsonst einbalsamirt und die Todtengräber umsonst begraben? Darauf dieser: Ich schliesse (eig. erläutere) es daraus, weil es heisst Jerem. 30, 10: „Du aber, mein Knecht Jacob, fürchte dich nicht, ist der Ausspruch des Ewigen, und erbebe nicht, Israel, denn siehe, ich errette dich aus der Ferne und deinen Samen aus dem Lande der Gefangenschaft.“ Hier wird er (Jacob) mit seinem Samen verglichen, wie sein Same noch am Leben ist, so ist auch er noch am Leben.

11. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer nur sagt: Rachab, Rachab![2]) bekommt sofort Pollution. Darauf versetzte Rab Nachman: Ich spreche den Namen aus und es widerfährt mir nichts. Da sprach jener: Ich meine es in Bezug auf den, der sie kennt und mit ihr bekannt ist.

12. (Das.) Als R. Jizchak sich von Rab Nachman verabschiedete, sprach dieser zu ihm: Der Herr ertheile mir den Segen. Jener antwortete: Womit soll ich das vergleichen? Mit einem Menschen, welcher in der Wüste wanderte und hungrig, müde und durstig war. Da fand er einen Baum, dessen Früchte süss und dessen Schatten angenehm (lieblich) war, und unter ihm floss eine Wasserquelle. Er ass von seinen Früchten und trank von seinem Wasser und liess sich in seinem Schatten nieder. Als er sich zum Fortgehen anschickte, sprach er: Baum, Baum! womit soll ich dich segnen? Wenn ich zu dir sage, dass deine Früchte süss sein mögen, siehe deine Früchte sind schon süss, dass dein Schatten angenehm, siehe, dein Schatten ist schon angenehm, dass unter dir eine Wasserquelle fliesse, siehe, es fliesst schon unter dir eine Wasserquelle. Es bleibt

---

[1]) Denn die Speisen könnten anstatt in den Schlund in die Luftröhre gerathen, die sich beim Sprechen öffnet, um die Stimme hervorzubringen.

[2]) D. i. wer nur den Namen Rachab ausspricht.

mir nur der Wunsch übrig, dass es Gott gefalle, dass alle Schösslinge dir gleichen mögen. So auch du, womit soll ich dich segnen? Wenn ich dir Thora (Gelehrsamkeit) wünsche, siehe, du hast schon Thora (Gelehrsamkeit); wenn Reichthum, siehe, du hast schon Reichthum, wenn Kinder, siehe, du hast schon Kinder. So bleibt mir nur der Wunsch übrig, dass es Gott gefalle, dass alle Sprösslinge deines Leibes dir gleichen mögen.

13. (Das. Fol. 6a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Warum wird der Frühregen יורה genannt? Weil er die Leute lehrt (יורה), ihre Dächer zu tünchen, ihre Früchte einzubringen und alle ihre Bedürfnisse (für den Winter) zu besorgen. Oder er heisst darum יורה, weil er die Erde anfeuchtet (מַרְוֶה) und bis zur Tiefe tränkt, wie es heisst Ps. 65, 11: „Ihre Furchen tränkend, ebnend ihre Schollen; mit Regengüssen schwemmst du sie, ihr Gewächs segnest du.“ Oder er heisst darum יורה, weil er mit Ruhe (Stille) und nicht mit Heftigkeit herabströmt.[1] Oder es ist nicht so, sondern er heisst deshalb יורה, weil er die Früchte abschlägt[2]) und die Sämereien und Bäume fortschwemmt? Darum steht מלקוש, Spätregen. Wie der Spätregen segenbringend ist, so ist auch der Frühregen segenbringend. Oder es ist nicht so, sondern der Spätregen heisst deshalb מלקוש, weil er die Häuser umstürzt und die Bäume zerbricht und die Grillen hervorbringt? Darum steht Frühregen (יורה). Wie der Frühregen segenbringend ist, so ist auch der Spätregen segenbringend. Woher lässt sich aber beweisen, dass der Frühregen (יורה) segenbringend ist? Aus Joel 2, 23.

14. (Das.) Rab Nehilai bar Idi hat im Namen Samuels, מלקוש als Notarikon deutend, gesagt: Der Spätregen heisst deshalb מלקוש, weil die Hartherzigkeit der Israeliten beschneidet (מל קשיותיהן); in der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Weil er das Getreide in den Aehren füllt (שממלא תבואה בקשיה). In einer Boraitha endlich ist gelehrt worden: Weil er auf die Aehren wie auf die Stengel (על המלילות ועל הקשין) herabfällt.

15. (Fol. 6b.) R. Abuhu hat gesagt· Von welcher Zeit an spricht man die Benediction für den Regen? Von der Zeit an, wo der Bräutigam der Braut entgegengeht. Welche Benediction sagt

---

[1]) יורה wird dann von מורה, Lehrer, der seine Schüler mit Ruhe und Gelassenheit (בנחת) unterrichtet.

[2]) יורה wird dann im Sinne von יָרָה, werfen, gefasst.

man? Nach R. Jehuda im Rab's: Wir danken dir, Ewiger, unser Gott! für jeden Tropfen, den du uns herabgesendet hast! R. Jochachanan schliesst die Benediction also: Wenn unser Mund voll wäre des Gesanges wie das Meer und unsre Zunge des Jubels wie das Brausen seiner Wellen ..... deine Barmherzigkeit und Gnade, Ewiger, unser Gott! möge uns nicht verlassen, gebenedeiet seist du, der du viele Danklieder verdienst![1])

16. (Fol. 7a.) R. Abuhu hat gesagt: Grösser ist der Tag des Regens als die Todtenbelebung, denn die Todtenbelebung betrifft nur die Gerechten, der Regen aber betrifft Gerechte wie Frevler. Das stimmt aber nicht mit Rab Joseph überein, denn dieser hat gesagt: Weil er (der Tag des Regens) so wichtig wie die Todtenbelebung ist, so haben sie (die Weisen) ihn mit in die Benediction der Todtenbestattung eingeschaltet.[2])

Rab Jehuda hat gesagt: Der Tag des Regens ist grösser als der Tag, an welchem die Thora gegeben worden ist, denn so heisst es Deut. 32, 2: „Es träufle gleich dem Regen meine Lehre." Unter לקח, Lehre, ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vergl. Prov. 4, 2: „Denn eine gute Lehre habe ich euch gegeben, meine Thora verlasset nicht." Nach Rab ist er (der Tag des Regens) noch wichtiger als der Tag, an welchem die Thora gegeben worden ist, weil es heisst: „Es träufle gleich dem Regen meine Lehre." Wer wird mit wem verglichen? Sage: Der Kleinere mit dem Grösseren.

17. (Das.) Raba warf die Frage auf: Einmal heisst es: „Es treufle gleich dem Regen meine Lehre," und ein andermal wieder heisst es das.: „Gleich dem Thau rinne mein Wort?" Antw.: Ist der Gelehrte würdig, so gleicht er dem Thau, ist er aber nicht würdig, so brich ihm das Genick wie der Regen.

18. (Das.) R. Banaah hat gesagt: Wer sich mit der Thora in reiner Absicht (eig. der Thora wegen) beschäftigt, dem wird sie zu einer Lebensarznei, wie es heisst Prov. 3, 18: „Ein Baum des Lebens ist sie für die, welche an ihr festhalten;" ferner das V. 8.: „Heilung wird sie deinem Leibe sein," endlich das. 8, 25: „Wer mich gefunden, hat Leben gefunden;" wer sich aber mit der Thora nicht aus reiner Absicht beschäftigt, dem wird sie zu einem todbringenden Gift, wie

[1]) Vergl. das Morgengebet für den Sabbath נשמת.

[2]) Vergl. die zweite und neunte Benediction des Schemone esre.

es heisst Deut. 32, 2: „Es breche das Genick[1]) gleich dem Regen meine Lehre.“ Unter עריפה ist nichts anderes als הריגה, umbringen, zu verstehen vergl. 21, 4: „Und sie sollen daselbst dem Kalbe am Bache das Genick brechen.“

19. (Das.) R. Jeremja sprach zu R. Sera: Der Herr lehre mich doch etwas (d. i. trage mir doch etwas vor). Mein Herz ist schwach,[2]) antwortete dieser, ich vermag es nicht. So trage der Herr etwas Agadisches vor. Er begann: So hat R. Jochanan gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 20, 19: „Denn der Mensch ist ein Baum des Feldes,“ ist denn der Mensch ein Baum des Feldes? Allein einmal heisst es das.: Du wirst von ihm essen, haue ihn nicht ab,“ und ein andermal wieder heisst es das. V. 20: „Du sollst ihn verderben und umhauen,“ wie lassen sich beide Verse in Uebereinstimmung bringen? Antw.: Wenn der Gelehrte würdig ist, so wirst du von ihm essen[3]) und du darfst ihn nicht umhauen, ist er dagegen nicht würdig, so kannst du ihn verderben und umhauen.

20. (Das.) R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 27, 17: „Eisen macht man mit Eisen scharf?“ Es will dir sagen: Wie das eine Eisen das andere schärft, so schärfen sich auch zwei Gelehrte einander in der Halacha.

21. (Das.) Rabba Bar bar Chana hat gesagt: Warum werden die Worte der Thora mit Feuer verglichen, wie es heisst Jerem. 23, 29: „Ist nicht mein Wort gleich Feuer, ist der Ausspruch des Ewigen?“ Um dir zu sagen: Wie das Feuer ein einzelnes Holzstück nicht anzündet, so halten sich auch nicht die Worte der Thora bei einem Einzelnen.[4]) Das ist es, was R. Josse bar Chanina gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 50, 36: „Das Schwert über die Lügner und Narren werden sie?“ Antw.: Das Schwert komme über die Feinde der Gelehrten (d. i. über die Gelehrten selbst), welche sich einzig und allein mit der Thora beschäftigen, und nicht nur das, sie werden sogar thöricht, wie es heisst: „Zu Thoren werden sie,“ und nicht nur das, sie werden sogar zu Kindern. Hier heisst es: „Sie werden zu Thoren,“ und dort Num. 12, 11 heisst es: „Dass wir thöricht gewesen und gesündigt

---

[1]) ערף wird hier im Sinne von „das Genick brechen“ genommen vergl. Ex. 13, 13.

[2]) Ich bin nicht aufgelegt, gestimmt dazu, oder: ich bin krank.

[3]) D. i. Vortheil haben, indem du von ihm lernst.

[4]) Es ist Umgang und Ideenaustausch erforderlich.

haben." Und wenn du willst, so nimm den Beweis von hier Jes. 19, 13: „Thöricht sind Zo'an's Fürsten . . . und Aegypter führen irre die Häupter seiner Stämme."

22. (Das.) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Warum werden die Worte der Thora mit einem Baume verglichen, wie es heisst Prov. 3, 18· „Ein Baum des Lebens ist sie für die, welche an ihr festhalten?" Um dir zu sagen: Wie ein kleiner Baum den grossen anzündet, so schärfen auch die kleinen Gelehrten die grossen. Das ist es, was R. Chanina gesagt hat: Vieles habe ich von meinen Lehrern gelernt, noch mehr aber von meinen Mitschülern, das meiste jedoch von meinen Schülern.

R. Chanina bar Papa warf die Frage auf: Einmal heisst es Jes. 21, 14: „Dem Durstigen bringet Wasser entgegen," und ein andermal wieder heisst es das. 55, 1: „Auf (הוי), alle Durstigen, gehet zum Wasser!" Antw.: Wenn der Gelehrte würdig ist, so gilt: „Den Durstigen bringet Wasser entgegen," ist er aber nicht würdig, so gilt: „Wehe (הוי), alle Durstigen, gehet zum Wasser!"

23. (Das.) R. Chanina bar Chama warf die Frage auf: Einmal heisst es Prov. 5, 16: „Deine Quellen werden auf die Gasse überfliessen," und ein andermal wieder heisst es das. V. 17: „Sie werden für dich allein sein?" Antw.: Wenn der Schüler würdig ist, so gilt: „Deine Quellen werden auf die Gasse überfliessen," ist er aber nicht würdig, so gilt: „Sie werden für dich allein sein."

24. (Das.) R. Chanina bar Idi fragte: Warum werden die Worte der Thora mit Wasser verglichen? denn es heisst: Auf, alle Durstigen, gehet zum Wasser!?" Um dir zu sagen: Wie das Wasser von einem hohen Orte nach einem niedrigeren fliesst, so erhalten sich auch die Worte der Thora nur in dem, der demüthigen Sinnes ist.

25. (Fol. 7ab.) R. Oschaja hat gesagt: Warum werden die Worte der Thora mit drei Getränken verglichen, nämlich mit Wasser, Wein und Milch, wie es heisst: „Auf, alle Durstigen, gehet zum Wasser!" ferner das.: „Und die ihr kein Geld habt, kommt und kaufet und esset! Kommt und kaufet ohne Geld, ohne Preis, Wein und Milch?" Um dir zu sagen: Wie diese Getränke sich nur in irdenen Gefässen erhalten, so erhalten sich die Worte der Thora nur in dem, der demüthigen Sinnes ist, wie auch die Kaisertochter den R. Josua ben Chananja fragte, ob Weisheit wohl in einem häss-

[1]) הברים wird als בַּר בֹּרר gefasst.

lichen Gefässe verherrlicht sei. Dieser gab ihr zur Antwort: Dein hoher Vater verwahrt doch den Wein in irdenen Gefässen. In was für Gefässen soll er ihn denn verwahren? versetzte die Tochter. Da ihr ihn so achtet, fuhr der Rabbi fort, so solltet ihr ihn in goldenen und silbernen Gefässen verwahren. Sie ging und sagte zu ihrem hohen Vater, dass man den Wein in goldenen und silbernen Gefässen verwahren möge, doch er wurde sogleich sauer. Man kam und meldete es dem Kaiser. Dieser sprach zu seiner Tochter: Wer hat dir solches gesagt? R. Josua ben Chananja, versetzte die Tochter. Der Kaiser liess ihn rufen und sprach zu ihm: Warum hast du solches meinem Kinde gesagt? In der Weise, sprach der Rabbi, wie sie mich gefragt hat, habe ich ihr geantwortet.[1]) Es giebt doch aber auch Schöne unter den Weisen, die vollendet sind? Antw.: Wenn diese ihre Schönheit gehasst hätten,[2]) so wären sie noch vollendeter (gelehrter) geworden.

Oder: So wie diese drei Getränke durch Unachtsamkeit unbrauchbar werden, so gerathen auch die Worte der Thora durch Unachtsamkeit in Vergessenheit.

26. (Fol. 7b.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Der Tag des Regens ist so gross, wie der Tag, an dem Himmel und Erde erschaffen worden sind, wie es heisst Jes. 45, 8: „Träufelt, Himmel, von oben, und rieselt, Wolken, Wohlfahrt, die Erde thue sich auf und trage Heil und Wohlfahrt, sie lasse sie sprossen zugleich! Ich, der Ewige habe ihn geschaffen.“ Es heisst nicht: בראתים, ich habe sie geschaffen, sondern: בראתיו, ich habe ihn geschaffen.

Rab Oschaja hat gesagt: Der Tag des Regens ist so gross, dass sogar das Heil an ihm vermehrt wird, wie es heisst: „Die Erde thue sich auf und trage Heil.“

27. (Das.) R. Tanchum bar Chanilai hat gesagt: Der Regen fällt nur dann herab, wenn die Sünden der Israeliten vergeben worden sind, wie es heisst Ps. 85, 2. 3: „Du hast, Ewiger! dein Land begnadigt, zurückgeführt Jacobs Gefangenschaft; hast die Schuld deines Volkes vergeben, bedeckt alle ihre Sünde. Sela.“ Seïri aus Dahabath sprach zu Rabbina: Ihr bringt den Beweis von

---

[1]) R. Josua ben Chananja soll bei seiner Gelehrsamkeit sehr hässlich gewesen sein und die Kaisertochter neckte ihn wegen seiner Hässlichkeit.

[2]) Sinn: Wenn sie nicht die Zeit mit der Pflege ihrer Schönheit vergeudet hätten.

dort Ps. 85, 2. 3, wir bringen ihn von hier 1 Reg. 8, 14, wo es heisst: „Du erhörest es im Himmel und verzeihest die Sünde“ u. s. w.

28. (Das.) R. Tanchum bar R. Chija vom Dorfe Acco hat gesagt: Der Regen wird nur zurückgehalten, wenn die Feinde der Israeliten (d. i. die bösen Israeliten selbst) sich der Vertilgung (Aufreibung) schuldig gemacht haben, denn so heisst es Hi. 24, 19: „Wie Dürre und Hitze Schneewasser verschlingen, so der Scheol die Sünder.“ R. Seïri aus Dahabath sprach zu Rabbina: Ihr bringt den Beweis von dort, wir bringen ihn von hier Deut. 11, 17: „Er verschliesst den Himmel . . . . und ihr werdet bald vertilgt.“

29. (Das.) Rab Chasda hat gesagt: Der Regen wird nur dann zurückgehalten, wenn Heben und Zehnten unterlassen (d. i. nicht gehörig entrichtet) werden, wie es heisst Hi. 24, 19: „Wie Dürre und Hitze Schneemassen verschlingen“ u. s. w. Wie so ist das zu entnehmen? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden:[1] Weil ihr das, was ich euch in den Sommertagen geboten habe, nicht befolgt habt, so werden euch die Schneewasser in den Regentagen verschlingen.

30. (Das.) R. Simeon ben Pasi hat gesagt: Der Regen wird nur wegen der Verleumder zurückgehalten, wie es heisst Prov. 25, 23: „Der Nordwind gebiert Regen und verdriessliche Gesichter heimliche (verleumderische) Zunge.“

31. (Das.) Nach Rab Sala hat Rab Hamnuna gesagt: Der Regen wird nur der Frechen wegen zurückgehalten, wie es heisst Jerem. 3, 3: „Und es ward der Frühregen zurückgehalten und der Spätregen kam nicht, aber du hattest die Stirn eines Buhlerweibes, du wolltest dich nicht schämen.“

Nach Rab Sala hat Rab Hamnuna ferner gesagt: Jeder Freche wird straucheln zuletzt in der Sünde,[2]) wie es heisst das.: „Du aber hattest die Stirn eines Buhlerweibes.“ Rab Nachman hat gesagt: Es ist gewiss, dass er in der Sünde gestrauchelt ist, denn es heisst: היה לך, du hattest, und es heisst nicht: יהיה לך, du wirst haben.

32. (Das.) Rabba bar Huna hat gesagt: Den Frechen darf man Frevler (רשע) nennen, denn es heisst Prov. 21, 29: „Der Frevler zeigt sich mit frecher Miene.“ Nach Rab Nachman bar

---

[1]) Die Schule Ismaels deutet die Hiobstelle anders, צִיָּה wird im Sinne von צִוָּה, befehlen und חום, Hitze wird im Sinne von ימות החמה genommen.

[2]) Gemeint ist die Sünde der Buhlerei.

Jizchak darf man ihn hassen, wie es heisst Koh. 8, 11: „Des Frechen Antlitz wird gehasst (entstellt)." Lies nicht יְשֻׁנֶּה, es wird entstellt, sondern: יִשָּׂנֵא, es wird gehasst.

33. (Das.) Rab Ketina hat gesagt: Der Regen wird nur wegen Vernachlässigung der Thora [1]) zurückgehalten, wie es heisst Koh. 10, 18: „Durch Trägheit senkt sich das Gebälk." Dadurch, dass die Israeliten träge waren und sich nicht mit der Thora beschäftigten, ist der Feind des Heiligen (d. i. der Heilige selbst) arm (מָךְ) geworden. Unter מָךְ ist nichts anderes als עני, arm zu verstehen vergl. Lev. 27, 8: „Wenn er zu arm (מָךְ) für die Schatzung ist." Unter מקרה, Gebälk ist nichts anderes als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu verstehen vergl. Ps. 104, 3: „Er bälkt in den Wassern seine Söller." Rab Joseph bringt den Beweis von hier Hi. 37, 21: „Und nun sahen sie nicht das Licht, obwohl es glänzt in den Wolken, wenn der Wind dahin fährt und sie reinigt." Unter אור, Licht ist nichts anderes als die Thora (תורה) zu verstehen, wie es heisst Prov. 6, 23: „Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Thora ein Licht (אור)." In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Selbst wenn die Wolken glanzfleckig (matt, dunkel) werden,[2]) um Thau und Regen zu bringen, fährt ein Wind vorüber, so reinigt er sie (d. i. sie werden klar).

34. (Das.) R. Amme hat gesagt: Der Regen wird nur wegen der Sünde des Raubes zurückgehalten, wie es heisst Hi. 36, 32: „Wegen der Hände bedeckte er das Licht"[3]) d. i. wegen der Sünde der Hände bedeckte er das Licht. Unter כפים, Hände ist nichts anderes als חמס, Gewaltthat zu verstehen vergl. Jona 3, 8: „Wegen der Gewaltthat (החמס), die in ihren Händen ist;" und unter אור, Licht ist nichts anderes als מטר, Regen zu verstehen, wie es heisst Hi. 37, 11: „Gewölk zerstreuet sein Licht (אורו)." Wodurch kann man es wieder gut machen? Dadurch, dass man viel betet vergl. das. 36, 32: „Und er gebietet ihr durch das Beten (במפגיע)" Unter פגיעה ist nichts anderes als תפלה, Gebet zu verstehen vergl. Jerem. 7, 16: „Du aber bete nicht für dieses Volk . . . . und dringe nicht in mich (ואל תפגע בי)."

35. (Das.) R. Amme hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 10, 10: „Wenn das Eisen stumpf geworden ist

---

[1]) Wegen des Aufhörens des Thorastudiums.

[2]) Zu lesen ist: אפילו בשעה שעננים עומדין בהרין בְּהִירִין להוריד טל ומטר.

[3]) So wird die Stelle verstanden.

und man die Schneide nicht schärft?" Antw.: Wenn du siehst, dass der Himmel stumpf geworden ist wie Eisen, um Thau und Regen zu senden, so geschieht es wegen der Thaten des Zeitalters, die besudelt (schlecht) sind, wie es heisst: „Und es nicht die Schneide schärft." Wie lässt sich das wieder gut machen? Dadurch, dass man die Barmherzigkeit (Gottes) erweckt, wie es heisst das.: „So muss man Kräfte anstrengen." Die Worte: „Doch der Vorzug der Frömmigkeit ist die Weisheit" wollen sagen: Um so mehr, wenn ihre (des Zeitalters) Thaten von Anfang an tauglich waren!

36. (Fol. 7b u. 8a.) Resch Lakisch hat gesagt: Wenn du einen Schüler siehst, dem das Lernen so schwer wird wie Eisen, so ist der Grund, weil sein Lernen nicht vor ihm geordnet ist,[1]) wie es heisst Koh. 10, 10: „Und er schärft nicht die Schneide." Wie lässt sich das wieder gut machen (d. i. was giebt es da für ein Mittel)? Nichts anderes, als dass er fleissig die Akademie besucht, wie es heisst das.: „Man muss die Kräfte anstrengen." Die Worte: „Und der Vorzug des Gelingens ist die Weisheit" wollen sagen: Um so mehr muss sein Lernen von Anfang an vor ihm geordnet sein. Resch Lakisch ordnete (wiederholte) sein Studium vierzigmal, entsprechend den vierzig Tagen, wo die Thora gegeben worden ist; darauf trat er erst vor (seinen Lehrer) R. Jochanan hin. Rab Ada Bar bar Ahaba ordnete (wiederholte) sein Studium vierundzwanzigmal, entsprechend dem Pentateuch, den Propheten und Hagiographen[2]) und darauf trat er erst vor (seinen Lehrer) Raba hin.

Raba hat gesagt: Wenn du einen Schüler siehst, dem das Lernen so schwer wird wie Eisen, so liegt der Grund darin, weil sein Lehrer ihm kein freundliches Gesicht zeigt, wie es heisst: „Und er schärft nicht die Schneide." Was kann da geschehen? Er führe ihm viele Freunde zu, wie es heisst: „Man muss die Kräfte anstrengen." Und die Worte: „Und der Vorzug des Gelingens ist die Weisheit" wollen sagen: Um so besser ist es, wenn er sich durch seine Werke vor seinem Lehrer von Anfang an tauglich gemacht hat.

37. (Fol. 8a.) R. Amme hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 10, 11: „Wenn die Schlange sticht ohne Zauberspruch, so hat der Zungenheld keinen Nutzen?" Antw.: Wenn du ein Geschlecht siehst, für das der Himmel wie Kupfer verrostet ist,

---

[1]) Es ist keine Methode in seinem Lernen.

[2]) Die zusammen aus 24 Büchern bestehen.

um Thau und Regen zu senden, so geschieht es wegen der Flüsternden,[1]) die dem Zeitalter fehlen. Was lässt sich da thun? Antw.: Man gehe zu dem, der das Flüstern (Beten) versteht, wie es heisst Hi. 36, 33: „Es bete für ihn sein Freund." „Und der Zungenheld hat keinen Nutzen" d. i. der, welcher möglichenfalls zu flüstern (beten) versteht und doch nicht flüstert (betet). Wenn er aber geflüstert (gebetet) hat und nicht erhört worden ist, was ist dann zu thun? Er gehe zu einem Frommen seines Zeitalters und dieser bete viel für ihn, wie es heisst Hi. 36, 42: „Und er gebietet ihr (der Wolke) durch Gebet." Unter במפגיע ist nichts anderes als תפלה, Gebet zu verstehen vergl. Jerem. 7, 16: „Du aber bete nicht für dieses Volk, erhebe nicht für sie Klage und Gebet und dringe nicht in mich (ואל תפגע בי)." Hat er geflüstert (gebetet) und es hat gewirkt, und er wird infolgedessen stolz (sein Sinn erhebt sich), so bringt er Zorn auf die Welt, wie es heisst Hi. 36, 33: „Er erhält Zorn für Stolz."

38. (Das.) Raba hat gesagt: Wenn zwei Gelehrte in einer Stadt wohnen und sie verständigen einander nicht in der Halacha, so reizen sie den Zorn und bringen ihn auf die Welt, wie es heisst Hi. 36, 33: „Er erhält Zorn für Stolz."

39. (Das.) Resch Lakisch hat gesagt: Was heisst das, was Koh. 10, 10 geschrieben steht: „Wenn die Schlange sticht ohne Zauberspruch, was für einen Nutzen hat der Verleumder davon?" Einst werden sich alle wilden Thiere versammeln und zur Schlange kommen und zu ihr sprechen: Der Löwe zertritt und verzehrt, der Wolf raubt und verzehrt, welchen Genuss aber hast du? Sie spricht zu ihnen: Der Verleumder hat auch keinen Nutzen.

40. (Das.) R. Amme hat gesagt: Das Gebet des Menschen wird nur dann erhört, wenn er seine Seele auf Gott richtet (eig. wenn er seine Seele auf seine Hand setzt), wie es heisst Thren. 3, 41: „Lasst uns unser Herz auf den Händen tragen." Da wandte ihm aber Samuel ein, es heisst doch Ps. 78, 36. 37: „Und sie täuschten ihn mit ihrem Munde und mit ihrer Zunge belogen sie ihn, ihr Herz war nicht fest mit ihm und sie hielten nicht treu an seinem Bunde," und trotzdem heisst es darauf V. 38: „Doch er war barmherzig und vergab ihnen ihre Schuld?" Es findet kein Widerspruch statt, denn

---

[1]) Wegen der stillen (leisen) Beter. ישוך wird im Sinne von שתק und נחש im Sinne von נחשת gedeutet.

jener Vers Thren. 3, 41 bezieht sich auf das Gebet eines Einzelnen, dagegen dieser Vers Ps. 78, 36. 37 bezieht sich auf das Gebet der Gesammtheit.

41. (Das.) R. Amme hat gesagt: Regen kommt nur wegen der Redlichen (בעלי אמנה), wie es heisst Ps. 85, 12: „Redlichkeit (אמת) sprosset von der Erde und Gerechtigkeit blicket vom Himmel."

42. (Das.) R. Amme hat gesagt: Komm und sieh, wie gross die Redlichen sind! Woher lässt sich das beweisen? Vom Wiesel und vom Brunnen.[1]) Wenn Wiesel und Brunnen die Redlichkeit so lohnen, um wie viel mehr der Heilige, gebenedeiet sei er!

[1]) Die Erzählung lautet nach Raschi und Aruch s. v. חלד folgendermassen: Ein Mädchen, mit Gold und Silber geschmückt, wollte zu ihrer Mutter gehen,*) sie verirrte sich aber in der unbewohnten Gegend, und als der Mittag herangekommen war, wurde sie vom Durste gequält und sie sah sich ohne Begleitung. Da bemerkte sie einen Brunnen, woran ein Eimer gebunden war. Sie liess sich hinab, um daselbst zu trinken; nachdem sie getrunken hatte, wollte sie wieder heraufsteigen, konnte es aber nicht.**) Sie weinte und schrie. Da ging ein junger Mann vorüber und hörte ihre Stimme; er blieb vor dem Brunnen stehen, und da er dieselbe nicht genau zu erkennen vermochte, rief er: Bist du ein Mensch oder ein böser Geist? Als sie ersteres bejahte, sprach der junge Mann: Schwöre mir, dass du mich heirathen willst, so will ich dich heraufziehen. Sie sprach: Ja. Sie schwuren sich, dass er keine andere Frau und sie keinen anderen Mann nehmen wollte. Darauf fragte sie ihn: Woher bist du und von welchem Volke? Er antwortete: Ich bin von dem und dem Orte und bin ein Priester. Auch ich bin von jenem Orte, versetzte sie, und von der und der Familie. Wenn du aber, fuhr sie fort, von einem so heiligen Volke bist, was Gott erwählt hat, wie kannst du dich, gleich einem Thiere, ohne Trauung mit mir verheirathen? Komm mit in mein Vaterhaus und ich werde mich da mit dir verloben. Sie schlossen den Vertrag ab und es entstand nun die Frage, wer Zeuge zwischen ihnen sein sollte. Zufällig lief ein Wiesel vor dem Brunnen vorüber. Da sprach er zu ihr: Bei Gott! dieses Wiesel und dieser Brunnen sollen Zeugen zwischen uns sein. Jedes ging nun seines Weges. Das Mädchen hielt fest an ihrem Schwure und lehnte jeden Heirathsantrag ab. Als die Freier zu sehr in sie drangen, da stellte sie sich wahnsinnig, zerriss ihre Kleider, so dass alle Menschen sich von ihr zurückhielten. Als er aber von ihr fort war, vergass er sie, heirathete eine andere und zeugte mit ihr ein Söhnchen. Da kam ein Wiesel, biss es und es starb. Er zeugte mit ihr ein zweites Söhnchen und dieses fiel in einen Brunnen und starb. Da sprach sein Weib zu ihm: Wenn unsre Kinder eines natürlichen Todes gestorben wären, so würde ich mich in mein Schicksal ergeben, sie sind aber auf aussergewöhnliche Weise umgekommen, was nicht ohne Schuld sein kann. Erzähle mir deine Thaten. Er erzählte ihr jenen Vorfall, und sie trennte sich von ihm mit den Worten: Gehe,

*) Nach Thosaphoth wollte sie in ihr Vaterhaus.
**) Nach Thosaphoth war ein Brunnen auf dem Wege und sie fiel hinein.

43. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Wer hier unten auf Erden gerecht (tugendhaft) zu sein sich bemüht, der wird auch oben im Himmel gerecht befunden,[1]) wie es heisst Ps. 85, 12: „Wenn Redlichkeit von der Erde sprosst, dann schaut Gerechtigkeit vom Himmel." R. Chija bar Abin im Namen des Rab Huna nimmt den Beweis dafür von hier Ps. 90, 11: „Und deiner Furcht gemäss ist dein Grimm;" Resch Lakisch dagegen nimmt ihn von hier Jes. 64, 5: „Du begegnest dem, der mit Freuden Recht thut, derer, die dein gedenken auf deinen Wegen. Siehe, du zürnest und wir sündigten, durch sie ist uns geholfen für immer (לעולם)."

44. (Fol. 8ab.) Resch Lakisch hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 11, 17: „Und er verschliesst den Himmel?" Antw.: In der Zeit, wo der Himmel verschlossen wird, um Thau und Regen herabzusenden, gleicht er einem Weibe, welches Wehen empfindet und nicht gebiert. Das ist so, wie Resch Lakisch im Namen des Bar Kapara gesagt hat: Beim Regen wie beim Weibe kommt das Wort עצירה, verschliessen vor, beim Weibe, wie es heisst Gen. 20, 18: „Denn verschliessend hat der Ewige jeglichen Mutterleib verschlossen," beim Regen, wie es heisst Deut. 11, 17: „Und er verschliesst den Himmel." Ebenso kommt beim Weibe wie beim Regen der Ausdruck לֵידה, gebären vor, beim Weibe, wie es heisst Gen. 30, 23: „Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn," beim Regen, wie es heisst Jes. 55, 10: „Und er macht sie fruchtbar (והולידה), dass sie sprosset." Desgleichen kommt beim Weibe wie beim Regen der Ausdruck פקידה, bedenken vor, beim Weibe, wie es heisst Gen. 21, 1: „Und der Ewige bedachte die Sara," beim Regen, wie es heisst Ps. 65, 10: „Du bedenkst die Erde und leihest ihr Ueberfluss, begabst sie reichlich; Gottes Bäche sind voll Wassers." Es ist gelehrt worden: Es giebt im Himmel wie eine Art Gemach (Zelt), aus welchem der Regen kommt.

45. (Fol. 8b.) In den Tagen Samuel bar Nachmani's gab es Hungersnoth und Sterben. Da sprach man: Was sollen wir thun? Gott (eig. das Erbarmen für beides) zu bitten ist nicht möglich,

---

zehre von deinem Theile, den dir Gott hat werden lassen. Er ging nun in jene Stadt, wo seine Verlobte war und man erzählte ihm, dass sie wahnsinnig sei. Als er ihr aber den Vorgang mit dem Wiesel und dem Brunnen erzählte, kam sie wieder zu sich, sie heiratheten sich und nahmen zu an Kindern und Vermögen.

[1]) Dessen Recht rechtfertigt man auch im Himmel.

daher wollen wir Gott wegen des Sterbens bitten, die Hungersnoth wollen wir ertragen. Darauf erwiederte ihnen R. Samuel bar Nachmani: Umgekehrt (wollen wir thun), denn wenn Gott Sättigung giebt, so giebt er sie den Lebenden, wie es heisst Ps. 145, 16: „Du öffnest deine Hand und sättigst alles Lebende mit Wohlgefallen."

46. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass man (wegen zweier Unglücksfälle) zugleich bitten darf? Aus Esra 8, 23: „Und wir fasteten und beteten vor unserm Gott über dieses," woraus hervorgeht, dass es noch etwas anderes gab. Im Abendlande folgerte man das im Namen des R. Chaggi aus Dan. 2. 18: „Dass sie Erbarmen erflehten vom Gotte des Himmels wegen dieses Geheimnisses," woraus hervorgeht, dass es noch ein anderes gab.

47. (Das.) In den Tagen des R. Sera waltete ein trauriges Verhängniss, und man hatte verboten, ein Fasten anzuordnen. Da sprach R. Sera: Wir wollen es auf uns nehmen, und wenn das Verhängniss aufgehoben sein wird, dann wollen wir fasten. Man fragte ihn: Woher entnimmst du dieses Verfahren? Er antwortete: Aus Dan. 10, 12: „Und Gott sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel, denn von dem ersten Tage an, wo du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständniss zu erlangen und vor deinem Gott zu fasten, sind deine Worte erhört worden."

48. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Selbst wenn in Jahren, die den Jahren des Elia gleichen, an den Vorabenden der Sabbathe Regen fällt, so ist das als ein Zeichen des Fluches anzusehen.[1]) Das ist es, was Rabba bar Schila gesagt hat: Der Tag des Regens ist schwerer als der Gerichtstag.[2])

Amemar hat gesagt: Bedürften die Geschöpfe des Regens nicht, so würde man Gott bitten, dass er ihn zurückhielte.

49. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Sonnenschein am Sabbath ist eine Wohlthat für den Armen s. Mal. 3, 20.

R. Jizchak hat gesagt: Der Regentag ist gross, denn selbst die Peruta im Beutel wird durch ihn gesegnet s. Deut. 28, 12.

R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Segen zeigt sich nur bei einer Sache, die dem Auge verborgen ist s. das. 28, 8. In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Der Segen zeigt sich nur an einer Sache, über die das Auge keine Gewalt hat[3]) s. das.

---

[1]) Weil die Vorbereitungen auf den Sabbath dadurch erschwert werden.

[2]) Gemeint ist der von Esra eingesetzte zweite und fünfte Gerichtstag.

[3]) D. i. die unsichtbar ist.

50. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer da geht, um seine Tenne zu messen, sage: Möge es wohlgefällig sein vor dir, Ewiger, unser Gott, dass du Segen in unsrer Händewerk sendest! Beginnt er zu messen, so sage er: Gebenedeiet sei, der Segen in diesen Haufen sendet! Hat er aber erst gemessen, und hernach erst den Segen gesprochen, so ist sein Gebet eitel, denn der Segen zeigt sich nur an einer Sache, die nicht gewogen und nicht gemessen und nicht gezählt wird, sondern an einer Sache, die dem Auge verborgen ist.

51. (Das.) Der Tag des Regens ist so gross, wie der Tag der Versammlung der Verbannten s. Ps. 126, 4: „Wende, Ewiger, unsre Gefangenschaft wie Quellen im Mittagsland.“ Unter אפיקים, Quellen ist nichts anderes als מטר, Regen zu verstehen vergl. 2 Sam. 22, 16: „Sichtbar werden des Meeres Quellen (אפיקי ים).“

R. Jochanan hat ferner gesagt, Der Tag des Regens ist so gross, dass selbst die Heere an ihm ihren Marsch unterbrechen, wie es heisst Ps. 65, 11: „Ihre Furchen tränkend ruhen ihre Schaaren (גְּדוּדֶיהָ).“

R. Jochanan hat ferner gesagt: Der Regen wird nur wegen derer zurückgehalten, die Almosen öffentlich geloben und sie nicht geben, wie es heisst Prov. 25, 14: „Wolken und Wind, aber kein Regen, also der Mann, der mit Gaben lügenhaft prahlt.“

52. (Fol. 8b u. 9a.) R. Jochanan hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 14, 22: „Verzehntend sollst du verzehnten (עַשֵּׂר תְּעַשֵּׂר)?“ Antw.: Verzehnte (עשׂר), damit du reich wirst (שתתעשׂר).

53. (Fol. 9a.) R. Jochanan traf ein Kind des Resch Lakisch und sprach zu ihm: Sage mir deinen Vers! Es sprach: „Verzehntend sollst du verzehnten.“ Er fragte es: Was heisst das: Verzehntend sollst du verzehnten? Es antwortete ihm: Verzehnte, damit du reich werdest. Darauf R. Jochanan: Woher hast du das? Darauf das Kind: Gehe und versuche es! Darauf R. Jochanan: Darf man denn den Heiligen versuchen, es heisst doch Deut. 6, 16: „Ihr sollt den Ewigen, euern Gott, nicht versuchen?“ Darauf das Kind: So hat R. Hoschaja gesagt: Dies macht eine Ausnahme, denn es heisst Mal. 3, 10: „Bringet alle Zehnten in's Schatzhaus, dass Nahrung sei in meinem Hause und prüfet mich doch dadurch, spricht der Ewige der Heerschaaren, ob ich euch nicht aufthue des Himmels Fenster und euch Segen ausschütte bis zum Ueberfluss.“ Was heisst das:

עַל בְּלִי דַי, bis zum Ueberfluss? Rami bar Chama hat gesagt: Bis eure Lippen erschlaffen werden zu sagen: Es ist genug (די). Darauf R. Jochanan: Wäre ich bis an die Stelle gekommen, so hätte ich weder deiner noch Hoschaja's bedurft.

Ein andermal traf R. Jochanan wieder ein Kind des Resch Lakisch, als es den Vers lernte Prov. 19, 3: „Die Thorheit eines Menschen wühlt seinen Weg auf, und wider den Ewigen ergrimmet sein Herz." R. Jochanan sass und verwunderte sich darüber; er sprach: Ist denn etwas in den Hagiographen geschrieben, was nicht schon im Gesetze angedeutet ist? Das Kind sprach: Ist denn das nicht schon im Gesetz angedeutet, es heisst doch Gen. 42, 28: „Da ging ihnen das Herz aus und sie sprachen zitternd einer zum andern: Warum hat uns das Gott gethan?" Als R. Jochanan seine Augen erhob,[1]) um das Kind zu betrachten, kam dessen Mutter herzu und nahm es mit den Worten weg: Geh hinweg, damit es dir nicht thue, wie es deinem Vater gethan hat![2])

54. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Regen kommt auch wegen eines Einzelnen, die Nahrung aber nur wegen einer Gesammtheit. Regen wegen eines Einzelnen, wie es heisst Deut. 28, 12: „Der Ewige wird dir (לְךָ) aufthun seinen guten Schatz, um Regen zu geben deinem Lande zur rechten Zeit;" Nahrung aber nur wegen einer Gesammtheit, wie es heisst Ex. 16, 4: „Siehe, ich lasse euch (לכם) regnen Brot."

55. (Das.) R. Josse bar R. Jehuda sagte: Drei gute Verweser sind für die Israeliten erstanden, nämlich Mose, Aaron und Mirjam, und es sind (ihnen) durch sie drei gute Gaben verliehen worden, nämlich der Brunnen, das Gewölk und das Manna; der Brunnen im Verdienste Mirjams, die Wolkensäule im Verdienste Aarons und das Manna im Verdienste Moses. Als Mirjam starb, verschwand (eig. wurde entzogen) der Brunnen, wie es heisst Num. 20, 1: „Und Mirjam starb daselbst," und darauf folgt das. V. 2: „Und die Gemeinde hatte kein Wasser," er stellte sich aber in beider Verdienste (beim Felsen) wieder ein. Als Aaron starb, verschwand die Wolkensäule, wie es heisst das. 21, 1: „Und es hörte der kanaanitische König Arad." Was hörte er? Er hörte, dass Aaron gestorben und das Herrlichkeitsgewölk verschwunden (entzogen worden) sei

---

[1]) Man erzählt, dass R. Jochanan solche Augenbrauen hatte, dass er sie mit einer silbernen Gabel heben musste.

[2]) Dieser war nach Baba mezia Fol. 84a vor seinem Blicke gestorben.

und er glaubte, dass ihm nun die Macht gegeben sei, Israel zu bekriegen, denn so heisst es das. 20, 29: „Und es sah die ganze Gemeinde, dass Aaron verschieden war.“ Lies nicht: ויראו, und sie sahen, sondern: וייראו, und sie fürchteten sich. Das ist nach der Meinung des Resch Lakisch, denn dieser hat gesagt: Das Wort כי hat vier Bedeutungen, es steht im Sinne von אי, wenn, דילמא, vielleicht, אלא, nur und דהא, denn. Beide aber stellten sich im Verdienste Moses wieder ein. Als Mose starb, verschwanden alle, wie es heisst Sach. 11, 8: „Und ich vertilgte die drei Hirten in einem Monat.“ Sind sie denn in einem Monate gestorben, Mirjam starb doch im Nissan, Aaron im Ab und Mose im Adar? Allein daraus ist zu lernen, dass die drei guten Gaben, welche durch sie (den Israeliten) verliehen worden, in einem Monate verschwanden.

56. (Fol. 9ab.) Rab Huna bar Manoach und Rab Samuel bar Idi und Rab Chija von Vasthina[1]) fanden sich gewöhnlich bei Raba ein (um von ihm zu lernen) und als dieser gestorben war, erschienen sie vor Rab Papa. So oft dieser ihnen eine Schlussfolgerung aus der Schrift vortrug und er sie ihnen nicht klar machte, winkten sie sich einander zu. Rab Papa nahm das empfindlich auf und es wurde ihm im Traume vorgelesen Sach. 11, 8: „Und ich vertilgte die drei Hirten.“ Als am andern Morgen sie sich von ihm verabschiedeten, sprach er zu ihnen: Mögen die Rabbinen in Frieden von dannen ziehen!

57. Fol. 9b.) R. Simi bar Asche fand sich oft bei Rab Papa ein und pflegte an ihn viele Fragen zu stellen. Eines Tages sah er, wie dieser auf sein Angesicht fiel und er hörte, dass er sagte: Gott rette (behüte) mich vor den Beschämungen Simi's.[2]) Er legte sich in Folge dessen Schweigen auf und stellte keine Fragen mehr.

58. (Das.) Resch Lakisch ist der Meinung, dass auch wegen eines einzelnen Regen komme, denn er hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass auch wegen eines einzelnen Regen kommt? Aus Sach. 10, 1: „Bittet den Ewigen um Regen zur Zeit des Spätregens. Der Ewige schafft Wolken und Gussregen wird er ihnen geben, dem Manne Kraut auf dem Felde.“ Nun könnte ich glauben: Allen? Darum heisst es: Dem Manne. Es ist gelehrt worden: Wenn es heisst: dem Manne, so könnte ich glauben: allen seinen Feldern?

[1]) Ueber den Ort vergl. Sebach. Fol. 112a und Neubauer, La Geographie du Talmud p. 391.

[2]) Rab Papa konnte manche Frage nicht beantworten.

Darum heisst es: **einem Felde**. Wenn es heisst: einem Felde, so könnte ich glauben: **jeglichem** auf dem Felde? Darum heisst es: **Kraut**. Das ist so, wie es Rab Daniel bar Ketina ergangen ist. Dieser hatte einen Garten und er ging jeden Tag und untersuchte ihn. Er sprach: Diesem Beete (eig. diesem Plane) fehlt Wasser und jenem fehlt kein Wasser. Da kam Regen und tränkte alle diejenigen Beete, denen Wasser fehlte. Was heisst das: „Der Ewige schafft Wolken?" R. Josse bar Chanina hat gesagt: Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! jedem Gerechten eine besondere Wolke macht. Was bedeutet das Wort: חזיזים? Nach R. Jehuda bedeutet es: פורחות, fliegende Wolken. R. Jochanan hat gesagt: Das Zeichen des Regens sind fliegende (durchschimmernde) Wolken. Was bedeutet das פורחות? Nach Rab Papa bedeutet es: Eine dünne Wolke unterhalb einer dicken Wolke (durch welche die erste hindurchschimmert). Rab Jehuda hat gesagt: Kommt ein Staubregen vor dem Regen, so wird ein heftiger Regen folgen, kommt aber ein heftiger Regen nach dem heftigen Regen, so hört der heftige Regen bald auf. Kommt ein Staubregen vor dem heftigen Regen, so diene dir als Zeichen (Merkmal) das Sieb (aus dem zuerst das feine Mehl und dann erst das Schrotmehl fällt). Und folgt auf den heftigen Regen ein Staubregen, so diene dir als Zeichen der Koth der Ziegen (der anfangs gross, später kleiner wird).

59. (Das.) Ula kam einmal nach Babylon und sah fliegende (durchschimmernde) Wolken. Er sprach: Räumet die Geräthe fort, denn es wird bald ein heftiger Regen kommen. Als aber kein Regen erfolgte, sprach er: Wie die Babylonier lügen, so lügen auch ihre Regen.

Ula kam einmal nach Babylon und sah einen Korb voll Datteln für einen Sus. Da sprach er: Ein Korb voll Honig kostet nur einen Sus, und die Babylonier beschäftigen sich nicht mit dem Gesetze! Während der Nacht bekam er aber Schmerzen (weil er zu viel Datteln gegessen hatte), da sprach er: Ein Korb voll (Lebens-) Gefahr für einen Sus, und die Babylonier beschäftigen sich noch mit dem Gesetze!

60. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser sagte: Die ganze Welt trinkt von den Wassern des Okeanos, wie es heisst Gen. 2, 6: „Und ein Dunst stieg auf von der Erde und tränkte die Oberfläche des Bodens." Db sprach R. Josua zu ihm: Die Wasser des Okeanos sind doch gesalzen? Er erwiederte: In den Wolken werden sie süss.

R. Josua sagte: Die ganze Welt trinkt von den oberen Wassern, wie es heisst Deut. 11, 11: „Vom Regen des Himmels trinket es Wasser.“ Wie halte ich dann aber aufrecht die Worte: „Und ein Dunst stieg auf von der Erde?“ Daraus geht hervor, dass die Wolken sich stärken und zum Himmel aufsteigen und wie ein Schlauch ihren Mund aufthun und das Regenwasser empfangen, wie es heisst Hi. 36, 27: „Sie träufeln Regen aus seinem Dunste,“ und sie sind gelöchert wie ein Sieb und sie kommen und streuen das Wasser auf den Erdboden, wie es heisst 2 Sam. 22, 12: „Die Ausstreuung der Wasser aus dichten Wolken,“ und ein Tropfen berührt den andern auch nicht um ein Haar breit, um dir zu lehren, dass der Tag des Regens so gross ist wie der Tag, an dem Himmel und Erde geschaffen wurden, wie es heisst Hi. 5, 9: „Der Grosses thut, das nicht zu erforschen,“ und darauf folgt V. 10: „Der Regen giebt auf die Oberfläche des Landes,“ und dort Jes. 40, 23 heisst es: „Weisst du es nicht? hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Ewige, unerforschlich ist seine Einsicht.“

61. (Fol. 10a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Zuerst ist das Land Israel geschaffen worden, am Ende erst die ganze Welt, wie es heisst Prov. 8, 26: „Noch hatte er nicht das Land (ארץ) gemacht und Steppen.“

Das Land Israel tränkt der Heilige, gebenedeiet sei er! selbst, die ganze Welt dagegen tränkt ein Bote (Gesandter), wie es heisst Hi. 5, 10: „Der Regen giebt auf die Oberfläche des Landes (ארץ) und sendet Wasser auf die Oberfläche der Steppen.“

Das Land Israel trinkt Regenwasser, die ganze Welt nur von dem Ueberreste, wie es heisst das.: „Der Regen giebt auf die Oberfläche des Landes (ארץ)“ u. s. w.

Das Land Israel trinkt zuerst und nachher erst die ganze Welt s. das. Gleich einem Menschen, der Käse bereitet, er nimmt das Geniessbare heraus und lässt das Unbrauchbare.

62. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Die ganze Welt trinkt nur vom Ueberreste vom Gan Eden, wie es heisst Gen. 2, 10: „Und ein Strom geht aus von Eden“ u. s. w.

63. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Das Paradies (Gan Eden) ist 400 Parasangen im Geviert und es ist der 60. Theil von Aethiopien und Aethiopien ist der 60. Theil von der Welt und die Welt ist der 60. Theil vom Gan (Garten) und Gan ist der 60. Theil von Eden und Eden ist der 60. Theil vom Gehinnom, folglich ver-

hält sich die ganze Welt wie der Deckel eines Topfes zum Gehinnom. Nach manchen giebt es für das Gehinnom (die Hölle) und nach manchen giebt es für das Gan Eden (Paradies) kein Mass.

64. (Fol. 10b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Machet keine grossen Schritte und ziehet bei Sonnenschein in eine Stadt ein.[1]) Machet keine grossen Schritte, denn der Herr hat gesagt: Ein grosser Schritt nimmt dem Menschen den 500. Theil seines Augenlichtes. Und ziehet bei Sonnenschein in eine Stadt ein, das ist nach der Meinung des Rab Jehuda, denn dieser hat im Namen Rabs gesagt: Der Mensch gehe immer bei Tageslicht (בכי טוב) fort und kehre immer bei Tageslicht ein, wie es heisst Gen. 44, 3: „Als der Morgen leuchtete, entliess er die Männer."

65. (Fol. 11a.) Resch Lakisch hat gesagt: Es ist dem Menschen verboten, in den Jahren des Hungers den Beischlaf auszuüben (eig. sein Bett zu bedienen), wie es heisst Gen. 41, 50: „Joseph wurden zwei Söhne geboren, bevor das Jahr des Hungers kam." Es ist gelehrt worden: Die Kinderlosen dürfen auch in den Jahren des Hungers den Beischlaf ausüben.

66. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wenn sich einer zur Zeit, wo die Israeliten in Noth sich befinden, von ihnen scheidet, so kommen die zwei Dienstengel, welche den Menschen begleiten, und legen ihm ihre Hände auf sein Haupt und sprechen: Dieser N., welcher sich von der Gesammtheit scheidet, soll nicht den Trost der Gesammtheit sehen.[2])

67. (Das.) Es ist gelehrt worden: In einer Zeit, wo sich die Gesammtheit in Noth befindet, soll nicht ein Mensch sagen: Ich will nach Hause gehen, essen und trinken und Friede (sei) über dir, meine Seele! Wer so thut, von dem sagt die Schrift Jes. 22, 13: „Aber siehe da, Lust und Freude: man würget Rinder und schlachtet Schafe; man isset Fleisch und trinket Wein. Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt." Was folgt darauf? V. 14: „Darum offenbarte sich mir der Ewige der Heerschaaren: Nicht wird euch verziehen diese Missethat, bis ihr sterbet, spricht der Herr, der Ewige der Heerschaaren." Bis hierher geht das Masz der Mittleren. Vom Masze der Frevler, wie heisst es da? Das. 56, 12: „Kommt, lasst mich Wein holen, und lasst zechen starkes Getränk!

---

[1]) So soll Joseph zu seinen Brüdern gesagt haben.
[2]) Er soll sich nicht desselben erfreuen.

und wie jetzt, soll es morgen gehen, herrlich und in Freuden." Was folgt darauf? Das. 57, 1: „Der Gerechte kommt um und niemand nimmt es zu Herzen, die Frommen werden hingerafft und keiner merket, dass der Gerechte um der Bosheit willen hingerafft wird." Allein der Mensch muss mit der Gesammtheit leiden, denn so finden wir bei unserm Lehrer Mose, dass er mit der Gesammtheit litt, wie es heisst Ex. 17, 12: „Und da die Hände Moses schwer wurden, nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn und er setzte sich darauf." Hatte denn Mose nicht ein Polster oder einen Sessel, um sich darauf zu setzen? Allein Mose sprach: Weil die Israeliten sich in Noth befinden, so will auch ich mit ihnen in Noth sein. Wer selbst mit der Gesammtheit leidet, verdient, dass er auch den Trost der Gesammtheit sieht. Sollte vielleicht ein Mensch sagen: Wer wird gegen mich zeugen? Die Steine und Balken im Hause des Menschen werden gegen ihn zeugen, wie es heisst Habak. 2, 11: „Denn der Stein aus der Mauer wird schreien und der Sparren vom Holzwerk wird gegen ihn auftreten."

In der Schule des R. Schila ist gesagt worden: Die zwei Dienstengel, welche den Menschen begleiten, werden gegen ihn Zeugniss ablegen, wie es heisst Ps. 91, 11: „Denn er wird seine Engel dir entbieten." R. Chidka sagt: Die Seele des Menschen wird gegen ihn Zeugniss ablegen, wie es heisst Micha 7, 5: „Vor der, die an deinem Busen liegt, bewahre die Pforten deines Mundes." Manche sagen: Die Glieder des Menschen werden gegen ihn Zeugniss ablegen, wie es heisst Jes. 43, 10: „Ihr seid meine Zeugen, ist der Ausspruch des Ewigen."

68. (Das.) Es heisst Deut. 32, 4: „Ein Gott der Treue, ohne Falschheit, gerecht und grade ist er." „Ein Gott der Treue" d. i. wie die Frevler in der künftigen Welt selbst für das kleinste Vergehen, welches sie begangen, bestraft werden, so werden auch die Gerechten in dieser Welt für das kleinste Vergehen, was sie begangen, bestraft. „Ohne Falschheit" d. i. wie die Gerechten in der künftigen Welt selbst für die Ausübung der geringsten Pflichten belohnt werden, so werden auch die Frevler in dieser Welt selbst für die Ausübung der geringsten Pflicht belohnt. „Gerecht und grade ist er." Man erzählt: In der Stunde, wo der Mensch von seiner Welt scheidet, zählt man alle seine Thaten auf und spricht zu ihm: So und so hast du gethan an dem und dem Orte, an dem und dem Tage, spricht er darauf: Ja (so ist es)! so spricht man

zu ihm: Untersiegle, untersiegle! wie es heisst Hi. 37, 7: „Durch eines jeglichen Hand untersiegelt er," und nicht nur das, sondern er erklärt das Urtheil über sich für gerecht und spricht zu ihnen: Trefflich habt ihr mich gerichtet, um zu bestätigen, was gesagt ist Ps. 51, 6: „Dass du gerecht erscheinest in deinem Worte."

69. (Das.) Samuel hat gesagt: Wer da fastend sitzt,[1]) wird ein Sünder genannt. Das ist so nach der Meinung des Tanna, denn es ist gelehrt worden:[2]) R. Eleasar Hakkappar bar Beribbi sagt: Was wollen die Worte Num. 6, 11 sagen: „Und sühne ihn, weil er an der Seele gesündigt hat?" An welcher Seele hat er denn gesündigt? Das ist nur, weil er sich den Weingenuss versagt hat. Ist das nicht eine Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon der, welcher sich nur den Weingenuss versagt hat, ein Sünder genannt wird, um wie viel mehr der, welcher sich alles versagt! Nach R. Eleasar dagegen heisst ein solcher ein Heiliger, wie es heisst das. V. 5: „Heilig wird er sein, frei soll er wachsen lassen das Haar seines Hauptes." Wenn schon der, welcher sich nur etwas versagt hat, ein Heiliger genannt wird, um wie viel mehr der, welcher sich alles versagt! Wie deutet aber Samuel den Vers, nach dem ein solcher ein Heiliger genannt wird? Nach ihm bezieht sich der Ausdruck nur auf das Freiwachsenlassen des Haares. Wie deutet aber R. Eleasar den Vers, nach dem ein solcher ein Sünder genannt wird? Nach ihm bezieht sich der Ausdruck nur darauf, dass er sich (durch das Berühren einer Leiche) verunreinigt hat. Hat denn aber R. Eleasar so gesagt? Er hat doch gesagt: Der Mensch verhalte sich immer so, als wenn der Heilige in seinem Innern wohne, wie es heisst Hos. 11, 9: „In deinem Innern ist der Heilige, ich komme nicht in die Stadt?" Das ist keine Widerlegung, es kommt darauf an, ob er die Entsagung ertragen kann oder nicht. Nach Resch Lakisch heisst er ein Frommer, denn es heisst Prov. 11, 17: „Wer seine Seele entwöhnt, ist ein frommer Mann."

Rab Schescheth hat gesagt: Wenn ein junger Gelehrter fastet, so mag der Hund seine Mahlzeit fressen.

R. Jeremja bar Abba hat gesagt: In Babylon findet nur ein Fasten der Gesammtheit am 9. Ab (d. i. am Tage der Tempelzerstörung) statt.

R. Jeremja bar Abba hat ferner im Namen des Resch Lakisch

[1]) Wer dem Fasten sich ergiebt.

[2]) S. Nasir Fol. 19a.

gesagt: Kein Gelehrter darf fasten, weil er dadurch die Arbeit für den Himmel vermindert.

70. (Fol. 12b.) Rab Josua bar Rab Idi fand sich bei Rab Assi ein und es wurde ihm zu Ehren ein dreijähriges Kalb bereitet. Man sprach zu ihm: Möge doch der Herr davon kosten (essen)! Er antwortete: Ich habe heute Fasten. Da sprach man zu ihm: Möge der Herr es doch verschieben (eig. leihen) und (ein andermal) bezahlen! Ist der Herr nicht der Meinung des Rab Jehuda, welcher im Namen Rabs gesagt hat: Der Mensch kann sein Fasten verschieben und (ein andermal) bezahlen? Er sprach: Ich faste wegen eines Traumes und Rabba bar Mechasja im Namen des Rab Chama bar Gorja im Namen Rabs hat gesagt: Fasten ist dem Traume wie Feuer dem Werg. Nach R. Chasda muss es aber an demselben Tage geschehen, und wenn derselbe, wie Rab Joseph bemerkt, ein Sabbath wäre. Wodurch kann er das [1]) wieder gut machen? Wenn er einen andern Tag für diesen fastet.

71. (Fol. 14b.) Die Rabbinen haben gelehrt: Die Schulgenossen begrüssen sich unter einander (in der Zeit der Noth) gar nicht, wenn sie aber von den Ungebildeten (עמי הארץ) gegrüsst werden, so erwiedern sie ihnen den Gruss mit schlaffer Lippe und schwerem Haupte und sie hüllen sich ein und sitzen da wie Trauernde und Verbannte, wie Menschenkinder, die Gott bestraft hat, bis ihnen wieder Erbarmen vom Himmel zu Theil wird.

72. (Das) R. Eleasar sagt: Ein angesehener Mann darf nicht auf sein Antlitz fallen, es sei denn, dass ihm Erhörung wird gleich Josua, dem Sohne Nuns s. Jos. 7, 10.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Ein angesehener Mann darf sich nicht mit Sacktuch umgürten, es sei denn, dass ihm Erhörung wird gleich Jehoram, dem Sohne Achabs s. 2 Reg. 6, 30.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Nicht alle werden durch das Zerreissen der Kleider und durch das Niederfallen auf das Antlitz erhört. Mose und Aaron wurden durch das Zerreissen der Kleider s. Num. 14, 5 und Kaleb durch das Niederfallen auf das Antlitz erhört s. das. V. 6. Darauf wandte R. Sera, oder nach andern, R. Samuel bar Nachmani ein: Wenn es hiesse: „Josua," so wäre es richtig, da es aber heisst: „Und Josua," so folgt daraus, dass er sowohl jenes wie dieses gethan hat.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Nicht alle werden (zur Zeit des

[1]) Dass er den Sabbath durch Fasten entweiht.

Messias) sich erheben und nicht alle sich niederwerfen, sondern Könige werden sich erheben s. Jes. 49, 7, und Fürsten werden sich niederwerfen s. das. Darauf wandte R. Sera, oder nach andern, R. Samuel bar Nachmani ein: Wenn es hiesse: „Und Fürsten werden sich niederwerfen," so wäre es richtig, da es aber heisst: „Fürsten, und sie werden sich niederwerfen," so folgt daraus, dass sie sowohl dieses wie jenes thun.

73. (Fol. 15a.) R. Nachman bar Jizchak hat gesagt: Auch ich will etwas sagen: Nicht allen wird Licht und nicht allen wird Freude zu Theil werden. Den Gerechten wird Licht s. Ps. 97, 11, und den Redlichen wird Freude zu Theil werden s. das.

74. (Das.) *Cap. II, Mischna 1.* Wie ist die Ordnung der Fasttagsfeier? Man bringt die Lade (mit den Gesetztafeln) auf einen freien Platz der Stadt, streut Asche sowohl auf die Lade wie auf das Haupt des Nasi (Fürsten) und auf das Haupt des Gerichtspräsidenten und ein jeder thut Asche auf sein Haupt. Der Aelteste unter ihnen spricht dann rührende Worte: Unsre Brüder! von den Leuten Ninive's heisst es nicht: Gott sah ihre Säcke und ihr Fasten, sondern: „Gott sah ihre Werke, dass sie umgekehrt waren von ihrem bösen Wandel" (Jona 3, 10), und ebenso heisst es in der Ueberlieferung Joel 2, 13: „Zerreisset euer Herz und nicht eure Kleider."

Mischna 2. Wenn sie sich zum Gebet hinstellen, so führt man vor die Lade einen Greis, der geübt ist und der Kinder und ein leeres Haus hat, damit sein Herz dem Gebete ganz hingegeben sei, und er spricht vor ihnen 24 Benedictionen, nämlich die 18 täglichen und noch sechs dazu. Und dies sind die Sichronoth und Schopharoth Ps. 120. 121. 130 und 102. Nach R. Jehuda braucht man die Sichronoth und Schopharoth nicht vorzutragen, sondern man setzt an deren Stelle 1 Reg. 8, 37 und Jerem. 14, 1.

75. (Fol. 16a.) Warum bringt man die Lade auf einen freien Platz? R. Chija bar Abba hat gesagt: Um zu sagen: Wir beteten im Geheimen und wurden nicht erhört, nun wollen wir uns öffentlich demüthigen.[1]) Nach Resch Lakisch ist es so: Wir sind verbannt worden, unsere Verbannung möge uns versöhnen.

Warum bringt man die Lade hinaus auf einen freien Platz der Stadt? R. Josua ben Levi hat gesagt: Um zu sagen: Wir hatten ein verborgenes Gefäss, das wegen unsrer Sünden verächtlich geworden ist. Warum hüllt man sich in Säcke? Um zu sagen:

[1]) D. i. im Elende zeigen.

Siehe, wir sind dem Vieh gleich. Warum streut man Asche auf die Lade? Nach R. Jehuda ben Pasi geschieht es wegen Ps. 91, 15, nach Resch Lakisch wegen Jes. 63, 9. R. Sera hat gesagt: Als ich das erstemal die Rabbinen Asche auf die Lade streuen sah, erbebte mir mein ganzer Körper. Warum streut ein jeder Asche auf sein Haupt? Darüber sind R. Levi bar Chama und R. Chanina verschiedener Meinung. Nach dem einen will es andeuten: Siehe, wir sind vor dir wie Staub geachtet, nach dem andern, damit es uns an die Asche Jizchaks erinnere. Warum geht man auf den Friedhof hinaus? Darüber sind R. Levi bar Chama und R. Chanina wieder verschiedener Meinung. Nach dem einen will es sagen: Siehe, wir sind vor dir wie Todte geachtet, nach dem andern, damit die Todten für uns um Erbarmen bitten sollen.

76. (Das.) Es heisst 2 Chron. 3, 1: „Auf dem Berge Morija." Ueber die Bedeutung des Wortes המוריה sind R. Levi bar Chama und R. Chanina verschiedener Meinung. Nach dem einen ist es der Berg, von welchem Belehrung (הוראה) für die Israeliten ausgeht, nach dem andern ist es der Berg, von welchem Furcht (מורא) den Völkern der Welt kommt.[1])

77. (Das.) Wenn ein Alter unter ihnen ist, so spricht er vor ihnen rührende Worte (Mischna). Die Rabbinen haben gelehrt: Wenn ein Alter (זקן) da ist, so trägt er vor, wenn ein solcher nicht da ist, so trägt ein Weiser (חכם) vor, wenn ein solcher nicht da ist, so trägt ein Mensch von hoher Gestalt vor: Brüder! nicht Sack und Fasten, sondern Busse und gute Werke bewirken (Gottes Gnade), denn so finden wir bei den Leuten von Ninive, wo es nicht heisst: Und Gott sah ihre Säcke und ihr Fasten, sondern: „Und Gott sah ihre Werke, dass sie umgekehrt waren von ihrem bösen Wandel."

Ferner heisst es das. V. 8: „Und es sollen sich in Säcke hüllen Menschen und Vieh." Was machten sie? Sie sperrten das Vieh (die Mutter) für sich und die Jungen für sich ein und sprachen: Herr der Welt! wenn du dich nicht über uns erbarmst, so erbarmen wir uns auch nicht über diese.

Ferner heisst es das.: „Und sie sollen zu Gott rufen mit Heftigkeit." Was heisst das? Sie sprachen nämlich: Herr der Welt! wenn ein Bedrückter und einer, der nicht bedrückt ist, wenn ein Gerechter und ein Frevler da ist, wer soll verstossen werden?

---

[1]) Andere Deutungen des Wortes s. Midr. Beresch. Par. 55.

Ferner heisst es das.: „Und sie sollen sich kehren ein jeder von seinem bösen Wege und von der Gewaltthat, die in ihren Händen ist!“ Was heisst das: „Und von der Gewaltthat, die in ihren Händen ist?“ R. Samuel hat gesagt: Selbst wenn jemand einen Balken geraubt und ihn in einen Palast eingebaut hatte, so riss er diesen wieder nieder und gab den Balken seinem Eigenthümer zurück. [1])

78. (Das.) Rab Ada bar Ahaba hat gesagt: Wenn jemand sich eines Vergehens bewusst ist und es bekennt, aber nicht zurückkehrt, womit ist der zu vergleichen? Mit einem Menschen, der ein kriechendes Gewürm in seiner Hand hält, selbst wenn er sich in alle Gewässer der Welt taucht, so hilft es ihm nicht, wirft er aber dasselbe fort, und wenn er sich nur in 40 Sea taucht, so hilft es ihm, wie es heisst Prov. 28, 13: „Wer seine Missethaten bekennt und lässt, der findet Erbarmen,“ desgleichen Thren. 3, 41: „Wir wollen unsre Herzen erheben sammt den Händen zu Gott im Himmel.“

79. (Fol. 18a.) Am 28. Adar kam eine gute Botschaft an die Juden, dass sie nicht vom Gesetze abzulassen brauchten. Denn einmal wurde über die Israeliten verhängt, dass sie sich nicht mit der Thora beschäftigen, ihre Söhne nicht beschneiden und die Sabbathe entheiligen sollten. Was machten Jehuda ben Schamua und seine Genossen? Sie gingen und holten sich Rath von einer Matrone, bei welcher alle Grossen der Stadt anzutreffen waren. Sie sprach zu ihnen: Stellt euch in die Strassen des Nachts und schreit. Sie gingen und schrieen in der Nacht und sprachen: O Himmel! sind wir nicht Brüder? sind wir nicht Söhne eines Vaters? sind wir nicht Söhne einer Mutter? warum sind wir von allen Nationen und Zungen unterschieden worden, dass ihr über uns (so Schweres) verhängt? Die bösen Verhängnisse wurden sofort aufgehoben und man machte jenen Tag zu einem Festtag.

80. (Fol. 18b.) Was ist der Tag des Nikanor und was der Tag des Trajan? Es ist in einer Boraitha gelehrt worden: Nikanor war ein griechischer Eparch, welcher täglich seine Hand gegen Juda und Jerusalem erhob und sprach: Wann wird es in meine Hand fallen, dass ich es niedertreten kann? Als aber die Regierung des Hauses der Hasmonäer ihn überwältigt und besiegt hatte, hieben sie ihm die Daumen seiner Hände und die grossen Zehen seiner Füsse ab

---

[1]) Obgleich er dazu nicht verpflichtet war.

und hingen sie an den Thoren Jerusalems auf mit den Worten: An dem Munde, der so stolz geredet und an den Händen, die gegen Jerusalem sich erhoben, soll Rache genommen werden.

Was ist der Tag des Trajan? Es geht die Sage: Als Trajan den Julian und seinen Bruder Papos in Laodicea hinrichten wollte, sprach er zu ihnen: Wenn ihr vom Volke Chananja's, Mischael's und Asarja's seid, so komme euer Gott und errette euch aus meiner Hand, gleichwie er Chananja, Mischael und Asarja aus der Hand Nebucadnezar's gerettet hat. Sie sprachen zu ihm: Chananja, Mischael und Asarja waren vollkommene Gerechte und verdienten, dass ihnen ein Wunder geschah, und Nebucadnezar war würdig und verdiente, dass durch ihn ein Wunder geschah, du Frevler (eig. jener Frevler) aber bist gemein und verdienst nicht, dass durch dich ein Wunder geschieht, und wir haben uns der Vernichtung Gottes schuldig gemacht; wenn du uns nicht umbringst, so hat Gott viele Würger und viele Bären und Löwen in seiner Welt, die sich an uns machen und uns umbringen. Allein der Heilige, gebenedeiet sei er! hat uns nur deshalb in deine Hand geliefert, damit er einst unser Blut von dir fordern kann. Trotz alledem brachte er sie um. Sie waren aber noch nicht von der Stelle gewichen, so geht die Sage, da kam eine Gesandtschaft von zwei Räthen (aus der Stadt [Rom]), welche ihm mit Holzstücken sein Gehirn spalteten.

81. (Fol. 19a.) *Cap. III, Mischna 9. 10. 11.* Ueber jede Noth, welche über die Gesammtheit nicht kommen möge! pflegt man Lärm zu blasen, ausser über zu viel Regen.[1]) Man sprach zu Choni (Onias) dem Kreiszeichner: Bete für uns, dass Regen herabkomme! Er antwortete ihnen: Geht und bringet die Oefen der Pesachopfer herein, damit sie nicht (vom Regen) zerweicht werden. Darauf betete er, aber es kam kein Regen herab. Was that er? Er bildete einen Kreis, stellte sich hinein und sprach: Herr der Welt! deine Kinder haben ihr Angesicht auf mich gerichtet, weil ich wie ein Haussohn vor dir bin; ich schwöre bei deinem grossen Namen, dass ich nicht eher von hier weiche, als bis du dich über deine Kinder erbarmt hast. Da begann Regen herabzuträufeln. Er sprach: Nicht um einen solchen Regen habe ich dich gebeten, sondern um Regen für Brunnen, Gruben und Höhlen. Da kam ein heftiger Regen. Er sprach: Nicht um einen solchen Regen habe ich dich gebeten, son-

---

[1]) Weil der Regen als ein Segen anzusehen ist.

dern um einen guten, gesegneten und wohlthätigen Regen. Da floss der Regen ordentlich herab, bis dass die Israeliten aus Jerusalem auf den Tempelberg wegen des Regens stiegen. Sie kamen und sprachen zu ihm: Sowie du gebetet hast, dass Regen herabkomme, so bete nun auch, dass er aufhöre. Er antwortete ihnen: Seht zu, ob der Stein הטועים[1]) schon überschwemmt ist. Da lies ihm Simeon ben Schetach sagen: Wärest du nicht Choni, so würde ich dich in den Bann legen. Aber was soll ich gegen dich thun? Du bist wie ein verzärtelter Sohn vor Gott, der dir deinen Willen thut, wie ein verzärteltes Kind, dem der Vater alles zu Willen thut. Von dir gilt, was geschrieben steht Prov. 23, 25: „Dein Vater und deine Mutter freuen sich deiner, und die dich gebar, frohlocket."

Mischna. Wenn man fastet und es kommt Regen, ehe die Sonne strahlt, so braucht man das Fasten nicht zu beendigen; kommt er jedoch, nachdem die Sonne hervorgestrahlt hat, so führt man das Fasten zu Ende. R. Elieser sagt: Kommt er vor Mittag, so führt man das Fasten nicht zu Ende, kommt er jedoch Nachmittag, so führt man das Fasten zu Ende. Einst war ein Fasttag in Lud verfügt und es regnete vor Mittag, da sprach R. Tarphon zum Volke: Geht, esset und trinket und machet einen Festtag! Sie gingen, assen und tranken und machten einen Festtag, zur Zeit der Dämmerung aber kamen sie wieder und sangen das grosse Hallel (Ps. 136).

82. (Fol. 19b.) Es ist gelehrt worden: R. Eleasar ben Parta hat gesagt: Seit dem Tage, wo der Tempel zerstört worden, ist der Regen für die Welt zusammengeschrumpft (zurückgegangen): es giebt ein Jahr, wo es viel, und es giebt ein Jahr, wo es wenig regnet; es giebt ein Jahr, wo der Regen zur rechten, und es giebt ein Jahr, wo er nicht zur rechten Zeit fällt. Womit ist das Jahr, wo der Regen zur rechten Zeit fällt, zu vergleichen? Mit einem Knechte, dem sein Herr seine Nahrung (seinen Unterhalt) am ersten Wochentage giebt, so dass er den Teig ordnungsgemäss backen und ordnungsgemäss verzehren kann. Womit ist dagegen ein Jahr, wo der Regen nicht zur rechten Zeit fällt, zu vergleichen? Mit einem Knechte, dem sein Herr seine Nahrung am Vorabend des Sabbaths giebt, so dass er den Teig nicht ordnungsgemäss backen und ordnungsgemäss verzehren kann. Womit ist ferner ein Jahr zu vergleichen, wo es viel regnet? Mit einem Knechte, dem sein Herr seine Nah-

[1]) Das war ein Stein in Jerusalem, auf welchem man bekannt machte, was gefunden worden war.

rung auf einmal giebt, und es findet sich, dass die Mühlen von einem Cor nur so viel mahlen, was sie von einem Kab mahlen und der Teig von einem Cor beim Genusse nur so viel ist, wie der Teig von einem Kab. Womit ist endlich ein Jahr, wo es wenig regnet, zu vergleichen? Mit einem Knechte, dem sein Herr seine Nahrung nach und nach giebt, und es findet sich, dass die Mühlen das, was sie sonst von einem Cor, schon von einem Kab mahlen, und der Teig, welcher sonst von einem Cor gewonnen, schon von einem Kab zum Genusse gewonnen wird.

Oder: Womit ist ein Jahr, wo der Regen zur rechten Zeit fällt, zu vergleichen? Mit einem Menschen, welcher Lehm knetet, hat er viel Wasser, so dass er keinen Mangel daran hat, so wird der Lehm gut geknetet, hat er dagegen wenig Wasser, so dass es ihm daran fehlt, so wird der Lehm nicht gut geknetet.

83. (Fol. 19b u. 20a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Einst zogen alle Israeliten zum Feste nach Jerusalem hinauf und sie hatten kein Wasser zu trinken. Da ging Nikodemos ben Gorjon zu einem Herrn und sprach zu ihm: Leihe mir zwölf Wasserquellen für die Festzügler und ich will dir zwölf Wasserquellen geben, und wenn ich sie dir nicht gebe, siehe, so will ich dir zwölf Talente Silber geben, und er bestimmte ihm eine gewisse Zeit. Als die Zeit herangerückt und noch kein Regen gefallen war, schickte der Herr am Morgen zu ihm (und liess ihm sagen): Schicke mir entweder das Wasser oder das Geld, was ich bei dir zu fordern habe. Nikodemos dagegen liess ihm sagen: Noch ist die Zeit des vollen Tages nicht um, welche wir festgesetzt haben. Gegen Mittag schickte der Herr wieder zu ihm: Schicke mir entweder das Wasser oder das Geld, welches ich bei dir zu fordern habe. Darauf schickte Nikodemos zu ihm: Noch habe ich eine kleine Frist vom Tage. Zur Minchazeit schickte der Herr wieder zu ihm: Schicke mir entweder das Wasser oder das Geld, welches ich bei dir zu fordern habe. Nikodemos dagegen schickte zu ihm: Noch habe ich eine kleine Frist vom Tage. Da begann der Herr über ihn zu spotten, er sprach: Da das ganze Jahr kein Regen gefallen ist, sollte es denn jetzt regnen? Darauf ging der Herr fröhlich in's Badehaus. Während der Herr fröhlich in's Badehaus ging, begab sich Nikodemos betrübt in den Tempel, hüllte sich ein und trat hin zum Gebete und sprach: Herr der Welt! offenbar und bekannt ist es vor dir, dass ich es nicht meiner Ehre wegen und nicht der Ehre meines

Vaterhauses wegen gethan habe, sondern deiner Ehre wegen, dass die Festzügler Wasser haben sollten. Sofort ballte sich der Himmel in Wolken und es kam soviel Regen, dass zwölf Wasserquellen voll wurden und sie flossen sogar über. Während der Herr aus dem Badehause kam, kam auch Nikodemos ben Gorjon aus dem Tempel. Als sie einander begegneten, sprach dieser: Du musst mir noch für das übrige Wasser (was herabgekommen ist) Geld bezahlen. Jener antwortete: Ich weiss zwar, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! nur deinetwegen seine Welt erschüttert hat, allein ich habe doch noch eine Veranlassung, von dir mein Geld zu fordern, denn die Sonne ist bereits untergegangen und der Regen ist in mein Bereich gefallen. Darauf ging Nikodemos wieder in den Tempel, hüllte sich ein, stellte sich zum Gebete hin und sprach: Herr der Welt! thue kund, dass du Lieblinge in deiner Welt hast! Sofort zerstreuten sich die Wolken und die Sonne strahlte hervor. In diesem Augenblicke sprach der Herr zu ihm: Wenn die Sonne nicht zum Durchbruch gekommen wäre, so hätte ich immer noch eine Veranlassung gehabt, mein Geld von dir zu fordern.

Es ist gelehrt worden: Er hiess eigentlich nicht Nikodemos, sondern Boni war sein Name. Warum hiess er aber Nikodemos? Weil die Sonne seinetwegen zum Durchbruch gekommen war (שנקדרה).

84. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wegen dreier ist die Sonne später untergegangen, nämlich wegen Mose, Josua und Nikodemos ben Gorjon. Dass es wegen Nikodemos ben Gorjon geschah, weiss ich durch obige Tradition, dass es wegen Josua geschah, aus der Schrift s. Jos. 10, 13, dass es aber wegen Mose geschah, woher lässt sich das beweisen? R. Eleasar sagt: Ich kann es von einem אחל auf das andere erschliessen, hier Deut. 2, 25 heisst es: „Ich will beginnen (אחל) Furcht und Schrecken vor dir zu bereiten," und dort Jos. 3, 7 heisst es auch: „Ich will beginnen (אחל) dich gross zu machen." R. Samuel bar Nachmani beweist es von dem einen תת und dem anderen תת; hier Deut. 2, 25 heisst es: „Ich will will beginnen Furcht (תת) und Schrecken vor dir zu verbreiten," und dort Jos. 10, 12 heisst es: „Am Tage, da der Ewige die Amoriter preis gab (תת)." R. Jochanan bringt den Beweis aus dem Verse Deut. 2, 25 selbst: „Wenn sie von dir hören, so werden sie zittern und beben vor dir." Wann zitterten und bebten sie vor ihm? In der Stunde, wo die Sonne für Mose später unterging.

85. (Das.) Es heisst 1 Reg. 14, 15: „Und der Ewige wird

Israel schlagen, wie das Rohr im Wasser wankt." Nach Rab Jehuda hat Rab diesen Vers als Segen aufgefasst, denn nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jonathan gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 27, 6: „Treu gemeint sind Freundes Wunden, aber trüglich des Feindes Küsse?" Antw.: Besser war der Fluch, womit Achia, der Silonite, die Israeliten verfluchte, als der Segen, womit Bileam, der Frevler, Achia, den Siloniten, gesegnet hat. Jener verglich die Israeliten mit dem Rohre. Und der Ewige wird die Israeliten schlagen, wie das Rohr im Wasser wankt, nämlich wie das Rohr am Orte des Wassers steht und sein Stumpf Sprossen treibt und seine Wurzeln gross werden, selbst wenn alle Winde in der Welt kommen und es anwehen, so rücken sie es nicht von seiner Stelle, sondern es bewegt sich mit ihnen nur hin und her,[1]) und wenn die Winde sich legen, so steht es wieder an seiner Stelle. Bileam, der Frevler, dagegen segnete (verglich) sie mit der Ceder, denn es heisst Num. 24, 6: „Gleich Cedern am Wasser," nämlich wie die Ceder nicht an einem Orte des Wassers steht und ihr Stumpf nicht Sprossen treibt und ihre Wurzeln nicht gross werden, selbst wenn alle Winde in der Welt sie anblasen, so rücken sie dieselbe zwar nicht von ihrer Stelle, sobald aber der Südwind sie anbläst, so entwurzelt er sie und wirft sie um. Und nicht nur das, sondern das Rohr verdient, dass man von ihm den Kalamos[2]) nimmt, um damit Thora, Propheten und Hagiographen zu schreiben.

86. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch sei immer biegsam (nachgiebig) wie das Rohr und nicht hart wie die Ceder.

87. (Fol. 20ab.) Simeon von Migdal Gedur kam vom Hause seines Lehrers zurück. Er ritt auf einem Esel und lustwandelte am Meeresufer und freute sich sehr und er war stolz über die Fülle der Thora, die er gelernt hatte.[3]) Da begegnete ihm ein Mensch, der sehr hässlich war, welcher ihn mit den Worten grüsste: Friede über dich, Rabbi! er erwiederte ihm aber den Gruss nicht, sondern sprach: Reka (Hohlkopf), wie hässlich bist du (eig. wie hässlich ist dieser Mann)! Sind vielleicht alle Bewohner (Söhne) deiner Stadt so hässlich wie du? Ich weiss es nicht, versetzte der Mann, sage aber dem Werkmeister, der mich geschaffen hat: Wie hässlich ist dieses Gefäss, welches du geschaffen hast! Als er (der Rabbi) inne

[1]) Es giebt nach.
[2]) Die Rohrfeder.
[3]) Ueber die Gelehrsamkeit, die er sich erworben hatte.

wurde, dass er Unrecht gethan (eig. gesündigt) hatte, stieg er vom Esel herab, warf sich vor ihm nieder und sprach zu ihm: Ich habe dir Unrecht gethan, verzeihe mir! Der Mann sprach: Ich kann dir nicht eher verzeihen, als bis du zum Werkmeister gehst, der mich geschaffen hat und zu ihm sprichst: Wie hässlich ist dieses Gefäss, was du geschaffen hast! Der Rabbi ging hinter dem Manne her, bis sie in die Nähe seiner Stadt kamen. Da kamen die Bewohner seiner Stadt heraus ihm entgegen und sprachen: Friede über dich, Rabbi, Rabbi, Lehrer, Lehrer! Da sprach er zu ihnen: Wen nennt ihr Rabbi, Rabbi! Den, der hinter dir hergeht, war ihre Antwort. Wenn dieser ein Rabbi ist, versetzte der Mann, so mag es seinesgleichen nicht viele in Israel geben. Warum sprichst du so? fragten sie. Er antwortete: So und so hat er mir gethan. Trotzdem, fuhren sie fort, verzeihe ihm, denn der Mann ist gross in der Thora (d. i. er ist ein grosser Gelehrter). Um euretwillen verzeihe ich ihm, sprach der Mann, allein er soll ein andermal nicht wieder so thun. Darauf ging R. Eleasar bar R. Simeon hinein und trug vor: Der Mensch sei immer biegsam (nachgiebig) wie das Rohr und nicht hart (starr) wie die Ceder. Und darum verdient es das Rohr, dass man von ihm den Kalamos nimmt, um damit das Buch der Thora, Thephillin und Mesusoth zu schreiben.

88. (Das.) Rab Huna hatte einen Esel in einem baufälligen Hause stehen und wollte dasselbe räumen. Rab Ada bar Ahaba kam dahin, und er hielt ihn mit einer halachischen Discussion (שמעתתא) hin, bis es geräumt war. Nachdem sie heraus waren, stürzte das Haus ein. Darüber gerieth Rab Ada bar Ahaba in Zorn, denn er war der Meinung des R. Janai, welcher gesagt hat:[1]) Der Mensch stelle sich nie an einen Ort, wo Gefahr vorhanden ist und sage: Es wird mir ein Wunder geschehen, denn vielleicht geschieht ihm ein solches nicht, und wenn es sich ereignen sollte, dass ihm wirklich ein Wunder geschieht, so wird es ihm von seinen Verdiensten abgerechnet. Rab Chanan hat gesagt: Woher lässt sich das beweisen? Aus Gen. 32, 11: „Ich bin viel zu gering all der Gnade und all der Wahrheit“[2]) u. s. w.

89. (Das.) Welches waren die Thaten (Verdienste) des Rab

[1]) S. Schab. Fol. 32b.

[2]) Sinn: Jacob sprach: Ich fürchte mich, dass du die Wunder, die du mir erweisen willst, von meinem Verdienste abrechnest und ich dann zu klein für die Wohlthaten erscheine, die du mir versprochen hast.

Ada bar Ahaba? Es ist gelehrt worden:[1]) Die Schüler fragten den Rab Ada bar Ahaba: Wodurch hast du dein Leben so verlängert? Er antwortete ihnen: Mein Lebtag war ich in meinem Hause nicht zornig, nie schritt ich einem, der grösser war als ich, voran, nie dachte ich in schmutzigen Durchgangshallen nach, nie ging ich vier Ellen ohne Thora (d. i. ohne über sie nachzudenken) und ohne Thephillin, nie schlief ich im Lehrhause weder einen festen noch einen zufälligen (leisen) Schlaf, nie freute ich mich über das Unglück meines Genossen, nie nannte ich meinen Genossen mit meinem Beinamen[2]), oder wie andere sagen, mit seinem Beinamen.[3])

90. (Das.) Raba sprach zu Raphram bar Papa: Erzähle uns doch der Herr von den Vorzügen[4]) des Rab Huna! An die in seiner Jugend, versetzte derselbe, kann ich mich nicht mehr erinnern, dagegen an die in seinem Alter erinnere ich mich noch, dass man ihn an wolkigen (regnerischen) Tagen in einem goldenen Tragsessel herumtrug und er die ganze Stadt (Sura) und jedes Grundstück, das baufällig war, niederriss; war der Herr (Eigenthümer) im Stande, es wieder aufzubauen, so baute er es auf, war er es aber nicht im Stande, so baute es Rab Huna von dem Seinigen auf. An jedem Vorabende Sabbaths schickte er einen Boten auf den Markt und kaufte alles Grüne, was den Gärtnern übrig geblieben war und warf es in den Fluss. Er hätte es doch den Armen geben können? Dann würden sich dieselben darauf verlassen haben und sie würden nicht gekommen sein, um zu kaufen. Er hätte es doch dem Vieh vorwerfen können? Er war der Meinung, dass man die Speise des Menschen nicht dem Vieh gebe.[5]) Dann hätte er es gar nicht kaufen sollen? Daraus ergiebt sich, dass er ihnen (den Gärtnern) für die Zukunft geschadet hätte.[6]) Und wenn er ein Heilmittel

---

[1]) S. Megilla Fol. 29a.

[2]) Ich selbst habe ihm keinen schimpflichen Beinamen (Spitznamen) beigelegt. Manche lesen בחניכתו, mit seinem Beinamen.

[3]) Ich habe ihn nicht mit dem schimpflichen Beinamen, den andere ihm beigelegt hatten, benannt.

[4]) Gemeint sind die vortrefflichen Thaten.

[5]) Das wäre eine Geringschätzung der Nahrungsmittel, denn es sieht so aus, als wenn der Mensch die göttlichen Wohlthaten nicht zu würdigen verstände.

[6]) Hätte er es nicht gethan, so würde das Grüne verwelkt sein und die Gärtner würden nicht so viel Grünes mehr auf den Markt bringen aus Furcht, es könnte verwelken.

hatte, so füllte er einen Krug mit Wasser und hing ihn an die Schwelle seines Hauses und sprach: Wer es haben will, der nehme davon. Manche sagen: Er hatte ein Heilmittel gegen die Bräune kennen gelernt und er stellte einen Krug mit Wasser hin und hing ihn auf und sprach: Wer es nöthig hat, komme und wasche sich die Hände, damit er nicht in Gefahr gerathe. Und wenn er Brot brach, liess er alle Thüren seines Hauses öffnen und sprach: Wer es nöthig hat, komme und esse.

91. (Fol. 21 a.) Ilphai und R. Jochanan lernten das Gesetz. Da sie sich in Noth befanden, sprachen sie: Wir wollen uns aufmachen und gehen und ein Geschäft beginnen und so an uns erfüllen, was geschrieben steht Deut. 15, 4: „Nur dass unter dir kein Dürftiger sei." Sie gingen und setzten sich unter eine baufällige (lockere) Mauer und brachen Brot. Da kamen zwei Dienstengel und R. Jochanan hörte, wie der eine zum andern sagte: Wir wollen diese Mauer einstürzen und sie tödten, weil sie das Leben der künftigen Welt lassen (vernachlässigen) und sich mit dem Leben der Stunde (d. i. mit dem Zeitlichen) beschäftigen. Der andere dagegen erwiederte: Wir wollen sie lassen, denn es ist unter ihnen einer, dem die Stunde steht (d. i. günstig ist).[1]) R. Jochanan hörte das, Ilphai aber nicht. Da fragte R. Jochanan den Ilphai: Hat der Herr etwas gehört? worauf dieser antwortete: Nein. Da dachte R. Jochanan: Da ich es nur gehört habe und Ilphai es nicht gehört hat, so geht daraus hervor, dass mir die Stunde steht (das Glück günstig ist). Darauf sprach R. Jochanan zu Ilphai: Ich will umkehren und an mir bestätigen, was geschrieben steht das. 15, 11: „Denn es wird nicht an Armen fehlen in deinem Lande." R. Jochanan kehrte zurück, Ilphai aber nicht, und als Ilphai kam, war R. Jochanan schon zur Herrschaft gelangt.[2]) Er sprach zu Ilphai: Hätte der Herr gelernt (fleissig studirt), so wäre er (d. i. ich) nicht zur Herrschaft gelangt. Ilphai ging und hängte (klammerte) sich an die Segelstange eines Schiffes und sprach: Wenn jemand mich um eine Mischna (Boraitha) des R. Chija und des R. Oschaja fragen und ich ihm nicht aus der Mischna Bescheid geben sollte, so will ich mich von der Segelstange des Schiffes herabstürzen und versinken. Da kam ein Alter (Greis) und lehrte ihn (eine Mischna):

---

[1]) Der bestimmt ist eine grosse Rolle zu spielen.
[2]) Er war Präsident des Lehrhauses geworden.

Wenn jemand sagt[1]: Gebet wöchentlich meinen Kindern einen Schekel[2]) (als Unterstützung), sie verdienen aber, dass man ihnen nur einen Sela giebt, so giebt man ihnen nur einen Sela;[3]) hat er (der Vater) jedoch gesagt: Gebet ihnen nur einen Schekel, so giebt man ihnen nur einen Schekel; hat er aber gesagt: Wenn meine Kinder sterben, so erben andere an ihrer Stelle, mag er dann gesagt haben: Gebet, oder mag er gesagt haben: Gebet nicht, so giebt man ihnen nur einen Schekel.[4]) Ilphai sprach: Dies rührt von R. Meïr her, denn dieser hat gesagt: Es ist Pflicht, die Worte eines Verstorbenen zu halten.

92. (Das.) Man erzählt von Nachum aus Gimso (גם זו), dass seine beiden Augen blind, seine Hände verstümmelt und seine Füsse abgehauen und sein ganzer Körper mit Aussatz bedeckt waren. Er lag in einem baufälligen Hause hingestreckt und die Füsse seiner Lagerstätte ruhten in Wasserschalen, damit Ameisen nicht an ihm heraufkriechen sollten. Einmal wollten seine Schüler seine Lagerstätte räumen und darauf auch die Geräthe. Da sprach er: Meine Kinder! räumt zuerst die Geräthe fort und dann erst meine Lagerstätte, denn ich versichere euch, dass das Haus, so lange als ich in ihm bin, nicht einstürzt. Sie räumten zuerst die Geräthe fort und hernach seine Lagerstätte, und (nachdem das geschehen war) stürzte das Haus zusammen. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Unser Meister, wenn du ein so vollkommener Gerechter bist, warum ist dir das alles widerfahren? Meine Kinder, versetzte er, das habe ich mir selbst zugezogen; denn einmal befand ich mich auf dem Wege nach dem Hause zu meinem Schwiegervater, und es befanden sich bei mir drei beladene Esel, der eine mit Speise, der andere mit Getränk und der dritte mit verschiedenen Arten edler Früchte. Da kam ein Armer, stellte sich mir in den Weg, und sprach zu mir: Meister, ernähre mich! Warte, sprach ich zu ihm, bis ich den Esel abgeladen habe. Ich war noch nicht fertig mit dem Abladen des Esels, als der Arme seine Seele aushauchte. Ich ging und fiel

---

[1]) S. Baba baton Fol. 129b.

[2]) Wenn ein Vater spricht: Gebet wöchentlich etc.

[3]) Ein Sela ist ein halber Schekel.

[4]) Wäre es der Wille des Sterbenden gewesen, seinen Kindern nur einen Schekel zu geben, so hätte er befohlen: Gebet ihnen nur einen Schekel, da er aber sagte: Gebet ihnen einen Schekel und nicht: Gebet ihnen einen Sela, so geschah es, um sie zur Thätigkeit anzuspornen.

auf sein Antlitz und sprach: Meine Augen, die sich deiner Augen nicht erbarmt haben, sollen erblinden, meine Hände, die sich deiner Hände nicht erbarmt haben, sollen verstümmelt werden und meine Füsse, die sich deiner Füsse nicht erbarmt haben, sollen abgehauen werden, und mein Sinn wurde nicht eher beruhigt, bis ich gesagt hatte, dass mein ganzer Körper mit Aussatz behaftet werde. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Wehe uns! dass wir dich so (in einem solchen Zustande) gesehen haben. Wehe mir! entgegnete er, wenn ihr mich nicht so gesehen hättet!

Warum wurde der Mann Nachum גם זו genannt? Weil er über alles, was ihm zustiess, zu sagen pflegte: Auch dies ist zum Guten (גם זו לטובה). Einst wollten die Israeliten ein Geschenk an den Kaiser senden, da fragte man sich: Wer soll gehen (um es ihm zu überbringen). (Da hiess es:) Nachum von Gimso soll gehen, weil er schon Wunder erlebt hat. Sie schickten durch ihn einen Kasten voll Edelsteine und Perlen. Er trat die Reise an und kehrte des Nachts in einer Herberge ein. Da machten sich die Bewohner auf, nahmen ihm den Kasten und füllten ihn mit Erde. Als er am andern Morgen es sah (die Entdeckung machte), sprach er: Auch das ist zum Guten! Als man dort anlangte (und den Kasten öffnete, fand man, dass er mit Erde gefüllt war), wollte der König ihn tödten lassen, denn er sprach: Ihr wollt mich verspotten. Da kam Elia zu ihm und stellte sich ihm wie einer von ihnen (den Juden) dar und sprach: Vielleicht ist die Erde von der Erde unseres Vaters Abraham, denn wenn dieser Staub in die Luft warf, wurde er zu Schwertern, und die Stoppeln wurden zu Pfeilen, denn es heisst: Jes. 41, 2: „Er machte wie Staub sein Schwert, wie verwehte Stoppel seinen Bogen." Damals gab es noch ein Land, welches man noch nicht hatte bezwingen können, man stellte einen Versuch an und bezwang wirklich das Land. Man führte den Nachum nun in die Schatzkammer und füllte den Kasten mit Edelsteinen und Perlen und entliess ihn mit grosser Ehre. Als er wieder in jene Herberge kam, fragte man ihn: Was hast du mit dir geführt, dass man dir solche Ehre erwiesen hat? Er antwortete: Was ich von hier erhielt, das habe ich dorthin gebracht. Da rissen sie ihre Wohnungen ein und brachten die Erde zum König mit den Worten: Jede Erde, welche Nachum von hier dir gebracht hat, stammt von uns. Man untersuchte sie, da man aber nichts an ihr fand (d. i. da sie keine Wirkung hatte), so tödtete man sie.

93. (Fol. 21b.) Rab Nachman bar Rab Chisda sprach zu Rab Nachman bar Rab Jizchak: Erhebe sich doch der Herr und setze sich zu uns! Dieser erwiederte ihm: Es ist gelehrt worden: R. Josse sagt: Nicht der Ort des Menschen verleiht ihm Ehre, sondern der Mensch verleiht seinem Orte Ehre; denn so finden wir, dass beim Berge Sinai, so lange die Schechina auf ihm ruhte, die Thora sagt Ex. 34, 3: „Weder ein Schaf noch Rind soll weiden gegen den Berg hin," als aber die Schechina von ihm sich entfernt hatte, da sagt die Thora 19, 3: „Beim Blasen des Jobelhornes können sie auf den Berg steigen." Ebenso finden wir, dass beim Versammlungszelte in der Wüste, so lange es aufgeschlagen war, die Thora sagt Num. 5, 2: „Entsendet aus dem Lager alle Aussätzigen und Samenflüssigen, sowie aber die Vorhänge zusammengerollt waren, war allen Samenflüssigen und Aussätzigen erlaubt, hineinzugehen. Wenn dem so ist, versetzte Rab Nachman bar Jizchak, so will ich aufstehen und mich zu meinem Herrn setzen. Rab Nachman bar Rab Chisda sprach: Es ist besser, es komme eine vollgiltige Mine, die von einer halben (mangelhaften) Mine abstammt, zu einer vollgiltigen Mine, die von einer vollgiltigen Mine abstammt,[1]) als dass eine vollgiltige Mine, die von einer vollgiltigen Mine abstammt, zu einer vollgiltigen Mine komme, die von einer nicht vollgiltigen Mine abstammt.

94. (Das.) In Sura wüthete einst die Pest, in der Nachbarschaft Rab's aber nicht. Man glaubte, der Ort sei wegen der Verdienste Rab's verschont geblieben. Da wurde den Leuten im Traume gemeldet: Das Verdienst Rab's ist gross, ihm gegenüber ist die Sache gering (klein), allein der Ort ist wegen eines Mannes verschont geblieben, der Mist begraben lässt.[2])

95. (Das.) In Derokereth war eine Feuersbrunst, aber in der Nachbarschaft Rab Huna's nicht. Da dachte man, der Ort sei wegen des Verdienstes Rab Huna's verschont geblieben. Da wurde den Leuten aber im Traume gemeldet: Rab Huna's Verdienst ist gross, und die Sache ist für ihn zu gering (klein), allein es ist einer Frau zu danken, welche ihren Ofen heizt und ihn dann ihrer Nachbarschaft leiht.

---

[1]) Es komme ein grosser Gelehrter, Sohn eines mittelmässigen Gelehrten u. s. w.

[2]) Der Schaufel und Axt zur Bereitung von Gräbern geliehen hat.

96. (Das.) Rab Jehuda wurde berichtet, dass Heuschrecken gekommen seien, in folgedessen er sofort ein Fasten verordnete. Als man ihm aber sagte, dass sie keinen Schaden verursachten, sprach er: Führen sie denn Zehrung (Mundvorrath) mit sich?

Man berichtete ferner dem Rab Jehuda, es sei ein Sterben unter den Schweinen ausgebrochen, in folgedessen er ein Fasten verordnete. War denn Rab Jehuda der Meinung, dass eine Plage, wenn sie unter einer Gattung wüthet, sich über alle andern Gattungen erstreckt? Nein, hier ist es etwas anderes, denn die Eingeweide (der innere Organismus) der Schweine gleicht denen der Menschenkinder.

97. (Das.) Samuel wurde gemeldet, dass ein Sterben in Chusa ausgebrochen sei, in folgedessen er ein Fasten verordnete. Als man zu ihm sagte: Es ist aber noch fern von hier, antwortete er: Es giebt keine Fuhrt zwischen hier und dort, welche sie abhält.

98. (Das.) Der Arzt (eig. Meister) Abba empfing alle Tage von der himmlischen Sitzung einen Gruss, Abaje an jedem Vorabend des Sabbath, Raba am Vorabende des Versöhnungsfestes. Das entmuthigte den Abaje[1]) wegen des Arztes Abba. Da sprach man zu ihm: Du kannst solche Thaten nicht thun wie er. Worin bestanden denn die Thaten des Arztes Abba? Wenn er zur Ader liess, so nahm er die Männer allein und die Frauen allein vor. Er hatte ein Kleid, in welchem sich, der anzubringenden Lanzette gegenüber, mehrere Ritzen befanden. So oft nun eine Frau (behufs des Aderlassens) zu ihm kam, so hüllte er sich in das Kleid ein; ohne sie (ihr Gesicht) zu betrachten, vollzog er den Aderlass, indem er die Lanzette durch die Oeffnung des Kleides steckte. Sodann hatte er an einem geheimen Orte eine Büchse angebracht, in die man ihm das Geld (Honorar) hineinwarf, derjenige also, welcher nichts hatte, wurde auf diese Weise nicht beschämt. Von einem jungen Rabbi nahm er keinen Lohn, sondern gab ihm noch etwas und sprach: Geh und verschaffe dir dafür eine Erholung.

99. (Fol. 21b u. 22a.) Eines Tages schickte Abaje zwei Rabbinen zu ihm, um ihn auf die Probe zu stellen.[2]) Er liess sie Platz nehmen, gab ihnen zu essen und zu trinken und machte ihnen für die Nacht eine Lagerstätte zurecht. Am Morgen wickelten sie die

---

[1]) Er ärgerte sich, dass Abaje mehr gelten sollte als er.

[2]) Um ihn zu beobachten.

Decken zusammen, nahmen sie, standen auf und gingen damit fort auf den Markt, wo sie ihn trafen. Sie sprachen: Schätze uns doch der Herr die Decken nach ihrem Werth! Er antwortete: Sie sind so und so viel werth. Darauf sie: Vielleicht sind sie mehr werth? Darauf er: Für so und so viel würde ich sie nehmen. Darauf sie: Sie sind die deinigen und wir haben sie von dir mit fortgenommen. Wir bitten dich, in welchem Verdachte hast du uns gehabt? Darauf er: Ich glaubte, die Rabbinen wollten Gefangene auslösen und ihr schämtet euch, es mir zu sagen.[1]) Darauf sie: Wolle jetzt der Herr die Decken wieder nehmen, denn wir haben nur deine Gesinnung kennen lernen wollen. Darauf er: Nein, denn ich habe sie von der Stunde (der Entwendung) zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

100. (Fol. 22a). R. Beroka von Chusa pflegte den Markt zu Lephet (לפט) in jeder Woche zu besuchen. Da fand sich Elia bei ihm ein und er richtete an ihn die Frage: Giebt es wohl auf dem Markte einen Menschen, der ein Sohn der künftigen Welt (d. i. des künftigen Lebens würdig) ist? Nein! gab Elia zur Antwort. Während sie aber mit einander sprachen, sah er einen Mann, der schwarze Sandalen trug und keinen Faden himmelblauen Purpur in seinem Kleide hatte. Das ist ein Sohn der künftigen Welt! versetzte Elia. Beroka lief ihm nach und fragte ihn? Was ist deine Beschäftigung (was treibst du)? Darauf dieser: Gehe jetzt und komme morgen wieder![2]) Am andern Morgen fragte er ihn wieder: Was ist deine Beschäftigung? Er antwortete: Ich bin ein Kerkermeister und sperre die Männer besonders und die Frauen besonders ein und stelle mein Bett zwischen diese und jene, damit nichts Verbotenes geschieht.[3]) Wenn ich die Tochter eines Israeliten sehe, auf welche die Fremden ihre Augen richten, so gebe ich mich hin[4]) und rette sie. Eines Tages war ein verlobtes Mädchen bei uns, auf welches die Fremden ihre Augen gerichtet hatten, da nahm ich Hefen von Rothwein[5]) und goss sie auf den Saum ihrer Kleider, damit sie denken sollten, es sei eine Gemiedene.[6]) Darauf fragte ihn Beroka:

---

[1]) Von mir eine Beisteuer zu fordern.

[2]) Da will ich dir auf deine Frage antworten.

[3]) Damit sie nicht Unzucht treiben.

[4]) Ich setze mein Leben ein.

[5]) Die dem Blute gleichen.

[6]) Es sei im Zustande der Menstruation.

Warum hast du aber die vorgeschriebenen Fäden[1]) nicht und warum trägst du schwarze Sandalen? Der Kerkermeister antwortete: Weil ich bei den Fremden ein- und ausgehe, damit sie nicht merken, dass ich ein Jude bin. Wenn ein Verhängniss beschlossen worden ist, so mache ich es den Rabbinen bekannt, damit sie um Erbarmen bitten und das Verhängniss vereiteln. Darauf Beroka: Warum antwortetest du mir (gestern), als ich dich fragte, was deine Beschäftigung sei: Gehe jetzt und komme morgen wieder!? Der Kerkermeister: Weil in dieser Stunde ein solches Verhängniss beschlossen war, da wollte ich erst zu den Rabbinen gehen und es ihnen mittheilen, damit sie darob um Erbarmen bitten sollten. Während dieses Gespräches kamen zwei andere Männer und Elia sprach zu Beroka: Auch diese sind Kinder der künftigen Welt. Beroka ging zu ihnen und fragte sie: Was ist eure Beschäftigung? Wir sind Lustigmacher, versetzten sie, und erheitern die Missmuthigen, oder wenn wir zwei Personen sich zanken sehen, so bemühen wir uns, Frieden zwischen ihnen zu machen.

101. (Fol. 22a b.) In der Mischna heisst es: Wegen des Schwertes (wegen Kriegsgefahr) wird geblasen. *Gemara*: Die Rabbinen haben gelehrt: Unter Schwert (חרב) ist nicht nur ein Schwert zu verstehen, was nicht friedlich ist, sondern auch ein Schwert, was friedlich ist,[2]) denn es giebt kein friedlicheres Schwert als das des Pharao Necho,[3]) und trotzdem ist der König Josia dadurch gefallen s. 2 Chron. 35, 21: „Und er (Necho) sandte zu ihm Boten und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen? König von Juda, ich komme heute nicht gegen dich, sondern gegen das Haus meines Streites, und Gott hat mir befohlen, zu eilen. Lass ab von Gott, der mit mir ist, damit er dich nicht verderbe." Was wollen die Worte sagen: „Gott, der mit mir ist?" Nach Rab Jehuda im Namen Rab ist damit der Götze gemeint. Josia dachte nämlich, weil er auf seinen Götzen vertraut, so werde ich ihm beikommen s. das. V. 23: „Und die Schützen schossen auf den König Josia und der König sprach zu seinen Knechten: Bringt mich fort, denn ich bin stark verwundet." Was heisst das: „Ich bin stark verwundet?" Rab Jehuda im Namen Rab's hat gesagt: Daraus geht

[1]) Gemeint sind die Schaufäden.

[2]) Sinn: Was Frieden schafft. Gemeint sind nicht einfallende Kriegsheere, sondern Durchmärsche von Kriegsheeren.

[3]) Eine bessere Absicht hat niemand gehabt als Pharao Necho u. s. w.

hervor, dass sie seinen Körper wie ein Sieb gemacht haben. R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. (Jochanan) hat gesagt: Warum ist Josia bestraft worden? Antw.: Weil er sich hätte mit Jeremja berathen sollen und er hat es nicht gethan. Was dachte er? „Und kein Schwert soll in euer Land dringen" (Lev. 26, 6). Was heisst das: „Schwert?" Ist damit ein nicht feindliches [1]) Schwert gemeint, es heisst doch das.: „Und ich schaffe Frieden im Lande?" Daraus folgt, dass ein friedliches Schwert darunter zu verstehen ist. Er wusste aber nicht, dass sein Zeitalter dieser Verheissung nicht würdig war. Als er im Sterben lag, kam Jeremja und sah, dass seine Lippen sich bewegten. Da dachte er: Vielleicht spricht er im Schmerze, was Gott verhüte! etwas Ungeziemendes. Er neigte sich über ihn und hörte, dass er das Gericht (das Urtheil) über sich anerkannte (rechtfertigte); er sprach mit Thren. 1, 18: „Gerecht ist der Ewige, denn ich habe seinem Ausspruche mich widersetzt." Darauf begann Jeremja mit dem Verse das. 4, 18: „Der Odem unsrer Nase ist der Gesalbte des Ewigen."

102. (Das.) Ula erzählte im Namen des R. Simeon ben Jehozadok: Einst verschlangen Wölfe zwei Kinder und spieen sie auf dem Wege des Stuhlganges [2]) wieder aus. Da warf man vor den Weisen die Frage auf, ob das Ausgespiene wie eine Leiche verunreinige. Diese erklärten das Fleisch für rein, die Knochen aber für unrein.

103. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Ueber eine von Feinden umzingelte Stadt, einen (ausgetretenen) Strom, ein im Meere scheiterndes Schiff, über einen von Fremden oder Räubern oder von einem bösen Geiste Verfolgten bläst man, und in allen diesen Fällen darf selbst ein Einzelner sich mit Fasten kasteien. Nach R. Josse darf sich der Einzelne nicht mit Fasten kasteien, er könnte sonst vielleicht der Mitmenschen bedürfen und keiner sich seiner erbarmen. Rab Jehuda im Namen Rab's hat gesagt: Woher lässt sich der Ausspruch des R. Josse beweisen? Aus Gen. 2, 7: „Und der Mensch ward eine lebendige Seele (לנפש חיה)," was sagen will: Die Seele, welche ich dir gegeben habe, sollst du erhalten (הַחֲיֵיהָ).

104. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass man wegen zu viel des Guten [3]) nicht beten darf? Aus

---

[1]) Ein kriegerisches Schwert.

[2]) Eig.: בית [הרעי] הראי, das Nachtgeschirr.

[3]) Um Abwendung des Guten.

Maleachi 3, 10: „Bringet alle Zehnten in das Schatzhaus" u. s. w. Was heisst: עד בלי די? Rami bar Rab hat gesagt: Bis ihre Lippen ermüden zu sagen: Es ist genug (די).

105. (Das.) Rabba Bar bar Chana erzählte: Ich stand einst auf dem Ophel und sah einen ismaelitischen Kaufmann, der auf einem Kamele ritt und in seiner Hand eine Lanze hielt, und das alles erschien mir wie das Ei einer Laus.

106. (Fol. 22b u. 23a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 36, 4: „Ich werde eure Regen geben zu ihrer Zeit" d. i. nicht zu viel und nicht zu wenig, sondern mittelmässig; denn wenn der Regen zu reichlich ist, so macht er die Erde schmierig und sie bringt keine Früchte. Oder: „Zu ihrer Zeit" d. i. in den vierten Nächten[1]) und Sabbathnächten; denn so finden wir in den Tagen des Simeon ben Schetach, dass in den vierten Nächten und in den Sabbathnächten Regen herabströmte, dass die Weizenkörner so gross wie Nieren und die Gerste wie die Olivenkerne und die Linsen wie goldene Denare wurden, und man bewahrte davon auf zum Beispiel für die künftigen Geschlechter, um ihnen zu zeigen, was die Sünde verursacht, wie es heisst Jerem. 5, 25: „Eure Missethaten haben das zu Wege gebracht, und eure Sünden haben euch das Gute entzogen. Und so finden wir auch in den Tages des Herodes, als man sich mit dem Tempelbau beschäftigte, da strömte Regen des Nachts herab, am andern Morgen aber wehte der Wind und die Wolken zerstreuten sich, die Sonne schien und die Leute gingen an ihr Tagewerk und wussten, dass sie ein göttliches Werk verrichteten.[2])

107. (Fol. 23a.) Die Rabbinen haben überliefert: Einmal war der grösste Theil des Monats Adar verstrichen und es war kein Regen herabgekommen. Da schickte man zu Choni, dem Kreiszeichner: Bete, dass Regen herabkomme. Er betete, aber es kam kein Regen. Darauf zog er einen Kreis und stellte sich hinein, wie der Prophet Habakuk gethan s. Hab. 2, 1: „Auf meinem Posten stehe ich und stelle mich auf den Thurm." Er sprach vor Gott: Herr der Welt! deine Kinder richten ihr Antlitz auf mich, denn ich bin wie ein Haussohn vor dir, ich schwöre bei deinem grossen

---

[1]) Man fürchtet sich in diesen Nächten auszugehen wegen der Agrath bath Machlath.

[2]) Eig.: Dass das Werk des Himmels in ihren Händen war.

Namen, dass ich nicht eher von hier weiche, bis du dich über deine Kinder erbarmst. Darauf fing es an zu tröpfeln. Darauf sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi! wir wollen dich sehen und wollen nicht sterben, es kommt uns vor, dass dieser Regen nur deshalb kommt, um dich von deinem Schwur zu lösen. Darauf sprach er: Nicht um einen solchen Regen bat ich, sondern um einen Regen für Brunnen, Cisternen und Höhlen. Darauf fiel der Regen mit solcher Heftigkeit, dass jeder Tropfen so gross wie die Mündung des Fasses (wie das Spundloch) war, und die Weisen schätzten das Masz jedes Tropfens nicht weniger als ein Log. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi! wir wollen dich sehen und nicht sterben, es kommt uns vor, als wenn der Regen nur herabkomme, um die Welt zu verderben. Da sprach er vor Gott: Nicht um einen solchen Regen habe ich dich gebeten, sondern um einen gnaden- und segensreichen und wohlthuenden Regen. Da strömte der Regen ordnungsgemäss herab, so dass das ganze Volk nach dem Tempelberg wegen des Regens hinaufgehen konnte. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi! so wie du gebetet hast, dass Regen herabkomme, so bete jetzt auch, dass sie hinausgehen können. Da sprach er zu ihnen: So ist mir überliefert worden, dass man wegen zu viel des Guten nicht beten darf. Doch trotzdem bringt mir einen Farren, dass ich das Sündenbekenntniss ablegen kann. Man brachte ihm einen Farren und er legte das Sündenbekenntniss ab, stützte seine beiden Hände darauf und sprach vor Gott: Herr der Welt! dein Volk Israel, welches du aus Aegypten geführt hast, vermag nicht zu viel des Guten und nicht zu viel des Mangels zu ertragen. Als du über sie zürntest, vermochten sie es nicht zu ertragen, und als du ihnen zu viel des Guten spendetest, vermochten sie es auch nicht zu ertragen, möge es dir gefallen, dass der Regen aufhöre und der Welt geholfen sei! Sofort wehte der Wind, die Wolken zerstreuten sich, die Sonne schien und das Volk ging hinaus auf das Feld und sahen, dass um den Tempelberg alles voll Trüffeln und Morcheln war. Da liess ihm Simeon ben Schetach sagen: Wärest du nicht Choni, so würde ich einen Bann über dich verhängen,[1]) denn selbst in solchen Jahren, wie die des Elia, der doch die Schlüssel des Regens in seiner Hand hatte, ist nicht eine solche Entweihung des Himmels vorgekommen, wie durch dich; allein was soll ich dir thun, denn du

[1]) Weil du ungeziemend gebetet hast.

versündigst dich vor Gott und er thut dir deinen Willen, gleich einem Sohne, welcher sich an seinem Vater versündigt und dieser thut seinen Willen, indem jener zu ihm spricht: Führe mich in ein warmes Bad! übergiesse mich mit Kaltem! gieb mir Nüsse, Mandeln und Granatäpfel! und er giebt sie ihm. Auf dich steht geschrieben Prov. 23, 25: „Dein Vater und deine Mutter freuen sich und es jubelt, die dich gebar."

108. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Was liessen die Söhne der Quaderhalle Choni, dem Kreiszeichner, sagen? Antw.: Hi. 22, 28 f.: „Du beschliessest, er spricht und es kommt bei dir zu Stande und auf deinen Wegen strahlt Licht." „Du beschliessest, und er spricht" d. i. du beschliessest unten (auf Erden) und der Heilige, gebenedeiet sei er! hält (bestätigt) dein Wort oben (im Himmel), „und auf deinen Wegen strahlt Licht" d. i. das Geschlecht, was sich in Finsterniss befand, hast du durch dein Gebet erleuchtet. „Wenn sie erniedrigt waren, so sprichst du Erhebung" d. i. das Geschlecht, welches niedergeschlagen war (in Folge des Regenmangels), hast du durch dein Gebet erhöht; „denn mit gesenkten Blicken hilft er" d. i. dem Geschlechte, was durch seine Sünde gebeugt war, hast du durch dein Gebet Hilfe verschafft; „er rettet den Unschuldigen" d. i. das Geschlecht, was nicht schuldfrei war, hast du durch dein Gebet errettet; „er wird errettet durch die Reinheit deiner Hände" d. i. du hast es (das Geschlecht) durch das Werk deiner reinen Hände errettet.

109. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Jener Gerechte quälte sich alle seine Tage über den Sinn der Schriftstelle ab Ps. 126, 1: „Stufenlied. Als des Ewige wendete die Gefangenschaft Zions, da waren wir gleich Träumenden." Er sprach: Ist es denn möglich, dass ein Mensch siebzig Jahre im Traume sein kann? Eines Tages ging er auf dem Wege und sah, wie ein Mann einen Johannisbrotbaum pflanzte. Er sprach zu ihm: In wie viel Jahren wird der Baum Früchte tragen? Dieser: In siebzig Jahren. Jener: Hast du die Gewissheit, dass du siebzig Jahre lebst? Dieser: Ich fand schon Johannisbrotbäume in der Welt vor; wie meine Eltern solche für mich gepflanzt haben, so will ich auch solche für meine Kinder pflanzen. Darauf setzte sich Choni, brach Brot, es überkam ihn der Schlaf, ein grosses Felsstück bedeckte ihn und verbarg ihn vor den Augen und er schlief siebzig Jahre. Als er erwachte, sah er, wie jener Mann die Früchte von dem Baume sammelte. Er sprach zu ihm: Bist du es, der den Baum gepflanzt hat? Nein, versetzte der Mann, ich bin

dessen Enkel. Als er das hörte, sprach er: Ich muss siebzig Jahre geschlafen haben. Auch sah er, dass seine Eselin ihm Junge geworfen hatte. Darauf ging er nach Hause und fragte: Lebt der Sohn Choni's, des Kreiszeichners, noch? Man antwortete ihm: Der Sohn ist nicht mehr, aber der Enkel lebt noch. Da sprach er: Ich bin Choni, der Kreiszeichner, man glaubte es ihm aber nicht. Er ging darauf in's Lehrhaus, da hörte er die Rabbinen sagen: Die Halacha (eig. das Gehörte) ist uns so klar wie in den Jahren Choni's, des Kreiszeichners, der, wenn er in's Lehrhaus kam, alle von den Rabbinen an ihn gerichteten Fragen (Einwürfe) zu beantworten (zu erläutern) pflegte. Da sprach er: Ich bin es, sie glaubten es ihm aber nicht und erwiesen ihm nicht die Ehre, auf die er Anspruch erheben konnte. Da wurde er entmuthigt und er bat um Erbarmen, dass er sterben möchte. Raba hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Entweder Geselligkeit oder Todtsein.

110. (Das.) Abba Chilkia war ein Enkel Choni's, des Kreiszeichners. Wenn die Welt des Regens bedurfte, so pflegten die Rabbinen zu ihm zu schicken, er möge Gott bitten, dass Regen komme. Einst bedurfte die Welt des Regens, da schickten die Rabbinen zwei von den Rabbinen zu ihm, er möge Gott bitten, dass Regen komme. Sie gingen in sein Haus, trafen ihn aber nicht an. Sie begaben sich darauf auf die Wiese, wo sie ihn gätend antrafen. Sie grüssten ihn, er zeigte ihnen aber kein freundliches Gesicht (d. i. er dankte ihnen nicht). Als er am Abend nach Hause ging, sammelte er etwas Holz, legte Holz und Hacke auf die eine Schulter, und den Mantel auf die andere Schulter.[1]) Auf dem ganzen Wege zog er die Sandalen nicht an, als er aber zu einem Wasser kam, zog er sie an. Wenn er an einer Dornhecke vorbeikam, hob er seine Kleider in die Höhe. Als er nach der Stadt kam, ging ihm seine Frau geputzt entgegen und als er in sein Haus trat, ging sein Weib ihm voran und er folgte ihr. Als die Rabbinen zu ihm kamen, sass er zu Tische und brach Brot, sprach aber nicht zu ihnen: Kommt, brechet mit. Dann vertheilte er das Brot an die Kinder, dem Aelteren gab er ein Stück, dem Kleinsten aber zwei. Dann sprach er zu seinem Weibe: Ich weiss wohl, dass die Rabbinen wegen des Regens gekommen sind, daher wollen wir auf das

[1]) Nicht unter das Holz.

Dach steigen und zu Gott beten, möglich, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! uns gnädig ist und Regen schickt, wir wollen aber das Gute nicht für uns behalten. Sie stiegen auf's Dach, er stellte sich in den einen und sie in den andern Winkel. Da stiegen zuerst Wolken von dem Winkel auf, wo sein Weib stand. Als sie wieder herunter kamen, fragte er sie: Warum sind die Rabbinen gekommen? Man hat uns zu dem Herrn abgesandt, antworteten sie, dass er um Regen bitten soll. Da sprach er: Gepriesen sei Gott! dass ihr Abba Chilkia's nicht bedürft. Darauf sie: Wir wissen, dass der Regen wegen des Herrn gekommen ist. Allein der Herr wolle uns etwas über die Dinge sagen, die uns wunderbar (sonderbar) vorgekommen sind. Warum zeigte uns der Herr, als wir ihn grüssten, kein freundliches Gesicht (d. i. warum dankte er uns nicht)? Darauf er: Ich bin ein Tagelöhner und wollte mich in meiner Arbeit nicht stören lassen. Sie: Warum legte der Herr das Holz auf die eine Schulter und den Mantel auf die andere Schulter? Er: Weil es ein geliehener Tallith war, welcher mir zu diesem, aber nicht zu jenem Zwecke geliehen worden war. Sie: Warum zog der Herr auf dem Gange nicht die Sandalen an, als er aber an das Wasser kam, zog er sie an? Er: Den Weg kann man sehen, in das Wasser kann man aber nicht sehen.[1]) Sie: Warum hob der Herr, wenn er an einer Dornhecke vorbeikam, das Kleid in die Höhe? Er: Es kommt darauf an, ob die Stufe lang oder nicht lang ist. Sie: Warum kam dem Herrn, als er in die Nähe der Stadt kam, sein Weib geputzt entgegen? Er: Damit ich meine Augen nicht auf eine andere richten sollte. Sie: Warum ging sie zuerst in das Haus und hernach erst der Herr und zuletzt wir? Er: Weil ich euch zuvor nicht auf die Probe gestellt (geprüft) hatte. Sie: Warum sprach der Herr, als er Brot brach, nicht zu uns: Kommt, brechet mit? Er: Weil es nicht viel Brot gab und ich dachte: Ich will die Rabbinen nicht umsonst zu Dank veranlassen. Sie: Warum gab der Herr dem ältesten Kinde ein Stück Brot, dem jüngsten dagegen zwei? Er: Jenes ist zu Hause (und kann wieder bekommen), dieses aber ist in der Schule. Sie: Warum stiegen Wolken von dem Winkel eher auf, wo das Weib des Herrn stand, als von dem, wo er stand? Er: Weil das Weib, die immer zu Hause ist, den Armen Brot giebt und somit unmittelbaren Genuss (Hilfe) verschafft, wäh-

---

[1]) Ob sich auf dessen Grunde schädliche Thiere befinden.

rend ich nur Geld (Susim) geben kann und somit nicht unmittelbaren Genuss verschaffe. Oder die Wolken stiegen deshalb von ihrem Winkel eher auf, weil ich betete, dass die ruchlosen Leute in der Nachbarschaft sterben, während sie betete, dass sie in Busse umkehren möchten, und sie sind umgekehrt (d. i. ihr Gebet ist erhört worden).

111. (Das.) Die Rabbinen schickten zu Chanan Hanechba, dem Enkel Choni's, des Kreiszeichners, wenn die Welt des Regens bedurfte, die Schulkinder, welche den Saum seines Mantels erfassten und ihm zuriefen: Vater, Vater, gieb uns Regen! Da sprach er vor dem Heiligen: Herr der Welt! thue es wegen dieser, die nicht zu unterscheiden wissen zwischen dem Vater, der Regen geben kann, und dem Vater, der keinen Regen geben kann. Warum hiess er Chanan Hanechba (הנחבא)? Weil er sich beim Gebet um Regen im Abort zu verbergen pflegte (שהיה מחביא).

112. (Das.) R. Sereka sprach zu Rab Saphra: Komm und sieh, welcher Unterschied zwischen den Starken (Einflussreichen) des Landes Israel und den Frommen Babylons ist! Zu den Frommen Babylons gehören z. B. Rab Huna und Rab Chisda. Wenn die Welt des Regens bedurfte, sprachen sie: Wir wollen uns versammeln und um Regen beten, vielleicht ist der Heilige, gebenedeiet sei er! uns gnädig und schickt uns Regen. Zu den Starken des Landes Israels dagegen gehört z. B. Rab Jona, der Vater des R. Mani. Wenn die Welt des Regens bedurfte, ging er in sein Haus und sprach: Gebt mir einen Sack, ich will gehen und mir für einen Sus Getreide holen. Als er hinaus in's Freie kam, stellte er sich an einen tiefliegenden Ort, wie es heisst Ps. 130, 1: „Aus den Tiefen rufe ich zu dir, Ewiger!" und stellte sich an einen geheimen Ort, bedeckte sich mit dem Sack und flehte zu Gott und es kam Regen, Wenn er nach Hause kam, fragte man ihn: Bringt der Herr Getreide? Er antwortete darauf: Ich dachte, weil es geregnet hat, sei der Welt geholfen.

113. (Das.) Sein Sohn Mani wurde einst im Hause des Nasi (Fürsten, Oberhauptes) gekränkt, da warf er sich auf dem Grabe seines Vaters nieder und sprach: Vater, Vater! diese kränken mich. Eines Tages gingen die Hausgenossen des Nassi dort vorüber und sie wurden am Boden [1]) bei einer Höhle festgehalten, bis sie versprachen, dass sie ihn nicht mehr kränken wollten.

---

[1]) Das Pferd blieb mit dem Fusse im Boden stecken.

114. (Das.) R. Mani pflegte sich bei R. Jizchak ben Elischib einzufinden mit den Worten: Die Reichen des Hauses meines Schwiegervaters ärgern mich. Dieser sprach: So mögen sie arm werden, und sie wurden arm. Darauf er: Sie bedrängen mich. Dieser: So mögen sie reich werden, und sie wurden wieder reich. Einst sagte er: Mein Weib gefällt mir nicht. R. Jizchak sprach: Wie heisst sie? Hanna. Er betete: Hanna soll schön werden, und sie wurde schön. Ein andermal sagte er: Sie widersetzt sich mir. Jizchak sprach: Wenn dem so ist, so soll Hanna wieder hässlich (schwarz) werden, und sie wurde wieder hässlich.

115. (Das.) Zwei Schüler standen vor R. Jizchak ben Elischib und sprachen: Bitte doch der Herr um Erbarmen für uns, dass wir weiser werden! Er antwortete: Ich besass einst das Vermögen (eig. es war mit mir), aber ich habe es verloren (ich habe es nicht mehr).

116. (Das. Fol. 23b u. 24a.) R. Josse bar Abin fand sich bei R. Josse von Jukrith (Jukrath) ein, er verliess ihn aber und ging zu R. Asche. Eines Tages hörte er diesen vortragen: Samuel hat gesagt: Wer am Sabbath einen Fisch aus dem Meere zieht, sobald von ihm nur so viel trocken wird, wie die Grösse eines Sela beträgt, so ist er schuldig (hat er den Sabbath entweiht). Darauf sprach er zu ihm: Der Herr sollte doch sagen: Und wenn es zwischen seinen Flossen ist. Darauf R. Asche: Ist denn der Herr nicht der Meinung, dass dies R. Josse ben Abin gesagt hat? R. Josse sprach: Ich bin es selbst. Darauf jener: Pflegte nicht der Herr bei R. Josse von Jukrith zu sein? Dieser: Ja. Darauf jener: Warum hat der Herr ihn verlassen und ist hierher gekommen? Dieser: Wie soll ein Mann, der mit seinem Sohn und seiner Tochter kein Mitleid hat, mit mir Mitleid haben?

Was hat sich denn mit seinem Sohne zugetragen? Eines Tages hatte er Tagelöhner auf dem Felde gemiethet und es wurde spät und man brachte ihnen kein Brot. Da sprachen sie zu seinem Sohne: Wir sind hungrig. Da stand dort ein Feigenbaum, und er sprach zu ihm: Feigenbaum, Feigenbaum! gieb deine Früchte, dass die Arbeiter meines Vaters zu essen haben. Er trug die Früchte hinaus und sie assen. Mittlerweile kam sein Vater und sprach zu den Arbeitern: Möge es euch nicht verdriessen,[1]) dass das Mahl so

---

[1]) Habt keine üble Meinung von mir, habt mich nicht in Verdacht, dass ich bis jetzt nicht gekommen bin, euch Nahrung zu bringen.

lange verzögert worden ist, ich hatte bis jetzt mit gemeinnützigen Angelegenheiten viel zu thun. Sie sprachen zu ihm: Möge Gott dich so sättigen, wie dein Sohn uns gesättigt hat! Er sprach: Wie denn (was ist geschehen)? Die Arbeiter sprachen: So und so[1]) ist geschehen. Darauf sprach er zu seinem Sohne: Mein Sohn! da du deinen Schöpfer bemüht hast, dass der Feigenbaum zur Unzeit seine Früchte hervorbringe, so mögest auch du zur Unzeit eingesammelt werden.

Und was hat sich mit seiner Tochter zugetragen? Dieselbe war sehr schön. Eines Tages sah er, wie ein Mann den Zaun des Gartens einriss, um sie zu sehen. Er sprach zu ihm: Was soll (ist) das? Rabbi! antwortete dieser, wenn ich sie zu heirathen nicht würdig bin, soll ich nicht einmal sie zu sehen würdig sein? Da sprach er: Meine Tochter! du machst den Leuten Kummer, (Herzeleid) kehre zum Staube zurück, nicht sollen die Menschenkinder durch dich straucheln. Und so geschah es.

Wenn er seine Eselin für den Tag vermiethete, so schickte man mit ihr abends den Lohn auf dem Rücken und brachte sie in den Stall. Wenn es mehr oder weniger war, so ging sie nicht von der Stelle. Eines Tages vergass man, ihr ein Paar Sandalen abzunehmen und sie ging nicht eher fort, als bis man sie ihr abgenommen hatte.

117. (Das.) Wenn die Almosensammler den Eleasar aus Birtha sahen, so verbargen sie sich vor ihm, weil er ihnen alles gab, was er hatte. Eines Tages ging er auf den Markt, um die Brautausstattung für seine Tochter zu kaufen. Als ihn die Almosensammler sahen, verbargen sie sich, er aber lief hinter ihnen her und sprach: Ich beschwöre euch (mir zu sagen), womit ihr jetzt beschäftigt seid. Sie antworteten ihm: Mit einem verwaisten Brautpaare. Bei Gott (eig. beim Dienste)! betheuerte er, sie gehen meiner Tochter vor. Er nahm alles, was er bei sich hatte, und gab es ihnen. Nur noch ein Sus war ihm übrig geblieben, für diesen kaufte er Weizen und warf ihn in das Getreidebehältniss (*καλύβη*). Inzwischen kam sein Weib und fragte ihre Tochter: Was hat dir dein Vater gebracht? Sie antwortete ihr: Alles, was er mir gebracht hat, habe ich in das Getreidebehältniss geworfen. Als die Mutter ging, die Thüre des Getreidebehältnisses zu öffnen, sah sie, dass es voll Weizen war, und als sie wieder durch das Loch der unteren Thürschwelle

---

[1]) Sie erzählten ihm den Vorgang.

heraustrat, konnte sie die Thür vor dem Weizen nicht schliessen (eig. öffnen). Ihre Tochter lief in das Lehrhaus und sprach zu ihm (ihrem Vater): Komm und sieh, was dir dein Freund (Gott) gethan hat! Bei Gott (beim Dienste)! versetzte er, es soll für dich heilig sein, du hast daran nur so viel Antheil, wie einer der Armen Israels.

118. (Das.) R. Jehuda, der Fürst, verordnete ein Fasten und betete zu Gott, es kam aber kein Regen. Darauf sprach er: Was für ein Unterschied ist zwischen Samuel von Rama und Jehuda ben Gamliel? Wehe dem Zeitalter, das so gesunken ist! Wehe dem, der das erlebt hat! Dies entmuthigte ihn so, dass Regen kam.

R. Jehuda, der Fürst, verordnete ein Fasten, that es aber weder R. Jochanan noch Resch Lakisch zu wissen; erst am andern Morgen meldete er es ihnen. Da sprach Resch Lakisch zu R. Jochanan: Haben wir das Fasten nicht schon gestern Abend auf uns genommen? Dieser antwortete: Wir verhielten uns so, als wenn wir es auf uns genommen hätten.

R. Jehuda, der Fürst, verordnete ein Fasten, es kam aber kein Regen. Da lehrte Oschaja der Jüngere von der Genossenschaft: Es heisst Num. 15, 24: „Und wenn etwas vor den Augen der Gemeinde geschehen ist aus Versehen, so opfere die ganze Gemeinde einen jungen Stier.“ Gleich einer Braut, die im Hause ihres Vaters ist, so lange ihre Augen schön sind, bedarf ihr ganzer Körper keiner weiteren Untersuchung, wenn sie aber mit ihren Augen zwinkert, so bedarf der ganze Körper einer Untersuchung. Da kamen die Knechte (des Oberhauptes des Exils) und warfen ihm ein Tuch um seinen Hals und bereiteten ihm Aerger. Die Bewohner des Ortes aber sprachen zu ihnen: Lasst ihn, denn er hat auch uns Aerger bereitet. Als sie aber sahen, dass er alle seine Worte aus lautrer Absicht geredet, so sagten sie weiter nichts, sondern liessen ihn und die andern liessen ihn auch.

119. (Das. Rabbi verordnete ein Fasten, es kam aber kein Regen. Da trat Ilphai, oder wie andere sagen, R. Ilpha vor die Lade. Als er sprach: Der den Wind wehen lässt, da wehte der Wind, und als er sprach: Der Regen herabsendet, da kam Regen. Da sprach man zu ihm: Was ist dein Thun (d. i. wodurch hast du dir ein solches Verdienst erworben)? Wir wohnen in einem bedrängten Orte, wo es keinen Wein zum Kiddusch [1]) und zur Hab-

[1]) Für die Benediction beim Beginn des Sabbaths.

dala [1]) giebt, wir aber bemühen uns und holen Wein zum Kiddusch und zur Habdala und erfüllen somit unsere Pflicht.

120. (Das.) Rab kam einst an jenen Ort und verordnete ein Fasten, aber es kam kein Regen. Da trat der Vorbeter vor die Lade. Als er sprach: Der den Wind wehen lässt, da wehte der Wind, und als er sprach: Der Regen herabsendet, da kam Regen. Da fragte man ihn: Was ist dein Thun? Er antwortete: Ich bin ein Kinderlehrer und lehre die armen Kinder wie die reichen lesen, und wer kein Geld hat (wem es schwer fällt), von dem nehme ich nichts. Sodann habe ich eine Grube (einen Behälter) mit Fischen und beschenke daraus jeden, der nicht lernen will, und ordne es ihm und rede ihm zu, bis er kommt und lesen lernt.

121. (Das.) Rab Nachman verordnete ein Fasten und betete, aber es kam kein Regen. Darauf sprach er: Nehmt den Nachman und schlaget ihn von der Mauer zur Erde. Das entmuthigte ihn und es kam Regen.

122. (Das.) Rabba verordnete ein Fasten und betete, aber es kam kein Regen. Darauf sprach man zu ihm: Wenn Rab Jehuda ein Fasten verordnete, so kam Regen. Er sprach: Was soll ich thun? Wenn es auf das Studium (Lernen) ankommt, so befleissigen wir uns dessen mehr als es in den Jahren des Rab Jehuda der Fall war; denn damals beschränkte sich das Studium auf die Nesikinordnung (den Tractaten, welche von den Schäden handeln), wir dagegen beschäftigen uns mit allen sechs Mischnaordnungen. Als Rab Jehuda zu (dem Tractat) Ukzin (Taharoth II, 1) kam, wo es heisst: „Wenn ein Weib Kräuter (von der Hebe) in den Topf gelegt hat u. s. w., oder, wie andere sagen (wenn er zu Ukzim II, 1 kam, wo es heisst): Wenn man Oliven mit ihren Blättern eingelegt hat, so sind sie rein, da sprach er: Wir sehen hier die Disputationen von Rab Samuel, wir dagegen unterscheiden bei Ukzin dreizehn Widerlegungen (מְתִיבָתָא), und wenn Rab Jehuda nur eine Sandale auszog, so kam schon Regen, wir dagegen schreien den ganzen Tag und niemand beachtet es, geschieht das wegen unserer Thaten oder nicht? Wer daher etwas Unrechtes gesehen hat, mag es sagen. Aber was sollen die Grossen des Zeitalters thun, wenn das Zeitalter ihnen nicht ähnlich ist?

123. (Das.) Rab Jehuda sah einmal, wie zwei Menschen sich Brot einander zuwarfen, da sprach er: Daraus geht hervor, dass

---

[1]) Für die Benediction beim Ausgange des Sabbaths.

Ueberfluss in der Welt sein muss. Er richtete seine Augen auf sie und es entstand Hungersnoth. Die Rabbinen fragten Rab Kahana bar Rab Nechunja: Wir hören, dass der Herr sich bei Rab Jehuda einfindet, bewirke doch, dass er zur Thüre, die nach der Strasse führt, hinausgeht. Er bewirkte es und er ging nach der Strasse hinaus und sah einen Zusammenlauf von Menschen. Was giebt's? fragte er. Sie antworteten: Es ist wegen eines Korbes voll Datteln, der zu verkaufen ist. Da sprach er: Daraus geht hervor, dass Hungersnoth in der Welt ist. Er sprach zu seinem Knechte: Ziehe mir meine Sandalen aus. Der Knecht zog ihm die eine Sandale aus und es kam Regen. Als er sich anschickte, ihm die andere auszuziehen, da kam Elia und sprach zu ihm: Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat gesagt: Wenn du die andere auch ausziehst, geht die Welt zu Grunde.

124. (Das.) Rab Mari, Sohn der Tochter Samuels, hat gesagt: Ich stand damals[1]) am Strande des Flusses Pappa und sah Engel, welche in der Gestalt von Steuerleuten Sand brachten, womit sie die Schiffe füllten, und woraus feines Mehl wurde. Da kamen alle Leute, um es zu kaufen. Er rief ihnen aber zu: Kaufet es nicht, denn es liegt ein Wunder vor. Am andern Morgen kamen Kisten mit Weizen von Parsina an.

125. (Das.) Raba kam einmal nach Hagrunja und verordnete ein Fasten, aber es kam kein Regen. Da befahl er, dass alle Leute in Fasten übernachten sollten. Am andern Morgen sprach er: Wer einen Traum gehabt hat, soll ihn erzählen. Darauf nahm R. Eleasar von Hagrunja das Wort: Mir ist, als wenn man mir im meinem Traume zugerufen hätte: Guten Frieden dem guten Meister vom guten Herrn, der von seinem Gute dem Volke Gutes erweist! Darauf sprach er: Daraus geht hervor, dass es die Zeit der Gnade[2]) ist, er betete und es kam Regen.

126. (Das.) Ein Mann hatte sich einmal einer Geisselstrafe beim Gerichtshofe Raba's schuldig gemacht, weil er eine Cuthäerin beschlafen hatte. Raba liess ihn geisseln und in Folge dessen starb der Verurtheilte. Dieser Vorfall kam dem Könige Schapur zu Ohren, welcher den Raba deswegen bestrafen wollte. Da sprach Iphra Hormis, die Mutter des Königs Schapur zu ihrem Sohne: Mische dich nicht

---

[1]) Als Rab Jehuda das that, was oben erzählt worden.

[2]) D. i., dass es ein günstiger Zeitpunct ist.

in die Angelegenheiten der Juden, denn was sie erflehen, das gewährt ihnen der Herr. Er sprach: Was zum Beispiel? Darauf sie: Sie flehen um Regen und es kommt Regen. Er sprach: Das ist immer nur um die Regenzeit der Fall, sie mögen doch einmal in der Wende des Thamus bitten, dass Regen komme. Sie schickte hierauf zu Raba und liess ihm sagen: Sammle dich und bitte Gott, dass Regen komme. Er betete, aber es kam kein Regen. Da sprach er: Herr der Welt! „o Gott, mit unsern Ohren haben wir gehört, unsre Väter haben uns erzählt, Grossthaten vollführtest du in ihren Tagen, in den Tagen der Vorzeit" (Ps. 44, 2), wir aber haben es mit unsern Augen noch nicht gesehen. Da kam so viel Regen, dass die Rinnen von Sepphoris bis Diglath überflossen. Da erschien ihm sein Vater im Traume und sprach: Warum bemüht man so sehr den Himmel? [1]) Wechsle dein Lager (deinen Ort). Er wechselte sein Lager. Am andern Morgen fand er, dass sein Tragsessel (sein Bett) mit Messern gezeichnet war.

127. (Das.) Rab Papa verordnete ein Fasten, es kam aber kein Regen. Da wurde er entmuthigt,[2]) schlürfte eine Schüssel voll Zukost hinter, betete wieder, aber es kam kein Regen. Darauf sprach R. Nachman bar Uschpati zu ihm: Wenn der Herr noch eine Schüssel Zukost hinterschlürft, so wird Regen kommen. Das entmuthigte ihn so, dass Regen kam.

128. (Das.) R. Chanina ben Dosa befand sich unterwegs, da kam Regen. Er sprach: Herr der Welt! die ganze Welt befindet sich in Gemächlichkeit, nur Chanina ist in Noth. Da hörte der Regen auf. Als er nach Hause kam, sprach er: Herr der Welt! die ganze Welt ist in Noth, nur Chanina befindet sich in Gemächlichkeit. Da kam Regen. Rab Joseph sagte: Welchen Nutzen hatte denn das Gebet des Hohenpriesters (am grossen Versöhnungstage) bei R. Chanina ben Dosa? Denn wir haben die Ueberlieferung:[3]) Er (der Hohepriester) betete im äusseren Tempel ein kurzes Gebet. Was betete er? Nach Rabbin bar Ada und Raba bar Ada, die es wieder im Namen des Rab Jehuda gesagt haben, lautete das Gebet so: Möge es vor dir gefällig sein, Ewiger, unser Gott! dass dieses Jahr ein Jahr des Regens und der Hitze sei. — Ist denn Hitze ein Vorzug, sie ist doch ein Schaden? Allein, er meinte es so: Wenn es ein Jahr

[1]) Warum nimmt man den Himmel so sehr in Anspruch.

[2]) Eig.: Sein Herz wurde schwach.

[3]) S. Joma V, 1.

der Hitze ist, so sei es reich an Regen und Thau. — Und lass nicht vor dir Eingang finden das Gebet der Reisenden. Acha bar Rab im Namen des Rab Jehuda lässt das Gebet also schliessen: Nicht weiche vom Hause Juda der Herrscher und dein Volk Israel sei nicht benöthigt, dass einer vom andern, oder von einem andern Volke ernährt werde.

127. (Fol. 24b u. 25a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Alle Tage ruft ein Bath-Kol die Worte aus: Die ganze Welt wird wegen Chanina, meines Sohnes, ernährt, und Chanina, mein Sohn, begnügt sich mit einem Kab Johannisbrot von einem Vorabend des Sabbaths zum andern. Sein Weib pflegte am Vorabend des Sabbaths den Ofen zu heizen und warf aus Scham etwas hinein, was Rauch verursachte.[1]) Sie hatte eine böse Nachbarin, welche sprach: Da wir wissen, dass sie nichts hat, wozu das alles? Sie ging und pochte an die Thüre. Das Weib Chanina's wurde beschämt und ging in ein Gemach. Da geschah ihr aber ein Wunder, denn als sie in den Ofen sah, war er voll Brot und der Backtrog voll Teig. Du, du, sprach sie zu ihr, bringe eine Schaufel, denn dein Brot wird sonst versengt! Auch ich ging hinein, versetzte diese, um eine solche zu holen. Es ist gelehrt worden: Sie ging auch wirklich hinein, um eine Schwinge zu holen, weil sie an Wunder gewöhnt war.

128. (Fol. 25a.) Einst sprach das Weib zu R. Chanina: Wie lange werden wir uns noch ärgern müssen? Er antwortete ihr: Was sollen wir thun? Darauf sie: Bete zu Gott, dass er dir etwas giebt. Er betete und es kam wie eine Art Hand und gab ihm einen Fuss von einem goldenen Tische. Darauf sah sein Weib im Traume: Die Gerechten werden einst an einem goldenen Tische mit drei Füssen essen und du issest an einem Tische mit zwei Füssen. (Sie sprach:) Ist es dir wohl recht, dass alle Leute an ganzen Tischen und wir an einem mangelhaften Tische essen? Er: Was sollen wir thun? Sie: Bete zu Gott, dass er ihn (den Fuss) wieder von dir nehme. Er betete zu Gott und dieser nahm ihn wieder von ihm. Es ist gelehrt worden: Das letzte Wunder war grösser als das erste, denn wir haben gelernt, dass er (Gott) wohl giebt, aber nicht nimmt.

129. (Das.) An einem Freitage sah er seine Tochter traurig.

[1]) Um zu zeigen, dass auch sie für den Sabbath vorbereite.

Er fragte sie: Meine Tochter! warum bist dus o betrübt? Mir ist, versetzte sie, das Essiggefäss mit dem Oelgefäss vertauscht worden, und ich habe davon das Sabbathlicht angezündet. Meine Tochter! sprach er zu ihr, was kümmert es dich, der zum Oel gesagt hat, dass es brenne, kann (wird) auch zum Essig sagen, dass er brenne. Es ist gelehrt worden: Er brannte den ganzen Tag, so dass man davon noch zum Lichte der Habdala nahm.

130. (Das.) R. Chanina ben Dosa hatte Ziegen. Da sprach man zu ihm: Deine Ziegen verursachen uns Schaden, worauf er erwiederte: Wenn sie Schaden verursachen, so mögen die Bären sie fressen, wenn nicht, so soll jede Abends mit einem Bär zwischen ihren Hörnern nach Hause kommen. Abends kam wirklich jede mit einem Bär zwischen ihren Hörnern nach Hause.

131. (Das.) Eine Nachbarin desselben Rabbi baute ein Haus und die Balken reichten nicht aus.[1]) Da kam sie zu ihm und sprach: Ich will mein Haus bauen und die Balken reichen nicht aus. Wie heisst du? fragte er sie. Sie antwortete: Iku. Möchten doch,[2]) Iku, versetzte er, deine Balken ausreichen! Die Sage geht: Sie reichten so weit, dass sie sogar eine Elle von hier (von dieser Seite) und eine Elle von dort (von jener Seite) herausragten. Manche sagen: Man setzte Stücke an sie an. Wir haben die Lehre (aus einer Boraitha:) Pelimo sagt: Ich habe jenes Haus gesehen, und seine Balken ragten wirklich eine Elle hierhin und eine Elle dorthin heraus und man sagte mir: Das ist das Haus, welches R. Chanina durch sein Gebet gebälkt hat.

132. (Das.) Woher hatte R. Chanina ben Dosa die Ziegen, er war doch sehr arm? Auch haben die Weisen[3]) gesagt: Man darf kein Kleinvieh im Lande Israel gross ziehen? Rab Pinchas hat gesagt: Einst ging ein Mensch an der Thür seines (Chanina's) Hauses vorüber und liess daselbst Hühner zurück, welche die Frau des R. Chanina ben Dosa fand. Er sprach zu ihr: Iss nicht von ihren Eiern! Eier und Hühner vermehrten sich und wurden ihm lästig, in Folge dessen verkaufte er sie und für den Erlös kaufte er Ziegen. Da ging einmal jener Mann, dessen Hühner verloren gegangen waren, wieder vorüber und sprach zu seinem Genossen: Hier liess ich ~~meine~~ Hühner liegen. Das hörte R. Chanina und sprach zu ihm: Hattest

[1]) Nämlich: von Wand zu Wand.

[2]) איכו = εἴ κε. wenn doch, wenn nun!

[3]) Mischna Baba kamma VII, 2.

du ein Zeichen an ihnen? Ja wohl! versetzte derselbe. Er gab ihm das Zeichen an und erhielt dafür die Ziegen. Das sind Ziegen, welche einst die Bären in ihren Hörnern heimbrachten.

133. (Das.) R. Eleasar ben Pedath war in bedrängter Lage. Er liess einmal zur Ader und hatte nichts zu essen (kosten), ausser Knoblauch, welchen er in den Mund steckte. Er wurde schwach und schlief ein. Als die Rabbinen zu ihm kamen, um ihn zu besuchen, sahen sie ihn (im Schlafe) weinen und lachen und ein Lichtstrahl kam aus seiner Stirn hervor. Als er erwachte, fragten sie ihn: Warum weintest und warum lachtest du? Er antwortete: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sass bei mir und ich fragte ihn: Wie lange werde ich mich in dieser Welt noch quälen müssen? Elieser, mein Sohn! versetzte er, ist es recht, wenn ich die Welt umkehre, vielleicht wirst du in einer günstigeren Stunde geboren? Ich sprach zu ihm: Das alles und vielleicht?[1] Darauf fragte ich: Welche Zeit ist grösser, die, welche ich schon gelebt habe, oder die, welche ich noch leben werde? Er sprach, die Zeit, die du schon gelebt hast. Wenn dem so ist, fuhr ich fort, so will ich nicht, dass du die Welt umkehrest. Er sprach darauf zu mir: Dafür, dass du gesagt hast, ich will nicht, werde ich dir in der künftigen Welt dreizehn Ströme mit reinem Balsamöl geben, die so wie der Euphrat und Tigris sind, an denen du dich ergötzen kannst. Ich sprach vor ihm: Das ist alles und weiter nichts? Er sprach zu mir: Was soll ich denn deinem Genossen geben? Ich sprach zu ihm: Ich möchte von dem Manne, der nichts hat, leben.[2] Darauf schlug er mich mit dem Fingerglied auf die Stirn und sprach zu mir: Eleasar, mein Sohn! ich schiesse meinen Pfeil gegen dich.[3]

134. (Das.) R. Chama bar Chanina ordnete ein Fasten an, aber es kam kein Regen. Da sprachen die Leute zu ihm: Siehe, wenn R. Josua ben Levi ein Fasten verfügte, so stellte sich sofort Regen ein? Er entgegnete ihnen: Das bin ich und das ist der Sohn Levis.[4] Sie sprachen zu ihm: Wir wollen uns versammeln, vielleicht bewirkt das Gebet der Gesammtheit, dass Regen kommt. Sie beteten, aber es kam kein Regen. Darauf fragte er sie: Ist es

---

[1] Sinn: So viel Mühe, und du sagst: vielleicht?

[2] Sinn: Ich meine den Antheil dessen, der keinen Antheil am künftigen Leben hat.

[3] Ich schnelle dich mit dem Daumen.

[4] Sinn: Dieser ist besser als ich.

euch denn recht, dass Regen unsertwegen kommt? Sie antworteten ihm: Ja! Darauf sprach er: Himmel, Himmel! verhülle dein Angesicht. Der Himmel verhüllte es aber nicht. Da sprach er: Wie hartnäckig ist doch der Himmel! Darauf verhüllte sich der Himmel und es kam Regen.

135. (Das.) R. Levi verordnete ein Fasten, aber es kam kein Regen. Da sprach er vor Gott: Herr der Welt! du bist hinaufgestiegen und sitzest in der Höhe und erbarmst dich nicht über deine Kinder? Darauf kam Regen, er aber wurde lahm.

R. Eleasar hat gesagt: Nie soll der Mensch ungeziemende Worte gegen den Allerhöchsten ausstossen, denn siehe, ein grosser Mann stiess ungeziemende Worte gegen den Allerhöchsten aus und wurde lahm. Und wer war das? Levi. Doch das war nicht die Ursache, sondern Levi zeigte vor Rabbi die קִידָה (d. i. die tiefste Verbeugung)[1] und deshalb wurde er lahm. Dieses wie jenes hat es verursacht.

136. (Das.) R. Chija bar Juliani hörte die Wolken sagen: Kommt, wir wollen Wasser über Ammon und Moab ausgiessen! Da sprach er vor Gott: Herr der Welt! als du die Thora deinem Volke Israel gabst, gingst du zu allen Völkern der Welt und sie nahmen sie nicht an, und jetzt giebst du ihnen Regen? Schüttet hier (euer Wasser) aus. Und sie schütteten es an ihrem Orte aus.

137. (Fol. 25 ab.) R. Chija bar Juliani trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 92, 13: „Der Gerechte wird wie die Palme blühen, wie die Ceder im Libanon sprossen?“ Wenn es heisst „Palme“, warum heisst es wieder „Ceder“, und wenn es heisst „Ceder“, warum heisst es wieder „Palme“? Wenn es nur „Palme“ und nicht auch „Ceder“ hiesse, so könnte ich sagen: Wie der Stumpf der Palme keine neuen Sprossen treibt, so treibt auch der Gerechte, was Gott verhüte! keine neuen Sprossen; darum heisst es noch „Ceder,“ und wenn es wieder nur „Ceder“ und nicht auch „Palme“ hiesse, so könnte ich sagen: Wie die Ceder keine Früchte trägt, so trägt auch der Gerechte, was Gott verhüte! keine Früchte.[2]) Darum heisst es „Palme“ und „Ceder.“ Treibt denn der Stumpf

---

[1]) Nach Raschi ist eine solche Verbeugung gemeint, die sich so ausnimmt, als küsse der sich Verbeugende den Boden. Vergl. Beresch. r. Par. 39, wo es von R. Chija dem Grossen und Jerusch. Berach. I, 6, wo es von R. Chija dem Grossen und R. Levi ben Sisi erzählt wird.

[2]) Er hat keinen Lohn im Jenseits zu erwarten.

der Ceder neue Sprossen? In einer Boraitha[1]) ist doch gelehrt worden: Wer einen Baum von seinem Nächsten kauft, um ihn abzuhauen, muss ihn eine Hand breit hoch von der Erde abhauen, bei dem starken Stamm der Sykomore muss es zwei Fäuste hoch, bei der jungfräulichen Sykomore drei Fäuste hoch, bei Rohr und Weinstöcken von den Knoten an aufwärts geschehen, bei Dattelpalmen und Cedern kann er sogar nach unten graben und entwurzeln, weil ihre Stämme keine neuen Sprossen treiben? Antw.: Hier ist von den übrigen Arten von Cedern die Rede. Das ist so, wie Rabba bar Huna meint, denn dieser hat gesagt: Es giebt zehn Arten Cedern, wie es heisst Jes. 41, 19: „Ich setze in die Wüste Cedern, Akazien, Myrten und Oelbäume" u. s. w.

138. (Fol. 25b.) Die Rabbinen haben überliefert: R. Elieser hatte dreizehn Fasten über die Gemeinde verhängt, aber es kam kein Regen. Zuletzt fing die Gemeinde an, (das Bethaus) zu verlassen. Da sprach er zu ihnen: Habt ihr schon für euch die Gräber bereitet? Da fing das ganze Volk an zu schreien und zu weinen und es kam Regen.

139. (Das.) R. Elieser trat an die Lade und sprach die 24 Benedictionen, er wurde aber nicht erhört. Da trat R. Akiba für ihn hin und sprach: Unser Vater, unser König, wir haben keinen König ausser dir! Unser Vater, unser König, erbarme dich über uns! Da kam Regen. Als die Rabbinen darüber jubelten, liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Nicht etwa, weil Akiba (eig. dieser) grösser ist als Elieser (eig. als jener), sondern weil dieser nachsichtig, jener aber nicht nachsichtig ist.[2])

140. (Das.) R. Elieser hat gesagt: Bei der Wasserlibation am Laubhüttenfeste spricht eine Tiefe zur andern: Lass deine Wasser quellen, die Stimme zweier Freunde[3]) erhöre ich, wie es heisst Ps. 42, 8: „Eine Tiefe ruft der andern zu" u. s. w.

141. (Das.) Rabba hat gesagt: Ich sah den Engel Ridia,[4]) er glich einem Kalbe, seine Klauen waren grade und er stand zwischen der oberen und unteren Tiefe (Urfluth). Zu jener spricht er: Sammle deine Wasser! zu dieser: Lass deine Wasser hervorquellen! denn so heisst es Cant. 2, 12: „Die Blüthen werden sichtbar im Lande."

---

[1]) S. Baba batra Fol. 9b.
[2]) Eigentl.: Weil er über seine Grundsätze hinweggeht.
[3]) Der Wasser- und Weinlibation.
[4]) Der über den Regen gesetzt ist. Vergl. Joma Fol. 20b.

142. (Das.) Samuel der Kleine verfügte ein Fasten und es kam Regen vor Sonnenaufgang. Da das Volk dachte, dass es etwas Rühmliches (Verdienstliches) der Gesammtheit sei,[1]) sprach er zu ihnen: Ich will euch ein Gleichniss sagen. Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem Knechte, der von seinem Herrn ein Geschenk[2]) verlangte. Der Herr sprach zu seinen Leuten: Gebt es ihm, damit ich nicht mehr seine Stimme höre.

Ein andermal verfügte Samuel der Kleine ein Fasten und es kam Regen nach Sonnenuntergang. Da dachte das Volk, dass es etwas Rühmliches (Verdienstliches) für die Gesammtheit sei, er aber sprach zu ihnen: Es ist nichts Rühmliches für die Gemeinde, sondern ich will euch ein Gleichniss sagen. Womit ist der Vorgang zu vergleichen? Mit einem Knechte, der von seinem Herrn ein Geschenk verlangte. Der Herr sprach zu seinen Leuten: Wartet noch, bis er verschmachtet ist und sich quält, dann erst gebt es ihm. Wann zeigt sich denn nach Samuel dem Kleinen das Rühmliche (Verdienstliche) einer Gesammtheit? Wenn, während sie die Worte betet: Der den Wind wehen lässt, der Wind wirklich weht, und wenn, während sie betet: Der Regen sendet, wirklich Regen kommt.

143. (Das.) In der Mischna heisst es: Einst verfügte man Fasten in Lydda u. s. w.

Warum sang man nicht früher das Hallel? Darauf sagten Abaje und Raba: Weil man das Hallel nur mit befriedigter (satter) Seele und vollem Bauche sagen darf. Rab Papa kam aber doch einmal in das Versammlungshaus von Abi-Gober und verfügte ein Fasten, worauf sich Regen noch vor Mittag einstellte. Man sang vorher das Hallel und darauf sagte er: Esset und trinket!? Antw.: Bei den Bewohnern von Mechuza verhält es sich anders, da sie an den Rausch gewöhnt sind.

144. (Fol. 26a.) *Cap. IV, Mischna 1.* Zu drei Zeiten des Jahres erheben die Priester ihre Hände (um das Volk zu segnen) in jedem Gebete, bisweilen viermal des Tages: im Morgen-, Mussaph- (Zusatz-), Vesper- und Thorschlussgebet, nämlich an Fasttagen, an Fasttagen der Standmänner und am Versöhnungstage.

Mischna 2. Zu den Standmännern gab folgendes Anlass. Es heisst Num. 25, 2: „Befiehl den Kindern Israels und sprich zu ihnen: Mein Speisopfer“ u. s. w. Wie kann nur für jemand ein Opfer gebracht

[1]) Die Gemeinde glaubte, es sei ihr Verdienst.
[2]) Zu פרס, Geschenk, besondere Anerkennung vergl. Aboth I, 3.

werden, während er nicht dabei steht? Deshalb haben die ersten Propheten zwanzig Wachabtheilungen angeordnet, zu jeder Abtheilung gehörte in Jerusalem eine Standmannschaft, bestehend aus Priestern, Leviten und Israeliten. Sobald die Zeit einer Wachabtheilung zum Hinaufziehen kam, zogen Priester und Leviten nach Jerusalem hinauf, die Israeliten aber in derselben Wachabtheilung versammelten sich in den Versammlungshäusern ihrer Städte und lasen die Schöpfungsgeschichte.

Mischna 3. Sämmtliche Standmänner fasteten vier Tage in der Woche, nämlich vom zweiten bis zum fünften (Wochentage). Am Vorabend des Sabbaths aber fasteten sie nicht, wegen der Ehre des Sabbaths und am ersten Tage der Woche fasteten sie auch nicht, damit sie von der Ruhe und Erholung nicht zu Beschwerlichkeit und Fasten übergehen und sterben sollten. Am ersten Tage lasen sie die Abschnitte Gen. 1, 1 ff. und 1, 6 ff., am zweiten Gen. 1, 6 ff. und 1, 9 ff., am dritten Gen. 1, 9 ff. und 1, 14 ff., am vierten Gen. 1, 14 ff. und 1, 20 ff., am fünften Gen. 1, 20 ff. und 1, 24 ff., am sechsten Gen. 1, 24 ff., am sechsten endlich Gen. 1, 24 ff. und 2, 1 ff. Einen grösseren Abschnitt liess man durch zwei Personen und einen kleineren durch eine lesen und zwar zur Zeit des Morgen- und Mussaph- (Zusatz-) Gebetes. Zur Vesperzeit aber traten die Standmänner in das Versammlungshaus und lasen auswendig wie man das Sch'ma liest. Am Vorabende des Sabbaths gingen sie zur Vesperzeit nicht hinein, wegen der Ehre des Sabbaths.

Mischna 4. An solchen Tagen, an welchen Hallel gesungen wird, ist in Jerusalem keine Versammlung der Standmänner zum Morgengebet; wenn Mussaph- (Zusatz-) Opfer stattfindet, keine zur Zeit des Thorschlusses; wenn Holzopfer stattfindet, auch keine zur Vesperzeit. So nach R. Akiba. Da sprach Ben Asai zu ihm: R. Josua pflegte zu lehren: Wenn Mussaph- (Zusatz-) Opfer stattfindet, fand keine Versammlung der Standmänner zur Vesperzeit statt; wenn Holzopfer, auch keine zum Thorschluss. Darauf lehrte R. Akiba so wie Ben Asai.

Mischna 5. Für die Zeit der Holzlieferungen für Priester und Volk waren neun bestimmte Tage: Am 1. Nissan lieferte die Familie Arach ben Jehuda, am 20. Thamus die des David ben Jehuda, am 5. Ab die des Parosch ben Jehuda, am 7. die des Jonadab ben Rechab, am 10. die des Sinaah ben Benjamin, am 15. die des Satho ben Jehuda und mit dieser die Priester und Leviten und die, welche

ihren Stamm nicht mehr wussten; ebenso die Familie Gonbe Eli und Koze Kezioth; am 20. die des Pachath Moab ben Jehuda, am 20. im Elul die des Adin ben Jehuda, am 1. im Tebeth die des Parosch zum zweitenmale. Am 1. im Tebeth war keine Standmännerversammlung, weil man da das Hallel sang und Mussaph-(Zusatz-) und Holz-Opfer darbrachte.

Mischna 6. Fünf unglückliche Ereignisse begegneten unseren Vätern (Vorfahren) am 17. im Thamus und fünf am 9. im Ab. Am 17. im Thamus wurden die Tafeln zerbrochen und das tägliche Opfer (aus Mangel an Vieh) hörte auf, die Stadt wurde erstürmt und Apostumos verbrannte die Thora und stellte ein Götzenbild im Tempel auf. Am 9. im Ab wurde über unsre Väter (Vorfahren) verhängt, nicht in's Land einzuziehen, der Tempel wurde zum ersten- und zum zweitenmal zerstört, Bitther erobert und die Stadt umgepflügt. Mit dem Eintritt des Monats Ab werden die Lustbarkeiten vermindert.

Mischna 7. In der Woche, in welche der 9. Ab fällt, darf man sich nicht den Bart scheeren und sich nicht waschen, doch ist es am 5. wegen der Ehre des Sabbaths erlaubt. Am Vorabend des 9. Ab soll man nicht zweierlei Gekochtes essen, nicht Fleisch essen und nicht Wein trinken. Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Man braucht nur etwas zu ändern (an der gewöhnlichen Lebensweise). R. Jehuda verpflichtet noch zur Umkehrung der Lagerstätte, die Gelehrten aber stimmten ihm darin nicht bei.

Mischna 8. Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Es gab keine so heitern Festtage in Israel, wie der 15. im Ab und der Versöhnungstag; denn an diesen Tagen zogen die Töchter Jerusalems in geborgten weissen Kleidern hinaus, um die nicht zu beschämen, welche keins besassen. Alle Kleider mussten untergetaucht (gewaschen) sein. Und die Töchter Jerusalems zogen hinaus und führten Reigentänze in den Weinbergen auf. Und was sprachen sie? Jüngling, erhebe deine Augen und siehe zu, was du dir erwählst! Richte deine Augen nicht auf die Schönheit, richte deine Augen vielmehr auf die Familie. „Trügerisch ist die Anmuth und eitel die Schönheit; nur ein gottesfürchtiges Weib ist rühmenswerth!" Prov. 31, 30. Ebenso heisst es das. 31, 31: „Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände und es rühmen sie in den Thoren ihre Werke." Auch er (der Jüngling) pflegte zu sagen mit Cant. 3, 11: „Ziehet hinaus und schauet, Töchter Zions! den König Salomo mit der Krone, mit der

ihn seine Mutter krönte am Tage seiner Hochzeit, am Tage seiner Herzensfreude." „Am Tage seiner Hochzeit," das geht auf die Gesetzgebung, „und am Tage seiner Herzensfreude," das geht auf den Bau des Heiligthums, das in unsern Tagen möge erbaut werden. Amen!

145. *Gemara.* (Fol. 27a.) Rab Chama bar Gorja im Namen Rabs hat gesagt: Mose ordnete für die Israeliten 8 Wachposten an, 4 von (der Familie des) Eleasar und 4 von (der Familie des) Ithamar, da kam Samuel und stellte sie auf 16 fest, bis David sie endlich auf 24 erhöhte, wie es heisst 1 Chron. 26, 31: „Im 40. Jahre der Regierung Davids wurden sie untersucht und man fand unter ihnen wackere Helden in Jaeser-Gilead." Es heisst doch aber in einer Boraitha: Mose ordnete für die Israeliten 8 Wachposten an, 4 von Eleasar und 4 von Ithamar, da kam aber David und Samuel und erhöhten die Zahl auf 24, wie es heisst 1 Chron. 9, 22: „Sie setzte David und Samuel, der Seher, um ihrer Treue willen ein." (Daraus geht doch hervor, dass Samuel und David zusammen die Zahl der Wachposten auf 24 festgestellt haben?) Dort ist es so gemeint: Von der Anordnung des David und Samuel von Rama rührt die Aufstellung der 24 Wachposten her.

146. (Fol. 27ab.) Die Rabbinen haben überliefert: Vier Wachabtheilungen zogen aus dem Exil herauf, nämlich Jedaja, Charim, Paschchur und Imer. Da standen die Propheten unter ihnen auf und vertheilten sie und setzten ihre Zahl auf 24 fest, man mischte (die mit ihren Namen bezeichneten Zettel) und legte sie in eine Urne. Da kam Jedaja und nahm seinen Theil und den Theil seiner Genossen heraus, zusammen 6; ferner kam Charim und nahm seinen Theil und den Theil seiner Genossen heraus, zusammen 6; ebenso war es bei Paschchur und bei Imer. Da kamen die Propheten unter ihnen überein, dass, selbst wenn Jehojarib, das Haupt der Wachabtheilungen, heraufziehe, Jedaja nicht von seiner Stelle verstossen werde, sondern er als Hauptsache bleibe und Jehojarib als Nebensache angesehen werde.

147. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Die Männer der Wachabtheilung beteten, dass das Opfer ihrer Brüder in Gnaden angenommen werden möchte, und die Standmänner kamen in das Versammlungshaus und fasteten vier Tage, am 2., 3., 4. und 5. Wochentage, am 2. wegen der Seefahrer, am 3. wegen der Wüstenreisenden, am 4. wegen der Bräune, dass sie nicht die Kinder be-

falle, am 5. wegen der Schwangeren und Säugenden; wegen der ersteren, dass sie keine Fehlgeburt haben, wegen der letzteren, damit sie ihre Kinder säugen sollten. Am Vorabende des Sabbaths fasteten sie wegen der Ehre des Sabbaths nicht. Warum fasteten sie am ersten Wochentage nicht? R. Samuel bar Nachmani sagt: Weil er der dritte Tag von der Menschenerschaffung ab ist. Resch Lakisch hat gesagt: Wegen der besonderen (zweiten) Seele,[1]) denn derselbe Rabbi hat gesagt: Am Vorabend des Sabbaths wird dem Menschen eine Seele mehr gegeben, welche am Ausgange des Sabbaths aber wieder von ihm genommen wird, wie es heisst Ex. 31, 17: „Er ruhte und erholte sich (וינפש)," was sagen will: Nachdem er geruht hat, Wehe über die Seele, die verloren gegangen ist![2])

148. (Fol. 28a.) Weshalb werden sie Söhne (Nachkommen) Gonbe Eli's (der Mörserkeulendiebe) und Koze Kezioth's (der Feigenpresser) genannt? Es geht die Sage: Die Regierung hatte einmal den Israeliten verboten, weder Holz für den Altar, noch die Erstlinge nach Jerusalem zu bringen. Man stellte Wachen auf die Wege hin in der Weise, wie sie Jerobeam ben Nebat aufgestellt hatte, damit die Israeliten nicht zum Feste nach Jerusalem wallfahrten sollten. Was thaten aber die Frommen (jenes Zeitalters)? Sie brachten Körbe, mit Erstlingen gefüllt, und bedeckten dieselben mit trocknen Feigen, hoben sie auf und legten eine Mörserkeule auf ihre Schultern. Wenn sie nun zu den Wachen kamen, fragten sie diese: Wohin geht ihr? Sie antworteten ihnen: Um zwei Feigenkuchen mit dem Stösel vor uns und mit der Mörserkeule auf unsern Schultern zu machen. Sobald sie an ihnen vorüber waren, bekränzten sie die Körbe und brachten sie hinauf nach Jerusalem.

149. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Weshalb werden sie Söhne (Nachkommen) Salmai Nethozathi's genannt? Es geht die Sage: Einmal hatte die Regierung den Israeliten verboten, Holz für den Altar herbeizuschaffen und man stellte Wachen auf die Wege in der Weise, wie sie Jerobeam ben Nebat auf die Wege aufgestellt hatte, damit die Israeliten nicht zum Feste hinauf (nach Jerusalem) wallfahrten sollten. Was machten die Sündenscheuen jenes Zeitalters? Sie brachten Holzkloben und machten Leitern daraus, legten sie auf ihre Schultern und gingen fort. Als sie zu ihnen

[1]) D. i. wegen der Erholung, Ergötzlichkeit, die man an diesem Tage hat. Gemeint ist die frohe Stimmung.

[2]) וינפש wird gelesen: וַי נֶפֶשׁ, Wehe über die Seele.

(den Wachen) gelangten, wurden sie gefragt: Wohin geht ihr? Sie antworteten: Um Tauben mit den Leitern auf unsern Schultern aus unserm Taubenschlag herauszunehmen. Wenn sie an ihnen vorüber waren, legten sie die Leitern wieder auseinander und brachten das Holz hinauf nach Jerusalem. Ueber diese und ihres Gleichen heisst es Prov. 10, 7: „Das Gedächtniss des Gerechten ist zum Segen," dagegen über Jerobeam ben Nebat und seinesgleichen heisst es das.: „Der Name der Frevler aber verweset."

150. (Fol. 28b.) Woher lässt sich beweisen, dass am 17. im Thamus die Bundestafeln zerbrochen worden sind? Wir haben die Ueberlieferung in einer Boraitha:[1]) Am 6. des Monats Sivan wurden die zehn Gebote den Israeliten gegeben. Nach R. Josse dagegen geschah es am 7. Wer da sagt: Sie wurden am 6. gegeben, nach dem wurden sie auch am 6. gegeben, und am 7. (den Tag darauf) stieg Mose auf den Berg Sinai, wer dagegen sagt: Sie wurden am 7. gegeben, nach dem stieg Mose am 7. (also an demselben Tage) auf den Berg Sinai, denn so heisst es Ex. 24, 16: „Und er rief Mose am 7. Tage," und darauf folgt V. 18: „Und Mose trat hinein in das Gewölk und stieg auf den Berg, und Mose war auf dem Berge 40 Tage und 40 Nächte." 24 Tage des Monats Sivan[2]) und 16 des Monats Thamus sind 40; folglich stieg Mose am 17. Thamus herab und an demselben Tage zerbrach er die Tafeln, und so heisst es das. 32, 19: „Und es geschah, als er dem Lager nahte und das Kalb sah, da warf er die Tafeln aus seinen Händen und zerbrach sie unten am Berge."

151. (Das.) Ist denn die Stadt (Jerusalem) am 17. Thamus erstürmt worden, es heisst doch Jerem. 52, 6: „Am 4. des 9. Monats, als die Hungersnoth in der Stadt überhand genommen hatte," worauf folgt V. 7: „Da wurde die Stadt erstürmt" u. s. w.? Raba hat gesagt: Das ist kein Einwurf, hier ist vom ersten und dort vom zweiten Tempel die Rede, denn wir haben die Lehre: Das erstemal wurde die Stadt am 9. im Thamus und das zweitemal wurde sie am 17. desselben erstürmt.

152. (Fol. 28b u. 29a.) Woher lässt sich beweisen, dass im Tempel ein Götzenbild aufgestellt wurde? Aus Dan. 12, 11: „Seit der Zeit, dass das tägliche Opfer eingestellt und der Gräuel des Verwüsters aufgestellt wurde." War es denn nur ein Götzenbild,

---

[1]) S. Schabb. Fol. 87b.

[2]) Da er am 7. hinaufstieg, so bleiben vom Monat noch 24 Tage.

es heisst doch das. 9, 27: „Und die Gräuel (שקוצים) des Verwüsters werden aufstehen." Nach Raba waren es wirklich zwei, aber es fiel eins auf das andere und brach ihm den Arm ab, und man fand auf demselben geschrieben: Du wolltest das Haus zerstören, deshalb übergab ich ihm deinen Arm.

153. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass am 9. im Ab über unsre Vorfahren verhängt wurde, nicht in's (gelobte) Land zu ziehen? Aus Ex. 40, 17: „Und es geschah im ersten Monat im zweiten Jahre, am ersten des Monats, da wurde die Wohnung aufgestellt." Der Herr hat doch aber gesagt: Im ersten Jahre verfertigte Mose die Wohnung, im zweiten Jahre stellte er sie auf und sandte die Kundschafter aus? Ferner heisst es Num. 10, 11: „Und es geschah im zweiten Jahr, im zweiten Monat, am 20. des Monats, da stieg die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses auf," ferner das. V. 33: „Und sie brachen auf vom Berge des Ewigen drei Tagereisen weit?" R. Chama bar Chanina hat gesagt: An jenem Tage wandten sich die Israeliten von dem Ewigen." Ferner heisst es das. 11, 4: „Und das Gesindel, das unter ihnen war, hatte Gelüste und auch die Kinder Israels weinten wieder," desgleichen das. V. 20: „Auf einen Monat" u. s. w., was also am 22. im Sivan war, desgleichen das. 12, 15: „Und so ward Mirjam eingeschlossen ausserhalb des Lagers sieben Tage," also bis zum 29. im Sivan; ferner das. 13, 1: „Sende Männer aus," und wir haben die Lehre: Am 29. im Sivan sandte Mose die Kundschafter aus, ferner heisst es das. V. 25: „Und sie kehrten zurück vom Erkunden des Landes nach 40 Tagen," was doch 40 Tage ergiebt (während es doch erst 39 Tage sind)? Darauf hat Abaje gesagt: Der Monat Thamus ist voll gezählt worden, denn so heisst es Thren. 1, 15: „Er rief gegen mich ein Fest aus, meine Jünglinge zu zerschmettern," und Num. 14, 1 heisst es: „Da hob die ganze Gemeinde an und schrie mit lauter Stimme und das Volk weinte in derselben Nacht." Rabba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Jene Nacht war die vom 8. zum 9. im Ab, und der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu den Israeliten: Ihr habt ohne Grund geweint, ich werde euch aber ein Weinen für die Zukunft (für die Geschlechter) bestimmen.

154. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass der Tempel zum ersten Male am 9. im Ab zerstört wurde? Aus 2 Reg. 25, 8. 9: „Und im fünften Monat, am 7. des Monats, das war das 19. Jahr des Königs Nebucadnezar, des Königs von Babel, da kam Nebusaradan,

der Oberste der Scharfrichter, der Knecht des Königs von Babel, nach Jerusalem und verbrannte das Haus des Ewigen" u. s. w.; ferner heisst es Jerem. 52, 12: „Und im fünften Monat, am 10. des Monats, das ist das 19. Jahr des Königs Nebucadnezars, des Königs von Babel, da kam Nebusaradan, der Oberste der Scharfrichter, der den Dienst hatte vor dem König von Babel, nach Jerusalem" u. s. w. Wir haben die Lehre: Es lässt sich nicht sagen, dass der Tempel am 7. zerstört wurde, denn siehe, es heisst doch Jerem. 52, 12: „am 10.," und ebenso lässt sich nicht sagen, dass er am 10. verbrannt wurde, denn siehe, es heisst doch 2 Reg. 25, 8. 9: „am 7.," wie lassen sich also beide Stellen in Uebereinstimmung bringen? In der Weise? Am 7. drangen die Fremden in das Heiligthum und assen und besudelten es den 7. und 8., am 9. vor Abend steckten sie das Feuer darin an und es brannte den ganzen Tag, wie es Jerem. 6, 4 heisst: „Wehe uns, dass der Tag sich neigt, dass die Abendschatten sich strecken." Das ist es, was auch R. Jochanan gesagt hat: Wäre ich in jenem Zeitalter dagewesen, ich hätte den Fasttag auf den 10. Ab festgesetzt, weil der grösste Theil des Heiligthums an ihm verbrannt worden ist. Warum haben aber die Rabbinen das Fasten auf den 9. festgesetzt? Weil sie der Meinung sind, dass der Anfang der Strafe (des Unglücks) die Hauptsache ist.

155. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass auch der zweite Tempel am 9. im Ab zerstört worden ist? Wir haben die Lehre: Gutes wird auf einen guten Tag und Böses (Schuld) auf einen bösen aufgeschoben.[1])

156. (Das.) Es geht die Sage: Der Tag, an welchem das erste Heiligthum zerstört wurde, war der 9. im Ab und zugleich der Ausgang des Sabbaths, ferner der Ausgang des siebenten Jahres, und die Wachabtheilung des Jehojarib hatte den Dienst und die Leviten sangen Lieder und standen auf dem Duchan. Was sangen sie? Ps. 94, 23: „Und er wird ihnen vergelten ihr Unheil und durch ihre Bosheit sie vertilgen." Sie hatten noch nicht die Worte beendet: „Und es wird sie vertilgen der Ewige, unser Gott," da kamen die Fremden und bezwangen sie. Ebenso war es das zweite Mal.

157. (Das.) Wir haben die Lehre: Als der ruchlose Tyrann

[1]) Zu diesem Ausspruche vergl. Schabb. Fol. 32a: Man lässt Tugendhaftes durch einen Tugendhaften und Böses (Schuld) durch einen Bösen (Schuldigen) geschehen.

(Titus Annius) Rufus den Pflug über den Tempel ziehen liess, wurde über Rabban Gamliel der Tod verhängt. Es kam nämlich ein Herr und stellte sich in das Lehrhaus und sprach: Der Hochnäsige[1]) wird gesucht, der Hochnäsige[2]) wird gesucht! Rabban Gamliel hörte es, ging und verbarg sich vor ihm. Darauf ging der Herr heimlich zu ihm und sprach: Wenn ich dich rette, wirst du mir einen Antheil an der künftigen Welt geben? Rabban Gamliel sprach: Ja wohl. Schwöre mir! versetzte der Herr. Er schwur ihm. Darauf stieg der Herr auf das Dach und stürzte sich herab und starb. Und bei ihnen war eine Tradition, wenn einer von ihnen (einer von den Räthen) stirbt, so wird der Beschluss aufgehoben. Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Dieser Herr ist für das Leben der zukünftigen Welt bestimmt.

158. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Als der Tempel das erste Mal zerstört wurde, versammelten sich Schaaren über Schaaren von jungen Priestern, mit den Schlüsseln des Heiligthums in den Händen, und stiegen auf das Dach des Heiligthums und riefen: Herr der Welt! da wir nicht würdig sind, redliche Verwalter zu sein, so übergeben wir dir die Schlüssel, und sie warfen dieselben gegen den Himmel. Da zeigte sich wie eine Art Hand und nahm sie von ihnen. Die Priester sprangen auf und stürzten sich in's Feuer. Auf sie hat der Prophet Jesaia das Klagelied C. 22, 1. 2 angestimmt. Auch von dem Heiligen, gebenedeiet sei er! heisst es das. V. 5: „Man zertrümmert die Mauer, Geschrei hallt wider die Berge."

159. (Fol. 30b.) Wir haben eine andere Lehre: R. Simeon ben Gamliel sagt: Wer am 9. im Ab isst und trinkt, ist wie einer zu betrachten, der am Versöhnungstage isst und trinkt. R. Akiba sagt: Wer am 9. im Ab eine Arbeit verrichtet, sieht nimmer ein Zeichen von Segen. Die Weisen haben gesagt: Wer am 9. im Ab eine Arbeit verrichtet und nicht über die Zerstörung Jerusalems trauert, weidet sich nicht an ihrer Freude s. Jes. 66, 10. Von hier haben die Weisen gesagt: Wer über Jerusalem trauert, ist würdig, sich an ihrer Freude zu weiden, wer aber nicht über Jerusalem trauert, ist nicht würdig, an ihrer Freude sich zu weiden.

160. (Das.) In der Mischna heisst es: R. Simeon ben Gamliel

---

[1]) Nach Raschi: der die Nase hochtragende Mann.

[2]) בעל חוטם, der die Nase hoch trägt, der Stolze.

hat gesagt: Es gab keine grösseren Festtage in Israel, als der 15. im Ab und der Versöhnungstag. Bezüglich des Versöhnungstages hat das seine Richtigkeit, denn es ist ein Tag der Vergebung und Verzeihung, ein Tag, an dem die andern Gesetztafeln gegeben worden sind, wie steht es aber mit dem 15. im Ab? Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: An diesem Tage wurde den Stämmen erlaubt, sich mit einander zu verbinden. Woher lässt sich das beweisen? Aus Num. 36, 6, welche Stelle sagen will, nur für dieses Geschlecht soll es geschehen. Nach Rab Joseph im Namen des Rab Nachman wurde an diesem Tage dem Stamme Benjamin gestattet, wieder in die Versammlung zu kommen s. Jud. 21, 1. Wie so wurde es wieder gestattet? Rab hat gesagt: Von uns darf keiner ein Weib den Benjaminiten geben, wohl aber von unsern Söhnen. Nach Rabba Bar bar Chana im Namen des R. Jochanan hörte an diesem Tage das Sterben in der Wüste auf, denn der Herr hat gesagt: Solange das Sterben der Israeliten in der Wüste nicht ein Ende nahm, sprach Gott nicht mit Mose s. Deut. 2, 16. 17, welche Stelle sagen will: Von da ab sprach er erst mit mir. Nach Ula hob an diesem Tage Hosea ben Ela die Wachen auf, welche Jerobeam ben Nebat auf den Wegen aufgestellt hatte, um diejenigen aufzuhalten, welche nach Jerusalem hinauf ziehen wollten.

161. (Fol. 31a.) Rab Mathna hat gesagt: An diesem Tage wurden die Erschlagenen von Bitther begraben.

Rab Mathna hat ferner gesagt: An jenem Tage, an welchem die Erschlagenen von Bitther begraben worden, wurde in Jabne der Segen festgesetzt: הטוב והמטיב, der Gute und der Wohlthuende, und zwar: „הטוב, der Gute,“ weil die Leichen nicht in Verwesung übergegangen waren, und: „והמטיב, der Wohlthuende,“ weil sie endlich begraben wurden.

Rabba und Rab Joseph haben beide gesagt: Weil man an diesem Tage aufhörte, die Holzspenden für den Altar zu fällen. Wir haben nämlich die Lehre: R. Elieser der Grosse sagt: Vom 15. im Ab und weiter nimmt die Sonnenhitze ab und das Holz für den Altargebrauch wurde nicht mehr gefällt, weil es nicht trocken ist. Rab Menasja hat gesagt: Man nannte diesen Tag den Tag der Sichelzerbrechung. Wer von da ab und weiter (in seinem Studium) zunimmt, der nimmt zu, wer aber nicht zunimmt, der nimmt ab (eig. der wird eingethan werden). Was heisst יאסף? Rab Joseph hat gesagt: Seine Mutter wird ihn begraben.

162. (Das.) *Mischna.* An ihnen zogen die Töchter Jerusalems .... *Gemara.* Die Rabbinen haben überliefert: Die Tochter des Königs leiht sich (ihr Kleid) von der Tochter des Hohenpriesters, die Tochter des Hohenpriesters von der Tochter des Priesterfürsten, die Tochter des Priesterfürsten von der Tochter des zum Kriege gesalbten Priesters, die Tochter von dem zum Kriege gesalbten Priester von der Tochter des gemeinen Priesters, und alle Israeliten leihen sich einer vom andern, um denjenigen nicht zu beschämen, der keins hatte.

163. (Das.) *Mischna.* Alle Kleider mussten untergetaucht (gewaschen) sein. *Gemara.* R. Eleasar hat gesagt: Selbst wenn sie zusammengewickelt in einer Kiste lagen.

Mischna. Die Töchter Israels zogen hinaus und führten Reigentänze in den Weinbergen auf. *Gemara.* Wir haben die Lehre: Wer kein Weib hatte, begab sich dahin.

Mischna. Die Vornehmen (Edlen) unter ihnen sprachen: Jüngling u. s. w. *Gemara.* Die Rabbinen haben überliefert: Die schönen unter ihnen, was sprachen sie? Richtet eure Augen auf Schönheit, denn das Weib wird nur um der Schönheit willen genommen; die Vornehmen unter ihnen, was sprachen sie? Richtet eure Augen auf die Familie, denn das Weib wird nur um der Kinder willen genommen. Die Hässlichen unter ihnen, was sprachen sie? Machet euern Kauf in lautrer Absicht (eig. um des Himmels willen), nur schmücket uns mit Goldstücken.[1]) Ula Birja hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! für die Gerechten einen Reigentanz veranstalten und er wird unter ihnen im Gan Eden sitzen, und jeder einzelne wird mit seinem Finger auf ihn zeigen, wie es heisst Jes. 25, 9: „An demselben Tage spricht man: Siehe, unser Gott ist's, auf den wir harren und der uns rettet; der Ewige ist's, auf den wir harren: Lasst uns frohlocken und seiner Hilfe uns freuen."

---

[1]) Gebt uns nach der Hochzeit Geschmeide und Schmucksachen.

XI. TRACTAT SCHEKALIM
ODER
VON DEN SEKELN.[1])

Cap. I, Mischna 1. Am ersten des Monats Adar lässt man (von Jerusalem aus) Verwarnungen ausrufen, wegen Entrichtung der Sekel und Verhütung von Kilajim (Vermischungen). Am 15. desselben Monats liest man die Estherrolle in den uralten Städten, und an diesem Tage geht man an's Ausbessern der Landstrassen, Marktplätze und gesetzlichen Tauchbäder; es werden die öffentlichen Geschäfte wieder aufgenommen; gleichzeitig bezeichnet man die Gräber (mit Kalk) und sendet auch Boten aus wegen etwaiger Kilajim.

Mischna 3. Am 15. dieses Monats setzen sich ausserhalb Jerusalems die Wechsler an ihre Tische, in Jerusalem aber erst am 25. Sobald auch hier die Wechsler sassen, fing man an die Säumigen auszupfänden. Wen aber pfändete man aus? Leviten und Israeliten, Proselyten und Freigelassene, aber nicht Frauen, Sclaven und Minderjährige. Wenn jedoch ein Vater für seinen minderjährigen Sohn zu bezahlen angefangen hatte, so durfte er es nicht wieder unterlassen. Man pfändet Priester nicht aus um des Friedens willen.

Cap. II, Mischna 2. Wenn einer seinen (halben) Sekel einem andern in der Absicht giebt, solchen für ihn zu entrichten, und jener gab ihn für sich, so begeht er dadurch, wenn schon eine Hebe enthoben war, eine Veruntreuung. Ebenso wer von geheiligtem Gelde seinen Sekel entrichtet, nachdem bereits eine Hebe enthoben und ein Thier dafür geopfert war. Hat er ihn vom Gelde für den zweiten Zehnten oder Schebiithfrüchte genommen, so muss er den Werth desselben gesetzlich essen.

Cap. III, Mischna 1. An drei Zeiten im Jahre erhebt man Geld aus der Kammer (der Sekel), nämlich einen halben Monat vor

[1]) Dieser aus 8 Capiteln bestehende Tractat, der im babylonischen Talmud der Gemara entbehrt, handelt von der Entrichtung der Kopfsteuer, die jeder Israelit nach Ex. 30, 12 erlegen musste, sobald er das 20. Jahr erreicht hatte, und von der man die gemeinsamen Opfer und Bedürfnisse der Metropole bestritt. Es wird nun des Näheren erörtert, wie diese Kopfsteuer eingezogen, aufbewahrt und verwendet wurde. Ausserdem werden noch viele geschichtliche Verordnungen erwähnt, welche zur Zeit des zweiten Tempels Geltung hatten.

Pesach, einen halben Monat vor Schabuoth (dem Wochenfest) und einen halben Monat vor dem Laubhüttenfeste. Dieselben Zeiten sind die Abschnitte (die Ausschreibungen) für die Pflicht des Viehverzehntens. Das ist die Meinung des R. Akiba. Ben Asai dagegen sagt: Letztere Abschnitte sind am 29. im Adar, am 1. im Sivan und am 29. im Ab. Nach R. Elieser und R. Simeon fallen sie auf den 1. im Sivan und auf den 29. im Elul und nicht auf den 1. im Tischri? Weil dieser ein Festtag ist und man an einem Festtage nicht verzehnten kann, darum haben sie es auf den Tag vorher d. i. auf den 29. im Elul anberaumt.

Mischna 2. In drei Kästen, jeden zu drei Sea Inhalt, brachte man das aus der Kammer erhobene Geld. Auf diese Kästen war geschrieben: Aleph, Beth, Gimel. R. Ismael sagt: Sie waren mit den griechischen Buchstaben: Alpha, Beta, Gamla (Gamma) bezeichnet. Wer das Geld erhob, durfte nicht mit einem aufgeschürzten Kleide, nicht mit Schuhen oder Sandalen, nicht mit Thephillin und nicht mit einem Amulett eintreten, damit, wenn er einst verarmte, es nicht heisse, er habe es durch Vergehen gegen die Kammer verschuldet, oder wenn er reich würde, er habe sich durch das erhobene Geld bereichert; denn der Mensch muss vor seinen Mitmenschen ebenso rein dastehen, wie vor Gott, denn es heisst Num. 32, 22: „Dass ihr rein seid vor Gott und Israel." Auch heisst es Prov. 3, 4: „Finde Wohlgefallen in den Augen Gottes und der Menschen."

Mischna 3. Die Mitglieder der Familie des R. Gamliel pflegten jeder mit seinem Sekel zwischen den Fingern einzutreten und ihn vor denjenigen hinzuwerfen, der das Geld erhob, und dieser drückte das Geld dann mit Absicht sogleich in den Kasten. Der zum Erheben des Geldes Eingetretene ging nicht eher daran, bis er zu den Umstehenden gesagt hatte: Ich will jetzt erheben! und sie ihm erwiedert hatten: Erhebe, erhebe, erhebe! dreimal.

Cap. IV, Mischna 1. Was that man mit dieser Hebe? Man kaufte dafür die täglichen Opfer, die Zusatz- (Zugaben-) Opfer und die dazu gehörigen Trankopfer, die Pflichtgarbe, die zwei Brote, die Schaubrote und überhaupt gemeine Opfer. Die Wächter, welche den Nachwuchs im Brachjahre hüten müssen, erhielten ihren Lohn von dieser Hebe. R. Josse sagt: Wer da wollte, konnte auch unentgeltlich diese Bewachung übernehmen. Die Gelehrten erwiederten ihm: Du selbst wirst zugeben, dass die Opfer nur vom Gemeingute dargebracht werden müssen.

Mischna 2. Die rothe Kuh, der abzusendende Bock und der scharlachrothe Streifen werden von dieser Hebe bestritten; desgleichen werden die Brücke für die Kuh,[1]) die Brücke für den abzusendenden Bock,[2]) der scharlachrothe Streifen zwischen dessen Hörnern, der Wasserkanal (beim Tempel), die Stadtmauer, die Thürme und andere Stadtbedürfnisse aus dem Ueberreste des Kammergeldes bestritten. Nach Abba Schaül dagegen liessen die Hohenpriester die Brücke für die rothe Kuh auf eigene Kosten anfertigen.

Cap. V, Mischna 1. Folgende waren Vorsteher der Aemter im Heiligthume: Jochanan, Sohn des Pinchas, über die Siegel, Achija über die Trankopfer, Matthja, Sohn des Samuel, über die Loose, Pethachja über die Gelder zu Geflügelopfer, — Pethachja ist Mardachai. Warum heisst er aber Pethachja (פתחיה)? Weil er Texte (eig. Worte) zu eröffnen (פותח) und dann zu deuten pflegte, auch 70 Sprachen verstand. — Ben Achija über die Heilung unterleibskranker Priester, Nechunja war Brunnenmeister, Gebini Herold (κῆρυξ), Ben Gabar beaufsichtigte die Schliessung der Pforten, Ben Bebaje hatte das Amt über die Tempelwache, Ben Arsa über die Lärmbecken, Higros, Sohn Levi's, über den Gesang, die Familie Garmo über die Anfertigung der Schaubrote, die Familie Abtinas[3]) über die des Räucherwerks, Eleasar über die Vorhänge, Pinchas über die Kleider.

Mischna 2. Man darf nicht weniger als drei Schatzmeister und sieben Kämmerer anstellen und man setzt nicht weniger als zwei Beamte über die Verwaltung von Gemeindegeldern, ausgenommen Ben Achija, welcher über Heilung der Kranken und Eleasar, welcher über die Anfertigung der Vorhänge gesetzt war, weil die Gemeinde sie einstimmig annahm.

Mischna 3. Vier Siegel gab es im Heiligthume, bezeichnet mit den Worten: עֵגֶל (Kalb), זָכָר (Widder), גְּדִי (Böcklein), חוֹטֵא (Sünder = Aussätziger)! Nach Ben Asai waren es fünf und die Aufschrift war aramäisch: Kalb, Widder, Böcklein, armer Sünder und reicher Sünder (Aussätziger). Das mit עֵגֶל (Kalb) bezeichnete Masz wurde gebraucht zu den Trankopfern bei Rinderopfern, sie mochten gross oder klein, männlich oder weiblich sein; das mit גְּדִי (Böcklein)

---

[1]) Auf welcher die rothe Kuh vom Tempelberge auf den Oelberg gebracht wurde.

[2]) Auf welcher der Bock aus der Halle zum Heiligthume hinausgebracht wurde.

[3]) Gr. Εὔθυνος, Euthinos vergl. Joma III, 11 u. S. 363.

bezeichnete wurde gebraucht zu Trankopfern bei Kleinviehopfern, sie mochten gross oder klein, männlich oder weiblich sein; nur Widder waren ausgenommen; das mit זָכָר (Widder) bezeichnete diente zu Trankopfern bei Widdern allein; das mit חוטא (Sünder) bezeichnete zu den Trankopfern der drei Thieropfer der Aussätzigen.

Cap. VI, Mischna 1. Es gab im Heiligthume 13 gewundene Kasten[1]) und 13 Tische; ebenso fanden 13 Verbeugungen statt. Die Familie des R. Gamliel und des R. Chananja, des Priesterfürsten, verbeugten sich 14 mal. Diese Verbeugung geschah gegen die Holzkammer, weil zufolge einer Ueberlieferung ihrer Vorfahren dort die Bundeslade verborgen ist.

Mischna 2. Einst war ein Priester daselbst beschäftigt; da bemerkte er, dass das Steinpflaster an einer Stelle vom übrigen verschieden aussah, er ging hin, um es einem anderen zu sagen, aber er hatte noch nicht ausgeredet, so gab er den Geist auf. Dadurch wusste man mit Bestimmtheit, dass daselbst die Bundeslade verborgen war.

Mischna 3. Wohin waren die Verbeugungen gerichtet? Vier gegen Mitternacht, vier gegen Mittag, drei gegen Morgen und zwei gegen Abend, gegenüber den 13 Thoren. Die mittägigen Thore lagen nach der Abendseite: das obere Thor, das Brandthor, das Erstgeburtenthor und das Wasserthor. Weshalb hiess es Wasserthor? Weil man durch dasselbe ein Glas voll Wasser zum Ausgiessen auf den Altar am Laubhüttenfeste brachte. R. Elieser, Sohn Jacobs sagt: An demselben fangen die (vom Allerheiligsten her fliessenden) Wasser an stark abwärts zu fliessen, bis sie dann wieder unter der Schwelle des Tempels herausströmen. Die Thore nach Mitternacht lagen nach der Abendseite: das Thor Jechonja, das Opferthor, das Weiberthor, das Musikthor. Weshalb heisst das Thor Jechonja? Weil durch dasselbe Jechonja ging, als er in die Gefangenschaft gerieth. Gegen Morgen war das Thor Nikanor, welches auch zwei kleine Thüren hatte, eine rechts, die andere links; endlich zwei nach Abend, die keine Namen hatten.

Mischna 4. Dreizehn Tische gab es im Heiligthume, acht marmorne im Schlachthause, worauf man die Eingeweide wusch, zwei nach der Abendseite der Altarrampe, ein marmorner und ein silberner; auf den marmornen legte man die Opferstücke, auf den sil-

---

[1]) Sie waren oben eng und unten weit, um Betrügereien zu verhindern.

sondern zu deiner Ehre gethan habe, damit die Streitigkeiten in Israel sich nicht vermehren sollen. Er wollte noch ein Targum zu den Hagiographen offenbaren (veröffentlichen), da liess aber eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Genug dir (du hast genug)! Warum? Weil darin[1]) das Ende des Messias angegeben ist.

Das Targum zur Thora ist von Onkelos, dem Proselyten, verfasst. Rab Ika bar Abin hat im Namen des Rab Chananel im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was Nech. 8, 8 geschrieben steht: „Und sie lasen in dem Buche der Thora Gottes mit beigefügter (aram.) Uebersetzung (מפורש) und gaben den Sinn an und man gab Acht auf das Vorlesen?" „Und sie lasen in dem Buche der Thora Gottes" d. i. die Schrift, „in beigefügter Uebersetzung" d. i. das Targum, „und sie gaben den Sinn an," das geht auf die Verse, „und man gab Acht auf das Vorlesen," das geht auf die Tonzeichen. Nach manchen ist darunter die Massora[2]) zu verstehen. Es (das Volk) hatte sie vergessen und so wurden sie wieder eingeführt.

Wie kommt es aber, dass bei der Offenbarung (Bekanntmachung) des Pentateuchtargums das Land nicht erschüttert wurde, dagegen bei der Offenbarung des Prophetentargums wurde es erschüttert? Weil dort die Worte (Sprache) deutlich (klar, verständlich) sind, hier aber sind die Worte dunkel (geheimnissvoll), wie es heisst Sach. 12, 11: „An demselben Tage ist gross die Klage in Jerusalem, gleich der Klage zu Hadadrimmon, im Thale Megiddon." Rab Joseph hat gesagt: Wenn es kein Targum gäbe, so könnten wir den Vers gar nicht verstehen. Dasselbe lautet: An diesem Tage wird gross sein die Klage in Jerusalem wie die Klage Achabs, des Sohnes ʿOmri's, welcher den Hadadrimmon, Sohn Tabrimons auf den Höhen Gileads (bei Ramoth in Gilead) erschlug (s. 1 Reg. 22, 29) und wie die Klage Josia's, des Sohnes Ammons, welcher Pharao, den Lahmen, im Thale Megiddo erschlug (s. 2 Reg. 23, 29). Ebenso verhält es sich mit Dan. 10, 7: „Ich, Daniel, sah allein das Gesicht, und die Leute, die mit mir waren sahen das Gesicht nicht, aber ein grosser Schrekken fiel auf sie und sie flohen, sich zu verbergen." Wer waren diese Männer? Nach R. Jeremja, oder, wie manche sagen, nach Rab Chija bar Abba waren es Chaggi, Sacharja und Maleachi. Sie waren (in

---

[1]) Im Buche Daniel. R.
[2]) Die mündliche Ueberlieferung.

mancher Beziehung) besser (grösser) als er (Daniel) und er ist wieder (in mancher Beziehung) besser als sie. Sie waren besser als er, denn sie waren Propheten, er aber war kein Prophet, und er ist wieder besser als sie, denn er sah das Gesicht, sie aber sahen das Gesicht nicht. Warum entsetzten sie sich aber, da sie das Gesicht nicht sahen? Obwohl sie nichts sahen, so sahen sie doch ihr Gestirn (Geschick). Daraus geht nach Rabbina hervor, dass jeder, der sich entsetzt, wenn er auch nichts sieht, doch sein Gestirn (Geschick) sieht. Was giebt es für eine Hilfe dagegen? Er lese den Abschnitt, welcher mit Sch'ma anfängt; befindet er sich aber an einem unreinen Orte, so springe er davon vier Ellen weit, oder sage: Die Ziege im Schlachthaus (in der Fleischerei) ist fetter als ich.[1]

3. (Fol. 5b u. 6a.) R. Jochanan hat gesagt: Als ich noch ein Kind war, habe ich Dinge gesagt, die, wenn man alte Leute darum befragte, so wie ich gesagt, auch befunden wurden z. B. Chamath ist Tiberias. Und warum hiess es so? Wegen seiner warmen Quellen (חמי טברא). Ferner: Reketh ist Sepphoris. Warum hiess es so? Weil es wie das Ufer des Flusses hoch liegt. Endlich: Kinnereth ist Gennezareth. Warum hiess es so? Weil seine Früchte so süss wie die der Artischocke (כְּבִינָרָא) sind.

Raba hat gesagt: Giebt es denn jemand, welcher der Meinung ist, Reketh sei nicht Tiberias? Siehe, wenn ein Mensch hier (in Babylon) stirbt, so betrauert man ihn dort (in Palästina) mit den Worten: Er war gross in Babylon und hatte einen Namen in Reketh, und brachte man den Sarg hinauf nach dort, so hiess es in der Trauerrede: Freunde der Entronnenen! Bewohner von Reketh ziehet hinaus und empfanget den Verstorbenen (eig. Märtyrer) des Thales (des Flachlandes)!

Als R. Sera[2]) verschieden war, begann der Leichenredner mit den Worten: Das Land Schinear war schwanger und gebar, das Land der Herrlichkeit (Palästina) zog den Liebling gross. Wehe mir (ihm)! spricht Reketh, weil ihr kostbares Geräth zu Grunde gegangen ist. Allein Rabba hat gesagt: Chamath ist Chame-Gerar, Reketh ist Tiberias und Kinnereth ist Gennezareth. Warum heisst es aber Reketh? Selbst die Unwissenden (Leeren, ריקנין) darin voll von guten Werken waren, wie der Granatapfel. Nach R. Jeremja ist der

---

[1]) Ein Zauberspruch gegen Beängstigung.

[2]) Er war aus Babylon nach Palästina gekommen und starb in Tiberias.

sondern zu deiner Ehre gethan habe, damit die Streitigkeiten in Israel sich nicht vermehren sollen. Er wollte noch ein Targum zu den Hagiographen offenbaren (veröffentlichen), da liess aber eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Genug dir (du hast genug)! Warum? Weil darin[1]) das Ende des Messias angegeben ist.

Das Targum zur Thora ist von Onkelos, dem Proselyten, verfasst. Rab Ika bar Abin hat im Namen des Rab Chananel im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was Nech. 8, 8 geschrieben steht: „Und sie lasen in dem Buche der Thora Gottes mit beigefügter (aram.) Uebersetzung (מפורש) und gaben den Sinn an und man gab Acht auf das Vorlesen?" „Und sie lasen in dem Buche der Thora Gottes" d. i. die Schrift, „in beigefügter Uebersetzung" d. i. das Targum, „und sie gaben den Sinn an," das geht auf die Verse, „und man gab Acht auf das Vorlesen," das geht auf die Tonzeichen. Nach manchen ist darunter die Massora[2]) zu verstehen. Es (das Volk) hatte sie vergessen und so wurden sie wieder eingeführt.

Wie kommt es aber, dass bei der Offenbarung (Bekanntmachung) des Pentateuchtargums das Land nicht erschüttert wurde, dagegen bei der Offenbarung des Prophetentargums wurde es erschüttert? Weil dort die Worte (Sprache) deutlich (klar, verständlich) sind, hier aber sind die Worte dunkel (geheimnissvoll), wie es heisst Sach. 12, 11: „An demselben Tage ist gross die Klage in Jerusalem, gleich der Klage zu Hadadrimmon, im Thale Megiddon." Rab Joseph hat gesagt: Wenn es kein Targum gäbe, so könnten wir den Vers gar nicht verstehen. Dasselbe lautet: An diesem Tage wird gross sein die Klage in Jerusalem wie die Klage Achabs, des Sohnes ʿOmri's, welcher den Hadadrimmon, Sohn Tabrimons auf den Höhen Gileads (bei Ramoth in Gilead) erschlug (s. 1 Reg. 22, 29) und wie die Klage Josia's, des Sohnes Ammons, welcher Pharao, den Lahmen, im Thale Megiddo erschlug (s. 2 Reg. 23, 29). Ebenso verhält es sich mit Dan. 10, 7: „Ich, Daniel, sah allein das Gesicht, und die Leute, die mit mir waren sahen das Gesicht nicht, aber ein grosser Schrekken fiel auf sie und sie flohen, sich zu verbergen." Wer waren diese Männer? Nach R. Jeremja, oder, wie manche sagen, nach Rab Chija bar Abba waren es Chaggi, Sacharja und Maleachi. Sie waren (in

[1]) Im Buche Daniel. R.
[2]) Die mündliche Ueberlieferung.

mancher Beziehung) besser (grösser) als er (Daniel) und er ist wieder (in mancher Beziehung) besser als sie. Sie waren besser als er, denn sie waren Propheten, er aber war kein Prophet, und er ist wieder besser als sie, denn er sah das Gesicht, sie aber sahen das Gesicht nicht. Warum entsetzten sie sich aber, da sie das Gesicht nicht sahen? Obwohl sie nichts sahen, so sahen sie doch ihr Gestirn (Geschick). Daraus geht nach Rabbina hervor, dass jeder, der sich entsetzt, wenn er auch nichts sieht, doch sein Gestirn (Geschick) sieht. Was giebt es für eine Hilfe dagegen? Er lese den Abschnitt, welcher mit Sch'ma anfängt; befindet er sich aber an einem unreinen Orte, so springe er davon vier Ellen weit, oder sage: Die Ziege im Schlachthaus (in der Fleischerei) ist fetter als ich.[1])

3. (Fol. 5b u. 6a.) R. Jochanan hat gesagt: Als ich noch ein Kind war, habe ich Dinge gesagt, die, wenn man alte Leute darum befragte, so wie ich gesagt, auch befunden wurden z. B. Chamath ist Tiberias. Und warum hiess es so? Wegen seiner warmen Quellen (חמי טברא). Ferner: Reketh ist Sepphoris. Warum hiess es so? Weil es wie das Ufer des Flusses hoch liegt. Endlich: Kinnereth ist Gennezareth. Warum hiess es so? Weil seine Früchte so süss wie die der Artischocke (כְּפִינָרָא) sind.

Raba hat gesagt: Giebt es denn jemand, welcher der Meinung ist, Reketh sei nicht Tiberias? Siehe, wenn ein Mensch hier (in Babylon) stirbt, so betrauert man ihn dort (in Palästina) mit den Worten: Er war gross in Babylon und hatte einen Namen in Reketh, und brachte man den Sarg hinauf nach dort, so hiess es in der Trauerrede: Freunde der Entronnenen! Bewohner von Reketh ziehet hinaus und empfanget den Verstorbenen (eig. Märtyrer) des Thales (des Flachlandes)!

Als R. Sera[2]) verschieden war, begann der Leichenredner mit den Worten: Das Land Schinear war schwanger und gebar, das Land der Herrlichkeit (Palästina) zog den Liebling gross. Wehe mir (ihm)! spricht Reketh, weil ihr kostbares Geräth zu Grunde gegangen ist. Allein Rabba hat gesagt: Chamath ist Chame-Gerar, Reketh ist Tiberias und Kinnereth ist Gennezareth. Warum heisst es aber Reketh? Selbst die Unwissenden (Leeren, ריקנין) darin voll von guten Werken waren, wie der Granatapfel. Nach R. Jeremja ist der

---

1) Ein Zauberspruch gegen Beängstigung.

2) Er war aus Babylon nach Palästina gekommen und starb in Tiberias.

eigentliche Name der Stadt „Reketh,“ warum hiess sie aber Tiberias? Weil sie im Nabel (בטיבורה d. i. im Mittelpunkte) des Landes Israel lag. Ebenso ist nach Raba der eigentliche Name der Stadt „Reketh,“ warum hiess sie aber Tiberias? Weil ihre Ansicht schön ist (שטובה ראייתה).

R. Sera hat gesagt: Kitron ist Sepphoris. Warum hiess es Sepphoris? Weil es auf einer Spitze des Berges wie ein Vogel (כצפור) liegt. Warum soll Kitron aber Sepphoris sein, es lag doch im Gebiete Sebulons, wie geschrieben steht Jud. 1, 30: „Sebulon vertrieb nicht die Bewohner von Kitron und die Bewohner von Nahalol.“ Sebulon war sogar mit seinem Loose unzufrieden, denn es heisst das. 5, 18: „Sebulon ist ein Volk, das sein Leben verschmäht zum Tode.“ Warum? Weil „Naphthali auf der Höhe des Feldes“ lag. Sebulon sprach nämlich vor dem Heiligen: Herr der Welt! meinen Brüdern hast du Felder und Weinberge gegeben, mir aber hast du nur Berge und Hügel gegeben, meinen Brüdern hast du Länder gegeben, mir aber hast du nur Meere und Ströme gegeben! Der Heilige antwortete ihnen: Sie werden deiner alle wegen der Purpurschnecke[1]) bedürfen, wie es heisst Deut. 33, 19: „Völker (Stämme) rufen sie zum Berge, denn sie saugen den Zufluss der Meere und die verborgenen Schätze des Sandes.“ Rab Joseph hat gelehrt: Unter „שפוני, Schätze“ ist die Purpurschnecke (חלזון), unter „טמוני, verborgen“ der Triton (Thunfisch, טרית) und unter „חול, Sand“ das weisse Glas zu verstehen. Sebulon sprach ferner vor Gott: Herr der Welt! wer wird mich damit bekannt machen? Gott antwortete: „Daselbst opfern sie Opfer der Gerechtigkeit“ (s. das.). Es soll dir ein Zeichen werden, dass jeder, der von dir ohne Geld nimmt, bei seinem Handel keinen Nutzen (Gewinn) hat.

Wenn Kitron nun Sepphoris sein soll, warum war es aber mit seinem Loose unzufrieden, da doch Sepphoris die vorzüglichsten Dinge erzeugte? Solltest du vielleicht sagen: Weil nicht Milch und Honig darin fliesst? Resch Lakisch hat doch gesagt: Ich habe Ueberfluss von Milch und Honig in Sepphoris gesehen und es umfasste 16 Mil in's Geviert.

4. (Das.) R. Josse bar Chanina hat gesagt: Was heisst das, was Sach. 9, 7 geschrieben steht: „Und ich entferne das Blut aus ihrem Munde und den Gräuel aus ihren Zähnen und auch sie bleiben

---

[1]) Die man zum Färben der Zizith verwendet.

übrig unsrem Gott.“ „Und ich entferne das Blut aus ihrem Munde“ d. i. ihren Götzentempel (בית במיא), „und den Gräuel aus ihren Zähnen“ d. i. ihr Schutthaus (בֵּית גַּלְיָא, eig. ihr Glanzhaus), „und auch sie bleiben übrig unsrem Gott“ d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser in Edom. Es heisst ferner das.: „Sie sind gleich Fürsten in Juda und Ekron gleich dem Jebusiter,“ worunter die Theater und Circus in Edom zu verstehen sind, in welchen die Fürsten Juda's dereinst öffentlich Thora lernen werden.

R. Jizchak hat gesagt: Leschem ist Pamais und Ekron ist Cäsarea, die Tochter Edoms, denn sie war die Metropole der Könige. Die einen sagen, weil in ihr die Könige (die Prinzen) erzogen, die andern dagegen sagen, weil die Könige von da eingesetzt wurden.

5. (Das.) Wenn ein Mensch dir sagt: Cäsarea und Jerusalem sind beide zerstört worden, so glaube es nicht, und wenn er dir sagt, beide sind bewohnt, so glaube es auch nicht, sagt er dir aber, dass Cäsarea zerstört und Jerusalem bewohnt, oder dass Jerusalem zerstört und Cäsarea bewohnt sei, so glaube es, denn es heisst Ezech. 26, 2: „Ich werde voll machen, die da wüste liegt,“ was sagen will: Ist dieses voll (bevölkert), so ist jenes zerstört, und ist jenes voll (bevölkert), so ist dieses zerstört. Rab Nachman bar Jizchak bringt den Beweis von hier Gen. 25, 23: „Und ein Volk wird stärker sein als das andere.“

R. Jizchak hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 26, 10: „Wird der Frevler begnadigt, so lernt er nimmer Gerechtigkeit?“ Jizchak sprach nämlich vor dem Heiligen: Herr der Welt! wird Esau begnadigt werden? Der Heilige antwortete ihm: Er ist ein Frevler. Darauf versetzte Jizchak: „Hat er nicht Gerechtigkeit gelernt?“ Der Heilige sprach: „Im Lande des Rechts frevelte er.“ Darauf versetzte Jizchak: Wenn dem so ist, „so wird er nicht die Hoheit des Ewigen schauen.“

6. (Fol. 6ab.) R. Jizchak hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 140, 9: „Erfülle nicht, Ewiger, die Wünsche des Frevlers, seine Absicht führe nicht aus, damit sie sich nicht überheben. Sela?“ Jakob sprach vor dem Heiligen: Herr der Welt! erfülle dem ruchlosen Esau nicht den Wunsch seines Herzens und seine Absicht (sein Sinnen) führe nicht aus d. i. Germania von Edom (Rom), denn wenn sie auszögen, so würden sie die ganze Welt verwüsten.

7. (Fol. 6b.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: 300 Krone

träger giebt es in Germania von Edom und 365 Präfecten giebt es in Babylon und alle Tage ziehen die einen gegen die andern aus und bringen einen von ihnen um und wollen ihn nicht zum König einsetzen.

8. (Das.) R. Jizchak hat ferner gesagt: Wenn ein Mensch dir sagt: Ich habe mich bemüht und nicht gefunden, so glaube ihm nicht; (und wenn er dir sagt:) ich habe mich nicht bemüht und gefunden, so glaube ihm auch nicht; (wenn er dir aber sagt:) ich habe mich bemüht und gefunden, so glaube ihm. Das gilt aber nur, wenn es sich um die Worte der Thora (um das Thorastudium) handelt, allein im Handel und Wandel hängt alles vom göttlichen Beistande ab. Und selbst wenn es sich um die Worte der Thora handelt, so ist es nur gesagt in Bezug auf die Verstandesschärfe, was aber das Erlernte in Bezug auf das Behalten anlangt, so ist göttlicher Beistand dazu erforderlich.

9. (Das.) R. Jizchak hat ferner gesagt: Wenn du siehst, dass einem Frevler die Stunde lächelt, so reize ihn nicht, denn es heisst Ps. 37, 1: „Entbrenne nicht über die Bösewichter,“ und nicht nur das, sondern seine Wege glücken ihm, wie es heisst das. 10, 5: „Seine Wege gelingen zu jeder Zeit,“ und nicht nur das, sondern er kann beim Strafgericht frei ausgehen, wie es heisst das. V. 5: „Fern sind deine Gerichte von ihm,“ und nicht nur das, sondern er weidet sich an seinen Feinden, wie es heisst das.: „Alle seine Feinde schnaubt er an.“ R. Jochanan hat doch aber im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Es ist erlaubt, die Frevler in dieser Welt zu reizen, denn es heisst Prov. 28, 4: „Die das Gesetz verlassen, loben den Frevler, die aber das Gesetz halten, feinden sie an?“ Wir haben die Lehre: R. Dusthai bar Mathon hat gesagt: Es ist erlaubt, die Frevler in dieser Welt zu reizen, und wenn dir jemand Ps. 37, 1 entgegen halten sollte: „Entbrenne nicht über die Bösewichter und ereifre dich nicht über die Uebelthäter,“ so bedenke, dass einer dir das zuflüstert, dessen Herz klopft; der Sinn der Worte ist vielmehr dieser: „Entbrenne nicht über die Bösewichter,“ um wie Bösewichter zu sein, „und ereifere dich nicht über Uebelthäter,“ um wie Uebelthäter zu sein. So heisst es das. 23, 17: „Dein Herz beeifere sich nicht um die Sünder.“ Es ist keine Frage, denn es kommt darauf an, ob es sich um eigene oder um göttliche Angelegenheiten handelt.

10. (Fol. 7a.) Rab Samuel bar Jehuda hat gesagt: Esther

sandte zu den Weisen: Setzet für mich[1]) einen Festtag (Purim) für die Zukunft fest! Sie liessen ihr darauf sagen: Du erregst dadurch Hass gegen uns bei den Völkern. Darauf liess sie ihnen sagen: (Dieses Bedenken ist unbegründet,) bereits steht das Ereigniss in den Büchern der Chronika für die Könige von Medien und Persien aufgezeichnet.

11. (Das.) Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Das Buch Esther verunreinigt nicht die Hände, ist denn das Buch Esther nicht inspirirt (eig. im heiligen Geiste gesagt)? Sollte Samuel dieser Meinung sein? Er hat doch gesagt: Es ist inspirirt? Antw.: Er verstand: Es ist gegeben (eig. gesagt) zum Lesen und es ist nicht da zum Schreiben. R. Meïr sagt: Das Buch Koheleth verunreinigt nicht die Hände und in Bezug auf das Hohelied herrscht Meinungsverschiedenheit. R. Josse dagegen sagt: Das Hohelied verunreinigt die Hände und in Bezug auf Koheleth herrscht Streit. R. Simeon sagt: Koheleth gehört zu den Dingen, welche die Schule Schammai's erleichtert und die Schule Hillel's erschwert, aber die Bücher Ruth, das Hohelied und Esther verunreinigen die Hände. Das ist so wie R. Josua gesagt hat. Wir haben die Lehre: R. Simeon ben Menasja sagt: Kohelet verunreinigt nicht die Hände, weil es die Weisheit Salomo's enthält.

12. (Das.) Wir haben die Lehre: R. Eleasar sagt: Das Buch Esther ist inspirirt, denn es heisst Esth. 6, 6: „Und Haman sprach in seinem Herzen."[2]) R. Akiba sagt: Das Buch Esther ist inspirirt, denn es heisst das. 2, 22: „Und die Sache wurde Mardachai bekannt." R. Josse ben Durmaskit hat gesagt: Das Buch Esther ist inspirirt, denn es heisst das. 9, 10: „Aber an die Beute legten sie ihre Hand nicht." Samuel hat gesagt: Wenn ich dort gewesen wäre, so hätte ich ein Wort gesagt, was vorzüglicher ist als alles, es heisst nämlich das. 9, 27: „Sie bestätigten und nahmen an;" nämlich man bestätigte oben (im Himmel), was sie unten (auf Erden) angenommen hatten.

13. (Fol. 7b.) Rabba schickte dem Mari bar Mar durch Abaje eine Tasche (einen Sack) voll Datteln und einen Becher Mehl von gerösteten Aehren. Da sprach Abaje zu ihm: Der Herr wird sagen:

---

[1]) D. i. mir zur Ehre.

[2]) Was jemand in seinem Herzen spricht, kann nur durch den heiligen Geist bekannt gemacht werden.

Wenn der Dorfbewohner auch König wird, so kommt der Korb doch nicht von seinem Halse herunter.[1]) Darauf schickte dieser ihm eine Tasche voll Ingwer und einen Becher voll langen Pfeffer. Da sprach Abaje zu ihm: Der Herr wird sagen: Ich schickte ihm Süssigkeit (süsse Früchte) und er schickte mir dafür Herbes. Abaje sprach ferner: Als ich von dem Herrn fortging, war ich satt, als ich aber dort anlangte, setzte man mir 60 Schüsseln mit 60 Arten gekochter Speisen vor und ich ass davon 60 halbe Portionen und das letzte Gericht bestand aus Schmorbraten und ich wollte vor Hunger noch die Schüssel dazu verschlucken. Abaje sagte: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Der Arme ist hungrig und weiss selbst nicht, ob ihn hungert oder nicht; für wohlschmeckende Speisen hat auch der volle Magen noch Raum.

14. (Das.) Raba hat gesagt: Der Mensch muss bei der schmackhaften Speise am Purim solange verharren, bis er nicht zu unterscheiden weiss zwischen: ארור המן לברוך מרדכי, verflucht sei Haman und gesegnet Mardachai![2])

15. (Das.) Rabba und R. Sera hielten eine Purimmahlzeit miteinander ab, als sie berauscht waren, erhob sich Rabba und schlachtete R. Sera. Am andern Morgen betete er für ihn und er wurde wieder in's Leben zurückgerufen. Beim nächsten Purim sprach Rabba wieder zu R. Sera: Komme doch der Herr, wir wollen wieder miteinander Purimmahlzeit halten! dieser aber entgegnete ihm: Nicht jede Stunde geschieht ein Wunder.

16. (Fol. 9a.) Der König Ptolemäus versammelte 72 Greise (Aelteste) und führte sie in 72 Zimmer, ohne ihnen zu offenbaren, warum er sie versammelt habe. Er ging nun zu jedem einzelnen und sprach zu ihnen: Schreibet mir die Thora Mose's, eures Lehrers, nieder. Da gab der Heilige, gebenedeiet sei er! einem jeden Rath in's Herz und sie stimmten alle überein und sie schrieben nieder[3]) 1) Gen. 1, 1: אלהים ברא בראשית, Gott erschuf im Anfange,[4]) 2) das.

---

[1]) Rabba war früher ein gewöhnlicher Mann und wurde dann Schuloberhaupt in Pumbeditha, eine solche gewöhnliche Gabe passte daher nicht für ihn in seiner gegenwärtigen hohen Stellung.

[2]) Sinn: Der Mensch soll sich am Purim durch Speise und Trank so erheitern, dass er nicht weiss, ob er Haman verfluche und Mardachai segne.

[3]) D. i. sie wichen in den angeführten Stellen von dem gewöhnlichen Texte ab.

[4]) Das Wort בראשית sollte nicht für den Namen eines Gottes gehalten werden.

1, 26: אעשה אדם בצלם ובדמות, ich will einen Menschen machen im Ebenbilde und in der Aehnlichkeit, 3) das. 2, 2: ויכל ביום הששי וישבות ביום השביעי, und er vollendete am sechsten Tage und ruhte am siebenten Tage, 4) das. 1, 27: זכר ונקבה בראו ולא כתבו בראם, als Mann und Weib schuf er ihn, sie schrieben nicht: schuf er sie, 5) das. 11, 7: הבה ארדה ואבלה שם שפתם, wohlan, ich will herniederfahren und daselbst ihre Sprache verwirren, 6) das. 18, 12: ותצחק שרה בקרוביה, und Sara lachte in ihrem Innern, 7) das. 49, 6: כי באפם הרגו שור וברצונם עקרו אבוס, denn in ihrem Zorn tödteten sie den Ochsen und in ihrem Muthwillen vernichteten sie die Krippe, 8) Ex. 4, 20: ויקח משה את אשתו ואת בניו וירכיבם על נושא בני אדם, und Mose nahm sein Weib und seine Kinder und liess sie reiten auf dem Fürsten der Kinder Edoms, 9) das. 12, 40: ומושב בני ישראל אשר ישבו במצרים ובשאר ארצות ד׳ מאות שנה, und das Wohnen der Kinder Israel in Aegypten und in den übrigen Ländern betrug 400 Jahr, 10) das. 24, 5: וישלח את זַאֲטוּטֵי בני ישראל, und er sandte die Forscher der Kinder Israel, 11) das. V. 10: ואל זַאֲטוּטֵי בני ישראל לא שלח ידו, und an die Forscher der Kinder Israels legte er nicht seine Hand, 12) Num. 16, 15: לא חמד אחד מהם נשאתי, nicht etwas Kostbares habe ich von ihnen genommen, 13) Deut. 4, 19: אשר חלק ה׳ אלהיך אתם להאיר לכל העמים, welche der Ewige, dein Gott, mit ihnen erschaffen, um alle Völker zu erleuchten, 14) das. 17, 3: וילך ויעבוד אלהים אחרים אשר לא צויתי לעבודם, und er ging und diente andern Göttern, denen zu dienen ich euch nicht befohlen habe, ferner schrieben sie Lev. 11, 6: צעירת הרגלים, den Kurzfüssigen, und sie schrieben nicht: Den Hasen (את הארנבת), weil das Weib des Ptolemäus so hiess, damit er nicht sagen sollte: Die Juden haben mich verspottet und haben den Namen meines Weibes in die Thora gesetzt (geworfen).

17. (Fol. 10b.) Es heisst Esther 1, 1: „Und es war (ויהי) in den Tagen des Achaschverosch.“ R. Levi, oder, wie manche sagen, R. Jonathan hat gesagt: Eine Ueberlieferung von den Männern der grossen Synagoge ist in unsrer Hand: Ueberall, wo ויהי steht, da ist es nichts anderes, als der Ausdruck (die Sprache) der Noth[1]) s. Esth. 1, 1: „Und es war (ויהי) in den Tagen des Achaschverosch,“ da war Haman, Ruth 1, 1: „Und es war (ויהי) in den Tagen, da die Richter richteten,“ da war Hungersnoth; auf Gen. 6, 1: „Und

[1]) ויהי wird im Sinne von וַי הִי, siehe, Wehe! gedeutet.

es war (ויהי), da der Mensch anfing, sich zu vermehren," folgt das. V. 5: „Und der Ewige sah, dass die Bosheit des Menschen gross war," auf das. 11, 2: „Und es geschah (ויהי) als sie gegen Morgen zogen," folgt das. V. 4: „Wohlan, wir wollen uns eine Stadt bauen," auf Gen. 14, 1: „Und es war (ויהי) in den Tagen Amraphels," folgt das. V. 2: „Sie führten Krieg," auf Jos. 5, 13: „Und es war (ויהי), als Josua bei Jericho war," folgt das.: „Und sein Schwert war gezückt in seiner Hand," auf das. 6, 27: „Und es war (ויהי) der Ewige mit Josua," folgt das. 7, 1: „Und die Kinder Israels vergingen sich an dem Verbannten," auf 1 Sam. 1, 1: „Und es war (ויהי) ein Mann von Ramathajim-Zophim," folgt das. V. 5: „Denn Hanna liebte er, aber der Ewige hatte ihren Mutterleib verschlossen," auf das. 8, 1: „Und es war (ויהי), als Samuel alt war," folgt das. V. 3: „Und seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen," auf das. 18, 14: „Und es war (ויהי) David glücklich in allen seinen Wegen," folgt das. V. 29: „Und Saul beneidete den David," auf 2 Sam. 7, 1: „Und es war (ויהי), als der König in seinem Hause wohnte," folgt 1 Reg. 8, 19: „Nur du sollst das Haus nicht bauen." Es heisst doch aber Lev. 9, 1: „Und es war (ויהי) am achten Tage," und wir haben die Lehre, an jenem Tage war eine Freude vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! wie am Tage, da Himmel und Erde erschaffen wurden, denn hier heisst es: „ויהי, und es war am achten Tage," und dort Gen. 1, 5 heisst es auch: „ויהי, und es war ein Tag?" Allein es starben (an jenem Tage) Nadab und Abihu. Es heisst doch aber 1 Reg. 6, 1: „Und es war (ויהי) im 480. Jahre," ferner Gen. 29, 10: „Und es war (ויהי), als Jakob die Rachel sah," desgleichen das. 1, 5: „Und es ward (ויהי) Abend und Morgen ein Tag?" Rab Asche sagt: Das Wort וי הי, und es war, alleinstehend bedeutet nichts, nur wo es heisst: ויהי בימי, und es war in den Tagen, da ist es Ausdruck der Noth, und in diesem Sinne kommt das Wort fünfmal vor, nämlich Esth. 1, 1; Jud. 1, 1; Gen. 14, 1; Jes. 7, 1; Jerem. 1, 3.

18. (Das.) R. Levi hat gesagt: Nach einer Ueberlieferung, welche wir von unseren Vätern besitzen, waren Amoz und Amazja Brüder, und warum ist das gesagt? Nach R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan, um anzudeuten, jede Braut, welche im Hause ihres Schwiegervaters züchtig ist, ist würdig, dass von ihr Könige und Propheten hervorgehen. Woher lässt sich das beweisen? Von der Thamar, denn so heisst es Gen. 38, 15: „Und Jehuda sah sie und hielt sie für eine Buhlerin, denn sie hatte ihr Ange-

sicht verdeckt. Weil sie ihr Angesicht bedeckt hatte, hielt er sie für eine Buhlerin? Allein die Stelle ist so zu verstehen: Weil sie ihr Angesicht im Hause ihres Schwiegervaters bedeckte und er sie nicht erkannte, so gingen von ihr Könige und Propheten hervor, Könige wie z. B. David, und Propheten, denn R. Levi hat gesagt: Nach einer Ueberlieferung, die wir von unsern Vätern besitzen, waren Amoz und Amazja Brüder, s. Jes. 1, 1: „Gesicht Jesaia's, des Sohnes Amoz."

19. (Das.) R. Jonathan begann seinen Vortrag über die Megilla mit Jes. 14, 22: „Ich erhebe mich gegen sie, spricht der Ewige der Heerschaaren, und rette von Babel aus Namen und Rest und Sprössling und Enkel." „Namen" d. i. die Schrift, „Recht" d. i. die Sprache, „Spross" d. i. die Regierung, und „Enkel" d. i. Waschthi.

R. Samuel bar Nachmani begann seinen Vortrag über die Megilla mit Jes. 55, 13: „Statt der Dornenhecke soll Cypresse aufschiessen, statt der Brennnessel die Myrte sich erheben." Unter der Dornenhecke ist der ruchlose Haman zu verstehen, welcher sich selbst einen fremden Cult gemacht hat, wie es heisst Jes. 7, 19: „Und in allen Dornenhecken und in allen Triften;" unter „Cypresse" ist Mardachai zu verstehen, welcher das Haupt (ראש) aller Wohlgerüche heisst s. Ex. 30, 23: „Nimm dir Wohlgerüche: Stakte (ראש), Räucherklaue und Galban," was das Targum durch: רֵישָׁא מֵירָא דַכְיָא[1]) wiedergiebt; unter „Brennnessel" ist die ruchlose Waschthi zu verstehen, die Tochter des Sohnes des ruchlosen Nebucadnezars, welcher die Lehne (ריפדת) des Hauses des Ewigen verbrannt hat, wie es heisst Cant. 3, 10: „Ihre Lehne (רפידתו) von Gold;" unter „Myrte (הדס) endlich ist Esther, die Gerechte, zu verstehen, welche auch Hadassa (הדסה) heisst s. Esth. 2, 7: „Und er war Erzieher der Hadassa." „Und dem Ewigen wird es zum Ruhme gereichen" d. i. die Megilla, „zu einem ewigen Zeichen, das nicht vertilgt wird" d. s. die Purimtage.

R. Levi begann seinen Vortrag über die Megilla mit Deut. 28, 63: Sowie der Ewige sich freute über euch, euch wohlzuthun . . . . so wird er sich auch freuen, euch Böses zu thun." Freut sich denn der Heilige, gebenedeiet sei er! beim Sturze der Frevler? Es heisst doch 2 Chron. 20, 21: „Und er berieth sich mit dem Volke und bestellte Sänger des Ewigen, die lobsangen im heiligen Schmuck, in dem sie einherzogen vor den Gerüsteten und sprachen: Danket

[1]) Der Talmud hat מרי דכי.

dem Ewigen, denn ewig währt seine Gnade?" Und R. Jochanan hat doch gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ex. 14, 20: „Und es konnten diese nicht zu den andern kommen die ganze Nacht?" Die Dienstengel wollten nämlich ein Loblied anstimmen, da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! das Werk meiner Hände versinkt im Meere und ihr wollt ein Loblied anstimmen? Nach R. Elieser hat sich Gott nicht gefreut (שש), wohl aber hat er andere erfreut (משיש). Das ist auch richtig, denn es heisst ישיש, und es heisst nicht: ישוש.

R. Abba bar Kahana begann seinen Vortrag über die Megilla mit Koh. 2, 26: „Denn dem Menschen, welcher ihm wohlgefällt, giebt er Weisheit und Erkenntniss und Freude" d. i. Mardachai, „aber dem Sünder giebt er das Geschäft, zu sammeln und einzuführen" d. i. Haman, „um es dem zu geben, der Gott wohlgefällt" d. i. Mardachai und Esther, weil es heisst Esth. 8, 2: „Und Esther setzte den Mardachai über das Haus Haman's."

Rabba bar ʿOphran begann seinen Vortrag über die Megilla mit Jerem. 49, 38: „Ich stelle meinen Thron in Elam auf und tilge daraus König und Fürsten." „König" d. i. Waschthi, „Fürsten" d. i. Haman und seine zehn Söhne.

Rab Dimi bar Jizchak begann seinen Vortrag über die Megilla mit Esra 9, 9: „Denn wir sind Knechte, aber in unserer Knechtschaft verliess uns nicht unser Gott und wandte uns zu Gnade vor den Königen von Persien." Wann? Zur Zeit Haman's.

20. (Fol. 11a.) R. Chanina bar Papa begann seinen Vortrag über die Megilla mit Ps. 66, 12: „Du liessest Menschen reiten auf unserm Haupte, wir gingen durch Feuer und Wasser." „Durch Feuer" in den Tagen des ruchlosen Nebucadnezar, „durch Wasser" in den Tagen Pharao's, „und du führtest uns heraus zum Ueberfluss" in den Tagen Haman's.

R. Jochanan begann seinen Vortrag über die Megilla mit Ps. 98, 3: „Er gedachte seiner Gnade und Treue gegen Israel's Haus, es sahen alle Enden der Erde die Hilfe unseres Gottes." Wann sahen alle Enden der Erde die Hilfe unseres Gottes? In den Tagen Mardachai's und Esther's.

Resch Lakisch begann seinen Vortrag über die Megilla mit Prov. 28, 15: „Ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär ist ein ruchloser Herrscher über ein armes Volk." „Ein brüllender Löwe" d. i. der ruchlose Nebucadnezar, von dem es heisst Jerem. 4, 7:

„Es steigt der Löwe aus seinem Dickicht;" „ein gieriger Bär" d. i. Achaschverosch, von dem es heisst Dan. 7, 5: „Und siehe, ein anderes Thier, das zweite, gleich einem Bären." Rab Joseph hat gelehrt: Das sind die Perser, welche essen und trinken wie ein Bär und die einem Bär gleich beleibt sind und das Haar wachsen lassen wie ein Bär und keine Ruhe haben wie der Bär. „Der ruchlose Herrscher" d. i. Haman; „über ein armes Volk" d. s. die Israeliten, welche arm an religiösen Vorschriften sind.

R. Elieser begann seinen Vortrag über die Megilla mit Koh. 10, 8: „Durch Trägheit senkt sich (ימך) das Gebälk und durch schlaffe Hände träufelt das Haus" d. i. weil die Israeliten träge waren und sich nicht mit der Thora beschäftigten, wurde es bei dem Heiligen, gebenedeiet sei es! verhasst. Unter „מך" ist nichts anderes als מכי, arm, zu verstehen, wie es heisst Lev. 27, 8: „Und wenn er zu arm (מכי) ist zu deiner Schätzung," und unter מקרה, Gebälk ist nichts anderes als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu verstehen, wie es heisst Ps. 104, 3: „Er bälket (הַמְקָרֶה) in Wasser seine Söller."

Rab Nachman bar Jizchak begann seinen Vortrag über die Megilla mit Ps. 124, 1 und Raba mit Prov. 29, 2, in welcher letzteren Stelle unter den Worten: „Wenn sich die Gerechten mehren, freut sich das Volk," Mardachai und Esther zu verstehen sind, wie es heisst Esth. 8, 15: „Und die Stadt Susan jauchzte und war fröhlich," und unter den Worten: „Wenn aber ein Frevler herrscht, seufzt das Volk," Haman zu verstehen ist, wie es heisst Esth. 3, 15: „Und die Stadt Susan war in Bestürzung."

21. (Das.) Samuel legte den Vers Lev. 26, 44 dahin aus: „Ich werde sie nicht verachten" nämlich in den Tagen Griechenlands (Javans), „und nicht verschmähen" in den Tagen Nebucadnezars, „um sie zu vertilgen" in den Tagen Haman's, „um meinen Bund zu brechen" in den Tagen der Perser, „denn ich bin der Ewige, ihr Gott" in den Tagen Gogs und Magogs. In einer Boraitha ist der Vers dahin erklärt worden: „Ich werde sie nicht verachten" in den Tagen der Chaldäer, denn ich stellte ihnen Daniel, „ich will sie nicht verschmähen" in den Tagen der Griechen, denn ich stellte ihnen Simeon, den Gerechten und den Hasmonäer und seine Söhne und Mathathja, den Hohenpriester, „um sie zu vertilgen" in den Tagen Haman's, denn ich stellte ihnen Mardachai und Esther, „um meinen Bund zu brechen" in den Tagen der Perser, denn ich stellte ihnen

das Haus Rabbis [1]) und die Weisen der künftigen Geschlechter, „denn ich bin der Ewige, ihr Gott“ in der Zukunft, denn es wird keine Nation und Sprache über sie Gewalt haben. R. Levi bringt den Beweis von hier Num. 33, 55: „Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vertreibet vor euch“ u. s. w. R. Chija beruft sich auf das. V. 56: „Und es geschieht, so wie ich gedachte, ihnen zu thun, werde ich euch thun.“

22. (Das.) Es heisst Esth. 1, 1: „Und es geschah in den Tagen des Achaschverosch.“ Nach Rab war er der Bruder eines Oberhauptes (אחיו של ראש) und der Sohn eines gleichzeitigen Oberhauptes.[2]) Er war der Bruder eines Oberhauptes, nämlich der Bruder des ruchlosen Nebucadnezars, welcher ראש, Haupt, genannt wird vergl. Dan. 2, 38: „Du bist das Haupt von Gold,“ und er war der Sohn eines gleichzeitigen Oberhauptes, jener brachte um und dieser suchte umzubringen, jener verwüstete und dieser suchte zu verwüsten, wie es heisst Esr. 4, 6: „Unter der Regierung des Achaschverosch aber im Anfange seiner Regierung schrieben sie eine Anklage wider die Bewohner Judas und Jerusalems.“ Nach R. Samuel wurden die Gesichter der Israeliten in seinen Tagen schwarz (שהושחרו) wie Topfränder. Nach R. Jochanan sagte jeder, der seiner gedachte: אח לראשו, Wehe über sein Haupt! Nach R. Chanina wurden alle arm (רשין) in seinen Tagen vergl. Esth. 10, 1: „Und der König Achaschverosch legte Tribut auf.“

Es heisst ferner das.: „Selbiger Achaschverosch (הוא אחשורוש)“ d. i. er war derselbe (הוא) in seinem Frevel von Anfange bis zu Ende vergl. Gen. 36, 43: „Selbiger Esau (הוא עשו)“ d. i. er war derselbe (הוא) in seinem Frevel von Anfang bis zu Ende, ferner das. Num. 26, 9: „Selbiger Dathan und Abiram (הוא דתן ואבירם)“ d. i. sie waren dieselben (הן) in ihrem Frevel von Anfang bis zu Ende, ferner 2 Chron. 28, 22: „Selbiger König Achas (המלך אחז הוא)“ d. i. er war derselbe (הוא) in seinem Frevel von Anfang bis zu Ende, desgl. 1 Chron. 1, 27: „Abram ist selbiger Abraham (אברם הוא אברהם)“ d. i. er war derselbe (הוא) in seiner Gerechtigkeit von Anfang bis zu Ende, ferner Ex. 6, 26: „Selbiger Aaron und Mose (הוא אהרון ומשה)“ d. i. sie waren dieselben (הן) in ihrer

---

[1]) Gemeint ist R. Jehuda, der Fürst.

[2]) בן גילו ist einer, der mit jemandem gleichzeitig geboren wurde und deshalb mit ihm dasselbe Geschick hat, ein Schicksalsgefährte.

Gerechtigkeit von Anfang bis zu Ende, ferner Sam. 17, 14: „Und David war der Jüngste (ודוד הוא הקטן)“ d. i. er war derselbe (הוא) in seiner Jugend von Anfang bis zu Ende; als er jung war, machte er sich klein gegenüber demjenigen, welcher grösser war in der Thora als er, und als er König war, machte er sich klein gegenüber demjenigen, der grösser war an Weisheit als er.

Es heisst das. 1, 1: „המולך, der regierte.“ Nach Rab hatte er sich selbst zum König gemacht (שמלך מעצמו). Manche sagen das ihm zum Lobe und manche zur Schande nach. Manche sagen es ihm zum Lobe nach, weil kein Mensch da war, der wie er des Königthums würdig erachtet wurde, manche sagen es ihm zur Schande nach, weil er der Regierung nicht würdig war, sondern viel Geld gab und dadurch sich erhob.

23. (Das.) „Von Hodu bis Cusch.“ Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen liegt Hodu an dem einen und Cusch an dem andern Ende der Welt, nach dem andern dagegen lagen Hodu und Cusch neben einander. Sowie er von Hodu und Cusch König war, so war er auch König von einem Ende der Welt bis zum andern. Das ist ähnlich wie 1 Reg. 5, 4: „Denn er herrschte über das ganze Land diesseit des Stromes von Thiphsach bis nach ʿAza.“ Darüber sind auch Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen lag Thiphsach an dem einen und ʿAza an dem andern Ende der Welt, nach dem andern aber lagen beide bei einander; sowie er König über Thiphsach und ʿAza war, so war er auch König über die ganze Welt.

24. (Das.) „127 Landschaften.“ Nach Rab Chisda regierte er zuerst über 7, dann über 20 und zuletzt über 100 Landschaften. Allein wie legst du dann die Stelle Ex. 6, 20 aus: „Und der Lebensjahre Aarons waren 137 Jahr?“ Hier ist es etwas anderes, da die Zahl überflüssig ist, indem es schon heisst: „Von Hodu bis Cusch.“

Die Rabbinen haben gelehrt: Drei Könige regierten unter dem Himmelsgewölbe,[1]) nämlich Achab, Achaschverosch und Nebucadnezar, Achab. s. Reg. 18, 10, Nebucadnezar s. Jerem. 27, 8 und Achaschverosch s. hier. Und weiter keiner? Es giebt doch noch einen Salomo? Doch dieser hat nicht ununterbrochen regiert. Das wäre nun richtig nach der Ansicht desjenigen, welcher sagt: Salomo war zuerst König und dann ein gewöhnlicher Mann. Was ist aber dem-

---

[1]) D. i. über die ganze Welt.

jenigen zu sagen, welcher der Ansicht ist, dass Salomo zuerst König, dann ein gewöhnlicher Mann und zuletzt wieder König war? Bei Salomo war es etwas anderes, da er über die oberen und unteren Geister regierte, wie es heisst 1 Chron. 29, 23: „Und Salomo sass auf dem Throne des Ewigen.“ Es gab doch aber auch noch einen Sancherib, von dem es heisst Jerem. 36, 20: (Er liess Chiskia sagen:) „Wer von allen Göttern dieser Länder ist es, der euer Land aus meiner Hand reissen könnte?“ Doch er hat Jerusalem nicht erobert. Es gab doch aber auch noch einen Darius, von dem es heisst Dan. 6, 26: „Darius, der König schrieb an alle Völker, Nationen und Zungen, welche auf dem ganzen Erdboden wohnten: Heil euch in Fülle?“ Es gab doch aber noch sieben (Länder), über die er nicht herrschte, wie es heisst das. V. 2: „Darius fand für gut, über das Reich 120 Satrapen zu setzen ...“ Es gab doch aber auch noch einen Coresch, von dem es heisst Esra 1, 2: „So spricht Coresch, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat mir der Ewige, der Gott des Himmels, gegeben?“ Dort an dieser Stelle brüstete er sich nur, denn so brüstet man sich.

Das. 1, 2: „In selbigen Tagen, als der König auf dem Throne sass.“ Darauf folgt V. 3: „Im dritten Jahre seiner Regierung.“ Raba hat gesagt: Was heisst: כשבת? Nachdem sich sein Sinn beruhigt hatte, sprach er: Belschazar hat gerechnet und sich geirrt, ich werde rechnen und mich nicht irren.

Was heisst das, was Jerem. 29, 10 geschrieben steht: „Denn so spricht der Ewige: Wenn für Babel 70 Jahre vergangen sind, so will ich euch heimsuchen?“ Ferner Dan. 9, 2: „Ich merkte auf die Zahl der Jahre, die über den Trümmern Jerusalems vergehen sollten, nämlich 70 Jahre?“ Er (Belschazar) rechnete 45 Jahre, die Nebucadnezar regierte, 23 Jahre von Evil Merodach und 2 von seiner eigenen Regierung, das sind 70 Jahre, darum bediente er sich im zweiten Jahre seiner Regierung der Tempelgeräthschaften.

25. (Fol. 12a.) Rab Nachman bar Rab Chisda hat vorgetragen: Was heisst das, was Jes. 45, 1 geschrieben steht: „So spricht der Ewige zu seinem Messias (Gesalbten) Coresch, den ich halte bei seiner Rechten?“ War denn Coresch der Messias (Gesalbte)? Der Sinn ist dieser: So spricht der Heilige, gebenedeiet sei er! zum Messias:[1]) Ich klage dir mein Leid wegen Coresch, ich dachte

[1]) Der Talmud trennt die beiden Worte: למשיחו לכורש.

nämlich: Er würde mein Haus bauen und die Verbannten versammeln, allein er sprach Esra 1, 3: „Wer von euch von seinem ganzen Volke hinaufziehen will, der mag hinaufziehen.“ [1])

Es heisst das.: „Den Kriegsobersten Persiens und Mediens“ und das. 10, 2 heisst es: „Der König von Medien und Persien?“ Das will nach Raba sagen: Wenn von euch die Könige gewählt werden, so werden von uns die Eparchen gewählt.

Das. 1, 4: „Indem er den herrlichen Reichthum seines Königreiches sehen liess.“ Daraus geht nach R. Josse bar Chanina hervor, dass er sich in Priesterkleider hüllte, denn hier heisst es: יקר תפארת גדולתו, die köstliche Pracht seiner Grösse,“ und dort Ex. 28, 2 heisst es auch: „Und mache heilige Kleider für Aaron, deinen Bruder, לכבוד ולתפארת, zur Pracht und zum Schmucke.“

Das. 1, 5: „Und als diese Tage vergangen waren.“ Darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen handelte der König klug, nach dem andern dagegen thöricht. Nach dem, der da sagt, der König handelte klug, that er nämlich wohl daran, dass er zu Anfange die Entfernten näherte (zu einem Gastmahle einlud), denn die Einheimischen hatte er ja immer um sich, wenn er sie verlangte, so lud er sie zu sich, nach dem aber, der da sagt, der König handelte thöricht, hätte er zuerst die Einheimischen nähern (einladen) sollen, denn wenn jene (die Fremden) gegen ihn sich auflehnen, so erheben sich diese für ihn.

Die Schüler fragten den R. Simeon ben Jochai: Wodurch hatten sich denn die Feinde der Israeliten (d. i. die Israeliten selbst) in jenem Zeitalter der Vertilgung schuldig gemacht? Er antwortete ihnen: Sagt es selbst. Sie sprachen: Weil sie an dem Gastmahle jenes Frevlers Genuss fanden. Darauf er: Wenn dem so wäre, so hätten nur die in Susan umgebracht werden sollen, dagegen die in der ganzen Welt nicht? Darauf sprachen sie zu ihm: Nun so sage du es uns. Darauf er: Weil sie sich (zur Zeit Nebucadnezars) vor dem Götzenbilde gebückt hatten. Sie: Giebt es denn Parteilichkeit in dieser Beziehung? Er: Gott behüte! sie hatten es nur zum Schein gethan, darum verfuhr der Heilige, gebenedeiet sei er! auch mit ihnen nur zum Schein. Das ist es, was geschrieben steht Thren. 3, 33: „Denn nicht von Herzen quält er.“

26. (Das.) „In dem Hofe des Gartens am Hause des Königs.“

---

[1]) Er selbst aber hat sich nichts damit zu thun gemacht.

Darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen bekam derjenige, welcher für den Hof sich eignete, einen Platz im Hofe, und wer für den Garten sich eignete, bekam einen solchen im Garten, und wer für das Haus sich eignete, bekam einen solchen im Hause. Nach dem andern setzte man sie in den Hof, da aber dieser sie nicht fasste, so führte man sie in das Haus, welches sie endlich fasste. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Man hatte sie in den Vorhof gesetzt und zwei Thüren für sie geöffnet, eine nach dem Garten und eine nach dem Hause hin.

Das. 1, 6: „Weisse baumwollene und purpurblaue Tücher." Was ist חור? Nach Rab bedeutet es חרי חורי,[1] durchlöcherte (durchwirkte) Arbeit. Samuel hat gesagt: Etwas Weisses[2] hatte er ihnen hingebreitet. כרפס bedeutet nach R. Josse bar Chanina Decken von farbigen Stoffen.[3]

27. (Das.) In silbernen Ringen und Marmorsäulen, Polster von Gold und Silber." Wir haben die Lehre: R. Jehuda sagt: Wem ein silbernes Polster gebührte, bekam ein silbernes, wem ein goldenes, ein goldenes. Da warf ihm aber R. Nechemja ein: Da würde doch Neid entstanden sein (eig. da wirfst du doch Neid in das Mahl)? Allein der Sinn der Worte ist dieser: Die Sitze waren von Silber und die Füsse von Gold.

28. (Das.) „Auf Pflaster von Alabaster und Elfenbein." Nach R. Assi sind damit Steine gemeint, die ihren Besitzern lieblich sind[4]) vergl. Sach. 9, 16: „Denn Kronensteine erheben sich über sein Land."

29. (Das.) „Und Perlen (דר) und schwarzem Marmor." Nach Rab sassen sie reihenweise, nach Samuel giebt es einen Edelstein in Seestädten, Namens דרה, den man auf die Mitte der Tafel setzt, und der ihnen Licht wie am Mittag spendet.

In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: (Der Stein hiess deshalb so), weil Achaschverosch Freiheit (ברור) allen Geschäftstreibenden verhiess.

Das. 1, 7: „Und man schenkte in goldenen Gefässen verschieden." Es sollte eigentlich מְשׁוּנִים heissen, doch nach Rab liess

---

[1]) Von חור, Loch.
[2]) Von חיור, weiss.
[3]) כרים של פסים = כר־פס
[4]) Nach Raschi: Die mühevoll ausgegraben werden.

eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Die früheren Könige gingen zu Grunde wegen der (Tempel-)Geräthe und ihr wiederholt es (macht es ihnen nach, שונים בהם).

Das.: „Und königlicher Wein war in Menge da." Nach Rab geht daraus hervor, dass jedem Wein eingeschenkt wurde, der älter[1]) war als er.

Das.: „Nach königlicher Weise." Was heisst כדת? Nach R. Chanan im Namen des R. Meïr: Nach dem Gesetze der Thora. Sowie nach dem Gesetze der Thora das Essen (des Altars) mehr betrug als das Trinken, so betrug auch bei der Mahlzeit jenes Frevlers das Essen mehr als das Trinken.[2])

Das. 1, 8: אין אונס, „es nöthigt Niemand" (ohne Zwang). Nach R. Eleasar geht daraus hervor, dass einem jeden Wein von seiner Provinz eingeschenkt wurde.

Das.: „Zu thun nach dem Willen eines jeden (איש ואיש)." Das will nach Raba sagen: Zu thun nach dem Willen Mardachai's und Haman's, denn von Mardachai heisst es: איש יהודי ein jüdischer Mann, und von Haman heisst es auch: ואויב איש צר.

30. (Fol. 12ab.) Das. 1, 9: „Auch Waschthi, die Königin, gab ein Gastmahl für die Weiber im königlichen Hause." Sie wollten beide nach Raba eine Sünde begehen, wie die Leute zu sagen pflegen: „Er treibt Unzucht mit Kürbissen und sie mit Gurken. Es heisst ferner das. V. 10: „Am siebenten Tage, da der König fröhlichen Herzens war vom Weine." War denn der König bis jetzt nicht fröhlichen Herzens beim Weine? Raba hat gesagt: Der siebente Tag war ein Sabbath, wo die Israeliten essen und trinken und sich mit den Worten der Thora und des Lobes (Gottes)[3]) beschäftigen, während die Völker der Welt essen und trinken und sich mit unfläthigen Dingen beschäftigen. So war es auch bei dem Gastmahle jenes Frevlers. Die einen sprachen: Die Mederinnen sind schön, die anderen dagegen sprachen: Die Perserinnen sind schön. Da sprach Achaschverosch zu ihnen: Das Gefäss (die Frau) dessen ich mich bediene, ist weder eine Mederin, noch eine Perserin, sondern eine Chaldäerin, wollt ihr sie sehen? Ja wohl! versetzten

---

[1]) רב wird im Sinne von גדול gedeutet.

[2]) Sinn: Sowie nach der Vorschrift des Gesetzes der Altar mehr ass (Opfer verzehrte) als trank, so war es auch bei der Mahlzeit dieses Frevlers.

[3]) Mit gelehrten Dingen und Lobliedern.

sie, aber sie muss nackt erscheinen, denn mit dem Masze, womit der Mensch misst, wird ihm wieder gemessen. Daraus geht hervor, dass die ruchlose Waschthi israelitische Mädchen brachte und sie nackt auszog und mit ihnen am Sabbath arbeitete. Das ist es, was geschrieben steht das. 2, 1: „Nach diesen Dingen, als sich der Zorn des Königs Achaschverosch gelegt, gedachte er an Waschthi und was sie gethan hatte und was über sie beschlossen war," was sagen will: Sowie sie gethan hatte, so wurde auch über sie beschlossen.

Das. 1, 12: „Und es weigerte sich die Königin Waschthi zu kommen." Da sie frech (schamlos) war, warum kam sie nicht? Daraus ist nach R. Josse bar Chanina zu schliessen, dass sie aussätzig geworden war. In einer Boraitha ist gelehrt worden, (dass Gabriel kam und ihr einen Schwanz machte).

Das.: Da ergrimmte der König sehr." Warum gerieth er so sehr in Zorn? Weil sie ihm nach Raba hatte sagen lassen: Du bist nicht einmal der Sohn des Stallmeisters meines Grossvaters, er konnte tausend Masz Wein trinken und wurde nicht berauscht, und du (eig. jener Mann) trinkst nur ein wenig und wirst sofort wahnsinnig.

Das.: „Und sein Zorn entbrannte in ihm." V. 13: „Und der König sprach zu den Weisen." Wer sind die Weisen? Die Rabbinen. „Die sich auf die Zeiten verstanden", denn sie verstanden Schaltjahre zu berechnen und Neumonde festzusetzen. Er sprach nämlich zu ihnen: Sprechet mir ein Urtheil (über Waschthi). Da dachten sie: Wie sollen wir uns verhalten, sprechen wir: Sie soll getödtet werden, morgen, wenn der Weinrausch des Königs vorbei ist, ist das eine Geringschätzung des Königthums. Daher sprachen sie zu ihm: Seitdem das Heiligthum zerstört ist und wir aus unserm Lande verbannt sind, ist der Rath von uns genommen worden und wir dürfen nicht mehr Urtheile über Leben und Tod fällen, geh zu Ammon und Moab, welche in ihren Ortschaften verblieben sind, gleich dem Weine, der auf seinen Hefen sitzt s. Jerem. 48, 1.

Das. 1, 14: „Und der Nächste zu ihm war Charsena, Sethar, Admatha, Tarschisch." Nach R. Levi sind alle diese Namen Hindeutungen auf die Opfer (eig. der ganze Vers ist mit Bezug auf die Opfer gesagt). כרשנה. Die Dienstengel sprachen von dem Heiligen: Herr der Welt! haben sie dir etwa einjährige Stiere (כרים בני שנה) dargebracht, wie die Israeliten sie vor dir darbringen? שתר, haben sie etwa vor dir zwei Turteltauben (שתי תורין) dargebracht? אדמתא,

haben sie etwa vor dir einen Altar von Erde (אדמה) gebaut? תרשיש, versehen sie (שימשו) etwa in Priestergewändern den Altardienst (Ex. 28, 20)? מרס, haben sie etwa das Opferblut vor dir umgerührt (מירסו)? מרסנא, haben sie etwa die (mit Oel bespritzten) Mehlopfer vor dir umgerührt (מירסו)? ממוכן, haben sie etwa vor dir einen Tisch errichtet (הכינו)?

Das 1, 16: „Und Memuchan sprach: Es ist gelehrt worden: Memuchan ist Haman. Und warum heisst er Memuchan (ממוכן)? Weil er für die Strafe bereit war (שמוכן). Daraus lässt sich nach Rab Kahana folgern, dass der gemeine Mann immer obenan springt.

Das. 1, 22: „Dass jeder Mann Herr in seinem Hause sei." Raba hat gesagt: Wenn die ersten Briefe nicht geschrieben worden wären, so wäre von den Feinden Israels (d. i. von Israel selbst) nicht ein Rest noch Ueberbleibsel übrig geblieben. Die Leute sprachen nämlich: Was ist das, was uns da zugesandt wird: „dass jeder Mann Herr in seinem Hause sei?" Selbst der Weber[1]) in seinem Hause ist ein Befehlshaber.

Das. 2, 3: „Und der König setzte Aufseher ein." Rabbi hat gesagt: Was heisst das, was Prov. 13, 16 geschrieben steht: „Jeder Kluge handelt mit Erkenntniss, ein Narr aber verbreitet Thorheit?" „Jeder Kluge handelt mit Erkenntniss," das geht auf David, von dem es heisst 1 Reg. 1, 2: „Und es sprachen seine Knechte zu ihm: Man suche eine Jungfrau für den Herrn," wer eine Tochter hatte, der brachte sie. „Ein Thor aber verbreitet Thorheit," das geht auf Achaschverosch, von dem es heisst: „Und der König setzte Aufseher ein," wer eine Tochter hatte, der verbarg sie vor ihm.[2])

Das. 2, 5: „Es war aber ein jüdischer Mann in der Burg Susan" u. s. w. Wozu stehen die Worte: „איש ימיני, ein Mann aus Benjamin?" Soll ihm etwa die edle Abstammung zum Ruhme gereichen? Wozu ferner all die anderen Namen? Sie haben alle eine symbolische Bedeutung. בן יאיר, weil er die Augen Israels durch sein Gebet erleuchtete, בן שמעי, weil Gott sein Gebet erhörte, בן קיש, weil er an die Thore der Barmherzigkeit klopfte und sie ihm aufgethan wurden. Einmal heisst er יהודי, weil er von Jehuda, und einmal heisst er wieder ימיני, weil er von Benjamin abstammte? Darauf hat

---

[1]) Selbst der Kahlkopf spielt in seinem Hause den Befehlshaber.

[2]) Weil er fürchtete, sie könnte geschändet werden.

Rab Nachman gesagt: Mardachai war mit schönen Namen geziert (gekrönt). Nach Rabba bar Chana im Namen des R. Josua ben Levi stammte sein Vater von Benjamin und seine Mutter von Jehuda ab; nach den Rabbinen stritten sich die Familien mit einander. Die Familie Jehuda sprach: Ich habe es veranlasst, dass Mardachai geboren wurde, dass David den Simeï ben Gara nicht getödtet hat, und die Familie Benjamin sprach wieder: Von mir stammt er ab. Nach Raba sprach die Gemeinde Israel wieder: Seht, was mir Jehudi gethan und wie mir Jemini vergolten hat! Was mir Jehudi gethan, nämlich dass David den Simeï nicht getödtet hat, von dem Mardachai abstammte und auf den Haman eifersüchtig war. Und wie mir Jemini vergolten hat, nämlich dass Saul den Agag nicht getödtet hat, von dem Haman, der Bedränger Israels, abstammte. Nach R. Jochanan stammte Mardachai unbedingt vom Stamme Benjamin ab, warum hiess er denn aber „Jehudi?" Weil er den Götzendienst leugnete; denn wer den Götzendienst leugnet, wird Jehudi (יהודי) genannt, wie geschrieben steht Dan. 3. 12: „Es sind jüdische (הודאין) Männer da."

So oft R. Simeon ben Pasi das Buch der Chronik begann, sprach er: Alle deine Worte (d. i. alle die Namen darin) bezeichnen eine and dieselbe Person und wir wissen sie zu deuten 1 Chron 4, 18. 19: „Und sein Weib, die Jüdin, gebar Jered, den Vater Gedor's, und Cheber, den Vater Sochos und Jekuthiel, den Vater Sanoachs. Und das sind die Söhne Bithja's, der Tochter Pharaos, welche Mered nahm." Warum wird sie יהודיה genannt? Weil sie den Götzendienst leugnete, wie es heisst Ex. 2, 15: Und die Tochter Pharaos stieg hinab, um zu baden im Flusse," was nach R. Jochanan sagen will: Sie stieg hinab, um sich von den Gräueln (Abscheulichkeiten) ihres väterlichen Hauses zu waschen. „ילדה, sie gebar." Damit soll dir gesagt sein, dass denjenigen, welcher eine Waise in seinem Hause erzieht, die Schrift so ansieht, als wenn er sie gezeugt hätte. „Jered (ירד)" d. i. Mose. Und warum heisst er Jered? Weil er den Israeliten das Manna in seinen Tagen herabbrachte (שירד). „Gedor (גדור)" hiess er, weil er der Zügellosigkeit der Israeliten einen Zaun setzte (שגדר),[1] „Cheber (חבר) hiess er, weil er die Israeliten mit ihrem Vater in den Himmeln verband (שחיבר), „Socho (סוכו)" hiess er, weil er den Israeliten wie eine

[1]) Einhalt that.

Hütte (כסוכה) geworden war, „Jekuthiel (יקותיאל)“ hiess er, weil die Israeliten in seinen Tagen ihre Hoffnung auf Gott setzten (שקוו), „Sanoach (זנוח)“ hiess er, weil er veranlasst hat, dass die Israeliten ihre Sünden aufgaben (שהזניח); Abi, Abi, Abi (אבי אבי אבי) hiess er, weil er ein Vater (אב) in der Thora, ein Vater (אב) in der Weisheit und ein Vater (אב) in der Prophetie war.

Das. „Das sind die Söhne der Bithja, welche Mered nahm.“ Hiess er denn Mered, er hiess doch Kaleb? Allein der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Es komme Kaleb, welcher sich gegen den Rath der Kundschafter aufgelehnt (am Rathe der Kundschafter nicht Theil genommen) hat und heirathe die Tochter Pharaos, welche dem Gräuel ihres Vaterhauses entsagt hat.

Das. 2, 6: „Der weggeführt worden von Jerusalem“ d. i. welcher nach Raba von selbst ausgewandert ist.

Das. 2, 7: „Und er war der Erzieher der Hadassa.“ Sie heisst Hadassa, sie heisst doch aber Esther? Wir haben die Lehre: R. Meïr sagt: Esther war ihr Name, warum wurde sie Hadassa genannt? Wegen der Gerechten, welche הדסים, Myrten genannt werden. So heisst es Sach. 1, 10: „Er stand zwischen Myrten.“ Nach R. Jehuda dagegen war ihr Name Hadassa und warum wurde sie Esther genannt? Weil sie ihre Abkunft (ihre Dinge) verheimlichte, wie es heisst das. V. 10: „Und Esther entdeckte ihm nicht ihr Volk.“ Nach R. Nechemja war ihr Name ebenfalls Hadassa, und warum wurde sie Esther genannt? Weil die Völker der Welt sie so nennen nach dem Planeten Venus (ἀστήϱ). Nach Ben Asai war Esther weder lang noch kurz, sondern mittelmässig wie die Myrte. Nach R. Josua ben Karcha war Esther grüngelb, es war aber der Faden der Anmuth über sie gezogen.

Das.: „Denn sie hatte weder Vater noch Mutter.“ Wozu braucht zu stehen: „Als ihr Vater und ihre Mutter starb?“ Nach R. Acha starb ihr Vater, als ihre Mutter mit ihr schwanger ging, und als sie geboren wurde, starb ihre Mutter.

„Und als ihr Vater und ihre Mutter starb, nahm sie Mardachai sich zur Tochter.“ Im Namen des R. Meïr ist gelehrt worden: Lies nicht: לבת, zur Tochter, sondern: לבית, ins Haus. Und so heisst es 2 Sam. 12, 3: „Denn der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft, und er erzog es und es wuchs auf bei ihm und mit seinen Söhnen zugleich; von seinem Bissen ass es und aus seinem Becker trank es und an seinem

Busen schlief es und es war ihm wie eine Tochter" d. i. weil sie an seinem Busen schlief, so wurde sie ihm zum Hause.[1])

Das. 2, 9: „Und sieben ausersehene Dirnen," denn sie zählte an ihnen die Wochentage ab.

„Und zeichnete sie und ihre Dirnen aus." Man gab ihr nämlich nach Rab nach jüdischem Brauche zu essen, nach Samuel dagegen gab man ihr die Speckseiten von Schweinen zu essen, nach R. Jochanan endlich erhielt sie Gemüse (Pflanzenkost). So heisst es Dan. 1, 16: „Und es that der Kellermeister ihre Speise weg und gab ihnen Gemüse."

Das. 2, 12: „Sechs Monate mit Myrrhenöl." Was ist שמן המור? Nach R. Chija bar Abba ist es Stakte (Zimmetöl), nach Rab Huna Oel von Oliven, die noch nicht den dritten Theil der Reife erlangt haben. Es ist gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Omphacinum ist das Oel solcher Oliven, die noch nicht den dritten Theil der Reife erlangt haben und welches das Haar ausfallen und den Körper geschmeidig macht.

Das. 2, 14: „Am Abend kam sie hinein und am Morgen kehrte sie zurück." Nach R. Jochanan lernen wir daraus von jenem Frevler etwas Rühmliches, dass er nämlich nicht am Tage sein Lager bediente (die Mädchen beschlief).

Das. 2, 15: „Und Esther fand Gunst." Daraus geht nach R. Eleasar hervor, dass sie einem jeden wie eine von seiner Nation erschien.

Das. 2, 16: „Und Esther ward zum Könige Achaschverosch gebracht ins königliche Haus im zehnten Monat, das ist der Monat Tebeth" d. i. in dem Monat, wo ein Leib am andern Genuss findet.

Das. 2, 17: „Und es gewann der König Esther lieber denn alle Weiber und sie erhielt Gunst und Gnade bei ihm vor all den Jungfrauen." Rab hat gesagt: Wollte er eine Jungfrau schmecken, so schmeckte es sie, wollte er eine Beschlafene schmecken, so schmeckte er sie.[2])

Das. 2, 18: „Und der König gab ein grosses Gastmahl," und sie entdeckte ihm nicht ihre Abkunft, er hob Steuern und Abgaben auf, vergeblich, er spendete Geschenke, umsonst.

---

[1]) Sie wurde ihm nicht nur zur Tochter, sondern auch zum Hause.

[2]) D. i. er fand sie liebreizend bald wie eine Jungfrau, bald wie eine verheirathete Frau.

Das. 2, 19: „Und als die Jungfrauen zum zweiten Male versammelt wurden." Er ging nämlich und berieth sich mit Mardachai und sprach: Ein Weib ist nur eifersüchtig an der Seite ihrer Genossin (Nebenbuhlerin), und dennoch entdeckte sie ihm nicht ihre Abkunft, wie es heisst: „Esther zeigte ihm nicht ihre Abkunft an."

R. Eleasar hat gesagt: Was heisst das, was Hi. 36, 7 geschrieben steht (Fol. 13a): „Nicht zieht er vom Gerechten seine Augen ab?" Antw.: Weil Rachel züchtig war, so war sie würdig, dass Saul von ihr hervorging, und weil Saul keusch war, so war er würdig, dass Esther von ihm abstammte. Worin bestand die Züchtigkeit der Rachel? Es heisst Gen. 29, 12: Und Jakob meldete der Rachel, dass er der Bruder ihres Vaters sei." War er denn der Bruder ihres Vaters, er war doch der Sohn der Schwester ihres Vaters? Allein er sprach zu ihr: Willst du mich heirathen? Sie antwortete ihm: Jawohl, aber mein Vater ist ein Betrüger und du kannst ihm nicht beikommen. Darauf sprach er: Ich bin sein Bruder im Betruge.[1]) Da fragte sie: Ist es denn erlaubt, dass ein Gerechter gross im Betruge ist? Darauf er: „Gegen den Reinen zeigst du dich rein und gegen den Falschen treulos" s. Ps. 18, 27. Nun fragte er sie: Worin besteht denn sein Betrügen? Sie antwortete ihm: Ich habe eine Schwester, welche älter ist als ich, und er wird mich nicht vor ihr verheirathen. Da gab er ihr Zeichen. Als die Brautnacht kam, dachte Rachel: Jetzt wird meine Schwester beschämt werden, und sie gab ihr die Zeichen, denn so heisst es Gen. 29, 25: „Und es geschah des Morgens, siehe, da war es Lea." Daraus geht hervor, dass er bis jetzt nicht wusste, ob es Lea war, sondern nur durch das Zeichen, welches Rachel der Lea gegeben, wusste er es jetzt. Darum war sie würdig, dass Saul von ihr hervorging. Und worin bestand die Züchtigkeit Saul's? Es heisst 1 Sam. 10, 16: „Das Wort vom Königthum berichtete er ihm nicht, wovon Samuel mit ihm gesprochen." Darum war er würdig, dass Esther von ihm abstammte.

R. Eleasar hat gesagt: Wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! dem Menschen Grösse bestimmt, so bestimmt er sie auch für seine Kinder und seine Enkel bis zum Ende aller Geschlechter, wie es heisst Hi. 36, 7: „Er lässt sie sitzen ewiglich, dass sie hoch sind;"

---

[1]) D. i. ich verstehe mich auch auf den Betrug.

wenn er sich aber überhebt, so erniedrigt ihn der Heilige, gebenedeiet sei er! wie es heisst das. V. 8: „Wenn sie aber gebunden mit Ketten werden . . . . . so thut er ihnen kund ihr böses Thun.“

31. (Das. Fol. 13 b.) Esth. 2, 21: „In jenen Tagen, als Mardachai am Thore des Königs sass, zürnte Bigthan und Theresch.“ R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! liess den Herrn über seine Knechte in Zorn gerathen, um den Willen des Gerechten zu vollziehen, so dass der König über sie in Zorn gerieth. Wer war das? Joseph, denn es heisst Gen. 41, 12: „Und daselbst war bei uns ein hebräischer Jüngling“ u. s. w. Dann liess er den Pharao über seine beiden Knechte in Zorn gerathen, um dem Gerechten (Joseph) ein Wunder zu thun Wer war der Gerechte? Mardachai, von dem es heisst Esth. 2, 22: „Aber die Sache ward Mardachai kund.“

32. (Das.) Das. 3, 8: „Es giebt ein einzelnes, zerstreutes und abgesondertes Volk unter den Völkern u. s. w.“ Raba hat gesagt: Es giebt keinen, der eine Anklage so geschickt vorzubringen weiss, wie Haman. Als er zum König sprach: Komm, wir wollen das Volk vertilgen! entgegnete dieser: Ich fürchte mich vor seinem Gott, dass er mir nicht ebenso thut, wie er denen vor mir gethan hat. Jener: Sie sind jetzt aller Gebote baar. Dieser: Es giebt unter ihnen Rabbinen. Jener: Sie sind nur ein einziges Volk. Solltest du vielleicht sagen, ich mache in deinem Reiche eine kahle Stelle (Glatze), (so antwortete ich:) „sie sind zerstreut,“ und solltest du vielleicht sagen, wir haben Vortheil von ihm, (so sage ich:) es lebt „abgesondert“ wie ein Maulthier, was nicht trächtig wird, und solltest du vielleicht sagen, dass es in einer Landschaft wohne (so antworte ich:) es ist in allen Landschaften deines Königreichs“ und ihre Gesetze sind anders als die von einem jeglichen Volke, denn sie essen nicht mit uns und trinken nicht mit uns und sie verehelichen sich nicht mit uns, und die Gesetze des Königs thun sie nicht, denn sie haben das ganze Jahr hindurch meistens Sabbathe und Festtage, und dem Könige kann es nicht gleich sein, sie zu dulden, denn (an denselben) essen und trinken sie und verachten ihn bei der Regierung. Selbst wenn einem von ihnen eine Fliege in seinen Becher fällt, so wirft er sie fort und trinkt ihn aus,

[1]) Dasselbe s. Sanh. Fol. 69 b.

wenn aber mein Herr König den Becher eines von ihnen berührt, so schleudert er ihn zu Boden und trinkt ihn nicht aus.

33. (Fol. 13b u. 14a.) Das. 3, 11: „Das Silber sei dir gegeben und das Volk dazu, um mit ihm zu thun, wie es dir gefällt.“ R. Abba trug ein Gleichniss von Achaschverosch und Haman vor. Womit sind sie zu vergleichen? Mit zwei Menschen, von denen der eine einen Schutthaufen und der andere einen Graben auf seinem Felde hatte. Der Besitzer des Grabens dachte: O könnte ich doch diesen Schutthaufen (zum Ausfüllen meines Grabens) zu kaufen bekommen! Der Besitzer des Schutthaufens wiederum dachte: O könnte ich doch diesen Graben (zum Ebnen meines Feldes) zu kaufen bekommen! Nach einigen Tagen trafen beide miteinander zusammen, da sprach der Besitzer des Grabens zum Besitzer des Schutthaufens: Verkaufe mir deinen Schutthaufen! worauf dieser erwiederte: Nimm ihn doch umsonst, wäre er doch schon fortgeräumt!

34. (Das.) Es heisst Esth. 3, 10: „Da zog der König seinen Ring von seiner Hand.“ R. Abba bar Kahana hat gesagt: Die Uebergabe des Ringes (an Haman) hat mehr verursacht, als die 48 Propheten und 7 Prophetinnen, welche den Israeliten geweissagt haben, denn sie alle vermochten sie nicht zum Guten (zur Besserung) zurückzuführen, die Uebergabe des Ringes aber führte sie zum Guten zurück.

35. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: 48 Propheten und 7 Prophetinnen haben den Israeliten geweissagt und sie haben nichts vermindert und nicht etwas hinzugefügt zu dem, was in der Thora geschrieben steht, ausser das Lesen der Megilla.

36. (Das.) Welches sind die 7 Prophetinnen? Sara, Mirjam, Debora, Hanna, Abigail, Chulda und Esther. Sara s. Gen. 11, 29: „Des Vaters des Milka und des Vaters der Jiska (יסכה).“ Nach R. Jizchak ist unter Jiska Sara zu verstehen. Und warum hiess sie Jiska? Weil sie durch den heiligen Geist geschaut hat (שסכתה), wie es heisst das. 21, 12: „Alles was dir Sara sagt, gehorche ihrer Stimme.“ Oder sie hiess deshalb Jiska, weil alle auf ihre Schönheit schauten! Mirjam s. Ex. 15, 20: „Und es nahm Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aaron's, die Pauke in ihre Hand.“ Warum heisst sie die Schwester Aaron's und nicht auch die Schwester Moses? Rab Nachman hat diese Frage dahin beantwortet: Als sie weissagte, war sie nur die Schwester Moses. Sie sprach nämlich: Einst wird meine Mutter einen Sohn gebären, der Israel erretten wird. In der Stunde, da der Knabe geboren wurde, wurde das ganze Haus

voll Licht. Da stand ihr Vater auf und küsste sie auf ihr Haupt und sprach zu ihr: Meine Tochter! deine Weissagung ist bestätigt worden. Als man ihn aber in den Nil warf, erhob sich ihr Vater, klopfte sie auf ihr Haupt und sprach zu ihr: Meine Tochter, wo ist deine Weissagung? Das ist es, was geschrieben steht das. 2, 4: „Und seine Schwester stellte sich von fern, um zu erfahren, was ihm geschehen“ d. i. welchen Ausgang (welches Ende) ihre Prophetie nehmen würde. Debora s. Jud. 4, 5: „Und Debora, eine Prophetin, das Weib Lapidoths.“ Was heisst das: Das Weib Lapidoths (לפידות)?“ Sie machte Dochte für das Heiligthum. „Sie sass unter einer Palme“ (das.) Warum? R. Simeon ben Abschalom hat gesagt: Wegen des Alleinseins.[1]) Oder: Wie die Palme nur ein Herz hat,[2]) so hatten auch die Israeliten in der damaligen Zeit nur ein Herz für ihren Vater in den Himmeln. Hanna s. 1 Sam. 2, 1: „Und es betete Hanna und sprach: Es frohlocket mein Herz über den Ewigen, es hebt sich mein Horn durch den Ewigen.“ Es hebt sich mein Horn, und nicht hebt sich meine Flasche; David's und Salomo's Regierung, welche mit dem Horn (בקרן) gesalbt wurden,[3]) werden lange dauern (beständig sein), dagegen Saul's und Jehu's Regierung, welche mit der Flasche (בפך) gesalbt wurden,[4]) werden nicht lange dauern (werden vorübergehend sein). Das. V. 2: „Denn keiner ist so heilig, wie der Ewige, keiner ist ausser dir.“ Rab Jehuda bar Manasse hat gesagt: Lies nicht: בלתך, ausser dir, sondern: לְבַלּוֹתֶךָ, um dich zu überdauern; denn die Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht wie die Weise von Fleisch und Blut; Fleisch und Blut überdauert nicht das Werk seiner Hände, aber der Heilige, gebenedeiet sei er! überdauert das Werk seiner Hände. Das. V. 3: „Es ist kein Fels (צור) wie unser Gott“ d. i. es ist kein Bildner (צייר) wie unser Gott. Wenn ein Mensch auch eine Gestalt (צורה) an die Wand zeichnet, so kann er doch nicht Geist und Seele, Inneres und Eingeweide in sie legen, aber der Heilige, gebenedeiet

---

[1]) Um sich nicht dem Verdachte auszusetzen, sie treibe Unzucht; denn die Palme ist hoch und spendet keinen Schatten, und ein Mann konnte mit ihr daselbst nicht allein sein wie im Hause.

[2]) Die Blätter an der Palme sind alle paarweise, nur in der Mitte befindet sich ein einzelnes Blatt.

[3]) S. 1 Sam. 16, 13 u. 1 Reg. 1, 39.

[4]) S. 2 Sam. 10, 1 u. 2 Reg. 9, 1. Zur Stelle vergl. Jerusch. Horioth III, 47c unten.

sei er! bildet eine Gestalt in einer andern Gestalt und legt in sie Geist und Seele, Inneres und Eingeweide. Abigail s. 1 Sam. 25, 70: „Und sie ritt auf dem Esel und kam herab an eine verborgene Stelle des Berges (בסתר ההר)." Es sollte doch heissen: מן ההר vom Berge? Nach Rabba bar Samuel befragte sie ihn wegen des Blutes, was vom Verborgenen kommt. Sie nahm Blut und zeigte es ihm. Er sprach zu ihr: Zeigt man denn Blut in der Nacht? Darauf sie: Spricht man denn Todesurtheile in der Nacht. (Fol. 14b.) Darauf er: Er (Nabal) empört sich gegen die Regierung und als solcher braucht er nicht gerichtet zu werden. Darauf sie: Noch lebt Saul und deine Münze ist noch nicht in der Welt ausgegangen. Darauf er: „Gepriesen sei dein Verstand und gepriesen seist du, dass du mich heute gehindert auf Blut auszugehen" (1 Sam. 25, 33.) Da es מדמים (Plur.) heisst, so geht daraus hervor, dass sie ihren Schenkel entblösste und er ging bei dessen Lichtschein drei Parasangen.[1]) Er sprach zu ihr: Lass mich deine Stimme hören. Sie erwiederte: „Es soll dir dies nicht zu deinem Falle sein" (das. V. 31), woraus hervorgeht, dass dies durch etwas anderes geschehen werde. Was war es? Der Vorgang mit der Bathscheba. Als Abigail sich von David verabschiedete, sprach sie zu ihm: „Wenn der Ewige meinem Herrn wohlthut, so gedenke deiner Magd" (das. V. 32). Rab Nachman hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Während die Frau spricht, spinnt sie,[2]) oder wie manche sagen: Während die Gans mit herabhängendem Kopfe geht, lässt sie die Blicke nach allen Seiten umherschweifen.[3]) Chulda s. 2 Keg. 22, 14: Und es ging Chilkia, der Priester, und Achikam und Achbor und Saphan und Asaja zu Chulda, der Prophetin." Wie konnte sie an dem Orte, wo Jeremja war, weissagen? Die Schule Rab's hat im Namen Rab's gesagt: Weil sie eine Verwandte Jeremja's war, so brauste er nicht gegen sie auf. Warum liess es aber Josua zu und schickte zu ihr? Die Schule R. Schila's hat gesagt: Weil die Weiber mitleidig sind. R. Jochanan hat gesagt: Jeremja war damals nicht dort, denn er war gegangen, um die zehn Stämme zurückzuführen. Woher lässt sich das beweisen? Aus Ezech. 7, 13: „Denn der Verkäufer gelangt

---

1) Sinn: Sie entzündete in ihm die Liebesflamme.

2) „Frauen wissen auf eine geschickte Weise, ohne dass man es merkt, ihren Vortheil zu ersehen."

3) Obwohl Abigail sich vor David demüthig stellte, so hatte sie doch schon damals die Absicht, seine Frau zu werden.

nicht wieder zu dem Verkauften.“ Wie, das Jubeljahr hatte doch aufgehört und der Prophet weissagt darüber, dass es aufhören wird? Allein daraus geht hervor, dass Jeremja sie zurückgeführt hatte und Josia, der Sohn Amons, über sie regierte, wie es heisst 2 Reg. 23, 17: „Und er sprach: Was für ein Mal ist das, was ich sehe? Und die Leute der Stadt sprachen zu ihm: Es ist das Grab des Mannes Gottes, der gekommen war aus Jehuda und diese Dinge verkündet hatte, die du gethan über den Altar in Bethel.“ War denn die Art und Weise Josia's, dem Altare in Bethel etwas zu thun? Allein daraus geht hervor, dass Josia über sie regierte. Rab Nachman bringt den Beweis von Hos. 6, 11: „Auch dir, Jehuda, ist die Ernte bestellt, als ich zurückführen wollte die Gefangenschaft meines Volkes.“

Rab Nachman hat gesagt: Stolz steht den Weibern nicht schön. Zwei Weiber waren stolz und hatten garstige Namen, der Name des einen ist Siboritha (זִיבוֹרִיתָא, Biene)[1] und der Name des andern ist Karkuschta (כרכושתא, Wiesel).[2] Von Debora heisst es Jud. 4, 6: „Sie schickte und rief Barak,“ sie selbst ging also nicht zu ihm, und von Chulda heisst es 2 Reg. 22, 15: „Sie sprach zu ihnen: Saget dem Manne, der euch zu mir sendet,“ sie sprach nicht: Saget dem Könige. R. Nachman hat gesagt: Chulda stammte von den Enkeln Josua's ab, denn hier V. 14 heisst es: „בן חרחס, des Sohnes Charcha's,“ und dort Jos. 24, 30 heisst es auch: „בתמנת חרס, in Thimnat Serach.“[3]) Da hielt aber Rab Inna der Alte dem Rab Nachman ein: Acht Propheten, und zwar Priester, gingen von der Buhlerin Rachab ab, nämlich Nerija, Baruch, Seraja, Machseja, Jeremja, Chilkia, Chanamel und Schallum, nach R. Jehuda auch Chulda, also stammt sie doch von den Enkeln der Buhlerin Rachab (und nicht von Josua) ab, denn hier V. 14 heisst es: „בן תקוה, des Sohnes Thikwa,“ und dort Jos. 2, 18 heisst es auch: „את תקות חוט השני, die Schnur des Purpurfadens?“ Da entgegnete ihm Inna der Alte, oder wie manche sagen, ein Gelehrter (eig. ein schwarzer Topf):[4]) Durch mich und dich wird die Sache nicht klar gestellt, sondern nach einer Ueberlieferung trat Rachab zum Judenthum

---

[1]) Bildliche Benennung der Prophetin Debora.

[2]) Bildliche Benennung der Prophetin Chulda.

[3]) Der Talmud kehrt das Wort um und liest חרס für סרח.

[4]) Unter פַּתְיָא אוכמא ist ein solcher Gelehrter zu verstehen, der im Studieneifer die Reinhaltung seiner Kleider vernachlässigt.

über und heirathete Josua. Hatte denn Josua Kinder, es heisst doch 1 Chron. 7, 27: „Nun, sein Sohn und Josua, sein Sohn" (waren die Kinder Ephraims)? [1]) Antw.: Er hatte nur keine Söhne, wohl aber hatte er Töchter. (Fol. 15a.) Somit ist es sicher, dass sie selbst Propheten waren, woher lässt sich aber beweisen, dass auch ihre Väter Propheten waren? Das ist so wie Ula meint, denn Ula hat gesagt: Ueberall, wo sein Name und der Name seines Vaters bei einem Propheten angegeben wird, da ist es sicher, dass er ein Prophet und der Sohn eines Propheten war, wo dagegen nur sein Name, der Name seines Vaters aber nicht angegeben wird, da ist es sicher, dass er zwar ein Prophet, aber nicht auch zugleich der Sohn eines Propheten war; ebenso wo der Name seiner Stadt deutlich angegeben wird, da ist es sicher, dass er aus jener Stadt war, dagegen wo der Name seiner Stadt nicht ausdrücklich angegeben wird, da ist es sicher, dass er aus Jerusalem war. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Wo seine Werke und das Werk seiner Väter unbekannt sind, und die Schrift erwähnt seiner an irgend einer Stelle zum Lobe, wie z. B. Zeph. 1, 1: „Das Wort des Ewigen, welches geschah zu Zephanja, dem Sohne Cuschi's, des Sohnes Gedalja's," da ist es sicher, dass er ein Gerechter und Sohn eines Gerechten war; lässt sich aber die Schrift an irgend einer Stelle zum Tadel aus, wie z. B. Jerem. 41, 1: „Und es geschah im siebenten Monat, da kam Ismael, der Sohn Nethanja's, des Sohnes Elischama's, da ist es sicher, dass er ein Frevler und Sohn eines Frevlers war. Rab Nachman hat gesagt: Maleachi ist Mardachai. Warum heisst er dann aber Maleachi? Weil er gleich nach dem Könige kam. Es heisst doch aber: Baruch ben Nerija, Seraja ben Maaseja, Daniel und Mardachai, Bilschan, Chaggai, Sacharja und Maleachi, sie alle weissagten im zweiten Jahre des Darius? Das widerlegt den aufgestellten Satz durch einen zureichenden Grund. Wir haben (aus einer Boraitha) die Ueberlieferung: R. Josua ben Karcha hat gesagt: Maleachi ist Esra, und die Weisen sagen: Sein eigentlicher Name war Maleachi. R. Nachman hat gesagt: Es ist auch wahrscheinlich, dass Maleachi Esra ist, denn in einer Prophetie des Maleachi heisst es (Maleachi 2, 11): „Treulos ist Jehuda und Abscheuliches ist geschehen in Israel und in Jerusalem, denn entweihet hat Jehuda das Heiligthum des Ewigen, dass er liebt und

---

[1]) Daraus scheint hervorzugehen, dass mit Josua die Nachkommenschaft aufhörte.

sich vermählt die Tochter eines fremden Gottes," und für die Entfernung fremder Weiber eifert auch Esra, wie es heisst Esra 10, 2: „Da hub an Schechanja, der Sohn Jechiel's, von den Söhnen Elam's und sprach zu Esra: Wir sind untreu geworden unserm Gotte, dass wir heimgeführt haben fremde Weiber."

37. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es sind vier schöne Weiber in der Welt gewesen, nämlich Sara, Abigail, Rachab und Esther,[1]) und derjenige, welcher sagt, Esther sei grüngelb gewesen, lässt sie aus und setzt dafür Waschthi.

Die Rabbinen haben gelehrt: Rachab buhlte durch ihren Namen, Jael durch ihre Stimme, Abigail durch ihre Erinnerung und Michal, die Tochter Saul's, durch ihren Anblick. R. Jizchak hat gesagt: Wer nur den Namen Rachab, Rachab! aussprach, bekam sogleich Pollution. Da entgegnete ihm Rab Nachman: Ich habe den Namen Rachab, Rachab! ausgesprochen und es hat mir nichts geschadet. Das ist auch nur der Fall bei dem, versetzte jener, der sie gekannt hat.

38. (Das.) Esth. 4, 1: „Und als Mardachai alles erfuhr, was geschehen" u. s. w. Was denn? Rab hat gesagt: Er sprach: Haman ist grösser als Achaschverosch. Nach Samuel sprach er: Ein irdischer König sei mehr geachtet als der himmlische.

Das. 4, 4: „Und die Königin gerieth in grossen Schrecken." Was bedeutet das Wort: ותתחלחל? Nach Rab bekam sie die Menstruation, nach R. Jeremja dagegen musste sie ihre Nothdurft verrichten,

Das. 4, 5: „Da rief Esther den Hathach." Nach Rab ist Hathach Daniel. Und warum heisst er so? Weil man ihn von seiner Grösse abgeschnitten hatte. Nach Samuel hiess er deshalb so, weil alle Angelegenheiten des Königs (alle Regierungsgeschäfte) auf seinen Ausspruch (Befehl) hin entschieden wurden. „Dass er erfahre, was das sei und worüber es sei (מה זה ועל מה זה)." R. Jizchak hat gesagt: Sie schickte zu ihm (und liess ihn fragen): Haben vielleicht die Juden die fünf Bücher Moses übertreten, weil es darin auch heisst (s. Ex. 32, 15): „מזה ומזה?"

---

[1]) Warum wird Eva nicht genannt, von der es doch Baba kamma Fol. 58a heisst: Sara erschien im Verhältniss zu Eva wie ein Affe zu einem Menschen? Antw.: Sie wird darum nicht mit genannt, weil sie von keinem Weibe geboren war.

Das. 4, 12: „Und man meldete Mardachai die Worte Esther's.“ Warum ging der Bote nicht selbst zur Esther? Weil man eine unangenehme Botschaft nicht gern überbringt.

Das. 4, 16: „Geh, versammle alle Juden ..... was nicht nach dem Gesetze ist (עד אשר לא כדת).“ Nach R. Abba sprach sie: Bisher war es nicht nach dem Gesetze, da ich tagtäglich gezwungen war (das Weib des Achaschverosch zu sein), aber jetzt bin ich es freiwillig. Das.: „Und ich bin so oder so verloren (אבדתי אבדתי)“ d. i. sowie ich meinem Vaterhause verloren gegangen bin (שאבדתי), so werde ich auch dir verloren gehen (כך אובד).

Das. 4, 17: „Und Mardachai ging umher (ויעבור).“ Nach Rab brachte Mardachai den ersten Tag des Pesachfestes mit Fasten zu (שהעביר), nach Samuel dagegen durchwatete (דעבר) er einen Wassergraben (um die Juden zu versammeln).

Das. 5, 1: „Und es geschah am dritten Tag, da kleidete sich Esther königlich.“ Daraus geht nach R. Eleasar im Namen des R. Chanina hervor, dass sie sich mit dem heiligen Geiste bekleidete; denn hier heisst es ותלבש und sie kleidete sich, und 1 Chron. 12, 18 heisst es auch: „Und der Geist kleidete (לבשה, ergriff) Amasai.“

39. (Das.) R. Eleasar hat im Namen des R. Chanina gesagt: Niemals sei der Segen eines gewöhnlichen Menschen (Idioten) in deinen Augen gering geachtet, denn siehe, zwei Grosse des Zeitalters wurden von zwei gewöhnlichen Menschen gesegnet und es ging an ihnen in Erfüllung. Wer sind dieselben? David und Daniel. Von David, welcher von Aravna gesegnet wurde, heisst es 2 Sam. 24, 23: „Und Aravna sprach zum Könige“ u. s. w., und von Daniel, welcher von Darius gesegnet wurde, heisst es Dan. 6, 17: „Dein Gott, dem du dienest ohne Unterlass, der errette dich.“

R. Eleasar hat ferner im Namen des R. Chanina gesagt: Niemals sei der Fluch eines gewöhnlichen Menschen in deinen Augen gering geachtet, denn siehe, Abimelech verfluchte die Sara s. Gen. 20, 16: „Siehe, das mache, dass du die Augen schliessest für alles, was an dir geschehen,“ und es ging an ihrem Samen in Erfüllung s. das. 27, 1: „Und es geschah, als Jizchak alt geworden und seine Augen blöde waren zu sehen.“

R. Eleasar hat ferner im Namen des R. Chanina gesagt: Komm und sieh! die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht so wie die Art und Weise von Fleisch und Blut. Fleisch und Blut setzt zuerst den Topf auf den Heerd, und hernach giesst es Wasser

hinein, der Heilige aber giesst zuerst Wasser hinein und dann setzt er ihn erst auf den Heerd, um zu erfüllen, was gesagt ist Jerem. 10, 13: „Wenn er donnert, ist Menge Wassers im Himmel.“

R. Eleasar hat ferner im Namen des R. Chanina gesagt: Wer etwas im Namen seines Urhebers (eig. dessen, der es gesagt hat),[1] sagt, der bringt der Welt Erlösung, wie es heisst Esth. 2, 22: „Und Esther sprach zum König im Namen Mardachai's.

R. Eleasar hat ferner im Namen des R. Chanina gesagt: Geht der Gerechte verloren, so geht er nur seinem Zeitalter verloren. Gleich einem Menschen, welcher eine Perle verloren hatte, überall, wo sie sich immer befindet, ist sie eine Perle, sie ist nur ihrem Besitzer verloren gegangen (abhanden gekommen).

40. (Das. Fol. 15ab.) Es heisst Esth. 5. 13: („Haman sprach:) Das alles genügt mir nicht.“ R. Eleasar hat im Namen des R. Chanina gesagt: In der Stunde, da Haman den Mardachai im Thore des Königs sitzen sah, sprach er: Das alles genügt mir nicht. Das ist so, wie Rab Chisda gesagt hat: Dieser kam mit Unterwürfigkeit (בפרוכבולי)[2] und jener kam mit Ehrwürdigkeit (בפרוסבוטי).[3] Nach Rab Papa wurde er ein Knecht genannt, der sich für einige Laib Brot verkauft.

„Das alles genügt mir nicht.“ Daraus geht hervor, dass jener Frevler alle seine Schätze auf seinem Herzen trug, allein in der Stunde, da er den Mardachai im Thore des Königs sitzen sah, sprach er: Das alles ist mir nichts werth (כל זה איננו שוה לי).

41. (Das.) R. Eleasar hat im Namen des R. Chanina gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! auf dem Haupt eines jeden Gerechten eine Krone sein, wie es heisst Jes. 28, 5: „An demselben Tage ist der Ewige der Heerschaaren eine herrliche Krone und ein glänzender Kranz.“ Was heisst das: לעטרת צבי ולצפירת תפארה? Für die, welche seinen Willen (צביונו) thun und auf seine Herrlichkeit harren (ולמצפין תפארתו). Nun könnte ich glauben: allen? Darum heisst es das.: „Für den Rest seines Volkes“ d. i. nur für den, welcher sich gleichsam zum Reste macht. Das. V. 6: „Und für den Geist des Rechts“ d. i. für den, der über seine Leidenschaft richtet, „und für den, der zu Gericht sitzt“ d. i. für den, welcher

---

[1]) Wer sich nicht mit fremden Federn schmückt.
[2]) Mit einer Schuldverschreibung. Raschi.
[3]) Als armer Schuldner. Raschi.

seinem Nächsten ein wahres Urtheil spricht; „und für die Stärke,“ d. i. für den, der seine Leidenschaft bewältigt; „die Krieg führen,“ denn sie nehmen und geben im Kriege der Thora (im Streite über die Thora);[1] „bis an's Thor (שערה),“ denn sie gehen früh und abends in die Versammlungs- und Lehrhäuser.

Die Gerechtigkeit sprach vor dem Heiligen: Herr der Welt! was sind diese (die Israeliten) anders als die andern (Völker)? Der Heilige giebt ihr zur Antwort: Die Israeliten beschäftigen sich mit der Thora, die Völker der Welt beschäftigen sich aber nicht mit der Thora. Darauf versetzte die Gerechtigkeit mit Jes. 28, 7: „Auch sie taumeln im Weinrausch, irren vom starken Getränk, wanken beim Rechtsprechen.“ Unter „פקו, wanken,“ ist nichts anderes als das Gehinnom zu verstehen, denn es heisst 1 Sam. 25, 31: „Es soll dir dies nicht zum Anstoss (Wanken, לפוק) gereichen. Unter „פליליה“ ist nichts anderes als Richter (דיינין) zu verstehen vergl. Ex. 21, 22: „Er soll es vor Schiedsrichter (בפלילים) geben.“

42. (Das.) Das. 5, 1: „Und sie (Esther) stellte sich in den innern Hof.“ R. Levi hat gesagt: Wenn sie vor einem Götzentempel vorbeiging, entzog sich ihr die Schechina (der göttliche Abglanz). Da sprach sie: „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ (s. Ps. 22, 1.) Richtest du denn ein irrthümlich begangenes Unrecht wie ein vorsätzlich begangenes und ein durch Zwang verübtes wie ein freiwilliges? Oder ist es vielleicht deshalb, weil ich ihn einen Hund genannt habe, wie es heisst das. V. 21: „Rette vom Schwert meine Seele, vom Hunde meine Einzige?“ Darauf nannte sie ihn einen Löwen s. das.: „Hilf mir aus dem Rachen des Löwen.“

43. Das. 5, 2: „Und es geschah, als der König Esther, die Königin, stehen sah.“ R. Jochanan hat gesagt: Drei Dienstengel verfügten sich in dieser Stunde zu ihr, einer richtete ihren Hals empor, der andere zog den Faden der Liebe über sie und der dritte dehnte das Scepter aus. Wie weit? Nach R. Jeremja zwei Ellen, und er stellte es auf (brachte es bis zu) 12 Ellen, nach manchen bis auf 16, nach manchen bis auf 24, nach einer Boraitha sogar bis auf 60 Ellen. Und so findest du es auch bei der Magd der Tochter Pharao's und ebenso auch bei den Zähnen der Frevler, wie es heisst Ps. 3, 8: „Die Zähne der Frevler zerbrichst du.“ Resch

---

[1]) Sie kämpfen um die richtige Erfassung des Sinnes der Thora.

Lakisch hat gesagt: Lies nicht: שברת, du zerbrichst, sondern: שריבבת, du verlängerst sie. Rabba bar ʿOphran hat im Namen des R. Eleasar gesagt, und dieser will es wieder von seinem Lehrer und sein Lehrer will es wieder von seinem Lehrer gehört haben, dass sie bis auf 200 Ellen verlängert worden seien.

44. (Das.) Das. 5, 3: „Und der König sprach zu ihr: Was ist dir, Esther, Königin? und was ist dein Verlangen? Auch die Hälfte des Königreiches soll dir gegeben werden.“ Nur die Hälfte des Reichs schenkte er ihr und nicht das ganze und nicht etwas was das Reich scheidet. Was ist das? Der Tempelbau.

45. (Das.) Das. 5, 6: „Und der König und Haman kamen zum Mahle.“ Die Rabbinen haben gelehrt: Was bewog Esther, den Haman einzuladen? Nach R. Eleasar wollte sie ihm einen Fallstrick legen, wie es heisst Ps. 69, 23: „Ihr Tisch wird vor ihnen zum Fallstrick.“ Nach R. Josua hat sie es vom Hause ihres Vaters gelernt, wie es heisst Prov. 25, 21: „Wenn deinen Feind hungert, so gieb ihm Brot zu essen.“ Nach R. Meïr geschah es deshalb, damit er nicht inzwischen Rath pflege und sich empöre. Nach R. Jehuda geschah es deshalb, damit sie ihr nicht anmerken sollten, dass sie eine Jüdin wäre. Nach R. Nechemja geschah es, damit die Israeliten nicht sagen sollten: Wir haben eine Schwester im Hause des Königs und sie ihren Sinn in folgedessen von Gott (von der Barmherzigkeit) ablenken. Nach R. Josse geschah es deshalb, damit er (Haman) sich bei ihr zu jeder Zeit einfinde. R. Simeon ben Menasja sagt: Vielleicht wird es Gott beachten (merken) und uns ein Wunder thun. R. Josua ben Karcha sagt: (Sie sprach:) Ich will mich freundlich gegen ihn zeigen (ein freundliches Gesicht zeigen, um die Eifersucht des Königs zu erregen), damit der König ihn und sie umbringe. Rabban Gamliel sagt: Achaschverosch war wankelmüthig. R. Gamliel hat gesagt: Wir brauchen noch immer den Modiner, denn wir haben die Lehre: R. Elieser von Modin sagt: Seine Eifersucht war auf den König und auf die Fürsten gerichtet. Rabba wendet auf ihn an Prov. 16, 18: „Vor dem Verderben Stolz.“ Abaje und Raba wenden beide auf ihn an Jerem. 51, 39: „In ihrem Rausche will ich ihnen ein Trinkgelage bereiten.“

Rabba bar Abuhu traf den Elia und sprach zu ihm: Wie konnte Esther nur so verfahren? Er antwortete ihm: Sie fragte bei allen Tannaiten und Amoräern an.

46. (Das.) Das. 5, 11: „Und Haman erzählte ihnen von der

Herrlichkeit seines Reichthums und von der Menge seiner Söhne und wie ihn der König gross gemacht." „Von der Menge (רוב) seiner Söhne." Nach Rab hatte er 30 Söhne, 10 waren gestorben, 10 gehenkt und 10 gingen an den Thüren umher (betteln). Nach den Rabbinen waren die, welche an den Thüren umhergingen, 70, denn es heisst 1 Sam. 2, 5: Siebzig (Satte) verdingen sich um Brot." Lies nicht: שְׂבֵעִים, Satte, sondern: שִׁבְעִים, siebzig. Nach Rami bar Abba belief sich die Zahl aller seiner Söhne auf 208, denn es heisst: ורוב בניו, und die Menge seiner Söhne und ורב hat in der Zahl 214. Nach Rab Nachman bar Jizchak steht ורב geschrieben (was 208 in der Zahl hat).

47. (Das.) Das. 6, 1: „Und in derselben Nacht floh den König der Schlaf." R. Tanchum hat gesagt: Der Schlaf floh den König der Welt. Nach den Rabbinen flohen die Oberen und Unteren. Nach Raba ist darunter wirklich der Schlaf des Achaschverosch gemeint. Es kam ihm nämlich bei, dass er dachte: Was ist das, dass Esther den Haman eingeladen hat? Hat sie vielleicht den Plan gefasst, den Mann zu tödten? Dann dachte er wieder: Sollte ich denn nicht einen Mann haben, der mich liebt, ohne dass es mir bekannt ist. Ferner dachte er: Vielleicht hat mir irgend ein Mensch etwas Gutes erwiesen und ich habe es ihm nicht vergolten, weshalb sich nun die Menschen zurückhalten und mir nichts entdecken. Sogleich befahl er, das Gedächtnissbuch der Zeitgeschichte zu bringen und sie wurden gelesen, woraus hervorgeht, dass sie von selbst gelesen wurden. V. 3: „Da fand sich geschrieben." Es heisst כָּתוּב, daraus geht hervor, dass der Geheimschreiber es ausgelöscht und der Engel Gabriel es (zum zweitenmale) geschrieben hatte.

R. Assi hat vorgetragen: R. Schila vom Datteldorfe hat gesagt: Wenn schon das, was man hienieden zum Verdienste Israels schreibt, nicht ausgelöscht wird, um wie viel mehr das, was man oben schreibt!

48. (Das.) Esth. 6, 3: Es ist nichts mit ihm geschehen." Nach Raba sprachen sie das deshalb, nicht weil sie Mardachai liebten, sondern weil sie Haman hassten.

Das. 6, 4: „Den er für ihn bereitet hatte." Es ist gelehrt worden: Sich selbst hatte er ihn bereitet.

Das. 6, 10: „Und thue so dem Mardachai." Haman fragte: Welchem Mardachai? Der König antwortete: „Dem Juden." Haman: „Es giebt aber viele dieses Namens unter ihnen." Der König:

„Der im Thore des Königs sitzt.“ Haman: Gieb ihm eine Ortschaft (eine Stadt oder ein Dorf) oder einen Fluss (um Zoll davon zu ziehen). Der König: Auch das gieb ihm. „Lass nichts fehlen von allem, was du gesagt.“ V. 11. „Da nahm Haman das Kleid und das Ross.“ Er ging und fand ihn, dass sie (die Rabbinen) vor ihm sassen und er ihnen Halachoth lehrte, wie die Hand voll Mehl des Speisopfers der Erstlinge am Pesachfeste dargebracht werden sollte. Als Mardachai sah, dass er auf ihn zuging und ein ausgezeichnetes Pferd an seiner Hand führte, sprach er zu den Rabbinen: Dieser Frevler kommt gewiss, um mich zu tödten, weichet ihm aus, dass ihr euch nicht an seiner Kohle verbrennt. In diesem Augenblicke hüllte sich Mardachai (in seinen Mantel) und stellte sich zum Gebet hin. Da kam Haman und setzte sich vor ihn hin und wartete, bis Mardachai sein Gebet beendet hatte. Dann sprach er zu ihm: Womit waret ihr soeben beschäftigt? Mardachai antwortete: So lange der Tempel stand, brachte der, welcher ein Speisopfer gelobt hatte, eine Hand voll feines Mehl, und er fand dadurch Sühne. Da sprach Haman zu ihm: Eure Hand voll Mehl hat meine 10000 Talente Silber verdrängt (besiegt). Da sprach Mardachai zu ihm: Frevler! wenn ein Knecht Vermögen erwirbt, wem gehört er und wem sein Vermögen? Darauf Haman: Auf! ziehe diese Gewänder an und setze dich auf das Pferd, was dir der König hier sendet. Mardachai: Ich kann nicht eher, bis ich in das Badehaus gegangen bin und mir das Haar habe scheeren lassen, denn es ist nicht Landessitte, (in einem solchen Zustande) sich mit königlichen Kleidern zu versehen. Esther aber schickte und verbot es allen Badehäusern und allen Meistern. Da ging Haman selbst in's Badehaus und badete ihn. Dann ging er und brachte eine Scheere aus seinem Hause und schor ihm das Haar. Dabei stöhnte und seufte er. Mardachai fragte ihn: Warum seufzest du? Haman antwortete: Der Mann, welcher beim Volke geachtet war vor allen seinen Grossen, ist jetzt ein Bademeister und Bartscheerer geworden. Frevler! versetzte Mardachai, bist du nicht im Dorfe Karzum (Krijanos?) Bartscheerer gewesen? Wir haben die Lehre, dass Haman im Dorfe Karzum 22 Jahre Bartscheerer war. Nachdem er ihm das Haar geschoren und ihn mit den Gewändern bekleidet hatte, sprach er zu ihm: Steige hinauf und reite! Ich kann nicht, antwortete Mardachai, denn ich bin von den Tagen des Fastens zu schwach geworden. Da bückte sich Haman und Mardachai stieg hinauf und

versetzte ihm dabei einen Fusstritt. Da sprach Haman zu ihm: Steht nicht bei euch Prov. 24, 17 geschrieben: „Wenn dein Feind fällt, so freue dich nicht?“ Mardachai erwiederte: Das gilt nur von einem Israeliten, aber von euch heisst es Deut. 33, 29: „Du trittst sie nieder auf ihren Höhen.“

Das. 6, 11: „Und er rief vor ihm aus: So geschieht dem Manne, den der König gern ehren will.“ Als er auf dem Wege vor dem Hause Haman's vorbeikam, sah dessen Tochter, welche auf dem Dache stand, herunter; da sie glaubte, dass der Reitende ihr Vater und der daneben Hergehende Mardachai sei, nahm sie ein Nachtgeschirr und schüttete es auf den Kopf ihres Vaters, als sie aber wahrnahm, dass es ihr Vater war, stürzte sie sich vom Dache zur Erde und starb. Das ist es, was geschrieben steht Esth. 6, 12: „Und Mardachai kehrte zurück zum Thore des Königs,“ was auch R. Scheschet sagen will: Zu seinem Sacke und zu seinem Fasten. Das.: „Haman aber eilte nach Hause, traurig und verhüllten Hauptes,“ „traurig“ wegen seiner Tochter, und „verhüllten Hauptes“ über das, was ihm widerfahren (begegnet) war.

Das. 6, 13: „Und Haman erzählte Seresch, seinem Weibe, und allen seinen Freunden, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine Weisen“ u. s. w. Er nennt sie seine Freunde und auch seine Weisen. R. Jochanan hat gesagt: Wer ein weises Wort (etwas Gescheites) sagt selbst bei den Völkern der Welt, wird ein Weiser genannt. Das.: „Ist Mardachai, vor dem du zu fallen angefangen, von dem Samen der Jehudim“ u. s. w. Sie sprachen nämlich zu ihm: Ist er von den übrigen Stämmen, so kannst du ihm beikommen, ist er aber vom Stamme Jehuda, Benjamin, Ephraim und Manasse, so kannst du ihm nicht bei kommen, denn von Jehuda heisst es Gen. 49, 8: „Deine Hand ist am Nacken deiner Feinde,“ und von den andern Stämmen heisst es Ps. 80, 3: „Vor Ephraim, Benjamin und Manasse erwecke deine Macht.“

Das. 6, 13: „Denn du wirst vor ihm fallen.“ R. Jehuda bar Ilai trug vor: Warum steht zweimal das Wort: „Fallen“ (נפל תפול)? Sie sprachen zu ihm: Diese Nation wird mit dem Staube und mit den Sternen verglichen; wenn sie sinken, so sinken sie bis zum Staube, und wenn sie steigen, so steigen sie bis zu den Sternen.

Das. 6, 10: „Noch redeten sie mit ihm, da kamen die Hämlinge des Königs und führten Haman eiligst zum Mahle“ d. i. sie brachten ihn in Schrecken.

49. (Das.) Das. 7, 4: „Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk . . . . denn der Feind achtet nicht auf den Schaden des Königs." Sie sprach zu ihm: Er war eifersüchtig auf Waschthi und tödtete sie, jetzt ist er eifersüchtig auf mich und will mich tödten.

Das. 7, 5: „Da sprach der König Achaschverosch und er sprach zu Esther der Königin." Das Wort: „ויאמר, und er sprach" steht zweimal, warum? Nach R. Abuhu sprach er das erste Mal durch einen Dollmetscher mit ihr, als sie ihm aber sagte, dass sie vom Hause Saul's abstamme, so sprach er sofort zu Esther, der Königin.

Das. 7, 6: „Und Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman." Daraus geht nach R. Eleasar hervor, dass sie dabei nach Achaschverosch hinzeigte, da kam aber ein Engel und wandte ihre Hand nach Haman hin.

Das. 7, 7: „Und der König stand auf in seinem Zorne u. s. w. V. 8: Und als der König zurückkam aus dem Garten am Hause des Speisesaals." Das Zurückkehren ist mit dem Aufstehen zu vergleichen; sowie das Aufstehen im Zorne geschah, so geschah auch das Zurückkehren im Zorne; denn er war gegangen und hatte Dienstengel getroffen, welche ihm wie Männer erschienen und die Bäume des Baumgartens ausrissen. Als er sie fragte: Was macht ihr hier? antworteten sie ihm: Haman hat es uns befohlen. Als er in ihr Haus kam, fiel Haman auf ihr Bett." Es steht נופל, es sollte doch נפל heissen? Daraus geht nach R. Eleasar hervor, dass ein Engel kam und ihn darauf warf. Da sprach der König: Wehe im Hause und Wehe draussen!

Das.: Da sprach der König: Will er gar der Königin Gewalt anthun bei mir im Hause? V. 9: Und es sprach Charbona" u. s. w. Nach R. Eleasar war auch der Frevler Charbona in jenen Rathschlag mit verwickelt, als er aber sah, dass ihr Rath nicht in Erfüllung ging, nahm er die Flucht. Das ist es, was geschrieben steht Hi. 27, 22: „Er schiesst auf ihn und schont nicht, aus seiner Hand möcht' er entfliehen."

Das. 7, 10: „Und der Zorn des Königs legte sich." Das Wort „legen" steht zweimal, warum? Das eine „Legen geht auf den Zorn des Königs der Welt und das andere „Legen" geht auf den Zorn des Achaschverosch. Manche sagen: Das eine „Legen" geht auf den Zorn der Esther und das andere „Legen" auf den der Waschthi.

Es heisst Gen. 45, 22: „Ihnen allen gab er einem jeglichen Feierkleider, aber Benjamin gab er fünf Feierkleider." Sollte denn jener

Gerechte in einer Sache, um deretwillen er gelitten, selbst gestrauchelt sein? (Das. Fol. 16b.) Denn Raba bar Mechasja im Namen des Rab Chana bar Gurja im Namen Rabs hat gesagt: Wegen des Gewichtes (Werthes) von zwei Selaim,[1] die Jacob dem Joseph vor seinen übrigen Brüdern hinzugefügt hatte, fügte es sich (eig. wurde die Sache so gewälzt), dass unsere Väter nach Aegypten hinabzogen. Nach R. Benjamin bar Jepheth gab er ihm damit einen Wink, dass einst von ihm ein Sohn hervorgehen und in fünf königlichen Kleidern vor dem König einhergehen werde, wie es heisst Esth. 8, 15: „Und Mardachai ging vom König heraus in königlicher Kleidung." Gen. 45, 14 heisst es: „Und er fiel Benjamin, seinem Bruder, um den Hals (צוארי)." Wie viele Hälse hatte (da der Plur. steht) denn Benjamin? Nach R. Eleasar weinte er um die zwei Heiligthümer, welche einst im Gebiete Benjamin's sein und einst zerstört werden würden. Das.: „Und Benjamin weinte an seinem Halse" d. i. er weinte um die Wohnung (Stiftshütte) zu Schilo, welche einst im Gebiete Joseph's sein und einst zerstört werden würde. Das. V. 12: „Und siehe, eure Augen sehen und die Augen meines Bruders Benjamin." Nach R. Eleasar sprach er zu ihnen: Sowie in meinem Herzen nichts gegen meinen Bruder Benjamin ist, welcher mich nicht verkauft hat, ebenso wenig ist in meinem Herzen etwas gegen euch.[2] Das.: „Dass mein Mund mit euch redet" d. i. sowie mein Mund, so ist auch mein Herz. Das. V. 23: „Und seinem Vater sandte er ebenso zehn Esel, tragend vom Besten Aegyptens." Was heisst das: „Vom Besten Aegyptens?" Nach R. Benjamin bar Jephet sandte er ihm alten Wein, woran sich die Alten erquicken.[3]) Das. 50, 18: „Und es kamen auch seine Brüder, und fielen vor ihm nieder." R. Benjamin bar Jephet hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Vor dem Fuchse, wenn er seine Zeit hat,[4] muss man sich bücken. War er denn vor seinen Brüdern so gering (klein)? Allein wenn das Sprichwort gesagt ist, so ist es nur gesagt in Bezug auf Gen. 47, 31: „Und Israel bückte sich zu Häupten seines Bettes." Nach R. Benjamin ben Jephet im Namen des R. Eleasar geht daraus hervor,

---

1) Die Josephs Kleid mehr kostete.
2) Ich hege keinen Groll gegen euch.
3) Welcher dem Sinn der Alten Ruhe verleiht.
4) Wenn die Umstände ihm günstig sind.

dass er Worte zu ihnen redete, die das Herz gern annimmt, nämlich: Wenn schon zehn Leuchten nicht eine Leuchte auslöschen (verdunkeln) konnten, wie kann eine Leuchte zehn Leuchten auslöschen (verdunkeln)!

50. Das. 8, 16: „Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre." Nach R. Jehuda ist unter Licht (אורה) die Thora zu verstehen vergl. Prov. 6, 23: „Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Thora ein Licht (אור);" „Freude (שמחה) geht auf den Festtag vergl. Deut. 16, 14: „Und freue dich (ושמחת) an deinem Feste," „Wonne (ששון)" geht auf die Beschneidung vergl. Ps. 119, 162: „Ich freue mich (שש אנכי) über dein Wort," und „Ehre (ויקר)" endlich geht auf die Thephillin vergl. Deut. 28, 10: „Und alle Völker der Erde werden sehen, dass du nach dem Ewigen genannt bist und werden sich vor dir fürchten." Wir haben die Lehre: R. Elieser der Grosse sagt: Darunter sind die Thephillin am Kopfe zu verstehen.

Das. 9, 7: „Und den Parschandatha" u. s. w. V. 10: Die zehn Söhne Haman's." Rab Ada von Joppe hat gesagt: Die Namen (der zehn Söhne Haman's) muss man in einem Athemzuge aussprechen. Warum? Weil ihnen allen auf einmal ihre Seele ausging. R. Jochanan hat gesagt: Das ו in ויזתא (Wajasatha) muss man lang dehnen. Warum? Weil sie alle an einem Pfahle aufgehenkt wurden. Nach R. Chanina bar Papa hat R. Schila vom Datteldorfe vorgetragen: Alle Gesänge [1]) werden (in den Synagogenrollen) geschrieben: Latte über Ziegel und Ziegel [2]) über Latte, ausgenommen dieses Lied über die Könige Kanaans: [3]) Latte über Latte und Ziegel über Ziegel. Warum? Damit nie ein Aufstehen nach ihrem Fall eintrete.

Das. 9, 12: „Und der König sprach zu Esther, der Königin: In der Burg Susan haben die Juden erwürget." Daraus kann man

---

[1]) Gemeint sind nach Jerusch. Megilla III, 74b (vergl. Tractat Soferim 12, 10) das Lied am rothen Meere Ex. 15 und das Deboralied Jud. 5.

[2]) Unter „Latte" ist die „Schrift" und unter „Ziegel" der „leere Raum" zu verstehen.

[3]) S. Jos. 12, 9 f. Dazu gehören auch noch die zehn Söhne Haman's. Ueber die Schreibweise s. Levy, Neuhebr. WWB. I. 163. Bei der ersten Schreibweise muss allemal die Schrift über einen leeren Raum und der leere Raum über eine Schrift zu stehen kommen, bei der zweiten Sehreibweise dagegen kommen die geschriebenen Worte unter einander und die leeren Räume unter einander zu stehen.

nach R. Abuhu folgern, dass ein Engel kam und ihn auf seinen Mund schlug.

Das. 9, 22: „Und als sie vor den König kam, befahl er durch Briefe“ u. s. w. Es sollte doch אמרה, sie sprach, für אמר heissen? R. Jochanan hat gesagt: Sie sprach zu ihm, dass er mit dem Munde aussprechen (bestätigen) sollte, was im Briefe geschrieben war.

Das. 9, 30: „Worte des Friedens und der Wahrheit.“ R. Tanchum, oder nach manchen, R. Assi hat gesagt: Daraus geht hervor, dass die Megilla liniirt geschrieben werden muss, wie die Thora.

Das. 9, 32: „Und der Befehl der Esther bestätigte die Einrichtung dieser Purim.“ Und bestätigte denn der Befehl der Esther die Einrichtung der Fasten nicht? Nach R. Jochanan bestätigte er beides.

Das. 10, 2: „Denn Mardachai der Jude war der zweite nach dem Könige Achaschverosch und gross unter den Juden und wohlgefällig unter der Menge seiner Brüder.“ Nicht bei allen seinen Brüdern? Daraus geht hervor, dass sich ein Theil des Synedriums von ihm getrennt hatte.[1])

Rab Joseph hat gesagt: Das Studium (Erlernen) der Thora ist grösser als Menschenrettung, denn anfangs (früher) wird Mardachai nach vier, zuletzt (später) nach fünf gezählt.[2]) Anfangs heisst es Esra 2, 2: „Die da kamen mit Serubabel: Josua, Nechemja, Seraja, Reelja, Mardachai, Bilschan,“ zuletzt heisst es: Nech. 7, 7: „Die da kamen mit Serubabel: Josua, Nechemja, Asarja, Raamja, Nachmani, Mardachai, Bilschan.“

Rab, oder wie manche sagen, Rab Samuel bar Martha hat gesagt: Das Studium der Thora ist grösser als der Tempelbau, denn so lange Baruch ben Nerija lebte, verliess Esra ihn nicht und zog ihn hinauf nach Jerusalem (Palästina). Nach Rabba hat Rab Jizchak bar Samuel bar Martha gesagt: Das Studium der Thora ist grösser als die Verehrung von Vater und Mutter, denn in all den Jahren, wo unser Vater Jacob im Hause Ebers war,[3]) wurde er (wegen der Unterlassung seiner kindlichen Pflichten gegen seine Eltern) nicht bestraft, denn der Herr hat gesagt: Warum werden die Jahre Ismael's

---

[1]) Nachdem er zu diesem hohen Range gestiegen war, vernachlässigte er das Thorastudium.

[2]) Esra 2, 2 wird er an vierter und Nech. 7, 7 an fünfter Stelle genannt.

[3]) Um Thora zu lernen.

gezählt? Um die Ereignisse während der Jahre Jacobs nachzuweisen, denn es heisst Gen. 25, 17: „Das sind die Lebensjahre Ismaels, 137 Jahr." Wie viele Jahre war Ismael älter als Jizchak? 14 Jahre, denn es heisst das. 16, 16: „Abram war 86 Jahre alt, als Hagar dem Abraham den Ismael gebar," ferner heisst es das. 21, 5: „Und Abraham war 100 Jahre alt, als ihm Jizchak, sein Sohn, geboren wurde," desgl. heisst es das. 25, 26: „Und Jizchak war 60 Jahre alt, als sie (seine beiden Söhne) geboren wurden." Wie alt war nun Ismael, als Jacob geboren wurde? 74 Jahre. Wie viele Jahre bleiben von den 63 Jahren übrig? Wir haben die Lehre: Als unser Vater Jacob von seinem Vater den Segen empfing, war er 63 Jahre alt und in dieser Zeit starb Ismael, denn es heisst das. 28, 6: „Und da Esau sah, dass Jizchak den Jacob gesegnet .... V. 9: so ging Esau hin zu Ismael und nahm Machalath, die Tochter Ismael's, die Schwester Nebajoth's." Da es heisst: Die Tochter Ismael's, so weiss ich doch schon, dass sie die Schwester Nebajoth's war? Allein daraus geht hervor, dass Ismael sie verlobte und dann starb, und es heirathete sie dann Nebajoth, ihr Bruder; (folglich war Jacob beim Tode Ismaels) 63 Jahre alt und 14 Jahre später wurde Joseph geboren, das giebt 77 Jahre. Es heisst ferner das. 41, 46: „Und Joseph war 30 Jahre alt, als er vor Pharao stand," siehe, da war Jacob 107 Jahre alt. Nimmt man dazu die 7 Jahre Ueberfluss und zwei Jahre Hungersnoth, siehe, so giebt das 116 Jahre. Ferner heisst es das. 47, 8. 9: „Und Pharao sprach zu Jacob: Wie viel sind der Tage deines Lebens? Und Jacob sprach zu Pharao: Die Tage meiner Wallfahrt sind 130 Jahre," wie stimmt das? Allein daraus geht hervor, dass die 14 Jahre, welche er im Hause Ebers lebte, nicht mit gerechnet werden.

51. (Fol. 17b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon der Flachshändler hat die achtzehn Benedictionen vor Rabban Gamliel in Jabne nach der (heutigen) Ordnung angeordnet. R. Jochanan hat gesagt, oder wie manche meinen, in einer Boraitha ist gelehrt worden: 120 Alte, unter welchen sich viele Propheten befanden, haben die achtzehn Benedictionen nach der (heutigen) Ordnung verfasst. Die Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen, dass man die erste Benediction אבות, unser Gott und Gott unsrer Väter! sagt? Weil es heisst Ps. 29, 1: „Gebet dem Ewigen, Söhne der Starken!"[1])

[1]) Darunter sind die Väter zu verstehen.

Woher lässt sich beweisen, dass man die zweite Benediction: אתה גבור, du bist mächtig in Ewigkeit, sagt? Weil es heisst das.: „Gebet dem Ewigen Ehre und Macht." Woher lässt sich beweisen, dass man die dritte Benediction קדושות, du bist heilig, sagt? Weil es heisst das. V. 2: „Gebet dem Ewigen seines Namens Ehre, huldigt dem Ewigen im heiligen Schmuck!" Warum wird die Benediction בינה, du verleihest gnädigst dem Menschen Vernunft, nach der Benediction קדושה gesagt? Weil es heisst Jes. 29, 23: „Sie heiligen den Heiligen Jacobs und den Gott Israels verherrlichen sie." Darauf folgt V. 24: „Und es lernen, die irren Geistes sind, Vernunft und Einsicht." Warum folgt die Benediction תשובה, führ uns zurück, unser Vater, zu deiner Thora! nach der Benediction בינה? Weil es heisst Jes. 6, 10: „Und sein Herz soll erkennen und umkehren und Heilung finden." Wie kommt es, dass die Benediction רפואה, sende uns deine Heilung! nicht nach der Benediction תשובה folgt? Weil es heisst Jes. 55, 7: „Er kehre sich zum Ewigen, dass er sich seiner erbarme, und zu unserem Gott, denn er vergiebt viel." Warum kehrt man sich nur an diesen letzteren Vers und nicht lieber an den ersteren Jes. 6, 10 (wonach תשובה hinter רפאנו folgen sollte)? Weil Ps. 103, 2 heisst: „Der dir alle deine Sünden vergiebt, heilet alle deine Krankheiten, der dein Leben erlöset aus der Grube." Auf diese Weise sollten doch aber die Benedictionen um Erlösung und Heilung (הגאולה ורפואה) nach der Benediction um Vergebung (סליחה) folgen? Allein es heisst Jes. 6, 10: „Und er wird umkehren und Heilung finden?" In diesem Verse ist nicht von Heilung von Krankheiten, sondern von Heilung der Sünde (סליחה) die Rede. Warum haben sie (die Alten) die Benediction um Erlösung zur siebenten gemacht? Weil nach Raba sie (die Israeliten) im siebenten Jahre (Schebiith) werden erlöst werden, deshalb haben sie diese Benediction an die siebente Stelle gesetzt. Es hat doch aber der Herr (Sanh. Fol. 97a) gelehrt: Im sechsten Jahre werden Stimmen vernommen werden, und im siebenten wird Krieg sein und am Ausgange des siebenten wird der Sohn David's kommen? Der Krieg ist schon der Anfang der Erlösung. Warum haben sie die Benediction רפואה, die Heilung betreffend, zur achten gemacht? Weil nach R. Acha die Beschneidung am achten Tage stattfindet, welche Heilung erfordert, deshalb haben sie ihr die achte Stelle angewiesen. Warum haben sie die Benediction ברכת השנים, segne uns, Ewiger, unser Gott, dieses Jahr! zur neunten gemacht? Um nach

R. Alexander denen zu begegnen, welche über die Taxe (das Masz) verkaufen, weil es heisst Ps. 10, 15: „Zerbrich des Frevlers Arm," und David hat diesen Psalm an neunter Stelle gesagt.[1]) Warum folgt die Benediction um Versammlung der Zerstreuten nach der Benediction um gesegnete Jahre? Weil es heisst Ezech. 36, 8: „Ihr aber, ihr Berge Israels, sollt Zweige treiben und Früchte tragen für mein Volk Israel, denn bald wird es zurückkommen." Sobald die Zerstreuten versammelt worden sind, wird Strafgericht an den Frevlern geübt werden, wie es heisst Jes. 1, 25: „Und ich will meine Hand gegen dich wenden und wie Laugensalz ausschmelzen deine Schlacken," ferner das. V. 26: „Und ich will dir wieder Richter geben wie zuvor." Und sobald Strafgericht an den Frevlern geübt ist, hören die Abtrünnigen (Sectirer) und Frevler mit ihnen auf, wie es heisst das. V. 28: „Er zerbricht die Abtrünnigen und Sünder zumal." Sobald die Abtrünnigen ein Ende genommen haben, folgt die Erhebung des Hornes[2]) der Gerechten, wie es heisst Ps. 75 11: „Alle Hörner der Frevler schlage ich ab und hoch erheben sollen sich die Hörner des Gerechten." Die Proselyten der Gerechtigkeit werden mit den Gerechten zusammengenommen, wie es heisst Lev. 19, 32, 33: „Vor grauen Haaren sollst du aufstehen und das Antlitz des Alten ehren," worauf folgt: „Wenn ein Fremder bei euch sich aufhält, so sollst du ihn lieben." Und wo wird ihr Horn erhoben? In Jerusalem, wie es heisst Ps. 22, 6: „Wünschet Jerusalem Heil, es gehe wohl deinen Freunden." Wenn Jerusalem erbaut worden ist, dann kommt der Sohn David's, wie es heisst Hosea 3, 5: „Nachher werden die Kinder Israels umkehren und den Ewigen, ihren Gott, suchen und David, ihren König." Wenn David kommt, so kommt auch das Gebet (die Anbetung), wie es heisst Jes. 56, 7: „Ich bringe sie zu meinem heiligen Berge und erfreue sie in meinem Bethause." Wenn das Gebet kommt, so kommt auch der (Altar-Dienst, wie es heisst das.: „Ihre Brandopfer und Schlachtopfer sind wohlgefällig auf meinem Altar." Wenn der (Altar-)Dienst kommt, so kommt auch das Dankopfer, wie es heisst Ps. 50, 23: „Wer Dank opfert, ehrt mich." Und warum haben sie den Priestersegen nach der Danksagung zu sagen angeordnet? Weil es heisst Lev. 9, 22: „Und Aaron erhob seine Hände zum Volke und segnete sie und er

---

[1]) Die ersten beiden Psalmen werden für einen gezählt.

[2]) D. i. des Ansehens.

stieg herab vom Verrichten des Sünd-, Brand- und Friedensopfers." Warum sind aber beide so eng aneinander gerückt? Weil Dienst und Danksagung dasselbe sind. Warum haben sie aber die Benediction um Erhaltung des Friedens dem Priestersegen hintangesetzt? Weil es heisst Num. 7, 22: „Und sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israels legen und ich werde sie segnen," und der Segen des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist Frieden, wie es heisst Ps. 29, 11: „Der Ewige segnet sein Volk mit Frieden."

Wenn nun jene 120 Alten, von denen viele Propheten waren, das Gebet nach der Ordnung verfasst haben, was hat dann Simeon, der Flachshändler, angeordnet (geleistet)? Sie (die Benedictionen) alle waren in Vergessenheit gerathen und er hat sie wieder hervorgeholt und angeordnet. Mehr aber darf zum Lobe des Heiligen, gebenedeiet sei er! nicht hinzugefügt werden; denn R. Eleasar hat gesagt: Was heisst das, was Ps. 106, 2 geschrieben steht: „Wer spricht die Grossthaten des Ewigen aus, wer verkündigt all sein Lob?" d. i. wem ziemt, die Grossthaten des Ewigen auszusprechen? wer ist im Stande, sein ganzes Lob zu verkünden? Rabban Bar bar Chana im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Wer das Lob des Heiligen, gebenedeiet sei er! zu sehr ausdehnt,[1]) wird aus der Welt gerissen, wie es heisst Hi. 37, 20: „Würden sie ihm hinzufügen, wenn ich redete? Spräche der Mensch, so würde er vernichtet."

52. (Fol. 18a.) R. Jehuda vom Dorfe Geburaja, oder wie andere sagen, ein Mann vom Dorfe, ein Biedermann, hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 65, 2: „Dir ist Schweigen Lob?" Antw.: Das beste Heilmittel von allem ist Schweigen. Als Rab Dimi kam, sprach er: Im Abendlande (Palästina) hört man sagen: Ist ein Wort einen Sela werth, so ist Schweigen zwei Sela werth.[2])

53. (Das.) R. Acha hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! Jacob einen Gott (אל) genannt hat? Weil es heisst Gen. 33, 20: „Und er nannte ihn: Gott ist der Gott Israels." Solltest du glauben dass Jacob den Altar „Gott (אל)" genannt habe, so müsste es heissen: Jacob nannte ihn (den Altar) Gott. Allein daraus ergiebt sich, dass er den Jacob „Gott (אל)" nannte.

---

[1]) D. i. wer darin unerschöpflich ist.

[2]) Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

54. (Das.) Die Rabbinen wussten nicht, was כירוגין sei. Da hörten sie von der Magd des Hauses Rabbis, dass sie zu den Rabbinen sprach, als sie einzeln (ruckweise) in das Haus eintraten: Wie lange kommt ihr mit Ueberspringen (כרוגין כרוגין)? Die Rabbinen wussten ferner nicht, was חלוגלוגות sei.[1]) Da hörten sie von der Magd des Hauses Rabbis, dass sie einem Manne, welcher Portulak[2]) verstreute, zurief: Wie lange verstreust du deinen Portulak (חליגלוגך)? Ferner wussten die Rabbinen nicht, was das Wort סלסלה Prov. 4, 8 bedeute. Da hörten sie von der Magd des Hauses Rabbis, dass sie einem Manne, welcher sein Haar hin und her wendete, zurief: Wie lange wirst du noch dein Haar kräuseln (מסלסל בשערך)?[3])

Ferner wussten die Rabbinen nicht, was das Wort יהבך Ps. 55, 23 bedeute. Da erzählte Rabba Bar bar Chana: Ich ging einst mit einem Araber (Tajiten), eine schwere Last tragend, da sprach er zu mir: Nimm deine Last (יהבך) und wirf sie auf mein Kamel. Ferner wussten die Rabbinen nicht, was das Wort טאטאתיה Jes. 14, 23 bedeute. Da hörten sie von der Magd des Hauses Rabbis, dass sie zu ihrer Genossin sprach: Nimm den Besen (טאטיתא) und fege (וטאטי) das Haus.

55. (Fol. 19b.) R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Wenn in der Höhle, wo Mose und Elia stand, nur ein Loch so gross wie eine Nadel übrig geblieben wäre, so hätten sie vor dem Lichtglanze nicht stehen können, wie es heisst Ex. 33, 20: „Denn mich sieht der Mensch nicht und lebt."

56. (Das.) R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan hat ferner gesagt: Was heisst das, was Deut. 9, 10 geschrieben steht: „Auf ihnen (den Bundestafeln) standen alle Worte, die der Ewige mit euch auf dem Berge geredet?" Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! dem Mose die sorgfältigen Forschungen der Thora und die sorgfältigen Forschungen der Sopherim zeigte und was die Sopherim einst neu einführen sollten. Was ist das? Das Lesen der Megilla.

---

[1]) Deutlicher in Jerusch. Megilla II. Fol. 74a: Sie sprach zu ihnen: Tretet je zwei und zwei ein (d. i. je ein Gelehrter und ein Alter). Da sie aber auch dann noch sagten: Dieser N. N. soll vorangehen, jener N. N. soll vorangehen und anfingen in grossen Zwischenraumen (eig. abgehackt) einzutreten, so rief ihnen die Magd zu: Warum tretet ihr mit Ueberspringen (nicht zusammen) ein.

[2]) Ein im Garten wachsender Salat.

[3]) Prov. 4, 8 will demnach besagen: Wende die Gesetzlehre hin und her, d. i. durchforsche sie nach allen Seiten.

57. (Fol. 21a.) Es heisst Deut. 5, 31: „Du aber stelle dich her zu mir." R. Abuhu hat gesagt: Wenn dieser Vers nicht geschrieben wäre, sagen könnte man ihn nicht, denn wie kann bei dem Heiligen, gebenedeiet sei er! von einem Stehen die Rede sein?

R. Abuhu hat ferner gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Lehrer nicht auf seinem Lager sitzen und seinen Schüler lehren darf, während dieser auf dem Boden sitzt? Weil es heisst: „Du aber stelle dich her zu mir."

Die Rabbinen haben gelehrt: Seit den Tagen Moses bis zu Rabban Gamliel lernte man die Thora nur stehend, nach dem Tode des Rabban Gamliel aber kam Krankheit in die Welt und man lernte die Thora sitzend. Das ist es, was gelehrt worden ist:[1] Nach dem Tode des Rabban Gamliel hörte die Herrlichkeit der Thora auf.

58. (Das.) Einmal heisst es (von Mose) Deut. 9, 9: „Ich sass auf dem Berge," und ein andermal wieder heisst es das. 10, 10: „Ich stand auf dem Berge" (wie sind beide Stellen auszugleichen)? Er stand, während er (aus dem Munde Gottes) lernte und er sass, während er es (das Gelernte für sich allein) wiederholte. Nach R. Chanina stand er weder, noch sass er, sondern er nahm eine gebückte Stellung ein.

59. (Fol. 22b.) Die Rabbinen haben gelehrt: קידה bedeutet: sich mit dem Antlitz zur Erde neigen s. 1 Reg. 1, 31: „Und Bathscheba neigte sich (ותקד) mit dem Antlitz zur Erde siebenmal," כריעה heisst: auf den Knieen liegen s. 1 Reg. 8, 54: „Nachdem er (Salomo) auf seinen Knieen gelegen (מכרוע על ברכיו)," und השתחוה heisst: Hände und Füsse ausstrecken s. Gen. 37, 10: „Sollen wir, ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, um uns vor dir zur Erde hinzustrecken (להשתחות לך)?"

60. (Fol. 24b.) R. Josse hat gesagt: All mein Lebtag habe ich mich abgemüht, um auf den Sinn des Bibelverses Deut. 28, 29 zu kommen: „Du wirst am Mittag tappen, wie der Blinde im Finstern tappt," denn was ist dem Blinden an dem Unterschied zwischen Finsterniss und Licht gelegen? bis mich endlich ein Vorfall aufklärte. Einmal wanderte ich in finstrer Nacht und sah einen Blinden mit einer Fackel in der Hand auf dem Wege. Was nützt dir diese Fackel? fragte ich ihn. Er antwortete mir: Solange ich die

---

[1]) Sota Fol. 49a.

Fackel in meiner Hand habe, sehen mich die Menschenkinder, und schützen mich vor Gruben, Dornen und Brennesseln.

61. (Fol. 25a.) Warum darf man (von Gott) nicht sagen: Sowie du dich über ein Vogelnest erbarmst? Darüber sind zwei Amoräer im Abendlande, R. Josse bar Abin und R. Josse bar Sebida verschiedener Meinung. Nach dem einen geschieht es, damit es nicht aussieht, als ob er Neid in das Werk der Schöpfung geworfen habe,[1]) nach dem andern dagegen geschieht es, damit es nicht aussieht, als ob er alles nur aus Mitleid thue, sondern es sind (göttliche) Gesetze (Bestimmungen). Jemand betete vor Raba und sprach: Der du dich über ein Vogelnest erbarmst, erbarme dich auch über uns! Da sprach Raba: Wie viel weiss dieser von den Rabbinen zum Lobe (zum Wohlgefallen) seines Herrn zu sagen![2]) R. Abaje sprach: Heisst es nicht in der Mischna, dass man einen solchen Schweigen heisst? Raba hätte ihn allerdings dazu veranlassen sollen, aber er that es nicht, um Abaje zu der Frage zu veranlassen. Jemand betete vor R. Chanina und sprach: Gott, Grosser, Starker, Furchtbarer, Herrlicher, Mächtiger, Gewaltiger! Da sprach dieser zu ihm: Bist du mit den Lobpreisungen deines Herrn jetzt zu Ende? Wenn Mose jene drei Eigenschaften (der Grösse, Stärke und der Furchtbarkeit) im Gesetze nicht geschrieben und die grosse Synagoge sie nicht angeordnet hätte, so würden wir sie nicht sagen, und du gebrauchst so viele. Gleich einem Menschen, der tausend mal tausend Golddenare besitzt, wenn man damit preisen wollte, er habe nur tausend Silberdenare, würde das für ihn nicht eine Schande sein?

62. (Das.) R. Chanina hat gesagt: Alles ist in der Hand des Himmels (Gottes) ausser der Gottesfurcht[3]) s. Deut. 10, 12: „Und nun, Israel, was fordert der Ewige, dein Gott, von dir, als dass du den Ewigen, deinen Gott, fürchtest." Da könnte man denken, dass Gottesfurcht etwas Geringes sei? Für Mose war sie nichts Geringes. Gleich einem Menschen, von dem man etwas Grosses (ein grosses Geräth) verlangt, hat er es, so erscheint es ihm klein (wie ein kleines Geräth); verlangt man aber von ihm etwas Kleines und er hat es nicht, so erscheint es ihm gross.

---

[1]) Sinn: Als ob er sich nur der Vögel und nicht auch ebenso der andern Thiere erbarme.

[2]) Die Frage ist ironisch.

[3]) Alles hängt von Gott ab, nur nicht die Gottesfurcht.

63. (Fol. 25a b.) Manche Stücke werden gelesen und übersetzt, manche Stücke wieder werden gelesen und nicht übersetzt, manche Stücke endlich werden weder gelesen noch übersetzt. Die Schöpfungsgeschichte wird gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu braucht das gesagt zu sein? Man könnte fragen. Was ist oben, was ist unten, was war vorher und was wird nachher sein? Die Geschichte Lots und seiner zwei Töchter (Gen. 19, 31 ff.) wird gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Ich hätte sonst geglaubt, dass es wegen Schonung der Ehre Abrahams unterbleiben könnte. Die Geschichte von Thamar und Jehuda wird vorgelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu braucht das gesagt zu werden? Ich hätte sonst geglaubt, dass es wegen Schonung der Ehre Jehuda's unterbleiben könnte. Somit wird zu verstehen gegeben, dass es ihm zum Ruhme gereicht, ein Bekenntniss abgelegt zu haben. Die Geschichte vom ersten goldnen Kalbe im Buche Exodus wird gelesen und übersetzt. Das ist selbstverständlich. Wozu braucht das gesagt zu werden? Man könnte sonst denken, dass es wegen Schonung der Ehre Israels unterbleiben könnte. Allein es wird dies ausdrücklich gestattet, weil ihnen (den Israeliten) das Vergehen gesühnt (verziehen) worden ist. Die Flüche und Verheissungen (im Buche Deuteronomium) werden gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu wird es gesagt? Weil man sonst denken könnte, dass es den Sinn der Versammlung (durch das Verlesen) beirren (erschlaffen) könnte. Die Verwarnungen und Strafandrohungen werden gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu braucht es gesagt zu sein? Man könnte sonst denken, dass man das Böse aus Furcht vor Strafe unterlassen hätte. Die Geschichte von Amnon und Thamar wird gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu wird es gesagt? Man könnte sonst denken, dass es wegen Schonung der Ehre Davids unterbleiben könnte. Die Geschichte von dem Kebsweibe zu Gibe'a (Jud. 20, 4) wird gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Wozu wird es gesagt? Man könnte sonst denken, dass es wegen Schonung der Ehre Benjamins unterbleiben könnte. Ezech. 16, 2 ff.: „Thue Jerusalem seine Gräuel kund," wird gelesen und übersetzt. Das ist doch selbstverständlich. Das stimmt nicht mit der Ansicht des R. Elieser überein. Denn es ist gelehrt worden: Ein Mensch las einmal den Vers: „Thue Jerusalem seine Gräuel kund" vor R. Elieser, worauf derselbe zu ihm sagte: Was

untersuchst du die Gräuel Jerusalems, geh und untersuche erst die Gräuel (Schandthaten) deiner Mutter. Man stellte daraufhin Untersuchungen an und fand sie wirklich makelhaft (מצץ פסל).

64. (Fol. 25 b.) Die Geschichte Rubens (mit der Bilha) wird gelesen, aber nicht übersetzt. Einmal kam R. Chanina ben Gamliel nach Kabul und hörte, dass der Vorbeter (Chasan) der Synagoge vorlas Gen. 35, 22: „Und es geschah, als Israel in demselben Lande wohnte." Da sprach er zu dem Dollmetscher: Uebersetze es nicht, sondern ein anderer mag es thun, und die Weisen belobten ihn deshalb.

Die Geschichte vom zweiten goldnen Kalbe[1]) wird gelesen, aber nicht übersetzt. Welches ist die Geschichte vom zweiten goldnen Kalbe? Ex. 32, 21—25: „Und es sprach Mose — und Mose sah."

Wir haben die Lehre: R. Simeon ben Eleasar sagt: Der Mensch sei immer behutsam in seinen Antworten, denn wegen der Antwort, die Aaron dem Mose gegeben, entarteten die Religionswidersacher,[2]) wie es heisst das. V. 24: „Und ich warf es in's Feuer und es kam dieses Kalb heraus."

Der Priestersegen wird gelesen, aber nicht übersetzt, weil es darin heisst Num. 6, 24: „Er (der Ewige) erhebe."[3]) Die Geschichte von David und Amnon wird gelesen, aber nicht übersetzt. Das ist doch aber ein Widerspruch, da es oben heisst: Die Geschichte von Amnon und David wird gelesen und übersetzt? Es ist kein Widerspruch, denn in dem einen Falle heisst es: Amnon, Sohn Davids, in dem andern Fall aber heisst es bloss: Amnon.

Die Rabbinen haben gelehrt: Alle Ausdrücke in der Thora, die zur Schande geschrieben sind,[4]) werden mit löblichen vertauscht, wie z. B. Deut. 28, 30. 37; 2 Reg. 6, 25; 18, 27; 10, 27.

65. (Das.) Rab Nachman hat gesagt: Alle spöttischen Auslassungen sind verboten, ausgenommen ist die spöttische Auslassung über den Götzendienst, diese ist erlaubt, denn es heisst Jes. 46, 1: „Es sinket Bel, es fällt Nebo," ferner das. V. 2: „Sie fallen, sinken allzumal, können nicht den Unrath (die Last) retten" u. s. w. R. Janai bringt den Beweis von hier Hos. 10, 5: „Für die Kälber Bethavens

---

[1]) Die zweite Relation.

[2]) Sie folgerten daraus, der Götze besitze göttliche Kraft.

[3]) D. i. er begünstige die Israeliten.

[4]) Die etwas Schändliches besagen.

zittern Samariens Bewohner, ja, es trauert seinetwegen sein Volk und seine Priester beben wegen seiner Herrlichkeit, dass sie von ihnen gewichen ist.“ Lies nicht: כְּבוֹדוֹ, seine Herrlichkeit, sondern: כְּבֵידוֹ, sein Unterleib (sein After).

66. (Das.) R. Huna bar Manoach im Namen des Rab Acha bar Rab hat gesagt: Ein Israelit darf zu einem Cuthäer nicht sagen: Nimm den Götzen und lege ihn in sein שין תיו.[1]) Rab Asche hat gesagt: Wer einen hässlichen Namen (einen üblen Ruf) hat, den darf man verachten durch ג׳ und ש׳,[2]) wer dagegen einen schönen Namen (einen guten Ruf) hat, den darf man loben, und wer ihn lobt, auf dessen Haupte ruhen Segnungen.

67. (Fol. 26a). Die Säulenhalle, der Tempel, das Allerheiligste und ein Riemen (ein Stück) gingen aus dem Gebiete Jehudas heraus und gingen in das Gebiet Benjamins über und darin wurde der Altar erbaut, und der fromme Benjamin bemühte sich, alle Tage es zu verschlingen, wie es heisst Deut. 33, 12: „Er schirmet ihn Tag für Tag“ u. s. w. Deshalb war Benjamin würdig, der Gastwirth der Schechina zu werden.

68. (Fol. 27a.) Bar Kapara trug vor: Was heisst das, was 2 Reg. 25, 9 geschrieben steht: „Und er (Nebusaradan) verbrannte das Haus des Königs und alle Häuser Jerusalems, jedes grosse Haus verbrannte er mit Feuer.“ „Das Haus des Ewigen“ d. i. der Tempel, „das Haus des Königs“ d. i. der königliche Palast, „und alle Häuser Jerusalems“ d. i. nach seinem Wortlaute zu verstehen, „und jedes grosse Haus verbrannte er mit Feuer,“ darüber sind R. Jochanan und R. Josua ben Levi verschiedener Meinung. Nach dem einen ist ein Ort gemeint, wo man die Thora pflegte (gross zog), nach dem andern dagegen ist ein Ort gemeint, wo man das Gebet (die Andacht) erhöhte. Jener beruft sich auf Jes. 42, 21: „Dem Ewigen gefiel es um seiner Gerechtigkeit willen, er macht gross (יגדיל) die Thora und herrlich,“ dieser dagegen beruft sich auf 2 Reg. 8, 4: „Erzähle mir doch all das Grosse (הגדולות), was Elisa gethan.“

69. (Fol. 27b.) Den R. Saccai fragten seine Schüler: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht?[3]) Er antwortete ihnen: Ich

---

[1]) Eine Anspielung auf das Wort: שת Jes. 24, 4,

[2]) Abbreviatur für: בגוי בן שפחה, Sohn eines Goi (eines Nichtjuden) und einer Sclavin, oder: בר גיירתא שמה סרי, Sohn einer Buhlerin von bösem Rufe.

[3]) Eig.: Wodurch hast du deine Tage so verlängert?

habe mein Lebtag nicht innerhalb der vier Ellen des Gebethauses mein Wasser abgeschlagen, ich habe meinem Genossen nie einen Schimpfnamen beigelegt und ich habe nie das Kidduschmachen des Tages (d. i. an den Sabbathen und Festtagen) unterlassen. Ich hatte eine alte Mutter, welche einmal ihre Haube (Kappe) vom Kopfe verkaufte und mir dafür Wein zum Kiddusch brachte. Als sie starb, so wird überliefert, hinterliess sie ihm 300 Fässer Wein, und als er starb, hinterliess er seinen Kindern 3000 Fässer Wein.

70. (Das.) Rab Huna war umgürtet mit Binsen und stand vor Rab. Dieser fragte ihn: Wo hast du deinen Gürtel? Ich hatte keinen Wein zum Kiddusch, lautete seine Antwort, so verpfändete ich ihn und kaufte mir dafür Wein. Mögest du dich, versetzte ich, noch in Obergewänder hüllen!

71. (Das.) Als Rabba bar Rab Huna sich unter dem Trauhimmel befand, da brachte ein kleiner Mann einen Garten mit Sommerfrüchten und die Töchter und Schwiegertöchter sandten ihre Kleider und warfen sie über ihn, so dass er mit kostbaren Obergewändern bekleidet war. Als Rab das hörte, war er aufgebracht. Er sprach zu ihm: Warum hast du mir nicht gesagt, als ich dich segnete: Möge es dem Herrn auch so ergehen!?

72. (Das.) Den R. Eleasar ben Schamua fragten seine Schüler: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht? Er antwortete ihnen: Ich habe mich mein Lebtag, wenn ich nach dem Lehrhause ging, nie eines Durchganges bedient, ich bin nie über die Häupter des heiligen Volkes hinweggeschritten und habe niemals meine Hand erhoben, ohne zu segnen.

73. (Fol. 27a u. 28a.) Den R. Perida fragten seine Schüler: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht? Er antwortete ihnen: Mein Lebtag ist mir kein Mensch im Lehrhause zuvorgekommen, nie habe ich vor einem Priester den Segen gesprochen[1]) und nie habe ich von einem Thiere gegessen, von dem die betreffende Gabe an die Priester noch nicht entrichtet worden war, denn R. Jizchak hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Man darf nicht von einem Thiere essen, von dem nicht die betreffende Gabe an die Priester entrichtet worden ist, und ferner hat R. Jizchak gesagt: Wer von einem Thiere isst, von dem nicht die betreffende Gabe an die Priester entrichtet worden ist, ist so zu betrachten, als wenn er Früchte genossen

---

[1]) Ich habe ihm immer den Vorrang gelassen, um ihn nicht zu beschämen.

hätte, an denen das Heilige noch dem Profanen anhaftet — und nie habe ich vor einem Priester den Segen gesprochen. Ist denn das so etwas Vorzügliches? R. Jochanan hat doch gesagt: Jeder Weise (Gelehrte), der vor einem Priester den Segen spricht, selbst wenn er ein Hoherpriester und dabei zugleich ein Unwissender (עם הארץ) wäre, verdient den Tod, wie es heisst Prov. 8, 36: „Alle die mich hassen, lieben den Tod?" Lies nicht: משׂנאי, die mich hassen, sondern: משׂניאי, die mich verhasst machen. Das ist aber nur gesagt, wenn beide einander gleich sind.

74. (Fol. 28a.) Den R. Nechunja ben Hakkana fragten seine Schüler: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht? Ich habe mich mein Lebtag, gab er zur Antwort, nie durch die Schande meines Nächsten geehrt gefühlt, nie stieg der Fluch meines Nächsten mit mir in's Bett[1]) und ich war stets freigebig mit meinem Gelde. Ich habe mich nie durch die Schande meines Nächsten geehrt gefühlt, wie z. B. Rab Huna, der ein Grabscheit auf seinen Schultern trug. Da kam Rab Chana bar Chanilai und sprach zu ihm: Pflegst du gewöhnlich in deiner Stadt (die Schaufel) zu tragen, so trage sie, wenn nicht, so werde ich mich nicht durch deine Erniedrigung geehrt fühlen. Nie stieg der Fluch meines Nächsten mit mir in's Bett, wie Mar Sutra, der, wenn er sich zu Bett legte, zu sagen pflegte: Es sei jedem verziehen, der mich (heute) beleidigt hat. Und ich bin freigebig mit meinem Gelde gewesen, denn er legte stets eine Peruta von seinem Gelde beim Krämer nieder.

75. (Das.) R. Akiba fragte den R. Nechunja den Grossen: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht? Da kamen die Eunuchen und schlugen ihn. Er stieg nun auf den Wipfel eines Baumes, liess sich da nieder und sprach: Wenn es Num. 28, 4 כבשׂ, Lamm heisst, wozu steht noch אחד, ein dabei? Er sprach zu den Eunuchen: Das ist ein gewandter Gelehrter, lasst ihn! Darauf sprach er zu R. Akiba: Das Wort אחד bedeutet soviel wie: das Vorzüglichste (das Einzige, מיוחד) in seiner Heerde. Ferner sprach er: Ich habe mein Lebtag nie Geschenke angenommen, nie bestand ich auf meiner Meinung und ich war stets freigebig mit meinem Gelde. Ich habe nie Geschenke angenommen, wie R. Eleasar, der, als ihm Geschenke vom Hause des Nasi geschickt wurden, sie nicht annahm und der, als er eingeladen wurde, nicht hinging, sondern ihnen (den Boten) zurief:

[1]) Weil ich ihm schon verziehen hatte.

Ihr wollt wohl nicht, dass ich am Leben bleiben soll, denn es heisst Prov. 15, 27: „Wer Geschenke hasst, wird leben." Ebenso nahm R. Sera, als ihm Geschenke vom Hause des Nasi gesandt wurden, sie nicht an, dagegen als er eingeladen wurde, ging er hin. Er sprach: Ich ehre, die mich ehren. Ich habe nie auf meiner Meinung bestanden, denn Raba hat gesagt: Wer gegen andere nachsichtig ist, gegen den ist man wieder nachsichtig,[1] wie es heisst Micha 7, 18: „Schuld vergebend und Vergehen übersehend" d. i. wem vergiebt er die Schuld? Dem, der Vergehen (Missethat) übersieht.

76. (Das.) Rabbi fragte den R. Josua ben Karcha: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht? Er antwortete: Wünschest du das Ende meines Lebens? Darauf jener: Mir war es nur (bei Stellung der Frage) um die Thora und um etwas zu lernen zu thun. Darauf sprach R. Josua ben Karcha: Ich habe mein Lebtag nicht das Bild eines Frevlers betrachtet, denn R. Jochanan hat gesagt: Der Mensch darf nicht das Bild eines Frevlers betrachten, wie es heisst 2 Reg. 3, 14: „Wenn ich nicht Rücksicht auf Josaphat nähme, den König von Juda, ich würde dich nicht anblicken, noch ansehen." R. Eleasar hat gesagt: (Wer einen solchen ansieht,) dessen Augen werden blöde vergl. Gen. 27, 1: „Und es geschah, als Jizchak alt war und seine Augen blöde wurden zu sehen," weil er den ruchlosen Esau angeblickt hatte, das war es, was es ihm zugezogen hatte. R. Jizchak hat doch aber gesagt: Niemals sei der Fluch eines gemeinen Menschen in deinen Augen gering, denn siehe, Abimelech verfluchte die Sara und der Fluch ging an ihrem Samen in Erfüllung, denn es heisst das. 20, 16: „Siehe, es sei dir eine Decke (כסות) der Augen." Lies nicht: כסות, eine Decke, sondern: כסיית עיניים, eine Umflorung (Blindheit) der Augen. Raba bringt den Beweis von hier Prov. 18, 5: „Partei zu nehmen für den Frevler ist nicht gut."

In seiner Scheidestunde sprach er (Rabbi) zu ihm (R. Josua): Segne mich! Er sprach: Möchtest du die Hälfte meiner Tage erreichen! Darauf sprach jener: Warum nicht die ganze (das ganze Leben)? Dieser: Sollen die, welche nach dir kommen, Vieh weiden?[2]

77. (Das.) Den R. Sera fragten seine Schüler: Wodurch hast

---

[1] Eig.: An dessen Vergehungen geht man vorüber.

[2] Wenn du sehr alt wirst, können deine Kinder nicht deine hohe Stelle erreichen. Es muss einer dem andern durch den Tod Platz machen.

du ein so hohes Alter erreicht? Er antwortete ihnen: Ich bin mein Lebtag in meinem Hause nicht in Zorn gerathen, nie schritt ich vor dem einher, der grösser war als ich, nie habe ich in schmutzigen Durchgängen über heilige Dinge nachgedacht, nie bin ich vier Ellen weit ohne Thora und ohne Thephillin gegangen, nie bin ich im Lehrhause absichtlich noch zufällig eingeschlafen, nie habe ich mich über die Beschämung meines Genossen gefreut und nie habe ich ihn mit einem Schimpfnamen belegt.

78. (Fol. 28b.) Rab Chisda Raphram hielt die Leichenrede seiner Schwiegertochter in der Synagoge. Er sprach: Wegen meiner Ehre und der Ehre der Todten ist die ganze Welt (sind alle Menschen) gekommen.

R. Sera hielt die Leichenrede einem der Rabbinen in der Synagoge. Er sprach: Wegen meiner Ehre und der Ehre des Todten ist die ganze Welt gekommen.

Resch Lakisch hielt die Leichenrede einem gewandten Rabbi, welcher nach dem Lande Israel kam und vor 24 Schülerreihen gelehrt hatte; er sprach: Wehe, das Land Israel hat einen grossen Mann verloren!

Jemand hatte Halacha, Sifra, Sifre und Thosephtha gelernt und war gestorben. Da kam er und forderte Rab Nachman auf, ihm die Leichenrede zu halten. Er begann: Der war ein Korb voll Bücher,[1]) der nun fort ist. Komm und sieh, welcher Unterschied zwischen den Starken des Landes Israel und den Frommen Babels ist! Es ist dort gelehrt worden: Wer sich der Krone (der Thora) bedient, geht fort (aus der Welt).[2]) Darunter ist nach Resch Lakisch derjenige zu verstehen, welcher die Halachoth (Gesetzesnormen) aus den Krönchen der Thora (d. i. aus den Verzierungen der Buchstaben) beweist.

79. (Das.) Ula hat gesagt: Der Mensch pflege nur mit einem solchen Umgang, der vierfach[3]) unterrichtet ist (gelernt hat) und nicht mit einem solchen, der nicht vierfach unterrichtet ist. Resch Lakisch war unterwegs und gelangte zu einem Wassergraben. Als ein Mann kam und ihn auf die Schultern nehmen und hinübertragen

---

[1]) Sinn: Das war ein Mann, dem sein reiches Wissen ebenso wenig nützte, wie die Bücherfüllung dem Korbe. Der Mann war zwar ein Vielwisser der Halachoth, besass aber von allem nicht das richtige Verständniss.

[2]) Er wird vergessen.

[3]) Nämlich in Mischna, Sifra, Sifré und Thosephtha.

wollte, fragte er ihn: Hast du Bibel gelernt (eig. hast du gelesen)? Ich habe Bibel gelernt, versetzte dieser. Hast du Mischna gelernt? Antw.: Ich habe vier Ordnungen von der Mischna gelernt. Darauf Resch Lakisch: Du hast vier Berge (Felsen) ausgehauen und willst Bar Lakisch auf deiner Schulter tragen? Wirf Bar Lakisch in's Wasser! Darauf der Träger: Ich möchte gern den Lehrvorträgen des Herrn zuhören. Dann, versetzte Resch Lakisch, lerne von mir das, was R. Sera gesagt hat: Die Töchter Israels erschweren sich die Befolgung der Gebote selbst noch mehr, denn wenn sie nur einen Tropfen Blut in der Grösse wie ein Senfkorn sehen, so halten sie die sieben Reinigungstage inne.

In der Schule des Elijahu ist gelehrt worden: Wer Halachoth lernt, darf sich versichert halten, dass er ein Sohn der künftigen Welt ist, wie es heisst Hab. 3, 6: „הֲלִיכוֹת עוֹלָם לוֹ, für ihn Bahnen von Ewigkeit her." Lies nicht: הליכות, sondern: הֲלָכוֹת, die Gesetzesnormen.

80. (Fol. 29a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Man darf das Studium der Thora unterbrechen, um eine Leiche mit zu Grabe zu geleiten und eine Braut unter den Trauhimmel zu führen.

81. (Das.) R. Simeon ben Jochai sagt: Komm und sieh, wie beliebt die Israeliten vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! sind! denn überall, wohin sie verbannt wurden, war die Schechina bei ihnen. Sie wurden nach Aegypten verbannt und die Schechina war mit ihnen, wie es heisst 1 Sam. 2, 27: „Habe ich mich nicht dem Hause deines Vaters geoffenbart, da sie in Aegypten waren im Hause Pharao's?" Sie wanderten nach Babel und die Schechina war bei ihnen, wie es heisst Jes. 43, 14: „Um euretwillen sandt' ich gen Babel." Und wenn sie dereinst werden erlöst werden, wird die Schechina mit ihnen sein, wie es heisst Deut. 30, 3: „Der Ewige, dein Gott, wird deine Gefangenschaft zurückführen." Es heisst nicht: הֵשִׁיב, sondern: שָׁב, woraus hervorgeht, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! mit ihnen aus dem Exile zurückkehren wird.

82. (Das.) Wo weilt Gott in Babel? Nach Abaje in der Synagoge von Huzal und in der Synagoge von Schaph und er sitzt in Nehardea. Es lässt sich nicht mit Gewissheit sagen, ob da oder ob dort, sondern er ist bald da, bald dort.

Abaje hat gesagt: Mir werden gewiss meine Sünden vergeben, denn wenn ich unterwegs bin, gehe ich immer dahin[1]) und bete.

[1]) Gemeint ist Nehardea.

Samuel und Levi sassen in der Synagoge von Schaph, während ihr Vater in Nehardea sass. Da kam die Schechina und sie hörten ein leises Murmeln, infolgedessen sie sich erhoben und fortgingen.

Rab Schescheth sass in der Synagoge von Schaph und sass in Nehardea. Da kam die Schechina, er ging aber nicht hinaus. Da kamen die Dienstengel und wollten ihn schlagen, er aber sprach vor Gott: Herr der Welt! muss der, welcher nicht gedemüthigt worden, vor mir weichen? Da sprach Gott zu den Dienstengeln: Lasst ihn! Es heisst Ezech. 11, 16: „Ich werde ihnen sein zu einem kleinen Heiligthume." Nach R. Jizchak sind darunter die Versammlungs- und Lehrhäuser in Babel zu verstehen, nach R. Eleasar das Haus unseres Meisters (Rabs).

Raba trug vor: Was heisst das, was Ps. 90, 1 geschrieben steht: „Der Ewige ist unsre Wohnung?" Damit sind die Versammlungs- und Lehrhäuser gemeint.

Abaje hat gesagt: Anfangs lernte ich im Hause und betete in der Synagoge, als ich aber in Betracht zog (hörte), was David gesagt hat Ps. 26, 8: „Ewiger! ich liebe die Wohnung deines Hauses," lernte ich nur in der Synagoge.

83. (Das.) R. Eleasar der Schmied sagt: Einst werden die Versammlungs- und Lehrhäuser in Babel wieder in das Land Israel verlegt werden, wie es heisst Jerem. 46, 18: „Gleich dem Tabor unter den Bergen und gleich dem Karmel über dem Meere, kommt er (der Ewige der Heerschaaren)." Gestatten diese Worte nicht einen Schluss vom Leichten auf das Schwere? Nämlich wenn schon der Tabor und Karmel, welche doch nur kamen, um Thora zu lernen, im Lande Israel eingefügt worden sind, um wie viel mehr werden die Versammlungs- und Lehrhäuser, in welchen (die Thora) vorgelesen und verbreitet (eig. ab- oder niedergelagert) wird, wieder eingesetzt werden!

84. (Das.) Bar Kapara trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 68, 17: „Warum blicket ihr scheel, ihr höckerigen Berge, auf den Berg, den Gott erkoren hat zu seinem Sitz?" Da liess ein Bath-Kol (eine Himmelsstimme) die Worte vernehmen: Warum rechtet ihr mit dem Sinai? ihr alle seid im Vergleiche zum Sinai (neben dem Sinai) mit Fehlern behaftet, denn hier heisst es: גבנונים, höckerigt, und dort Lev. 21, 20 heisst es auch: „Noch ein Höckeriger (גבן), noch Dürrer." Daraus hat Rab Asche den Schluss gezogen: Wer stolz ist, ist fehlerhaft (ist mit einem Makel behaftet).

85. (Fol. 31 a.) R. Jochanan hat gesagt: Ueberall, wo du die Grösse des Heiligen, gebenedeiet sei er! (in der Schrift) findest, findest du zugleich auch seine Herablassung, 1) in der Thora, 2) in den Propheten und 3) in den Hagiographen. In der Thora heisst es Deut. 10, 17: „Denn der Ewige, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren," und darauf heisst es V. 18: „Der Recht schaffet Waisen und Wittwen;" in den Propheten heisst es Jes. 57, 15: „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich thronet, der Heilige ist sein Name," und darauf folgt: „Und bei dem Zerknirschten und Demüthigen wohne ich;" in den Hagiographen heisst es Ps. 68, 5: „Machet Bahn dem, der einherfährt in den Wolken, Jah ist sein Name," und darauf folgt V. 6: „Vater der Waisen und Sachwalter der Wittwen ist Gott."

86. (Fol. 31 b.) R. Amme hat gesagt: Wenn die Opferbeistände (מעמדות) nicht wären, würden Himmel und Erde nicht bestehen, wie es heisst Jerem. 33, 25: „So spricht der Ewige: Wenn ich nicht meinen Bund über Tag und Nacht, die Satzungen des Himmels und der Erde, festgesetzt habe." Ferner heisst es Gen. 15, 8: „Und er (Abraham) sprach: Ewiger, Gott! woran soll ich erkennen, dass ich es besitzen werde?" Abraham sprach nämlich vor dem Heiligen: Herr der Welt! vielleicht, was Gott verhüten möge! sündigen die Israeliten vor dir und du verfährst mit ihnen, wie mit dem Geschlechte der Sündfluth und der Zerstreuung? Darauf erwiederte ihm Gott: Nein (ich verfahre mit ihnen nicht so)! Herr der Welt! fuhr Abraham vor ihm fort, woran soll ich das erkennen? Gott sprach: „Nimm ein dreijähriges Kalb" u. s. w. Abraham sprach: Herr der Welt! du lässest das vielleicht nur so lange gelten, als das Heiligthum besteht, wenn das Heiligthum aber nicht mehr besteht, was wird dann mit ihnen werden? Gott sprach: Ich habe ihnen bereits (in der Thora) die Opferordnung festgesetzt, solange sie diese lesen, sehe ich es so an, als ob sie wirklich vor mir Opfer darbrächten, und ich vergebe ihnen alle ihre Sünden.

87. (Das.) R. Simeon ben Eleasar sagt: Wenn Alte dir sagen: Reisse ein und Junge: Baue auf, so reisse ein und baue nicht auf, denn das Einreissen der Alten ist ein Aufbauen und das Aufbauen der Jungen ein Einreissen. Als Beispiel (Zeichen) diene dir Rechabeam, der Sohn Salomos s. 1 Reg. 12 ff.

88. (Fol. 32 a.) Rabbi Schephatja hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass man sich des Bath-

Kols bedienen darf? Weil es heisst Jes. 30, 21: „Deine Ohren werden das Wort hinter dir vernehmen also.“ Das ist aber nur der Fall, wenn er die Stimme eines Mannes in der Stadt, oder die Stimme eines Weibes in der Wüste (auf freiem Felde) hört, und sie muss sprechen entweder: Ja, ja, oder: nein, nein!

89. (Das.) R. Schephatja hat ferner im Namen des R. Jochanan gesagt: Wer die Schrift vorliest ohne Annehmlichkeit[1]) und die Mischna ohne Melodie,[2]) auf den sagt die Schrift Ezech. 20, 25: „Auch ich gab ihnen Satzungen, die nicht gut sind“ u. s. w. Da warf Abaje die Frage auf: Weil einer keine angenehme Stimme hat, soll darum gelten: „Rechte, wodurch sie nicht leben?“ Allein es ist so gemeint, wie Mescharschaja gesagt hat: Wenn zwei Schüler der Weisen (Talmudgelehrte) in einer Stadt wohnen und nicht gegenseitig die Halacha studiren, so gilt der obige Vers: „Auch ich gab ihnen Gesetze, die nicht gut sind und Rechte, wodurch sie nicht leben.“

[1]) Ohne eine schöne Stimme zu haben.

[2]) Man pflegte die Mischna zum Zwecke des Erlernens in singender Weise vorzutragen. Noch heute pflegen Talmudisten die Discussionen des Talmuds so zu lesen und zu erläutern.

NACHTRÄGE.

Wegen der Wichtigkeit mag die Stelle Schabb. Fol. 30b, welche S. 126 f. verkürzt gegeben worden ist, nochmals Platz finden. Sie lautet:

Rabban Gamliel sass und trug vor: Einst[1]) wird jede Frau täglich gebären, denn es heisst Jerem. 31, 8: „Die Schwangere und Gebärende zugleich.“ Da spottete über ihn jener Schüler,[2]) er sprach: Rabbi![3]) es steht doch geschrieben:[4]) „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?“ Gamliel antwortete: Komm und ich werde dir Aehnliches in dieser Welt zeigen. Er ging hinaus und zeigte ihm die Henne. Ein andermal sass Rabban Gamliel und trug vor: Die Bäume werden einst an jedem Tage Früchte hervorbringen, denn es heisst Ezech. 17, 23: „Er wird Zweige treiben und Frucht bringen,“ was Zweige treibt an jedem Tage, bringt auch Frucht an jedem Tage. Da spottete über ihn jener Schüler, er sprach: Rabbi![5]) es steht doch geschrieben: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?“ Komm, versetzte Gamliel, ich will dir Aehnliches in dieser Welt zeigen. Er ging hinaus und zeigte ihm den Kapperstrauch (der drei geniessbare Gewächse hat, deren eines reift, wenn das andere nicht mehr vorhanden ist). Wieder sass Rabban Gamliel und trug vor: Einst wird das Land Israel gebackenes Brot (Kuchen) und Gewänder

---

[1]) D. i. in der messianischen Zeit.

[2]) Ob man bei diesem Schüler, der stets mit אותו תלמיד, jener (gewisse) Schüler bezeichnet wird, an Paulus denken darf?

[3]) So nach einer Oxforder Handschrift; in unsern Ausgg. fehlt das Wort רבי.

[4]) So nach MSS.

[5]) So nach einer Oxforder Handschrift; auch hier fehlt in unsern Ausgg. das Wort רבי.

(Wolle) hervorbringen, denn es heisst Ps. 72, 16: „Es ist Ueberfluss an Korn im Lande.“ Da spottete über ihn jener Schüler und sprach: Rabbi![1]) es steht doch geschrieben:[2]) „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?“ Komm, sprach Gamliel zu ihm, ich will dir Aehnliches in dieser Welt zeigen.[3]) Er ging hinaus und zeigte ihm Schwämme und Morcheln und die Gewänder (Wolle) der Rinde (des Bastes), welche die weiche Spitze der Palme umgiebt.[4])

Zu S. 206 Erubin Fol. 65b o. sei noch bemerkt, dass sich das Wortspiel: בשלשה דברים אדם ניכר בכוסו בכיסו ובכעסו deutsch auch noch so wiedergeben lässt: In drei Dingen giebt sich der Mensch zu erkennen: Beim Zechen, Zahlen und Zürnen.

Rosch haschana c. I, 1. Vier Jahresanfänge giebt es: Am ersten Nissan ist Neujahr wegen der Könige[5]) und Feste;[6]) am ersten Elul ist Neujahr für das Verzehnten des Viehes.[7]) R. Elieser und R. Simeon sagen: Am ersten Tischri. Am ersten Tischri ist Neujahr für das allgemeine (bürgerliche) Jahr, für Berechnung der Brach- und Jubeljahre, für das Pflanzen (der Bäume)[8]) und für die Kräuter.[9]) Am ersten des Schebat ist Neujahr für die Baumfrucht nach der Schule Schammai's; die Schule Hillels dagegen sagt: Am fünfzehnten desselben Monats.

2. Viermal im Jahre wird über die Welt Gericht gehalten: Am Pesachfest über das Gedeihen des Getreides, am Wochenfeste über die Baumfrüchte, am Neujahr ziehen alle Weltbewohner vor ihm (Gott) vorüber wie Lämmer[10]) (um ihr Urtheil zu empfangen), wie es Ps. 33, 9 heisst: „Er, der alle Herzen gebildet, prüft alle

---

1) So nach einer Oxforder Handschrift; das Wort רבי fehlt in unsern Ausgg.

2) Auch hier haben die MSS. והכתיב.

3) Bemerkenswerth ist, dass die Worte des Rabban Gamliel rein hebräisch sind; nur wo der Talmud redet, tritt das chaldäische Idiom auf. So sagt Rabban Gamliel stets: בא ואראך, und darauf folgt: נפק ואחוי ליה. Vergl. zur Stelle Bloch, Studien zur Geschichte der Sammlung der althebr. Literatur. Leipzig. 1875. S. 154.

4) נברא בר קורא, eig. die Rinde aussen (בר) an der Palme.

5) Hatte ein König z. B. im Adar seine Regierung angetreten, so zählte er von Nissan ab das zweite Jahr.

6) Pesach gilt als das erste.

7) Was nachher geboren ist.

8) In Hinsicht der ‘Orla.

9) In Hinsicht des Verzehntens.

10) Die man durch eine kleine Pforte zum Zwecke des Zählens gehen lässt.

ihre Werke;" und am Laubhüttenfeste wird über das Wasser (den Regen) verhängt.

3. Wegen sechs Neumonde werden Boten (vom Gericht zu Jerusalem zur Meldung desselben an allen Orten)[1]) ausgesendet: Im Nissan wegen des Pesachfestes, im Ab wegen des Fasttages, im Elul wegen des Neujahrs, im Tischri wegen der Anordnung der Festtage, im Kislev wegen des Weihfestes, im Adar wegen des Purimfestes; solange das Heiligthum (der Tempel) stand, zogen sie auch im Ijar aus wegen des kleinen Pesachfestes.

4. Wegen zweier Neumonde dürfen die, welche den Mond erblicken, den Sabbath entheiligen, nämlich wegen Nissan und Tischri, denn in diesen gehen die Boten nach Syrien, und durch sie hat man die Festtage zu ordnen. Solange das Heiligthum stand, meldeten sie in allen Monaten den Sabbath wegen der Anordnung der nöthigen Opfer.[2])

5. Es mag der Mond noch über dem Horizonte, oder noch nicht über dem Horizonte gesehen worden sein, so darf man den Sabbath (um seine Erscheinung zu melden) entheiligen. R. Josse sagt: Wenn er noch über dem Horizonte zu sehen ist, so darf man den Sabbath nicht entheiligen.

6. Einst kamen (am Sabbath) mehr als vierzig Zeugenpaare durch, da hielt R. Akiba sie in Lud (Lydda) an, R. Gamliel schickte aber zu ihm (und liess ihm sagen): Wenn du die Leute aufhältst, bewirkst du, dass sie in der Folge es nicht mehr thun wollen.

7. Ungiltig zum Zeugnisse sind Würfelspieler, Wucherer, Taubenabrichter,[3]) Schebiithfruchthändler und Sclaven. Es ist Regel, dass zu allen Zeugnissen, deren eine Frau unfähig ist, auch diese nicht zulässig sind.

Cap. II, 1. Wenn man den Zeugen nicht kennt, so sendet man andere Zeugen mit, um über ihn Zeugniss zu geben. Vormals nahm man das Zeugniss über den Neumond von jedermann an, da aber die Minim (Ketzer, Sectirer) Unfug trieben, verordnete man, nur von Bekannten Zeugniss abzunehmen.

2. Vormals zündete man (zur Meldung des Neumondes) Berg-

---

[1]) Ob man den 30. oder 31. dazu bestimmt habe.

[2]) Gemeint sind die Neumondopfer.

[3]) Zum Wettfluge oder zum Anlocken fremder Tauben in den eigenen Taubenschlag.

feuer an; da aber die Samaritaner Unfug trieben, verordnete man, dass Boten ausgesendet würden.

3. Wie machte man die Bergfeuer? Man holte lange Stangen von Cedernholz und Rohr und Oelbaumholz und Flachswerk, welche man aber durch eine Schnur befestigte, ging damit auf eine Bergspitze, zündete sie an, schwenkte damit hin und her, auf und ab, bis man den andern auf der andern Bergspitze dasselbe thun sah, und so beim dritten Berge u. s. w.

4. Von wo fingen die Bergfeuer an? Vom Oelberge nach Sartaba, von Sartaba nach Geruphnia, von Geruphnia nach Hauran, von Hauran nach Beth Balthin und von Beth Balthin hörte man nicht eher mit dem Hin- und Her-, Auf- und Abschwenken auf, bis man das ganze Ausland (Babylon) gleichsam in einer Feuerflamme sah.[1])

8. R. Gamliel hatte Abbildungen von dem Monde auf einer Tafel und an der Wand in seinem Söller, worauf er die Unkundigen (Idioten) hinwies, indem er sprach: Habt ihr ihn so oder so gesehen? Einst kamen zwei und sagten aus: Wir haben ihn am Morgen im Osten und am Abend im Westen gesehen, da erklärte R. Jochanan ben Nuri sie für falsche Zeugen, als sie aber nach Jabne kamen, nahm R. Gamliel sie an.

9. Rabban Gamliel liess R. Akiba sagen: Ich befehle dir, dass du am Versöhnungstage, wie er nach deiner Rechnung fällt, zu mir mit deinem Stocke und deinem Gelde kommst. R. Akiba ging zu ihm (R. Josua) und fand ihn betrübt. Er sprach zu ihm: Ich kann dir beweisen, dass alles, was Rabban Gamliel gethan hat, recht ist. Es heisst Lev. 23, 4: „Dies sind die Feste des Ewigen, die heiligen Versammlungen, die ihr ausrufet," was sagen will: Es mag zur rechten oder zur unrechten Zeit sein, so gelten keine Feste vor mir, als die ihr ausrufet. Als er (R. Josua) zu R. Dosa ben Horkinos kam, sprach dieser: Wenn wir nach dem Gerichtshofe des Rabban Gamliel entscheiden wollen, so müssen wir es nach jedem Gerichtshofe thun, der seit den Tagen Moses bis jetzt entstanden ist. Es heisst Ex. 24, 9: „Mose, Aaron, Nadab und Abihu und 70 Aelteste aus Israel stiegen hinauf," weshalb sind nicht die Namen der Aeltesten ausführlich angegeben? Um anzudeuten, dass, so oft

---

[1]) Ueber die Namen s. Neubauer, La Géographie du Talmud p. 42 und M. Schwarz, Das heilige Land, S. 55.

drei Männer als Gerichtshof in Israel dastehen, sie gleiches Ansehen geniessen, wie der Gerichtshof Moses selbst. Da nahm jener seinen Stock und sein Geld und ging nach Jabne zu R. Gamliel an dem Tage, da nach seiner Rechnung Versöhnungstag sein musste. Rabban Gamliel stand auf, küsste ihn auf das Haupt und rief ihm zu: Komm in Frieden, mein Lehrer und mein Schüler! mein Lehrer in Weisheit (Gelehrsamkeit) und mein Schüler, weil du meine Worte (meinen Befehl) angenommen hast.

Cap. III, 2. Alle Arten Hörner sind am Neujahr brauchbar, ausser dem von der Kuh, weil dies קרן (und nicht שופר) heisst. R. Josse wendet ein, dass alle שופרות auch קרן heissen, wie Jos. 6, 5 beweist, wo es heisst: „במשוך בקרן היובל, beim langen Tönen mit dem Horn des Jubeljahres."

3. Das Horn zum Neujahr war ein grades Horn vom Steinbock, die Mündung war mit Gold belegt. Die beiden Trompeten standen zu beiden Seiten. Das Blashorn dehnte die Töne länger und die Trompeten hörten früher auf, weil die Pflicht dieses Tages im Blasen mit dem Horne bestand.

4. An den Fasttagen blies man auf zwei krummen Widderhörnern, deren Mündung mit Silber belegt war, und die beiden Trompeten waren in der Mitte. Das Horn blies kürzere Zeit, die Trompeten längere, denn die Pflicht des Tages bestand im Blasen mit den Trompeten.

Druckfehler.

S. 53, Z. 6 v. o. lies: עזיבה und שביחה für: עזובה und שבוחה.

Für: Mar (מר) ist stets Herr zu lesen. Gemeint ist der Autor der Mischna oder Boraitha.

S. 177, Z. 10 v. u. lies: Die Klagenden der Galiläer für: Die Galiläer.

S. 432, Z. 14 v. u. lies: welcher sich von der Gesammtheit geschieden hat, soll den Trost der Gesammtheit nicht sehen.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

